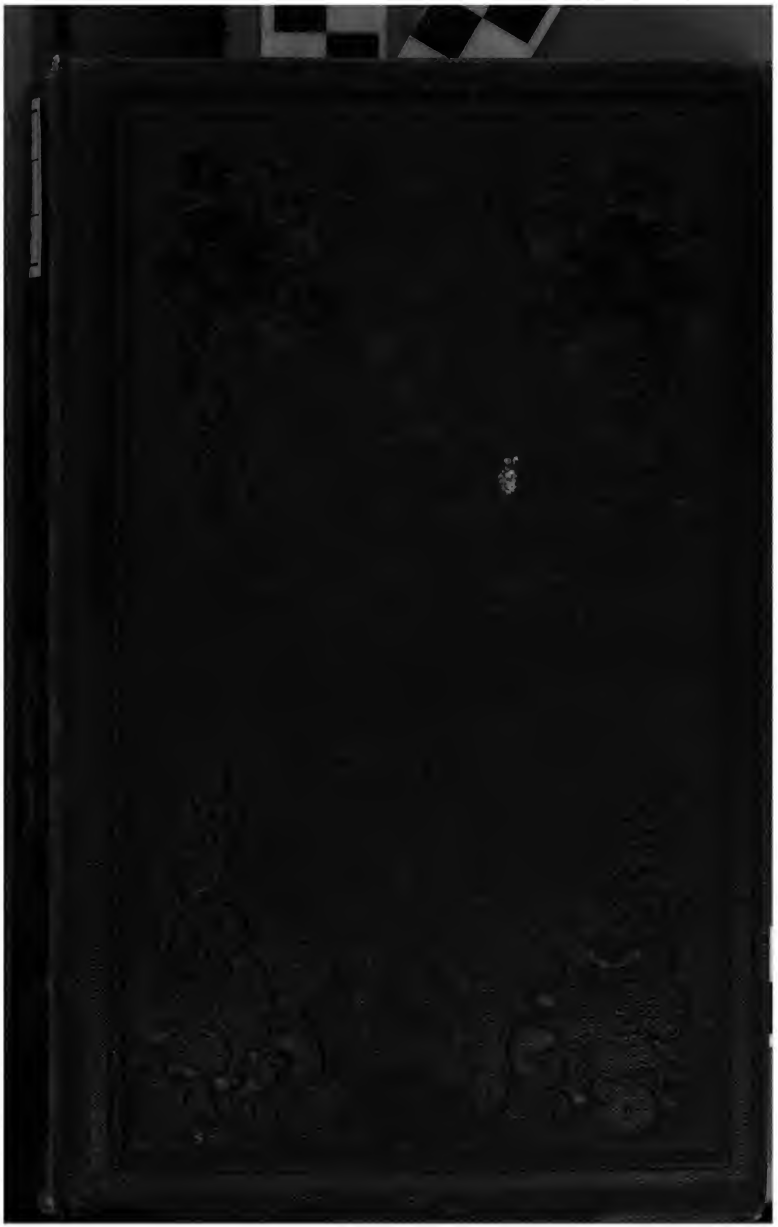
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Y. SS. C. 231 nc

Digitized by Google

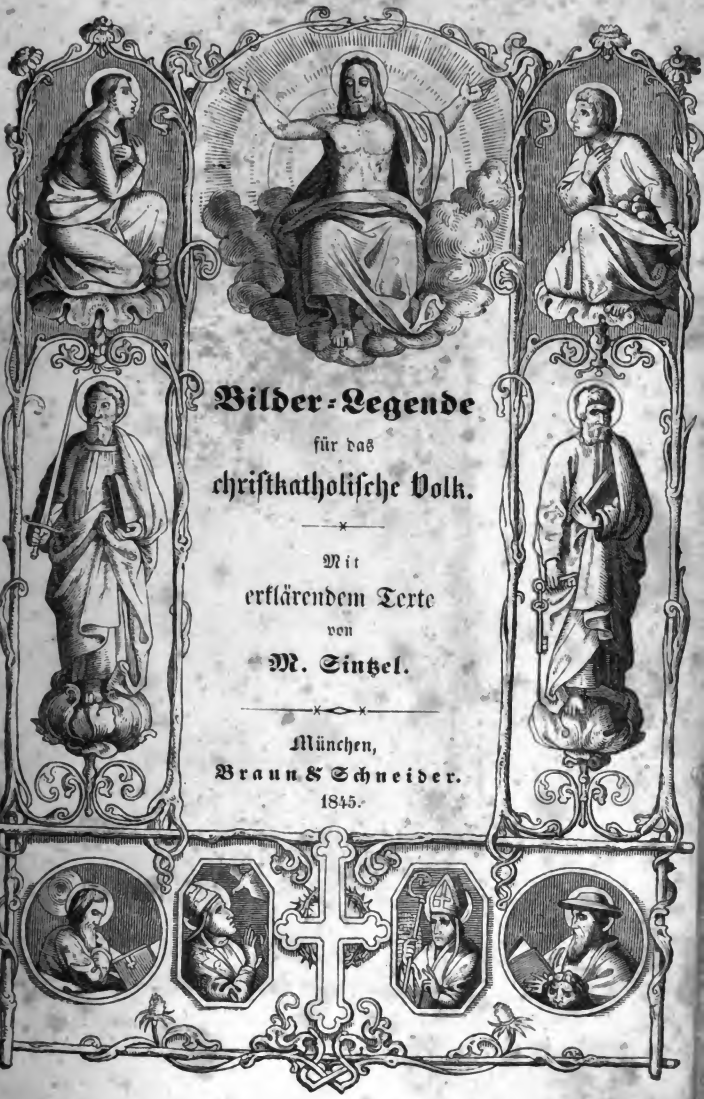
<36633937510013

<36633937510013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google



Bilder-Legende

für das

christkatholische Volk.

Mit

erklärendem Texte

von

M. Sintzel.

München,

Braun & Schneider.

1845.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Bilder-Legende

für

das christkatholische Volk.

Digitized by Google

Am fünften August.

Die heilige Afra.

Digitized by Google

Die heilige Martyrin Afra und ihre Gefährtinnen.

(Aus den Märtyrerakten des Ruinart.)

Unter den Kaisern Diokletianus und Maximianus erstreckte sich die Verfolgung der Christen auch über das alte Vindelizien und Rhätien, die Gegenden am Lech, an dessen Ufern Augsburg liegt. In dieser Stadt lebte Afra, die als eine öffentliche Person bekannt war, aber nach Empfang der heiligen Taufe ihren ärgerlichen Lebenswandel geändert hatte. Als Christin wurde sie vor den heidnischen Richter Gajus geführt, der, von ihrer früheren Lebensweise unterrichtet, zu ihr sagte: Opfere den Göttern, denn mehr frommt es dir zu leben, als unter Qualen zu sterben! Afra erwiederte: Es genügt mir an meinen Sünden, die

Digitized by Google

ich in Unwissenheit Gottes begangen habe; das aber, was du mir zu thun befiehlst, werde ich nimmermehr thun! Der Richter Gajus sprach: Tritt in das Capitol und opfere! Afra antwortete: Mein Capitol ist Christus, den ich vor Augen habe: Ihm auch bekenne ich täglich meine Laster und meine Sünden. Und da ich unwürdig bin, Ihm ein Opfer zu bringen, so verlange ich selbst um meines Namens willen mich zu opfern, auf daß mein Körper, durch den ich gesündiget habe, während er Peinen leidet, gereinigt werde. Der Richter Gajus sprach: Wie ich höre, bist du eine Buhldirne: so opfere denn, da der Gott der Christen dich nicht kennt. Afra antwortete: Mein Herr Jesus Christus sprach: Er sei für die Sünder vom Himmel auf die Erde herabgestiegen; ja, auch seine Evangelien bezeugen, daß eine Buhldirne seine Füße mit ihren Thränen gewaschen und Verzeihung erlangt hat; auch hat er Buhldirnen und Zöllner nie verachtet, und diesen erlaubte er sogar mit Ihm zu essen.

Der Richter sprach: Opfere, damit du von deinen Liebhabern geliebt werdest, wie du immer von ihnen geliebt wurdest, und große Summen Geldes von ihnen empfangest. Nie mehr, erwiederte Afra, werde ich von ihnen so fluchwürdiges Geld annehmen. Ja auch das Geld, das ich hatte, habe ich gleich dem Gassenkothe verworfen, weil ich solches nicht mit gutem Gewissen hatte. Und als einige meiner armen Brüder sich weigerten, dasselbe anzunehmen, flehte ich sie

Digitized by Google

sogar mit vielen Bitten an, daß sie dasselbe nehmen, und für meine Sünden bitten möchten. Warf ich also sogar, was ich hatte, von mir, wie könnte es je geschehen, daß ich zu erlangen suchte, was ich gleich dem Gassenkothe verwarf? Der Richter Gajus sprach: Christus hält dich nicht mehr für würdig. Umsonst willst du ihn deinen Gott nennen, da er dich nicht als die Seinige erkennt; denn die eine Buhldirne ist, kann eine Christin nicht genannt werden. Afra antwortete: Zwar bin ich nicht würdig, eine Christin zu heißen, noch also genannt zu werden; doch, die Barmherzigkeit Gottes, die nicht nach dem Verdienste, sondern nach seiner Milde richtet, hat zu diesem Namen mich zugelassen. Der Richter Gajus sprach: Woher weißt du, daß er zu diesem Namen dich zuließ? Afra antwortete: darin erkenne ich, daß ich vor dem Angesichte Gottes nicht verworfen werde, weil es mir gestattet ist zu dem glorreichen Bekenntnisse seines Namens hinzu zu treten, durch das ich glaube, die Nachlassung aller meiner Laster zu empfangen. Der Richter sprach: Dies sind Possen! Opfere vielmehr den Göttern, durch die du das Heil erlangest. Afra antwortete: Mein Heil ist Christus, der am Kreuze hängend dem reuigen Schächer die Güter des Paradieses verheißen hat. Der Richter Gajus sprach: Opfere, damit ich nicht vor dem Anblicke deiner Liebhaber, mit welchen du ein schändliches Leben führtest, mit Ruthen dich geißeln lasse! Afra sprach, ich werde durch Nichts beschämt, außer durch meine Sünden. Der Richter sprach: Opfere einmal den Göttern; denn es gereicht

Digitized by Google

mir zur Schmach, eine ſo lange Zeit hindurch mit dir zu ſtreiten. Willſt du nicht, ſo mußt du ſterben. Afra ſprach: Dies iſt's eben, was ich wünſche, wenn anders ich es verdiene, daß ich durch ein ſolches Bekenntniß würdig werde, Ruhe zu finden. Der Richter Gajus ſprach: Opfere, ſonſt werde ich dich foltern laſſen, und dann befehlen, daß man dich lebendig verbrenne. Afra antwortete: Mag der Körper, mit welchem ich ſündigte, Qualen aller Art erleiden; denn nimmermehr werde ich meine Seele durch Opfer der Dämonen verunreinigen! Da ſprach der höchſt boshafte Richter das Urtheil: Wir befehlen, daß Afra, die öffentliche Buhldirne, welche bekannte, ſie ſei eine Chriſtin, und ſich weigerte, an dem Opfer Theil zu nehmen, lebendig verbrannt werde.

Sogleich ward ſie von den Schergen fortgeriſſen, und auf eine Inſel des Lechfluſſes geführt, wo ſie dieſelbe entkleideten, und an einen Baumſtamm anbanden. Sie aber erhob die Augen zum Himmel, betete mit Thränen und ſprach: Herr Jeſus Chriſtus, du allmächtiger Gott, der du gekommen biſt, nicht die Gerechten, ſondern die Sünder zur Buße zu rufen, deſſen Verheißung wahr und offenbar iſt, da du in deiner Barmherzigkeit ſprachſt, zu welcher Stunde der Sünder von ſeinen Miſſethaten ſich bekehre, werdeſt du ſeiner Sünden nicht mehr gedenken: nimm in dieſer Stunde meines Leidens meine Buße auf, und befreie mich durch dies zeitliche Feuer, das meinem Leibe bereitet iſt, von jenem ewigen Feuer, das

Digitized by Google

Seele und Leib zugleich verbrennt! Indessen hatte man rings um sie her einen Scheiterhaufen errichtet, und denselben angezündet, aus dessen Flammen sie rief: Ich sage dir Dank, Herr Jesus Christus, daß du der Gnade mich würdigtest, zu einem Opfer deines Namens mich anzunehmen, der du allein als ein Opfer am Kreuze dargebracht wurdest, der Gerechte für die Ungerechten, der Gute für die Bösen, der Gebenedeite für die Verfluchten, der von Sünden Reine für alle gesammten Sünder! dir bringe ich mein Opfer dar, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen! Und als sie dies gesprochen hatte, gab sie ihren Geist auf.

Während sich dies Alles zutrug, standen an dem Ufer des Flußes ihre drei Mägde: Digna, Eumomia, Eutropia. Sie waren ihrer Frau in den Ausschweifungen, aber auch in ihrer Bekehrung gefolgt, und hatten mit ihr vom heiligen Narzissus, der von Spanien nach Augsburg gekommen war, die heilige Taufe empfangen. Sie fanden den ganzen Leichnam der heiligen Afra, und ließen dies ihrer Mutter Hilaria sagen, die während der Nacht mit zwei Priestern kam, und den Leib ihrer Tochter in das von Augsburg zwei Meilen entfernte Familiengrab überbringen ließ. Als dies der Richter Gajus erfahren hatte, sandte er Soldaten mit dem Befehle zur Grabstätte hin, Hilaria und die drei Mägde anzuhalten, den Göttern zu opfern, oder wenn sie sich weigern würden, sogleich zu ver-

Digitized by Google

brennen. Nachdem die Soldaten sahen, daß alle Beredung und Drohung fruchtlos und vergeblich sei, füllten sie das nach Sitte der Alten ziemlich geräumige Grab mit Reisig an, schlossen die Bekennerinen Christi in dasselbe ein, und zündeten es an. So wurde Hilaria mit ihrer Tochter und deren drei Mägden mit der Krone des Martyrthumes im Himmel gekrönt. Ihr Martertod fällt auf den siebenten August, ihr Fest aber wird zwei Tage zuvor gefeiert. Augsburg verehrt die heilige Afra als eine ihrer vorzüglichsten Patronen der Stadt.

Erwägung.

Große Sünder und Sünderinnen werden von Aufgang und Niedergang kommen, und die ewige Ruhe in Abrahams Schooß genießen. Du, im Christenthum geboren und erzogen, mit den Heilsmitteln reichlich versehen, ein Kind der Verheißung lebst vielleicht sorglos in Sünden dahin, ohne an die äußerste Gefahr zu denken, in die ewige Finsterniß, in das höllische Feuer geworfen zu werden.

Sollen nicht christliche Frauen und Töchter, die das Unglück gehabt haben, sich zu vergehen, durch Aergerniß Christum neuerdings zu kreuzigen, und so viele Seelen zu Grunde zu richten, sollen diese nicht an einem so hellleuchtenden Beispiel einer wahren Büßerin sich spiegeln, und durch ein tugendhaftes, bußfertiges Leben die früheren Vergehungen bessern?

Wenn dir Gott Barmherzigkeit erwiesen, und dich zur Erkenntniß und Buße berufen hat, so sei besorgt, auch Andern diese Gnade mitzutheilen, besonders jenen, denen du zum Aer-

Digitized by Google

gerniß gedient haſt. Dein Gebet zu Gott, dein Beiſpiel wird vielen Nutzen, auch in verderbten Zeiten, bringen.

Anmuthung.

Verleihe, o Herr Jeſus Chriſtus, allen denen, die ſich Chriſten nennen die Gnade, daß ſie die heiligen Pflichten ihrer Religion wohl erkennen, damit die Vortrefflichkeit dieſes Namens mit der Heiligkeit ihres Lebens übereinſtimme. Amen.

Digitized by Google

Am fünften Februar.

Die heilige Agatha.

Digitized by Google

Die heil. Jungfrau und Martyrin Agatha.

Die heilige Agatha hat in Sizilien, und wahrscheinlich in der Stadt Katana, ihre Geburtsstätte. Nebst einer hohen Abkunft und sehr großen Reichthümern besaß sie noch den Vorzug einer ausgezeichneten Schönheit des Körpers. Diese Vorzüge reizten die Leidenschaften des Statthalters Quintianus, der sie nun zur Braut verlangte. Die Jungfrau aber erwiederte, sie sei mit Christo vermählt, und könne den Bund ihrer Treue nicht brechen. Der durch diese Antwort hoch erzürnte Statthalter ließ sie hierauf den Händen eines schändlichen Weibes übergeben, sie zu verführen und ihre Standhaftigkeit zu brechen. Einen ganzen Monat hindurch hatte diese schamlose Buhlerin alle Mittel ihrer satanischen Künste angewendet, die reine Jungfrau zu verführen; allein sie mußte endlich eingestehen, es sei unmöglich, ihr Gemüth und ihre Gesinnung zu ändern.

Der Statthalter ließ nun die Jungfrau vor sich führen, und erklärte ihr, sie müsse die grausamsten Peinen gewärtigen, wenn sie die Götter des Reiches nicht anbeten würde. Darauf hieß er sie in's Gefängniß führen. Am folgenden Tage mußte sie wieder vor ihm erscheinen. Er stellte ihr vor, wie sie mit Anbetung des Gottes der Christen ihre hohe Abkunft beschimpfte. Die Jungfrau aber erwie-

Digitized by Google

derte: Ich bete den einen wahrhaftigen Gott an; euere eitlen Götzenbilder verdienen nur verachtet zu werden. Der erzürnte Statthalter befahl, ihr das Angesicht mit Fäusten zu zerschlagen; seine Liebe hatte sich in Wuth umgewandelt.

Die Schergen fielen sogleich über sie her, streckten ihre Glieder über die Folterbank hin, brannten ihre Seiten mit glühenden Blechen, ja sie rißen ihr endlich die Brüste herab. Mit bewunderungswürdigem Muthe und züchtiger Schamröthe verwies ihm die heilige Jungfrau diese grausame That. Nach so großen Martern wurde sie in den Kerker zurückgeführt, und am folgenden Tage durch ein offenbares Wunder geheilt gefunden. Vier Tage später ließ sie der Statthalter abermal vor sich führen; aber zu sehr verblendet, um dieß Wunder zu erkennen, befahl er, daß sie auf glühenden Kohlen und spitzigen zerbrochenen Scherben gewälzt werde. Als er sah, daß sie auch über diese Grausamkeit den Sieg davon trug, gerieth er in Verzweiflung, und befahl sie nochmals in den Kerker zu sperren. Kaum war sie wieder im Gefängnisse, als sie zu dem Gott der Märtyrer und zu dem Bräutigame der Jungfrauen betete:

Herr! mein Gott, du hast mich von der Wiege an allezeit beschützt, du hast mein Herz von der Liebe zur Welt abgezogen, und mir die zum Leiden nothwendige Geduld gegeben; nimm nun meinen Geist auf!

Ihr Gebet blieb nicht unerhört; sie gab noch während desselben ihren Geist auf, im Jahre zwei

Digitized by Google

hundert ein und fünfzig. Ihr heiliger Leib wurde von den Gläubigen in Katana mit großer Ehrerbietung begraben. Noch ruht der größte Theil ihrer heiligen Gebeine in dieser Stadt. Unzählige Wunder machten ihren Namen in der ganzen Christenwelt hochberühmt. Die gefährlichen Ausbrüche des Feuer speienden Aetna wurden durch die Einwohner zu Katana öfters unterdrückt, wenn sie den Schleier der heiligen Jungfrau zum Berge hintrugen. Auf ihren Namen, der auch im Canon bei der heiligen Messe genannt wird, sind viele Kirchen erbaut worden.

Erwägung.

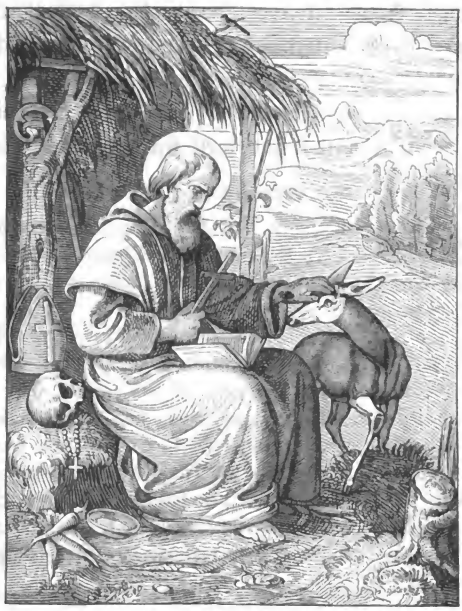
Gott hat es zugelassen, daß zarte Jungfrauen, ungeachtet ihrer Schwachheit, über die grausamsten Peinen der Tyrannen den Sieg davon getragen; sie haben so außerordentliche Uebel und Qualen gelitten, um ja in dem nichts zu vergeben, was sie der Unschuld und dem Glauben schuldig waren. Welche Lehren, welches Beispiel für christliche Jungfrauen, die dem Laster ungescheut entgegengehen; die sich gerne allen eitlen Gewohnheiten der Welt fügen, und sich ihres Gottes zu schämen scheinen, wenn die Welt redet, ihres Gottes, der ihnen schon von Natur das Gesetz der Eingezogenheit gegeben hat. O daß sie sich mit der Stärke der heiligen Agatha bewaffnen und großmüthig die verführerische Welt und ihre Kinder verachten möchten, um der Gefahr der ewigen Verdammniß ihrer Seele zu entgehen! —

Anmuthung.

Deine Gnade, o Herr! hat der heiligen Agatha den Sieg über die grausamsten Martern ertheilt; verleihe uns durch ihre Fürbitte, daß wir über alle Hindernisse des Heiles, die uns die Welt in den Weg legt, obsiegen. Amen.

Digitized by Google

Am ersten September.



Der heilige Aegidius.

Digitized by Google

Der heilige Abt Aegidius.

Ueber das Leben und die Thaten des heiligen Aegidius, dessen Namen durch viele Jahrhunderte hindurch in Frankreich, England und Deutschland in großer Verehrung gestanden, sind keine genauen und zuverläßigen Urkunden vorhanden. Man sagt, er sei von Geburt ein Athenienser aus edlem Geschlechte gewesen, habe sich in Tugenden sowohl, als in der Wissenschaft ausgezeichnet, und dadurch bei Jedermann Achtung und Liebe erworben. Diese allgemeine Bewunderung konnte aber seine Demuth nicht ertragen, und weil er wohl einsah, daß es ihm unmöglich sei, in seinem Vaterlande ein verborgenes, zurückgezogenes Leben zu führen, so entschloß er sich, der Gefahr, die der Beifall der Menschen mit sich bringt, zu entfliehen, und die Welt zu verlassen. Er begab sich deßhalb nach Frankreich, und wählte an der Mündung der Rhone eine Einöde zu seinem Aufenthalte; da aber

Digitized by Google

auch hier sein heiliger Lebenswandel kundbar wurde, bezog er eine Einöde bei Gard, im Bisthum Nismes, woselbst er, in lauter Gebet und Betrachtung himmlischer Dinge, blos von Wurzeln, Kräutern und Quellwasser sich nährend, viele Jahre sich aufhielt. In seiner Lebensbeschreibung lesen wir, daß ihm Gott eine Hirschkuh gesandt habe, die ihn längere Zeit mit ihrer Milch erhielt. Dieses Thier gab Anlaß zu seiner Entdeckung. Flavius (vielleicht Wemba) der König der Gothen, die eben im Lande waren, setzte auf der Jagd diesem Thiere nach, das in die Höhle des heiligen Aegidius floh. Der König erkundigte sich mehreres über die Person und Lebensweise dieses heiligen Mannes, und war voll Verwunderung und Ehrfurcht über seine Tugenden. Schnell breitete sich nun sein Ruf in die umliegende Gegend aus, schaarenweise strömte ihm das Volk zu, und auf seine Fürbitte geschahen viele Wunder, die seinen Namen bald in ganz Frankreich bekannt machten.

Die ältern Lebensbeschreibungen sagen von ihm, daß er vom heiligen Cäsarius zum Abte eines nahe bei Arles gelegenen Klosters ernannt wurde, und im Jahre fünfhundert und vierzehn mit seinem Geheimschreiber Messianus nach Rom geschickt worden sei, um vom Papste Symmachus die Bestätigung für die Vorzüge seiner Kirche zu erhalten; allein die Bollandisten haben auf eine gründliche Weise dargethan und nachgewiesen, daß unser heiliger Einsiedler nicht im sechsten Jahrhunderte, sondern gegen Ende des sie-

Digitized by Google

benten und Anfangs des achten gelebt habe, somit also nicht zur Zeit des heiligen Cäsarius, der schon im Jahre fünfhundert vier und zwanzig gestorben ist. Nachdem also der König den heiligen Aegidius täglich höher schätzte, wurde er von ihm öfters ersucht, zu Gunsten des Volkes seine Einsamkeit zu verlassen. Aber der Heilige wollte mit Christo in Gott verborgen bleiben. Endlich ließ er es zu, daß sich mehrere Jünger mit ihm verbanden, für die er ein Kloster stiftete, in welchem die Regel des heiligen Benedikt lange Zeit zur allgemeinen Erbauung beobachtet wurde. Mit der Zeit wurde das Kloster eine Stiftskirche für Weltgeistliche, und es entstand nicht weit davon eine Stadt, mit dem Namen des Heiligen, die durch die Kriege der Albigenser bekannt wurde.

Als nun der heilige Aegidius eine Reihe von Jahren hindurch das vortrefflichste Beispiel christlicher Tugenden durch seine Demuth und Verachtung alles Zeitlichen gegeben hatte, wurde er um das Jahr siebenhundert von Gott abgerufen. Nach seinem Tode erfolgten bei seinem Grabe viele und große Wunder; sowie auch viele Kirchen und Klöster mit seinem Namen, besonders in Frankreich, erbaut wurden. Seine Reliquien wurden zur Zeit, als die Kalvinisten die Kirchen in Languedok plünderten, nach Toulouse überbracht, und sind in einem kostbaren Kästchen der öffentlichen Verehrung ausgesetzt. Seinen Namen findet man in den alten Martyrologien des Beda, Adon u. a. m. In Mitte des eilften Jahrhunderts ge-

Digitized by Google

schahen viele Wallfahrten zu jenem Kloster, in welchem seine Reliquien aufbewahrt wurden.

Erwägung.

In der Einsamkeit und Entfernung von der Welt vereinigt sich die Seele inniger mit Gott, und nimmt mehr Theil an seinen Gnaden; allein zur gänzlichen und beständigen Einsamkeit, worin man mit ununterbrochenem Eifer dem Gebete, der Betrachtung und den Bußübungen obliegt, wollen sich Wenige finden. Hast du das Glück, im geistlichen Stande zu leben, so trage Sorge, daß du in dir nicht den Weltgeist birgst. Leider ist es oft der Fall, daß Manche der Welt äußerlich entsagen, und doch nicht unterlassen, sie hoch zu schätzen; unter dem geistlichen Ordenskleide tragen sie ein weltliches Herz. Mußt du aber mitten in der Welt leben, so hüte dich, ihren Gebräuchen, Sitten und Grundsätzen zu folgen; sie sind von Christus verdammt. Baue dir in deinem Hause, oder wenigstens in deinem Herzen eine Einsamkeit, und halte dich gerne darin auf. Es war nie nothwendiger, als gerade in dieser Zeit. Sei der Welt gekreuziget, und leide gerne Spottreden, und die Welt sei auch dir gekreuziget; äußere ohne Scheu deine Verachtung gegen sie.

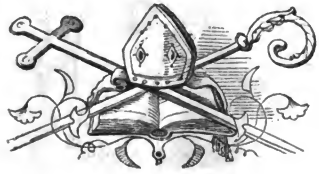
Baue nie viel auf die Gunst und Gnade der Großen; sonst wirst du mit einem eitlen Blendwerke getäuscht. Ein Sklave hat nur Einen Herrn zu bedienen; du aber wirst so viele haben, als du zur Erreichung deiner Absicht für nothwendig erachtest. Habe kein anderes Verlangen, als Gott zu gefallen: dieses Bemühen hat Gott bei dem heiligen Aegidius mit so vielen Wundern und so ausgebreitetem Rufe seines Namens schon hier auf Erden gekrönt. Gott lieben und von ihm geliebt werden ist die wahre Seligkeit der Menschen in

Digitized by Google

Zeit und Ewigkeit; damit beschäftige dein Herz, und es wird dich niemals reuen.

Anmuthung.

Verleihe uns, o Herr! dein himmlisches Licht, damit wir allezeit überzeugt sind, daß die Liebe zu dir allein uns glückselig macht, und daß denen, die Gott lieben, Alles zum Besten gereicht. Amen.



Digitized by Google

Am ein und zwanzigsten Januar.

Die heilige Agnes.

Digitized by Google

Die heilige Agnes.

Die heilige Agnes, deren Namen die Kirche in den Canon der heiligen Messe gesetzt hat, stammte aus einer der vornehmsten Familien in Rom ab. Schon im zwölften Jahre ihres Lebensalters verlangte sie der Sohn des römischen Statthalters zur Ehe; er besuchte sie öfters, und ließ nichts ermangeln, sich den Vorzug über eine Menge von Mitbewerbern zu erringen, die sie wegen ihrer Tugend und Schönheit zur Braut zu besitzen wünschten. Die junge Agnes aber gab ihm zur Antwort, sie sei schon einem Bräutigam versprochen, der ihr weit größere und schönere Dinge gewiß zusichere, als er ihr nur versprechen könne; nie werde sie diesem Bräutigam die Treue brechen. Diese Rede brachte den Jüngling in Wuth. Er beklagte sich wegen dieses erlittenen Schimpfes bei seinem Vater, dem römischen Statthalter Symphronian, der Agnes und ihre Eltern zu sich berief, um

Digitized by Google

sie dahin zu vermögen, daß sie in ihre Verehlichung mit seinem Sohne einwilligten. Aber diese unvergleichliche Jungfrau antwortete mit herzhafter Unerschrockenheit, daß sie von zartester Kindheit an Christo geweiht sei, und nie einen andern Bräutigam anerkennen werde. Der Statthalter stellte ihr die Schätze vor, die sie bei der Verehlichung mit seinem Sohne erhalten werde, und gab ihr bis zum folgenden Tage Zeit, die Angelegenheit zu überlegen. Die Jungfrau aber behauptete standhaft gegen alle, selbst die listigsten Einwendungen und Lockungen, sie gehöre Christo, von dem sie sich niemals trennen werde. Der erzürnte Richter versuchte es umsonst, sie mit den peinlichsten Marterwerkzeugen und den Flammen des Scheiterhaufens zu schrecken. Sie war zu Allem bereitet; endlich drohte er ihr, er wolle sie öffentlicher Beschimpfung und Schande Preis geben; allein die Heilige antwortete, ihr Bräutigam habe einen Engel zum Schutze ihres Leibes bestellt, der sie gegen alle Gewaltthaten bewahren könne.

Der ergrimmte Statthalter befahl sie nun an den öffentlichen Ort der Unzucht abzuführen. Kaum war sie dort angelangt, so war die engelreine Jungfrau von himmlischem Glanze umgeben, der auch die Ausgelassensten abhielt, sie zu berühren. Einer der Buhler, der unverschämter war als seine Gesellen, und die Jungfrau ergreifen wollte, ward von ihrem Engel geschlagen, und stürzte todt zu Boden. Als ihn aber seine erstaunten Genossen der Fürbitte der Heiligen

Digitized by Google

empfahlen, erhielt er plötzlich sein Leben wieder. Hierauf wurde befohlen, ihren zarten Gliedern Ketten und Banden anzulegen. Als der Richter die unbewegliche Standhaftigkeit dieser jungen Heldin Christi sah, gab er den Befehl, ihr das Haupt abzuschlagen. Man führte das dreizehnjährige Schlachtopfer zum Richtplatze. Muthig schritt sie einher unter Psalmengesang, mit welchem sie Gott Dank sagte, daß er sie würdig achte, für seinen Namen zu leiden. Furcht und Erstaunen drückte sich im Angesichte aller Zuschauer aus. Der Scharfrichter selbst war vom Schrecken eingenommen. Die Heilige aber frohlockte vor Freude, daß der Augenblick sich nahte, in welchem sie mit Jesus Christus vereinigt würde. Sie kniete nieder, betete, und neigte das Haupt, um den letzten Streich zu empfangen. Die Zuschauer konnten sich der Thränen nicht erwehren, als sie eine so zarte unschuldige Jungfrau mit Ketten beladen und unerschrocken unter der zitternden Hand des Scharfrichters sterben sahen.

In der Nähe von Rom wurde sie begraben; Papst Honorius ließ im siebenten Jahrhunderte über ihrem Grabe eine Kirche erbauen, die noch heut zu Tage außerhalb der Mauern Roms zu sehen ist. Papst Innozenz X. erbaute in Rom unter ihrem Namen eine andere herrliche Kirche an dem Orte, wo nach alter Ueberlieferung ihre Jungfräulichkeit gefährdet wurde. Der heilige Ambrosius, Augustinus und andere Väter haben ihr zur Ehre Lobreden gehalten. Zu allen Zeiten wurde sie mit der seligsten Jungfrau

Digitized by Google

und der heiligen Thekla um Erlangung der Gabe der Jungfräulichkeit verehrt.

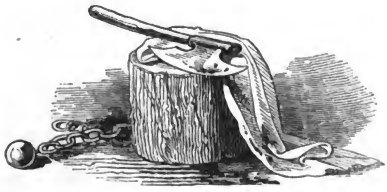
Erwägung.

Welch verschiedene Gesinnungen kann eine Leidenschaft erregen! Der junge Symphronius brennt von Liebe gegen die jungfräuliche Agnes; weil aber diese sich weigert, sich mit ihm zu verehlichen, verwandelt sich seine Liebe in Wuth. Ihre Geburt, ihre Jugend, ihre Schönheit sind nicht mehr im Stande, sein Herz zu erweichen; er sieht sie zur Richtstatt führen ohne Erbarmen, während ihre Tugend sich himmlische Kronen erwirbt. Wie wenig ist auf die Anmuthungen der Menschen zu rechnen! Nur die christliche Liebe weiß Gott wohlgefällige Freundschaften zu knüpfen und zu unterhalten. Unser Herz ist nicht für Geschöpfe gebildet; es gehört nur dem Schöpfer, ihn müssen wir über Alles lieben, und nicht anders lieben, als in ihm und wegen seiner. Ihn erkennen und lieben ist unsere Glückseligkeit auf Erden. Christliche Jungfrauen und Frauen! erwäget wohl das Leben der heiligen Agnes, und lernet daraus eine heilsame Schamhaftigkeit; sie will lieber unter den grausamsten Martern ihr Leben verlieren, als in eine solche ehrbare Verehlichung einwilligen; wie würde sie unerlaubte Freiheiten geduldet, oder in Laster gewilligt haben? Erröthet über euere Schwachheit, über euern feigen Leichtsinn! Sollet ihr wegen der Tugend der Keuschheit den Tod erleiden können, die ihr keiner Schmeichelei, keinem Versprechen, keiner Bewerbung widerstehen könnet? Was werdet ihr sagen, wenn euch Jesus Christus einer reichen edlen Jungfrau von dreizehn Jahren entgegen stellt? Weinet über euere begangenen Sünden, und werdet behutsamer!

Digitized by Google

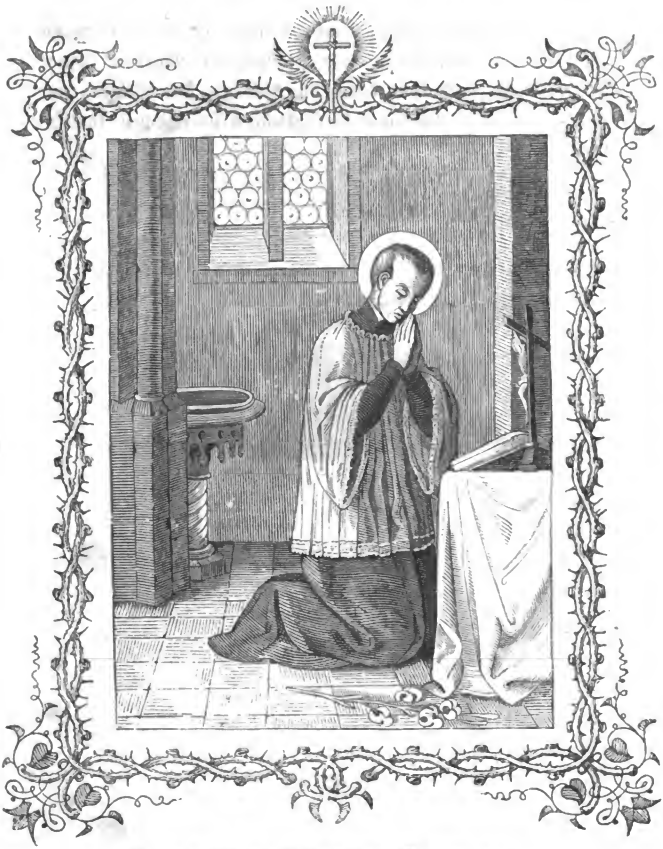
Anmuthung.

Du, o Herr! haſt der heiligen Agnes dieſe unüberwindliche Herzhaftigkeit gegeben, mit welcher ſie über die höchſt verführeriſchen Gegenſtände und grauſamſten Martern geſiegt hat. Verleihe auch uns durch ihre Fürbitte jene Stärke, mit welcher wir alle gefährlichen Verſuchungen überwinden können. Amen.



Digitized by Google

Am ein und zwanzigsten Juni.



Der heilige Aloysius Gonzaga.

Digitized by Google

Der heilige Aloysius von Gonzaga.

Der seraphische Jüngling Aloysius, der Glanz seines fürstlichen Hauses von Gonzaga, wurde den neunten März 1568 in Kastiglione geboren. Seine Mutter Martha Tana schwebte bei seiner Geburt in großer Lebensgefahr; nachdem sie aber gelobt hatte, ihr Kind ganz Gott aufzuopfern, kam das Knäblein glücklich zur Welt. Sie lehrte das Kind schon frühzeitig das heilige Kreuz machen und die heiligsten Namen Jesus und Maria aussprechen. Niemals berechtigte ein Kind zu größeren Hoffnungen von Tugend und Heiligkeit; sein einziges Vergnügen war zu beten, und vom fünften Jahre seines Alters an bemerkte man, wie er immer die verborgensten Winkel des Hauses suchte, um sein Gebet mit so größerem Eifer, Andacht und innerer Geistessammlung verrichten zu können. Sein Vater suchte ihm Lust und Liebe zum

Digitized by Google

Soldatenleben einzuflößen; als er einmal nach Kasal ging, um daselbst eine Musterung des Kriegsheeres vorzunehmen, nahm er den kleinen Aloysius mit und kaufte ihm allerlei Kriegsgeräthe zum Spielzeuge. Bei dieser Gelegenheit lernte der siebenjährige Knabe im Umgange mit den Soldaten manche unanständige Worte, deren Sinn er damals nicht begriff. Von seinem Lehrer hierüber zurecht gewiesen, nahm er sie nie mehr in den Mund, und beweinte den bei ihm so geringen Fehler seine ganze übrige Lebenszeit. Von nun an wendete er sich ganz zu Gott; weßhalb er auch dieß Jahr das Jahr seiner Bekehrung nannte.

Im achten Jahre wurde er mit seinem Bruder Rudolph nach Florenz an den Hof des Großherzogs geschickt, um dort den Studien zu obliegen. Er befließ sich aber vorzüglich der Wissenschaft der Heiligen. Er verehrte nun mit inniger Andacht die seligste Jungfrau Maria, und gewann die Jungfräulichkeit so sehr lieb, daß er ein Gelübde der beständigen Keuschheit ablegte, die er durch beständiges Gebet, durch innere und äussere Abtödtung und sorgfältige Meidung alles dessen, was sie gefährden könnte, zu bewahren und erhalten suchte. Er hielt seine Augen immer niedergeschlagen, sah keiner Frauensperson, auch nicht einmal seinen nächsten Anverwandten in's Gesicht, und befragt hierüber, entschuldigte er dieß mit seiner natürlichen Schüchternheit. Von Florenz kam er nach Mantua, an den Hof des Herzogs. Damals faßte er den Entschluß, seinem Bruder Rudolph die Markgrafschaft Kastiglione,

Digitized by Google

obwohl er schon vom Kaiser das Lehen empfangen hatte, abzutreten. Er vermied den Umgang mit weltlichen Personen, versenkte sich in Gott und in die Betrachtung göttlicher Dinge, und erhielt von Gott die Gabe eines außerordentlichen Gebetseifers. Als er einige Schriften und Nachrichten von den Missionen der Jesuiten in Indien las, entbrannte in ihm eine heftige Begierde, in diesen Orden einzutreten, und dadurch das Seelenheil seiner Mitmenschen zu befördern. Im Jahre 1580 ging Aloysius nach Brescia zu dem heiligen Borromäus, der dortselbst am Feste der heiligen Magdalena predigte. Schon bei der ersten Unterredung bemerkte der heilige Bischof in diesem zwölfjährigen Prinzen einen großen Schatz von Gnaden und Tugenden. Er ermahnte ihn, die erste heilige Kommunion zu empfangen, und munterte ihn zum öftern Genuße des heiligsten Altarssakramentes auf, und gab ihm eine kurze Anleitung zu einem heiligen Lebenswandel. Aloysius folgte dieser Ermahnung mit allem Eifer, und trug von dieser Zeit an eine ganz besondere Andacht zum heiligsten Sakramente. Er nahm täglich mehr in der Liebe gegen Gott und im Hasse seiner selbst zu; er fastete dreimal in der Woche, und aß an den übrigen Tagen so wenig, daß man nicht begreifen konnte, wie er zu leben vermochte. Auch übte er große Bußwerke aus, schlief auf einem Brette, das er sich verborgener Weise in das Bett gelegt hatte, und stand zur Nachtszeit, selbst im Winter, viele Stunden zum Gebete auf.

Digitized by Google

Im Jahre 1581 mußte er sich an den spanischen Hof begeben, wo er für einen Engel gehalten wurde. Dort faßte er den festen Entschluß, in die Gesellschaft Jesu einzutreten, welchem Plane aber sein Vater entgegen war. Auch in Italien mußte er nach seiner Rückkehr im Jahre 1584 manches Bittere erfahren; er verdoppelte aber nichts desto weniger seine Andachten und Strengheiten, und erhielt denn endlich nach einer langen Prüfung die gewünschte Erlaubniß. Die Abtretung seiner Rechte auf die Markgrafenschaft Kastiglione wurde 1585 vom Kaiser bestätigt. Sogleich eilte er nun nach Rom in das Noviziat der Jesuiten, und trat in dasselbe am 21ten November 1585, nachdem er das achtzehnte Jahr noch nicht vollends zurückgelegt hatte. Bald wurde er als das vollkommenste Vorbild für die Novizen hochgeschätzt. Seine Liebe zur Abtödtung, zur Armuth und Verrichtung demüthigender Werke, sein pünktlicher Gehorsam, sein Stillschweigen, seine Versammlung in Gott, seine Zucht und Eingezogenheit, sein hoher Gebetesgeist, seine Andacht zum allerheiligsten Altarssakramente, bei der heiligen Kommunion, zur seligsten Jungfrau und zum heiligen Schutzengel verdienten die Bewunderung Aller.

Nachdem er im Jahre 1587 die heiligen Ordensgelübde abgelegt hatte, wurde er nach Mantua zur Schlichtung eines Familienstreites berufen, wo man ihn wie einen Heiligen begrüßte. Da war es auch, wo ihm das annahende Ende seines Lebens geoffen-

Digitized by Google

bart wurde. Im November desselben Jahres wurde er nach Rom zurück berufen, und schien ganz in die Liebe zu Gott versenkt, wie dies auch mehrere Entzückungen thatsächlich bewiesen. Als im Jahre 1591 eine ansteckende Krankheit in Rom herrschte, errichteten die Jesuiten daselbst ein eigenes Spital zur Verpflegung der Kranken. Aloysius zeichnete sich vor allen Andern aus, auch die niedrigsten Dienste den Kranken zu erweisen. Wie mehrere seiner Brüder, wurde auch Aloysius angesteckt. Er bereitete sich alsbald zum Tode, den er, um nun unzertrennlich mit Gott vereinigt zu werden, innigst verlangte. Jedoch genas er wieder; nur blieb eine allgemeine Schwäche des Körpers in ihm zurück, die ihn nach Ablauf von drei Monaten durch ein schleichendes Fieber zum Ziele seiner Wünsche brachte. Während seiner Krankheit gab er den Umstehenden die rührendsten Beispiele aller Tugenden. Er redete gerne von der Glückseligkeit im Himmel, wohin er mit Freuden gehen werde. Bei einem solchen Gespräche gerieth er einst in eine Verzückung, welche die ganze Nacht hindurch anhielt. In diesem Zustande wurde ihm, wie man vermuthet, der Tag seines Todes geoffenbart, nämlich der fünfte Tag nach dem Frohnleichnamsfeste, an welchem Tage er auch die heilige Wegzehrung und die heilige Oelung empfing, obwohl man noch kein Anzeichen einer nahen Todesgefahr wahrnahm. In der Nacht vom 20. auf den 21. Juni befiel ihn eine sanfte Todesangst, die er mit verschiedenen Anmuthungen mehrmals unterbrach. Endlich rief er aus: Herr! in deine

Digitized by Google

Hände befehle ich meinen Geist, sprach die Namen Jesus und Maria aus, und verschied mit dem Crucifix und dem Rosenkranz in der Hand im Jahre 1591, dem vier und zwanzigsten seines Alters. Wegen der vielen und großen Wunder, die sich auf seine Fürbitte ereigneten, und die ihm noch heut zu Tage den Namen eines Wunderthäters erhalten haben, wurde er im Jahre 1621 den Seligen und im Jahre 1726 den Heiligen beigezählt. Seine Verehrung ist allgemein in der katholischen Kirche.

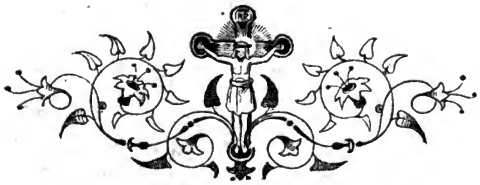
Erwägung.

Welcher Sieg des Glaubens! Ein junger Prinz, die Hoffnung seiner Familie und seines Volkes, opfert die Vorzüge eines hohen Adels, die Freuden, die Ehren seines angesehenen Hauses, ja selbst seine Herrschaft gerne auf, um den Schatz der göttlichen Liebe leichter zu erhalten und zur ewigen Glückseligkeit zu gelangen. Was kann tauglicher seyn, uns zu beschämen wegen unserer Lauheit im Dienste Gottes? Der heilige Aloysius hat denen, die ihn mit der Aussicht auf zeitliches Ansehen und zeitliche Freuden vom geistlichen Stande abzuhalten sich bemühten, jederzeit zur Antwort gegeben: Was nützt dieß zum ewigen Leben? Wie wohl würden die Christen thun, wenn sie bei Standeswahlen, bei Geschäften und Unternehmungen jeder Art sich ernstlich befragen würden, was nützt dieß zum ewigen Leben? Der heilige Jüngling führte ein bußfertiges Leben, betete in seiner langen Krankheit täglich mit einem seiner Ordensbrüder die sieben Bußpsalmen. Vier von seinen Beichtvätern, unter Andern auch der Cardinal Bellarmin erklärten nach seinem Tode, sie glaubten gewiß, er habe in seinem ganzen Leben keine Todsünde begangen. Was denken hiebei sündhafte, und den Namen der Buße verabscheuende Christen!?

Digitized by Google

Anmuthung.

O Gott! der du den heiligen Aloysius zu einer so großen Herrlichkeit im Himmel, wie die heilige Maria Magdalena von Pazzi gesehen, und auf Erden erhöht hast: verleihe uns die kräftige Gnade, daß, da wir dem Unschuldigen nicht nachgefolgt sind, wenigstens dem Bußfertigen nachzufolgen trachten. Amen.



Digitized by Google

Am dreissigsten November.

Der heilige Apoſtel Andreas.

Digitized by Google

Der heilige Apostel Andreas.

Der heilige Andreas wurde in Bethsaida, einer Stadt in Galiläa, geboren, und war ein Sohn des Jonas oder Johannes, und Bruder des Petrus mehr nach dem Geiste als der Geburt nach. Wer unter beiden der Aeltere gewesen sei, ist nicht bekannt; sie besassen aber in Kapharnaum ein Haus und lebten vom Fischerhandwerke. Andreas war unverehlicht. Anfangs war er ein Jünger Johannes, des Täufers, dessen Lehren er öffentlich anhörte, ohne sein Handwerk zu verlassen. Als er aber einmal von ihm vernommen, Jesus Christus sei das Lamm Gottes, und den hohen Sinn dieser Worte verstanden hatte, kam er mit einem andern Jünger des Johannes zu der Wohnung Jesu, und blieb bei ihm von vier Uhr Abends, bis der Morgen anbrach. Hier wurde er von Jesus Christus zuerst berufen, sein Jünger zu werden; wie ihn die Griechen auch immer den Erstberufenen nennen. Er säumte nicht, seinem Bruder Petrus, den er zuerst antraf, seine Freude mitzutheilen, daß er den durch die Propheten verheißenen Messias gefunden habe, und führte ihn zu Jesus. Sie wurden nun beide seine Jünger, doch so, daß sie auch fortwährend ihr Fischerhandwerk noch betrieben. Durch ihr Beispiel und ihre Belehrung hat sich wahrscheinlich der heilige Philippus bekehrt, und mit

Digitized by Google

ihnen dem Nathanael gesagt, sie hätten den Messias gefunden. Man glaubt auch, sie seien mit ihm bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa, und als Jünger oft in seiner Gesellschaft gewesen.

Gegen das Ende desselben Jahres traf sie Jesus Christus mit ihrem Fischerhandwerke beschäftigt, und berief beide zu seiner Nachfolge, mit der Verheißung, er wolle sie zu Menschenfischern machen. Beide verließen sogleich ihre Netze, und haben sich nie mehr von Jesus getrennt. Bald darauf kam der Heiland in ihre Wohnung in Kapharnaum, und heilte auf ihre gemeinsame Bitte die sehr kranke Schwiegermutter des heiligen Petrus von ihrer Krankheit, wodurch er zeigen wollte, wie gerne er die Fürbitte der heiligen Engel, Apostel und Märtyrer für das Heil Anderer erhöre. Im folgenden Jahre, nämlich 31, ernannte Christus nach seiner Rückkehr von dem in Jerusalem gehaltenen Osterfeste in Galiläa seine zwölf Apostel, unter denen die heiligen Evangelisten Matthäus und Lukas den heiligen Petrus und Andreas zuerst setzen. Nach wenigen Monaten war Jesus mit einer ungemeinen Menge Volkes in der Wüste, und fragte seine Jünger, wie man so vielen Tausenden Speise geben könnte; Andreas erwiederte, es seien fünf Brode und zwei Fische vorhanden. Endlich, als kurz vor dem Leiden Christi ihn einige Heiden zu sehen verlangten, gingen sie zu dem Apostel Philippus. Dieser theilte es dem heiligen Andreas mit, und beide sagten es dem Heiland. Zwei oder drei

Digitized by Google

Tage später war Andreas unter den Aposteln, die Jesum fragten, wann die Zerstörung des Tempels erfolgen würde. So viel wissen wir von dem heiligen Andreas insonderheit aus dem Evangelium.

Von den Thaten dieses Apostels nach dem Tode Jesu wissen wir sehr weniges. Sophronius, der zur Zeit des heiligen Hieronymus lebte, berichtet, der heilige Andreas habe nach der Vertheilung der Apostel den Scythen, Sogdianern und den Einwohnern der großen Stadt Sebastopel im Lande Colchis das Evangelium verkündet. Was die Scythen anbelangt, so stimmen mit dieser Aussage auch Origenes und Theodoret überein. Nach dem Zeugniße Anderer hat er auch in Epirus und Griechenland, besonders in Achaja, gepredigt, und einen bischöflichen Sitz in Patras errichtet. Die Moskowiten sehen ihn eben so für ihren Glaubensvater an. Die neuern Griechen sagen auch, er habe die Kirche in Konstantinopel errichtet, die alten Väter aber melden hievon nichts. Nachdem nun der heilige Andreas seine apostolische Laufbahn unter so vielen Völkern vollendet und den Glauben an Jesus Christus in so entfernte Gegenden ausgebreitet hatte, besiegelte er um das Jahr 69 am 30. November die bisher gepredigten Glaubens-Wahrheiten mit seinem Blute zu Achaja, wo er auf Befehl des Prokonsul Aegeos an's Kreuz geheftet wurde. Dieß wissen wir aus alter Tradition und aus den von den Priestern und Diakonen dieser Kirche verfaßten Urkunden, die wegen ihres hohen Alterthumes zu schä-

Digitized by Google

tzen sind, wenn sie auch, wie die schärfere Kritik nachweist, etwas später verfaßt worden. In denselben finden wir das herrliche Bekenntniß des Apostels von dem Opfer des Neuen Bundes. Er sprach zu Aegeas: Ich opfere täglich dem allmächtigen Gott, nicht das Fleisch der Stiere und Böcke, sondern das unbefleckte Lamm, das am Kreuze ist geopfert worden; das ganze Volk nährt sich von seinem Fleische und Blute; und nachdem es zu dieser Nahrung gedient hat, bleibt es noch ganz und unversehrt, wie zuvor. Das Lamm ist nach dem Opfer noch eben so lebendig, als vor demselben. Wir finden in diesen Worten die Liebe des Apostels zu dem Kreuze, an welchem er mit Freuden hangen und sterben wollte; sie sind seiner würdig, und lebten tief in seinem Herzen. Der heilige Petrus Chrysologus sagt in einer am Feste des heiligen Andreas gehaltenen Rede, er sei an einem Baume gekreuziget worden, weßhalb wahrscheinlich die Maler das Andreaskreuz mit zwei Querbalken in Gestalt des lateinischen Buchstaben **X** angenommen haben. Der heilige Leib des Apostels wurde in Patras begraben, im Jahre **357** nach Konstantinopel geführt, und von da im Jahre **1210** nach Amalfi, im Königreiche Neapel, überbracht, sein heiliges Haupt aber in Rom beigesetzt. Man hat auch Reliquien dieses Heiligen an verschiedene Kirchen mitgetheilt, auf deren Verehrung große und viele Wunder erfolgten. In Patras floß an seinem Feste ein wohlriechendes Oel. In Konstantinopel heulten nach dem Zeugnisse des heiligen Hieronymus bei seinen Reli-

Digitized by Google

quien die Teufel. In Amalfi bemerkt man beständig einen heilenden Saft aus seinem Grabe quillen, was nach Versicherung des Baronius die ganze Welt bezeugt. Auf seinen Namen sind auch viele Kirchen gebaut worden.

Erwägung.

Der heilige Andreas war ein Freund des Kreuzes. Nachdem er den Ruhm desselben bei so vielen Völkern gepredigt hatte, wurde ihm das Glück zu Theil, daran wie sein Herr und Meister zu sterben. Wie schätzest du die Kreuze, welche dir Gott zuschickt? Siehst du sie als himmlische Geschenke oder als zeitliche Armseligkeiten an? Deine Gesinnung hierin macht dich glücklich oder unglücklich. Gute und Böse haben ihr Kreuz; jeden Tag wiederholt sich, was auf dem Kalvarienberge einmal geschehen ist; der böse Schächer war wie der gute an's Kreuz geheftet, doch mit dem wichtigen Unterschiede, daß der gute Schächer durch seine Hingabe an die Anordnungen Gottes sich die ewige Seligkeit verdiente; der böse aber durch seine Lästerungen und Ungeduld die Verwerfung, die ewige Verdammniß sich zuzog.

Daß wir blos leiden, ist noch nicht genug, wir müssen auch leiden als Christen, als Jünger Jesu Christi, d. h. für die Gerechtigkeit, und mit Geduld. Ungeduld und Widerspänstigkeit dienen zu nichts, vermehren das Uebel, und ziehen den Verlust alles Verdienstes nach sich, das wir durch demüthige Erduldung hätten erwerben können.

Anmuthung.

O Herr! der du dem heiligen Andreas den Werth des Kreuzes so klar zu erkennen gegeben hast; verleihe uns durch seine Fürbitte, daß wir alle von dir geschickten Prüfungen, ohne darüber zu murren, mit Dankbarkeit annehmen und mit Großmuth ertragen. Amen.

Digitized by Google

Am sechs und zwanzigsten Juli.

Die heilige Anna.

Digitized by Google

Die heil. Anna, Mutter der allerseligsten Jungfrau.

Nach dem römischen Martyrologium wird am heutigen Tage das Fest der heiligen Anna, der Mutter Mariä, gefeiert. Es ist recht und billig, den Gesinnungen der katholischen Kirche zu folgen, und die hohe Ehrfurcht, die wir gegen die Mutter des Erlösers hegen, auch auf diejenige auszudehnen, welcher die seligste Jungfrau das Leben dieser Erde zu verdanken hat. Da uns von dem Leben dieser glorwürdigen Mutter weder die heilige Schrift, noch die Kirchengeschichte etwas hinterlassen hat, so müssen wir uns daran halten, was nach einigen alten Traditionen bei den heiligen Vätern Epiphanius, Gregorius und Damaszenus und den Bollandisten zu finden ist.

Die heilige Anna, deren hebräischer Name in der deutschen Sprache Gnade bedeutet, wurde zu Bethlehem in der Zunft Juda geboren. Sie war eine Tochter Mathans aus dem Stamme Levi und der Familie Aarons, und der Maria aus dem Stamme

Digitized by Google

Juda, welche Beide sowohl wegen ihrer Abkunft, als ihrer Frömmigkeit und ihres erbaulichen Lebenswandels in Ansehen standen. Anna, das dritte Kind dieser heiligen Eltern, ließ schon frühzeitig die Gaben und Gnaden an sich bemerken, womit sie Gott begabt hatte. Sie besaß eine große Gabe der Weisheit, Eingezogenheit und Gottseligkeit; weßhalb sie auch von Jedermann geschätzt und geliebt wurde. Jemehr aber die Welt, die ihre vortrefflichen Eigenschaften bemerkte, sie zu gewinnen suchte, um so mehr zog sie sich zurück, und suchte ihre Freude in der Einsamkeit und einem in Gott ganz verborgenen Leben.

Die göttliche Vorsehung, welche diese junge Israelitin zur Mutter der seligsten Jungfrau auserwählt hatte, fügte nun auch ihre Verlobung mit einem ihrer Tugenden würdigen Bräutigam. Dieser war der gottesfürchtige Joachim von der Stadt Nazareth, aus dem königlichen Geschlechte Davids. Eine solche Verbindung des priesterlichen Stammes mit dem königlichen konnte für ein glückliches Vorzeichen der nahen Geburt des Messias angesehen werden. Gott aber ordnete es so, daß die frommen Eheleute lange Zeit ohne Kinder blieben; sie lebten indessen in der Furcht und Liebe Gottes, beobachteten mit aller Genauigkeit das mosaische Gesetz, und opferten dem Herrn in völliger Hingabe in seinen göttlichen Willen den nach der Gesinnung der damaligen Zeit zugefügten Spott einer kinderlosen Ehe. Unter Ausübung solcher Tugenden erreichten beide ein ziemlich hohes Alter, als es denn

Digitized by Google

endlich Gott gefiel, ihr Flehen zu erhören. Die heilige Anna bekam eines Tages, da sie im Tempel mit außerordentlicher Andacht betete, die himmlische Offenbarung, sie werde eine Tochter erhalten, die zur Mutter des Messias bestimmt ist.

Diese Frucht der Gnade, dieses Kleinod des Himmels, das der Hauch der Sünde nicht anstecken durfte, hat die tugendhafte Mutter mehr und mehr geheiligt. Da sie nur Mutter zu werden verlangte, um ihr Kind Gott dem Herrn aufzuopfern, so that sie dies beständig während der neun Monate ihrer Hoffnung. Als diese unvergleichliche Tochter zur Welt kam, erneuerte sie dieses Opfer, und erkannte aus einer höheren Einsprechung, daß man dem Kinde den Namen Maria geben solle. Kaum hatte dieses gesegnete Kind drei Jahre zurückgelegt, als es die heilige Anna nach Jerusalem hinauf führte, um es im Tempel dem Dienste Gottes zu weihen. Joachim und Anna wohnten nun in Jerusalem, wo Maria die einzige Freude ihres Alters war; sie sahen mit vielem Troste, wie ihre geliebte Tochter mit den Jahren auch in allen Tugenden zunahm. Als Joachim gestorben war, dachte Anna nur einzig darauf, die Früchte der Gnade, die der heilige Geist im Herzen Mariä aufgehen ließ, zu befördern. Sie hatte das Glück, ihre Tochter bis in das zwölfte Jahr zu pflegen; dann nahm sie Gott durch einen sanften Tod zu sich, um ihre Tugenden im Schooße Abrahams zu belohnen, bis ihr Enkel, Jesus Christus der Heiland, am Tage seiner siegrei-

Digitized by Google

chen Himmelfahrt sie in den Himmel aufgenommen hat. Der Kaiser Justinian I. ließ im Jahre 550 unter ihrem Namen in Konstantinopel eine Kirche erbauen. Im Jahre 710 soll ihr heiliger Leib von Palästina dorthin überbracht worden seyn. Von dieser Zeit an rühmen sich viele Kirchen des Abendlandes etwas von ihren Reliquien zu besitzen. Auf ihre Fürbitte sind sehr viele Wunder erfolgt, wie dies aus den Schriften der Bollandisten erhellt, wodurch Gott bezeigen wollte, daß ihm die Andacht der Gläubigen gegen eine Heilige, die ein vollkommenes Muster der Tugenden für christliche Eheleute war, sehr wohlgefällig sei.

Erwägung.

Wohl gereichte es der heiligen Mutter Anna zu großer Ehre, daß sie bestimmt wurde, der Welt die Mutter Gottes zu geben; aber weit mehr Ruhm ist es ihr, daß sie Maria in Unschuld aufzog, und in ihr alle Tugenden ausbildete. Sie war in den Händen Gottes das vornehmste Werkzeug unseres Heiles, in der Zubereitung jenes auserwählten Gefäßes, dessen der Heilige der Heiligen zur Erfüllung der Absichten seiner Liebe sich bedienen wollte. Die katholische Kirche wird zu allen Zeiten die mütterliche Gottseligkeit der heiligen Anna lobpreisen, und die Glorie ihrer Tochter wird von einem Geschlechte zum andern auch ihr zukommen. O daß doch ihr Beispiel die Sorgfalt der Väter und Mütter erweckte! Ihre heiligste Pflicht ist, ihre Kinder in der Furcht Gottes zu erziehen. Dadurch ehren sie Gott, verherrlichen seinen Namen, und heiligen sich selbst. Hierüber drückt sich der Apostel der Welt, der heilige Paulus deutlich aus, indem er sagt, die Eltern wirken ihr Seelenheil so viel, als sie für die gute Erziehung ihrer Kinder Fürsorge

Digitized by Google

tragen; er wolle vom Dienste des Altars jene entfernt wissen, deren Kinder die empfangene christliche Erziehung nicht durch einen erbaulichen Wandel an den Tag legen. Wozu dient das ängstliche Bestreben, ihnen Ehrenstellen und Reichthümer zu verschaffen? Warum wenden Viele so große Sorge an, ihren Leib wohl zu bilden, nach dem Geschmacke und den Tändeleien der Welt; während sie vernachlässigen, dieselben zur Tugend, die sie allein glücklich machen kann, zu bilden? Diesen Fehler haben auch die heidnischen Weltweisen erkannt, und ihn ihren Mitbürgern verpönt.

Anmuthung.

O Herr! der du das Herz der tugendhaften Mutter Anna mit den zarten Gesinnungen der Gottseligkeit, die wir an dir bewundern, ausgeschmückt hast; verleihe, daß alle christlichen Mütter sie zu ihrem Muster nehmen, und demselben nachzufolgen sich bestreben. Amen.

Digitized by Google

Am dreizehnten Juni.

Der heil. Antonius v. Padua.

Digitized by Google

Der heilige Antonius von Padua.

Dieser Heilige hat seinen Beinamen von Padua, einer Stadt in Italien, wo er lange Zeit hindurch lebte. Er wurde zu Lissabon, in Portugal, von frommen, adeligen Eltern, im Jahre 1195 geboren, und erhielt in der heiligen Taufe den Namen Ferdinand. Seine Eltern trugen große Sorge für die gute Erziehung ihres Kindes, und übergaben es, da der Vater unter den Truppen des Königs Alphons diente, den Stiftsherren an der Hauptkirche, wo der Knabe großen Fortgang in den Wissenschaften, noch mehr aber in der Gottseligkeit machte. Er besaß viele Fähigkeiten, und einen gelehrigen, geweckten und durchdringenden Verstand. Um diese von Gott empfangenen Talente auch wieder zu seiner Ehre zu gebrauchen, und die Unschuld zu bewahren, trat er mit 15 Jahren, der Welt entsagend, in das Kloster der regulirten Chorherren vom heiligen Augustin in der Vorstadt Lissabons. Die Einsamkeit in seinem Noviziate, während dessen er niemand Fremden sah, war ihm sehr angenehm; aber im folgenden Jahre wurde er von Besuchen seiner Verwandten und Freunde so sehr beunruhigt, daß er seine Oberen um Erlaubniß bat, in die Abtei von Coimbra treten zu dürfen. Daselbst führte er ein so einsames strenges Leben, daß er zum Muster eines gesitteten Betragens wurde. Alle Zeit, die ihm

Digitized by Google

nach den von der heiligen Regel vorgeschriebenen Uebungen für sich übrig blieb, verwendete er zum Studium der heil. Schrift und zur Betrachtung der ewigen Heilswahrheiten. Um sich gegen die Irrthümer der Ketzer zu sichern, las er auch die heiligen Väter, und richtete sich vor Allem nach den Grundsätzen des Evangeliums in seinem ganzen Thun und Lassen.

Acht Jahre hatte er in dieser Weise zugebracht, als man die Leiber der fünf Priester aus dem Orden des heiligen Franziskus, die zu Marocco des christlichen Glaubens wegen den Martyrtod erduldet hatten, überbracht und in dieser Abtei beigesetzt wurden. Die den Märtyrern erwiesene Verehrung machte auf ihn einen solchen Eindruck, daß er sich entschloß, in den Orden des heiligen Franziskus, der damals noch lebte, zu treten, um für Jesus Christus sein Blut vergießen zu können. Er wurde in der Kapelle des heiligen Antonius zu Coimbrika eingekleidet, und erhielt den Namen Antonius. Mit Freuden wurde er aufgenommen, und sein Entschluß allgemein als ein Wunder der fünf heiligen Märtyrer angesehen. Nach einiger Zeit erhielt er die Erlaubniß, in Afrika an der Bekehrung der Sarazenen und Mohren mitzuwirken. Voll des flammenden Eifers machte er sich auf; allein eine von Gott zugelassene Krankheit hielt ihn an den Küsten von Afrika zurück, so daß er in sein Vaterland, nach Spanien, sich überschiffte; jedoch ein heftiger Wind trieb das Schiff nach Sizilien. Zu Messina stieg er an's Land und ging von da nach

Digitized by Google

Assisi, als er vernommen, daß der heilige Franziskus dortselbst ein Generalkapitel hielt.

Das Verlangen, in der Nähe dieses vollkommenen Vorbildes der Heiligkeit zu seyn, und ihm nachzuahmen, bewog ihn, in einem der italienischen Klöster dieses Ordens ein Amt nachzusuchen, und sollte es auch in der Küche, oder das geringste im Hause seyn. Allein Niemand wollte ihn wegen seines schlechten Aussehens annehmen, außer ein Guardian Gratiani mit Namen, der ihn aus Mitleid einem kleinen Convente in Bononien einverleibte. Antonius glaubte daselbst ganz verborgen leben zu können. Einst mußte er bei einer Versammlung der Ordensgeistlichen vom heiligen Dominikus und Franziskus zu Forly predigen; da entdeckte man seine verborgenen Schätze der Weisheit und Wissenschaft so sehr, daß es der heilige Franziskus für gut hielt, ihn die Theologie studiren zu lassen, um die Ketzer besser bestreiten zu können. In dieser Wissenschaft machte er nun solche Fortschritte, daß er sie bald mit großem Beifall in Bononien, Padua und an andern Orten lehrte, dabei mit solcher Salbung und solchem Nachdruck predigte, daß ihm Jedermann zuströmte; er mußte sogar wegen des großen Zulaufes auf öffentlichen Plätzen predigen, und man mußte Wachen um ihn her stellen, daß er nicht erdrückt wurde. Auf seine Predigten hin erfolgten erstaunlich große und viele Bekehrungen der Sünder und Ketzer, besonders in Padua und Rom, wo Papst Gregor IX., als er einst einer Predigt von ihm beiwohnte, ihn

Digitized by Google

wegen der in ihm verborgenen Schätze die Arche des Bundes nannte. Das Meiste aber trug hiezu die Heiligkeit seines Lebens bei, die Menge seiner Wunderwerke und die Gabe der Prophezeiung. Bei Allem diesen hatte der Heilige doch auch Vieles zu leiden, von dem auf Franziskus folgenden Ordensgeneral Elias, der manche Mißbräuche und Freiheiten zuließ, der heilige Antonius hingegen bei Verwaltung der höheren Aemter des Ordens streng auf die Beobachtung der heiligen Regel drang, und sich dabei in allen Tugenden eifrigst übte, obwohl heftig vom Teufel deßhalb angefallen, gegen den er sich einst bei Nacht, als er ihn erdrosseln wollte, mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes schützte. Durch so viele Arbeiten erschöpfte er seine Kräfte. Als er sein Ende herannahen fühlte, zog er sich zur Vorbereitung für den Tod an einen einsamen Ort zurück, und ließ sich dann wieder nach Padua bringen. Das Gedränge des ihn verehrenden Volkes nöthigte ihn, in der Vorstadt zu bleiben. Da starb er denn auch, nachdem er die heiligen Sakramente empfangen, die 7 Bußpsalmen gebetet und die seligste Jungfrau angerufen hatte, im 36. Jahre seines Alters am 13. Juni 1231, wobei die Kinder auf der Straße riefen: der Heilige ist gestorben. Er wurde mit großem Gepränge begraben, und wegen der vielen auf seine Fürbitte erfolgten Wunder im folgenden Jahre von Papst Gregor IX., der ihn kannte, unter die Zahl der Heiligen gesetzt. Noch heut zu Tage ist er berühmt wegen der auf seine Fürbitte erfolgten Wunderthaten.

Digitized by Google

Erwägung.

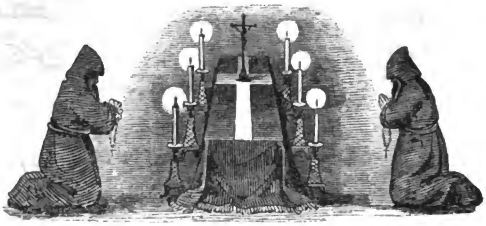
1. Der Heilige konnte es nicht dulden, wenn er mit Besuchen beehrt wurde; er wünschte deßhalb an einem Orte zu leben, wo er nicht gekannt war. Du aber haſt nur dein Vergnügen im Umgange mit den Menſchen, und empfindeſt wohl aber Verdruß im Umgange mit Gott. Da ſcheinen dir die Stunden — Jahre.

2. Dieſer Heilige brannte vor Liebe zu dem Märtyrertode. Haſt du nicht Eifer genug, um zu verlangen, für Jeſus zu ſterben, ſo gib wenigſtens deine Liebe zur Welt auf. Ein guter Chriſt muß wünſchen, von den Banden des Lebens befreit zu ſeyn, und mit Jeſus Chriſtus zu regieren. Vielleicht macht dich aber ſchon der Gedanke an den Tod zittern? Du kannſt davon nicht reden hören.

3. Unſer Heiliger begibt ſich nach einem ſo unſchuldigen und bußfertigen Leben in die Einſamkeit, um ſich zum Tode vorzubereiten, und du denkeſt nicht einmal an den Tod nach einem ſündigen, in Luſtbarkeiten, Spielen und Ausſchweifungen zugebrachten Leben; du lebſt, als würdeſt du niemals ſterben. Welcher Unterſchied wird es beim Gerichte Gottes ſeyn!?

Anmuthung.

Du, o Herr! haſt das Herz des heiligen Antonius durch Betrachtung der ewigen Wahrheiten zum Eifer für andere Seelen entzündet; verleihe, daß wir durch Betrachtung eben dieſer Wahrheiten unſer eigenes Seelenheil recht zu beſorgen lernen. Amen.



Digitized by Google

Am neunten Februar.

Die heilige Apollonia.

Digitized by Google

Die heilige Apollonia.

In einem Schreiben des heiligen Dionysius von Alexandrien an den antiocheniſchen Biſchof Fabius wird uns ein genauer Bericht von dem ertheilt, was die Chriſten der erſten Kirche gegen Ende der Regierung des Kaiſers Philippus gelitten haben. Das Feuer der Verfolgung entzündete ſich, als ein Dichter von Alexandrien, der ſich rühmte, zukünftige Dinge vorherſagen zu können, ſich des Vorwandes der Religion bediente, das Volk gegen die Chriſten aufzuhetzen. Die Götzendiener ergriffen zuerſt einen Alten, Metras oder Metrius mit Namen, und wollten ihn nöthigen, gegen den wahren Gott zu läſtern; als er ſich aber deſſen weigerte, ſchlugen ſie ihn mit Stöcken, ſtachen ihn mit ſpitzigen Rohren in die Augen, ſchleppten ihn in eine Vorſtadt und ſteinigten ihn daſelbſt todt.“ Dann führten ſie eine Frau, die Chriſtin war, Quinta mit Namen, in einen ihrer Götzentempel, und munterten ſie heftig auf, das Götzenbild anzubeten. Als ſie aber wahrnahmen, daß ſie Abſcheu dagegen zeige, banden ſie ihr die Füße zuſammen, ſchleppten ſie über die Steine, zerſchlugen ſie mit Stöcken und brachten ſie eben ſo, wie den Metras, um ihr Leben. Die ganze Stadt war voll Verwirrung. Wüthend lief die Menge den Chriſten nach und riß ſie mit Gewalt aus ihren Häuſern. Man beraubte ſie ihrer Güter, deren Verluſt ſie wenig rührte, weil ſie ohne Anhänglichkeit an dieſelben waren. Ihre Standhaftigkeit in

den Torturen kam ihrer Lostrennung von allem Irdischen gleich, und nicht Einer verläugnete Jesum.

Unter den zu dieser Zeit gefänglich eingezogenen Christen war eine Jungfrau, Apollonia mit Namen, die sowohl ihr Alter, als ihre Tugenden ehrwürdig machten. Durch die Macht der Streiche, die man ihr heftig in's Angesicht versetzte, wurden ihr die Zähne eingeschlagen. Darauf wurde außerhalb der Stadt ein großes Feuer angezündet, und ihr gedroht, sie in's Feuer zu werfen, wenn sie sich weigern wolle, gewisse gottlose Worte zu sprechen. Die Heilige bat sich einige Zeit aus, als wollte sie bei sich überlegen, wozu sie sich entschließen sollte; — dies ward ihr zugestanden. Kaum hatte sie ihre Freiheit erhalten, als sie, die Verfolger zu überzeugen, ihr Opfer sei ganz freiwillig, aus einem ungewöhnlich höheren Antriebe, sich selbst in die Mitte der Flammen stürzte und ihren Geist aufgab.

Man sieht in Rom eine sehr alte Kirche, die den Namen der heiligen Apollonia trägt und wohin die Andacht eine große Volksmenge zieht. Man hat auch an vielen andern Orten des Abendlandes Kirchen und Altäre, die auf den Namen dieser Heiligen Gott geweiht sind. Was von ihrem heiligen Leibe gerettet werden konnte, besonders ihre ausgeschlagenen Zähne, sind durch die christliche Welt in verschiedene Kirchen vertheilt, und werden als kostbare Reliquien hoch in Ehren gehalten. Zum Beweise hiefür mögen die bewährtesten Wunder dienen, wie mächtig die

Digitized by Google

Fürbitte dieser heiligen Jungfrau bei Gott sei, besonders in den Zahnschmerzen, in welchen fast die ganze Christenheit Zuflucht zu ihrer Fürbitte nimmt. In einigen Kirchen findet man alte Gebete, die hierauf Bezug haben.

Erwägung.

Die That der heiligen Apollonia ist mehr zu bewundern, als nachzuahmen; denn wiewohl man bereit seyn muß, eher Alles zu leiden, als etwas gegen den Glauben und die guten Sitten zu thun, so ist es doch in keinem Falle erlaubt, sich selbst das Leben zu nehmen. Und wenn die heiligen Väter die Entschlossenheit und den Muth der heiligen Apollonia loben, so glaubten sie mit dem heiligen Augustin, sie habe nach einer besondern Einsprechung des heiligen Geistes gehandelt; oder ihre That sei wenigstens aus frommer Einfalt, und diese aus dem inbrünstigem Eifer und der innigsten Liebe entstanden. Wir können wohl der Annäherung des Todes mit Freuden entgegen sehen, wenn uns Gott durch Verfolgungen prüft, denn so waren die heiligen Märtyrer gesinnt, wenn sie, vom Feuer der göttlichen Liebe entflammt, mit Freuden ihr Blut vergossen haben, um für ewig mit dem höchsten Gut vereinigt zu werden; aber, um seinem Elend zu entgehen, selbst gewaltsame Hand an sich anzulegen, dieß streitet wider die wesentlichen Pflichten des Menschen gegen Gott, gegen das gemeine Wohl und gegen sich selbst. In solchen Umständen muß der Mensch in Kraft der heiligen Religion über alle Zufälle dieses zeitlichen Lebens erhaben seyn.

Anmuthung.

O Gott! der du den Gläubigen Vertrauen auf die Fürbitte der heiligen Apollonia in Zahnschmerzen eingeflößt hast, verleihe, daß wir nach ihrem Beispiele alle Widerwärtigkeiten und Schmerzen, die du uns schickest, großmüthig erdulden mögen

Digitized by Google

Am acht und zwanzigsten Auguſt.

Der heilige Auguſtin.

Digitized by Google

Der heilige Augustin.

Das große Licht unserer heiligen Kirche, der heilige Augustin, dessen Name uns die tiefste Ehrfurcht einflößt, wurde am 13ten November 354 zu Tagaste, einer Stadt in Afrika, geboren. Seine Eltern waren Patritius, noch ein Heide, und Monika, eine gottselige Christin, von welcher er im christlichen Glauben unterrichtet worden war. Mit den vortrefflichsten Geistesanlagen von Natur aus begabt, machte er zu Madaura, wohin sein Vater ihn geschickt hatte, außerordentliche Fortschritte in den Wissenschaften, verfiel jedoch in große Ausschweifungen eines verderbten Herzens, besonders bei seiner Rückkehr nach Tagaste, wo er durch die Lesung von Fabeln und den Besuch der Schauspiele in die gröbsten Laster gestürzt wurde. Nach dem Tode seines noch im letzten Ende bekehrten Vaters schickte ihn seine Mutter nach Carthago, die höheren Wissenschaften zu betreiben. Hier zeigte er zum Erstaunen Aller, die ihn kannten, seine ausneh-

Digitized by Google

menden Fähigkeiten. Durch böse Gesellschaften gerieth er jedoch in eine solche Geistesblindheit, daß er es sich zur Ehre rechnete, Andere an Bosheit zu übertreffen, ja sich wegen Laster rühmte, die er nicht einmal begangen hatte; wie er dieß später selbst mit Wehmuth bekannte. Bei Allem diesem war er unersättlich, neue Wissenschaften zu erlernen; wodurch er auch in die Gesellschaft eines gelehrten Manichäers kam, der ihn zur Annahme seiner irrigen Grundsätze überredete. Nachdem er nun zu Carthago die Redekunst mit größtem Beifalle gelehrt hatte, begab er sich im 28ten Lebensjahre nach Rom.

Hier erwarb er sich nicht weniger Bewunderung und Hochschätzung, als in Carthago; die von ihm eröffnete Schule der Redekunst wurde von den gewecktesten Köpfen besucht. Bald hätte ihn eine Krankheit der Welt entrissen, und wie er später sagte, den Flammen der Hölle seiner Sünden wegen überliefert; allein das stäte Gebet seiner Mutter, wenn sie auch abwesend war, erhielt ihn noch. Er begab sich nun nach Mailand, wohin ein geschickter Lehrer der Redekunst verlangt wurde. Dahin folgte ihm seine Mutter, die ihren Sohn dem kräftigen Gebete des heiligen Ambrosius anbefahl, dessen Beredtsamkeit den in Bezug auf schöne Reden sehr begierigen Augustinus anzog. Das Licht der Gnade fing an, sein Herz zu erleuchten. Die Unterredung mit gelehrten und frommen Dienern Gottes, besonders mit Simplizianus und Pontitianus machten auf ihn tiefen Eindruck.

Digitized by Google

Er erkannte sein Elend, er betete, er rief zu Gott: die Gewohnheit zu sündigen, hatte ihn heftig gefesselt. In diesem innern Kampfe ging er mit seinem Freunde Alipius in den Garten und sprach: „So viele Einfältige erheben sich und reißen das Himmelreich an sich, und wir sind mit all unsern Wissenschaften zaghaft und folgen unserm Fleisch und Blut!“ Im Garten fing er an heftig zu weinen; er entfernte sich deßhalb von Alipius, warf sich unter einen Feigenbaum nieder, seufzte, und rief zu Gott: „wie lange o Herr! werde ich noch sagen: morgen, morgen! warum nicht heute, warum nicht jetzt?“ Unter diesem Wehklagen hörte er eine sanfte Stimme, gleich der eines Kindes, aus dem nahgelegenen Hause sagen: Nimm und lies! nimm und lies! Augustinus sah sich um, trocknete seine Thränen und dachte, dieß müße eine Mahnung Gottes seyn, begab sich zu Alipius, wo er das neue Testament hatte liegen lassen, öffnete das Buch, und las für sich jene Stelle aus dem Briefe des Apostels an die Römer: „Wie am Tage lasset uns ehrbar wandeln, nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid, sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an, und pfleget der Sinnlichkeit nicht zur Erregung der Lüste.“

Plötzlich fand sich Augustinus geändert. Er entfernte alle Gelegenheiten zur Sünde, schwur den Irrthümern der Manichäer ab, empfing im 33. Lebensjahre vom heiligen Ambrosius die Taufe, entsagte

Digitized by Google

der Welt und aller irdiſchen Hoffnung, und eilte mit ſeiner Mutter nach Afrika zurück; dieſe jedoch ſtarb in Oſtia zum größten Schmerze ihres Sohnes. Bei ſeiner Ankunft in Tagaſte verkaufte er ſeine Güter, gab den Werth davon den Armen, und begab ſich mit einigen frommen Freunden auf das Land, wo er die Zeit mit Gebet, Betrachten und Verfaſſung vortrefflicher Schriften zubrachte. Als er ſich auf das Bitten eines Freundes nach Hippo begeben hatte, drang der Biſchof Valerius in ihn, Prieſter zu werden, und ſtatt ſeiner dem Volke zu predigen. Dieß that er mit ſolcher Kraft und Frucht, daß man von allen Seiten herbeiſtrömte, ihn zu hören. Als der Biſchof Valerius in Folge der Zeit einen ſo apoſtoliſchen Mann zu verlieren fürchtete, ernannte er ihn wider ſeinen Willen zum Nachfolger. Alle Ketzer erſchracken über dieſen gewaltigen Gegner; denn ſie fühlten ſeine Macht, indem die Arianer, Priscillianiſten, Origeniten, Manichäer, Donatiſten, Pelagianer und Semipelagianer durch die Gründlichkeit ſeiner Lehre und Schriften ſich beſchämt und überwunden ſahen. Allein in Mitte der Lobeserhebungen, welche ihn die ganze chriſtliche Welt brachte, ſeufzte er über ſein früheres Leben und ſeine Unwiſſenheit, und bezeugte beides durch ein neues Beiſpiel der Demuth, indem er zwei Bücher, das eine unter dem Namen Confeſſiones (Bekenntniſſe), worin er ein öffentliches Bekenntniß ſeines vergangenen Lebens, das andere Retraktiones (Widerrufungen) betitelte, worin er eine öffentliche Widerrufung ſeiner Irrthümer darlegte.

Digitized by Google

Indessen lebte er für sich in größter Eingezogenheit und Mäßigkeit, gab keine Gastmahle, und ging auch zu keinem; er mischte sich in keine Heirathsangelegenheiten noch in Beförderung zu Ehrenämtern; pflog nur in Gegenwart Anderer mit Frauenspersonen zu sprechen, schloß von seinem Tische Alle aus, welche vom Nächsten redeten. Stets war er besorgt, seine Heerde wohl zu bewahren; er gab seinen Angehörigen beständigen Unterricht, schlichtete ihre Streithändel, kam den Armen überall zu Hilfe, und zeigte sich als einen wahren Vater seines Volkes, besonders da die Vandalen ganz Afrika verwüsteten, und endlich selbst Hippo im Jahre 430 belagerten. Seit dieser Belagerung verfiel er in eine tödtliche Krankheit, worin er sich mit der Hoffnung auf eine glückselige Ewigkeit tröstete. Oft betete er mit reumüthigem Herzen und Thränen im Auge die 7 Bußpsalmen, die er sich mit großen Buchstaben hatte schreiben lassen. Zehn Tage vor seinem Tode wollte er meistens allein seyn, um sich besser zu demselben vorbereiten zu können. Endlich starb er am 28. August 430 im 76. Lebensjahre. Passidius erzählt, er habe dem heiligen Meßopfer beigewohnt, das entrichtet wurde, um seine Seele Gott zu empfehlen. Viele Wunder vor und nach seinem Tode bestätigten die hohe Meinung von seiner Heiligkeit. Seine Gebeine ruhen nun zu Pavia. — Herrlicher als in Augustinus haben sich die wunderbaren Wirkungen der göttlichen Gnade wohl in keinem Menschen gezeigt. Augustinus ist mit Recht der erste Verkünder und Vertheidiger der göttlichen

Digitized by Google

Gnade geworden, indem er die Wunder derselben in seiner eigenen Bekehrung und Heiligung selbst erfahren und mit eigenen Augen beschaut hat; in ihm und an ihm ging ja so augenscheinlich in Erfüllung, was der Apostel mit den Worten ausdrückt: „Welche er zum Voraus erkannt hat, die hat er auch voraus bestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu werden; welche er aber voraus bestimmt hat, die hat er auch berufen, welche er aber berufen hat, die hat er gerecht gemacht, und die, welche er gerecht gemacht hat, hat er auch verherrlichet."

Erwägung.

Hat wohl die katholische Kirche von den Apostel-Zeiten her einen mehr erleuchtetern Lehrer, der die Wahrheiten der Religion besser vertheidigt, der sie genauer und gründlicher ausgelegt, der sich mehr Hochachtung erworben, der mehr Ansehen und Beifall gehabt habe, als Augustinus? Hat man aber auch je einen so großen, demüthigen Lehrer von dieser Zeit an gesehen, als eben den heiligen Augustinus? Seine ausnehmende Heiligkeit floß aus der Quelle der Demuth. Er befolgte die für Andere geschriebene Regel zuerst mit der größten Treue. Wenn man mich fragt, welches das erste, zweite, dritte Gebot sei, so werde ich antworten, die Demuth; die nämliche Antwort werde ich geben, so oft man mich hierüber befragt: Es gibt wohl auch andere Gebote; aber wenn die Demuth nicht vorhergeht, nicht mitfolgt, nicht nachfolgt, so entreißt die Hoffart Alles aus unsern Händen, was wir Gutes thun. Unser Herr hat sich verdemüthigt, um uns diese Tugend zu lehren; gegen welche sich eine gewisse Wissenschaft, die eine wahre Unwissenheit ist, auflehnt.

Digitized by Google

Anmuthung.

O Herr! der du deiner Kirche den heiligen Augustinus gegeben hast, sie zu erleuchten und zu erbauen, verleihe uns auf seine Fürbitte den Gehorsam seines Glaubens, die Tiefe seiner Demuth und die Zartheit seiner Andacht, durch Jesum Christum. Amen.

Digitized by Google

Am vierten Dezember.

Die heilige Barbara.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau und Martyrin Barbara.

Im dritten Jahrhunderte.

In dem römischen Marterbuche lesen wir am heutigen Tage, in den alten Marterbüchern des Adon und Usuard für den 16. Dezember, und in andern alten Schriftstellern von der heiligen Jungfrau Barbara, als einer vortrefflichen Martyrin, die ihrem Bräutigam, Jesu Christo, ihre standhafte Treue bewiesen, da sie ihm zu Liebe die grausamsten Qualen, die ein Tyrann ersinnen kann, ausgestanden hat. Die Griechen sprechen ihr in ihren Kirchenschriften großes Lob, und feiern nach einer Verordnung des Kaisers Emanuel ihren Festtag. Sie haben von ihr verschiedene Lobreden, und Soidas, der vor 600 Jahren lebte, meldet von einer unter ihrem Namen zu Konstantinopel vom Kaiser Leo dem Philosophen um das Jahr 900 erbauten Kirche; die lateinische und griechische Kirche kommen in der besondern Verehrung dieser heiligen Jungfrau am 4. Dezember überein. Nach diesem Geiste der katholischen Kirche, dem wir folgen, sollen wir uns eine keusche Jungfrau vorstellen, die sich der ganzen Wuth ihres unmenschlichen Vaters aussetzt, um die Jesu Christo versprochene Treue nicht zu brechen. Dieser, des Namens eines Vaters unwürdige Mann, Dioskorus mit Namen, stand in großem Ansehen in Nikomedien, war ein eifriger Götzendiener, und dabei, wie man schlies-

Digitized by Google

sen kann, sehr argwöhnisch; indem er seine Tochter, um sie von aller Gefahr zu entfernen, in einem Thurm verwahren, und doch standesgemäß verpflegen ließ. Diese Vorsorge wäre an sich nicht zu tadeln, sondern könnte christlichen Eltern zum Muster dienen, wie sie für ihre Töchter wachsam seyn sollen.

In diesem abgesonderten Orte hatte die heilige Barbara Gelegenheit, den Himmel und dessen Schönheit und Pracht, die glänzenden Gestirne, und ihre wunderbaren allezeit regelmäßigen Bewegungen öfters zu betrachten, worüber bei ihr eine heftige Begierde entstand, den Urheber dieses unvergleichlichen Weltgebäudes zu erkennen. Die Gnade Gottes erfüllte sie mit innerlichen Erleuchtungen. Sie fand Mittel, bei Abwesenheit ihres auf eine kurze Zeit vereisten Vaters, sich im christlichen Glauben unterweisen und taufen zu lassen; man glaubt, des berühmten Origenes habe sie sich bedient. Als sie gegen zwanzig Jahre in diesem Zustande verlebt hatte, wollte sie ihr Vater standesmäßig verheirathen; allein sie erklärte ihm ohne Scheu, daß sie niemals heirathen würde; sie wolle bei ihm bleiben, und verlange keine weitere Versorgung; sie hätte nämlich Jesum Christum allein zu ihrem Bräutigam erwählt. Es stand nicht lange an, als ihr Vater an ihr wahrnahm, sie sei eine Christin. Er befragte sie also sehr ernstlich, was für eine Religion sie habe? Und großmüthig gab sie zur Antwort: es sei nur Eine wahre Religion, die nämlich Einen Gott in drei Personen an-

Digitized by Google

bete, von welchen die zweite, Jesus Christus, sein Blut für alle Menschen vergossen habe; sie sagte weiter, daß die eitlen Götzenbilder, welchen er diene, nur die Werke ihrer Anbeter seien, lächerliche Gottheiten, die ihr Wesen und ihre Zierde nur von der verkehrten Einbildung der Menschen und dem Meißel des Bildhauers erhielten. Auf diese Reden überfiel Dioskorus die Wuth; er trat und schlug unbarmherzig seine Tochter, ja er würde sie umgebracht haben, wenn ihn nicht einige Furcht zurück gehalten hätte; er schleppte sie aber ganz blutrünstig und übel zugerichtet zu dem Stadtrichter Marzianus; klagte sie als eine hartnäckige Christin an, und machte dem Buchstaben nach die Worte des Evangeliums wahr: daß sich die Väter gegen ihre eigenen Kinder erheben würden. Marzianus gebrauchte Anfangs Glimpf und Bescheidenheit, lobte ihre Gestalt, Vernunft und Tugend, und versprach ihr alles Glück, wenn sie nach dem Befehle des Kaisers Maximinus die Götter des Reiches anbeten würde. Allein die christliche Heldin sagte ihm ein für allemal: sie schätze sich zum größten Ruhme, daß sie eine Christin sei, und die eitlen Götter nicht anbeten könne; sie sei ganz bereitet, ihr Leben für Jesum Christum aufzuopfern. Bei dieser Erklärung sah Marzianus, daß seine Verheißungen ohne Nutzen gewesen; deßwegen suchte er sie durch grausame Qualen zur Verläugnung ihres Glaubens zu zwingen. Er ließ die heilige Jungfrau mit Geißeln jämmerlich zerfleischen, und ihre Seiten mit brennenden Fackeln versengen; mit starren Augen

Digitized by Google

sah sie gen Himmel auf, und bat ihren Bräutigam um Standhaftigkeit; worüber der Tyrann ganz rasend, den Befehl ertheilte, ihr die Brüste durch eine unmenschliche Grausamkeit abzureißen; hier stärkte die Hand des Allmächtigen die zarte Jungfrau, daß sie, mit Trost erfüllt, die entsetzliche Qual nicht empfand. Der Richter, ganz beschämt, verurtheilte sie zur Enthauptung; der wüthende Vater, der alle diese Grausamkeiten mit ansah, wollte selbst der Scharfrichter seyn. Er erhielt von Marzianus die Erlaubniß, und vollzog an seiner Tochter mit Entsetzung der Natur den 4. Dezember um das Jahr 240 das Urtheil. Ihre reine Seele schwang sich zum Himmel empor, der, seinen Abscheu über diese That zu bezeigen, plötzlich trüb wurde, donnerte, und mit einem Blitze den unmenschlichen Vater, da er nach Hause zurückkehren wollte, erschlug. Bald darauf widerfuhr ein Gleiches auch dem Marzianus. Von dieser Zeit an hat sich die Verehrung dieser heiligen Jungfrau in die ganze christliche Kirche ausgebreitet, und ihre Fürbitte wird überall, sowohl in den Gefahren des Donnerwetters, als um einen glückseligen Tod durch würdigen Empfang der heiligen Sakramente, angerufen. Man findet in Surius, sagt Tillemont, die Geschichte von einem gewissen Heinrich Kock, der zu Gorkum in Holland den 28. August des Jahres 1448 durch einen Zufall im Feuer fast ganz verzehrt, noch einige Zeit beim Leben erhalten wurde, um die letzten heiligen Sakramente zu empfangen; dieß offenbare Wunder ward der Fürbitte der heiligen Bar-

Digitized by Google

bara zugeschrieben: die, von besagtem Heinrich angerufen, ihm zu dieser Zeit erschienen ist. Der Priester Theodorikus Pauli, der ihn versehen, hat Alles getreulich aufgezeichnet.

Erwägung.

Wenn die Menschen, die für den Himmel erschaffen, und so gestaltet sind, daß sie den Himmel leicht ansehen können, die Schönheit des Firmamentes oder Sternenhimmels mit Ueberlegung betrachteten; wenn sie auf den Glanz der Planeten und Gestirne, auf die unveränderliche Regelmäßigkeit ihres Laufes Aufmerksamkeit haben würden, könnten sie wohl anstehen, den allmächtigen Urheber dieser großen Werke zu bewundern? Dieß waren die Gedanken und Erwägungen, welche die heilige Jungfrau Barbara zum Christenthume geführt und so fest in demselben begründet haben, daß sie weder die herrlichsten Verheißungen, noch die grausamsten Peinen erschüttern konnten. Man hat aber Ursache, über die Treue und Standhaftigkeit dieser unerschrockenen Jungfrau weniger zu erstaunen, als über die Unempfindlichkeit so vieler Menschen, die aus dem Glauben wissen, daß Gott für sie alle diese Wunderdinge gemacht, und ihnen noch größere Glückseligkeit vorbereitet hat; und ihm dennoch den gerechten Dienst ihrer Liebe, Anbetung und Huldigung versagen. Diese unbegreifliche Undankbarkeit ist wohl zu verabscheuen, und für einen vernünftigen Menschen höchst unanständig, für einen Christen aber das größte Verbrechen! —

Anmuthung.

O Herr, der du die heilige Barbara erweckt hast, die Feigheit so vieler untreuen Christen durch ihren Muth zu beschämen: verleihe, daß wir durch ihre Fürbitte im Glauben zunehmen, und durch dieselbe alle Feinde im Leben und Tode besiegen können.

Digitized by Google

Am vier und zwanzigsten August.

Der heilige Bartholomäus.

Digitized by Google

Der heilige Apostel Bartholomäus.

Im ersten Jahrhunderte.

Der heilige Bartholomäus stammte aus Galiläa eben so, wie die andern Apostel, unter deren Zahl er von Jesus Christus ist gesetzt worden; weiter wissen wir aus dem Evangelium nichts von ihm. Verschiedene gelehrte Schriftausleger halten dafür, Bartholomäus sei nur ein Zuname, und heiße nach dem Hebräischen so viel als ein Sohn des Tholomäus oder Thelmai; sein wahrer Name sei gewesen Nathanael, der ein Lehrer des Gesetzes war, und vom heiligen Philippus zu Christus geführt wurde, den auch der Heiland wegen seiner Unschuld und Aufrichtigkeit gelobt hat. Sie bemerken ferner, daß der heilige Johannes niemal den heiligen Bartholomäus unter den Aposteln nenne; die andern Evangelisten aber allezeit den Philippus und Bartholomäus zusammen setzen, wofür der heilige Johannes den Philippus und Nathanael, die zu Christus gekommen sind, nennt. Dieses Nathanaels geschieht auch bei Johannes im 21. Hauptstück Erwähnung, indem er bei den Aposteln war, da Christus ihnen am Galiläischen Meere nach seiner Auferstehung erschienen ist; mithin wird er wahrscheinlich an den

Digitized by Google

Platz des Verräthers Judas gekommen seyn, wenn er nicht zuvor den Aposteln beigezählt war.

Dem sei nun, wie ihm wolle, gewiß ist, daß der heilige Bartholomäus von Jesus Christus zum Apostel ausersehen wurde; daß er mit andern Aposteln ein Zeuge aller Wunderthaten, Lehren und Handlungen Jesu Christi gewesen, und von seiner herrlichen Auferstehung zum Leben gleich andern Aposteln sei überzeugt worden. Er hat ihn in den Himmel auffahren sehen, und sich bei den Aposteln, als einer aus ihrer Zahl, beim Gebete nach der Himmelfahrt Jesu Christi eingefunden, zum Empfange des heiligen Geistes mit Eifer vorbereitet, und am Pfingsttage den heiligen Geist, wie die Uebrigen, erhalten. Da er nun mit neuem Eifer und allen apostolischen Tugenden, insbesondere mit einer übernatürlichen Stärke, vom göttlichen Geiste erfüllt worden, war er auf nichts mehr bedacht, als den Glauben und die Erkenntniß Jesu Christi bis zu dem äusserſten Weltende auszubreiten. Nachdem sich die Apostel in die Welt vertheilt hatten, machte er sich auf, das Evangelium in den wildesten und entferntesten Gegenden des Orients zu verkünden. Er ist nach dem Bericht des Eusebius und vieler alten Schriftsteller bis in die entferntesten Grenzen von Indien vorgedrungen, das ist, nicht nur in Arabien und Persien, welche Länder bisweilen unter dem Namen der Indianer begriffen werden; sondern auch in das eigentliche Indien, wo die von alten Zeiten her wegen

Digitized by Google

ihrer angeblichen Wissenschaft, nämlich in der Philosophie und dem geheimnißvollen Aberglauben bekannten Bramanen sich befinden. Man liest auch in Eusebius, der heilige Pantanus habe, als er bei den Indianern war, um die Bramanen zu widerlegen, an diesen Orten schon Spuren des Christenthums gefunden, und man habe ihm eine Abschrift des Evangeliums Matthäi gezeigt, die der heilige Bartholomäus dorthin in hebräischer Sprache gebracht hatte.

Der heilige Apostel ist nach der Verbreitung des Glaubens bei den Indianern in die asiatischen Länder von Nord-Ost abgereist, und hat den heiligen Philippus zu Hinopel in Phrygien angetroffen; von da verfügte er sich nach Syeaonien, wo er die Völker, wie der heilige Johannes Chrysostomus versichert, in der christlichen Religion unterwiesen hat; man kann aber nicht eigentlich bestimmen, was es für Länder gewesen, worin der heilige Apostel den Glauben geprediget habe. Sodann begab er sich in derselben Absicht nach Groß-Armenien, wo das Volk ganz hartnäckig dem Götzendienste ergeben war; da wurde ihm, wie der heilige Gregorius von Tours bezeugt, die Krone der Marter zu Theil. Die neuern griechischen Geschichtschreiber sagen, der heilige Bartholomäus sei vom Landpfleger in Albanopel zum Kreuztode verurtheilt worden; mehrere andere Schriftsteller wollen, er sei lebendig geschunden worden. Beides kann geschehen seyn, weil ja dieses doppelte Marterwerkzeug nicht allein in Egypten, sondern auch

Digitized by Google

bei den Persern im Gebrauche war; mithin konnten die Armenier, die zunächst an diese Länder grenzen, eine so barbarische Todesstrafe leicht erlernt haben. Im Jahre 508 hat der Kaiser Anastasius einige Reliquien des heiligen Apostels in die von ihm neu erbaute Stadt Duras in Mesopotamien bringen lassen, die man, wie Gregorius von Tours versichert, vor dem Ende des sechsten Jahrhunderts auf die Insel Lipari bei Sizilien brachte; von Lipari wurden sie im Jahre 809 nach Benevent, und, wie Baronius meldet, von da im Jahre 983 nach Rom übertragen; dort ruhen sie in der berühmten Kirche seines Namens unter dem Hochaltare. Die Griechen halten das Fest des heiligen Apostels am 11. Juni; in den alten Marter-Büchern der lateinischen Kirche wird es für den 24. August angemerkt. Doch wird zu Rom das Fest am 25. gehalten, weil, wie man glaubt, die Uebersetzung der Reliquien von Benevent nach Rom an diesem Tage geschehen ist.

Erwägung.

Die einzige Bemühung des heiligen Apostels Bartholomäus war, die Ehre Gottes bei allen, auch den wildesten Völkern, zu befördern, und seine Erkenntniß auszubreiten; dieser Eifer ist eine Folge der brennenden Liebe zu Gott. Wie kann sich aber ein Christ schmeicheln, daß er Gott liebe, wenn ihm die Beförderung der Ehre Gottes gleichgiltig ist? Ein wahrer Anbeter Gottes wünscht sehnlich, die erste Bitte im Vater unser erfüllt zu sehen; er hat ein großes Verlangen, daß Gott überall erkannt, vollkommen geliebt, und ihm von allen Menschen treulich gedient werde; er ladet mit dem königlichen Propheten alle Geschöpfe ein, sich nach allen ihren Kräften mit

Digitized by Google

ihm zur Verherrlichung Gottes zu vereinigen: vor allem aber sucht er durch sein Gebet die Gnade zu erhalten, alle Anmuthungen seiner Seele und alle Handlungen seines Lebens Gott zu widmen und zu heiligen.

Der heilige Bartholomäus und andere Apostel haben allem Irdischen abgesagt und ihr Blut und Leben gerne aufgeopfert, um das Reich Jesu Christi in den Seelen zu errichten und zu begründen. Was thun heutigen Tages viele Christen, welche die Apostel als ihre Väter, Lehrmeister und Führer ansehen müßen? Kann man nicht von ihnen sagen, sie suchen das Reich Jesu Christi zu vertilgen, und das Satans-Reich einzuführen? Gehen nicht dahin ihre Reden, Beispiele und Thaten, wodurch sie den Nächsten ärgern, vom Wege zum Himmel abwendig machen und den breiten Weg zur Hölle führen? Aber wehe dem Menschen, der Aergerniß gibt! besser wäre es für ihn, wenn er mit einem Mühlsteine am Halse in den Abgrund des Meeres gestürzt würde; das sagt Christus, die ewige Wahrheit.

Anmuthung.

Deine Gnade, o Herr, hat dem heiligen Bartholomäus den Muth eingeflößt, unter tausend Gefahren dein Evangelium zu verkündigen, und durch den grausamen Martertod zu besiegeln: verleihe, daß, die wir ihm glauben, auch nach diesem Glauben leben, und allezeit bereit seien, für ihn unser Leben zu lassen.

Digitized by Google

Am ein und zwanzigsten März.

Der heilige Benediktus.

Digitized by Google

Der heil. Abt und Ordensstifter Benediktus.

Im sechsten Jahrhunderte.

Der heilige Benedikt, Vater einer fast unendlichen Zahl Ordenshäuser wurde im Jahre 480 aus einer italienischen Familie geboren, welche Rom die größten Männer in den vornehmsten Aemtern gegeben hat. Sein Vater schickte ihn im siebenten Jahre seines Alters nach Rom, den Studien obzuliegen. Dieses that er bis in das vierzehnte Jahr mit einem die allgemeine Verwunderung erweckenden Fortgange. Indem er aber die Wissenschaften zu studiren bemüht war, beschäftigte er sich vielmehr mit der Sorge für sein Heil. Die Furcht, dasselbe unter Genossen, die nur nach Wollust sich sehnten, in Gefahr zu setzen, bewog ihn zu dem Entschluße, die große Stadt zu verlassen, um in einer den Menschen unbekannten Einöde ein verborgenes bußfertiges Leben zu führen. In der Wüstenei von Sublakum, etwa 12 Meilen von Rom, befindet sich eine abgesonderte Höhle, in welcher sich der junge Benedikt verborgen hielt.

Digitized by Google

In dieser Höhle gebrauchte der neue heldenmüthige Büßer alle Strengheiten, die ihm sein Eifer eingab, ohne von Jemand anders erkannt zu werden, als von einem Einsiedler, mit Namen Romanus, der die Liebe hatte, ihm wöchentlich in einem Körbchen eine Portion Brod hinabzulassen. Nach 3 Jahren entdeckten ihn die Hirten, und machten die Tugend dieses jungen Einsiedlers überall bekannt, so, daß fast ein Jeder bei ihm Unterricht verlangte, und sein Lehrjünger werden wollte.

Der Satan wendete alle List an, diesen aufkeimenden Orden in der Wiege zu ersticken. Er stellte dem Benedikt insbesondere die Gestalt einer zu Rom gesehenen Weibsperson so lebhaft und oft vor, daß wenig fehlte, dieser hätte Alles stehen lassen, und wäre nach Rom gezogen; als er aber besser zu sich gekommen war, wälzte er sich so lange in Dornenhecken, bis das Blut häufig von seinem Leibe geflossen, und das unlautere Feuer für allezeit auslosch; doch das war nicht der einzige Sieg, den dieser herzhafte Kämpfer über den Satan erfocht. Dieser Feind des menschlichen Geschlechtes sah mit Unwillen, wie verschiedene Klöster um die Höhle des heiligen Benedikt erbaut wurden; er erweckte ihm deßhalb einen Gegner, der die boshaftesten Mittel gebrauchte, das heilige Unternehmen des eifrigen Einsiedlers zu hintertreiben; allein alle seine Verfolgungen dienten nur, das Werk dieses heiligen Patriarchen vollkommen zu machen; man wollte ihm einen Gifttrunk beibringen; aber auf

Digitized by Google

das darüber gemachte Kreuzzeichen zerbrach das Geschirr. Benedikt entfernte sich wegen dieser Unruhen von Sublakum, und begab sich auf den Berg Cassino, wo er die Götzenbilder umstürzte, die ihnen geweihten Haine vertilgte, und nach dieser Verheerung jenes berühmte Kloster erbaute, worin sich so viele vollkommene Jünger Christi versammelt haben.

Die Gabe, Wunder zu wirken, die Gewissen zu erkennen, das Zukünftige vorherzusagen, womit Gott seinen Diener begnadigte, machten ihn zum Wunder seines Jahrhunderts. Der grausame und wilde König der Gothen, Totila, gerieth in Ansehung dieses demüthigen Ordensmannes in Erstaunen, und warf sich wie ein demüthiger und zahmer Löwe zu seinen Füssen; auf die Anrede des Einsiedlers wurde er in seinem Wandel viel sittsamer. Da der fromme Abt sah, daß sein Kloster mit einer Menge Jünger, die von allen Seiten, auch aus dem vornehmsten Adel Roms zu ihm kamen, erfüllt wurde, verfaßte er jene bewunderungswürdige Regel, die seit zwölfhundert Jahren in Europa beobachtet wird, und so viele Heilige in unzählbaren Ordenshäusern gebildet hat, für seinen Orden; er gab sie auch seiner heiligen Schwester Scholastika, die eine beträchtliche Menge andächtiger Jungfrauen in ein Kloster auf dem Berge Cassino, nahe bei dem Kloster ihres Bruders, versammelt hatte. Gott belohnte die Arbeiten des Einen und der Andern durch eine erstaunliche Anzahl geistlicher Ordenspersonen beiderlei Geschlechts, die

Digitized by Google

sie zur höchsten Vollkommenheit brachten, und die sich in kurzer Zeit in alle Theile von Europa ausgebreitet haben. Da nun Gott seinen Diener krönen wollte, offenbarte er ihm die Stunde seines Todes, zu welchem er sich mit jenem Eifer, wovon er voll war, bereitete. So ist seine beglückte Seele unter großem Pracht und Glanz, den zwei Ordensgeistliche gesehen, den 21. März in den Himmel emporgeschwebt. Der heilige Gregorius erzählt viele Wunder, die auf seine Fürbitte geschehen sind.

Erwägung.

Der in den ewigen Wahrheiten wohl unterrichtete heilige Benedikt ist nur bedacht, dieselben in's Werk zu setzen; er verläßt deßwegen im vierzehnten Jahre seines Alters Rom, seine Güter, seine Familie, und sucht eine von der Gesellschaft der Menschen entfernte Höhle, um seinen Leib mit allerlei Strengheiten abzutödten, und seinen Geist nur mit Betrachtung himmlischer Güter zu beschäftigen. Da entflammt ihm der Satan einen grausamen Kampf; aber durch seinen Starkmuth und seine Beharrlichkeit besiegt er alle Anfälle dieses allgemeinen Feindes des menschlichen Geschlechtes. Sein über sich selbst erfochtener Sieg ist um so glänzender, je größer die Zahl derer ist, die er durch Errichtung seines Ordens seinen gefährlichsten Anfällen entzieht. Und dieser Heilige, welcher, der Demuth Jesu Christi seines Herrn nachzufolgen, ganz unbekannt in völliger Vergessenheit zu leben suchte, wird der Stifter eines Ordens, der seinen Namen durch alle Jahrhunderte ehrwürdig macht. Da man nun gleichsam mit seinen Augen ein solches Wunder sieht, kann man sich wohl enthalten, mit allem Eifer einem Herrn zu dienen, der die aus Liebe zu ihm gebrachten Opfer so herrlich belohnt? So laßt uns denn zur Stunde

Digitized by Google

von Herzen allem Irdischen entsagen, um nur nach dem Himmlischen uns zu sehnen.

Anmuthung.

Du, o Herr, hast den heiligen Benedikt mit jener glänzenden Glorie gekrönt, die er nun genießt, um ihn wegen des verächtlichen Lebens, das er aus Liebe zu dir umfangen hat, zu belohnen: verleihe, daß wir ihm nachfolgen, und alle Güter verachten, um jene des Himmels zu erlangen. Amen.

Digitized by Google

Am sechzehnten Juni.

Der heilige Benno.

Digitized by Google

Der heilige Benno,

Apostel der Slaven, Landes-Patron in Bayern.

(Im zwölften Jahrhunderte.)

Benno, aus einem gräflichen Hause im Jahre **1010** zu Hildesheim in Sachsen geboren, wurde schon im fünften Jahre seines Alters in das dortige Domstift zur Erziehung übergeben. Der Bischof daselbst, der heilige Bernward, welcher sein Verwandter war, hielt auf ihn ein besonders wachsames Auge, und gab ihm den nicht minder gottseligen, als gelehrten Wiger, einen Mönch aus dem Kloster Skt. Michael, zu seinem Lehrmeister. Und Benno machte unter dessen Unterweisung so herrliche Fortschritte, daß er nach dem bald erfolgten Tode des Bischofes vermögend war, dessen Grabschrift in lateinischen Versen abzufassen.

Kurz vor seinem Hinscheiden ließ der Bischof unsern Benno an sein Sterbebett rufen, stellte ihm da in Gegenwart seines Lehrmeisters die Mühseligkeiten dieses Lebens und seinen ausgezehrten Körper vor, und fuhr fort: „Wir können, ohne vorher durch das Feuer der Trübsal gereiniget zu werden, nicht zu Gott kommen. Gedenke aber, daß alle diejenigen

ewige Pein zu erdulden haben, die ohne Furcht Gottes so in der Welt dahin leben. Siehe! dein junges Herz ist jetzt, wie Wachs, für alle Eindrücke empfänglich; darum fliehe die Welt, und weiche keinen Finger breit von der Seite deines Lehrmeisters, sondern gehorche ihm, wie einem Vater; wenn du mich anders lieb hast."

Diese Worte machten auch wirklich einen so tiefen Eindruck auf das Herz des Benno, daß sie seinem ganzen Leben eine bestimmte Richtung gaben. Sein Vater wollte ihn schon frühzeitig an ein Fräulein aus einem ansehnlichen Hause versprechen; allein dazu konnte sich dieser Jüngling aus einem zart' jungfräulichen Gefühle von Schamhaftigkeit in diesem Alter noch nicht entschließen. Deßhalb bat er um Aufschub, und zwar unter dem Vorwande, daß er noch zu jung sei. Hingegen war es sein sehnlichstes Verlangen, im Kloster zu Skt. Michael sich ganz und vollkommen dem Dienste Gottes zu weihen. Dieses sein Verlangen erfüllte auch nachher seine Mutter in seinem achtzehnten Jahre, da sein Vater gestorben war.

Außer den Uebungen der Frömmigkeit beschäftigte er sich von nun an mit dem Lesen der heiligen Schrift und der Kirchenväter, mit so gutem Erfolge, daß er in der Theologie den Doktor-Hut erhielt. Im fünf und zwanzigsten Jahre seines Alters erhielt er das Diakonat, und im dreißigsten Jahre die Priesterweihe. Von diesem Augenblicke an las er die heilige Messe

Digitized by Google

nie ohne Thränen der Andacht; denn so inniglich war seine Gemeinschaft mit Jesu. Vier Jahre nachher ward er zum Vorsteher des Klosters erwählt. Obgleich er nun seine Brüder unter Thränen bat, daß sie seine Ruhe in Gott durch diese Würde nicht stören sollten, so wurde er dennoch genöthiget, sie anzunehmen. Auf wiederholtes Flehen aber nahm man ihm dieselbe nach drei Monaten wieder ab. Von nun an wollte er sich nur mit Gebet, Betrachtung und mit Lesung geistlicher Bücher beschäftigen. Allein ganz anders wollte es Gott, nachdem er im Geiste so erstarkt war, daß er durch Sorge für Andere in seiner innigsten Gemeinschaft mit Gott weniger mehr gestört wurde.

Als Kaiser Heinrich der Dritte zu Goslar ein neues Stift der regulirten Chorherren errichtete, und zur Besetzung desselben die an Wissenschaft und Frömmigkeit ausgezeichnetsten Männer auserwählt wurden, da wurde auch Benno berufen, und dem Stifte als Lehrer und Novizenmeister vorgesetzt. Sein frommes Beispiel und seine Bemühungen waren so reichlich gesegnet, daß in kurzer Zeit sieben und vierzig Bischöfe hiedurch erzeugt wurden. Er brachte in der erwähnten Eigenschaft siebzehn Jahre zu, bis sein vertrauter Freund, der Stifts-Probst Hanno im Jahre 1066 seine Ernennung zum Bischofe von Meissen bewirkte. Hanno war damals Erzbischof zu Köln und Vormund des noch unmündigen Prinzen Heinrich des Vierten.

Digitized by Google

Am Tage der Besitznahme des Bisthums hielt er das feierliche Hochamt mit einer so innigen Andacht und vielen Thränen, daß alle Anwesenden gleichfalls zu Thränen gerührt wurden. Dasselbe ereignete sich auch bei seiner Predigt nach dem Evangelium, über die Vorzüge des christlichen Glaubens, von Gott und Gottesdienst, von den ewigen Freuden des Himmels, und von den furchtbaren Qualen der Hölle. Um die ihm anvertraute Heerde einst wieder mit getroster Zuversicht vor den Erzhirten stellen zu können, durchreiste er alljährlich einmal seinen Kirchsprengel, um den öffentlichen Gottesdienst und die Sitten der Geistlichkeit zu verbessern. Er besuchte aber nicht blos die Kirchen und Pfarrhöfe, sondern auch die Pfarrkinder von Haus zu Haus. Er tröstete die Betrübten, ermunterte und stärkte die Frommen, beschenkte die Armen, und ermahnte allenthalben das Volk mit so eindringlichen Worten (weil sie aus einem Herzen voll Liebe kamen), daß sich viele Sünder bekehrten.

Von Liebe gedrungen, ging Benno auch zu den Slaven, die an der Elbe wohnten, um sie vom Götzendienste zum Glauben an das Evangelium zu bewegen. Kaum ahnete er aber einige Hoffnung, so fiel er bei einer Empörung einiger sächsischer Fürsten und Bischöfe des Reiches ganz unschuldiger Weise in die Ungnade des Kaisers, und wurde mit Mehreren auf eine Zeit lang verbannt. Als nachher der heilige Vater alle deutschen Bischöfe nach Rom berief, und auch Heinrich der Vierte eine Reichs-Versammlung nach Worms

Digitized by Google

ausschrieb, wobei gleichfalls alle Bischöfe hätten erscheinen sollen: da ging Benno nach Rom. Die Geschichte erzählt, daß er vor seiner Abreise den zwei Chorherren, welchen er die Schlüssel seiner Kirche anvertraute, befohlen habe, dieselben in die Elbe zu werfen, wenn sich die Exkommunizirten der kaiserlichen Parthei den Eingang in die Kirche nicht sollten wehren lassen; was auch wirklich geschah.

Von Rom kehrte er mit der Vollmacht zurück, die Irrigen, welche dem exkommunizirten Haufen anhingen, mit der heiligen Kirche wieder auszusöhnen. Bei seiner Ankunft in Meissen nahm er seine Einkehr in einem öffentlichen Gasthause. Da er in ein Pilgerkleid gehüllt war, kannte ihn Niemand. Und siehe! als der Wirth für die Tafel einen Fisch ausweidete, der in der Elbe gefangen worden war, fand man in dessen Eingeweiden die Schlüssel, welche Benno in den Strom hatte werfen lassen. Da lief Alles herbei, um die Schlüssel zu sehen. Die Domherren erkannten aber sogleich ihren Bischof, und führten ihn unter lautem Jubel in seine bischöfliche Wohnung. Am folgenden Tage sprach er eine große Menge Volkes vom Kirchen-Banne los. Bald darnach bewirkte er die völlige Bekehrung der Slaven, von denen viele Tausende zu seinen Predigten in ein von Meissen nicht weit entlegenes Thal kamen.

Er verwaltete das Bisthum gegen vierzig Jahre hin. Unter dem vielen Guten, das er ausübte, führte

er einen neuen, mächtig auf das Herz wirkenden Kirchen-Gesang ein. Oft aber entfernte er sich, um in einem von der Stadt entlegenen, einsamen Orte durch stille Betrachtung sein Gemüth zu sammeln, und in der Liebe zu stärken. Er starb endlich, nachdem er seinen Geistlichen zuvor noch heilsame Ermahnungen gegeben hatte, mit dem Troste der heiligen Kirche, am 16. Juni 1106. Als Hadrian der Sechste am Feste der hochheiligen Dreifaltigkeit 1523 den gottseligen Benno in den Kanon der Heiligen aufnahm, verfaßte Luther eine Schmähschrift unter dem Titel: „Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meissen soll erhoben werden.“ Um dessen Gebeine aller Mißhandlung zu entziehen, wurden sie 1576 nach dem Wunsche des Churfürsten von Bayern nach München gebracht, wo nun Benno seit dieser Zeit als Stadt- und Landespatron verehret wird.

Erwägung.

Nur allein der unverrückte Hinblick auf Gott vermag den Menschen im Gewirre der Leidenschaften unversehrt zu erhalten. Die Ueberzeugung, daß nur die ewigen Güter all' unsers Nachstrebens würdig sind, wird uns nicht versinken lassen in den Abgrund des Irdischen. Die lebendige Hoffnung, jenseits des Grabes die Befriedigung unserer innigsten Herzens-Wünsche durch den seligen Besitz Gottes zu erlangen, schützet uns wider die Forderungen unserer Sinne, wie auch gegen die Forderungen dieser entarteten Welt, daß wir niemals unerlaubten Genüssen nachjagen, und die uns dargebotenen männlich zurückweisen. Eine ernsthafte Betrachtung über die Vergänglichkeit zeitlicher Ehre, und selbst alles Menschen-Ruhmes erhebt unsern Geist und unser Gemüth zu Dem empor, der allein groß ge-

nannt werden kann, dem allein aller Preis gebührt, und dessen Urtheil über den Werth oder Unwerth eines Menschen allein entscheidende Geltung hat. Wer demnach von der Begierde nach zeitlichen Gütern, Genüssen und Ehren sich nicht beherrschen und entwürdigen lassen will, der halte sich fest an Gott, der Urquelle aller Seligkeit, die allein alle unsere Wünsche und Begierden vollkommen zu ersättigen vermag.

Anmuthung.

Großer Gott! der du uns auf die Erde gesetzt, und uns schon mit so reichlichen Gaben überschüttet hast: laß nicht zu, daß wir über dem Genuße des Irdischen unserer ewigen Bestimmung vergessen. Es ziehet uns so Vieles in uns und außer uns in den Staub nieder; doch du vermagst uns aufzurichten, und aufrecht zu erhalten. Darum entzieh' uns nicht deine rettende Hand, auf daß wir nicht in's ewige Verderben stürzen. Amen.

Digitized by Google

Am zwanzigsten Auguſt.

Der heilige Bernhard.

Digitized by Google

Der heilige Bernhard, Ordensstifter und Kirchenlehrer.

(Im zwölften Jahrhunderte.)

Der nicht weniger wegen seiner Heiligkeit, als auch ob seiner Wissenschaft und Wunderwerke in der ganzen christlichen Welt berühmte heilige Bernhard wurde zu Fontain in Burgund geboren. Er hatte sehr fromme Eltern und sechs Brüder nebst einer Schwester. Die Mutter wandte allen möglichen Fleiß an, um diesen ihren Sohn gut zu erziehen. Zu ihrer übergroßen Freude bemerkte sie an ihm schon in seiner Kindheit eine zärtliche Liebe Gottes und seiner jungfräulichen Mutter, einen großen Abscheu vor der Sünde, und eine gleiche Sorgfalt für seine Unschuld und Reinigkeit, eine wunderbare Verachtung alles Zeitlichen, und gleichgemäße Hochachtung alles dessen, was Gott und sein Seelenheil betraf. Einst überfielen den kleinen Bernhard entsetzliche Kopfschmerzen. Da kam ein Weib zu ihm, das da über ihn einen abergläubischen Segen sprechen, und so die Schmerzen vertreiben wollte. Sobald das fromme Kind dieses merkte, sprang es eilends aus seinem Bettlein heraus, jagte das Weib von sich weg und rief: daß es bereit sei, lieber zu sterben, als durch eine Sünde von seinen Schmerzen befreit zu werden.

Digitized by Google

Dieſen heldenmüthigen Entſchluß belohnte Gott der Herr mit augenblicklicher Befreiung von allen ſeinen Schmerzen. In ſeinen jugendlichen Jahren hatte er die Gnade, daß ihm Chriſtus der Herr in der heiligen Chriſtnacht erſchien, und zwar unter jener Geſtalt, in welcher er einſtmals in der Krippe gelegen; woraus dann jene zarte und inbrünſtige Liebe entſprang, welche dieſer Heilige allezeit zu Chriſtus getragen hat.

Nachdem ihm ſeine gottſelige Mutter durch einen frühzeitigen Tod entriſſen ward, mußte er von den Gottloſen wegen ſeiner ausnehmend ſchönen Leibesgeſtalt viele Anfechtung erleiden, in welcher er ſich aber allezeit herzhaft und heldenmüthig bezeigte; denn bald rettete er ſich durch die Flucht, bald jagte er diejenigen mit Gewalt von ſich, von denen er zur Sünde angereizt wurde, bald entriß er ſich durch Hülfeſchreien der Gefahr. Ein unzüchtiges Weib, das den heiligen Bernhard auf ſeiner Reiſe aufnahm und bewirthete, ſchlich ſich heimlich in das Schlafgemach dieſes keuſchen Jünglings, und reizte ihn auf die frechſte Weiſe zu einer Schändlichkeit. Bernhard fing ohne Verweilen an, ſo laut er konnte, zu rufen: „Räuber, Mörder!“ Auf dieſen Ruf lief man ſogleich herbei; allein es fand ſich Niemand mehr, weil dieſe Unzüchtige ſich ſchnell wieder entfernt hatte. Dieſes tapfern Widerſtandes ungeachtet war dieſelbe doch unverſchämt genug, den nämlichen Angriff auch ein drittes Mal zu wagen. Bernhard aber ver-

Digitized by Google

jagte sie allezeit mit dem nämlichen Hülferuf; doch entdeckte er aus zarter Schonung den herbeigeeilten Hausgenossen dieses Geheimniß der Bosheit nicht, ob man ihn gleich für verrückt hielt, daß er in einem fremden Hause, wo er freundlichst bewirthet wurde, ohne Ursache ein so ungestümes Lärmen machen konnte. Als er aber des andern Tages abreiste, und seine Reisegefährten ihn fragten, von was für Mördern er denn zu Nacht geträumt hätte? Da antwortete er bestimmt und sprach: „Es war wirklich ein Mörder da; denn unsere Wirthin wollte mir das Kostbarste rauben, was ich in diesem Leben besitze, nämlich die Keuschheit, diesen unersetzlichen Schatz.“ Um diesen Schatz aller Schätze sicherer zu verwahren, befliß sich der keusche Jüngling eifrigen Gebetes, sorgfältiger Bezähmung der äußerlichen Sinne, vorzüglich der Augen, sorgfältiger Kasteiung des Leibes, und kindlichfrommer Andacht zur göttlichen Gnadenmutter. Einstmals hatte er wider seinen Vorsatz etwas Unreines länger, als es seyn sollte, aus Unbedachtsamkeit angesehen. Sobald er die unreine Gluth in seinem Innern vermerkte, entsetzte er sich darüber voll Scham und Reue, und versenkte sich zur kalten Winterszeit in einen Teich bis an den Hals, und blieb so lange darin, bis er fast an allen Gliedern erstarrt war. Auf solche Weise strafte er an sich diesen Fehler, und Gott der Herr befreite ihn von dieser Stunde an von aller fernern unreinen Anfechtung. Dieses war jedoch dem heiligen Jünglinge eine Veranlassung, um sich zum Antritte eines geistlichen Standes desto

Digitized by Google

eher zu entschließen, auf daß er in demselben desto sicherer der Gefahr, seine Reinigkeit zu verlieren, entrissen wäre. Seine Brüder sowohl als andere Verwandte suchten ihn davon abzuhalten; allein er wußte es durch seine Beredtsamkeit und durch die Vorstellung der Welt-Eitelkeit dahin zu bringen, daß er zuerst den Bruder seines Vaters, dann auch vier aus seinen Brüdern selbst nebst einigen andern bewog, sich mit ihm in den vom heiligen Robert gestifteten Cisterzienser-Orden zu begeben. Als er schon wirklich mit seinen Gefährten dem Kloster zuging, da traf er seinen jüngsten Bruder Nivard mit Andern seines Gleichen auf der Gasse spielend an. Guido, Bernhard's älterer Bruder, sprach zu ihm: „Nivard! wir gehen in's Kloster, und überlassen dir die ganze Erbschaft; jetzt bist du Herr über alle unsere Güter.“ Nivard, von Gott erleuchtet, gab zur Antwort: „Also wollet ihr den Himmel für euch behalten, und mir die Erde überlassen? Ach, diese Theilung ist wahrhaftig gar zu ungleich getroffen!“ Bald darauf entschloß er sich auch selbst, seinen Brüdern nachzufolgen, und nach wenigen Tagen kam er wirklich zu ihnen in das Kloster.

Kaum war der heilige Bernhard in's Noviziat getreten, als er schon auch ein vollkommener Ordensmann, ja ein Musterbild der klösterlichen Vollkommenheit wurde. Man müßte viele Blätter anfüllen, wenn man etwas Mehreres von allen seinen Tugenden melden wollte, vorzüglich von seiner Demuth, von seiner Strenge gegen sich selber, von seiner Liebe zu Gott und dem

Digitized by Google

Nächsten', von seinem Gebets-Eifer u. s. w. Man bewunderte auch seine ausnehmende Weisheit und Wissenschaft, die ihm von Gott eingegossen worden sind. Daher schickte ihn sein heiliger Abt Stephanus in das erst neu aufgebaute Kloster zu Clairveaux mit dem Befehle, daß er daselbst als Oberer regieren sollte. Bernhard, weil noch jung an Jahren, schwach an Kräften, und in den Regierungs-Geschäften nicht bewandert, widersetzte sich zwar, so lange es ihm möglich war; allein er mußte denn doch gehorsam seyn. In diesem neuen Kloster traf er nebst vielen Beschwernissen die äußerste Armuth an. Gott der Herr aber kam seinem getreuen Diener hierin mehrmals durch augenscheinliche Wunder zu Hilfe; was dann Viele bewog, seiner Anführung im klösterlichen Leben sich zu unterwerfen, unter denen des heiligen Bernhards Vater selbst gewesen ist. Heinrich, ein Bruder des Königs von Frankreich, der das Kloster besuchte, wurde vom heiligen Abte mit wenig Worten ebenfalls bewogen, in den geistlichen Ordensstand zu treten. Ein Gleiches that er auch an seiner Schwester, die unter seinen Geschwistern allein noch übrig geblieben war, und ein sehr eitles Leben führte. Das Gebet, welches er für sie ohne Unterlaß zu Gott emporschickte, und seine eifrige Zusprache zogen sie nach und nach von aller Eitelkeit ab, und führten sie zu einem geistlichen Leben.

Anfangs regierte der heilige Abt über seine Untergebenen mit ziemlich großer Strenge, ließ sich aber

Digitized by Google

nachher, als er eine göttliche Anmahnung erhielt, zu einer weit höhern Milde bewegen. Auf ſolche Weiſe gewann er die Liebe ſeiner Untergebenen, und machte ſie zu Allem bereitwillig, was immer er befahl, weil er ihnen zugleich auch in allen Stücken mit ſeinem Beiſpiele, wie ein Hirt ſeiner Heerde, voranging. Wider ſich ſelbſt aber gebrauchte er bis an ſein Ende eine furchtbare Strenge. Er war unermüdet im Faſten und Wachen, geißelte ſich bis auf's Blut, und übte noch viele andere Bußwerke aus. Wann er bisweilen nur die mindeſte Trägheit in ſich verſpürte, ſo ermuthigte er ſich allemal mit der Frage: „Bernhard! wozu biſt du hieher gekommen?“ Indeß verbreitete ſich der Ruhm dieſes heiligen Mannes auch in weit entfernte Länder. Ueberall und allenthalben redete man von ſeiner großen Wiſſenſchaft und Heiligkeit. Deßhalb wurden ihm auch verſchiedene biſchöfliche Würden angetragen, die er aber unter dem Vorwande ſeiner Unfähigkeit jederzeit ritterlich ausſchlug. In den Tagen jener großen Uneinigkeit, welche ſich wegen der Wahl zweier Päpſte ereignete, ward dieſer heilige Mann zu verſchiedenen Kirchen-Räthen berufen, und ihm die Entſcheidung dieſer hochwichtigen Frage übertragen: Ob nämlich Innocenz der Zweite, oder Petrus Leonis, der ſich Anaklet den Zweiten hieß, als der rechtmäßige Papſt zu erkennen ſei? Nach reiflicher Erwägung und vielfältigem Gebete that der Heilige ſeinen Ausſpruch, und alle Anweſenden unterwarfen ſich demſelben. Den König Heinrich in England, welcher dem unrechtmäßigen Papſte anhing,

Digitized by Google

brachte er zur Anerkennung und Beschützung des wahren Papstes. Auch viele andere Geschäfte von hoher Wichtigkeit wurden ihm zum Besten der Kirche anvertraut, die er allemal nach Wunsch vollführte.

Eines unter den schwersten Dingen war ihm, daß er auf Befehl des Papstes die gekrönten christlichen Häupter und andere Rechtgläubige zu einem Feldzuge in's heilige Land wider die Ungläubigen auffordern mußte. Der heilige Abt gehorchte diesem Befehle, und Gott wirkte durch ihn zu eben der Zeit, in welcher er durch's Predigen Alle zu diesem Feldzuge ermahnte, viele und große Wunder; woraus man entnahm, daß das vorhabende große Werk vor Gott wohlgefällig wäre. Weil aber dieser übrigens heilige Krieg nicht gut ausfiel, so wurde (wie nicht zu beschreiben ist) dieser heilige Mann allenthalben verlästert, verhöhnt und verfolgt. Doch Bernhard ertrug dieses Alles mit größter Geduld und sprach: „Ich sehe lieber, daß man wider mich murre, als gegen Gott. Ich achte es für nichts, daß meine eigene Ehre Schaden leide, wenn nur die Ehre Gottes unangetastet bleibt.“ Gott nahm sich aber auch dieses seines getreuen Dieners an, und rettete dessen Ehre auf das eifrigste durch viele neue Wunder, die er durch ihn wirkte, und so den Zungen der Lästerer Einhalt that, und zugleich auch den Heiligen mehr noch, als vorher, zu Ehren brachte. Wir wissen wahrlich nicht, ob irgend je von einem Heiligen so viele höchst zwei-

Digitized by Google

felloſe Wunder aufgezeichnet worden ſind, als eben von dem heiligen Bernhard.

Es war dieſer heilige Mann ſowohl durch die vielen beſchwerlichen Reiſen, als freiwilligen Bußwerke und ausgeſtandenen Krankheiten, ſchon ganz entkräftet, da ergriff ihn zuletzt noch ein ſo entſetzlicher Magen-Schmerz, daß er keine Speiſe mehr bei ſich behalten konnte. Hiezu kam auch eine Geſchwulſt an den Füßen und andere derlei menſchliche Gebrechlichkeiten. Der Heilige ertrug dieſes Alles nicht nur mit Geduld und Sanftmuth, ſondern auch fröhlichen Angeſichtes, und verlangte die heiligen Sakramente, die er auch mit innigſter Andacht empfing. Viele Biſchöfe und andere angeſehene Perſonen beſuchten ihn mit herzlichem Mitleid; er aber ſprach: „Ich bin ein unnützer Knecht; es iſt Zeit, daß ein ſo alter und unfruchtbarer Baum abgehauen und ausgerottet werde.“ Zuletzt gab er unter dem Gebete und Weinen der Anweſenden mit zum Himmel gewandten Augen ſeinen Geiſt auf, im 64ſten Jahre ſeines Alters und im Jahre Chriſti 1153, nachdem er 160 Klöſter geſtiftet, viele Schriften zur Beſtreitung der Ketzereien und zur Unterweiſung der Rechtgläubigen verfaßt, und unglaublich viele Arbeiten zum Beſten der Kirche, wie auch zum Heile der Seelen vollbracht hatte. — Papſt Alexander III. ſetzte ihn ſchon zwölf Jahre nach ſeinem Tode in den Kanon der Heiligen, und Papſt Pius VIII. im Jahre 1830 unter die Zahl der Kirchenlehrer.

Digitized by Google

Erwägung.

Gott und sich selbst erkennen ist die erste und nothwendigste Heilswissenschaft. Vermag auch der Mensch die Himmel zu bemessen, die Sterne zu zählen, in das Verborgene der Natur, und selbst in die Geheimnisse des Glaubens einzudringen, so ist dennoch all' sein Wissen eitel, wenn er sich selber nicht kennt, und denjenigen nicht erkennt, der ihm Alles gegeben, und ohne den er nichts hat. So lange wir, durch unsere Einbildung irre geführt, der eitlen Selbstgefälligkeit fröhnen, werden wir weder zur wahren Frömmigkeit gelangen, noch die himmlischen Schätze der göttlichen Liebe uns erwerben. Wir müssen von jenem lebendigen Gefühle unserer Schwäche und unsers Elendes durchdrungen seyn, wodurch der Mensch, seiner selbst entäußert, fähig wird, Gott allein die Ehre zu geben, um die Gnade der Zerknirschung, des Gebetes, und der Liebe, wie auch aller christlichen Tugenden zu verdienen. Die Selbstkenntniß führt also zu Demüthigung vor Gott, und diese zur Demuth, wodurch wir, von unserer Nichtigkeit überzeugt, Alles, was wir vermögen, auch vollbringen, und nur in seiner Barmherzigkeit unser Heil hoffen und finden.

Anmuthung (des heiligen Augustin).

Gib mir, o Herr! daß ich dich erkenne, und daß ich zugleich auch mich selber kenne; denn wenn ich dich erkenne, so werde ich dich lieben und in allen Dingen verherrlichen; und wenn ich mich selber kenne, werde ich nicht mehr auf meine eigenen Kräfte vertrauen und mir nichts Gutes zueignen. Amen.

Digitized by Google

Am dritten Februar.

Der heilige Blaſius.

Digitized by Google

Der heilige Bischof und Martyrer Blasius.

(Im dritten und vierten Jahrhunderte.)

Der heilige Martyrer Blasius war Bischof von Sebaste. Bald aber begab er sich in die Einsamkeit, und erwählte sich eine Höhle des Berges Argeus zu seiner Wohnung. Da rüstete er sich durch Gebet und Betrachtung zur Standhaftigkeit in der Zeit der Christen-Verfolgung, die auch zu Sebaste unter dem kaiserlichen Statthalter Agrikolaus heftig wüthete. Auch er wurde von den Soldaten in seiner Einsamkeit aufgefunden, gefangen genommen und in den Kerker geworfen. Der Statthalter, vor welchen er des andern Tages hingeführt wurde, redete ihn freundlich an und sprach: „Sei gegrüßt, Blasius! den ich und die Götter lieb haben!“ Blasius aber antwortete und sprach: „Gott segne dich; damit er aber dich segne, so siehe zu, daß du die Dämonen (Teufel) nicht Götter nennest; denn wer sie göttlich verehrt, dem werden sie als Lohn einst zu Henkern werden.“ Auf diese Rede wurde er grausam geschlagen; allein während der Marter rief er aus: „Niemals wirst du mich so von meinem Jesus trennen! Denn dieser ist es, der für mich streitet, der mich stärket; thue also nur, was und wie dir beliebt.“ Hierauf wurde er in den Kerker zurückgeführt, wo er alle Kranken und Preßhaften heilte; unter Andern auch ein Kind, das an einer

Digitized by Google

im Halse stecken gebliebenen Fischgräte beinahe schon erstickt war.

Nach einigen Tagen wurde er abermals zur Marter geführt. Und da schon mehrere Frauen und Kinder durch die Marter ihm in's ewige Leben vorausgegangen waren, kam die Reihe auch an ihn. Er sollte nämlich in einen See gestürzt und darin ersäuft werden. Da bezeichnete er sich mit dem heiligen Kreuzzeichen, und ging trockenen Fußes bis zur Mitte des See's, wo er sich dann ruhig niedersetzte. Bald darauf aber ging er, von einem Engel zum letzten Kampfe gestärkt, an's Ufer zurück, wo er dann enthauptet wurde.

Seine Reliquien ruhten lange Zeit zu Sebaste, bis Klein- und Groß-Armenien, und mithin auch diese Stadt in die Gewalt der Sarazenen kam. Da wurden seine Gebeine hinweggenommen, und an verschiedene Orte der Christenheit ausgetheilt. Zu Matarea, einer Stadt im Königreiche Neapel, liegt ein großer Theil derselben, aus welchen ein heilsamer Saft in reichlicher Fülle hervorfließt, der bei verschiedenen Krankheiten mit dem besten Erfolge gebraucht wird. Auch zu Taranto (in Neapel) wird im Erzstifte ein Schulterblatt dieses heiligen Mannes aufbewahrt, aus welchem ohne Unterlaß ein gar lieblicher Geruch hervorduftet. Die katholische Kirche nennt und verehrt ihn als einen von den vierzehn Nothhelfern, durch dessen Fürbitte schon viele, besonders an

Digitized by Google

schmerzhaften Hals-Uebeln Leidende, Errettung gefunden haben.

Erwägung.

O wie beschämend für unsere Feigheit sind die Beispiele der heiligen Märtyrer, die aus Liebe zu Jesus so Vieles erlitten haben! Wie unentschlossen sind wir, Gott allein zu dienen, der uns so sehr geliebt hat! Die mindeste Beschwerde bringt uns schon aus der Fassung, und wir kehren sogleich wieder zu unsern vorigen Verirrungen zurück. Folgen wir doch nicht mehr den Beispielen dieser Welt, die im Argen liegt; nehmen wir nicht ihre Grundsätze an; denn sie sind dem Geiste des Evangeliums geradehin zuwider; und wir verwerfen sie ja auch selber, wann der Sturm der Leidenschaft sich legt. Unsere Einbildungskraft malet uns die Hindernisse weit größer vor, als sie wirklich sind, damit wir nicht Hand an's Werk legen; und die Eigenliebe verblendet uns. Fassen wir nun einen recht festen Entschluß, mit standhafter Treue Gott allein zu dienen, und bitten wir zugleich um die Gnade, daß wir über Alles, wodurch uns Welt, Fleisch und Satan zu unserer alten Treulosigkeit wieder verleiten könnten, den Sieg gewinnen.

„So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie euere guten Werke sehen, und den Vater preisen, der im Himmel ist." Matth. 5, 16.

„Niemand wird gekrönt, der nicht zuvor tapfer gekämpft hat." — Sei beständig auf der Hut wider jegliche Verführung!

Anmuthung.

O Gott! wir bitten dich, befreie uns durch die Fürbitte des heiligen Blasius von jedem Uebel der Seele und des Leibes, und laß uns deiner Gnade theilhaftig werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am fünften Juni.

Der heilige Bonifazius.

Digitized by Google

Der heil. Martyrer Bonifazius, Erzbischof zu Mainz.

Im achten Jahrhunderte.

Dieser Apostel Deutschlands, der vorher Winfried hieß, wurde in der Folge wegen der Menge seiner guten Werke Bonifazius genannt. Er wurde zu Kieten in England um das Jahr 680 geboren; von Kindheit an hatte er schon Lust zum klösterlichen Leben; sein Vater mußte es endlich geschehen lassen, daß er im Kloster von Exeter den Studien, und später als Ordensgeistlicher den gewöhnlichen Klosterübungen obliegen konnte; nach dreizehn Jahren wurde er in's Kloster Nuteell geschickt, wo er in weltlichen und geistlichen Wissenschaften großen Fortgang machte, und sie auch mit allgemeinem Beifalle Andere lehrte. Im dreißigsten Jahre seines Alters wurde er zum Priester geweiht, und erwarb sich durch seinen Seeleneifer sowohl im Kloster, als außer demselben bei den Bischöfen und dem frommen König Ina eine große Hochschätzung. Es lag ihm aber die Bekehrung der Heiden so sehr am Herzen, daß er im Jahre 716 von seinem Abte die Erlaubniß begehrte, in Friesland das Evangelium zu predigen. Er kam wirklich dorthin; konnte aber

Digitized by Google

wegen der Kriegsunruhen nichts ausrichten; er ging alſo in ſein Kloſter zurück, und wurde ungeachtet ſeines Gegenſtrebens zum Abte erwählt. Bald wußte er aber die Sache ſo einzuleiten, daß ihm der Biſchof von Wincheſter erlaubte, ſein Amt niederzulegen, und mit ſeinem Empfehlungs-Schreiben nach Rom zum Papſt Gregorius II. zu gehen, um von ihm den Segen zu den Miſſionen zu begehren.

Dem Papſte Gregorius gefiel ſeine gottſelige Lebensart und ſein Verlangen zu den Miſſionen ſehr wohl; er ertheilte ihm deßwegen die Vollmacht, das Evangelium allen noch heidniſchen Völkern in Deutſchland zu predigen, und gab ihm auch Empfehlungsbriefe an die chriſtlichen Fürſten mit. Er fing ſeine Miſſion in Thüringen und Bayern an, taufte die Ungläubigen, und bekehrte viele verwilderte Chriſten und Prieſter in dieſen Ländern, wo der Umgang mit den Heiden das ſchon früher eingeführte Chriſtenthum in vielen deutſchen Provinzen ſehr herabgeſetzt hatte. Von da verfügte er ſich in das nun ruhige Friesland, und arbeitete drei Jahre lang mit dem heiligen Biſchofe Willibrordus an der Bekehrung der Heiden. Als ihn dieſer zu ſeinem Nachfolger machen wollte, begab er ſich nach Heſſen und Sachſen, wo er ſehr viele Heiden taufte, die Götzenbilder zerſtörte und Kirchen aufbaute. Von allen dieſem gab er dem Papſt Gregorius Nachricht; dieſer berief ihn nach Rom, und weihte ihn im Jahre 723 zum Biſchof. Bonifazius verſprach mit einem Eidſchwure, die Reinigkeit des

Digitized by Google

Glaubens und die Einigkeit der Kirche zu erhalten; und hinterließ eine Abschrift dieses Versprechens auf dem Grabe des heiligen Petrus. Hierauf setzte der Heilige seine apostolischen Arbeiten im Hessenlande fort; ließ einen großen dem Jupiter geweihten Eichbaum umhauen, baute daraus eine Kapelle, stiftete viele Kirchen und ein Kloster, und begehrte mehrere Arbeiter im Weinberge des Herrn aus England, die er in Hessen und Thüringen zur Beförderung des Werkes Gottes vertheilte. Diese Früchte hat er demnach dem Papste Gregorius **III.** nebst einigen Fragen berichtet, und von ihm im Jahre **732** das Pallium als Erzbischof und Primas von ganz Deutschland empfangen, mit der Vollmacht, wo es ihm gut schien, Bisthümer zu errichten.

Im Jahre **738** begab er sich zum dritten Male nach Rom, und kam als Legat des apostolischen Stuhles nach Bayern zurück, wo er das Bisthum Salzburg herstellte, eines zu Freising und Regensburg, und bald darauf ein Bisthum zu Erfurt für Thüringen, eines zu Buraburg, das nach Paderborn verlegt wurde, für Hessen, und zu Würzburg für Franken, und endlich auch zu Eichstätt für die bayerische Pfalz neu errichtete. Dieß Alles bestätigte der Papst Zacharias, der Nachfolger Gregorius **III.** Hierauf verdammte der heilige Bonifazius in einem Conzilium die Ketzereien des Adalbert und Klemens. In allen Unternehmungen wurde er von dem frommen Fürsten Carlmann unterstützt. Bonifazius krönte **752** nach Absetz-

Digitized by Google

ung Childerichs III. zu Soiſſons den neuen König in Frankreich Pipinus, und hielt daſelbſt ein Conzilium. Als er ſeinen erzbiſchöflichen Sitz zu Mainz genommen hatte, errichtete er darin die Würde eines Metropolitanſtiftes, welchem der Papſt die meiſten Biſthümer in Deutſchland unterordnete: ſelbſt Köln, Tangern und Utrecht; doch iſt bald hernach Köln zum Erzbisthume erhoben worden. Im Jahre 746 hatte der heilige Bonifazius die ſpäterhin ſo berühmte Abtei zu Fulda geſtiftet; wie auch eine zu Feitzlar, zwei andere zu Amöneburg und Ordorf; übergab verſchiedenen, aus England berufenen, frommen und gelehrten Männern und gottſeligen Jungfrauen die Verwaltung dieſer und anderer Klöſter und Kirchen, und erſuchte die Geiſtlichkeit in England nachdrücklich um ihr Gebet für das Heil der Völker.

Nachdem er nun der Kirche zu Mainz mit dem Beiſpiele aller Tugenden als der zweite Stifter derſelben eine Zeitlang vorgeſtanden, trieb ihn ſein Seeleneifer wieder zu dem Bekehrungswerke der Heiden; er bediente ſich der vom Papſte Zacharias erhaltenen Erlaubniß, einen Nachfolger zu beſtimmen, und weihte im Jahre 754 den heiligen Lullus zum Erzbiſchofe dieſer Kirche; traf die ſonſt nöthigen Anſtalten, und begab ſich mit einigen Gehilfen, aus Begierde ſein Blut für den Glauben zu vergießen, zu den noch zum Theil heidniſchen Friesländern; dort bekehrte und taufte er eine große Anzahl derſelben, und wollte ihnen den Tag vor dem Pfingſtfeſte auf

Digitized by Google

freiem Felde, nahe bei Dockum, das Sakrament der Firmung ertheilen. Als er aber unter dem Gezelte dem Gebete oblag und die Neubekehrten erwartete, zeigte sich eine Schaar heidnischer Friesen. Da wollte sich der jüngere Theil seiner Gefährten zur Wehre setzen; er aber trat mit den ältern Geistlichen und Reliquien, die er immer mit sich führte, hervor aus seinem Zelte, und rief den Seinigen zu: „Lasset ab vom Streite! leget die Waffen nieder! Denn es steht geschrieben: vergeltet nicht Böses mit Bösem; der Tag unserer Auflösung ist da. Seid stark in dem Herrn! Hoffet auf ihn; er wird unsere Seelen erlösen.“ Dann wendete er sich zu den Aeltesten, die um ihn standen, und ermahnte sie, sie Alle möchten mit ihm in der Hoffnung ewiger Belohnung muthig leiden.

Während er noch also redete, stürzte ein bewaffneter Haufe auf ihn los, und er wurde von demselben mit 52 Christen am 5. Juni 755 ermordet. Also vollendete dieser Diener Gottes sein mühsames Leben, von welchem er vierzig Jahre in seinem apostolischen Berufe zubrachte, und fünf und dreißig in seinem bischöflichen Amte. Er verdient den auszeichnenden Namen eines Apostels von Deutschland; denn er war während dieser ganzen Zeit voll unablässigen Strebens, Licht, Wahrheit und Gottesfurcht daselbst zu verbreiten und das zeitliche und ewige Wohl von Millionen zu befördern. Sein heiliger Leib wurde nach Utrecht, hierauf nach Mainz, und von

Digitized by Google

dort nach Fulda gebracht. Sehr viele Wunder ſind durch die folgenden Jahrhunderte auf ſeine Fürbitte geſchehen.

Erwägung.

(Ueber einige Briefe des heiligen Bonifazius.)

In einem derſelben an eine Kloſterfrau meldet er, er habe Vieles zu leiden, ſowohl von den Abgöttern als von den falſchen Chriſten und böſen Geiſtlichen; doch verlange er noch mehr zu leiden, und ſein einziger Wunſch ſei, ſein Leben für den, der für uns geſtorben iſt, hinzugeben. In einem andern an den Abt Adherius beſchwört er ihn, das heilige Meßopfer für die ohnlängſt verſtorbenen Miſſionäre verrichten zu laſſen. In dem Schreiben an Euthbertus, Erzbiſchof zu Cantelberg, ſchreibt er: „Laßt uns für die Sache des Herrn in dieſen Tagen der Trübſal ſtreiten. Iſt es der Wille Gottes, ſo laßt uns für die heiligen Geſetze unſerer Väter ſtreben, auf daß wir mit ihnen zur ewigen Erbſchaft gelangen können. Seien wir keine ſtummen Hunde, eingeſchlafene Schildwachen oder Miethlinge, die beim Anblicke des Wolfes entlaufen. Seien wir wachſame und ſorgfältige Hirten.“ . . Auf die Frage, ob man beim heiligen Opfer Kelche von Holz brauchen dürfe, gab er zur Antwort: Ehemals hatte die Kirche goldene Prieſter, die in hölzernen Kelchen opferten; und nun hat ſie hölzerne Prieſter, die in goldenen Kelchen opfern. Dem König Ethelbaldus, der ein ärgerliches Leben in England führte, ſchrieb er im Jahre 745:

Bedenke doch, wie ſchmählich es ſei, unter der Tyranei einer thieriſchen Leidenſchaft zu leben, und durch Schandthaten jenen Gott zu beleidigen, der dir ein ſo mächtiges Volk unterworfen hat. Trage Mitleiden mit deiner Seele und den Seelen deiner Unterthanen, von welchen du einmal mußt Rechen-

Digitized by Google

schaft geben. Die Keuschheit, sagt er ferner, war bei den heidnischen alten Sachsen in so großen Ehren, daß, wenn eine Jungfrau oder Ehefrau des Vergehens der Unlauterkeit überwiesen war, wurden sie erhenkt, ihre Leiber verbrannt, und die Mitschuldigen hinzugehenkt.

Anmuthung.

Laß uns, o Herr, durch deine Gnade für die Reinigkeit des Glaubens und der Sitten allezeit tapfer kämpfen; für welche vor tausend Jahren der heilige Bonifazius bei unsern Voreltern so viele Mühe und Arbeit ausgestanden hat. Amen.

Digitized by Google

Am achten Oktober.

Die heilige Brigitta.

Digitized by Google

Die heilige Brigitta.

(Im Jahre 1373.)

Die heilige Brigitta oder Birgida ist um das Jahr 1302 aus königlichem Stamme in Schweden entsprossen; ihre fürstlichen Eltern waren der Gottseligkeit und besonders der Andacht zum Leiden Jesu Christi sehr ergeben; die junge Brigitta aber verlor frühzeitig ihre Mutter, und wurde von einer ihrer Basen auferzogen; sie zeigte viele Neigung zur Andacht und zur Betrachtung des Leidens Christi schon vom zehnten Jahre ihres Alters an. Einst erschien ihr zur Nachtszeit das Bildniß des Gekreuzigten; auf die Frage, wer ihn so mißhandelt habe, erhielt sie die Antwort: Jene, die mich verachten und gegen meine Liebe unempfindlich sind. Dieses Gesicht hatte einen solchen Eindruck auf ihr Gemüth gemacht, daß sie nur bei dem Gedanken eines für uns leidenden Gottes in Zähren zerfloß. Sie mußte sich im sechzehnten Jahre ihres Alters nach dem Willen ihres Vaters mit dem Prinzen Ulphin verehlichen. Aus dieser Ehe entsprossen acht Kinder, und unter diesen die heilige Katharina von Schweden, deren Fest den 22. März begangen wird. Nach der Geburt des achten Kindes verlobten beide Eheleute, in Einsamkeit zu leben, übten sich in Bußwerken, gaben reichliche Almosen,

Digitized by Google

und stifteten ein Spital für Kranke, welche sie mit eigenen Händen pflegten. Aus Andacht unternahmen sie eine Reise nach Compostelle in Spanien, wo die heilige Brigitta ihrem auf der Rückkehr tödtlich erkrankten Ehegemahl die Gesundheit wieder erhielt; nicht lange hernach entschlief er, als er in Schweden in den Cisterzienser-Orden sich begeben wollte, gottselig im Kloster von Alvaster, um das Jahr 1344.

Nach dem Tode des Ulphins entsagte die heilige Brigitta dem Range einer Prinzessin, theilte ihre Güter unter ihre Kinder, bekleidete sich mit ganz einfachen und schlechten Kleidern, und ergab sich erstaunlichen Leibesstrengheiten. Hiernächst ließ sie das Kloster Watstein für 60 geistliche Jungfrauen, und sodann ein anderes davon entferntes für Priester und Diakonen erbauen, welchen sie die Regel des heiligen Augustinus mit einigen besondern, wie man glaubt, von Christus ihr angegebenen und vom römischen Stuhle gutgeheißenen Verordnungen ertheilte. Der Hauptzweck dieser Orden ist die Verehrung des Leidens Christi und der seligsten Jungfrau. Der Orden hat sich später in mehreren Provinzen von Europa unter dem Namen des Erlösers verbreitet. Einige Klöster werden noch in den Niederlanden und Deutschland, eines auch in Bayern gefunden. Nachdem die heilige Brigitta zwei Jahre im Kloster Watstein zugebracht hatte, verrichtete sie eine Wallfahrt nach Rom zu den Gräbern der Apostel; hier besuchte sie mit größter Andacht die Kirchen, diente den Kranken in den Spitälern, übte sich in Bußwerken und

Digitized by Google

stiftete ein Wohnhaus für studierende Schweden. Sie war gewohnt, alle Tage zu beichten, und mehrmal in der Woche die heilige Kommunion zu empfangen; hiedurch kam sie zu einem hohen Grade des Gebetes und innerer Vereinigung mit Gott, welcher ihr viele geheime Dinge offenbarte, die sie ihren Beichtvätern angab, und jetzt unter den Namen der Offenbarungen der heiligen Brigitta bekannt sind; sie wurden in dem Concilium zu Basel als nützlich zum Unterricht der Gläubigen gutgeheißen. Die heilige Brigitta hat selbe dem Urtheil der Kirche unterworfen, und sich dieser außerordentlichen Gnaden nur bedient, in der Demuth und Liebe Gottes zuzunehmen. Wie weit sie aber in der feurigen Liebe gegen Jesus den Gekreuzigten gekommen sei, ist unmöglich zu beschreiben. Diese gab ihr den Gedanken ein, eine Wallfahrt nach dem heiligen Lande vorzunehmen; sie kam auch glücklich dort an, und benetzte mit ihren Zähren die durch die Gegenwart des Welt-Heilandes geheiligten und mit seinem Blute berührten Orte. Sie besuchte auf ihrer Reise die berühmtesten Kirchen in Sizilien und Italien; als sie aber nach Rom gekommen war, fiel sie in verschiedene Schwachheiten und Krankheiten, die sie mit wunderbarer Geduld und Ergebung in den göttlichen Willen ertrug. Gott gab ihr dabei zu erkennen, daß die Stunde ihres Abscheidens aus dieser Welt herannahe: sie verdoppelte mithin ihren Eifer, ertheilte ihrem Sohne Birger und ihrer Tochter Katharina, welche sie bis dahin begleitet hatten, herzrührende Ermahnungen, ließ sich darnach auf einen

rauhen Teppich legen, um die hochheiligen Sakramente zu empfangen, und starb 71 Jahre alt, den 23. Julius im Jahre 1373. Ihr heiliger Leib wurde in der Kirche der armen Klarissinnen beigesetzt, und ein Jahr später hernach von ihrer Tochter Katharina in das Kloster zu Watstein in Schweden überbracht, bei welcher Gelegenheit durch ihre heiligen Reliquien viele Wunder geschehen sind; sie wurde darum durch Papst Bonifazius IX. am 7. Oktober 1391 in die Zahl der Heiligen aufgenommen, und ihr Fest auf den 8. des nämlichen Monats festgesetzt.

Erwägung.

Man erstaunt über die Strengheiten einer heiligen Prinzessin Brigitta; doch ist die Abtödtung eine, allen Christen nothwendige Tugend; ein jeder muß durch diese von sich entfernen, was ihn zur Todsünde bringen kann; das ist kein Rath, sondern ein Gebot. Begibst du dich in die Gelegenheiten, Gott zu beleidigen, so bist du an deinem Verderben Schuld. Das Evangelium befiehlt, dein Auge auszureißen und deine Hand abzuhauen, wenn sie dich ärgern; d. h., was dir am liebsten ist, zu verlassen, wenn dir solches zur Sünde Anlaß gibt. Thust du dieses?

2. Enthalte dich auch, so viel du kannst, von erlaubten Lustbarkeiten; je mehr du dich von irdischen Tröstungen abgewöhnen wirst, desto mehr himmlische wirst du empfangen. Eine solche oft augenblickliche Abtödtung bewahrt dich vor dem Falle in viele, wenigstens läßliche Sünden, für welche du mehrere Tage im Fegfeuer wirst leiden müssen. Wer so sich selbst liebt, daß er nichts leiden will, ist sein Verfolger und Schlachtopfer zugleich.

Digitized by Google

3. Wenn die Abtödtung keinen andern Vortheil hätte, als daß sie mich meinem gekreuzigten Heilande gleich machte, wäre sie ja schon liebenswürdig; sie erinnerte mich an das, was Gott für mich gelitten hat. Wo ist dann meine Liebe zu Jesus, wenn ich ihm zu Liebe nichts leiden will? Werde ich ihm aber im Leiden keine Gesellschaft leisten, so kann ich auch auf seine Glorie nicht hoffen. Wenn wir mit ihm leiden, sagt der Apostel, werden wir auch mit ihm verherrlicht werden.

Anmuthung.

O Herr, der du der heiligen Brigitta durch die Vorstellung deines Leidens einen stäten Eifer zur Bußfertigkeit eingeflößt hast: verleihe durch ihre Fürbitte, daß wir uns die Betrachtung desselben zur stäten Ueberwindung unserer eigenen Liebe angelegen seyn lassen. Amen.

Digitized by Google

Am zwei und zwanzigsten November.

Die heilige Cäcilia.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau und Martyrin Cäcilia.

(Um das Jahr 232.)

Obwohl der Name und die Verehrung der heiligen Cäcilia in der lateinischen und griechischen Kirche sehr alt ist, und auch der Name der heiligen Martyrin in dem so alten Kanon der heiligen Messe gelesen wird, so ist doch von ihrer Lebens- und Leidensgeschichte keine ganz sichere Nachricht auf uns gekommen. Was man von ihr insgemein erzählt und in das römische Brevier eingetragen ist, besteht hauptsächlich in Folgendem:

Die heilige Cäcilia war aus einem sehr vornehmen römischen Geschlechte gebürtig. Sie hatte das Glück, im Christenthume auferzogen zu werden, und von Kindheit an nach den heiligen Grundsätzen desselben zu leben. Wie die Erkenntniß Jesu Christi in ihr zugenommen, wuchs auch in ihrem Herzen die brennende Liebe zu ihm so, daß sie sich entschloß, ihn allein zum Bräutigame zu nehmen; sie bemühte sich daher mit vieler Geschicklichkeit, ihre vortrefflichen Geistesanlagen, ihre Güter und Gestalt vor den Augen der Welt zu verbergen und sich in der Einsamkeit mit heiligen Anmuthungen und dahin zielenden Uebungen in der Musik zu unterhalten. Wiewohl sie sich nun von allen weltlichen Gesellschaften und Lustbarkeiten entfernt

hatte, konnte sie doch nicht verhindern, daß man von ihren Vorzügen und vortrefflichen Eigenschaften redete. Valerianus, ein edler, reicher Jüngling, suchte sie zur Gemahlin zu erhalten. Er unterhandelte darüber mit ihren Eltern, die ihre Einwilligung hiezu gaben, und ihrer Tochter die Sache vorstellten. Cäcilia gerieth in Erstaunen, besonders da ihr nicht unbekannt blieb, daß Valerianus ein geborner Heide war. Sie erhob ihre Augen gegen Himmel, brachte die ganze folgende Nacht im Gebete zu, faßte ein festes Vertrauen, auch bei dieser Verehelichung die Christo zugesagte Treue halten zu können, und hatte hierauf den Trost, ihren Schutzengel zu sehen, der sie versicherte, Jesus Christus würde ihr Bräutigam bleiben und ihre Jungfrauschaft beschützen.

Auf diese Versicherung ließ sie die Verlobung vor sich gehen. Als die Vermählung geschehen war, erklärte sie dem Valerianus: Jesus Christus sei der von ihr schon lang gewählte Bräutigam; sie sei unter seinem Schutze und unter dem Schutze ihres Engels, den er, wie sie, sehen könne; allein, um dieses Glückes theilhaftig zu werden, müße er sich entschließen, Christ zu werden. Er, in dem die Gnade wirkte, und der sehr begierig wurde, den Engel zu sehen, willigte in ihren Antrag, und nahm von ihr ein Schreiben an den Papst Urbanus mit, überreichte es demselben, und ward von ihm in der christlichen Lehre alsbald unterwiesen und getauft. Als Christ zu seiner Braut zurückgekehrt, sah er den schönen Engel, wie Cäcilia

Digitized by Google

versprochen hatte; er kam vor Verwunderung fast außer sich, wurde von der göttlichen Gnade stärker bewegt, und verspricht, eben wie Cäcilia, die ewige Keuschheit zu halten. Bald darnach machte er sich auf, seinem Bruder Tiburtius von seinem Glücke und der Bekehrung Nachricht zu geben, und hörte nicht auf, ihn zu ermahnen, bis er sich ebenfalls entschloß, den christlichen Glauben anzunehmen, wozu ihm die heilige Cäcilia alle Mittel verschaffte.

Die Veränderung der Religion von so bekannten und angesehenen Personen kam dem Stadtvogte bald zu Ohren; er ließ beide Brüder vor sich berufen, und wendete Alles an, sie vom christlichen Glauben abwendig zu machen; sie aber blieben unbeweglich, und wurden darum als Blutzeugen Jesu Christi zum Tode verurtheilt. Nach ihnen sollte auch die heilige Cäcilia vor den Statthalter Almächius, der ihren großen Gütern mit Verlangen entgegen sah, erscheinen, und den Götzen zu opfern angehalten werden; sie begehrte aber Bedenkzeit, welche sie auch erhielt. Diese Zeit benützte sie, eine Menge Heiden zum Glauben an Christus zu bereden, und sie vom heiligen Papst Urbanus taufen zu lassen. Wegen des Gerüchtes dieser Bekehrung wurde sie vor den Statthalter gefordert, und genau über ihre Familie und Religion befragt; sie gab aber so herzhafte und vernünftige Antworten, daß der Statthalter alle Hoffnung, sie zum Abfalle vom christlichen Glauben zu bewegen, aufgab, sie zurückführen, und als er von neuen Be-

kehrungen hörte, enthaupten ließ. Der Bericht meldet, der Scharfrichter habe ihr drei Wunden an dem Halse versetzt, ohne das Haupt ihr abzuschlagen; sie sei also in ihrem Blute liegen und noch drei Tage beim Leben geblieben. Diese wenige Zeit wendete sie noch dazu an, die schon bekehrten Christen im angenommenen Glauben zu bestärken, wodurch ihre Wohnung gleichsam zu einer Kirche ward, welche Papst Urban ordentlich eingeweiht habe, damit die heiligen Religions-Geheimniße darin könnten gefeiert werden. Die heilige Martyrin vollendete endlich ihr Opfer den 22. November um das Jahr 232. Andere setzen ihre Marter um das Jahr 178, welche Meinung Tillemont für besser gegründet ansieht. Zu Rom hat schon zur Zeit des Papstes Symmachus, der im Jahre 498 erwählt worden, eine Kirche unter dem Namen der heiligen Cäcilia gestanden. Die ältesten Marter- und Meßbücher erwähnen Ruhmwürdiges von dieser Heiligen.

Erwägung.

Man kann im Leben der heiligen Cäcilia die wunderbarlichen Wirkungen der Gnade Gottes erwägen. Gott der Herr gibt nämlich einem Jeden die nothwendigen Gnaden, um zu der ihm bestimmten Heiligkeit zu gelangen. Brauchen wir diese Gnaden zu unserm Vortheile, so werden wir größere bekommen. Valerian, obwohl ein Heide, nimmt sich vor, keusch zu leben. Gott ertheilt ihm die Gnade, ein Christ und ein Martyrer zu werden. Wie viele Gnaden vernachläßigest du? wie viele verachtest du? man beklagt sich über den Mangel der Gnade; hat aber die Gnade nicht mehr Ursache, sich wegen unserer Saumseligkeit zu beklagen?

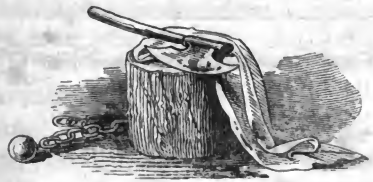
Digitized by Google

2. Es gibt Gnaden, die sich auf eines jeden Beruf beziehen; um sie zu erhalten, muß man dem von Gott uns eingegebenen Berufe nachkommen; mit dieser Beihilfe des Himmels werden dir die beschwerlichsten Dinge nicht mehr schwer fallen. Darum werden so viele heilige Seelen unter den Strengheiten der Buße freudig und vergnügt; während die weltlich Gesinnten, die sich entweder aus Eigennutz oder aus einer andern Leidenschaft, einen Stand gewählt haben, seufzen, und in Mitte der Güter und Lustbarkeiten unglückselig sind.

3. Wirst du mit den Gnaden, die dir Gott ertheilt, nicht mitwirken, so wird er einem Andern die großen Gnaden geben, die er dir gegeben hätte. So hat der heilige Matthias den Platz des Verräthers Judas und seine Krone im Himmel bekommen. Wie schmerzt es diesen Unglückseligen, aus dem Abgrunde der Hölle, den Platz zu sehen, der ihm unter den Aposteln im Himmel bestimmt war, wenn er seinem Berufe gefolgt wäre Wie wunderbar ist Gott, wenn er uns durch seine Gnaden an sich zieht! Wie erschrecklich ist er aber, wenn er uns wegen Verachtung der Gnaden verläßt!

Anmuthung.

Verleihe uns, o Herr, durch die Fürbitte der heiligen Martyrin Cäcilia, daß wir deine Gnaden allezeit erkennen, und durch getreue Mitwirkung größere zu erlangen verdienen mögen. Amen.



Digitized by Google

Am zwölften Auguſt.

Die heilige Clara.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau und Abtissin Clara.

(Im Jahre 1253.)

Die durch Stiftung ihres strengen und heiligen Ordens in der Welt berühmte Jungfrau Clara war von Assis gebürtig und stammte von edlen und reichen Eltern ab; sie zeigte von Kindheit an eine große Liebe gegen die Armen und eine außerordentliche Frömmigkeit. Sie wollte keinen andern Bräutigam, als Jesum Christum, da ihr doch ihre Eltern eine stattliche Heirath vorschlugen. Sie bat den heiligen Franziskus, der zu Assis für ein erprobtes Muster der Heiligkeit gehalten wurde, um Rath; er sprach zu ihr von der Nichtswürdigkeit der Welt, und der großen Pflicht, Gott zu lieben und nach den himmlischen Gütern zu trachten, so nachdrücklich, daß sie auf der Stelle sich entschloß, der Welt zu entsagen; sie versprach ihm auch, wieder zu kommen. In der That verließ sie den 18. März 1212 ihr väterliches Haus, und begab sich mit etlichen frommen Personen ihres Gleichen nach Portiunkula zum heiligen Franziskus. Der Heilige empfing sie mit seinen Ordensgeistlichen, die brennende Kerzen trugen, an der Thüre des Kirchleins, und führte sie zum Hochaltare, wo sie ihre kostbaren Kleider ablegte, und vom heiligen Franziskus mit einem Bußsacke bekleidet, in ein jungfräuliches Kloster des heiligen Benedikt geschickt worden ist. Von dieser Begebenheit schreiben die armen Clarissinnen die Stiftung ihres Ordens her. Als

diese Geschichte bekannt wurde, entstand ein allgemeines Schmähen in der Stadt; ihre Verwandten gaben ihr scharfe Verweise, und suchten sie mit Gewalt aus dem Kloster zu ziehen. Sie wehrte sich aber beharrlich dagegen; und als sie vom heiligen Franziskus in ein anderes Kloster geschickt wurde, und ihre Schwester Agnes sich zu ihr gesellte, so begann vom Neuen eine heftige Verfolgung gegen Beide, konnte aber nichts ausrichten. Clara, vom heiligen Franziskus in einem kleinen Hause bei der Kirche des heiligen Damianus zur Oberin bestellt, hatte bald den Trost, daß ihre Mutter Hortulana, mehrere Frauen aus ihrer Familie und andere edle Jungfrauen in ihren Bußorden eintraten. In wenigen Jahren zählte man schon viele Klöster dieses Ordens in Italien und Deutschland, und viele Personen in denselben vom fürstlichen Range. Die von ihnen geübten Strengheiten, welche bisher bei Personen ihres Geschlechtes unerhört waren, als: langes Fasten, sparsames Essen, auf dem Boden schlafen, härene Kleider tragen, barfuß gehen, geißeln, Stillschweigen halten und dergleichen wurden bei ihnen zur Gewohnheit, ohne der geistlichen Heiterkeit zu schaden. In Allem ging die heilige Clara mit ihrem Beispiele so eifrig vor, daß der heilige Franziskus, um ihre Gesundheit nicht so sehr zu schwächen, ihr eine Mäßigung vorschrieb.

Die Strengheit der Armuth trieb sie durch die Betrachtung der Armuth Jesu Christi sehr hoch. Sie wollte auch nach dem Beispiele des heiligen Franzis-

Digitized by Google

kus niemals zugeben, daß ihre Klöster ein gewisses Einkommen hätten. Sie bat den Papst Gregorius IX., nichts in dieser Strengheit zu mildern; und brachte den Papst Innozentius IV. dahin, daß er ihre große Armuth durch eine mit eigener Hand geschriebene und mit Thränen benetzte Bulle im Jahre 1251 bestätigte. Von gleicher Vollkommenheit war ihre tiefe Demuth; sie suchte eine Dienerin von Allen in den niedrigsten und entehrendsten Aemtern zu seyn; auch war sie den Anordnungen des heiligen Franziskus mit genauestem Gehorsame untergeben. Das Gebet setzte sie niemals aus, und brachte darin einen guten Theil der Nacht zu; ihr Angesicht gewann daraus gleichsam einen Glanz der Verklärung, und ihre Reden eine rührende Kraft und Salbung. Sie empfing sehr oft das heiligste Alarssakrament, und trug zu demselben eine ganz besondere Andacht. Sie erhielt durch ihr eifriges Gebet vor demselben bei der Pforte ihres Klosters die Gnade, daß die wilden Sarazenen, die schon wirklich die Mauer des Klosters bestiegen hatten, eiligst vom Kloster und der Stadt Assis hinweg die Flucht nahmen; und ein anderes Mal, daß der kaiserliche General Vitalis Averson, der wirklich Assis belagerte, die Belagerung unversehens aufhob. In öfterer Betrachtung der Geburt und des Leidens Jesu Christi zerfloß sie allzeit in Thränen, und empfand die heftigsten Bewegungen der Liebe Gottes; dieß war ihr Trost in ihrem sehr kränklichen Zustande von acht und zwanzig Jahren, und ein beständiger Antrieb zu wunderbarer

Geduld. Sie wurde nicht lange vor ihrem heiligen Tode von Papst Innozenz IV. in Gesellschaft vieler Kardinäle besucht. In ihrer letzten Krankheit litt sie sehr große Schmerzen, die sie jedoch kaum offenbarte. Sie ermahnte ihre weinenden Mitschwestern, in den Uebungen der heiligen Armuth, welche sie ihnen als Erbe zurückließ, standhaft zu verharren. Während ihres Todeskampfes ließ sie sich das Leiden Christi vorlesen, und starb ganz ruhig am 11. August 1253 im sechzigsten Jahre ihres Alters — Des andern Tages, an welchem in der Kirche ihr Fest gefeiert wird, wurde sie begraben. Es war ein überaus großer Zulauf des Volkes. Papst Innozenz IV. selbst kam mit mehreren Kardinälen dorthin zurück, und beehrte gegen den Gebrauch ihr Begräbniß mit seiner Gegenwart. Alexander IV. zählte sie schon im Jahre 1255 wegen der sich immer wiederholender Wunder den Heiligen bei. Fünf Jahre später wurde ihr heiliger Leib in die Stadt Assis, worin ein neues Kloster errichtet wurde, auf Befehl des Papstes übertragen, wo im Jahre 1265 eine Kirche erbaut ward, die ihren Namen trägt. Den Hochaltar weihte Papst Clemens V. unter Anrufung der Heiligen; und ihre heiligen Reliquien werden noch bis auf den heutigen Tag dort verwahrt.

Erwägung.

Die heilige Clara entsagt den Reichthümern, verläßt die Welt, und umfängt ein sehr armes und strenges Leben. Die Weltlichgesinnten sehen ihr Beginnen für Leichtsinnigkeit und Thorheit an; Gott segnet es aber zusehends, daß schon über

Digitized by Google

fünf hundert Jahre wohl hundert tausend geistliche Jungfrauen, die in der ganzen Welt verbreitet sind, auf dem Grunde der Armuth, welche sie ihnen als Testament zurückließ, im klösterlichen Verbande zusammenlebten. Die Menschen bauen ihre Unternehmungen nach ihrer Meinung auf die stärksten Grundfesten, und sie werden umgestürzt; die Heiligen gründen sie auf die Vorsehung, und sie bestehen. Wie deutlich zeigt sich die Hand Gottes in dem, was man zu seiner Ehre anfängt! Dieß ist eine mächtige Bewegursache für uns, nur wegen Gott zu arbeiten, und dieses mit vollem Vertrauen auf seinen Beistand zu thun.

2) Das Beispiel der heiligen Clara, die allen Welteitelkeiten absagte, und eine so strenge Lebensart erwählte, tadelt und verurtheilt unsre allzu große Sinnlichkeit; ihre Fasten und Strengheiten waren so viel und so groß, daß der heilige Franziskus glaubte, er müße diesem Eifer Einhalt thun. Mehr als acht und zwanzig Jahre erlitt sie verschiedene Schwachheiten und Krankheiten, und beklagte sich niemals; wir sinnliche Menschen erschrecken bei dem Namen einer Strengheit, eines Bußwerkes, einer Krankheit! Vergleiche dein Leben mit der Lebensart dieser Heiligen, welche die strengsten Bußübungen für Spielwerke ansahen; vergleiche dein Leben mit der Lebensart so vieler tausend schwachen Personen, die ihrer heiligen Stifterin in allen Strengheiten nachzufolgen bemüht waren; und bedenke, ob du dich über eine Kirchenfasten, über eine Abtödtung der Sinne, über einige Leibesschmerzen beklagen darfst.

Anmuthung.

O Gott, der du der heiligen Clara die Verlassung der Welt eingegeben, und die Opfer, die sie aus Liebe zu dir entschlossen darbrachte, so reichlich belohnt hast: verleihe uns durch ihre Fürbitte, daß wir durch Nachahmung ihrer Tugenden eines Tages an jener Glorie Theil nehmen, welche sie in deiner ewigen Freude genießt.

Digitized by Google

Am neunten September.

Der heilige Corbinian.

Digitized by Google

Der heilige Corbinian,
erster Bischof von Freising.

(Im 7. und 8. Jahrhundert.)

Der heilige Corbinian wurde zwischen den Jahren 660 bis 668 zu Chartres, im Bisthume Paris, zur Welt geboren. Daselbst lebte er auch, eine halbe Viertelstunde von seinem Geburtsorte entfernt, vierzehn Jahre lang als Klausner in einer Zelle, die er sich neben einer Kapelle, welche den Namen des heiligen German von Paris trug, hatte erbauen lassen. Er weihte sich da in stiller Zurückgezogenheit dem Herrn, und durch die Süße der christlichen Frömmigkeit angezogen, schlossen sich ihm einige Diener seines Hauses an, und wandelten unter seiner Leitung und Obhut den Weg der Vollkommenheit. Diese eifrigen Männer Gottes ergaben sich nun dem Gebete und der Beschauung, und übten mit heiliger Strengheit die Werke der Buße und der Nächstenliebe. Die ihnen verabreichten Almosen theilten sie unter die Nothleidenden aus, und übten gegen An-

Digitized by Google

kömmlinge und Reisende die liebevollste Gastfreundlichkeit.

Corbinian's Heiligkeit, deren Glanz durch die Wundergabe erst noch erhöht ward, und die Weisheit, die aus all' seinen Reden hervorleuchtete, machten seinen Namen im ganzen Lande berühmt. Es versammelten sich auch so viele Heilsbegierige um ihn her, die unter seiner Leitung leben wollten, daß er gar bald eine eigene Kloster-Genossenschaft errichten mußte. Der hohe Ruhm und die vielen Ehrenbezeigungen aber waren dem demüthigen Einsiedler überaus lästig, weil er schon vor dem bloßen Gedanken erbebte, es möchte sein Herz unvermerkt zu eitlem Weltsinne sich hinreißen lassen. Mehr als einmal ergoß sich sein beklommenes Gemüth zu bittern Klagen, bis endlich die durch den Umgang mit verschiedenen Menschen veranlaßten Zerstreuungen ihn bewogen, eine andere Einöde aufzusuchen, wo er von der Welt verborgen wäre. Von zärtlicher Andacht zum Apostelfürsten Petrus erfüllt, ging er deßhalb um das Jahr **709** oder **710** nach Rom, und wählte sich dort in einer Kirche eine Zelle zur Wohnstätte aus. Der Papst erkannte auch bald, daß Corbinian eben so große Kenntnisse und Geistesgaben, als viele Tugenden besitze. Er stellte ihm deßhalb vor, daß er nicht für sich allein leben sollte, indem noch mehrere Völker der evangelischen Arbeiter entbehrten, und sandte ihn, zum Bischofe geweiht, aus, das Evangelium zu verkündigen. Corbinian, dem Willen

Gottes folgend, der sich ihm so deutlich zu erkennen gab, kehrte in sein Vaterland zurück, wo seine Predigten die herrlichsten Früchte schafften. Geistlichkeit und Volk vernahmen zu heilbringender Erbauung die salbungsvolle Stimme dieses wahrhaft himmlischen Boten. Auf seiner Reise an Pipin's Hof, wohin er beschieden ward, begegnete er einem Unglücklichen, Namens Adalbert, der wegen begangener Diebereien mit dem Strange bestraft werden sollte. Vom Mitleide gerührt, suchte er die Hinrichtung dieses Unglücklichen abzuwenden, oder zum wenigsten doch dessen Seele zu retten. Da ihm aber Ersteres nicht gelang, so bewog er den Verurtheilten, durch ein reumüthiges Sünden-Bekenntniß sich zum Eintritte in die Ewigkeit vorzubereiten. Und wirklich gelang es ihm auch am Hofe, die Begnadigung dieses Unglücklichen auszuwirken; allein er fand ihn, seiner schleunigen Rückkehr ungeachtet, schon aufgeknüpft. Dennoch aber ließ er ihn eilends ablösen, und zum größten Erstaunen aller Anwesenden stand Adalbert vor ihren Augen da. Dieses wurde nun allgemein als ein Wunder erkannt, und vermehrte den Ruhm dieses Heiligen im ganzen Lande weit umher. Jener Sünder aber betrat jetzt an der Hand des heiligen Bischof's eine ganz neue Lebensbahn, und blieb diesem seinem Retter in unverbrüchlicher Treue und Gottseligkeit ergeben.

Corbinian, der Ehrenbezeigungen am Hofe bald überdrüssig geworden, gedachte, in seine ehe-

Digitized by Google

malige Einsamkeit bei Chartres sich wieder einzuschliessen; allein da er jetzt noch weniger als zuvor die sehnlichst verlangte Ruhe fand, entschloß er sich zu einer neuen Reise nach Rom, um seine Würde in die Hände des Papstes niederzulegen, und sich ein anderes Kloster zum stillen Wohnsitze zu erwählen. Auf dieser seiner zweiten Reise nach Rom ging er durch Schwaben und Bayern, und bekehrte daselbst eine große Anzahl von Götzendienern. Zu Regensburg besuchte er den bayrischen Herzog Theodo den Zweiten, der sich bemühte, in seinem Lande ihn zurückzuhalten, um die daselbst noch wohnenden Ungläubigen zur Erkenntniß des wahren Gottes zu führen, und die durch den Eifer des heiligen Rupert von Salzburg bereits Bekehrten in ihrem Glauben zu stärken. Corbinian lehnte aber diesen Antrag von sich ab, und wanderte, von dem tapfern Bayer beschenkt, nach Freysing zu Theodo's Sohn, dem Herzoge Grimoald. Auch dieser wollte ihn seinem Lande gewinnen; als er aber solches nicht vermochte, entließ er ihn gleichfalls beschenkt mit einer Bedeckung, die ihn bis in die Lombardei begleitete. Von dem Longobarden-Könige Luitprand in Pavia wurde er gleichermassen wie ein Bote des Himmels in Empfang genommen, von wo aus er seine Reise weiter fortsetzte, und endlich in der Hauptstadt der Christenheit anlangte.

Papst Gregor der Zweite gab dem heiligen Corbinian, vermuthlich auf Ansuchen Theodo's

des Zweiten, der zu Anfang des Jahres 716 Andachts halber, und etwa auch in Angelegenheiten der geistigen Wohlfahrt seiner Unterthanen, eine Reise zum allgemeinen Vater der Christenheit unternommen hatte, die Weisung, nach Bayern, das damals gar sehr verlassen war, wieder zurückzukehren, und es zu seinem vorzüglichen Wirkungskreise zu erwählen. Corbinian, einem höhern Rufe folgend, trat im Jahre 717 den Rückzug nach Bayern an. In Mais bei Meran wurde er sehr ehrenvoll empfangen, erhielt aber zugleich auch von dem Abgeordneten des Herzogs Grimoald, der in demselbigen Jahre seinem Bruder Theodebald in der Regierung nachfolgte, ebenfalls die Weisung, daselbst bis zu einer nähern Bestimmung zu verweilen. Während seines Aufenthaltes in Tyrol besuchte er das zu Ehren des heiligen Valentin, Bischof's von Passau, in der Gegend von Mais erbaute Kirchlein, wo er mit feierlicher Andacht sein Gebet verrichtete. Indeß gelangte die Weisung des Herzog's Grimoald an, den heiligen Bischof an seinen Hof zu geleiten. Unterwegs aber vernahm Corbinian, daß der Herzog mit Piltrud, der Wittwe seines verstorbenen Brudes Theodebald, sich vermählt habe. Er stellte ihm nun mit edler Freimüthigkeit das Unerlaubte dieses Ehebündnisses vor, mit dem Bedeuten, daß er vor ihm nicht eher mehr erscheinen wolle, als bis er die unrechtmäßige Frau werde von sich entlassen haben. Dem Herzoge war diese Erklärung freilich sehr unwillkommen, weil er weder dem Heiligen noch Piltruden mißfallen wollte;

Digitized by Google

dieſe aber faßte von demſelben Augenblicke an einen unverſöhnlichen Haß wider Corbinian, der indeß alle Machtgründe der Religion aufbot, um Beide zur Sinnesänderung zu bewegen. Nach vierzig Tagen endlich bezeugten ſie Reue, verſprachen ihre Trennung, und der Heilige begab ſich getroſten Muthes an den fürſtlichen Hof. Jetzt begann er mit wahrhaft apoſtoliſchem Eifer allenthalben des evangeliſche Glaubenslicht auszubreiten, wo er von dem Herzoge durch anſehnliche Schenkungen zur Errichtung der nöthigen Anſtalten unterſtützt wurde. Da denn die Chriſten ſich mit jedem Tage vermehrten, ſchlug er ſeinen biſchöflichen Sitz in Oberbayern auf. Der vielfältigen Amtsgeſchäfte ohngeachtet, war er doch immer ſeiner Heiligung bedacht. Er oblag mit glühendem Andachtseifer den Werken der Gottſeligkeit, und benützte jeglichen Tages gewiſſe Stunden zur Betrachtung des göttlichen Geſetzes.

Während nun Corbinian ſein Apoſtelamt mit reichlichem Segen verwaltete, ſann Piltrudis wegen ihrer Trennung von Grimoald in ihrem immer mehr zunehmenden Grolle auf Mittel, den läſtigen Sittenrichter aus dem Wege zu räumen. Deßhalb erhielt ihr Geheimſchreiber den Auftrag, ihn nach ſeiner Rückkehr vom Lande meuchelmörderiſch zu tödten. Doch der Heilige erhielt zum größten Glücke von ſeinem Bruder Erimbert, der ſich einige Zeit ſchon bei ihm aufhielt, gerade recht noch Kundſchaft von dieſem argen Plane, und flüchtete ſich nach Mais,

Digitized by Google

wo er mit seiner Clerisei einige Jahre unter dem Schutze des König's Luitprand ein ruhiges Leben führte. Nach Grimoald's Tod aber wurde er von dessen Nachfolger Hugbert wieder zurückgerufen, und glänzenden Triumphes in seine Kirche eingeführt. Der heilige Bischof wirkte noch einige Jahre mit rastloser Thätigkeit; und als er endlich seinen Tod herannahen fühlte, schickte er seinen Bruder Erimbert zum Longobardenkönige Luitbrand, um von diesem seine Besitzthümer in Tyrol als Eigenthum der Freysinger-Kirche bestätigen zu lassen; auch verlangte er, daß man seinen Leichnam in Mais beisetzen möchte. Beides wurde ihm sogleich zugesagt. Nun dachte er an nichts Anderes mehr, als an sein baldiges Hinscheiden. Am achten Herbstmonate brachte er noch mit innigster Rührung das hochheilige Meßopfer dar, und empfing aus eigener Hand die letzte Wegzehrung. Dann kehrte er nach Hause zurück, wo er, noch etwas Wein kostend, und sich mit dem heiligen Kreuze bezeichnend, an demselbigen Tage im Jahre **730** selig im Herrn entschlief. Sein Fest wird am neunten September feierlich begangen.

Erwägung.

Wollen wir des Schutzes unseres Gottes würdig werden, so müssen wir unsern eigenen Kräften mißtrauen, und auf ihn, den Allmächtigen, allein uns stützen. Denn wir sind nur zu sehr geneigt, indem wir eine übertriebene Meinung von uns selber hegen, aus eigenem Vermögen sowohl unser, als auch unsers Nächsten Heilsgebäude zu gründen. Würden wir in-

Digitized by Google

deß zu Gemüthe führen, wie wenig wir aus uns selber vermögen, wie sehr wir von dem Allgütigen und von dessen milden Gaben abhängen, wie viel wir von unserer inwendigen Neigung zur Sünde und von unsern Feinden, deren nicht wenige sind, zu fürchten haben, und wie oftmals wir schon gestrauchelt, ja gefallen: so müßten wir sicherlich zur Selbsterkenntniß gelangen, und unabläßig zum Herrn der Heerschaaren um Beistand in unserer Schwachheit flehen. So thaten die Heiligen ihr ganzes Leben hindurch. Mißtrauisch auf sich selbst, fürchteten sie Nichts so sehr, als die Selbsttäuschung, wodurch der Mensch, auf eigene Kraft sich stützend, und der göttlichen Hilfe beraubt, in's immer tiefere Verderben hinabstürzt. Ihre Schwäche fühlend, hielten sie sich ferne von allen hohen Aemtern, wodurch ihnen, nebst der Sorgfalt für sich selbst, auch noch die Heiligung ihrer Mitchristen zur Pflicht würde. Mußten sie jedoch, durch einen Ruf beordert, zur Leitung Anderer sich untergeben, so sammelten sie nicht blos alle ihre Kräfte in ihrem Wirkungskreise, sondern stets unverrückten Sinnes dem Allmächtigen zugewandt, erflehten sie sich auch des Himmels Segen über ihr Tagewerk, und so, gleichsam sichtbar wachsend, brachte es hundertfältige und die besten Früchte.

„Suchet Einer dem Andern seine Last zu erleichtern; und so erfüllet ihr das Gesetz Christi."

Gal. VI, 2.

„Jesus Christus, obgleich er göttlicher Natur war, entäußerte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an; ward gehorsam bis zum Tode des Kreuzes."

Phil. II, 6—8.

Wisse das Glaubenslicht zu schätzen!
Sei behutsam im Umgange!

Anmuthung.

Unabläßig will ich zu dir flehen, du Urquelle alles Guten! daß du mich mir selber entnehmest, und mich ganz dir allein

Digitized by Google

hingebest, damit ich nicht, auch bei den besten Werken, von eitlem Selbstvertrauen getäuscht, meiner Gebrechlichkeit anheimfalle. Ich fühle es leider gar sehr, daß ich aus mir selber nichts vermag, Alles aber durch dich, mein Gott und mein Schöpfer! Stärke und kräftige, gründe und befestige mich je mehr und mehr im Gefühle meiner Abhängigkeit von dir, der du mächtig bist in den Schwachen. Amen.

Digitized by Google

Am fünfzehnten Juni.

Die heilige Crescentia.

Digitized by Google

Die heiligen Märtyrer Vitus, Modestus und Crescentia.

(Im Anfang des vierten Jahrhunderts.)

Der Kardinal Baronius sieht die Nachrichten, welche wir noch von der Martergeschichte des heiligen Vitus und seiner Gesellschaft wissen, als ein kostbares Ueberbleibsel des Alterthums an. Vitus war ein junger zwölfjähriger Knabe in Sizilien. Als er zur Zeit des Tyrannen Diokletian von Jesus Christus reden gehört hatte, nahm er keinen Anstand, sich öffentlich für einen Christen zu erklären. Der davon unterrichtete Landpfleger Valerianus ermahnte seinen Vater, einen Mann von Ansehen, dem Kinde seinen Irrthum zu benehmen; und dieser wendete alle Mittel an, ihm die Hochachtung für Jesus Christus, der, wie er sagte, ein Uebelthäter gewesen, zu nehmen; Vitus aber bestand fest im Glauben. Hierauf ließ ihn Valerian vor sich führen, brauchte Schmeicheleien, sodann Drohungen; ja er ließ ihn grausam mit Stockschlägen hauen, ohne daß Vitus ein Klagewort vorgebracht hätte; worüber sich der Landpfleger schämte, und den Knaben zum Vater mit dem Befehle zurückschickte, ihn neuerdings vorzunehmen. Der Vater

Digitized by Google

ſparte keine Mühe, er verſchaffte ihm allerlei Luſtbarkeiten, verſuchte auch durch unlautere Dirnen ſein Herz zu verkehren; Vitus aber war unbeweglich, ſchloß die Augen, und rief mit demüthigem Vertrauen: O Gott, verſchmähe nicht ein zerknirſchtes und gedemüthigtes Herz!

Als nun der Vater ſah, daß weder Gunſt noch Schärfe etwas vermochten, veränderte er ſeine Liebe in Haß, und behandelte ſeinen Sohn ſo grauſam, daß Modeſtus und Crescentia, zwei heilige Perſonen, die das fromme Kind unterwieſen hatten, ſich ſchuldig erachteten, ihn ſeinen Händen zu entreißen, und an einen ſichern Ort unterzubringen. Vitus folgte ihnen; ſie beſtiegen ein Schiff, und ſtießen im Königreiche Neapel, wo ſich der Kaiſer Diokletian aufhielt, an's Land. Dieſem nun wurde gemeldet, der heilige Vitus ſei ein ſchon bekannter Chriſt, den verſchiedene Wunderkuren berühmt machten. Er glaubte alſo, mit einem Kinde müſſe man gelinde verfahren, und brauchte darum das Liebkoſen; bald aber mußte er zu ſeinem Verdruße erfahren, daß in dieſem Knaben der Heldenmuth der ſtandhafteſten Chriſten wohne, und die ſtärkſten Zwang-Mittel nothwendig ſeien. Er befahl darum, alle drei in das Gefängniß zu bringen, achtzig Pfund ſchwere Bande ihnen anzulegen, und ſie durch ſolche Laſt und den dunkeln Kerker beugſamer zu machen. Dieſe Vermuthung aber ſchlug fehl, und Diokletian verfiel auf ſeine Tyrannei; er befahl, den großen Schauplatz, wo die

Digitized by Google

wilden Thiere aufbewahrt wurden, für den nämlichen Tag in Bereitſchaft zu halten.

Der Kaiſer begab ſich dorthin, und ließ auch den heiligen Vitus und ſeine Genoſſen dahin abführen; hier fragte er ſie im Zorne, ob ſie wüßten, an welchem Orte ſie wären? Der heilige Vitus gab keine Antwort, ſondern erhob mit Demuth ſeine Augen gegen Himmel. Der Kaiſer fragte noch einmal mit größerem Zorne, ob er wüßte, wo er wäre? Vitus antwortete ganz ſittſam: ich bin auf dem Amphitheater. Wir wollen jetzt ſehen, ſagte der Kaiſer, ob der Gott, dem ihr dienet, mächtig genug ſei, euch aus meinen Händen zu retten. Vitus ſprach: wir wollen ganz ruhig, o Fürſt, deine Wuth ſehen; wir haben von Jeſus Chriſtus gelernt, niemals zornig zu werden, und wir wiſſen, daß der Satan ſeinen Haß und ſeine Wuth den Seinigen einflöße; Jeſus Chriſtus aber gibt jenen, deren Herz er beſitzt, ſeine Sanftmuth und Geduld; er macht ſie ſo ſanftmüthig, wie die Lämmer, in Mitte derer, die ſich wie Wölfe gegen ſie betragen; er iſt ein guter und dabei allmächtiger Hirt, dem Niemand ſeine Schafe nehmen kann. Ich verlange nicht zu leben; aber ich merke doch, daß dieſer oberſte Hirt mit mir ſei, und mich gegen die Gewalt deiner Löwen ſchützen werde. Nach dieſer Rede befahl der Kaiſer, einen wüthenden Löwen auf ſie loszulaſſen; aber ſieh! dieſer vergaß ſeine wilde Natur, wurde menſchlicher, als die Menſchen, warf ſich zu den Füſſen des heiligen Vitus und

Digitized by Google

leckte sie. Dieses Wunder machte keinen Eindruck; man eilte, sie durch's Feuer aufzureiben; allein auch dieses hatte keine Kraft; man legte sie endlich auf die Folter, und streckte ihre Glieder so entsetzlich auseinander, daß man ihre Eingeweide sehen konnte. Unter diesen Qualen sprachen sie zu dem Herrn: O Gott, errette uns durch die Macht deines Namens! Alsbald zerbrach ein Engel ihre Eisen und Bande, entriß sie diesen Martern, und führte sie an das Gestade des Flusses Sely, wo sie Gott baten, ihren Tod nicht länger zu verschieben; sie wurden auch erhört, und gaben ihren glückseligen Geist auf. Der Kardinal Baronius versichert, daß in der Folge der Zeiten die heiligen Reliquien des heiligen Vitus von Rom nach Frankreich überbracht worden seien.

Erwägung.

Der Heldenmuth des heiligen Knaben Vitus, der uns erstaunlich vorkömmt, entstand hauptsächlich aus der guten Erziehung, die Modestus und Crescentia an ihm angewendet. Es ist darum eine Sache von äusserster Wichtigkeit, eine gute Wahl unter Jenen zu treffen, denen man Kinder anvertraut. Dem Glücke einer solchen Wahl muß man jene Menge der Heiligen zuschreiben, die man zu gewissen Zeiten auch bei den Höfen der Könige gesehen. Die heidnischen Römer ließen keine von denen, so die römische Sprache übel redeten, zu ihren Kindern; ist es denn nicht eine Schande für Christen, wenn sie nicht mehr Eifer zeigen für die Tugend, als die Römer für die Reinigkeit ihrer Sprache bewiesen? Man muß die menschliche Natur wenig kennen, wenn man sich einbildet, die Kinder seien unfähig, vom Laster angesteckt zu werden. Sie bemerken viel schärfer, als man glaubt, was Andere thun, und be-

Digitized by Google

kommen davon Eindrücke, die nicht leicht auszutilgen sind. Glückselig das Kind, das von den ersten Vernunftjahren an nichts als gute Beispiele vor Augen hat, und das, so zu sagen, mit der Milch die Liebe zur Tugend einsaugt. Kömmt die Gnade hiezu, und bringt diesen kostbaren in seine Seele eingeworfenen Samen zum Keime, so wird es sich täglich in Ausübung der Tugend stärken, und unvermerkt zu einer hohen Stufe der Gottseligkeit aufsteigen; vielleicht auch ohne die gewaltsamen Anfälle der Leiden zu fühlen.

Anmuthung.

Verleihe, o Herr, durch die Fürbitte des heiligen Vitus, daß uns weder Verwandtschaft, weder Wollust noch Drohworte vom rechten Wege der Seligkeit abwendig machen, in Erinnerung, daß der die Krone der Unsterblichkeit nicht verdiene, der etwas auf Erden mehr achtet, als Jesum Christum. Amen.

Digitized by Google

Am siebenten August.

Der heilige Donatus.

Digitized by Google

Der heilige Donatus, Bischof und Martyrer.

(Im vierten Jahrhundert.)

Der heilige Donatus wurde von christlichen Eltern, die für den Glauben an Jesus Christus ihr Leben hingegeben, zur Welt geboren. Nach ihrem Tode begab er sich mit einem Mönche, Namens Hilarius, nach Arrezzo in Toscana, wo er zum Bischof erwählt wurde. Laut der Erzählung Gregors des Großen soll Donatus sowohl wegen seiner Tugenden, als auch um seiner Wunder willen berühmt gewesen seyn. Quadratian, der unter Kaiser Julian die Stelle eines Präfektes daselbst begleitete, ließ ihn seiner Religion wegen in Verhaft nehmen, und nachdem dieser Heilige auf verschiedene Art gemartert worden war, wurde er auf Befehl des genannten Präfektes enthauptet; Hilarius aber ward so lange geschlagen, bis er den Geist aufgab.

Erwägung.

Die Gerechten haben Vieles zu ertragen; der Herr aber befreit sie nach kurzer Zeit von allen Uebeln, die sie ausstehen, und krönt sie dafür mit der Krone der ewigen Glorie. Durch Geduld, spricht Jesus, werdet ihr eure Seelen besitzen; lasset uns also den Blick von unsern Leiden hinweg, und auf Gott hinrichten, damit wir sie glücklich überstehen.

Anmuthung.

O Gott, du Ruhm deiner Priester! verleihe gnädiglich, daß wir des Beistandes des heiligen Bischofs und Martyrers Donatus, dessen Andenken wir feiern, theilhaftig werden; durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am sechsten Februar.

Die heilige Dorothea.

Digitized by Google

Die heilige Dorothea, Jungfrau und Martyrin.

(Im vierten Jahrhundert.)

Heute ſtellt uns die katholiſche Kirche eine chriſtliche Heldin vor Augen, welche im Jahre 304 für den Glauben Chriſti heldenmüthig kämpfte, nämlich die heilige Jungfrau Dorothea. Sie wohnte zu Cäſarea in Kappadozien, und war durch ihre Schönheit, weit mehr aber noch wegen ihrer ausnehmenden Eingezogenheit und Andacht berühmt. Als ſolches der Statthalter Fabritius, ein Erzfeind des chriſtlichen Glaubens, erfuhr, berief er ſie alsbald zu ſich, und ſprach zu ihr: Ich habe dich rufen laſſen, um dir den Willen des Kaiſers zu verkündigen, der darin beſteht, daß du den Göttern des Reiches opferſt. Dorothea aber antwortete, und ſprach: Der Kaiſer des Himmels und der Erde verbietet mir, einem Andern, denn Ihm allein, zu opfern und zu dienen. „Wem ſoll ich alſo gehorchen, — dem irdiſchen, oder

himmlischen Gebieter?" — Schweige, sprach Fabritius, von deinem eingebildeten Gott. Opfere unsern Göttern; sonst hast du alle erdenklichen Peinen zu gewärtigen. „Ich achte nicht deine Peinen", versetzte hierauf Dorothea; „denn was du mir drohest, ist nur gering und dauert nicht lange; was aber Gott denen, die nicht Ihn anbeten, droht, das ist über alle Vernunft, und dauert ewiglich."

Ueber diese muthvolle Antwort ganz entrüstet, befahl nun der Statthalter, Dorothea auf die Folter zu spannen, und auf das schärfste zu geißeln. Weil er aber hiedurch nichts ausrichtete, so übergab er sie ihren zwei Schwestern, Christina (nach Andern Christiana) und Kallista, die kurz zuvor vom christlichen Glauben abgefallen waren, und gebot ihnen, Alles anzuwenden, um auch ihre Schwester Dorothea vom Glauben an Jesus abwendig zu machen. Um nun solches zu erwirken, wandten diese alle Mühe an; allein es war Alles vergebens. Im Gegentheil stellte Dorothea ihnen ihr Verbrechen, das sie durch Verläugnung des Glaubens an Jesus Christus begangen, so nachdrucksam vor, daß Beide in sich gingen, ihre Bosheit bereuten, und sich fest entschlossen, ihren Abfall zu widerrufen, und als Christen zu sterben. Diesen Entschluß setzten sie auch wirklich in's Werk. Denn als Fabritius fragte, was sie bei Dorothea ausgerichtet hätten, da antworteten sie und sprachen: daß dieselbe bei ihrem Vorsatz beharre, eher tausendmal zu sterben, als den christlichen Glauben zu ver-

Digitized by Google

lassen. Und dann setzten sie auch bei: sie hätten sich durch ihren Abfall schwer versündiget; jetzt aber seien sie eben so gesinnt, wie ihre Schwester Dorothea, und bereit, alle immer nur erdenklichen Peinen zu erdulden.

Darüber ergrimmt, befahl der Statthalter, daß man einen Scheiterhaufen aufrichten, und Beide vor den Augen der Dorothea lebendig verbrennen sollte. Dieser grausame Befehl ward augenblicklich vollzogen, und Dorothea, hocherfreut, daß sie zwei Seelen dem Rachen der Hölle entrissen habe, sprach ihnen unerschrocken Muth ein, bis sie Beide, als wahrhaft Büssende, in den Flammen ihren Geist aufgaben. Hierauf wurde Dorothea wieder auf die Folter gespannt, an allen Gliedern ausgestreckt, und am ganzen Leibe mit brennenden Fackeln gepeinigt. Je mehr sie aber gepeinigt wurde, desto inniger freute sie sich, weil sie von Gott im Geiste ihres Gemüthes gestärkt wurde. Als nun der Tyrann sah, daß er mit all' seinen Peinen dennoch nichts ausrichte, da sprach er das Urtheil der Enthauptung über sie aus. Als solches die heilige Jungfrau vernahm, freute sie sich noch mehr, und rief mit lauter Stimme aus: „Mein Herr und mein Gott, du keuscheſter Bräutigam meiner Seele! ich danke Dir, daß Du mich würdigest, zur Hochzeit des unbefleckten Lammes mich aufzunehmen."

Mehrmals schon hatte Dorothea von ihrem Bräutigam Christus und von seinen ewig blühenden

fruchtreichen Gärten geredet. Und als sie zur Richtstätte hinausgeführt wurde, sprach ein heidnischer Jüngling von edler Abkunft, Namens Theophilus, im Scherz zu ihr: Höre, Braut Christi! schicke mir doch einige Aepfel oder Rosen aus dem Garten deines Bräutigams, von dem du so Viel geredet hast. Dorothea antwortete ihm freudig und ernsthaft: „Du sollst haben, wonach es dich verlangt; zweifle nicht, ich will sie dir schicken.“ Auf dem Richtplatze angekommen, kniete die heldenmüthige Jungfrau nieder, und empfahl ihre Seele in die Hände ihres himmlischen Bräutigams. Während sie betete, erblickte sie einen Engel in der Gestalt eines holdseligen Jünglings, der ihr in einer Schale drei schöne Aepfel und eben so viele wohlriechende Rosen darbot. Da sprach sie zu ihm: „Ich bitte dich, gehe hin, bringe sie dem Theophilus, und sage zu ihm: Dorothea schicke ihm diese Früchte und Blumen aus dem Garten ihres Bräutigams.“ Darauf reichte sie freudig ihren Hals hin, und vollendete durch einen Schwertstreich ihr jungfräuliches Leben.

Lachend und scherztreibend erzählte indeß Theophilus Allen, was ihm Dorothea verheissen, als jener holdselige Jüngling sich ihm nahte, und im Namen der Dorothea die Aepfel und Rosen als das versprochene Geschenk ihres Bräutigams ihm darbot. Es war damals gerade Winter, und nirgends fand man solche Früchte und Blumen. Voll staunender Verwunderung nahm sie Theophilus in die Hand,

Digitized by Google

und rief, von Gott innerlich erleuchtet, aus: „Es ist kein anderer Gott, als der Gott der Christen. Diesen will ich von nun an ehren, Diesen will ich anbeten, und Ihm allein dienen.“

Als der Statthalter Fabritius hievon Nachricht erhielt, ließ er den Theophilus vor sich kommen, und warf es ihm als eine sinnlose Thorheit vor, daß er den christlichen Namen, dem er bisher doch so feind gewesen sei, auch nur nennen möge. Sehr nachdrücklich redete er ihm zu, daß er doch bedenken solle, wie thöricht es sei, den als Gott zu verehren, von dem die Christen selbst sagen, daß er von den Juden gekreuzigt worden sei. Da jedoch Theophilus auf seinem Bekenntnisse beharrte, und nach dem Beispiele der Dorothea lieber zu sterben, als die falschen Götter ferner anzubeten sich entschloß, befahl der Statthalter, ihn ebenfalls, wie Dorothea, auf die Folter zu spannen, seine Seiten mit eisernen Krallen zu zerfleischen, mit Fackeln zu brennen, und zuletzt zu enthaupten. Dieser Befehl des Tyrannen wurde sogleich vollzogen; und so gelangte denn auch Theophilus durch eine kurze Marter zu jener immerwährenden Glückseligkeit, in welche die heilige Dorothea ihm kurz vorher vorangegangen war. Unter der Marter rief ihm der Tyrann nochmals zu: „Unglückseliger! schone doch deines Leibes!“ Theophilus aber antwortete und sprach: „Du, Richter! noch weit unglückseliger, denn ich, — erbarme dich vielmehr deiner Seele! An meinem Körper ist wenig gelegen, wenn ich

Digitized by Google

nur meine Seele rette, und meinen Gott genieße ewiglich.

Erwägung.

O wie überaus mächtig wirkte Gottes Gnade in diesen beiden heiligen Märtyrern! Ermuntern wir uns in jeder Lage unsers Lebens zum Vertrauen auf dieselbe. Geben wir, um diesen kostbarsten Schatz nicht zu verlieren, Alles und Alles, ja selbst unser Leben hin, wie wir an Dorothea ein Beispiel haben. Hätten wir aber, wie dieselben zwei Schwestern Christina und Calliſta, am Glauben Schiffbruch gelitten, oder hätten wir, wie Theophilus, das Unglück gehabt, über ehrwürdige Dinge unsrer heiligen Religion zu spotten, so verlieren wir deßhalb ja den Muth nicht; denn Verzweiflung wäre gar die allergrößte Sünde. Fürchten wir die göttliche Gerechtigkeit, bevor wir sündigen; fürchten wir sehr, spricht der heilige Auguſtin, daß wir nicht in die Hände des erzürnten Gottes fallen, der, ohne mehr Zeit zur Buße zu schenken, in den Abgrund ewiger Peinen uns stürzen könnte; haben wir aber gesündiget, so setzen wir großes Vertrauen auf die mächtige Gnade und unaussprechliche Güte Gottes, der, wie Isaias der Prophet sagt, deßwegen wartet, damit er sich unser erbarme. — Die heilige Dorothea ließ sich weder durch das böse Beispiel der zwei abgefallenen Schwestern, noch durch das Zureden derselben vom Christenthume abwendig machen; vielmehr brachte sie dieselben wieder auf den Weg des Heiles zurück. Glauben wir ja nicht, daß, weil Mehrere sündigen, der Strafe wir entrinnen werden. „Sage nicht: ich bin vor Gott verborgen; sollte denn Jemand im Himmel an mich denken? Unter so vielem Volke bleibe ich wohl unbemerkt.“ Wie! Sollte Gott uns nicht kennen, der uns doch erschaffen hat? Sollte Gott, der uns das alltägliche Brod gibt, nichts um uns wissen? Die Könige dieser Welt wissen freilich nicht, was in jedem Winkel ihrer Staaten geschieht. Ist denn Gott, der Regent des Himmels und

Digitized by Google

der Erde, nicht allwiſſend, nicht allgegenwärtig? Kein Sünder wird von ihm ungeſtraft bleiben. — Vermögen wir aber einen Verirrten wieder auf den Weg der Wahrheit zurückzubringen, dann unterlaſſen wir ja nicht, dieſe ſelige Pflicht zu erfüllen.

„So ſelig und entzückend iſt der Himmel, daß derjenige, welcher ihn recht betrachtet, leicht alle Qualen dieſer Erde verlacht!“

„Ohne mich vermöget ihr nichts.“ — Joh. XV, 5.

Anmuthung.

Allmächtiger und ewiger Gott! in deſſen Namen die glorwürdige Jungfrau und Martyrin Dorothea alle Martern glücklich überſtanden hat: wir bitten dich demüthiglich, verleihe uns, daß wir durch ihre Fürbitte allen Gefahren entkommen, und ihre Hilfe in unſern Nöthen erfahren, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Am neunzehnten November.

Die heilige Eliſabeth von Thüringen.

Digitized by Google

Die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen.

(Im 13. Jahrhundert.)

Elisabeth war eine geborne königliche Prinzessin von Ungarn, Andreas des Zweiten. Schon als Kind liebte sie die Andacht und Innigkeit, und überließ sich willig den guten Eingebungen der göttlichen Gnade in ihrem Herzen. Nirgends war sie lieber, als in der Kirche, und besonders beim heiligen Meßopfer, wo sie mit wahrhaft englischer Eingezogenheit betete. Wie sie sich im Gebete gerne aus Liebe mit Gott unterhielt, so suchte sie auch nach dem Gebete aus eben demselben Beweggrunde dem Nächsten Gutes zu thun.

Mit vierzehn Jahren wurde sie zur ferneren Erziehung an den Hof des Landgrafen von Thüringen, Ludwig, gebracht, dem sie auch zur Braut bestimmt war. Ihre Demuth, Andacht und jungfräuliche Reinigkeit erbauten alle Gutgesinnten am Hofe. Als sie einmal, mit einer Diamantenkrone geschmückt, zur Kirche

Digitized by Google

gehen mußte, legte sie dieselbe aus Demuth beim Eintritte ab. Da man sie um die Ursache fragte, antwortete sie und sprach: „Es sei ferne von mir, daß ich armseliges Geschöpf in der Gegenwart meines Königs Jesu Christi, der um meinetwillen mit Dornen gekrönt am Kreuze hängt, mit einer goldnen Kette erscheine.“ Ein andermal mußte sie aber dieselbe in der Kirche auf dem Haupte behalten. Da sprach sie beim Anblicke des Gekreuzigten: „Siehe! dein Gott hängt nackt am Kreuze, und du bist so schön geziert! Er ist mit Dornen gekrönt, und du trägst eine Diamantenkrone auf deinem Haupte! Er ist mit Nägeln an Händen und Füssen durchbohrt, und du bist am Halse und an den Armen mit Perlen und Edelsteinen geschmückt!“ Vor Scham und Rührung fiel sie beinahe in Ohnmacht, und blieb von der Zeit an fest bei ihrem Vorsatze, sich stets gering und einfach zu kleiden. Am Hofe mußte sie auch wider ihren Willen das Tanzen lernen. Kaum aber hatte sie auf Bällen zu tanzen angefangen, so pflegte sie schon zu sagen: „Einer ist genug für diese Welt, die Uebrigen will ich aus Liebe zu Christus lassen.“ Sie hätte lieber bei solchen Gesellschaften sich gar nicht eingefunden.

Ihrer Eingezogenheit und Frömmigkeit wegen mußte sie Vieles leiden, besonders von der Schwester ihres Bräutigams, die sehr eitel und stolz war. Unter Anderm machte man ihr diese Vorwürfe: Sie tauge nicht zu einer Fürstin, sie müsse entweder ihre Schwärmerei, oder den Hof verlassen; sie übertreibe

Digitized by Google

es, und werde so bald gar eine Närrin werden. Man versuchte sogar, ihren Bräutigam gegen sie einzunehmen, und ihn dahin zu bereden, daß er sie wieder zu ihren Eltern nach Ungarn zurückschicken sollte. Elisabeth wußte dieses wohl, schwieg aber gelassen, und empfahl diesen Handel dem lieben und gütigen Gott, der da die Herzen der Fürsten in seiner Hand hat, und sie wie die Wasserbäche lenkt. Auf den jungen Ludwig aber hatte ihr frommer und eingezogener Wandel den entgegengesetzten Eindruck gemacht, so zwar, daß er sich zu eben derselben Zeit, wo man ihn zu ihrer Verstoßung zu bewegen suchte, auf dem Schlosse zu Marburg im Jahre 1220 mit ihr vermählte.

Unter den stattlichen Geschenken, die Ludwig seiner Braut sandte, waren zwei Krystalle, die sich auf beiden Seiten öffneten. In dem Einen war ein Spiegel, und in dem Andern ein sehr schön verfertigtes Bildniß unsers Heilandes Jesu Christi.

Im Ehestande setzte Elisabeth ihren andächtigen und tugendhaften Wandel eben so eifrig, wie bisher, fort. Ausserdem, daß sie täglich in die Kirche ging, und daselbst allen öffentlichen Andachten beiwohnte, weihte sie auch von der Nacht täglich einige Stunden dem Gebete. Besonders glühend aber war ihre Andacht, so oft sie nach der Geburt das in der Taufe geheiligte Kind in die Kirche brachte, und dasselbe unter den Segnungen des Priesters zum Dienste Gottes aufopferte. Sie speiste gewöhnlich Tag für

Digitized by Google

Tag neunhundert Arme. Zur Zeit einer Hungersnoth, die im Jahre 1225 in Deutschland wüthete, ließ sie alles Getreide unter die Armen austheilen, das man auf ihren Gütern eingeärntet hatte. Als sich hierüber die Minister des Landgrafen beschwerten, antwortete er und sprach: „Lasset sie nur solches thun; denn ich bin hinlänglich versichert, daß, so Viel sie immer auch von meinem Vermögen unter die Armen vertheilt, der himmlische Hausvater mir doch allemal weit Mehr schicken wird."

Zur Bequemlichkeit der Alten und Kranken, die nicht ohne große Anstrengung auf ihr hohes Bergschloß kommen konnten, um ihre Nahrung zu holen, ließ sie am Fuße des Berges ein Spital bauen. Zu diesen stieg sie dann selbst hinab, pflegte und bediente sie mit eigener Hand, und wurde Stifterin der Elisabethinerinnen, die sich ausschließend der Krankenpflege weihen. Nebstdem beschäftigte sie sich beständig auch mit Wollspinnen, und mit andern noch gröbern Handarbeiten, um den Dürftigen Kleidung zu verschaffen.

Nach dem Tode ihres Gemahls, der auf dem Zuge nach Palästina im Rufe der Heiligkeit gestorben war, und einen Sohn und zwei Töchter ihr zurückgelassen hatte, nahm Heinrich, sein Stiefbruder, wider die Gerechtsame des ältesten Sohnes, Besitz vom Lande. Sie aber wurde angeklagt, als hätte sie durch ihr vieles Almosengeben die Landeseinkünfte

Digitized by Google

verschwendet, wurde dann aus ihrem Palaste verstossen, und all ihrer Güter beraubt. Mit ihren drei Kindern und zwei frommen Kammerfräulein, die sie nicht verlassen wollten, mußte sie sich in eine elende Hütte unweit Eisenach flüchten, weil kein Mensch, aus Furcht vor dem regierenden Fürsten, sich getraute, ihr eine Aufnahme zu geben. Hier lebte sie längere Zeit in großer Dürftigkeit, sie, die doch so viele Hungrige gespeiset, so viel Durstige getränket, und so viele Nackte bekleidet hatte, ohne auch nur ein Wort der Ungeduld laut werden zu lassen. Endlich nahm sie ihre Base, die Abtissin zu Kinzingen im Fränkischen, nachdem sie von ihrem Elende gehört hatte, zu sich, und führte sie nach einiger Zeit zu ihrem Oheim, dem Bischofe von Bamberg. Dieser wußte es nun durch seine Vermittlung dahin zu bringen, daß sie Heinrich in das Schloß Wartenberg zurückrief, und ihr das erlittene Unrecht zu vergüten suchte. Elisabeth aber, schon damit zufrieden, daß man sich wieder ihres Sohnes und ihrer Töchter annahm, schien ein Vergnügen an ihrer eigenen Erniedrigung zu haben. Demnach begnügte sie sich mit der Herausgabe ihres Heirathgutes, stiftete von einem Theile desselben das Spital zu Marburg, und zog die Wohnung eines Bürgerhauses dem Palaste vor.

Hierauf trat sie in den dritten Orden des heiligen Franziskus, und widmete sich, ohne sich selbst durch die Einladung ihres Vaters zur Rückkehr an den königlichen Hof in Ungarn davon abwendig ma-

Digitized by Google

chen zu lassen, ganz in den Werken der Gottseligkeit, dem Krankendienste und der Pflege der Armen, bis der Herr sie nach wenigen Jahren heimrief in's bessere Land der Vergeltung, wo keine Trübsal mehr ist; denn beiläufig im vierten Jahre nach dem Tode ihres Gemahls, im vier und zwanzigsten ihres Alters, erkrankte sie sehr schwer, empfing mit inniger Andacht die heiligen Sakramente, und gab im Jahre 1231 ihren Geist in die Hände ihres Heilandes, dem sie hienieden in den Armen gedient hatte, und in Demuth nachgefolgt war, und der den Seinigen Allen die Verheißung hinterlassen hat: „Wo ich bin, wird auch mein Diener seyn!" — Schon im vierten Jahre nach ihrem Hingange wurde sie der vielen Wunderwerke wegen, die an ihrem Grabe geschahen, vom Papste Gregor IX. in die Zahl der Heiligen versetzt.

Erwägung.

Das Wesen der Vollkommenheit besteht in der Liebe. Nur Derjenige hat die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht, der durch die Liebe mit Gott auf das innigste vereinigt ist. Demuth und Selbstverläugnung müssen vorzugsweise dahin führen, indem sie die der göttlichen Liebe im Wege stehenden Hindernisse heben, und die unordentlichen Neigungen und verkehrte Gemüthsstimmung abschneiden. Das Herz ist nur in soferne frei, als es von der Dienstbarkeit der Sinne entledigt, und durch keine Anhänglichkeit an erschaffene Dinge beherrscht wird. Dann aber wird sich die Seele mit dem Beistand der Gnade leicht zu Gott emporschwingen, und ihm ganz rein anhangen. Gleichwie ein Stein im Fallen seinen Strebepunkt nicht erreichen wird, wenn er durch Hindernisse aufgehalten wird; eben so wenig kann eine Seele zur reinen Liebe Gottes gelangen, wenn

Digitized by Google

sie im Aufſluge durch das Gewicht irdiſcher Anhänglichkeit niedergehalten wird. Nichts jedoch bringt mehr und mehr die innerliche Freiheit, als die Kreuzigung des alten Menſchen und die geduldige Ergebung in den Willen Gottes unter der Laſt der Trübſale.

Anmuthung.

Möchte denn deine Liebe, o mein Gott! über alle Herzen herrſchen, und jede unerlaubte Anhänglichkeit an das Irdiſche aus denſelben verbannen, damit alle Herzen im Glück und Unglück, in Ehre und Verachtung, in Reichthum und Armuth, dich allein ſuchen, und dich allein finden. Amen.

Digitized by Google

Am achten Januar.

Der heilige Erhard.

Digitized by Google

Der heilige Erhard, Bischof.

(Im 8. Jahrhunderte.)

Dieser Heilige war in einer von jenen beiden Inseln geboren worden, welche der Kirche so viele Heilige, und unserm geliebten deutschen Vaterlande so viele Apostel gegeben haben. Sein Vaterland ist Schottland. Wie fromm seine Eltern gewesen, können wir daraus entnehmen, daß ihre drei Söhne: Erhard, Hidulph und Albert, zur bischöflichen Würde erhoben, und die beiden Ersten den Heiligen einverleibt wurden. Der heilige Erhard war zuerst Bischof zu Ardak in Irland. Um der schweren Rechenschaft zu entgehen, welche mit der Bischofswürde verbunden ist, legten alle drei zugleich ihr Bisthum nieder, und reisten miteinander nach Deutschland, um da an der Verbreitung des heiligen Glaubens zu arbeiten. In Trier, der damaligen ersten Stadt Deutschlands, wurde dem heiligen Hidulph die schwere Bürde des Erzbisthums auf die Schultern gelegt; und auch der heilige Erhard übernahm ebendaselbst den Lehrstuhl der heiligen Schrift. Als aber der heilige Hidulph nach einem Zeitraume von achtzehn

Digitized by Google

Jahren dieser seiner Würde sich wieder lossagte, um sich in die klösterliche Einsamkeit zurückzuziehen, da sollte der heilige Erhard sein Nachfolger werden; allein auch dieser entzog sich solch einer erhabenen Würde und schweren Last durch die Flucht. Alsdann wurde er Abt im Kloster Ebersheimmünster bei Schlettstadt im Elsaß. Aber auch dieses Amt legte er abermals nieder, und kam darauf nach Regensburg, wo er in Niedermünster wohnte; und in dieser Kirche werden seine irdischen Ueberreste noch fortan in großen Ehren gehalten. Er wirkte viele Wunder an den Kranken, unter welchen das herrlichste ist, daß er der heiligen Ottilia, der Tochter des Herzogs vom Elsaß, welche blind zur Welt gekommen, durch die Lehre Jesu eben so sehr das Augenlicht der Seele, als mittelst der heiligen Taufe auch das Gesicht des Leibes gab. Sein frommer Bruder Albert, weiland Erzbischof zu Assall, wurde an seiner Seite begraben. Der heilige Erhard starb gegen das Ende des siebenten Jahrhunderts. Als sich im Jahre 1052 der heilige Papst Leo der Neunte zu Regensburg befand, reihte er die beiden Bischöfe Erhard und Wolfgang in die Zahl der Heiligen ein. Seine Fest-Feier wird in Deutschland am 8. Januar, und in Schottland am 9. Februar begangen.

Erwägung.

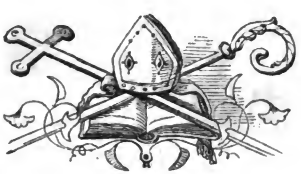
Unter allen Tugenden ist die Demuth, diese Grundfeste der evangelischen Vollkommenheit, die Eine Nothwendigste. Ermahnt uns nicht dringendst unsere so mannigfaltige Gebrechlichkeit, unserer Niedrigkeit zu gedenken? Wer den Abgrund

Digitized by Google

seines geistigen und leiblichen Elendes recht durchschaut hat, wird erkennen, daß Gott allein groß ist, und daß der Mensch nur durch eine kindliche Unterwerfung und Abhängigkeit von dem Allerhöchsten zur wahren Würde der göttlichen Kindschaft erhoben zu werden verdiene. Nur im Gefühle der eigenen Armseligkeit vermag der Christ die Züchtigungen hienieden mit dankbarem Herzen hinzunehmen, und zum Heile seiner Seele zu benützen. Er wird durch würdige Früchte der Buße die göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen bemüht seyn, und durch Verdemüthigung unter die heilsam-züchtigende Hand Gottes auch wieder der göttlichen Barmherzigkeit und Gnade gewürdigt werden.

Anmuthung.

Allmächtiger Herr und Gott! wir bitten dich um die Gnade, daß durch das feierliche Fest, welches wir zu Ehren deines heiligen Bischofes Erhard begehen, die Andacht in uns vermehrt und unser Seelenheil befördert werde, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.



Digitized by Google

Am ersten Januar.

Die heilige Euphrosina.

Digitized by Google

Die heilige Euphrosina.

(Im fünften Jahrhundert.)

Zu Alexandria in Egypten wohnte ein frommer Mann, Namens Paphnutius, der da in seiner Ehe keine Kinder erhielt, und sich nebst seinem Eheweib darüber sehr bekümmerte. Beide aber riefen eifrigst Gott an, gaben reichliche Almosen, und gelobten Gott, daß, wenn er sie mit einem Kinde erfreuen würde, sie es zu seinem göttlichen Dienste heranziehen wollten. Unterdessen offenbarte er sein Anliegen einem frommen Abte, und empfahl sich ganz demüthig in sein eifriges Gebet. Der Prälat nahm ihn mit sich in die Kirche, und sie beteten daselbst mit großer Andacht. Gott der Herr sah ihre Demuth an, und erhörte ihre Seufzer vom hohen Himmel herab; denn etliche Tage darauf segnete er die Hausfrau des Paphnutius, und gab ihr zu rechter Zeit ein Töchterlein, welches sie in der heiligen Taufe Euphrosina nannten. Darnach verharrte Paphnutius größtentheils in demselben Kloster, und brachte seine Gemahlin sammt dem Kindlein dahin, damit sie von dem Abte und von seinen Brüdern den Segen empfingen. Das Töchterlein erwuchs zu großer Freude der Eltern, und ließ in sich eine große Neigung zur Andacht verspüren. Die frommen Eltern hatten eine

Digitized by Google

unaussprechliche Freude an diesem Kinde; denn es war gottesfürchtig, und zugleich auch schön und holdselig von Leibesgestalt. Als Euphrosina zwölf Jahre alt war, entschlief ihre Mutter sanft und selig im Herrn. Ihr Vater aber trug eifrige Sorge für sie, und ließ sie im Lesen und Schreiben, wie auch in den nöthigen Wissenschaften dieser Welt unterrichten. Sie lernte so fleißig, daß sich ihr Vater über ihren hohen Verstand nicht wenig verwundern mußte. Viele vornehme Jünglinge begehrten sie zur Ehe; ihr Vater aber gab ihnen nichts Anderes zur Antwort, als diese Worte: „Es geschehe der Wille des Herrn!“ Zuletzt ward sie einem reichen und vornehmen Junker versprochen, welcher sich ganz glücklich schätzte, wenn er diese Jungfrau zur Gemahlin bekommen würde. In ihrem achtzehnten Jahre ging sie nebst ihrem Vater in das erwähnte Kloster, in welches sie reiche Spenden brachte, damit die Patres oder Väter bei Gott fleißig für sie beten möchten. Als sie nun zum Abte des Klosters kamen, sprach der Vater zu ihm: „Ich habe euch, ehrwürdiger Herr! diese meine Tochter, die Frucht eures Gebetes, deßwegen hieher gebracht, damit ihr Gott den Herrn für sie anrufen wollet; denn ich werde sie nächster Tage verheirathen.“ Der Prälat befahl, Beide in das Gastzimmer zu führen, wo er sie dann segnete, und ihr Vieles von der Keuschheit, Demuth und Furcht Gottes predigte. Die heilige Jungfrau prägte diese heilsamen Ermahnungen tief ihrem Herzen ein, und gab während der drei Tage, die sie im Kloster mit ihrem Vater verblieb,

Digitized by Google

auf das Thun und Treiben dieser gottseligen Geistlichen die genaueste Acht. Sie hatte ein so inniges Wohlgefallen an dem Beten, Singen und Gottesdienste derselben, daß sie seufzend ausrief: „O wie glückselig sind diese Männer Gottes, die hienieden schon den Engeln gleichen, und nach diesem Leben die ewige Freude und Glorie erlangen!“ Nach drei Tagen, als ihr Vater wieder mit ihr nach Hause zurückkehren wollte, sprach sie zum Abte: „Ich bitte euch, Vater! seid meiner eingedenk in euerm Gebete, auf daß meine Seele für Gott gewonnen werde.“ Der Abt streckte seine Hand über sie aus, und sprach: „O Gott! der du den Menschen erkennest, bevor er zur Welt geboren wird; würdige dich, über diese deine Dienerin Sorge zu tragen, damit sie in die ewige Gesellschaft der Himmels-Bürger gelange.

Als sie wieder nach Hause kamen, ereignete es sich nicht lange hernach, daß an einem hohen Festtage ihr Vater in das Kloster des Abtes Theodosius eingeladen wurde. Jener Geistliche aber, welcher ihn hiezu berufen mußte, kam gerade zu einer ungelegenen Zeit in's Haus; denn der Herr war nicht zu Hause, und mußte deßhalb eine kleine Weile auf ihn warten. Unterdessen sprach Euphrosina zu diesem frommen Manne: „Ehrwürdiger Pater! wie viele Geistliche befinden sich in euerm Kloster?“ Der Pater antwortete, und sprach: dreihundert zwei und fünfzig. Sie erwiederte hierauf: „So Jemand zu euch kommen wollte, würde ihn euer Abt auch aufnehmen?“

Digitized by Google

Der Pater entgegnete weiters: „Jawohl, und zwar mit großen Freuden.“ Da sprach sie abermals: „Ich bin Willens, von hinnen zu gehen und in einem Kloster ebenfalls ein so heiliges Leben zu führen; nun aber befürchte ich, meinem Vater ungehorsam zu seyn; denn er will mir wegen der vergänglichen Güter dieser Welt einen Mann geben.“ Diesem versetzte der fromme Pater: „Laß nicht geschehen, meine Schwester! daß ein Mensch deinen Leib verunreinige, sondern vermähle dich Christo, welcher dir für die wandelbaren Reichthümer und Wollüste das Himmelreich geben wird. Entwische aber heimlich in das Kloster; und damit dir solches desto sicherer gelinge, so ändere deine Kleidung, und lege einen Ordenshabit an.“ Indem nun diese Beiden so vertraulich miteinander unterredeten, kam ihr Vater nach Hause, und sprach freundlich zu ihm: „Herr Pater! warum habt ihr euch zu uns hieher bemüht?“ Der Geistliche antwortete und sprach: „Wir haben in unserm Kloster alljährlich ein Fest, und mein Abt hat mich zu dem Herrn geschickt, daß er sich dahin zu kommen belieben lasse, um alldort den Segen Gottes zu empfangen.“ Der Vater setzte sich unverweilt mit ihm in ein Schifflein, und sie fuhren dem Kloster zu. Die heilige Euphrosina schickte hierauf einen Diener in's Kloster des heiligen Theodosius, mit dem Befehle, denjenigen Geistlichen zu ihr zu berufen, welchen er in der Kirche antreffen würde. Diesen Befehl richtete der Diener treulich aus, und kehrte mit einem frommen Manne wieder nach Hause zurück. Demselben offenbarte nun

Digitized by Google

Euphrosina ihr heiliges Vorhaben, und ließ sich die Haare abschneiden. Nicht lange darnach legte sie Mannskleider an, eilte in diesen zum Kloster des heiligen Theodosius, und begehrte die Aufnahme in seinen Orden. Der Abt Theodosius sprach zu ihr: „Sage mir, wie heißest du?“ Sie sprach: „Ich heiße Smaragdus.“ Der Prälat sprach weiter: „Du bist noch gar jung und zart, und kannst in der Einöde nicht allein wohnen; du mußt also einen Lehrmeister haben, der dich die Regel lehre und im geistlichen Leben unterweise.“ Smaragdus erwiederte: „Was ihr mir anbefehlet, will ich fleißig verrichten.“ Hierauf nahm sie fünfzig Goldstücke heraus, und gab sie dem Prälaten mit diesen Worten: Lassen sich Euer Hochwürden belieben, dieses Geld von mir anzunehmen, und wofern ich hier zu verbleiben habe, soll mein ganzes Erbgut dem Kloster zufallen.“ Der Abt nahm das Geld voll des freundlichsten Dankes an, rief Einen von seinen Mitbrüdern zu sich, und befahl ihm, diesen (vermeinten) Jüngling in der Kloster-Regel und in aller Gottesfurcht zu unterweisen. Dieser Bruder war ein gar heiliger und der Welt abgestorbener Mann, und führte den Namen Agapitus. Deßhalb sprach der Abt zu ihm: „Bruder Agapitus! von nun an soll dieser Bruder Smaragdus euer Sohn und Jünger seyn; unterweiset ihn also im geistlichen Leben, daß er seinen Meister an Heiligkeit übertreffe.“ Hierauf begab sich Agapitus nebst seinem Jünger Smaragdus zum Gebet, worauf er ihm den heiligen Ordenshabit anlegte, und eine Zelle einräumte. Er

Digitized by Google

gab ihr auch viele heilsame Ermahnungen, wie sie nämlich in dem heiligen Orden fromm leben und glückselig vollenden möge.

Die heilige Jungfrau fing nun an, Gott dem Herrn ganz inbrünstig zu dienen, und kasteite ihren Leib auf das strengste. Bei Nacht stand sie eilfertig zur Mette auf, sang die Psalmen mit flammender Andacht, und gab allen ihren Mitbrüdern ein vortreffliches Beispiel der Gottseligkeit. Sie war von einer fast unglaublichen Schönheit; darum trieb aber auch der Satan sein Gewerbe, indem er unter den Brüdern unreine Versuchungen wider dieselbe in ihrem Herzen erregte. Der Abt sammt allen andern Mönchen hielten sie für einen verschnittenen Jüngling; doch kam es nicht Einem in den Sinn, daß sie eine Jungfrau seyn sollte. Der Satan versuchte die Brüder so heftig, daß sich täglich Einige von ihnen beim Abte beklagten, warum er einen so zarten Jüngling von so schönem Angesichte, wodurch sie gar hart angefochten würden, in's Kloster eingelassen habe. Weil denn der Prälat täglich solche Klagen vernehmen mußte, berief er die heilige Jungfrau zu sich, und sprach zu ihr: „Dein Angesicht ist gar holdselig, Bruder Smaragdus! und du verursachest dadurch unter vielen schwachen Brüdern böse Gedanken. Deßhalb ist es mein Wille, daß du in einer Zelle abgesondert lebest, allda dem Herrn deinem Gott psalliresst, und von dort nimmer herausgehest.“ Er befahl auch ihrem Lehrmeister Agapitus, daß er ihr eine abgeson-

Digitized by Google

derte Zelle zubereite, damit sie daselbst ganz allein in der Einöde wohne und Gott diene. Agapitus verrichtete Alles getreulich, wie ihm der Abt befohlen hatte, und führte den Bruder Smaragdus in die abgesonderte Zelle. Da nun die heilige Jungfrau sich in dieser Einöde befand, dankte sie Gott von ganzem Herzen, und fing jetzt noch weit strenger zu leben an, als sie zuvor gethan hatte. Denn sie betete ohne Unterlaß, fastete überaus lange, wachte gleichsam Tag und Nacht in göttlichen Betrachtungen, und diente Gott in aller Herzens-Einfalt. Ihr frommer Zuchtmeister konnte sich über ihre hohen Tugenden nicht genug verwundern, erzählte den Andern ihre große Heiligkeit, und sie priesen allzumal mit einhelliger Stimme die Barmherzigkeit Gottes, die sich in einer so schwachen Kreatur so sehr verherrlichte.

Paphnutius, der heiligen Euphrosina Vater, ging, als er nach Hause kam, eilends zu dem Zimmer seiner Tochter, um zu sehen, ob sie noch gesund wäre. Als er sie aber nicht mehr daselbst fand, fragte er die Knechte und Mägde, wo seine Tochter hingegangen sei. Die Dienstboten sprachen: Wir haben sie noch gestern gesehen; des Morgens aber ist sie nicht mehr zum Vorschein gekommen. Wir hielten dafür, der Vater ihres Bräutigams habe sie abholen lassen; und deßhalb sind wir um sie nicht weiter bekümmert gewesen. Der Vater schickte alsbald in das Haus ihres Bräutigams; allein es hatte sie dort Niemand gesehen. Als nun der Bräutigam und dessen

Digitized by Google

Vater dieses vernahmen, betrübten sie sich sehr, kamen zum Paphnutius, und fanden ihn in einem solchen Leidwesen, daß es kaum auszusprechen war. Als die Diener ihre Herren da in solcher Beklommenheit ihres Herzens sahen, setzten sie sich eilends zu Pferd, und ritten die ganze Stadt Alexandria auf und ab. Sie fragten Jedermann, ob nicht eine solche Jungfrau wäre gesehen worden; allein Niemand konnte ihnen hierüber Nachricht geben. Sie verfügten sich an das Meer, durchsuchten alle Schiffe; nur fanden sie die Jungfrau nicht. Sie durchzogen die Häuser aller Freunde und Bekannten, glaubten sie daselbst anzutreffen; es war aber vergebens. Sie begaben sich in die Klöster der Jungfrauen, forschten mit allem Ernste nach, und fanden sie wieder nicht. Zuletzt durchstreiften sie die Wüsteneien, stiegen in die verborgenen Höhlen und Grüfte, riefen nach ihr mit kläglicher Stimme; und auch da wollte sich Nichts regen und bewegen, geschweige denn eine Antwort geben. Als nun Euphrosina nirgends zu finden und zu erfragen war, da entstand ein so erbärmliches Heulen und Wehklagen, nicht blos unter den Freunden und Verwandten, sondern auch bei Allen, die sie je gekannt und von ihren Tugenden gehört hatten. Ihr Bräutigam war überaus betrübt, und ihr Vater geberdete sich jämmerlich, daß ihn Niemand ohne das rührendste Mitleid ansehen konnte. Weil denn also der gute Mann auf dieser Erde keinen Trost mehr wußte, begab er sich in das Kloster des heiligen Theodosius, in welchem sein Töchterlein Euphrosina auf das

Digitized by Google

eifrigste Gott diente. Als er in seinen Trauerkleidern dahin kam, fiel er dem Abte zu Füssen, und begehrte von ihm ein allgemeines Gebet, damit ihm Gott offenbare, wo seine geliebteste Tochter hingekommen wäre. Als der Abt diesen frommen Mann in so großem Jammer sah, hatte er das innigste Mitleid mit ihm, und versprach, daß er Gott inständigst für ihn bitten wolle. Deßhalb berief er alle seine Brüder vor sich, und ermahnte sie mit nachdrucksamen Worten, den Herrn zu bitten, daß er zu offenbaren geruhe, wo die Tochter des frommen Paphnutius sei. Die Kloster-Mönche fingen allzumal an, zu fasten und Gott ohne Unterlaß anzurufen; und nachdem sie eine ganze Woche schon in diesem Bußleben hingebracht hatten, wurde dennoch Keinem auch nur das Mindeste von Gott kund gethan. Denn man hatte auch der heiligen Euphrosina auferlegt, zu fasten und Gott zu bitten; darum hielt sie gleichfalls acht Tage nach einander unter Gebet und vielen Thränen an, daß Gott ihnen solches nicht offenbaren wolle. Als nun die acht Tage verstrichen waren, und keinem einzigen Pater von Gott Etwas eingegeben worden, tröstete der Abt den frommen und betrübten Vater, und sprach: „Mein Sohn! werde nicht zaghaft, sondern wisse: Den der Herr lieb hat, züchtiget er. Und sei versichert, daß, gleichwie ohne Wissen und Willen Gottes nicht einmal ein Sperling vom Dache fällt, eben so auch und noch weit mehr deiner Tochter kein Uebel widerfahren sei; denn ich weiß ganz gewiß, daß sie den besten Theil erwählt hat, der von ihr nicht mehr soll genommen

Digitized by Google

werden; und eben deßhalb wollte uns Gott von ihr nichts zu erkennen geben. Ich weiß auch, daß, wenn sie in ein sündhaftes Leben gerathen wäre, Gott das strenge Fasten und anhaltende Gebet so vieler Brüder nicht verschmäht, sondern ohne Zweifel Etwas von ihr würde verständigt haben. Und ich habe auch die freudigste Zuversicht zu Gott, daß du sie noch vor deinem Absterben mit Augen sehen, und über ihr Wiedersehen frohlocken werdest." Als Paphnutius diese tröstlichen Worte hörte, begab er sich zur Ruhe, indem er zuvor noch Alles Gott anheimstellte, und ihm für alle Widerwärtigkeiten von Herzen Dank sagte. Er verharrte hernach viel eifriger im Gebete, ergab sich allerlei guten Werken, und that den Armen Gutes nach seinem besten Vermögen. Etliche Tage darauf kam er wieder in das Kloster, und empfahl sich aufs neue in das Gebet der Brüder. Er ging auch zu dem Prälaten hin, warf sich ihm zu Füssen, und sprach: „Bittet für mich, Pater! denn ich kann meine Tochter nimmer verschmerzen, vielmehr wird das Herzeleid Tag für Tag in mir reger." Als nun der Abt ihn so niedergeschlagen sah, sprach er zu ihm: „Wollet ihr nicht mit einem sehr frommen Bruder reden, welcher aus dem Palaste des Kaisers Theodosius zu uns hieher gekommen ist?" Paphnutius antwortete und sprach: „Dieß wäre mir von Herzen lieb." Der Abt berief alsdann den Lehrmeister der heiligen Jungfrau und sprach zu ihm: Agapitus! gehe alsbald mit unserm Vater Paphnutius zur Zelle des Bruders Smaragdus, und führe ihn hinein, auf daß er von dem-

Digitized by Google

selben getröstet werde." Agapitus vollbrachte in hastiger Eile den auferlegten Gehorsam, und führte den Paphnutius in die Zelle des Bruders Smaragdus. Als nun die heilige Jungfrau ihres Vaters ansichtig ward, fing sie bitterlich zu weinen an; jedoch ihr Vater meinte, solches geschehe nur aus Andacht und Herzens-Zerknirschung, und erkannte also seine innigst geliebte Tochter nicht. Denn sie war vor immerwährendem Fasten und durch die strengen Bußwerke ganz eingefallen, und die schöne Gestalt ihres Antlitzes war wegen der vielen Zähren vollends entstellt. Sie bedeckte mit dem Habit ihr Angesicht, so gut sie es vermochte, damit er sie ja nicht erkennen sollte. Bevor ihr Vater ein Wort zu ihr redete, knieten sie Beide miteinander nieder, und schickten ein inbrünstiges Gebet zu Gott empor. Nach vollendeter Andacht setzten sie sich nieder, und jetzt fing sie an, von den Freuden des Himmels mit ihm zu reden. Sie erklärte ihm, daß man durch Demuth und Keuschheit, durch ein unsträfliches und heiliges Leben, durch Almosen, und besonders durch die christliche Nächstenliebe dahin gelangen könne. Sie predigte ihm auch von der Verachtung dieser Welt, daß man seine Kinder nicht unordentlich lieben soll, und daß Gott dem Herrn, dem Erschaffer des Himmels und der Erde, allein alle Ehre und Verherrlichung gebühre. Als nun die Jungfrau mit ihrem Vater lange geredet hatte, sprach sie zuletzt: „Gott behüte euch, Herr!" Als ihr Vater aber von ihr scheiden wollte, hatte sie großes Mitleid um ihn, so daß vor kindlicher Liebe ihr Antlitz erbleichte, und

Digitized by Google

ein Thränenstrom über ihre Wangen rollte. Nachdem ihr Leib des überstrengen Fastens, Wachens und Betens wegen völlig abgemagert war, so bekam sie das Blutspeien; weßhalb auch ihr Vater über sie herzliches Bedauern hatte. Wie er denn nun wohlgetrost im Herrn war, schied er von ihr, und kam wieder zum Abte, zu dem er sagte: „O wie sehr ist meine Seele durch die Tröstung dieses Bruders in der Gnade Gottes gestärkt worden, und mein Geist hat sich an ihm dermassen erquickt, als ob ich meine Tochter wieder gefunden hätte.“ Nun empfahl er sich abermals aufs Neue in das Gebet des Abtes und seiner Brüder, und ging dann fröhlichen Muthes seinem Hause zu. Als die Jungfrau allbereits acht und dreißig Jahre in ihrer Zelle heilig durchlebt hatte, fiel sie in eine schwere Krankheit, an der sie auch ihren Geist aufgeben mußte.

Eines Tages kam ihr Vater wieder seiner Gewohnheit gemäß, das Kloster zu besuchen, und nach verrichtetem Gebete und gegebenem Gruße sprach er zum Abte: „Vater! wenn Ihr's erlaubt, so will ich wieder den Bruder Smaragdus heimsuchen; denn meine Seele hat großes Verlangen nach ihm.“ Der Abt berief sogleich den Agapitus, und gab ihm den Auftrag, den Paphnutius zum Bruder Smaragdus hinzuführen. Als nun Paphnutius in die Zelle gekommen war, und seine ungekannte Tochter krank darnieder liegen sah, fiel er über sie her, küßte sie unter vielen Thränen, und rief wehklagend aus:

Digitized by Google

„Ach, wehe mir, wo sind nun deine Verheißungen? wo deine süßen Trostworte, Abt Theodosius! der du mir versprochen hast, daß ich noch vor meinem Hinscheiden meine Tochter Euphrosina mit Augen sehen werde. Siehe! ich werde sie nicht allein nicht mehr sehen, sondern du wirst uns auch verlassen, und so werde ich denn gar keinen Trost mehr in dieser Welt haben. Ach, wehe mir! wer wird mich jetzt in meinem Alter trösten? zu wem soll ich hinfür gehen? wer wird von nun an mein Helfer seyn? Ein zweifaches Elend habe ich jetzt zu beweinen. Es sind bereits 38 Jahre, daß ich meine liebe Tochter verloren habe, und Niemand fand sich, der mir nur das Mindeste von ihr geoffenbart hätte. Tag und Nacht habe ich für sie gebetet, und sie noch nicht gefunden; deßhalb hat mich unaussprechlicher Gram befallen. Was soll ich ferners hoffen? wo Trost finden? Von nun an will ich heulend sterben, und weinend in die Grube hinuntersteigen.“ Als die Jungfrau sah, wie ihr Vater so bitterlich weinte, sprach sie zu ihm: „Was bekümmerst du dich so sehr, und warum bringst du dich selbst durch übermäßige Betrübniß um's Leben? Ist denn die Hand Gottes nicht mächtig genug, oder ist Gott dem Herrn etwas zu schwer, das er nicht thun könnte? Mache deiner Trauer einmal ein Ende. Erinnere dich, wie Gott der Herr dem Patriarchen Jakob seinen Sohn Joseph, den er schon als todt bitterlich beweint hatte, wieder zugeführt habe. — Verharre nun drei Tage bei mir, ohne jedoch Etwas zu reden. Dieses sagte

Digitized by Google

ihr der Vater herzlich gerne zu, und dachte innerhalb dieser drei Tage oftmals bei sich selbst: vielleicht hat Gott diesem heiligen Bruder Etwas von ihr geoffenbart.

Als nun der dritte Tag angebrochen war, sprach er zu ihr: „Mein lieber Bruder! ich habe hier drei Tage gewartet, wie du von mir begehrt hast, und habe nicht einmal einen Fuß über die Thürschwelle gesetzt.“ Weil aber die heilige Euphrosina erkannte, daß die Stunde ihres Abscheidens nicht mehr ferne sei, so berief sie ihren Vater zu sich, und sprach zu ihm: „Gott, der Allmächtige, hat meine Armseligkeit wohl und weise verordnet, und mein Verlangen gestillt, welches ich im ritterlichen Kampfe bis an's Ende hingebracht habe; nicht aus meiner Kraft, sondern durch Hilfe seiner Gnade hat er mich vor den arglistigen Nachstellungen meiner Feinde behütet und bewahrt. Nach vollendeter Laufbahn ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, die mir der Herr aus Gnaden mittheilen wird. Von nun an will ich, daß ihr um eurer Tochter Euphrosina willen nicht mehr bekümmert seid; denn ich Armselige bin es, und ihr seid mein leibhaftiger Vater. Ihr habt sie nun gesehen, und es ist eurer Begierde ein Genüge geworden. Sehet zu, daß solches nicht offenbar werde, und seid dafür besorgt, daß nach meinem Tode kein Anderer meinen Leib entblöße oder wasche, sondern ihr sollt es selbst allein thun. Und weil ich dem Abte versprochen habe, meine vielen Güter hieher zu

Digitized by Google

bringen, wofern ich in's Kloster aufgenommen würde; so bitte ich, ihr wollet an meiner Statt erfüllen, was ich versprochen habe; denn dieß ist ein gar ehrwürdiger Orden, der fleißig für mich betet." Nachdem sie solches ausgeredet hatte, gab sie ihren Geist in die Hände ihres Erschaffers, am heiligen Neujahrstage, im Jahre des Herrn 430. Als ihr Vater Paphnutius diese unverhofften Reden vernommen und gesehen hatte, wie sie im Herrn entschlafen war, kehrte sich sein Herz im Leibe um, und all' sein Inneres bewegte sich. Vor Bestürzung fiel er zur Erde nieder, und sah mehr einem todten, als lebendigen Menschen gleich. Als dieses Agapitus sah, lief er eilends voller Schrecken hinzu, wußte aber nicht, was da zu thun wäre. Und als er wahrnahm, daß sein Bruder Smaragdus gestorben, und daß auch Paphnutius halb todt auf dem Boden lag, war er vor Schrecken ganz außer sich. Er nahm sogleich frisches Wasser, goß es dem Paphnutius in's Angesicht, hob ihn auf und sprach: „Was ist euch, mein lieber Herr! was ist euch denn?" Paphnutius antwortete und sprach: „Lasset mich allhier sterben; denn ich habe heute wunderbare Dinge gesehen." Kaum hatte er dieses gesagt, stand er eilends auf, fiel über den verstorbenen Bruder Smaragdus her, und weinte so bitterlich, daß selbst die härtesten Felsen Mitleid um ihn getragen haben würden. Er schrie mit dem stärksten Klageruf: „O wehe mir! o wehe mir! O du meine allerliebste Tochter! warum hast du dich mir nicht eher zu erkennen gegeben? O

Digitized by Google

meine Tochter Euphrosina! O Euphrosina, meine Tochter! O wehe mir armen Vater! nun ist alle Freude und aller Trost dahin. Nun ist meine ganze Hoffnung und all' mein Verlangen auf immer verschwunden. Ach! warum hast du, die du so oft mit mir geredet hast, niemals mir das geringste Kennzeichen von dir geben wollen? O wie gerne wollte ich mit dir gelebt haben, und mit dir jetzt gestorben seyn! Wehe mir, daß ich dich nicht früher erkannt habe! O wie glorreich hast du alle Nachstellungen deiner Feinde überwunden, und nun dafür den Lohn ewiger Freuden empfangen! Indem der fromme Vater auf diese Weise seine heilige Tochter beweinte, lief Agapitus eilends zum Abte, und sprach zu ihm: „Hochwürdiger Herr Prälat! ich habe heute Wunder über Wunder gesehen." Der Abt fragte, was es denn wäre? Der gute Pater vermochte vor Schrecken und Verwunderung kaum zu reden, sagte jedoch zuletzt: „Mein Jünger Smaragdus ist gestorben, und er ist die verlorne Tochter unsers Freundes Paphnutius gewesen. Ihr Vater vergeht gleichsam vor Leid, und ich fürchte sehr, er werde vor zu großer Bekümmerniß sterben. Als der Abt diese unglaubliche Nachricht vernahm, eilte er schnell mit ihm zum Leichname hin, fand den frommen Vater der Euphrosina auf dem Bette liegen, der ein so erbärmliches Leidwesen führte, daß er selbst mit ihm stark weinen mußte. Denn man hörte ihn nichts Anderes mehr rufen, als: „Euphrosina, meine Tochter! O meine liebe Tochter Euphrosina!" Da fragte ihn

Digitized by Google

der Abt, warum er sich denn gar so kläglich geberde? Paphnutius aber antwortete und sprach: „Ach! warum soll ich nicht blutige Thränen weinen, da euer Bruder Smaragdus meine liebe Tochter Euphrosina gewesen ist!“ Nun fiel der Abt selbst, in Erwägung dieses so übergroßen Wunders, über den heiligen Leib her, und schrie mit lauter Stimme: „Euphrosina, du Braut Christi und Tochter der Heiligen! vergiß nicht deiner Mitdiener dieses Klosters, sondern bitte für uns den Herrn Jesum Christum, damit wir hienieden ritterlich streiten, und zum Gestade des ewigen Heiles gelangen.“ Darnach ließ der Abt alle Geistlichen seines Klosters zusammenberufen, damit dieser heilige Leib mit geziemenden Ehren zu Grabe bestattet würde. Als sie nun versammelt waren, erzählte ihnen der Abt die unerhört große Wunderthat, welche Gott der Herr in ihrem Kloster gewirkt hatte.

Unter den Brüdern war ein frommer Mann, der nur Ein Auge hatte, und ein großes Vertrauen zur verdienstreichen Fürbitte dieser großen Dienerin Gottes trug. Deßhalb nahte er dem heiligen Leichname, küßte dessen gebenedeites Antlitz mit reichlichen Thränen; und kaum hatte er sie berührt, so ward ihm sein Auge wunderbarer Weise wieder gegeben. Als nun die anwesenden Brüder solches sahen, lobten sie mit einhelliger Stimme Gott den Herrn, und wurden sehr gestärkt. Endlich trugen sie den Leichnam in die Kirche, brachten die üblichen Gebete und Opfer dar, und bestatteten denselben in die Gruft der

Digitized by Google

Väter. Paphnutius aber gab alle seine Güter an das Kloster, trat selbst in den heiligen Orden, und wohnte all' die Tage seines Lebens in jener Zelle, in welcher zuvor seine Tochter Euphrosina gewohnt hatte. Er verlebte darauf noch zehn Jahre im Kloster, wo er dann auch im Frieden seinen Geist ausgehaucht hat, und neben seiner Tochter begraben worden ist.

Erwägung.

Sprechen wir recht oft, mit lebendigem Glauben, innigster Ehrfurcht, freudigem Vertrauen, und glühendster Liebe den allerheiligsten Namen Jesus aus; ein Name, welcher Heiland, Erlöser, Seligmacher heißt; im Namen Jesus sollen sich Aller Kniee beugen, sowohl Derer, die im Himmel sind, als auch Derer, die auf Erden, und unter der Erde sind; im Namen Jesus ist allein unser Heil. Rufen wir denselben in all' unsern Anliegen, Leiden, Gefahren und Versuchungen mit getroster Zuversicht an! Gewöhnen wir uns, Gott um Alles in diesem Namen zu bitten! Bitten wir Jesus um seinen Beistand zur Erlangung der ewigen Seligkeit! „Es ist uns kein anderer Name gegeben, in dem wir selig werden sollen, denn allein der Name Jesus!" Dieser Name stärket, tröstet, erfreuet und beschützet uns. — Heiligen wir Gott diesen Tag durch gute Werke; opfern wir ihm die Erstlinge dieses Jahres auf! Danken wir Ihm für die bisher uns erwiesenen Gutthaten; vor Allem aber für die Zeit, die er uns immer noch zur Buße und Bekehrung schenkt; bereuen wir von Herzen unsere verübten Sünden, und suchen wir uns aus allen Kräften vor dem Rückfalle zu verwahren; und geben wir uns alle Mühe, in der Liebe Gottes und des Nächsten täglich zuzunehmen! Wir rücken ja mit jedem Augenblicke dem Ende unseres Lebens näher. Wer weiß, ob wir den Ablauf dieses Jahres noch erreichen werden? Was thäten wir wohl, wenn wir mit aller

Digitized by Google

Gewißheit wüßten, daß dieses Jahr das letzte unsers Daseyns ist? Wie Viele von unsern Bekannten sind verlaufenen Jahres uns entrissen worden? Bereiten wir uns zur strengen Rechenschaft, die wir dem allwissenden, gerechten und heiligen Gott werden geben müssen; bringen wir würdige Früchte der Buße; wachen und beten wir ohne Unterlaß, damit wir dereinst getrost vor dem Angesichte unsers ewigen Richters Jesu Christi erscheinen können! —

Anmuthung.

O Jesus, du Sohn der heiligsten Jungfrau Maria! Du heiligstes Ziel und Ende aller meiner Lebensjahre und der ganzen Ewigkeit: gib dich mir zum Neujahrgeschenk', und mich dir, auf daß nicht allein dieses Jahr, sondern auch alle Jahre, Monden, Wochen, Tage, Stunden, Minuten, ja alle Augenblicke meines Lebens wie meines Todes dem Dienste deines glorreichsten Namens geweihet seien! Dein seien sie Alle; und Alle, mit deinem überfliessenden Verdienste geeinigt, sollen sich in das unermeßliche Meer der Ewigkeit ergiessen, damit ich die Jahre meiner irdischen Laufbahn durch ein seliges Ende ruhmvoll beschließe, und darnach die nimmer aufhörenden ewigen Jahre jener Herrlichkeit, zu der du mich erschaffen, berufen und auserwählt hast, und um deretwillen du, o Jesus! mein Heiland geworden bist, beginnen und vollenden möge. — Ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich über Alles und aus allen meinen Kräften, und bete dich an, o du mein bester und liebenswürdigster Gott! und aus diesen Beweggründen bereue ich, und wünsche es auf das schmerzlichste zu bereuen, daß ich dich so schwer beleidigt, so undankbar und treulos verlassen habe! — „Mein Gott und mein Alles!" zur Danksagung und Genugthuung opfere ich dir alle Handlungen und Augenblicke dieses Tages und meines ganzen Lebens zu einem wohlgefälligen Opfer! — „O Jesus! sei mein Jesus, und errette mich!" Amen. —

Digitized by Google

Am ein und zwanzigsten Mai.

Der heilige Felix von Cantalizio.

Digitized by Google

Der heilige Felix von Cantalizio,
ein Kapuziner.

(Im sechzehnten Jahrhunderte.)

Der heilige Felix wurde zu Cantalizio im Kirchenstaate im Jahre 1513 von armen, aber frommen Eltern geboren, die ihn in der Kindheit wegen seiner Unschuld und Frömmigkeit Santo oder den Heiligen nannten. Er hütete sieben Jahre lang das Vieh, und verdingte sich demnach bei einem Landjunker zum Feldbau, wo er alle harten Arbeiten im Geiste der Buße verrichtete, oft strenges Fasten beobachtete, dem Gebete und der Betrachtung, so viel er konnte, besonders mehrere Stunden des Nachts oblag, und allmählig sich zu dem beschaulichen Gebete, auch unter der Arbeit, gewöhnte. Anfangs begnügte er sich nur mit der stäten Wiederholung des Vater unser, englischen Grußes, des Glauben an Gott und des Ehre sei dem Vater; später aber wurde er von einem einzigen guten Gedanken sogleich zur Liebe und zum Lobe Gottes entzündet. Dergleichen Gedanken erweckten in ihm fast beständig die Dinge, womit er umzugehen hatte, wie auch Alles, was er am Himmel und auf dem Felde sah. Nichts rührte ihn aber mehr, als das Leiden Jesu Christi; und aus dieser

Digitized by Google

ſtäten Verſammlung in Gott entſtanden bei ihm die gründlichen Tugenden der Demuth, der Sanftmuth, der Geduld, der Liebe des Nächſten, und der Einſamkeit, ſammt dem unzerſtörlichen Frieden und der Heiterkeit des Angeſichts.

Allein Gott wollte ihn zu höherer Vollkommenheit führen, und flößte ihm die Begierde zu dem ſtrengen Orden der Kapuziner ein, welche in ihm theils den Unfall eines über ihn ohne Verletzung gegangenen Pfluges, theils durch Anhörung des Lebens der alten Einſiedler viele Nahrung erhielt. Er verlangte, in das Kloſter zu Litta Ducale als Laienbruder aufgenommen zu werden. Als ihm der Guardian ein Kruzifix zeigte, dem er ſich gleichförmig machen müße, war er bald entſchloſſen, das Leiden Jeſu Chriſti in ſich abzubilden. Er ſchien ſchon im Noviziat mit dem Geiſte der Armuth, der Demuth und Bußfertigkeit ſo durchdrungen, daß ihn die andern Ordensgeiſtlichen als einen Heiligen verehrten. Im Jahre 1545 legte er ſeine Profeß ab, und wurde vier Jahre ſpäter nach Rom geſchickt, dort das Almoſen für das Kloſter zu ſammeln. Dieſes Amt gibt, wenn es im Geiſte des heiligen Stifters vorgenommen wird, viele Gelegenheiten an die Hand, die Abtödtung, die Demuth, die Geduld, die Sanftmuth und andere Tugenden zu üben, welche der heilige Felix gerne annahm, und ſich dabei vor aller Zerſtreuung durch Niederſchlagung der Augen und die Liebe zum Stillſchweigen bewahrte. Beim

Digitized by Google

Ausgehen pflegte er zu sagen: Lieber Bruder, den Rosenkranz in der Hand, die Augen niedergeschlagen, und mit dem Geiste in den Himmel hinauf! Da ihm seine Obern erlaubten, einen Theil des gesammelten Almosens unter die Armen zu vertheilen, besuchte er gar gerne die armen Kranken, und erzeigte ihnen alle, auch die ekelhaftesten, Liebesdienste. Durch seine Reden wurden die Sünder in's Innerste getroffen, und die Sterbenden zum Vertrauen aufgemuntert. Der heilige Philippus Nerius hat sich öfters mit ihm viele Stunden lang unterhalten, und konnte sein heiliges Betragen nicht genugsam bewundern.

In Wahrheit erhielt sich Felix bis zum Tode in unversehrter Reinigkeit; er beharrte in stäter Wachsamkeit über sich, trug einen stechenden Bußgürtel, fastete bei Wasser und Brod, blieb die drei letzten Tage der Charwoche ohne alle Nahrung, schlief nur zwei bis drei Stunden, und brachte einen guten Theil der Nacht im Gebete zu; wobei ihm einst die göttliche Mutter in einer Erscheinung, wie in seinem Leben gemeldet wird, ihr göttliches Kind in die Arme legte. Ferner war er dem Winke der Obern ganz genau gehorsam. Er sah sich für den Unwürdigsten im Kloster an, und verbarg sorgfältig alle besondern Gnaden Gottes; doch konnte er nicht hindern, daß man seinen himmlischen Eifer bei der heiligen Messe, seine häufigen Thränen, seine Liebes-Ergießungen gegen Gott, seine innerste Vereinigung

Digitized by Google

mit ihm, seine außerordentlichen Verzuckungen unter'm Gebete und den geistlichen Gesängen, derer er verschiedene selbst mit wunderbarer Salbung aufgesetzt hatte, wahrnahm. So brachte er vierzig Jahre in dem Amte eines Almosensammlers in Rom zu, und erreichte dabei ein hohes Alter. In Ansehung dessen rieth der Kardinal-Ordens-Protektor, der gegen ihn eben so viele Liebe als Verehrung hatte, seinen Obern an, sie möchten ihn dem beschwerlichen Amte des Almosensammelns entheben; allein Felix bat inständig, dieses Amt ihm zu lassen, aus Furcht, eine solche Nachsicht gegen ihn möchte die Quelle der himmlischen Gnaden schließen; er wußte, daß die Seele beschwert werde, wenn der Leib geschont wird. Als er nun zwei und siebenzig Jahre zurückgelegt hatte, sagte er verschiedenen von seinen Brüdern den ihm bevorstehenden Tod vorher. In der letzten Krankheit wurde er nach andächtigstem Empfange der heiligsten Sakramente mit einem himmlischen Gesichte getröstet, da ihm die seligste Jungfrau, seine liebste Mutter, wie er sie nannte, in Begleitung vieler Engel, erschien. Bald darauf gab er mit fröhlichem Angesichte seinen Geist auf. Dieß geschah im Jahre **1587**. Viele durch seine Fürbitte geschehene Wunder sind ordentlich untersucht und bezeugt worden. Urban **VIII.** hat ihn im Jahre **1626** selig gesprochen; Clemens **XI.** aber im Jahre **1712** den Heiligen beigezählt; doch wurde die Bulle seiner Heiligsprechung erst im Jahre **1724** durch Benedikt **XIII.** verkündigt.

Digitized by Google

Erwägung.

Der heilige Felix, der in den Augen der Welt so gering schien, war in den Augen Gottes wahrhaft groß. Wüßten wir nach den Regeln des Glaubens von Sachen und Personen zu urtheilen, so würden wir dem herrlichsten Scepter die Armuth eines Lazarus vorziehen, der mit Ergebung und Geduld die gänzliche Verlassenheit, worin er sich befindet, erträgt. Zur nämlichen Zeit, wo Gott die angemaßten Gottheiten der Erde mit seinem Fluche belegt, hört er ganz günstig die geringste Begierde eines mit Liebe gegen ihn brennenden Herzens an. —

2) Die im weltlichen Stande gefesselten Personen müßen nach dem Beispiele des heiligen Felix alle ihre Handlungen zu Gott richten, und davon so viele Opfer seiner Herrlichkeit machen. Sie müßen sich folglich im Geiste der Gottseligkeit erhalten, und in festgesetzten Religions-Uebungen eine beständige Nahrung für ihren Eifer suchen. Wie Viele aber holen aus der Menge ihrer standesmäßigen Geschäfte einen Vorwand, warum sie an Gott nicht denken können! und so verdirbt ein zerstreutes und in weltliche Lustbarkeiten vertieftes Leben den Geschmack an himmlischen Dingen; bringt Gleichgiltigkeit und Verachtung gegen die Lehren des Evangeliums; beugt das Herz mehr zur Erde, und entfernt vom Himmel.

Anmuthung.

Verleihe uns, o Herr! daß wir in Einfalt und Unschuld unsers Herzens wandeln; weßhalb du den heiligen Felix mit so herrlichen himmlischen Gaben auf Erden bereichert, und im Himmel zu so großer Glorie erhöhet hast. Amen.

Digitized by Google

Am zehnten August.

Die heilige Jungfrau und Martyrin Filomena.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau und Martyrin Filomena.

(Zu Ende des 3ten oder am Anfange des 4ten Jahrhunderts.)

Gott ist wunderbar in seinen Heiligen. Das hat er neuerdings an dieser heiligen Martyrin bewiesen. Fünfzehn Jahrhunderte war mit ihren irdischen Ueberresten auch ihr Name und ihr Andenken begraben; und nun zu Anfang des traurigen neunzehnten Jahrhunderts findet man ihre Gebeine, ihr Beispiel erfüllt alle gläubige Herzen mit Freude, und ihre Fürbitte alle Länder mit Wundern. Ihr Name und ihre heiligen Ueberbleibsel wurden aufgefunden am 2. Mai 1802. Man kam in den Nachgrabungen, die in Rom alle Jahre geschehen, in diesem Jahre in den Katakomben der heiligen Priscilla an der Salarischen Straße auf einen Grabstein, der von Erde gebrannt war, und Sinnbilder enthielt, und auf dem die Worte standen: „Filomena, Friede sei mit dir! Amen!" Nachdem der Stein erhoben war, fand man außer den heiligen Gebeinen ein dünnes, halbzerbrochenes Gefäß, dessen Wände mit getrocknetem Blute bedeckt waren. Das war das Blut, das man bei dem Tode der heiligen Martyrin gesammelt hatte, wie es auch bei andern heiligen Märtyrern geschah. Da man dieses Blut von den Stücken des zerbrochenen Ge-

Digitized by Google

fässes, an denen es klebte, losmachte, und mit Sorgfalt in eine Urne von Crystall sammelte, waren die Gegenwärtigen, unter denen es Männer von großem Geiste gab, sehr erstaunt, diese Theilchen Blutes, sobald sie in die Urne fielen, wie Gold oder Silber, oder wie Edelsteine von allen Farben schimmern zu sehen; und dieses Wunder dauert bis auf den heutigen Tag noch fort.

Die Sinnbilder, die man auf dem Grabsteine fand, waren die Lilie und Palme, welche die Jungfrauschaft und das Marterthum der Heiligen anzeigen; und ein Anker, eine Geißel, ein Pfeil und wieder zwei Pfeile, von denen des einen Spitze aufwärts, die des andern abwärts schaute: diese Werkzeuge zeigen die Martern an, welche die Heilige für den Glauben erlitten hat. Damit stimmen auch die Offenbarungen überein, welche drei fromme Verehrer derselben, ein junger Künstler von reinen Sitten, ein eifriger Priester und eine würdige Nonne, hatten, obschon sie weit von einander entfernt, nichts von einander und nichts von dem Grabsteine wußten. Nach diesen Offenbarungen ist die Lebensgeschichte der heiligen Martyrin folgende: Sie war die Tochter eines griechischen Fürsten. Ihre Eltern waren Heiden. Weil sie kein Kind hatten, brachten sie ihren falschen Göttern unaufhörlich Gebete und Opfer, um von ihnen sich Kinder zu erflehen. Ein Arzt in den Diensten des Fürsten, Publius mit Namen, der ein Christ war, wurde von der Verblendung derselben tief er-

Digitized by Google

griffen, redete mit ihnen von dem Christenthume, und vom Geiste Gottes angetrieben, versprach er ihnen eine Nachkommenschaft, wenn sie sich zur Taufe entschließen würden. Die Gnade erleuchtete sie; sie empfingen die Taufe, und erhielten bald, was sie so sehnlich gewünscht hatten. Das Kind erhielt in der Taufe den Namen Filomena. Als es 13 Jahre alt war, nahmen es die Eltern mit nach Rom, wo der Vater Geschäfte bei dem Kaiser Diokletian hatte. Kaum hatte der Kaiser die Filomena gesehen, so war er ganz für sie eingenommen. Er bewilligte dem Vater Alles, was dieser wollte, und verlangte zum Preise dafür die Hand der Tochter. Durch die große Ehre geblendet, sagte der Vater sogleich zu. Beide Eltern versuchten nun Alles, um auch die Einwilligung der Tochter zu erhalten. Allein diese hatte schon zwei Jahre zuvor die Jungfrauschaft dem Herrn gelobt, und weigerte sich standhaft, des Kaisers Gemahlin zu werden. Der Vater machte ihr die schrecklichsten Drohungen; sie blieb mit Gottes Gnade unbeweglich. Nun wurde sie vor den Kaiser geführt. Dieser vereinigte seine Bitten, seine Schmeicheleien mit denen der Eltern; sie ließ sich nicht besiegen. Von fürchterlichem Zorne hingerissen, ließ er sie nun in das Gefängniß führen. Schmerz und Schande, so hoffte er, sollten endlich ihren Muth brechen; er kam täglich und erneuerte seine Angriffe; allein sie überwand alle Versuchungen. Sieben und dreißig Tage schmachtete sie im Gefängnisse, als die göttliche Mutter ihr erschien, und ihr sagte, daß sie nach drei

Digitized by Google

Tagen diesen Ort verlassen würde, um großen Martern entgegen zu gehen. Da ergriff sie eine unbeschreibliche Angst und Furcht vor dem angekündeten Kampfe; allein die Mutter des Herrn tröstete und stärkte sie.

Es geschah, wie Maria vorausgesagt hatte. Die unlautere Liebe des Kaisers verwandelte sich in Wuth; er ließ sie öffentlich martern. Zuerst ließ er sie grausam geißeln, und als sie dem Tode schon nahe war, ließ er sie in das Gefängniß bringen. Zwei Engel kamen, um sie zu heilen; sie war kräftiger, als je zuvor. Der Kaiser erfuhr es, ließ sie vor sich führen, und sagte ihr: diese Heilung verdankte sie dem Jupiter (den die Heiden für den höchsten Gott hielten), weil dieser durchaus sie als Kaiserin sehen wollte. Diokletian verband die schmeichelhaftesten Liebkosungen mit den glänzendsten Versprechungen, um sie wankend zu machen; allein mit Gottes Gnade blieb sie standhaft. Der Kaiser gerieth neuerdings in Wuth und befahl, daß man sie in die Tiber (einen Fluß, der durch Rom fließt) werfe, mit einem Anker am Halse. Aber zwei Engel lösten den Anker vom Halse, und trugen sie sanft an das Ufer. Auf dieses Wunder bekehrten sich viele Zuschauer. Diokletian schrieb es einer Zauberei zu; er ließ sie nun durch die Strassen von Rom schleppen, und dann mit Pfeilen auf sie schießen. Sie ward mit Pfeilen bedeckt; Blut floß von allen Gliedern; erschöpft, sterbend brachte man sie in das Gefängniß. Da würdigte sie

Digitized by Google

Gott einer neuen Gnade; sie fiel in einen sanften Schlaf, und bei ihrem Erwachen war sie wieder vollkommen geheilt. „Wohlan, rief nun der Tyrann, man schieße wiederholt mit Pfeilen auf sie, bis sie todt ist.“ Die Bogenschützen schießen wieder; allein vergebens bieten sie ihre Kräfte auf; die Pfeile versagen ihnen ihre Dienste. Der Kaiser, der zugegen war, nannte sie eine Zauberin; und weil er glaubte, das Feuer könnte den Zauber zerstören, ließ er die Pfeile in einem Schmelzofen glühend machen und wiederholt auf sie schießen. Es geschah; allein die Pfeile kehrten zurück, und durchbohrten die, welche sie abgeschossen hatten. Sechs Bogenschützen starben an diesen Wunden; Mehrere bekehrten sich; das Volk aber rief laut die Macht Gottes aus, der die Heilige beschützte. Diese Bewegung unter dem Volke ließ den Kaiser noch Schlimmeres fürchten; er beeilte sich daher, ihr Leben zu enden, und ließ sie enthaupten. So erschwang sich ihre reine Seele zum Himmel, zu Jesus, ihrem göttlichen Bräutigam, und erhielt da den Kranz der Jungfrauen mit der Palme der Märtyrer. Sie starb an einem Freitage, den 10. August, um 3 Uhr Nachmittags.

Die Gebeine der Heiligen blieben in Rom bis zum Jahre 1805. In diesem Jahre kam Herr Franz de Lucia von Neapel nach Rom. Er wünschte sehnlich für seine Hauskapelle die Gebeine eines heiligen Martyrers zu haben, und da der Bischof von Potenza, der ihn begleitete, seine Bitte unterstützte,

Digitized by Google

führte man ihn in den Saal, in dem die ausgegrabenen Ueberreste mehrerer Heiligen aufbewahrt wurden, damit er selbst wählen konnte. Vor den Gebeinen der heiligen Filomena ward er plötzlich von einer heiligen Freudigkeit ergriffen, und bat um dieselben. In seiner Hauskapelle wurden die Gefäße geöffnet, und die Gebeine, unter den gewöhnlichen Zeremonien, nach ihrer natürlichen Lage geordnet und geschmückt, und in einen Kasten gebracht, dessen Oeffnung von der geistlichen Behörde sorgfältig versiegelt wurde. Jetzt begann die öffentliche Verehrung derselben. Da die Hauskapelle zu klein war, um die zuströmende Menge zu fassen, brachte man den heiligen Leib in eine Kirche, wo derselbe 3 Tage ausgesetzt war, und es geschah diese 3 Tage nicht ein einziges Wunder. Wären damals Wunder geschehen, so würde die Geistlichkeit dieser Kirche denselben nicht mehr herausgegeben haben; der sollte aber nach Gottes Willen nicht im reichen Neapel bleiben, sondern das reiche und arme Mugnano beglücken. Man brachte ihn daher in die vorige Hauskapelle zurück, und nun begannen auch sogleich die Wunder. Frau Angela Rosa, die Frau des Hauses, litt schon seit 12 Jahren an einer unheilbaren Krankheit; sie flehte nun die Heilige um ihre Fürbitte an, und ward sogleich ganz geheilt. Der Advokat Hr. Michael Ulpicella konnte seit 6 Wochen das Zimmer nicht mehr verlassen; er ließ sich in die Kapelle tragen, und kehrte vollkommen gesund zurück. Eine Frau vom Stande hatte ein Geschwür an der Hand, welches krebsartig

Digitized by Google

war, und daher operirt werden sollte; man brachte ihr eine Reliquie der Heiligen; sie legte sie Abends an die Wunde, und als am andern Morgen der Wundarzt kam, um die Operation vorzunehmen, war die Wunde verschwunden. Die Reliquien wurden nun nach Mugnano gebracht, und am Tage, ehe sie dort anlangten, erquickte auf das Gebet der Einwohner nach langer Dürre ein reichlicher Regen die Fluren von Mugnano. Von jetzt an geschahen unzählige Wunder in allen Ländern; denn die Verehrung der Heiligen verbreitete sich bald in alle Weltgegenden.

Nur einige Züge der gerechten Strenge der Heiligen wollen wir den Guten zur Erbauung, den Leichtsinnigen aber zur Warnung noch anführen. Ein kinderloses Ehepaar zu Montemarano flehte zur Heiligen um ihre Fürbitte und versprach ihr, wenn sie eine Tochter erhielten, dieser in der heiligen Taufe den Namen Filomena zu geben, und gleich darauf das Kind nach Mugnano zu bringen und dort ihren Dank auszudrücken. Ihre Bitte ward erhört und die erste Verheißung erfüllt; so oft aber auch der Mann auf die Erfüllung der zweiten drang, war die Frau taub gegen seine Mahnung, und wollte sich nie dazu verstehen. Sie erhielten von Gott mehrere Mahnungen, besonders durch zeitliche Verluste. Allein sie ließen zwei Jahre vergehen. Das Kind ist höchst liebenswürdig, und die Eltern scheinen es zu vergöttern. Aber endlich ist Gottes Langmuth durch diese Wortbrüchigkeit erschöpft und macht der strafenden Gerech-

Digitized by Google

tigkeit Platz. Eines Abends, in dem Augenblicke, da man zur Ruhe gehen wollte, küßt das Kind, das ganz geſund war, Vater und Mutter, nennt ſie noch bei dem Namen und — ſtirbt in ihren Armen. Ein reicher Mann litt an einem Krebsſchaden, welcher ſein Geſicht und einen Theil der Naſe zerſtört hatte. Als der Leib dieſer Heiligen nach Muguano gekommen war, erſchien dieſer Krebskranke ſogleich vor demſelben, flehte um ihre Fürbitte, damit er von ſeinem Uebel befreit würde, und gelobte ihr, eines ſeiner Häuſer zu opfern, wenn Gott ihn erhörte. Es geſchah, um was es gebeten. Nach einigen Tagen verſchwand nicht nur die Wunde, ſondern auch die traurige Mißſtaltung ſeines Angeſichtes, und ſo geſellte ſich zur Verwunderung Aller, die den Mann kannten, zu dem Wunder der Heilung auch das einer Art von Schöpfung. Jedermann erwartete nun, daß der reiche Mann ſein Gelübde erfüllen werde; allein dieſer dachte nicht daran. Man beſchäftigte ſich damals eben mit dem Bau einer Kapelle; die verheißene Gabe wäre daher ſehr zur gelegenen Zeit gekommen. Mehrere Perſonen erinnern ihn an ſein Verſprechen; dasſelbe thaten auch ſie bei ſeiner Frau; allein beide antworteten trocken: daß es damit noch Zeit habe bis nach ihrem Tode. Was geſchah? Sie verloren ihr Vermögen; die Frau ſtarb darüber aus Verdruß; der Mann in das größte Elend verſetzt und genöthiget, einem ſeiner Gläubigen für eines ſeiner Häuſer Miethzins zu bezahlen, ward neuerdings vom Krebſe befallen, der ihm das ganze Geſicht wegfraß, und

Digitized by Google

ihm bald das Leben raubte. Zu seinem Glücke erkannte er vor seinem Tode noch seinen Fehler. — Ein Mann, der in seinem Wohnorte der reichste und mächtigste war, bediente sich seines Vermögens und Ansehens, um Jedermann zu quälen und zu verfolgen. Es war Niemand, den er nicht seine Bosheit empfinden ließ, und er besaß Mittel und Geschicklichkeit genug, alle Versuche, um ihn zur Ordnung zu bringen, zu vereiteln. In seinem Wohnorte nun wirkte Gott auf die Fürbitte der heiligen Filomena ein Wunder, von welchem alle Einwohner und viele Fremde Zeugen waren. Der bezeichnete Mann war damals abwesend. Als er zurückkam und das Ereigniß vernahm, schrie er unter heftigen Schmähreden: Alles sei Lüge und Betrug. „Wohl, sagten darauf in der Einfalt ihres Glaubens die Opfer seiner Ungerechtigkeiten, er beschimpft die Heilige; er wird dafür bestraft werden," und sogleich verbreitete sich, man weiß nicht wie, das Gericht, daß der Unglückliche das Fest der Heiligen nicht mehr erleben werde; das Volk, die Geistlichen, Alle wiederholten es einstimmig. Er starb auch wirklich einen Monat vor dem Feste jähen Todes, und sein Tod war mit sichtbaren und auffallenden Zeichen der göttlichen Züchtigung begleitet.

Diese Geschichte der heiligen Filomena hat alle Beweise der Wahrheit für sich; allein die katholische Kirche hat darüber noch nicht gesprochen.

Digitized by Google

Erwägung.

Der Herr hat seine Kirche noch nicht verlassen, und wird sie niemals verlassen. Zu einer Zeit, da der Unglaube und mit ihm alle Sünden und Laster mit Gewalt überhand genommen, erregt Gott den Staub eines Grabes, und macht die vertrockneten Gebeine einer heiligen Martyrin gleichsam wieder lebendig und fruchtbar. In allen Ländern hört man von den Wundern, die Gott durch diese Heilige wirkt, und man glaubt und betet wieder; man hört von der Tugend, die sie, noch ein Kind von 13 Jahren, bewiesen, und überall kehren Viele zur Buße und zur Tugend zurück. Alle bewunderten besonders ihre jungfräuliche Reinigkeit. Welch ein Beispiel für uns! Die heilige Filomena erkennt den ganzen Werth dieser englischen Tugend, und verbindet sich dazu durch ein Gelübde schon im Alter von 11 Jahren. Sie bewahrt ihre Unschuld an einem weichlichen, asiatischen Hofe, und zu einer Zeit, da noch das Heidenthum herrschte, und die unzüchtigen Bilder der griechischen Götter und die schändlichsten Beispiele überall unschuldige Augen und Herzen verführten. Ein mächtiger Kaiser, Beherrscher eines Weltreiches, liegt zu ihren Füßen, und bietet ihr mit der Krone alle Herrlichkeiten der Welt an; der Zorn eines empörten Vaters und die Thränen einer zärtlichen Mutter bestürmen ihr Herz; entsetzliche Martern und ein schrecklicher Tod drohen ihr; sie steht einsam und verlassen da; aber sie vertraut auf den Herrn, hält ihm die gelobte Treue und — überwindet. Der Herr hat sie damals gestärkt, und wie schön verherrlicht er sie jetzt unter allen Völkern!

„O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Tugendglanze! Unsterblich ist sein Andenken, und bei Gott und den Menschen ist es anerkannt. Ist es gegenwärtig, so ahmet man ihm nach; entzieht es sich den Augen, so sehnt man sich darnach. Ewig triumphirt es mit der Siegeskrone, und trägt den Preis für die Kämpfe unbefleckter Reinigkeit davon."

Buch der Weisheit 4, 1. 2.

Digitized by Google

„Die Jungfrauschaft ist nicht bloß deßwegen so lobenswerth, weil sie sich bei den Märtyrern findet, sondern auch weil sie Märtyrer erzeugt."

Der heilige Ambrosius.

„Die Jungfrauen bewahre, wie einen kostbaren Halsschmuck Christi." — „Schätzet diejenigen, welche in der Jungfrauschaft leben, wie die Priester Christi."

Der heilige Martyrer Ignatius.

Verehre mit Vertrauen die heilige Filomena! auch du wirst erfahren, wie viel ihre Fürbitte bei Gott vermöge. —

Anmuthung.

Jesus, reinstes Lamm, du Freund unschuldiger, keuscher Seelen! Stärke uns durch das Beispiel und die Fürbitte der heiligen Jungfrau und Martyrin Filomena, die du in diesen letzten Zeiten so schön verherrlichet hast, daß wir unsern heiligen katholischen Glauben hoch verehren, die jungfräuliche Reinigkeit innig schätzen, und die Keuschheit nach unserm Stande sorgfältig bewahren. Wir bitten dich darum durch dein kostbares Blut. Amen.

Digitized by Google

Am vierten Mai.

Der heilige Florian.

Digitized by Google

Der heilige Florian, Martyrer.

(Im 3. Jahrhunderte.)

Der heilige Florian, ein Deutscher der Sage nach, ward um die Mitte des dritten Jahrhunderts in dem Flecken Zeiselmauer in Niederösterreich geboren. Er widmete sich dem Kriegsdienste, begleitete die Stelle eines Anführers, war Christ, und erhielt wahrscheinlich noch vor der diokletianischen Christen-Verfolgung die Entlassung vom Kriegsdienste. — Florian war eben von Lorch, der Hauptstadt von Norikum, oder dem jetzigen Oesterreich, abwesend, als er die Verfolgungsbefehle der beiden Kaiser Diokletian und Maximian erfuhr, und zugleich auch hörte, daß der Statthalter Aquilinus die Christen aufsuchen, und in's Gefängniß werfen lasse, und sogar schon vierzig Bekenner dem Tode überantwortet habe. Vom Geiste Gottes getrieben, machte er sich auf den Weg nach Lorch, um den in Kerkern und Banden schmachtenden Christen beizustehen. Da stieß er unterwegs auf Soldaten, die den Christen nachjagten, und zu denen

Digitized by Google

er sprach: „Bemühet euch doch nicht so viel, um die Christen aufzusuchen; sehet, da steht ja ein Christ vor euch. Gehet hin, und saget es dem Statthalter.“ Sogleich fesselten ihn die Soldaten, und führten ihn vor Aquilinus. Als er vor dessen Richterstuhl stand, sprach jener: „Ist es wahr, Florian! was von dir gesagt wird? Komme nun und opfere den Göttern, denn auch deine Waffenbrüder haben solches gethan; dann wirst du mit uns dich des Lebens erfreuen, und nicht nach den Befehlen der Kaiser bestraft werden.“ Als nun aber Florian hierauf entgegnete, daß er dieses nie thun werde, drohte der Statthalter, ihn durch Martern zu zwingen. Florian gab hierauf keine Antwort, sondern erhob seine Augen zum Himmel empor, und betete also: „Mein Herr und mein Gott! dich will ich nicht verläugnen, sondern tapfer für dich streiten, und selbst mein Leben zum Opfer bringen. Herr! gib mir Muth und Kraft zum Leiden, und nimm mich unter die Zahl deiner heiligen Kämpfer auf, die vor mir deinen heiligen Namen bekannt haben.“ Als ihn nun Aquilinus so beten sah, sprach er zu ihm: „Welchen Unsinn plauderst du daher, um den Befehlen der Kaiser zu trotzen?“ Florian aber antwortete und sprach: „Als ich noch die irdischen Waffen trug, diente ich geheimer Weise meinem Gott, und niemals vermochte der Satan, mich davon abzuziehen. Jetzt hast du zwar über meinen Körper Gewalt, über meine Seele vermagst du aber nichts; denn über sie hat nur Gott allein die Macht. Ich ge-

Digitized by Google

horche deinem Befehle, in so ferne es mir als Soldat obliegt; allein Niemand kann mir gebieten, den Göttern zu opfern und ihnen Weihrauch zu streuen." Hierüber höchlich erzürnt, ließ ihn jetzt der Statthalter entkleiden und ihm Stockschläge geben. „Ich fürchte nicht deine Peinen," sprach Florian, „zünde einen Scheiterhaufen an, und ich will im Namen Jesu ihn besteigen." Hierauf sprach dann Aquilinus: „Wenn du den Göttern opferst, so wirst du dieser Strafe entkommen." — Während nun die Kriegsknechte auf ihn losschlugen, rief der Martyrer aus: „Nun bringe ich meinem Herrn Jesus, der mich dazu stärkt, und solcher Ehre würdigt, ein wahrhaftiges Opfer dar." Ueber diese Worte noch mehr entrüstet, ließ jetzt der Statthalter die Schläge verdoppeln. Florian aber blieb dabei fröhlichen Muthes, und ließ sich auch da nicht wankend machen, als man ihm mit spitzigen Eisen das Fleisch vom Leibe riß. Als nun Aquilinus alle Versuche gescheitert sah, befahl er, den Heiligen in der bei Lorch vorbeifließenden Ens zu ersäufen. Florian aber dankte und pries Gott bei Anhörung dieses Urtheils. Die Kriegsknechte führten ihn alsdann auf die Ensbrücke, wo sie ihm einen Stein an den Hals hingen, zuvor aber noch gestatteten, seine Seele in die Hände Gottes zu empfehlen. Darüber erbittert, lief ein blutdürstender Jüngling herbei, und stieß ihn in den Fluß hinab. Solches geschah am 4. März 290. Eine fromme Frau, Valeria, beerdigte seinen Leichnam auf ihrem Landgute, wo nachmals eine Kirche

Digitized by Google

und ein Benediktiner-Kloster erbaut wurde. In späterer Zeit ward sein Leichnam nach Rom gebracht, und den Leichnamen der beiden Blutzeugen Stephanus und Laurentius beigesellt. Im Jahre 1183 erhielt das Königreich Polen einige von seinen Gebeinen, wo er seit dieser Zeit als Schutzpatron verehrt wird.

Erwägung.

Im Soldatenstande gibt es zwar viele Zerstreuungen und Gefahren; allein deßohngeachtet zählt er dennoch große Heilige und berühmte Märtyrer, unter welche gewiß der heilige Florian gehört. In einem jeglichen Stande kann man heilig leben, in jeglichem findet man nachahmungswürdige Tugendbeispiele. O wie tröstlich ist solches für diejenigen, welche sich diese Muster zu Nutzen machen! Wie beschämend hingegen aber auch für diejenigen, die das heilige Gesetz Gottes in ihrem Stande nicht beobachten! Bewachen wir uns selbst, und lassen wir uns vor Allem das Heil unsrer unsterblichen Seele eifrigst angelegen seyn; ziehen wir die Gnade Gottes allen Dingen vor; erfüllen wir die Pflichten eines Christen überhaupt, und insbesondere die Pflichten unsers Standes mit großem Fleiße und in heiliger Liebe zu Gott; richten wir unser Leben nicht nach dem Zeitgeiste dieser Welt, die im Argen liegt, sondern nach den Grundsätzen des göttlichen Evangeliums; denn hienach werden wir dereinst gerichtet werden. Gedenken wir oftmals der Worte Jesu: „Viele sind berufen, Wenige aber auserwählt."

„Rufe den heiligen Florian um seine Fürbitte an, daß das Feuer sündhafter Neigungen und Begierden in dir erlösche."

„Bewahre und bezähme deine Zunge!"

Digitized by Google

Anmuthung.

Wir bitten dich, o Gott! beschütze uns durch die Fürbitte des heiligen Martyrers Florian wider alle Gefahren der Seele und des Leibes; durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am neun und zwanzigsten Januar.

Der heilige Franz von Sales.

Digitized by Google

Der heilige Franz von Sales,
Bischof von Genf.

(Im siebzehnten Jahrhunderte.)

Der heilige Franziskus von Sales war der Sohn eines Grafen dieses Namens, eines der vornehmsten Herren in Savoyen. Sein Vater und seine Mutter, ein Ehepaar von großer Frömmigkeit, wendeten alle Sorgfalt zu seiner ganz christlichen Erziehung an; sie schickten ihn nach Paris, wo er großen Fortgang in der Wissenschaft und Tugend machte. Aus zarter Andacht gegen die seligste Jungfrau brachte er die Augenblicke, die ihm von den Studien frei blieben, vor einem Mutter-Gottes-Bilde zu, das in der Kirche zum heiligen Stephan verehrt wird. Hierauf ging er, die Rechte zu studiren, nach Padua, wo ihm die Verderbnisse der Studenten, die sich ein Verdienst daraus machten, die neu Ankommenden zu verführen, in große Gefahr setzten; doch mittels seiner Vorsicht und des göttlichen Schutzes entging er ihnen. Er nahm daselbst die Doktorwürde, und erhielt bei der Regierung zu Chambery eine

Digitized by Google

Stelle als Advokat. Als nun der gute Ruf des jungen Sales ſich täglich vermehrte, trug man ihm die anſehnlichſten Ehrenſtellen und vortheilhafteſten Heirathen an; er ſchlug aber alle aus, und erklärte ſich für den geiſtlichen Stand. Von der Zeit an unterließ er nichts, ſich nach Würde dazu vorzubereiten.

Beim Empfange der Prieſterweihe wurde Franziskus mit dem Geiſte der Apoſtel erfüllt, und legte bald darauf Proben davon an den Tag. Als der Herzog von Savoyen die Landſchaft Chablais wieder in Beſitz genommen, ſuchte er dieſe Völker, welche in die Ketzerei verfallen waren, zur katholiſchen Religion zurückzubringen. Franziskus war zu dieſem heilſamen Werke bald willig und bereit, und übernahm ſolches mit ſeinem Vetter Ludwig von Sales. Beide durchliefen zu Fuß dieſe unzugänglichen Ländereien, und ſuchten die verirrten Schäflein überall auf. Dagegen erweckte aber auch die Hölle tauſenderlei Verfolgungen; man überhäufte ſie mit Unbilden, man weigerte ſich, ſie in eine Herberge aufzunehmen; aber Nichts konnte ihren Eifer ermüden, der auch endlich über die Härte dieſer Herzen ſiegte. Der eifrige Miſſionär hatte den Troſt, die Uebung der katholiſchen Religion in der ganzen Provinz Chablais und im größern Theile des Biſthumes von Genf hergeſtellt zu ſehen.

Da nun der Biſchof zu Genf den Segen, welchen Gott den Arbeiten des Franz von Sales

Digitized by Google

gab, deutlich ersah, so verlangte er ihn zu seinem Coadjutor und Nachfolger. Er konnte die Demuth des heiligen Franziskus erst durch einen Befehl des Papstes Clemens VIII. überwinden. Hierauf mußte er eine Reise an den französischen Hof Heinrichs IV. unternehmen, die Angelegenheiten von Savoyen zu besorgen. Hier wollte ihn König Heinrich gerne zurückbehalten; der Kardinal von Retz bot ihm an, ihn zu seinem Coadjutor im Bisthume zu Paris zu machen; allein er gab zur Antwort: die Armuth seiner Kirche würde ihn niemals bewegen, selbe zu verlassen. Er wirkte hier so viel Gutes, daß der gelehrte Kardinal Perron zu sagen pflegte: „es wäre wohl kein Ketzer, den er nicht überzeugen wollte; ihn aber zu bekehren, müßte er zum Coadjutor von Genf geführt werden.“ Nach dem Ableben des Bischofes von Genf bereitete er sich als demüthiger Nachfolger desselben zu seiner Weihung mit wunderbarlichem Eifer vor. Er wollte, sein Haus sollte einem wahren Kloster gleichen, und sich nur durch ein regelmäßiges und züchtiges Leben auszeichnen. Er nahm den Besuch aller Kirchen seines Bisthums selbst vor, ohne sich von der Höhe der Gebirge, noch von der Tiefe der Thäler abhalten zu lassen. Die Ordnung in der Klerisei und den geistlichen Ordenshäusern stellte er wieder her, und bildete an allen Orten getreue Diener Christi heran. Die Sorgfalt für die Armen, die Aufrichtung geistlicher Pflanzhäuser, die Errichtung des Ordens von der Heimsuchung genannt, die Beständigkeit im Predigen, die Menge

Digitized by Google

andachtsvoller Schriften machten die Abtheilung seiner Lebenszeit aus; so viele Arbeiten aber kürzten seine Tage ab, und der heilige Bischof starb zu Lyon den Tod der Gerechten, im 56. Jahre seines Alters. Sein kostbarer Leib, der sogleich anfing, Wunder zu wirken, wurde in das Kloster der Heimsuchung von Annecy übertragen, wo er in großer Verehrung bewahrt wird.

Erwägung.

Die Sanftmuth war die herrschende Tugend des heiligen Franz von Sales; in dem, was er von dieser Tugend meldet, hat er sich selbst unterworfen. „Wenn Jemand, sagte er, die christliche Sanftmuth besitzt, so hat er ein zartes Herz gegen Jedermann, ist geneigt zu verzeihen, und die Schwachheiten der Andern zu entschuldigen. Er bezeigt die Gütigkeit seines Herzens durch eine süße Leutseligkeit, die einen Einfluß auf seine Reden und Thaten hat, und ihm Alles anmuthig macht; er untersagt sich alles trockene, trotzige und gebieterische Sprechen. Eine liebliche Heiterkeit ist allezeit auf seinem Angesichte gemalt; er gleicht jenen nicht, die nur zornmüthige Blicke auf Andere werfen; die nur wissen, abzuschlagen; oder so unartig etwas zu bewilligen, daß sie alles Verdienst, Gutes zu thun, verlieren." Und diese Lehre wandte der Heilige einst auf den berühmten Camus, den Bischof von Belley, seinen Vertrauten, an, der einige Mißbräuche mit allzu großer Heftigkeit bestrafte: „Die Wahrheit," sprach er, „muß allezeit liebreich seyn: aus einem bitteren Eifer entstehen nur Uebel. Die Bestrafungen sind eine hart zu verdauende Speise: man muß sie in dem hitzigen Feuer der Liebe so wohl kochen, daß sie ihre Rauhheit verlieren."

Digitized by Google

Anmuthung.

O Gott! der du in dem heiligen Franz von Sales den Eifer und die Sanftmuth wunderbar vereinigt hast: verleihe, daß wir unsern Eifer, wo es nöthig ist, so ausüben, daß wir der Sanftmuth nicht vergessen. Durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn, Amen.

Digitized by Google

Am neunten März.

Die heilige Franziska v. Rom.

Digitized by Google

Die heilige Franziska von Rom,
Wittwe und Ordensstifterin.

(Im fünfzehnten Jahrhunderte.)

Die heilige Franziska wurde zu Rom im Jahre 1348 von sehr edlen Eltern geboren; sie zeigte von Kindheit an viele Neigung zur Tugend und den größten Abscheu vor Allem, was die Reinigkeit verletzen konnte. Im eilften Jahre ihres Alters war sie des Willens, in's Kloster zu gehen, mußte aber aus Gehorsam gegen die Eltern in den Ehestand treten. Sie erhielt aber auch in diesem Stande ihren früheren Andachtsgeist; lebte einsam, so viel sie konnte; vermied alle Weltgeschäfte, Lustbarkeiten, Schauspiele, Feierlichkeiten und Kurzweilen; niemals war sie vergnügter, als wenn sie dem Gebete, der Betrachtung, dem Besuche der Kirchen obliegen konnte; doch ließ sie nichts an dem ermangeln, was die eheliche Liebe und Einigkeit erfordert; ihr gefälliges Wesen gegen ihren Gemahl hatte etwas Außerordentliches. So lebte sie während 40 Jahren ohne die geringste Uneinigkeit im Ehestand: sie wußte Gott überall zu fin-

Digitized by Google

den und war mithin immer bereit, ihre Andacht zu unterbrechen, wenn ihre Gegenwart anderswo nöthig erschien; sie war überaus sorgfältig für die Erziehung ihrer Kinder und die Erhaltung ihrer Unschuld bedacht; und sie bat Gott nur, daß sie einst in den Himmel komme. Mit ihren Hausgenossen ging sie wie mit Brüdern und Schwestern um, und betrachtete sie als künftige Miterben des Himmelreiches.

Mit Einwilligung ihres Ehegatten gebrauchte sie gegen ihren Leib große Strengheiten: als vieles und langes Fasten, unschmackhafte Speisen, grobe und schlechte Kleidung, Geißlung und härene Bußgürtel: den eisernen, der ihr den ganzen Leib zerrissen hatte, mußte sie auf Befehl des Beichtvaters ablegen; wegen des geringsten Fehlers strafte sie sich auf eine erbärmliche Weise. Diese strenge Lebensart machte bei dem römischen Adel einen starken Eindruck, so, daß sie der eitlen Kleiderpracht absagten, und ein der wahren Andacht gemäßes Leben führten.

Nebst diesem schickte ihr Gott, um ihre Tugend mehr zu läutern, verschiedene Hauskreuze. Als Rom von dem neapolitanischen Könige Ladislaus überfallen ward, und zur Zeit der Kirchenspaltung unter Papst Johannes **XXIII.**, wurde ihr Gemahl im Jahre **1413** aller seiner Güter beraubt, aus Rom verjagt, und ihr ältester Sohn als Geißel weggeführt. Franziska verlor dabei nichts von ihrer Gemüthsruhe;

Digitized by Google

sie sagte mit Job: der Herr hat mir genommen, was er mir gegeben; und freute sich, daß der Wille Gottes so erfüllt wurde.

Als nach geendigter Spaltung ihr Gemahl wieder in seine früheren Güter eingesetzt war, setzte sie ihre alte Lebensweise mit neuem Eifer fort, und stieg in der Vollkommenheit täglich höher, um so mehr, als sie von ihrem Eheherrn hierin völlige Freiheit hatte; er gestattete ihr auch, ein Kloster für Jungfrauen und andere Frauen, die der Welt absagen wollten, im Jahre 1425 zu bauen; woraus sich hernach wegen der Menge derer, welche dieser Lebensart zu folgen wünschten, ein neuer von Papst Eugenius IV. im Jahre 1437 gutgeheißener Orden unter dem Namen der Oblaten bildete; in welchen aber die heilige Franziska nicht eher als nach dem Tode ihres Ehegemahls eintreten konnte. Nun begab sie sich mit bloßen Füßen und einem Stricke am Halse zu der Pforte des von ihr gestifteten Klosters, und bat fußfällig um die Aufnahme. Hier gab sie heldenmäßige Beispiele der Armuth, der Demuth, der Andacht bei der heiligen Messe und der Betrachtung des Leidens Christi, der sie hinwieder mit Erscheinungen und der Gabe der Prophezeiung, ja mit einem natürlichen Umgange mit ihrem Schutzengel begnadigte; wie dieß in dem Proceß ihrer Heiligsprechung gelesen wird. Als sie einmal im Jahre 1440 das Kloster verlassen mußte, um ihren tödtlich kranken Sohn zu besuchen, fiel sie selbst in eine tödtliche

Digitized by Google

Krankheit; sie sagte die Stunde ihres Todes vorher, empfing die heiligen Sterb-Sakramente, und gab am 5. März im 56. Jahre ihres Alters ihren Geist auf. Auf ihre Fürbitten folgten so viele Wunder, daß sie gleich nach dem Tode öffentlich verehrt wurde; ihre Heiligsprechung aber geschah erst im Jahre 1608. Ihr Fest wird zu Rom mit großer Feierlichkeit gehalten.

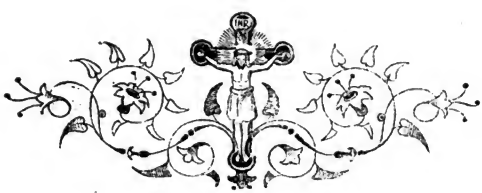
Erwägung.

Der Ordensstand enthält ohne Zweifel durch weise Eintheilung der Andachts- und Frömmigkeitsübungen für den ganzen Tag vortreffliche Mittel zur Seligkeit. Die Seele ist da nur mit Gott beschäftigt, und sucht nur ihm zu gefallen; alle Gedanken, alle Begierden und alle Handlungen werden veredelt, und durch die feierliche Profeß, in der man sich Gott ganz schenkt, geheiligt. Alle Verrichtungen einer wahren Ordensperson, auch die an und für sich gleichgültig scheinen, nehmen nach der Lehre des heiligen Thomas Theil an der ersten Aufopferung und erneuern dieselbe. Doch sind diese Vorzüge dem Ordensstande nicht so eigen, daß man solche nicht auch im weltlichen Stande genießen könnte. Es reicht hin, daß man die Pflichten seines Standes mit dem Absehen auf Gott und der Meinung, ihm alle seine Gedanken, Worte, Handlungen und Bewegungen seines Herzens zu widmen, verrichte. So brachte die Heilige, deren Leben wir beschrieben haben, 40 Jahre lang im Ehestande zu. Sie wußte die Pflichten der Religion mit den Pflichten einer Gemahlin und Hausmutter so wohl zu vereinigen, und in Mitte der ihrem Stande zukommenden Geschäfte den Eifer für das Göttliche so wohl zu erhalten, daß sie allezeit ihren Wandel im Himmel hatte, wohin sie beständig die Heftigkeit ihrer Liebe zog.

Digitized by Google

Anmuthung.

O Herr! der du uns durch die herrlichen Beispiele deiner Dienerin, der heiligen Franziska, in die Wege der christlichen Vollkommenheit einzutreten ermahnest und antreibst; verleihe, daß wir den zeitlichen Geschäften und Pflichten unsers Standes so obliegen, daß unser Herz vom Himmel und von göttlichen Dingen niemals abgezogen werde. Amen.



Digitized by Google

Am vierten Oktober.

Der heil. Franziskus v. Assis.

Digitized by Google

Der heilige Ordensstifter Franziskus von Assis.

(Im dreizehnten Jahrhunderte.)

Das Leben des heiligen Franziskus verdammt die stolzen Weisen der heutigen Welt, die gleich den alten Heiden das Kreuz Jesu Christi für eine Thorheit anzusehen sich nicht scheuen. Er wurde zu Assis in Umbrien im Jahre 1182 von bemittelten Eltern geboren. Daher kam es, daß ihr ebenfalls zum Handel verwendeter Sohn, den sie wegen der von den französischen Handelsleuten erlernten französischen Sprache Franziskus nannten, den Weltbräuchen und Eitelkeiten anhing, ohne jedoch in grobe Ausschweifungen zu fallen; er zeigte vielmehr von Kindheit an eine große Liebe zu den Armen. Nachdem er einen derselben unerhört von sich gehen ließ, schickte er nie mehr einen ohne Almosen von sich. Gott

Digitized by Google

wollte ihn aber von der Welt gänzlich abziehen, und ließ zu, daß er wegen eines Streites ein Jahr lang im Kerker, und nachher in einer langwierigen Krankheit viele Leiden auszustehen hatte. Hier beschäftigte er sich mit ernsten Gedanken; schenkte nach wieder erlangter Gesundheit sein neues schönes Kleid einem schlecht bekleideten armen Edelmanne; ergab sich, so viel er konnte, dem Gebete und der Selbstüberwindung, so, daß er einen Aussätzigen auf dem Markte zu Assis, vor welchem er schauderte, umfing und mit Almosen beschenkte. Er staunte, als er ihn im nächsten Augenblicke nicht mehr sah; und empfand in sich ein großes Verlangen, der Demuth und Armuth Jesu Christi nachzufolgen, besonders, da ihm der Gekreuzigte in einer Verzückung, wie er am Kreuze starb, erschien. Von dieser Zeit an suchte er mit Aussätzigen und Kranken umzugehen; schenkte den Armen bei einer Wallfahrt nach Rom all sein Geld, und einem Armen sein gutes Kleid; legte dafür seine Lumpen an, und blieb den ganzen Tag mit Vergnügen unter den Armen. Bei seiner Rückkehr verkaufte er viele Waaren, und brachte das Geld dafür dem Priester bei dem Kirchlein des heiligen Damian, damit er es wieder herstelle, und den Armen vertheile. Sein Vater wurde hierüber sehr zornig; schlug den auf der Gasse gleich einem Narren herumgehenden Franziskus; führte ihn vor den Bischof zu Assis, daß er seiner Erbschaft entsage: was der Heilige im 25. Jahre seines Alters mit Freuden that, und die Worte beisetzte: nun kann ich besser sagen: Vater

Digitized by Google

unser, der du bist im Himmel. So ging er von dannen, übel bekleidet, um sich eine Einöde zu suchen. Unterwegs wurde er von den Strassenräubern sehr mißhandelt; er diente hernach den Aussätzigen, bettelte für Erneuerung der armen Kirchlein, besonders der von unserer lieben Frau der Engel, welche, weil der Ort ein kleines Gut der Benediktiner war, Portiunkula hieß. Da hielt er sich zwei Jahre auf und dachte daran, einen Orden, dessen Grund die evangelische Armuth wäre, zu errichten. Als er zwölf Jünger hatte, begab er sich zum Papste Innozentius **III.**, der sein Ansuchen, den neuen Orden zu bestätigen, zuerst verwarf; des andern Tags aber wegen eines Gesichtes, das er hatte, gerne aufnahm, und ihnen die Vollmacht ertheilte, Buße zu predigen.

Der neue Orden bekam erstaunlichen Zulauf, so daß er beim ersten Kapitel etwa fünf Jahre nach der Einsetzung mehr als fünftausend Mitglieder zählte. Jungfrauen und Wittfrauen wollten an diesem Bußorden Theil haben; und so entstand der zweite Orden der Clarissinnen. Endlich wollten auch Verheirathete zu diesem Bußorden zugelassen werden; diese bildeten den dritten Orden. Die ersteren von diesen, mindere Brüder genannt, wirkten mehr durch ihr Beispiel als durch Predigten erstaunliche Früchte; sie sahen an ihrem Stifter ein Muster aller evangelischen Tugenden: Demuth, Armuth und Leibesstrengheiten im höchsten Grade; einen unbeschreiblichen Seeleneifer, der ihn antrieb, von Italien zu den

Digitized by Google

Sarazenen nach Syrien zu reisen; und, da ihn das Ungewitter daran verhinderte, zu den Mohren nach Spanien und Afrika zu gehen, um dort den Martertod zu finden: Gott aber begleitete seine Predigten mit einer großen Macht über die Elemente, Krankheiten, Teufel, wilden Thiere und über die Herzen der Menschen. Noch konnte er nach dem Generalkapitel und der Verbreitung seines Ordens in verschiedenen Königreichen nichts Gutes in Aegypten, wohin er sich mit eilf Brüdern begeben hatte, stiften. Gott wollte ihn zum Martyrer der Liebe machen, da ihm auf dem Berge Alverno vier Jahre später in einer Liebes-Entzückung, nach dem Bericht des heiligen Bonaventura, durch die Erscheinung eines gekreuzigten Seraph die fünf Wundmale Jesu Christi eingedrückt wurden. Deßhalb wurde er der seraphische Vater genannt. An den Wundmalen litt er mit vieler Herzensfreude große Schmerzen; er wollte nichts als Jesum den Gekreuzigten wissen; gelangte aber eben dadurch zur ausnehmenden Wissenschaft der Heiligen. Mit dieser predigte er noch, auf einem Karren sitzend, weil er nicht mehr gehen konnte, in Städten und Flecken das Kreuz Jesu Christi: und als er seine Kräfte schwinden sah, sagte er den Tag seines Todes vorher. Er machte sein Testament mit einigen Ermahnungen an die Seinigen; ließ sich auf den Boden legen; gab ihnen den Segen; betete, nachdem er sich die Passionsgeschichte des Heilandes vorlesen ließ, den 141. Psalm; und als er an die Worte kam: „erledige meine Seele vom Kerker, daß ich deinen

Digitized by Google

heiligen Namen preisen könne; mich erwarten die Gerechten, den Lohn, so du mir geben wirst, zu sehen:" gab er ganz ruhig im 55. Jahre des Alters am 4. Oktober 1226 seinen Geist auf. Einer aus dessen Brüdern sah seine Seele in Gestalt eines hellglänzenden Sternes geraden Weges gegen Himmel fahren. Des folgenden Tages (es war Sonntag) wurde die Leiche feierlich nach Assis gebracht. Unterwegs küßten die heilige Clara und ihre Nonnen die Wundmale des Heiligen, und benetzten noch ein Tüchlein mit deren Blute.

Der Heilige wurde in der St. Georgskirche, wo er getauft wurde, beigesetzt, und von Gregor IX. heilig gesprochen. Gar viele Wunder vor und nach dem Tode bezeugten dessen Heiligkeit. Es ward ihm zu Ehren eine prächtige Kirche erbaut. Beinahe sechs Jahrhunderte wußte man nimmer gewiß die Grabstätte dieses Heiligen, bis sie im Jahre 1818 nach vielem Nachsuchen unter den Stufen des Choraltars aufgefunden und erprobt worden. Wohlgeruch verbreitete sich aus dem Grabe. Alle Untersuchung zeugte für die Aechtheit, und auch Gott gab eine Probe darüber. Im Jahre 1819 ward beim Grabe eine Dominikanerin, Namens Maria Ludovika, ohne Arzneimittel und augenblicklich von einer schmerzhaften Kniegeschwulst völlig geheilt. Ein Gleiches geschah mit Joseph Natalini, einem Bürger von Assis. Papst Pius VII. gab ein Breve und Bestätigung über das Grabmal des Heiligen heraus im Jahre 1822, und

Digitized by Google

befahl, den Sarg mit den Reliquien liegen zu lassen und mit einem Denkmal zu verzieren.

Erwägung.

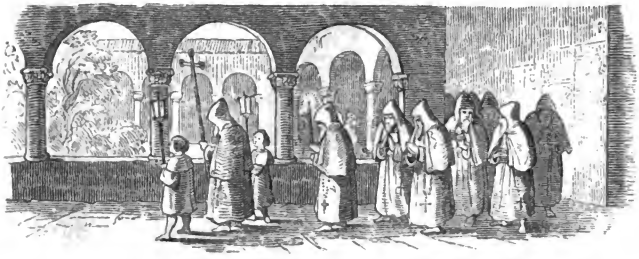
Billig kann man in Betrachtung des wunderbarlichen Lebens unseres Heiligen mit dem Heilande ausrufen: „ich benedeie dich, ewiger Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du diese Dinge den Weisen und Klugen dieser Welt verborgen hast.“ Du widerstehst den Stolzen, und lässest sie an deinen Gaben keinen Theil nehmen; und hast es den Kleinen, die eines einfältigen Herzens und vom Irdischen abgelöset sind, geoffenbart. Ja, himmlischer Vater, ich preise dich deßhalb, weil du es so gewollt hast. Du bist wahrhaft ein verborgener Gott; du wohnest in einem unzugänglichen und der Welt unbekannten Lichte; du ergießest aber gerne den Ueberfluß deiner Gaben über jene Seelen, in welchen du eine Abbildung Jesu Christi des Gekreuzigten findest. Was müßen hiebei viele heutige Namen-Christen denken, die nach ihren Gesinnungen und ihrer Lebensart Jesum Christum zu mißkennen scheinen?

2. Der heilige Franziskus gründet seinen so zahlreichen Orden auf Nichts: es gesellen sich zu ihm unzählige Jünger, um unter seiner Leitung an ihrem und des Nächsten Heil zu arbeiten; eine übergroße Menge Jungfrauen und Wittwen ergreifen die nämliche Regel der Buße und der Armuth; und der ärmste Mensch, so sich auf Nichts als auf die Vorsehung dessen, dem er dient, gründet, kann seit fünfhundert und mehreren Jahren fast unendlich viele Menschen erhalten. Welche Ursache der Verwunderung! Erkennt man nicht die allmächtige Hand hier mehr, als in der dem Heiligen vor und nach seinem Tode verliehenen Gabe, Wunder zu wirken! Welchen Antrieb sollten wir daraus schöpfen, einem Herrn, der für seine Diener so viel thut, treulich zu dienen.

Digitized by Google

Anmuthung.

O Herr, der du uns in der Person des heiligen Franziskus die sichersten Beweise deiner Vorsehung hast geben wollen: verleihe uns durch seine Fürbitte, daß wir seiner Abschälung von der Welt, und seiner Anhänglichkeit an dein heiliges Gesetz nachahmen mögen. Amen.



Digitized by Google

Am dritten Dezember.

Der heilige Franziskus Xaverius.

Digitized by Google

Der heilige Franziskus Xaverius,

Apostel der Indianer.

(Im sechzehnten Jahrhunderte.)

Der heilige Franziskus wurde in dem Schlosse Xavier bei dem pirenäischen Gebirge am 7. April des Jahres 1506 von edlen Eltern geboren. Xaverius, von Papst Urban VIII. der Indianer-Apostel genannt, ward in den niedern Wissenschaften zu Hause, in den höhern aber zu Paris unterwiesen, wo er sich erst durch seine Fähigkeit und seinen Fleiß, und später durch das philosophische Lehramt einen großen Ruhm erwarb. Er strebte, noch höhere Ehrenstellen in der Welt zu erhalten, als ihn der heilige Ignatius durch seinen gefälligen und dienstwilligen Umgang gewann, und durch seine kräftigen Ermahnungen zur Verachtung aller Welteitelkeiten brachte. Er lernte unter dessen Anführung die Liebe zur Ehre durch die Uebungen der Demuth bestreiten, und seinen Leib durch Bußgürtel, Wachen und Fasten sich unterthänig zu machen; die Gesinnungen hatte er im Jahre 1533

Digitized by Google

in der Einsamkeit der geistlichen Uebungen so in sich befestiget, daß er ein ihm angetragenes reiches Kanonikat zu Pampelona ausschlug, und sich im Jahre 1534 mit dem heiligen Ignatius und seinen Genossen durch ein Gelübde auf dem Marterberge zu Paris zum Dienste Gottes und des Nächsten verpflichtete. Er kam mit ihnen im Jahre 1537 nach Venedig, bediente die Kranken im Spitale der Unheilbaren, und trieb die Ueberwindung seiner selbst so weit, daß er ein schreckbares Eiter bei einem verlassenen Kranken aussog.

Zwei Monate hernach begab er sich mit einigen Genossen nach Rom; empfing von Papst Paulus III. viele Gnadenbezeigungen; kehrte zurück nach Venedig, und legte in die Hände des päpstlichen Nuntius die Gelübde der Armuth und Keuschheit ab; darauf zum Priester geweiht, bereitete er sich zur Lesung der ersten heiligen Messe durch eine vierzigtägige und sehr strenge Einsamkeit in einer öden unbedeckten Hütte auf einem Berge bei Padua vor. Seine erste heilige Messe las er mit unbeschreiblicher Andacht zu Valentia, wohin ihn der heilige Ignatius berufen hatte. Bald hierauf befiel ihn eine schwere Krankheit, während welcher er in einem elenden Spitale verweilte. Nach der auf eine Erscheinung des heiligen Hieronymus erlangten Gesundheit hat er sich mit seinen Genossen in den Städten Italiens um der Nächsten Heil eifrigst beworben. Im Jahre 1539 ward er vom heiligen Ignatius nach Rom berufen,

Digitized by Google

wo er mit dem nämlichen Eifer und ungemeiner Frucht das Seelenheil beförderte, und sich, als der König von Portugal einige Missionäre für Indien begehrt hatte, nach dem Willen des heiligen Ignatius und mit Genehmigung des Papstes mit dem portugiesischen Gesandten nach Lissabon begab. Diese Mission war ihm höchst angenehm, weil ihn Gott durch eine himmlische Andeutung dazu berief; und er für sich nichts Anderes wünschte, als Vieles für die Ehre Gottes zu arbeiten und zu leiden. Auf der Reise nach Indien führte er ein sehr strenges Leben, und besorgte als Missionär die große Anzahl des Schiffvolkes; nach 13 Monaten gelangte er auf Goa an, und fand den Zustand von Indien wegen der Ausschweifungen der Christen und Blindheit der Heiden in einer bedauernswerthen Lage.

Er fing darum sein Missionswerk bei den Christen an; ging darauf zu den Heiden auf der Fischerküste und im Königreiche Travonkor, bekehrte durch seine Predigten, Unterrichte und Wunderwerke eine unsägliche Menge derselben; taufte täglich mehrere Tausende; zerstörte alle Götzenbilder und Götzentempel; nahm sich aus dem zu Goa errichteten Collegium Arbeitsgehilfen; bekehrte die Einwohner der volkreichen Insel Manar; kam auf die Insel Ceilon, den verfolgten Christen Muth einzusprechen; besuchte zu Meliapor das Grab des heiligen Apostels Thomas; wagte sich gegen alles Einreden zu den unmenschlichen Mauren, und machte sie zu Menschen und Christen; ging

Digitized by Google

über Ternate, einer molukischen Insel, nach Malaka, wo er die furchtsamen Einwohner antrieb, dem mit reicher Beute und 60 wohl bevölkerten Schiffen von Malaka absegelnden azenzischen König mit ihren acht schlecht bestellten Schiffen nachzusetzen, und sagte ihnen den herrlichen Sieg, den sie erfochten, vorher. Daselbst schickte ihm Gott von dem über tausend Meilen Weges entfernten Japonien einen Japoneser, Angerus mit Namen, der sich nach ihm erkundigte, zu Goa die Taufe empfing, und dem heiligen Manne alle Umstände des noch unbekannten Japoniens erklärte. Xaverius ließ sich nicht abwendig machen, schiffte im Jahre 1549 nach Japonien; verbreitete zu Cangorima unter vielen Wunderwerken das Evangelium; that ein Gleiches unter vielen Verfolgungen in andern Reichen dieser großen Insel; widerlegte mit himmlischer Weisheit die beständigen neuen Einwürfe der Bonzen oder Götzenpriester in Japan; leidet unendlich viel Schmach, und kehrt mit Hinterlassung seiner Genossen nach getroffenen Vorkehrungen nach Malaka und Goa zurück. Als er hier zur Verbreitung des Christenthumes neue Vorkehrungen getroffen und die indianische Societät in verschiedene Collegien zur Fortsetzung des Glaubenswerkes eingetheilt hatte, unternahm er, ungeachtet vieler Gegenvorstellungen, die Reise nach China, und schiffte sich nach der an der Küste dieses Landes gelegenen Insel Sanziano ein. Auf dieser Reise ging ihnen das trinkbare Wasser aus, und fast alle Reisenden erkrankten. Da verwandelte er durch ein Gebet das sonst bittere

Digitized by Google

Meerwasser, womit er die Fässer füllen ließ, in süßes Wasser; und alle Kranken wurden wieder gesund. Er landete auf der Insel, und sah China von ferne. Aber Gott handelte mit ihm, wie einst mit Moyses, der im Angesichte des gelobten Landes starb. Am 20. November wurde er von einem hitzigen Fieber überfallen, und zugleich ihm von Gott sein naher Tod geoffenbart. Da lag er nun in einer schlechten Hütte, ganz verlassen, in äußerster Armuth, doch ungeachtet seiner Schmerzen völlig ergeben und heiter. Immer unterredete er sich mit Gott, und sogar wenn ihm die Fieberhitze das Bewußtseyn raubte, hörte man ihn seine gewohnten Schußgebete wiederholen: „Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Maria, zeige, daß du meine Mutter bist!“ Endlich sprach er noch mit auf das Kruzifix geheftetem Blicke oft die Worte aus: „Auf dich, o Herr, habe ich gehofft; laß mich nicht zu Schanden werden!“ und gab seinen Geist auf an einem Freitage, am 2. Tage des Dezember, im Jahre 1552, im 45. Jahre seines Lebens.

Seine heldenmäßigen Tugenden, seine unzähligen Wunderwerke, die unzählig vielen zu Gott bekehrten Seelen machten seinen Namen in der alten und neuen Welt glorwürdig. Sein heiliger Leib wurde, mit Kalk bedeckt, zuerst nach Malaka, wo er unverwest blieb und die dort wüthende Pest stillte, dann nach Goa gebracht, wo er noch ruht. Er wurde von Papst Paulus V. im Jahre 1619 den

Digitized by Google

Seligen, und vom Papste Gregorius XV. im Jahre 1622 den Heiligen beigezählt.

Erwägung.

Wie deutlich läßt sich die Heiligkeit der katholischen Religion ersehen; und wie leicht ist es, zu erkennen, daß sie in ihrer Lehre ganz göttlich, und in ihren Wirkungen durch die Kraft Gottes allmächtig sei; und daß folglich sie allein Gott zum Urheber habe? Wirkt der heilige Xaverius unzählige Bekehrungen; erneuert er die Wunder, welche die größten Heiligen vor und nach der Einführung des Christenthums gethan haben: so geschieht es, weil er nur im Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, handelt und spricht. Dieser große Heilige durchläuft unter unbegreiflichen Beschwerden und mit dem Verlangen, noch Mehr zu leiden, den beträchtlichsten Theil des Orients, trägt den Namen Jesu Christi zu den entferntesten Königen und Völkern; wird wunderbarlicher Weise, wie der Apostel Petrus, von so vielen Völkern und Sprachen verstanden; ersetzt durch eine wunderbare Fügung der Vorsehung fast allein durch seinen Eifer in Asien, was die Religionsänderungen in Europa der katholischen Kirche entzogen haben. Diese Betrachtung muß die sogenannten Reformations-Urheber beschämen, da sie für Gesandte Gottes wollten angesehen seyn, und doch kein einziges apostolisches Zeichen ihrer Sendung haben vorweisen können; diese muß zu gleicher Zeit die Katholiken in ihrem alten Glauben und in der Unterwerfung gegen die römische Kirche als den Mittelpunkt der Einigkeit befestigen.

Jede Gefahr und jede Beschwerniß, die man um Christi willen auf sich nimmt, ist ein Schatz voll des himmlischen Trostes.

Keiner ist schwach, der auf Gottes Beistand recht zu vertrauen weiß.

Digitized by Google

Wer sich Gott gänzlich überläßt, der erkennt in seiner Anordnung eine so süße Vorsicht, daß er nichts fürchtet, wenn er nur daran denkt.

Die wahren Christen freuen sich mehr im Kreuze, als in der Ruhe.

Anmuthung.

O Herr, der du in der Person des heiligen Xaverius in den letzten Zeiten die Wunder der ersten Glaubensprediger erneuert hast; verleihe durch seine Fürbitte, daß wir im Eifer des Glaubens und eines wahrhaft christlichen Lebens den ersten Christen auch nachahmen. Amen.

Digitized by Google

Am vier und zwanzigsten März.

Der heilige Erzengel Gabriel.

Digitized by Google

Der heilige Erzengel Gabriel.

Der heilige Erzengel Gabriel ist derjenige, dessen sich der Allerhöchste als eines Gesandten auf diese Welt in dem allergrößten Geschäfte und Geheimnisse der Menschwerdung des Sohnes Gottes bedient hat. Die erste Gesandtschaft geschah zu dem heiligen Propheten Daniel. Zu einer Zeit, als dieser heilige Mann auf das eifrigste sein Gebet zu Gott verrichtete, erschien ihm der heilige Gabriel, und deutete ihm die Zeit der Ankunft des so lange und sehnlichst erwarteten Messias an. Seine Worte waren folgende: „Daniel! ich komme von Gott, durch meinen Bericht dir ein Licht zu geben. Sobald du zu beten anfingst, erhielt ich Befehl dazu; da ging ich sogleich aus, um es dir anzuzeigen. Du bist ein Mann voll heiliger Sehnsucht. Merke also wohl auf meine Rede, damit du Gesicht und Offenbarung verstehest. Siebzig Wochen sind für dein Volk und für deine heilige Stadt abgekürzt, damit die Uebertretung aufhöre, der Sünde ein Ende gemacht, die Ungerechtigkeit vertilgt, eine immerwährende Gerechtigkeit eingeführt, alle Weissagungen der Propheten durch Erfüllung als bewährt dargestellt, und der Heilige aller Heiligen gesalbt werde. So merke denn auf, und erwäge es: von dem Befehle an, Jerusalem wieder aufzubauen, bis Messias, der Fürst, erscheint, werden sieben Wochen, und dann noch zwei und sechzig Wochen seyn. Die Gassen und

Digitized by Google

Mauern wird man in sehr kurzer Zeit wieder bauen. Nach zwei und sechzig Wochen wird der Gesalbte umgebracht werden, und es wird nicht mehr sein Volk seyn, das ihn verläugnen wird. Ein anderes Volk wird mit seinem Feldherrn kommen, das Heiligthum, wie die Stadt verwüsten, Alles wie durch eine Ueberschwemmung zerstören; und nur durch eine durchgehende Verheerung soll der Krieg ein Ende nehmen. Eine Woche wird Vielen den Bund bestätigen, und mitten in der Woche werden Schlacht- und Speiseopfer aufhören; in des Tempels Flügeln wird der Gräuel der Verwüstung seyn; die Verwüstung aber wird am Schluße der Zeiten bis an's Ende dauern." So weit gehen die Worte des Engels, wie sie Daniel, der Prophet selbst, erzählt. Hiermit hat der heilige Gabriel nicht allein die Zeit der Ankunft des Messias, sondern auch zugleich dasjenige angezeigt, was sich mit dem Messias selbst, und mit dem jüdischen Volke und Tempel ereignen würde.

Die zweite Gesandtschaft erging an den Priester Zacharias, der ein Vater des heiligen Johannes des Täufers geworden ist. Als dieser im Tempel so eben mit dem Opfer beschäftigt war, da erschien ihm der heilige Erzengel Gabriel auf der rechten Seite des Altares, und sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias! denn dein Gebet ist erhört worden. Dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben. Du wirst dich freuen und frohlocken, und auch Viele werden

Digitized by Google

sich über seine Geburt erfreuen; denn er wird groß seyn vor dem Herrn. Wein und starkes Getränke wird er nicht trinken, und schon im Mutterleibe wird er mit dem heiligen Geiste erfüllt werden; er wird viele Kinder Israels zu dem Herrn ihrem Gott bekehren. Und er wird vor ihm einhergehen in der Kraft und im Geiste des Elias, um die Herzen der Väter zu den Kindern zu kehren, und die Ungläubigen zur Weisheit der Gerechten zu lenken, um so Gott dem Herrn ein vollkommenes Volk zuzubereiten." So lauten die Worte des heiligen Gabriel in der zweiten Gesandtschaft. Hiermit zeigte er an, wer der Vorläufer Christi, des Messias, seyn sollte.

Die dritte Gesandtschaft verrichtete er nach Nazareth zu der seligsten Jungfrau Maria; und diese war die allerwichtigste und trostreichste. Er redete sie an und sprach: „Sei gegrüßt, du Gnadenvolle! der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern." Und als er merkte, daß Maria über diese seine Worte erschrocken sei, sprach er alsbald zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria! denn du hast Gnade gefunden bei Gott. Siehe! du wirst in deinem Leibe empfangen, und einen Sohn gebären; und seinen Namen sollst du Jesus heißen. Dieser wird groß seyn, und ein Sohn des Allerhöchsten genannt werden, und Gott wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird herrschen im Hause Jakobs ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende seyn." Die reinste Jungfrau war zwar bereit, in Allem nach dem Wil-

Digitized by Google

len Gottes zu thun, was dieser heilige Engel in dessen Namen ihr ankündigte; weil sie aber dennoch in Erwägung der von ihr verlobten jungfräulichen Reinigkeit nicht wußte, wie sie eine Mutter des Eingebornen Sohnes werden sollte, so erklärte ihr der Engel Gottes solches mit der Anzeige, daß der heilige Geist kommen und sie überschatten werde; er setzte diesem auch bei, daß ihre Base Elisabeth, welche viele Jahre lang unfruchtbar gewesen, nun wirklich auch einen Sohn empfangen habe; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Als hierauf die seligste Jungfrau ihre Einwilligung gegeben hatte, mit den bekannten Worten: „Siehe! ich bin eine Dienerin des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte!“ da schied der Engel von ihr, und kehrte wieder zu Dem zurück, der ihn gesandt hatte. In dieser Gesandtschaft hat er die erfolgte Ankunft des Messias selbst in der Menschwerdung des Eingebornen Sohnes Gottes angekündigt.

Aus eben dem, daß der heilige Gabriel von Gott zu so wichtigen Gesandtschaften gebraucht worden ist, schließen die heiligen Väter, daß er Einer unter den vornehmsten Himmelsgeistern seyn müße; denn wenn schon die weltlichen Könige zur Verhandlung wichtiger Geschäfte keiner unansehnlichen Diener sich bedienen, sondern je wichtiger die Sache ist, desto vornehmere Gesandte erwählen; eben so wenig darf man zweifeln, Gott werde gleichfalls zur Verkündigung des allerhöchsten Geheimnisses Keinen aus den gemeinen Engeln, sondern wohl Einen der Vor-

Digitized by Google

nehmen sich auserkoren haben. Es stimmt auch sein Name mit seinen Verrichtungen ganz und vollkommen überein; denn Gabriel heißt auf Hebräisch so viel als „Stärke Gottes," oder „die göttliche Stärke." Er hat nämlich Christum den Herrn, den wahren Messias verkündigt, welcher die Stärke Gottes, oder der starke Gott ist, und der seine göttliche Stärke mit der menschlichen Schwäche wunderbarlich vereinigt hat. Wie nun die ganze Welt Ursache über Ursache hat, sich über die von diesem heiligen Erzengel gebrachte Botschaft zu erfreuen: eben so steht es uns auch zu, demselben als einem so willkommenen Botschafter innigen Dank zu sagen, und ihn zu bitten, daß er uns von demjenigen Gott, der ihm eine so wichtige und trostvolle Gesandtschaft aufgetragen, die Gnade erwerbe, daß wir der Früchte des von ihm verkündigten Geheimnisses theilhaftig werden.

Erwägung.

Der heilige Erzengel Gabriel gehorchte Gott, wohin immer er von ihm gesandt ward. Gehorchen auch wir Gott auf gleiche Weise, wenn wir anders dereinst in die Gemeinschaft der seligen Geister kommen wollen; und bitten wir den heiligen Erzengel, daß er uns von Gott die Gnade erlange, der Früchte des von ihm verkündeten Geheimnisses der Menschwerdung des Sohnes Gottes theilhaftig zu werden.

Anmuthung.

O Gott! der du unter allen Engeln den Erzengel Gabriel zur Verkündigung des Geheimnisses deiner Menschheit erwählt hast: verleih' gnädiglich, daß, die wir sein Fest hienieden begehen, im Himmel seinen Beistand erfahren, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am dritten Januar.

Die heilige Jungfrau Genovefa.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau Genovefa.

(Im sechsten Jahrhunderte.)

Die wunderthätige heilige Genovefa wurde zu Nanterne nahe bei Paris um das Jahr 422 geboren, und von ihren gottseligen Eltern frühzeitig zu den Uebungen der christlichen Frömmigkeit angehalten, so daß die Arbeit, verbunden mit eifrigem und beständigem Gebete ihr einziges Geschäft wurde. Als sie noch nicht acht Jahre alt war, beachtete sie der heilige Germanus, Bischof von Auxerre, der durch Nanterne reiste. Auf einige Fragen, die er an sie stellte, nahm er in ihr etwas Göttliches wahr; er empfahl ihr, alle Eitelkeit sorgfältig zu vermeiden; ermahnte sie, sich Gott dem Herrn zu schenken, und gab ihr einen kupfernen Bildpfennig, worauf das Kreuzzeichen geprägt war. Aus Ehrfurcht trug sie denselben allezeit am Halse. Im fünfzehnten Jahre ihres Alters weihte sich Genovefa wirklich Gott. Sie empfing aus den Händen des Bischofes zu Paris den heiligen Schleier; von dieser Zeit an befliß sie sich eines sehr strengen Lebens; sie aß nichts als Ger-

Digitized by Google

stenbrod und trank nur Wasser; sie schlief auf der harten Erde, hielt sich von dem Feste der heiligen drei Könige an bis auf Ostern in der genauesten Einsamkeit, und führte in dieser Zeit ein viel strengeres Leben, als sonst im Jahre. Ihre größte Sorgfalt ging dahin, den Menschen die Eitelkeit der irdischen Dinge begreiflich zu machen, sie zur Gottseligkeit anzuführen und Gott zu gewinnen. Ungeachtet eines so erbaulichen Lebens war sie doch nicht geschützt gegen die Pfeile der Verläumdung; man beschuldigte sie der Gleißnerei; ja man kam so weit, daß man ihr die gröbsten und schändlichsten Laster aufbürdete. Allein Gott hat sie mit vielen Wunderwerken, die auf ihre Fürbitte geschehen sind, genugsam gerechtfertigt. Als die volkreiche Stadt Paris durch grausame Hungersnoth geplagt wurde, besorgte Genovefa die zahlreichen Armen und erhielt sie durch ein sichtbares Wunder. Der Hunnen-König Attila, der mit seinem wüthenden Heere überall Schrecken verbreitete, ging auf Paris los, selbes zu verwüsten; aber das eifrige Gebet dieser heiligen Jungfrau wendete das Unheil, wie sie es den zagenden Einwohnern versprochen hatte, von der Stadt ab, und flößte vielen zuvor gegen sie erbitterten Gemüthern andere Gesinnungen ein. Auch der heidnische König Chilperich hielt sie wegen ihrer Tugend in Ehren; eben so Clodoväus der Erste, der ihr nichts abschlagen konnte, ja auf ihre Bitte die erste Kirche unter dem Namen der Heiligen Petrus und Paulus bauen ließ. Sie trug besonders eine große Andacht zur seligsten Mutter Got-

Digitized by Google

tes, und dann gegen die Heiligen Martinus und Dionysius; weßhalb sie die Reliquien des heiligen Martinus oft mit Ehrerbietigkeit besuchte. Sie lebte in Uebung aller Gattungen von guten Werken, und ihr Ruhm erstreckte sich in die weitest entfernten Länder; wie sich z. B. der heilige Simeon Stylites ihrem Gebete empfohlen hat. Sie brachte ihr tugendhaftes Leben bis in das 89. Jahr ihres Alters, starb voll Verdienste fünf Wochen nach dem ersten christlichen Könige in Frankreich Clodoväus, und wurde neben ihm in die von ihm erbaute und zu seiner Grabstätte erwählte Kirche begraben, die hernach von ihrem Namen, welchen sie noch heutigen Tages trägt, benennt wurde. Wegen des Glanzes ihrer Heiligkeit, den auch große Wunder nach dem Tode bestätigt haben, wurde sie zur Patronin der Stadt Paris erwählt, die ihr die Befreiung von verschiedenen Plagen dankbar zuschreibt, unter andern der brennenden Sucht, die im Jahre 1130 daselbst eine erstaunliche Menge der Einwohner hinwegraffte, und bei Uebertragung ihrer Reliquien in die Hauptkirche auf einmal mit fast augenblicklicher Heilung von ungefähr vierzehn tausend Kranken aufhörte. Das große Wunder hat Papst Innocenz II., der im folgenden Jahre nach Frankreich kam, anerkannt, und dessen Gedächtniß alle Jahre den 26. November zu erneuern befohlen. Die Gutthaten, die Gott unaufhörlich jenen erzeigt, die ihre Zuflucht zur Fürbitte dieser Heiligen nehmen, zieht fast alle Tage eine große Menge Volkes in die von ihr benannte Kirche.

Digitized by Google

Erwägung.

Wie wunderbar iſt Gott in ſeinen Heiligen! Er iſt der Urheber aller Hoheit, wie er der Urſprung aller Heiligkeit iſt. Man ehrt die Großen als Abbilder der Macht Gottes; man verehrt aber viel mehr die Heiligen, weil ſie die Heiligkeit Gottes in ſich darſtellen: und es gefällt Gott, in ihnen die Vorzüglichkeit der Tugend leuchten zu laſſen.

Eine der Welt nach geringe Jungfrau wird neben einem großen Könige begraben; man ſieht das Grab des Clodoväus gleichgültig an; aber die Völker, die Fürſten, die Könige werfen ſich zu den Füßen der heiligen Genovefa und rufen ſie um Schutz an. Wie vortrefflich weiß Gott über die Hoheit der Menſchen in ſeinen Heiligen zu ſiegen! kann er uns aber gründlichere Belehrungen, als dieſe ſind, geben, um uns über die Eitelkeit der Welt obſiegen zu machen?

„Alle, die in Chriſto gottſelig leben wollen, müſſen Verfolgung leiden." 2 Tim. 3, 12.

„Chriſtliche Jungfrauen und Frauen (wie viel mehr chriſtliche Jünglinge und Männer!) ſollen mit einer einfachen, ſtandesmäßigen Kleidung zufrieden, das eitle Putzwerk des hinfälligen Leibes den Kindern der Welt überlaſſen, die keinen Theil haben an dem, deſſen Hauptſchmuck die Dornenkrone war, und deſto mehr beſorgt ſeyn, ihre unſterbliche Seele mit Tugenden zu zieren, die ihr eine Schönheit geben, die unvergänglich iſt, und ohne die ſie Gott unmöglich gefallen können. —

So oft die heilige Genovefa den Himmel anſchaute, floß ſie von Thränen über — der Himmel dagegen von Freude! —

„Anmuth iſt betrüglich, und Schönheit iſt eitel; nur eine Weibsperſon, die den Herrn fürchtet, verdient Lob." — Sprüchw. 31, 30.

„Achte an allen Menſchen die Tugend!" —

Digitized by Google

Anmuthung.

Du haſt, o Herr! die heilige Genovefa nur ſo groß in den Augen der Menſchen gemacht, auf daß du die Schönheit der Tugend mit größerem Glanze zeigen möchteſt: verleihe, daß, indem wir ſie in deiner heiligen Dienerin, der Genovefa, verehren, auch ſelbſt Nachahmer derſelben werden. Durch Jeſum Chriſtum, unſerm Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am drei und zwanzigsten April.

Der heilige Martyrer Georgius.

Digitized by Google

Der heilige Martyrer Georgius.

(Im vierten Jahrhunderte.)

Dieser Heilige wird als einer der vornehmsten Blutzeugen Jesu Christi in den Kirchen des Orients und Occidents verehrt. Die Griechen haben ihm den Titel eines großen Martyrers schon von Alters her gegeben; auch sind sie verpflichtet, seinen Festtag zu feiern. Es waren vor Zeiten fünf oder sechs Kirchen seines Namens zu Constantinopel, und Constantin der Große soll die älteste gebaut haben; eben dieses sagt man von der Kirche, die in Palästina über seinem Grabe steht. Wenigstens ist gewiß, daß sie von den ersten christlichen Kaisern erbaut worden sind; zwei andere dergleichen, eine zu Bizanz in klein Armenien, die andere zu Constantinopel haben die Kaiser Justinian und Mauritius erbauen lassen. So wird auch in dem Leben des heiligen Theodorus Siceotes erzählt, daß er in einer St. Georgius-Kapelle lange Zeit Gott gedient, eine besondere Andacht

Digitized by Google

gegen diesen Heiligen getragen, und dem Grafen Mauritius, als er ihm das Kaiserthum versagte, seine Verehrung anempfohlen habe. Ferner sah man einen großen Zulauf des Volkes zu einer an der Meerenge zu Constantinopel stehenden Kirche des heiligen Georgius, welche Manganes (die Meer-Enge) genannt wurde. Seine Verehrung war gleichfalls in vielen Kirchen des Orients ausgebreitet, besonders in Georgien, das seinen Namen führt; die griechischen Geschichtschreiber bringen eine Menge Wunder bei, welche durch seine Fürbitte geschehen, nebst vielen Siegen, die man ihm zuschreibt.

Von alten Zeiten her wurde auch seine Verehrung in Occident, meistens durch die Wallfahrer nach Jerusalem, wo sie seine Kirche und sein Grab besuchten, ausgebreitet. Der große Papst Gregorius I. ließ eine alte baufällige Kirche des heiligen Georgius zu Rom herstellen; im sechsten Jahrhunderte war der Heilige in Frankreich nach dem Berichte des heiligen Gregor von Tour sehr berühmt. Die heilige Königin Clotildis erbaute eine Kirche auf seinen Namen; in eben diesem Jahrhunderte wurden Reliquien von diesem Heiligen nach Paris gebracht. In Deutschland war man in Ansehung dieses Heiligen eben so gesinnt, wie man unter andern aus einer ehemals zu Mainz gestandenen alten Kirche des heiligen Georgius schließen kann, welche Venantius Fortunatus von Poitiers gegen Ende des sechsten Jahrhunderts mit einem kurzen Liede besungen hat.

Digitized by Google

Aus dem Gesagten erhellt, daß die Verehrung des heiligen Georgius in den Kirchen des Occidents sehr alt sei; wozu in der Folge nicht wenig der in vielen Feldschlachten auf seine Anrufung erhaltene Beistand beitrug. Deßhalb wurde von einem im Jahre 1222 zu Oxford in England gehaltenen National-Concilium die Feier seines Festes in ganz England geboten. So weiß man auch von verschiedenen Ritterorden unter dem Namen dieses Heiligen; als des englischen Ordens vom Kniebande im Jahre 1330, des Ritterordens des Kaisers Friedrich in Deutschland im Jahre 1470; ein gleicher Orden besteht auch zu Venedig.

Wegen des Alterthums und der Allgemeinheit solcher Verehrung läßt sich also an der Person des heiligen Georgius nicht zweifeln, wiewohl wir von seinen Leiden keine sicheren Umstände wissen; alle Nachrichten davon kommen darin überein, daß er zu Nikomedien unter dem Kaiser Diokletianus gelitten habe. Metaphrastes meldet, er sei in Kappadozien aus einer ansehnlichen Familie geboren; habe sich nach dem Tode seines Vaters mit seiner wohl bemittelten Mutter, die aus Palästina war, dorthin begeben, Kriegsdienste genommen, und dabei hohe Ehrenstellen aus Gunst des Kaisers Diokletianus erhalten. Als aber dieser der christlichen Religion den Krieg angekündet, habe er seine Dienste niedergelegt, und bei dem Kaiser wegen der Grausamkeit seiner Verordnungen Klage geführt. Man habe ihn

Digitized by Google

darauf in den Kerker geworfen, durch Verheißungen und Folter zum Abfalle zu bewegen gesucht, und als Alles umsonst gewesen, den Tag darauf vor der Stadt enthauptet. In den Bollandisten sieht man die Beweise, daß der heilige Georgius jener junge Mensch gewesen sei, der nach dem Berichte des Eusebius und Lactantius die zu Nikomedien angehefteten kaiserlichen Verordnungen gegen die Christen herabgerissen habe. Der gelehrte Assemanni hat nachgewiesen, daß die Marter des heiligen Georgius am 23. April sich ereignet habe. Man malt den heiligen Georgius gewöhnlich zu Pferd sitzend ab, indem er einen Drachen unter den Füßen hat und ihn erlegt: wodurch angezeigt wird, daß der Heilige den unter dem Namen eines Drachen in der geheimen Offenbarung angedeuteten Satan durch seinen lebendigen Glauben überwunden habe.

Erwägung.

Ein jeder Christ kann an einer Gattung der Marter, die den heiligen Georgius so berühmt machte, Antheil nehmen, wenn er nämlich alle ihm zustossenden Prüfungen mit christlicher Geduld ohne Murren und Klagen überwindet. Diese Geduld ist um so nothwendiger, je öfter es Gelegenheit gibt, sie auszuüben. In der That haben wir beständig etwas von Seite des Nächsten oder von Seite unser selbst zu leiden. Von Seite unsrer Nächsten sind es die Unarten, die widrigen Naturelle, Eigensinn, Mißgunst, Ungerechtigkeit. Von Seite unser selbst tausenderlei Plagen des Leibes und der Seele, die unaufhörlich aufeinander folgen. Allein die aus christlichen Beweggründen gefaßte Geduld kann uns unser Elend erträg-

Digitized by Google

lich machen, die Schärfe der uns quälenden Uebel mildern, und noch Vortheil daraus ziehen. Entschließen wir uns denn nun ein für allemal zu einer herzhaften Geduld in allen Vorfällen; sie wird uns gegen die Kleinmuth schützen, in Mitte der empfindlichsten Drangsale trösten, alle unsere Plagen verdienstlich machen, und uns jenen siegenden christlichen Helden zugesellen, die Jesus Christus für seine wahren Jünger erkennt.

Anmuthung.

Geduldigster Jesu, der du uns durch dein bitteres Leiden ein Lehrmeister und Beispiel der wahren Geduld hast werden wollen; verleihe durch die Verdienste dieses bittern Leidens, daß wir in dessen Betrachtung bei allen widrigen Vorfällen uns ruhig und geduldig verhalten mögen. Amen.

Digitized by Google

Am siebzehnten März.

Die heilige Jungfrau Gertrudis.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau Gertrudis.

(Im siebenten Jahrhunderte.)

Die heilige Gertrud wurde im Jahre 626 zu Landen in Brabant von heiligen und hochadelichen Eltern geboren. Ihr Vater war der selige Peginus, Fürst von Brabant; die Mutter, die selige Ita, eine Schwester des heiligen Modualdus, Bischofs zu Trier; von dieser wurde sie an einem ganz gottseligen Hofe in aller Frömmigkeit auferzogen, so daß sie im zehnten Jahre des Alters vor dem Könige Dagobertus eine vornehme Heirath ausschlug, indem sie bekannte, sie wolle keinen andern Bräutigam, als Jesum Christum, was sie auch mit einem Eidschwur zum Erstaunen des Königs und aller Großen des Hofes bekräftigte. Man konnte nicht genug die Weisheit und Standhaftigkeit dieses Kindes bewundern, und erkannte wohl, es werde vom Geiste Gottes regiert. Man ließ sie also in Ruhe bei ihrer heiligen Mutter, die, als sie

Digitized by Google

nach vier Jahren eine Wittwe geworden, für sich und ihre Tochter, nach dem Rathe des heiligen Amandus, nachherigen Bischofs zu Mastricht, ein Kloster zu Nivelle stiftete, wohin sie sich auch nach Versorgung ihrer zwei andern Kinder mit ihr begab, und sich Gott widmete.

Hier hatte sie aber von ihren Verwandten viel Ungemach auszustehen, und lebte in großer Furcht, man möchte ihr ihre Tochter Gertrud abnehmen. Diesem vorzubeugen, schnitt sie ihr die Haare ab, und erhob sie zur Abtissin. Sie war erst ein und zwanzig Jahre alt, und besaß doch alle Tugenden in einem hohen Grade: Unschuld des Lebens, Demuth, Reinigkeit des Herzens und des Leibes, Klugheit und Bescheidenheit. So wurde die mit ihr getroffene Wahl durch ihr Betragen gerechtfertigt, und die junge Abtissin erfüllte ihre Pflichten mit unverletzlicher Treue; sie sorgte dafür, daß die Regel beobachtet wurde; war gegen schwache und kränkliche Schwestern mitleidig, und bediente die Armen und Fremden mit großer Liebe. Sie ließ sich angelegen seyn, daß der Dienst Gottes mit Anstand gehalten, und die Geschirre und Zierrathen stets rein und unversehrt gehalten wurden; sie ließ auch von Rom Reliquien der Heiligen, und gottselige Bücher zur Beförderung der Andacht bringen. Als ihre fromme Mutter nach fünf Jahren in Gott entschlief, übertrug sie die äußeren Geschäfte ihres Klosters an fähige Ordensmänner; zur Besorgung der inneren Angelegenheiten aber nahm sie die geistreiche-

Digitized by Google

ren Schwestern zu Gehilfinen, und durch diese Mittel gewann sie mehr Zeit, sie auf ihre eigene Vollkommenheit zu verwenden. Sie beschäftigte sich ohne Unterlaß mit Betrachtung der ewigen Wahrheiten und Lesung der heiligen Schrift. Sie wußte beinahe die ganze heilige Schrift, wie man sagt, auswendig; sie lebte in einer beständigen Abtödtung und Strengheit; und als sie nicht mehr im Stande war, mit der gewöhnlichen Lebhaftigkeit zu handeln, legte sie das Amt einer Abtissin nieder, und setzte an ihre Stelle mit Einwilligung ihrer geistlichen Obern ihre Base Wilfretrudis, die sie selbst erzogen, und die ihrem Beispiele getreulich nachgeahmt hatte. Nach Niederlegung ihres Amtes war sie in allen Uebungen der Gottseligkeit noch viel eifriger, als zuvor; und legte, wiewohl sie kränklich war, ein rauhes Bußkleid an, indem sie sagte, sie wolle nicht, daß ihr Leib die geringste Bequemlichkeit in dieser Welt habe, sondern allein nach der Auferstehung. So brachte sie drei Jahre zu; als sie aus ihrer großen Schwachheit wahrnahm, daß ihr Ende nahe sei, ermahnte sie ihre geistlichen Kinder, die Regel genau zu beobachten, und befahl ihnen ausdrücklich, nach dem Tode auf ihren Leib keinen besondern Stoff oder Leinwand zu legen, sondern sie nur im Bußkleide zu begraben; denn, sagte sie, die kostbare Auszierung eines Grabes hilft weder den Lebendigen noch den Todten; sie brachte die Nacht vor ihrem Tode im Gebete mit ihren Geistlichen zu. Am Morgen empfing sie bei der heiligen Messe die heilige Kommunion, und gab Gott, da kaum der

Digitized by Google

Priester das Gebet vollendet hatte, ihren Geist im drei und dreißigsten Jahre ihres Alters zurück. Bei ihrem Grabe geschahen viele Wunderwerke zum Zeichen ihrer Heiligkeit.

Erwägung.

Was unsere Heilige so berühmt macht, ist nicht ihr vornehmes Geschlecht, sondern ihre außerordentliche Gottseligkeit; ohne diese kommen die Menschen gar bald in Vergessenheit; die wahre und gründliche Tugend bringt eine dauerhafte und ewige Glorie. Wie viele Personen gibt es, die nach dem Sinne der Welt groß sind, und von denen die Geschichte nichts meldet, oder nur ihre Gottlosigkeit, ihre Ungerechtigkeit und Ausschweifung als abscheuenswürdig zu erwähnen weiß? Allein das Andenken an jene, die in Gerechtigkeit leben, von welchem Range sie immer sind, wird allezeit angenehm und im Segen seyn. Man erwäge ferner, wie die heilige Gertrud als ein zehnjähriges Kind allem Blendwerke und allen Vortheilen der Welt entsagt; und bedenke dann, wie lange etwa die Stimme Gottes uns schon innerlich antreibt, der Welt zu entsagen, in der Einsamkeit zu leben, und die Ewigkeit vor Augen zu haben. Ist es noch nicht Zeit, sich der süßen Einladung Gottes zu ergeben?

„Auch der Gerechte weiß nicht, ob er des Hasses oder der Liebe werth sei. Wandelt in Furcht während der Zeit euerer Pilgerschaft." 1. Petr. 1, 17.

„Selig sind, die unbefleckt auf ihrem Wege wandeln!" Ps. 118, 1.

„Willst du Jesum erbitten, so bitte auch Maria!"

Digitized by Google

Anmuthung.

O Gott, der du dir in dem Herzen der heil. Jungfrau Gertrud von ihrer Kindheit an eine angenehme Wohnung bereitet haſt; verleihe uns wegen ihrer Verdienſte und Fürbitte, daß wir unſer Herz bald von allem Irdiſchen abſchälen, und dir in demſelben eine beſtändige Wohnung geſtatten mögen. Durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Gebet zur heiligen Jungfrau Gertrud.

Bitte für mich, heilige Jungfrau, die heiligſte Gottes-Mutter, damit ſie mir bei ihrem göttlichen Sohne jetzt, ſo oft ich in Gefahr und Nöthen bin, und einſt, wann ich im letzten Todeskampfe liege, Gnade und Hilfe erlange, auf daß ich, von allen Sünden gereinigt, verdienen möge, hier von ihnen nicht verlaſſen, und dort in der heiligen Ewigkeit mit ihnen vereinigt zu werden! — Amen.

Digitized by Google

Am fünfzehnten Juli.

Der heilige Kaiser Heinrich der Zweite.

Digitized by Google

Der heilige Kaiser Heinrich der Zweite.

(Im eilften Jahrhunderte.)

Der heilige Kaiser, welchen die Kirche heute verehrt, war ein Sohn Heinrichs, Herzogs von Bayern, und Gisella, einer Tochter des Conrad, Königs von Burgund, ein naher Verwandter mit den drei Ottonen, die Kaiser waren. Er war im Jahre 972 geboren, und vom heiligen Wolfgang, Bischof von Regensburg, getauft, dem auch hernach seine Erziehung übertragen wurde. Heinrich wurde also in der christlichen Gottseligkeit erzogen, und in Allem, was einem zum Regenten bestimmten Prinzen zukömmt, wohl unterrichtet. Einige Jahre nach dem Tode des heiligen Bischofes hatte er im Schlafe ein Gesicht, als sähe er den heiligen Wolfgang, und an der Wand eine Inschrift: post sex (nach sechs); er deutete diese Worte auf seinen bevorstehenden Tod: nach sechs Tagen, darauf nach sechs Monaten, endlich nach sechs Jahren, und hielt sich immer zum Tode bereitet; allein er wurde nach sechs Jahren, das ist im Jahre 1002, zum Kaiser erwählt, und zu Mainz gekrönt. Nach dem Antritte der Regierung hatte er das Ziel und Ende seiner Erhebung zum Kaiser stets vor Augen; zeigte mithin einen großen Eifer, die Ehre Gottes zu befördern, die katholische Kirche zu schützen, den Frieden in seinen Staaten zu erhalten, und den Unterthanen Glück und Heil zu verschaffen. Deßwe-

Digitized by Google

gen berief er die Bischöfe und Großen des Reiches oft zusammen, und machte die heilsamsten Verordnungen gegen eingeschlichene Mißbräuche. Wenn er sich in Kriege einlassen mußte, geschah es nur in der Absicht, seine Unterthanen und die Religion sicher zu stellen; und so hatten seine Unternehmungen stets den erwünschten Erfolg.

Im Jahre **1014** wurde er zu Rom vom Papst Benedikt **VIII.** feierlich gekrönt; er hat zugleich die von den vorigen Kaisern dem heiligen Stuhle gemachten Schankungen bestätigt. Auf seiner Rückkehr besuchte er das Kloster Clugny, nebst andern, die auf dem Wege gelegen waren, und ließ überall herrliche Denkmale seiner Freigebigkeit zurück; er kam endlich nach Bamberg, wo er ein reiches Bisthum stiftete, und die prächtige Domkirche erbaute, die Papst Johannes **XVIII.** im Jahre **1019** einweihte. Heinrich machte an vielen andern Orten vortreffliche Stiftungen, welche alle die Vermehrung der Ehre Gottes und die Verpflegung der Armen zum Endzwecke hatten. Allein diese Verwendung der kaiserlichen Einkünfte mißfiel verschiedenen Fürsten des Reiches so sehr, daß sie gegen den Kaiser im Jahre **1010** die Waffen ergriffen; sie wurden aber überwunden, und erkannten die Großmüthigkeit des Ueberwinders, der ihnen ihr Verbrechen verzieh. Darauf bekriegte der heilige Kaiser die Heiden, die in Polen und Slavonien wohnten, und das Bisthum Merseburg nebst andern Kirchen verheert hatten; es kam zur Schlacht, vor welcher der Kaiser mit seinem ganzen Heere die

Digitized by Google

heilige Kommunion empfing, und den Schutz der heiligen Märtyrer Laurentius, Georgius und Adrianus anrief: die Heiden wurden völlig geschlagen, und sahen, wie man sagt, die drei benannten Heiligen zu ihrem größten Schrecken in der Luft gegen sie streiten. So wurde auch der Aufruhr in Böhmen gestillt; wonach der sowohl tapfere als fromme Kaiser die verwüsteten Kirchen und die bischöflichen Sitze zu Hildesheim, Magdeburg, Straßburg, Meissen und Merseburg wieder herstellte, so wie auch eifrige Prediger zur Bekehrung der Heiden nach Polen und Böhmen schickte.

Als er darauf den Stuhl zu Rom gerettet, und die Sarazenen mit den Griechen aus Italien verjagt hatte, besuchte er abermal die Klöster auf dem Berg Cassino und zu Clugny, schloß mit Norbert, dem Könige in Frankreich, den er zuvor überwunden hatte, einen aufrichtigen Freundschaftsbund, und durchwanderte seine Staaten in der Absicht, die Religion in höheren Schwung zu bringen. Er bereicherte die Kirchen, vertheilte ansehnliche Almosen unter die Armen, schützte die Unterthanen gegen alle Gewaltthätigkeit, und hob alle Mißbräuche auf. Bei diesen Sorgen für das allgemeine Beste versäumte er sich selbst nicht: je höher gestellt, um so demüthiger war er, so daß man sagen konnte, man habe niemals eine größere Demuth unter der Krone gesehen; er vertrieb von sich alle Schmeichler als die Pest der Höfe, und änderte gar gerne seine Entschließungen, wenn er besser berichtet worden war. Die Abtödtung der Sinne und

Digitized by Google

die Meidung auch unschuldiger Lustbarkeiten waren ihm gewöhnlich. Das Gebet, besonders das öffentliche, war seine Herzensfreude; weßhalb er auch verschiedene Stiftungen machte, damit das Lob Gottes beständig gesungen werde. Dem heiligen Meßopfer wohnte er auf's andächtigste bei, und empfing oft die heilige Kommunion; er verehrte insbesondere die seligste Mutter Gottes, und hielt sich gerne in jenen Kirchen auf, die ihren Namen trugen; er hatte auch eine zarte Andacht gegen die heiligen Schutzengel und überhaupt zu allen Heiligen; ja er hätte gerne die Krone niedergelegt, und in einem Kloster zu Verdun gelebt, wenn es ihm nicht aus wichtigen Gründen wäre mißrathen worden. Er lebte mit seiner Gemahlin, der heiligen Kunigunde, in ewiger Keuschheit, wozu sich beide durch ein Gelübde verbunden hatten. Gott schützte auch die Treue der heiligen Kaiserin durch ein Wunder gegen die Verläumdung. Heinrich hatte sie bei seiner letzten Krankheit seinen Verwandten anbefohlen und erklärt, er habe sie allezeit wie seine Schwester betrachtet; er starb im Jahre **1024** den **14.** Julius in dem Schloße bei Halberstadt, als ein von Gott gesegneter Kaiser im zwei und fünfzigsten Jahre seines Alters, wovon er zwei und zwanzig Jahre in der Regierung des Reiches zugebracht hatte; er wurde zu Bamberg begraben, und von den Unterthanen als der allgemeine Vater beweint. Häufige Wunder geschahen bei seinem Grabe. Papst Eugenius **III.** zählte ihn deßwegen im Jahre **1152** der Zahl der Heiligen bei; sein Fest aber wird am **15.** Juli begangen.

Digitized by Google

Erwägung.

Was werden bei dem Gerichte des allwissenden Gottes so viele verheirathete Personen sagen, die im Ehestande wie Heiden leben, wenn ihnen Jesus Christus einen Kaiser vorstellt, der in eben diesem Stande unter tausend Gefahren die Jungfrauschaft bis an's Ende erhalten hat?

2) Jene, die über Andere wegen ihres Ranges, ihrer Ehrenämter, Reichthümer oder Talente erhoben sind, haben große Pflichten zu erfüllen; ihre Beispiele haben einen starken Einfluß auf das Betragen der Untergebenen; sie sind für viele eine Gelegenheit zum Heile oder zum Verderben; mithin haben sie bei dem Gerichte Gottes Lohn oder Strafe zu erwarten; sie können nach der Art ihres Beispieles im andern Leben eine hohe Stufe der Glorie hoffen, oder erschrecklicher Peinen gewärtig seyn.

3) In dem Leben des heiligen Heinrich hat man billig jenen heftigen und dabei aufgeklärten Eifer für die Beförderung der Ehre Gottes zu bewundern; er wollte lieber die eingenommenen Länder durch den Glauben Gott widmen, als sich dieselben unterwerfen. Er dachte weniger daran, über die Völker zu herrschen, als Gott über sie regieren zu lassen; er sah sich nur als Kaiser an, damit seine Obergewalt ihm mehr Mittel an die Hand gebe, für jenen zu arbeiten, von dem er selbe empfangen hatte. Wie sind wir für die Ehre Gottes besorgt?

Anmuthung.

O Gott, der du den heiligen Heinrich von der Beherrschung eines irdischen Reiches zum Besitze des ewigen abgerufen hast: sieh gnädig auf unsre Bitten, und verleihe, daß, wie du ihn durch die Fülle deiner zuvorkommenden Gnade lehrtest, die Reize der Welt zu überwinden, du auch uns durch deine Gnade helfest, nach seinem Beispiele den Schmeicheleien der Welt auszuweichen, und mit reinen unschuldigen Seelen zu dir zu gelangen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am achtzehnten Auguſt.

Die heilige Kaiſerin Helena.

Digitized by Google

Die heilige Kaiserin Helena.

(Im vierten Jahrhunderte.)

Ueber den Geburtsort und die Familie, woher die heilige Helena stamme, sind die Geschichtschreiber nicht einig; einige sagen, sie sei zu Drepano in Bithynien aus einer geringen Familie entsprossen, andere behaupten, sie sei zu York in England aus einer königlichen Familie geboren worden. Wie dem sei, sie wurde im Heidenthume erzogen, und mit Constantin Chlorus, einem braven Kriegsoffizier aus der Familie der Kaiser Klaudius II. und Vespasian, vermählt. Aus dieser Ehe wurde Constantin, der nachmalige große Kaiser, geboren, und unter den Augen seiner sowohl mit edlen Naturanlagen als sittlichen Tugenden begabten Mutter erzogen. Das römische Reich wurde indessen von den Kaisern Diokletianus und Maximianus regiert, die nach zwanzigjähriger gemeinsamer Regierung im Jahre 293, um die Ruhe im großen Reiche zu erhalten, zwei Unterkaiser, nämlich den Galerius Maximianus und den Constantinus Chlorus sich erwählten, und dem letzteren die Verwesung von Gallien und Britannien anvertrauten. Constantin wurde aber dabei angehalten, seine erste Gemahlin Helena zu entlassen, und Theodora, die Stieftochter des Maximianus, zu heirathen. Nebst

diesem mußte sich Constantin am Hofe des Kaisers Diokletian gleichsam als Geißel für die Treue seines Vaters aufhalten; wo er denn gleich einem zweiten Moses in der Mitte des Heidenthums, das er einst vertilgen sollte, ungefähr zwölf Jahre lang wohlgesittet lebte.

Als Galerius die beiden alten, aus der grausamen Christenverfolgung, genugsam bekannten Kaiser, zur Ablegung des Purpurs gezwungen hatte, machte sich Constantin eilfertig nach Britannien auf, wo ihn sein sterbender Vater im Jahre **306** dem Kriegsheere als seinen Nachfolger erklärte. Nach dessen Tode wurde er auch von der Armee zum Kaiser ausgerufen. So kam seine Mutter Helena wieder nach Hof, und Constantin gab sogleich den Befehl, die Christen wegen ihrer Religion nicht zu beunruhigen; er hatte aber noch viele Mühe, bis die Ruhe im Reiche wieder hergestellt war. Constantin schwankte schon in Ansehung seiner bisherigen Religion; als er gegen Marentius, den Sohn des Marimianus Herkulius, einen Feldzug nach Italien unternehmen mußte, war er den Tag vor der Schlacht bei Rom noch unbestimmt, was er für eine Gottheit bei diesem gefährlichen Kampfe anrufen sollte.

Zu dieser Zeit empfand er die innerliche Einsprechung, den wahren Gott anzurufen, und sah am hellen Mittage ein leuchtendes Kreuz am Himmel mit den Worten: in diesem Zeichen wirst du siegen. In der

Digitized by Google

folgenden Nacht wurde er durch eine Erscheinung Jesu Christi noch besser belehrt, was zu thun sei. So schlug er durch göttliche Hilfe mit einer minder zahlreichen Armee den Marentius auf's Haupt. Nach diesem Vorgange erklärte er sich zum Beschützer der christlichen Religion, und zeigte sich auch als solchen in der That durch Erhöhung dieser Religion. Nach diesem Siege bekehrte sich auch die heilige Helena, wie aus einem Berichte des Eusebius erhellt, mit dem Empfange der heiligen Taufe zum christlichen Glauben. Ihre Bekehrung war so vollkommen, daß sie von der Zeit an die heldenmäßigsten Tugenden ausübte, und sich in der Gottseligkeit und Freigebigkeit gegen die Armen besonders auszeichnete. Der Kaiser, ihr Sohn, ließ sie als Kaiserin anerkennen, ihr zu Ehren Münzen schlagen mit der Inschrift: Flavia Julia Helena, und gestattete ihr, mit seinen Schätzen nach Belieben zu handeln. Helena aber bediente sich derselben nur zu guten Werken, gottseligen Stiftungen, Erbauung der herrlichsten Kirchen und Verpflegung der Armen; wie sie denn eine Mutter aller Armseligen genannt wurde. Ihr Eifer und ihr Glaube war, wie Rufinus meldet, unvergleichlich; sie befand sich unter dem gemeinen Volke in den Kirchen, und entzündete mit ihrem Andachtsfeuer, wie der heilige Gregorius der Große versichert, die Herzen der Römer.

Als in der Folge der Kaiser Constantin den gegen die Christen grausamen Lizinius, Kaiser in

Digitized by Google

Orient, überwunden, und im Jahre 325 das berühmte allgemeine Conzilium zu Nizäa zur Vertheidigung der Gottheit Jesu Christi gegen die Arianer gehalten hatte, traf er die nothwendigen Vorkehrungen, eine prachtvolle Kirche auf dem Kalvarienberge nächst Jerusalem zu erbauen. Die heilige Helena, wiewohl schon achtzig Jahre alt, wollte die Sorge hiefür übernehmen; sie machte sich darum nach Jerusalem auf, betrieb den Bau dieser Kirche, besuchte und zierte mit größter Andacht die heiligen Orte, setzte alle gefangenen Christen in Freiheit, und vertheilte reichliche Geschenke an die geistlichen Gemeinden und Kirchen. Bei dieser Gelegenheit hatte sie auch die Gnade, das heilige Kreuz zu finden. Als sie nach Rom zurückkehren wollte, diente sie den versammelten geistlichen Jungfrauen zu Tische, und trug mit eigenen Händen die Speisen auf. Nach ihrer Ankunft empfand sie die Nähe ihres Endes, und starb in Gegenwart des Kaisers und ihrer Enkel, welchen sie noch vortreffliche Ermahnungen ertheilt hatte, im August des Jahres 328. Sie wurde mit dem größten Aufwande begraben. In den folgenden Jahren ließ auch Constantin auf dem großen Marktplatze zu Constantinopel ein Kreuz mit zwei Statuen errichten, derer eine ihn, die andere seine gottselige Mutter vorstellte. Im römischen Marterbuche wird die heilige Helena am 18. August erwähnt; sie stand bei den Alten in so großem Ansehen, daß, wenn man die Tugend einer Prinzessin loben wollte, selbe die zweite Helena genannt wurde.

Digitized by Google

Erwägung.

Welche schöne Tugenden sind bei Personen vom Range die Einfalt, Verträglichkeit, Leutseligkeit und Demuth! Nichts macht ihre Verdienste größer, als die Entfernung von aller eitlen Hoheit und von Stolz. Was werden so viele dünkelvolle Frauen antworten, wenn ihnen Jesus Christus die heilige Helena, die Mutter des Weltbeherrschers, wird entgegenstellen?

2) Man muß eine große Liebe zu Jesus Christus haben, wenn man den Hof, wo man gleichsam angebetet wird, verläßt, und eine lange und schwere Reise in einem hohen Alter unternimmt: nur das Kreuz Jesu Christi zu suchen, und seine Schätze zum Besten der Kirchen und der Armen zu verwenden. Suche auch nach Möglichkeit, besonders in diesen Zeiten, die Religion und die Sittenlehre Jesu Christi an allen Orten, wo man beide so sehr beleidigt, zu handhaben und auszubreiten.

3) Die Christen sollen oft bei sich erwägen, daß sie nur zum Troste der Armen, zum Schutze der Gottseligkeit und der Diener Gottes zu höherm Range und höhern Aemtern erhoben sind. Wozu werden aber bei gar vielen Christen hohes Ansehen und reichliche Einkünfte verwendet? Werden sie nicht öfters Verläumder und Verfolger aller Frommen?

Anmuthung.

Verleihe, o Herr, daß uns das so früh erkannte Glaubenslicht nicht zum Gerichte und zur Verdammniß gereiche, welches die heilige Kaiserin Helena nach so später Erkenntniß zu unzählbar guten Werken sogleich angeeifert hat. Amen.

Digitized by Google

Am ersten Mai.

Der heilige Jakobus der Kleinere.

Digitized by Google

Der heilige Jakobus, der Kleinere genannt.

Der heilige Jakobus, den man den Kleineren nennt, um ihn von dem heiligen Apostel Jakobus, einem Bruder des heiligen Johannes des Evangelisten, zu unterscheiden, erhielt wegen seiner vorzüglichen Heiligkeit sowohl bei Leibzeiten als nach seinem Tode den Beinamen des Gerechten. Der heilige Paulus nennt ihn den Bruder des Herrn, weil er von Seite seiner Eltern mit Christus nahe verwandt war. Seine Brüder waren Joseph oder Jose, der heilige Apostel Judas und der heilige Simeon; man glaubt, dieser letztere sei ihm in dem Bisthume zu Jerusalem nachgefolgt. Er wurde mit seinem Bruder, dem heiligen Judas, im zweiten Jahre des Predigtamtes Jesu Christi, zum Apostelamte berufen.

Der Heiland erschien ihm insbesondere nach seiner Auferstehung von den Todten; was bezeugt, daß er einer vorzüglichen Liebe gewürdiget wurde. Vor der Himmelfahrt theilte ihm Jesus Christus, wie der heilige Klemens von Alexandrien berichtet, die Gabe der Wissenschaft mit, und zwar zur Belohnung seiner Heiligkeit, die ihm die Verehrung aller Frommen zugezogen, und den Namen einer Stütze des Volkes beigelegt hat. Bei der Auffahrt hat ihm der Herr, nach dem Berichte der Heiligen Hieronymus und

Digitized by Google

Epiphanius, die Kirche zu Jerusalem anbefohlen, und darum haben ihn die Apostel bei ihrer Abreise in die Welt zum Bischofe zu Jerusalem bestellt. Er hat nach dem Zeugnisse des heiligen Epiphanius beständig in einer vollkommenen Reinigkeit gelebt; er war, wie Hegesippus, ein Nazaräer, sagt, schon vor der Geburt geheiliget. Er ließ sich niemals die Haare abschneiden, trank weder Wein noch ein anderes Getränke, das trunken machen konnte, gebrauchte kein Bad, noch Oel, was in den warmen Ländern eine große Abtödtung ist; er aß Nichts, was gelebt hatte, das Osterlamm ausgenommen; er trug keine Schuhe, und hatte nur einen einfachen Mantel von Zeug und einen ähnlichen Rock; endlich lebte er so streng, daß er, nach einer Bemerkung des heiligen Chrysostomus, einem Todten gleich sah. An dem heiligen Orte des Tempels, wohin ihm wegen seiner Heiligkeit zu gehen erlaubt war, lag er fast allezeit ganz allein auf den Knieen, flehte für das Volk um Barmherzigkeit, und betete für sein Heil; darum wurden seine Kniee so hart wie eine Kamelhaut.

Oefters gab der heilige Apostel Beweise, wie wie viel er bei Gott vermöge. Zur Zeit der Trockenheit erhielt er durch sein Gebet reichlichen Regen. Er nahm mit dem heiligen Petrus den heiligen Paulus um das Jahr 87 in die Gemeinschaft der Gläubigen auf; den heiligen Barnabas schickte er um das Jahr 42 nach Antiochien, und unter ihm ist das Conzilium zu Jerusalem gehalten worden, dessen Schluß hauptsächlich, nachdem der heilige Petrus zu-

Digitized by Google

erſt geredet hatte, nach ſeiner Angabe abgefaßt wurde. Wegen ſeiner Sanftmuth und Eingezogenheit, die in allen ſeinen Handlungen hervorleuchtete, haben ſich viele vornehme Juden zum Glauben Jeſu Chriſti bekehrt; ja der größte Theil wäre bereit geweſen, Jeſum Chriſtum zu erkennen, wenn nicht der Neid und die Bosheit der Schriftgelehrten und Phariſäer und einiger Ungläubigen Hinderniß daran geweſen wäre. Nach dem Tode des Landpflegers Feſtus rief der Hoheprieſter Annas den großen Rath zuſammen, um auf Mittel zu ſinnen, das Evangelium zu Grunde zu richten. Er ließ unſern Apoſtel, auf den es beſonders abgeſehen war, vorrufen, und weil er beim Volke ſehr angeſehen war, bediente man ſich des Vorwandes, man wolle ihn befragen, wie er zu lehren anfinge. Der heilige Apoſtel gab nur zur Antwort, Jeſus ſei der Heiland, den man erwartet habe. Es war die öſterliche Zeit, wo eine unendliche Menge Volkes zuſammengekommen, dieſes Urtheil zu ſehen; ſie ſprachen darum zu ihm, er ſolle doch ſo vieles Volk von ſeinem Irrthume zurückführen, und als ein gerechter Mann der Wahrheit Zeugniß geben; alle wollten ſich dieſem fügen.

Sie führten ihn auf die Zinne des Tempels, damit ihn das ganze Volk hören könnte; dann ſchrieen die Schriftgelehrten und Phariſäer von unten herauf: ſag uns, gerechter Mann, was wir von Jeſus dem Gekreuzigten glauben ſollen; denn wir alle ſind ſchuldig, deiner Ausſage Beifall zu geben. Hierauf antwortete ihnen der heilige Apoſtel mit lauter Stimme,

Digitized by Google

was fraget ihr mich von Jesus, dem Sohne des Menschen? Er sitzt zur Rechten der Allmacht Gottes, und wird in den Wolken des Himmels wieder kommen. Auf diese Worte bekehrten sich bald Einige, und fingen an, Gott Lob zu singen: „Hosanna dem Sohne Davids!“ Da befiel die Schriftgelehrten Reue, daß sie sich auf dieses Zeugniß berufen hatten, und sie fingen an zu schreien: Ach, der Gerechte irret sich auch! Sie liefen nun auf die Zinne des Tempels, und stürzten den Heiligen herab. Dieser Fall tödtete den Apostel nicht sogleich, er richtete sich noch empor und betete knieend für seine Feinde; hierüber entstand ein Geschrei, man sollte ihn um das Leben bringen, und man fing auf Verordnung des hohen Rathes an, ihn zu steinigen; ein Rechabiter aber sagte zu ihnen: was thut ihr? sehet ihr nicht, wie der Gerechte für euch betet! Allein die Juden hörten ihn nicht an, sondern fuhren fort, Steine auf ihn zu werfen; und ein Walker schlug ihn mit seiner Walkerstange so stark auf den Kopf, daß er todt zu Boden fiel. Dieß geschah am 10. April des Jahres 62. Der Heilige wurde nahe beim Tempel an dem Orte seines Marterthumes begraben; man setzte eine kleine Säule auf sein Grab. Annas ließ noch mehrere Christen tödten; welches Verfahren vom römischen Landpfleger Albinus und von König Agrippa sehr mißbilligt und Annas abgesetzt wurde. Die Juden schrieben die Zerstörung Jerusalems dem ungerechten Tode des Apostels zu. Man sagt, seine Reliquien seien um das Jahr 572 nach Constantinopel gebracht worden.

Digitized by Google

Wir haben von ihm einen Brief, der sich als ein göttliches Werk im neuen Testamente befindet, und unter den sieben katholischen Episteln, das ist, unter denen, welche an die Christen insgemein sind geschrieben worden, der erste ist.

Erwägung.

1) Daraus, daß der heilige Philippus, als er Christum erkannt hatte, den Nathanael zu ihm führte, können wir lernen, was wir zu thun haben, wenn uns Gott zum gottseligen Leben bekehrt, oder eine andere besondere Gnade ertheilt hat. In solchen Umständen müßen wir, so viel an uns ist, zur Bekehrung Anderer beitragen, und auch sie der uns verliehenen Gnaden theilhaftig machen; nicht um uns zu rühmen, sondern aus Erkenntlichkeit gegen Gott und aus Liebe gegen den Nächsten.

2) Der heilige Jakobus hat sich durch seine Tugend, besonders durch Sanftmuth und Mäßigkeit, selbst die Verehrung der Heiden zugezogen. Was Andere gegen uns erbittert, ist oft nur unser Stolz und unsere Hoffart, unsere hochtrabende und gebieterische Art, mit dem Nächsten zu reden und zu handeln. Dieß bedarf der Ueberlegung und Besserung.

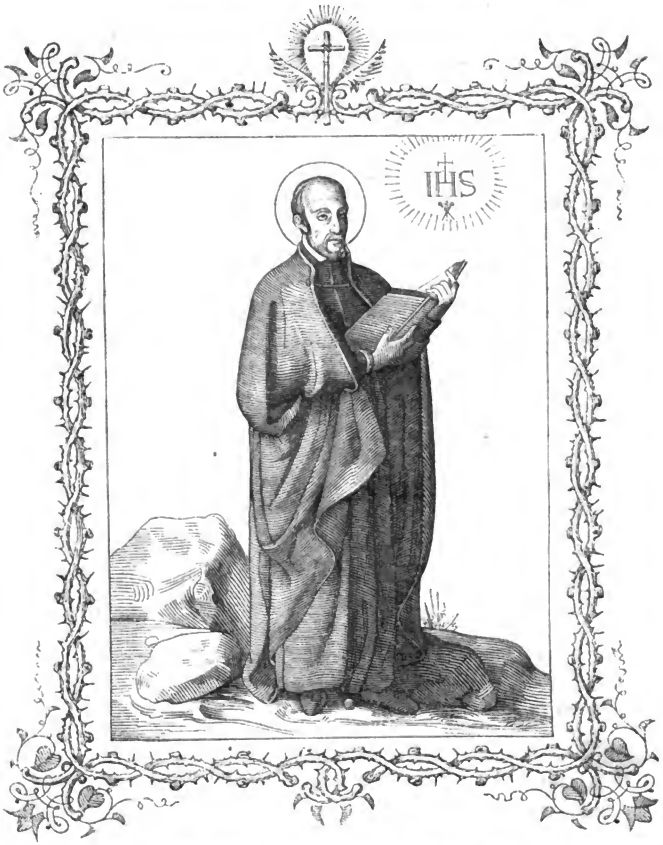
3) Der heilige Jakobus ermahnt uns in seinem canonischen Sendschreiben, welches die kostbarste Reliquie ist, die er uns hinterließ: die Unglücksfälle dieses Lebens wie Gnaden Gottes anzusehen, und sie mit Freuden anzunehmen. Er befiehlt uns, unsere Zunge zu bezähmen; er sagt uns, daß der Glaube ohne gute Werke todt sei. Diese Lehren sollen wir oft zu Gemüthe führen.

Anmuthung.

Verleihe uns, o Herr, daß wir die herrlichen Beispiele und Lehren deiner Apostel allezeit in lebendigem Andenken erhalten, damit wir, durch sie erleuchtet und gestärkt, in Heiligkeit stets vor dir wandeln mögen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am ein und dreissigsten Juli.



Der heilige Ignatius Lojola.

Digitized by Google

Der heilige Ignatius von Lojola,

Stifter der Gesellschaft Jesu.

(Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderte.)

Ignatius wurde auf dem väterlichen Schloße Lojola bei Biscaja von hochadelichen Eltern in Spanien im Jahre 1491 geboren. Er ward von Natur mit jenen großen Talenten begabt, die gemeine Dinge nicht befriedigen. Er ward am Hofe Ferdinand's V., dem er als Edelknabe diente, erzogen.

Als er aber zum männlichen Alter heranreifte, wählte er das Soldatenleben, in der Hoffnung, sich durch Tapferkeit großen Ruhm zu erwerben. Eine solche Gelegenheit glaubte er im Jahre 1521 gefunden zu haben, als er die von den Franzosen belagerte Stadt Pampelona mit größter Lebensgefahr vertheidigte.

Aber jetzt ereilten ihn die Erbarmungen Gottes, der den Stolzen widersteht, und nur den Demüthigen Gnade gibt. Eine Kanonenkugel zerschmetterte ihm auf der Stadtmauer das Bein, die Festung fiel, und der schwer verwundete Ignatius wurde auf einem Tragsessel von den mitleidigen Franzosen nach

Digitized by Google

dem nahen Schloße Lojola gebracht. Die Aerzte verzweifelten bald an seiner Genesung. Man glaubte, er würde das Fest des heiligen Petrus nicht mehr erleben, an dessen Vorabend er die heiligen Sterbsakramente empfing. Allein, veranlaßt durch einen Traum, in welchem er den heiligen Petrus sah, den er immer verehrt hatte, ließ er eine neue Einrichtung des Beines vornehmen, und befand sich bald außer Gefahr. Da er aber doch noch längere Zeit zu Bett liegen mußte, verlangte er, zur Verkürzung der Zeit, Romane zur Lesung. In Ermanglung dieser gab man ihm ein Leben Christi und der Heiligen Gottes. Diese Bücher waren zwar nicht nach seiner Neigung, weil er aber keine andern hatte, so las er doch darin. Und so wollte es der gute Hirt, der dem verirrten Schäflein, das Ihn sein Blut und Leben kostete, unermüdet nachgeht, um es einzuholen. Das Gelesene, was nämlich Jesus und die Heiligen Gottes für das Heil der unsterblichen Seele gethan haben, erzeugte, durch die Erleuchtung des heiligen Geistes, eine tiefe Reue in ihm über sein voriges leichtsinniges Leben. Er gewann diese Lesung täglich lieber, und entschloß sich, in die Fußstapfen Jesu und der Heiligen zu treten.

Den Augenblick, als er diesen Entschluß zur Nachtszeit vor einem Bilde der reinsten Jungfrau gemacht hatte, erbebte das Haus, die Fensterscheiben zerbrachen, und in der Wand öffnete sich eine weite Spalte, die man noch sieht, wodurch die Hölle ihren

Digitized by Google

Grimm über seinen Verlust bezeugte. In einer andern Nacht sah er Maria mit dem Kinde Jesu, im strahlenden Lichtglanze, wodurch in seinem Herzen ein himmlischer Sinn ausgegossen wurde.

Gestärkt durch diese Erscheinung, verließ er, sobald er so viel genesen war, unter einem andern Vorwande das väterliche Schloß, und begab sich zum berühmten Bildnisse der seligsten Jungfrau auf dem Berge Montserrat. Hier legte er, unter Vergießung vieler Thränen, eine allgemeine Beicht ab, und weihete sich ganz dem Herrn durch das Gelübde der beständigen Keuschheit.

Hierauf schenkte er dem dortigen Kloster seine Reitpferde, einem Armen sein kostbares Kleid, hing seine Waffen neben dem Altare der göttlichen Mutter auf, und begab sich in einem Pilgerkleide nach Manreza. Anfänglich nahm er in dem dortigen Spitale seine Einkehr, und diente den Kranken mit zärtlicher Liebe und Sorgfalt. Sobald er aber bemerkte, daß man ihn wegen dieser Liebesdienste, wodurch er seinem Heilande diente, hochschätze, begab er sich in eine fünf oder sechs hundert Schritte von der Stadt davon entlegene Berghöhle. Hier führte er durch ein ganzes Jahr ein so strenges Bußleben, daß er auf dem Wege nach Manreza, wohin er immer fleißig zum öffentlichen Gottesdienste ging, einmal ganz entkräftet gefunden wurde. Dazu hatten auch innere Leiden durch Gewissensangst und Geistesdürre vieles

Digitized by Google

beigetragen. Als er sich aber unbedingt der Leitung eines erleuchteten Beichtvaters überließ, wurde er von der Stunde an auf immer von denselben befreit. Um diese Zeit schrieb er seine geistlichen Uebungen, die er nachher umarbeitete, und 1548 in Rom an's Licht treten ließ, welche Paul III. als sehr heilsam zur Förderung des innern Lebens bestätigte.

Entzündet von heiliger Liebe, begab er sich nach diesem Bußjahre in das heilige Land, um dort Jesum Christum anzubeten, und an der Bekehrung der Muhamedaner zu arbeiten. Auf Abrathen des dortigen Franziskaner-Provinzials kehrte er aber bald wieder nach Europa zurück, und fing zu Barzelona, im 33. Jahre seines Alters an, die Grammatik zu studiren. Er setzte seine Studien in verschiedenen Orten fort, und beschloß sie mit der Doktorwürde zu Paris. Ueberall führte er durch sein Beispiel und seine Ermahnungen viele Jünglinge von einem eitlen zu einem gottesfürchtigen Leben. Unter diesen fand er zu Paris neun, die sich mit ihm vereinigten, die Ehre Gottes und das Heil der Seelen bis an das Ende ihres Lebens zu befördern. Im Jahre 1534 begab er sich mit ihnen am Feste der Himmelfahrt Mariens zu Paris auf den sogenannten Marterberg. In der dortigen, der seligsten Jungfrau geweihten Kirche, empfingen sie die heiligen Sakramente, und gelobten, ihr Zeitliches zu verlassen, und sich zu Jerusalem der Bekehrung der Ungläubigen zu widmen. Sollte aber die Reise dahin in einem Jahre

Digitized by Google

nicht vollzogen werden können, so wollten sie sich dem heiligen Vater zu Rom zu Füßen werfen, und Ihm ihre geistlichen Dienste zum Heile der Seelen anbieten. Und dieß geschah dann auch, da der Krieg zwischen den Türken und Venetianern die Reise nach Jerusalem verhinderte. So wollte es Gott, um den damaligen Irrlehrern, Martin Luther und Johannes Kalvin, den heiligen Ignatius und seinen Orden entgegen zu setzen.

Mit Freude empfing der heilige Vater den heiligen Ignatius mit seinen Genossen, welche sich verpflichteten, außer den drei gewöhnlichen Ordensgelübden, überall hinzugehen, wo der Statthalter Christi zur Förderung des Seelenheils sie hinschicken würde. Im Jahre 1540 ward dieser vom heiligen Ignatius begründete Orden vom Papste Paul III. bestätigt, unter dem Titel der Gesellschaft Jesu, und der Stifter von den Mitgliedern desselben zum ersten Vorsteher wider seinen Willen erwählt. Ignatius erlebte es noch, daß sein Orden in allen Theilen der Welt verbreitet war, und in zwölf Provinzen mehr als hundert Collegien und andere Wohnhäuser hatte. Er aber blieb immer in Rom.

Seine Jünger ermahnte er unter andern Vorschriften besonders an die Worte Jesu: „Wer mir nachfolgen will, verläugne sich selbst;“ Matth. 16, 24., dann zur inbrünstigen Liebe Gottes und des Nächsten. Als Kleidung schrieb er seinen Geistlichen nur die damals gewöhnliche vor. Auch verpflichtete er

Digitized by Google

sie, niemals kirchliche Würden anzunehmen. Außer den unabläßigen Belehrungen der Jugend und Erwachsenen, errichtete er zu Rom zwei Häuser zur Erziehung elternloser Kinder; ein anderes Haus für Jungfrauen, um sie den Gefahren der Verführung aus Mangel an Nahrung zu entziehen, bis sie durch eine anständige Heirath versorgt wurden; ein Haus für büßende Weibspersonen, wo sie Arbeit, Unterhalt und Unterricht empfingen, um sie den Gelegenheiten zur Sünde zu entziehen, und ein Collegium für deutsche Jünglinge, aus dem geistvolle Priester für ihr Vaterland hervorgingen.

In den Stunden der Andacht war Ignatius vom Gefühle der Liebe Gottes oft so übernommen, daß er ausrief: „O guter Jesu, daß dich doch alle Menschen erkenneten, sie würden dich nicht beleidigen! Mein Gott, wie bist du so gütig, daß du einen Sünder, wie ich bin, erträgst! — Ich habe einen Eckel an der Welt, wenn ich den Himmel betrachte!“ Dahin gelangte er endlich durch eine Fieberkrankheit. Als er die heiligen Sakramente unter vielen Thränen der Andacht empfangen hatte, bat er den heiligen Vater um den Segen und einen vollkommenen Ablaß. Die folgende Nacht brachte er in einer fast immerwährenden Entzückung zu, bis er eine Stunde nach Sonnenaufgang mit Aussprechung der Namen Jesus und Maria verschied, den **31.** Juli **1556.** Seine Hülle ruht in der Kirche des Profeßhauses zu Rom. Im Jahre **1622** wurde er in die Zahl der Heiligen versetzt.

Digitized by Google

Sein gewöhnliches Sprichwort und die Absicht all seines Strebens war: „Alles zur größern Ehre Gottes!“ Auch uns ermahnt der Apostel: „Ihr möget nun essen oder trinken oder sonst etwas thun, so thut Alles zur Ehre Gottes.“ 1. Kor. 10, 31.

Erwägung.

„Alles zur Ehre Gottes,“ sei auch unser Wahlspruch. Für Gottes Ehre sind wir da, Gottes Ehre sollen wir befördern in uns und in Andern — durch Gesinnung, Wort und That. Gott gehört Alles zu, leben sollen wir nur für Gott. Alles zur Ehre Gottes! so will es die göttliche Liebe, die nicht satt werden kann im Lieben. Alles zur Ehre Gottes! Damit muß alle Selbstsucht aus unserm Leben vertilgt werden; dann sind wir Diener Gottes, die nicht für sich, sondern für ihren Herrn leben; dann findet Gott Wohlgefälliges an uns und was er belohnen kann. Selbstsucht verliert allen Anspruch auf Vergeltung.

Was thust du für die Ehre Gottes? — Ach, schäme dich deiner Trägheit und Lauheit! —

Anmuthung.

O Gott, der du zur Verbreitung deines Namens deiner streitenden Kirche den heiligen Ignatius gegeben hast, laß uns auf seine Fürbitte und nach seinem Beispiele auf Erden so streiten, daß wir mit ihm im Himmel gekrönt zu werden verdienen; durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am ersten Februar.

Der heilige Ignatius, Bischof.

Digitized by Google

Der heilige Ignatius, Martyrer,

Bischof von Antiochien.

(Im zweiten Jahrhunderte.)

Der heilige Ignatius, auch Theophorus genannt, war ein Jünger der Apostel, insbesondere des heiligen Petrus und Johannes. Er hatte von den Aposteln selbst die bischöfliche Weihe empfangen, und die Kirche zu Antiochien mit der einem Nachfolger des heiligen Petrus würdigen Liebe und Demuth regiert. Während der Verfolgungen unter dem Kaiser Domitianus widersetzte er sich wie ein guter Steuermann der Gewalt des Ungewitters durch Gebet und Fasten, durch beständige Unterweisungen, und die vom Geiste Gottes erhaltene Stärke der drohenden Gefahr, und sah dann mit Freuden die in der Kirche wieder hergestellte Ruhe; bedauerte aber, daß er noch nicht würdig geachtet worden sei, für den Herrn zu sterben. Indessen fuhr er während der nur wenige Jahre anhaltenden Ruhe fort, sein Volk durch die Erklärung der heiligen Schrift zu unterrichten; bis Gott ihm die Gnade des Marterthumes, darnach er sich so lange gesehnt hatte, unter der Verfolgung des Kaisers Trajan zugestand.

Digitized by Google

Trajan, ſtolz auf ſeine über verſchiedene barbariſche Völker erhaltenen Siege kündigte der chriſtlichen Religion den Krieg an; das Loos traf meiſtens die Biſchöfe. Als nun Trajan im Jahre 107, um gegen die Parther zu Felde zu ziehen, nach Antiochien kam, wollte der heilige Ignatius die Verfolgung von ſeiner Heerde abwenden; er trug kein Bedenken, als er dem Kaiſer vorgeſtellt wurde, und dieſer zu ihm ſagte: „Biſt du der böſe Teufel, der unſere Befehle verachtet und Andere verführt?“ Ignatius gab zur Antwort: man nennt den Theophorus keinen böſen Teufel (er zielte hiemit auf die Bedeutung ſeines Namens, weil Theophorus ſo viel heißt als Gottesträger). Und wer iſt denn der Theophorus? ſprach Trajan; der Jeſum Chriſtum in ſeinem Herzen trägt, ſagte Ignatius; worauf Trajan antwortete: ſo glaubſt du denn, wir hätten die Götter, die mit uns gegen unſere Feinde ſtreiten, nicht im Herzen? Du irreſt, antwortete Ignatius, wenn du die von den Heiden angebeteten Teufel Götter nennſt. Es iſt nur Ein Gott, der Himmel und Erde, das Meer, und Alles, was ſie enthalten, erſchaffen hat; und es iſt nur Ein Jeſus Chriſtus, der Einige Sohn Gottes, nach deſſen Reich ich verlange. Trajan verſetzte: redeſt du von jenem, der unter Pontius Pilatus iſt gekreuziget worden? Ich rede, ſagte Ignatius, von jenem, der meine Sünden mit ihrem Urheber gekreuziget hat; und der alle Bosheit der Teufel und derer, die ihn im Herzen tragen, zu Füßen wirft. Du trägſt dann in dir den Gekreuzigten, ſprach Trajan; ja, erwiederte

Digitized by Google

Ignatius, denn es steht geschrieben: ich werde in ihnen wohnen. Hierauf fällte Trajan folgendes Urtheil: „Wir befehlen, daß Ignatius, der, wie er sagt, den Gekreuzigten trägt, gefesselt und von den Soldaten nach Rom soll geführt werden, um dort von den wilden Thieren aufgefressen zu werden, und dem Volke zur Freude zu dienen.“ Als Ignatius dieß vernahm, rief er hocherfreut: Gott sei Dank! ließ sich gerne die Ketten anlegen, und von den Soldaten hinwegführen; es waren ihrer zehn, die ihn auf der Reise nach Rom Tag und Nacht bewachten und mit wilder Grausamkeit quälten, so, daß sie auch durch Gutthaten ärger wurden. Unterwegs liefen ihm die Gläubigen häufig zu, versahen ihn mit allem Nothwendigen, und munterten ihn zum Kampfe auf. Er aber stärkte ihren Glauben, ermahnte sie zur Wachsamkeit wegen der entstehenden Ketzereien, zur festen Anhaltung an die Tradition der Apostel, zur Einigkeit unter sich selbst, zur Unterthänigkeit gegen die Priester und insbesondere gegen ihren Bischof. Sie sollten das gegenwärtige Leben verachten, sich nur nach den Gütern des zukünftigen Lebens sehnen, zum Himmel emporblicken, und nichts von dem fürchten, was immer ihnen in diesem Leben Rauhes und Uebels begegnen würde.

Als er nach Smyrna kam, hatte er Gelegenheit, mit dem heiligen Polykarp zu sprechen, und einige mit apostolischem Geiste erfüllte Briefe an verschiedene Kirchen zu schreiben. In dem Briefe an die Römer bediente er sich feuriger Worte, um sie abzuhalten,

Digitized by Google

seine Marter zu hindern; seine einzige Freude sei ja, die grausamsten Qualen aus Liebe zu Jesu Christo zu leiden, und also bald zu ihm zu kommen. Ehe er in Italien übergeschifft, schrieb er noch einen Brief an die Kirchen zu Philadelphia und Smyrna, wie auch an den heiligen Polykarp. Auf dem Wege nach Rom kamen ihm von allen Seiten die Gläubigen entgegen, die er nochmals beschwor, seine Marter nicht zu hindern und ihm sein Glück nicht zu mißgönnen. Als er nun in den Kampfplatz eintreten sollte, wo ihn eine große Menge des heidnischen Volkes erwartete, warf er sich mit allen Gläubigen auf die Kniee, und bat den Sohn Gottes für die Kirchen, für die Beendigung der Verfolgungen, und für die gegenseitige Liebe unter den Christen, und trat getrost in den Marterplatz. Als er die Löwen brüllen hörte, wiederholte er jene an die Römer geschriebenen Worte: „Ich bin das Fruchtkorn Jesu Christi; ich muß durch die Zähne der wilden Thiere zermalmt werden, damit ich zum reinen Brod werde;“ darauf fielen ihn die wilden Thiere an, und zehrten ihn beinahe in einem Augenblicke auf, wie er es verlangt hatte. Dieß geschah am 20. Dezember im Jahre 107. Seine überaus große Herrlichkeit wurde in der folgenden Nacht den Gläubigen, die ihn begleitet hatten, durch verschiedene Erscheinungen geoffenbart; sie aber sagten Gott Dank, wickelten die Ueberreste seiner Gebeine in reine Leinwand ein, und nahmen sie mit nach Antiochien. Unter Wegs wurden sie von den Gläubigen als ein kostbarer Schatz

Digitized by Google

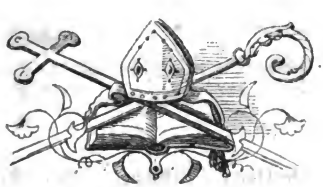
unter vielen Lobgesängen empfangen, und um die Wette auf den Schultern getragen.

Erwägung.

Könnte wohl ein mit dem Leibe bekleideter Seraph mehr Liebe gegen seinen Gott bezeigen, als der heilige Ignatius? Man darf ihn nur hören, um die Liebe selbst reden zu hören; er denkt nur an Jesum Christum, er redet nur von Jesus Christus. Wie steht es aber bei so vielen heutigen Christen? denken sie oft an Jesus Christus? ist ihr Herz mit der Liebe Jesu Christi entzündet? reden sie oft von Jesus Christus? O wenn sie sich doch erinnerten, daß die Liebe Gottes der Geist und das unterscheidende Zeichen eines Christen ist! Ein jeder kann das Maaß seiner Liebe, die er zu Gott trägt, aus seinen Werken erkennen und beurtheilen, aus der Treue in Beobachtung seiner Gebote, in Erfüllung seiner Pflichten, und in Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes.

Anmuthung.

Verleihe, o Herr Jesu Christe, unsern Herzen eine unveränderliche Liebe gegen dich; auf daß die durch deine Gnade geschöpften guten Begierden durch keine Versuchung mögen jemals geändert werden, der du lebest und regierest ꝛc.



Digitized by Google

Am vier und zwanzigsten Juni.

Der heilige Johannes der Täufer.

Digitized by Google

Der heilige Johannes der Täufer.

Wir verehren heute einen so berühmten Heiligen, daß man sich in seinem Unvermögen, von ihm nach Würde reden zu können, mit dem trösten muß, daß es beinahe überflüßig scheint, von einem Menschen zu reden, dessen Leben Gott selbst in das Evangelium eintragen ließ. Er hat mit Jesus Christus und der seligsten Jungfrau den besondern Vorzug, daß man seine Geburt verehrt. Man erkennt dieß schon aus den Freudenfeuern, die man noch heutiges Tags an verschiedenen Orten ihm zu Ehren anzündet. Wie hoch die Kirche von jeher diesen Tag gehalten, und den heiligen Vorläufer des Sohnes Gottes geehrt habe, erhellt auch daraus, daß man vor Zeiten in der lateinischen Kirche an diesem Geburtstage, wie in der heiligen Weihnacht, drei heilige Messen gelesen hat. In Wahrheit, außer ihm ist kein Heiliger, von dem man von seiner Geburt mehr sagen könnte; diese wurde so deutlich von dem ersten Propheten vorgesagt, daß man diese Prophezeiung, so bald er auf die Welt kam, sichtbar erfüllt sah. Seine Hei-

Digitized by Google

ligung wurde nicht durch die Worte, sondern durch das Leben des zweiten Propheten, des Jeremias, vorgebildet; seine bevorstehende Geburt von Gott selbst angedeutet, und seinem Vater Zacharias zur Zeit des Opfers versprochen, und zwar durch jenen Erzengel, der die Geburt des Weltheilandes verkündigte. Seine Empfängniß wurde der seligsten Jungfrau von eben diesem Erzengel berichtet; und sie ehrte seine nahe Geburt durch den Besuch bei seiner heiligen Mutter; ja man kann sagen, daß durch den Besuch Mariä der nun Mensch gewordene Sohn Gottes selbst ihn besucht habe, um Johannes vor seiner Geburt zu einem vollkommenen Menschen zu machen.

Bei diesem Besuche goß Jesus Christus eine so reiche Salbung der Gnade in ihm aus, daß er auf einmal in dem Schooße seiner Mutter vollkommen und fähig wurde, nicht nur seinen Verstand zu gebrauchen, sondern auch ihn anzubeten; und was die größte Wirkung der Anbetung ist, eine göttliche Freude zu bezeigen: das geschah, als er auf den Gruß Mariä in dem Schooße seiner heiligen Mutter aufhüpfte, und dem Heilande gleichsam huldigte. Er kam mithin der Freude zuvor, die alle Völker über die Geburt Jesu Christi äußern würden, und erhielt die erste Gnade, die der Heiland auf Erden ertheilte; damit er schon von dieser Zeit an das Amt eines Vorläufers zu verwalten anfinge, und das Geheimniß der Menschwerdung kund machte. Sollte aber dieser Heilige nun im Geiste des Feuers und Eifers vom

Digitized by Google

hohen Himmel herab sehen, was heutigen Tages die Christen an seinem Festtage denken, und was sie für einen Nutzen daraus schöpfen; würde er uns nicht eher ermahnen, unsere Freude in Traurigkeit zu verwandeln; und statt daß er den Juden, die sich Kinder Abrahams zu seyn rühmten, zur Beschämung sagte: Gott bedürfe ihrer nicht, er könne aus Steinen Kinder Abrahams bilden; könnte er nicht im Gegentheile den Christen zur Beschämung sagen: die Kinder Jesu Christi sind jetzt in Steine verwandelt, eine solche Härte und Unempfindlichkeit äußern sie für ihr und des Nächsten Seelenheil. Er verdammte ehemals die zu seiner Taufe gekommenen Pharisäer, und nannte sie Natterngezücht, um dadurch die böse Art und das Verderbniß ihrer Voreltern, deren Betragen sie nachahmten, anzudeuten. Allein was für einen Namen würde er nun den Christen geben, die von eben so vielen Heiligen, die ihre Väter waren, abstammen, und das Glück hatten, in Jesus Christus durch die Taufe neu geboren zu werden; die aber von selbst der Heiligkeit ihrer glückseligen Wiedergeburt entsagen, und das Gegentheil von allen dem thun, was die Heiligen in verflossenen Jahrhunderten gethan, die sie doch als ihre Vorbilder ansehen und nachahmen sollten. Uns kömmt dann zu, Sorge zu tragen, daß ein so heiliger Tag nicht unbenützt vorüber gehe; wir sollen freilich nach dem Wunsche der Kirche einer Freude uns theilhaftig machen, aber einer ganz geistlichen Freude; wir sollen erwägen, welches Leben dieses Kind, das heute ge-

Digitized by Google

boren wird, in der Welt führen werde; und, weil selbes schon vor der Geburt so erleuchtet war, den Vorsatz machen, die von ihm erwählte Lebensart sei die beste; und daß wir nichts Zuträglicheres thun können, als seinem Beispiele, so viel es uns möglich ist, nachzufolgen.

Erwägung.

Die katholische Kirche stellt uns heute die Geburt des heiligen Johannes des Täufers vor, der den Launen des Herodes und seiner frechen Weibspersonen sich unterziehen und ihrer wegen sterben mußte; **pro risu turpium moritur.** Sie stellt uns auch so viele heilige Martyrer vor, welche dem Nero zur Unterhaltung dienen, und ihr Leben zu seiner grausamsten Lust verlieren mußten. Der so heilige und selbst bei den Juden in so hoher Hochachtung gestandene Johannes wurde einer unzüchtigen Weibsperson zum Lohne ihrer tanzenden Tochter preis gegeben. Gott, der ihn so vorzüglich geliebt, und mit so wunderbaren Gaben begnadigt hatte, überläßt ihn doch der Wuth des Herodes und der Herodias. Gott wollte, wie der heilige Papst Gregorius bemerkt, durch dieses gegen einen so großen Heiligen beobachtete Verfahren uns lehren, was für eine Belohnung er in der Ewigkeit seinem Diener vorbehalte, wenn er sie in der Zeit so erstaunlichen Verdemüthigungen unterwerfen läßt; und im Gegentheile, welche Peinen die Böse-wichter und Sünder in der Ewigkeit erwarten, wiewohl sie in der Zeit in vollem Glücke schwelgen. Diese Bemerkung beweiset die von Gott zugelassene grausame Hinrichtung so vieler unschuldiger Christen.

Anmerkung.

Der heilige Johannes der Täufer wird nach der Lehre des heiligen Thomas der vornehmste unter den Propheten genannt,

Digitized by Google

weil seine Ankunft und seine Predigten von den Propheten selbst sind vorhergesagt worden. 2) Weil er nicht allein ein Prophet des alten Gesetzes, sondern auch des neuen ist. 3) Weil er als ein Vorläufer Jesu Christi nicht nur wie die andern Propheten seine Ankunft vorhersagte, sondern auch das Glück hatte, ihn zu sehen, auf ihn mit dem Finger zu zeigen, ihn zu taufen und als gegenwärtig darzustellen; deßwegen wurde er von Christus ein Prophet und mehr als ein Prophet genannt.

Anmuthung.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! laß uns auf dem Wege des Heiles wandeln, die Ermahnungen des heiligen Johannes des Täufers befolgen, und zu Dem gelangen, den er verkündigt hat, nämlich zu Jesu Christo, deinem Sohne, unserm Herrn, der mit Dir lebt und regiert, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Digitized by Google

Am ſieben und zwanzigsten Dezember.

Der heil. Apoſtel und Evangeliſt Johannes.

Digitized by Google

Der heil. Apostel und Evangelist Johannes.

(Im zweiten Jahrhunderte.)

Der heilige Johannes, der vielgeliebte Jünger des Herrn, mit dem Beinamen der Theologe (der Gottesgelehrte), war ein Sohn des Zebedäus und der Salome, der jüngere Bruder des heiligen Jakobus des Aelteren, aus Galiläen gebürtig. Mit seinem Vater trieb er das Fischerhandwerk, und befand sich eben mit seinem Bruder am Ufer des galiläischen Meeres, als Petrus und Andreas jenen wunderbaren Fischzug auf Befehl Jesu Christi thaten, wo beide Schiffe mit Fischen angefüllt wurden. Auf dieses Wunder verließ Johannes Alles, was er hatte und hoffen konnte, und gesellte sich als Jünger zu Christus. Er war Augenzeuge der Heilung der Schwiegermutter des Petrus, der Auferweckung der Tochter des Jairus; und wurde, wie sein Bruder, von Christus Boanerges, Kind des Donners, genannt. Er war ungefähr 25 Jahre alt, als Jesus Christus ihn zum Apostelamte berief. Von Kindheit an führte er ein reines Leben, und blieb, nach dem Sinne der Kirche, in stäter Jungfräulichkeit. Dieß war, nach Meinung der heiligen Väter, die Ursache der besondern Neigung Jesu Christi gegen ihn.

Als er einmal nicht leiden wollte, daß Jemand, der kein Jünger Christi war, im Namen Jesu Teufel austriebe, mahnte ihn Christus davon ab, mit dem

Digitized by Google

Bemerken, daß, wer nicht gegen sie, für sie sei. Ein anderes Mal verlangte er mit seinem Bruder, daß Feuer vom Himmel fiele, und die Einwohner zu Samaria, die Christus den Eingang in die Stadt versperrt hatten, verbrenne; es wurde ihnen aber von Christus verwiesen. Er sagte ihnen auch, daß sie nicht wüßten, was sie begehrten, als sie durch ihre Mutter um die zwei vornehmsten Plätze in seinem Reiche nachsuchten. Bei der Verklärung Christi befand er sich auf dem Berge Thabor; er wurde mit dem heiligen Petrus von Christus nach Jerusalem geschickt, das Nöthige für das letzte Abendmahl vorzubereiten; bei diesem ruhte sein Haupt auf der Brust Jesu Christi; hier schöpfte er nach der Meinung vieler heiligen Väter die hohen Kenntnisse, wegen welcher er der Adler unter den Evangelisten genannt wird; auch entdeckte ihm Jesus Christus in's Geheim den Verräther. Bald darauf wurde er von Christus mit dem heiligen Petrus und Jakobus zu einem vertrauten Zeugen seiner Todesangst in den Garten genommen. Er folgte auch dem Gefangenen, als die andern Apostel die Flucht ergriffen; er war mit ihm im Hause des Kaiphas, ging mit ihm bis auf den Calvarienberg, wo er beim Kreuze stehen blieb, und der seligsten Mutter Gottes vom sterbenden Heilande als Sohn empfohlen wurde; er verpflegte sie von Stunde an wie seine Mutter. Er bemerkte es genau, wie man Christus nach dem Tode mit einer Lanze die Seite öffnete; sah am Ostertage das leere Grab Christi zuerst unter den Aposteln. Als er bei dem wunderbaren Fischzuge am Ufer stand,

Digitized by Google

erkannte er ihn sogleich, und hörte aus seinem Munde, er werde keines gewaltsamen Todes sterben.

Einige Zeit nach der Ankunft des heiligen Geistes war er bei dem heil. Petrus, als dieser den Lahmgebornen an der Tempelpforte gesund machte; verkündigte das Evangelium, ohne Drohungen und Gefängnisse zu achten; ertheilte den Neugetauften zu Samaria bei der Firmung den heiligen Geist; wohnte dem Conzilium zu Jerusalem als eine Säule der Kirche bei; predigte das Evangelium und stiftete fast alle Kirchen in Asien. Dann hielt er sich zu Ephesus mit der seligsten Jungfrau auf, lebte für sich in großer Strengheit, gewann durch seine Liebe und Leutseligkeit alle Gemüther, zeigte aber gegen die Ketzer seiner Zeit, welche die Gottheit Jesu Christi angriffen, so großen Eifer, daß er aus einem Bade floh, wo der Ketzer Corinthus war, wie er sagte, aus Furcht, das Haus möchte wegen dieses Feindes Gottes und der Wahrheit zusammenstürzen, und ermahnte die Christen, allen Umgang mit dergleichen Leuten zu vermeiden. Um das Jahr 95 wurde er unter dem Kaiser Domitianus zu Rom ohne Verletzung in siedendes Oel gesetzt, wovon am 6. Mai Meldung geschieht; hierauf ward er auf die Insel Pathmos zur Arbeit in den Minen verwiesen; da schrieb er die wunderbare geheime Offenbarung. Später kam er nach Ephesus, wo der heilige Bischof Timotheus gemartert wurde, zurück, regierte bis zu seinem Tode diese und andere Kirchen in Asien, setzte Priester und Bischöfe ein, unter andern auch den heiligen Polykarpus, und war

Digitized by Google

auch in seinem hohen Alter stets beflissen, den Glauben an Jesus Christus durch Predigten und Unterweisungen auszubreiten; seine Liebe gegen Jedermann war zum Erstaunen; diese gab ihm gleichsam Flügel, dem Anführer einer Räuberbande, welchen er in der Jugend unterwiesen, und einem Bischofe zur Sorge anbefohlen hatte, in den Wäldern nachzujagen, und ihn von Neuem zu bekehren. Hienächst ersuchten ihn die Bischöfe und Gläubigen, ein Evangelium zu schreiben; er gab ihrem Begehren, nach angesagtem Fasten und öffentlichem Gebete nach, und verfaßte das herrliche zum Beweise der Gottheit Jesu Christi besonders beabsichtigte Evangelium, das wir unter seinem Namen besitzen; nebst diesem werden unter den Büchern des neuen Testamentes drei Sendschreiben von ihm gezählt. Unter diesen Arbeiten nahm er endlich die überhandnehmende Schwachheit seines hohen Alters wahr. Er mußte es geschehen lassen, daß ihn die Gläubigen, weil er nicht mehr gehen konnte, in die Kirche trugen; da konnte er keine langen Reden halten, und sagte bei allen Zusammenkünften nur die wenigen Worte: Meine Kindlein, liebt einander! Als hierüber die Gläubigen einigen Verdruß äußerten, und ihn befragten, warum er immer das Nämliche sage, gab er die schöne Antwort: „Das hat uns der Herr befohlen; wenn das wohl geschieht, ist Alles gut.“ Nachdem er nun beinahe hundert Jahre erlebt hatte, berief ihn der Herr zum Lohne seiner Arbeit; er starb unter der Regierung des Kaisers Trajan ungefähr im Jahre 104.

Digitized by Google

Erwägung.

Wir haben uns am heutigen Tage des besondern Unterrichts theilhaftig zu machen, den wir einem Heiligen, welcher der Jünger der Liebe genannt wird, zu verdanken haben. Wir haben von ihm die aufrichtige Liebe gegen unsere Brüder zu lernen; er lehrt uns dieselbe durch seine göttlichen Worte, noch mehr aber durch sein Beispiel. Wenn wir alle seine Schriften betrachten, sagt der heilige Petrus Damianus, so finden wir darin kaum eine Zeile, die nicht auf die Liebe abzielt; alle Seiten sind davon angefüllt und verbreiten überall den Geruch dieser göttlichen Tugend: er wendet sich bald zu den Vätern, bald zu den Kindern, bald zu den Alten, bald zu den Jungen, bald auch zu denen, die ganz klein sind. Er wendet sich zu den Frauen, ja er schreibt ihnen besondere Briefe zu, um sie zur Reinigkeit des Glaubens und zur Inbrunst der Liebe zu ermahnen. Sein Seeleneifer findet sich, so zu sagen, überall, um Alles zu sehen, Alles zu beobachten und die ganze Welt gleichsam zu umfangen; er ermahnt alle Stände der Menschen und alle Gattungen der Künstler und Handwerker, sie möchten sich doch ihr Seelenheil angelegen seyn lassen. Die Liebe Gottes, wovon er brennt, macht ihn zum Wunder der Liebe für seine Brüder. Gleichwie er mehr als andere Apostel geliebt worden, also sucht er entgegen viel eifriger in der Liebe zu andern Christen zu seyn, und er glaubt, er könne nicht besser Liebe mit Liebe vergelten, als wenn er diese göttliche Liebe in Aller Herzen einflößte, und alle Gläubigen nur zu Einem Herzen und Einer Seele machte.

Anmuthung.

Du, o Herr Jesu Christe, hast dem heiligen Johannes, deinem vielgeliebten Jünger, die zarte Liebe, die er gegen seine Brüder gezeigt hat, eingegeben; verleihe durch seine Fürbitte, daß dein heiligster Leib, der bei der heiligen Communion in unsern Herzen ruht, uns mit dem nämlichen Feuer entzünde. Amen.

Digitized by Google

Am sechzehnten Mai.

Der heilige Johannes von Nepomuk.

Digitized by Google

Der heilige Johannes von Nepomuk,
Martyrer.

(Im vierzehnten Jahrhunderte.)

Dieser Diener Gottes besaß in einem hohen Grade die Tugenden eines wahren Einsiedlers und eifrigen Apostels. Durch seinen Tod verdiente er, unter die Martyrer gezählt zu werden. Dieser letztere Titel, nämlich eines Märtyrers, ist für ihn um so viel herrlicher, als die Verschwiegenheit in der Beicht, wegen der er ihn verdiente, noch nie von den Tyrannen angefochten war, und mithin noch keinen Blutzeugen gehabt hatte. Johannes wurde um das Jahr 1330 in einem etwa zehn Meilen von Prag entlegenen böhmischen Städtlein, Pomuk, geboren. Seine Geburt betrachtete man als eine Frucht des Gebetes seiner frommen Eltern, die ihn auch durch die angerufene Fürbitte der seligsten Jungfrau beim Leben erhielten, als er bald nach der Geburt in größter Todesgefahr schwebte. Er wurde demnach in wahrer Gottesfurcht auferzogen, zeigte viele Fähigkeiten und eine gute Anlage zu allen Tugenden. Jeden Morgen hörte er in der nahegelegenen Cisterzienser-Kirche mehrere heilige Messen, oder diente bei denselben zur großen Erbauung aller Gegenwärtigen. Er war im Studiren so glücklich, daß man ihn zu Prag mit der Doktorwürde in der Gottesgelehrtheit und des geistlichen Rechts

Digitized by Google

beehrte. Die Erlernung der Wissenschaften betrachtete er als ein Mittel, im geistlichen Stande die Ehre Gottes um so mehr befördern zu können. Mit Gebet, Betrachtung und Abtödtung bereitete er sich einen vollen Monat zur Lesung der ersten heiligen Messe vor. Hier erhielt er in der Pfarrkirche unserer lieben Frau zu Tein in Prag das Predigtamt übertragen, das er unter erstaunlichem Zulaufe und mit so großem Erfolge verwaltete, daß er in die Zahl der Domherren aufgenommen wurde, um in der Domkirche das Predigtamt fortzusetzen.

Zu dieser Zeit war Wenzeslaus, der deutsche Kaiser, noch jung an Jahren, und residirte als König in Böhmen zu Prag; er zeigte Wohlgefallen an den Predigten des heiligen Johannes, und wollte, daß er bei Hof in der Adventzeit die Predigten hielte; er trug ihm das Bisthum zu Leitmeritz, und da Johannes dieß ausschlug, die reiche Probstei Mischerath an, die er aber ebenfalls aus wahrer Demuth des Herzens von sich ablehnte; doch konnte und wollte er nicht ausschlagen, daß ihn die Königin, Gemahlin des Wenzeslaus, zu ihrem Beichtvater erwählte, und zu ihrem Almosengeber bestellte; er hoffte hierdurch bei Hof mehr Gutes thun zu können, und ward auch wirklich ein Vater der Armen, ein Fürsprecher der Nothleidenden, ein Schiedsrichter in Zwietrachten bei Hof und in der Stadt, und eine allgemeine Zuflucht bei der unglückseligen Regierung des Wenzeslaus, der sich in der Folge allen Lastern ergab, und der Kö-

Digitized by Google

nigin großes Herzeleid verursachte. Unter diesen Umständen pflegte die gottselige Fürstin öfters ihr Gewissen durch die Beicht zu reinigen, sich mit der heiligen Kommunion zu stärken, dem Gebete lange obzuliegen, und am ganzen Hofe das Beispiel eines heiligmäßigen Lebens zu geben.

Allein dem verwilderten Kaiser mißfiel das öftere Beichten; ja er schöpfte hieraus den unbilligen Verdacht auf die Treue seiner Gemahlin, und kam auf den unsinnigen Gedanken, vom heiligen Johannes zu erfahren, was sie in der Beicht erklärte.

Der Priester Gottes stellte ihm mit vielen Gründen vor, wie dieses auf keine Weise geschehen könnte; Wenzeslaus verbarg über die abschlägige Antwort seinen Unwillen; als er aber darauf bei einer Tafel den unmenschlichen Befehl gab, den Koch, der ihm einen nicht wohl ausgebratenen Kapaun aufgesetzt hatte, lebendig am Bratspieße zu braten, und der einzige Johannes ihn wegen der Grausamkeit dieses Befehles zu erinnern getraute, ließ er ihn in ein Gefängniß einspeeren; doch einige Tage darauf wieder befreien und zur Tafel laden, nach welcher der Fürst von Neuem durch allerhand Verheißungen in den Heiligen drang, die gebeichteten Heimlichkeiten der Kaiserin ihm zu entdecken. Auf die Weigerung folgten scharfe Drohungen, und er ließ in der That den Heiligen auf die Folter strecken, und mit Fackeln in seinem Beiseyn brennen, ohne etwas anders zu hören, als die

Digitized by Google

heiligſten Namen Jeſus und Maria. Nach einiger Zeit konnte der verfolgte Heilige auf das Bitten der Königin wieder bei Hof erſcheinen, fing von Neuem an zu predigen und ſich zu dem ſchon vorgeſehenen Tode zu bereiten; wie er dann dieſes und die dem Königreiche Böhmen nächſtens bevorſtehende Uebel in einer Predigt nicht undeutlich vorhergeſagt hatte. Um den Schutz der Mutter Gottes zu ſeinem Kampfe zu erhalten, verrichtete er den Tag vor Chriſti Himmelfahrt eine Wallfahrt nach Bunzlau zu einem berühmten Bildniß der ſeligſten Jungfrau; gegen Abend kehrte er nach Prag zurück, wo ihn Wenzeslaus vom Palaſte aus erſah, und in voller Wuth zu ſich rufen ließ. Höre, ſprach er, entweder ſag' mir, was die Königin gebeichtet hat, oder du wirſt erſäuft werden. Johannes ſchwieg, und der Tyrann befahl, ihn bei dunkler Nacht in die Moldau zu werfen.

Dieſes geſchah auf der Brücke, welche die Neuſtadt von der alten Stadt ſcheidet, im Jahre 1383. Allein Gott ließ alsbald auf dem Fluße ein helles Licht in Geſtalt vieler funkelnden Sterne erſcheinen, die den Leichnam des Martyrers begleiteten; alles Volk lief hinzu. Man erkannte bei anbrechendem Tage den Martyrer, der von den Domherren hernach in die Hauptkirche feierlich überſetzt worden, wo er mit vielen Wundern bis auf den heutigen Tag von Gott verherrlichet wird. Nach mehr als 300 Jahren fand man ſeine Zunge unverweſen und lebhaft, die nach 6 Jahren in Gegenwart der päpſtlichen Geſandten purpurroth auf-

Digitized by Google

geschwollen ist. Das Grab des Heiligen wird, ohne sich bald zeigende Strafe des Schuldigen, nicht verunehrt; seine Fürbitte ist jenen, die an ihrem guten Namen leiden, besonders nützlich; von andern anhaltenden Gnaden und Wunderwerken wären lange Erzählungen zu machen. Im Jahre **1729** hat Benedictus **XIII.** die Bulle seiner Heiligsprechung bekannt gemacht.

Erwägung.

Welch einen herrlichen Beweis in Ansehung der Ohrenbeicht gibt Gott durch das Leben und die Wunder dieses Heiligen gegen die Irrthümer der Protestanten? Wie gesichert sind auch bei den Katholiken die Beichtenden wegen des unverletzlichen Siegels der Beicht; was ich aus der heiligen Beicht weiß, sagt Augustinus oder ein alter Schriftsteller unter seinem Namen, weiß ich weniger, als was ich nicht weiß; und der heilige Johannes Climakus, der im sechsten Jahrhunderte lebte, beobachtete, daß Gott in diesem Stücke besonders über seine Kirche wache; es ist unerhört, sagt er, daß die Sünden, derer man sich in der Beichte angeklagt hat, bekannt werden. Gott hat es so gefügt, auf daß die Sünder vom Beichten nicht abwendig gemacht, und der ihnen noch allein übrigen Hoffnung des Heils beraubt würden. Und in der That, sagt Suarez, ohne eine unverletzliche Verschwiegenheit von Seite der Diener Jesu Christi würden das Gebot und die Schuldigkeit, sich wegen seiner Sünden anzuklagen, nicht mehr bestehen.

Anmuthung.

Verleihe, o Herr, den Dienern deiner Kirche kräftige Gnade, daß sie aus wahrem Seeleneifer ihre Beichtkinder auf dem Wege des Heils zu leiten, und dem Ausbruch des Lasters durch ernstliche Ermahnungen allezeit Einhalt zu thun suchen mögen. — Amen.

Digitized by Google

Am neunzehnten März.

Der heilige Joseph.

Digitized by Google

Der heilige Joseph, Nährvater Jesu Christi.

Der heilige Joseph, der würdige Bräutigam der seligsten Jungfrau, der dem Sohne Gottes vom Allerhöchsten zum Nährvater gegeben wurde, war von der Zunft Juda und von dem Stamme Davids, dessen Nachkömmlinge bis zur babylonischen Gefangenschaft auf dem Throne saßen. Wiewohl nun in der Folge dieses Haus den alten Glanz verloren hatte, und mithin Joseph aus einer armen und in den Augen der Menschen geringen Familie stammte, so war er doch nichts desto weniger in den Augen Gottes groß. Er wohnte, wie nicht zu zweifeln ist, zu Nazareth, einer kleinen Stadt in der Zunft Zabulon, und ernährte sich, wie man insgemein dafür hält, von dem Handwerke eines Zimmermanns; auch war er wegen seiner Geschicklichkeit und noch mehr wegen seiner Frömmigkeit zu Karpharnaum und anderen galiläischen Orten wohl bekannt. Seine Tugend und Gottesfurcht machten ihn zur Freude des Himmels.

Da nun Gott der Welt den Erlöser zu geben beschlossen, und nach seinen ewigen Absichten die Jungfrau Maria zur Mutter erwählt hatte, wollte er ihr,

Digitized by Google

um sie gegen allen üblen Verdacht sicher zu stellen, einen Bräutigam zugesellen, der unter dem Titel eines Gerechten, den ihm die heilige Schrift gibt, alle Tugenden in sich vereinigte. Die seligste Jungfrau hatte indessen den Gruß des Engels erhalten und den Sohn Gottes durch die allmächtige Kraft des heiligen Geistes empfangen. Auf Antrieb desselben ging sie zu ihrer Base Elisabeth, sie zu besuchen; als sie nach drei Monaten nach Nazareth zurückgekommen, bemerkte der heilige Joseph an ihr die Anzeichen der Schwangerschaft; er wußte von dem Geheimnisse nichts; er konnte die Tugend seiner Braut in keinen gegründeten Verdacht ziehen, und wollte doch an dieser Begebenheit keinen Theil haben; entschloß sich also, sie heimlich zu entlassen.

Gottes Vorsehung wacht über die, so ihr Vertrauen auf ihn setzen; er sandte dem heiligen Joseph deßwegen in seiner Angst einen Engel, der ihm im Schlafe sagte: Joseph, fürchte dich nicht, Maria als deine Braut anzunehmen; das Kind, welches sie in ihrem Schooße trägt, ist der Sohn des Allerhöchsten; du sollst ihm den Namen Jesus geben, und er wird der Heiland Israels seyn. Nach dieser Botschaft blieb der Heilige in Ruhe, und schickte sich an, den fernern göttlichen Verfügungen getreu nachzukommen. Sechs Monate hernach unternahm er die Reise mit Maria nach Bethlehem, um sich nach dem Befehle des Kaisers einschreiben zu lassen. Weil er daselbst zur Herberge nur einen schlechten Ort, der dem Viehe zum Stalle

Digitized by Google

diente, finden konnte, mußte er sich da aufhalten; an diesem Orte hat Maria den ersehnten Welt-Heiland zur Welt geboren; er hörte zugleich den himmlischen Gesang der Engel, war Zeuge von der Anbetung der Hirten und der Weisen aus Morgenland, und sorgte mithin für Jesum, als seinen Pflegsohn.

Nicht lange darauf flüchtete er sich auf einen zweiten Befehl vom Himmel mit Jesus und Maria nach Egypten, um sie der Grausamkeit des Herodes zu entziehen, nach dessen Tod er sie wieder nach Nazareth zurückbrachte. Hierauf führte er sie in den Tempel zu Jerusalem, wo Jesus im zwölften Jahre seines Alters mit den jüdischen Lehrern sich unterhielt. Nach überstandener Angst wegen des verlornen Jesus, sah er denjenigen, der über Himmel und Erde herrscht, seinen Anordnungen unterthänig; er hörte nicht auf im Schweiße seines Angesichts in dem Handwerke seines Nährvaters zu arbeiten, um dessen Leben zu erhalten; er, der allen Geschöpfen ihre Wesenheit gibt und alle erhält. So viele Nachrichten vom heiligen Joseph können wir aus der heil. Schrift schöpfen. Mit dem Wenigen, was sie uns berichtet, macht sie uns einen großen Begriff von seiner Tugend und Heiligkeit; und wenn sie uns von der Zeit und den Umständen seines Todes nichts meldet, so läßt sie uns doch nicht zweifeln, daß derselbe unter dem Beistande Jesu und Mariä vor Gott kostbar gewesen, und dieser Gerechte, dieser Nachkömmling Davids, dieser arme Handwerksmann, die-

Digitized by Google

ser keusche Bräutigam einer jungfräulichen Mutter, der den Namen des Nährvaters Jesu Christi verdient hat, bei Gott sehr viel vermöge. Dieß ist auch die Meinung der katholischen Kirche.

Erwägung.

Jesus Christus wollte, daß der Bräutigam seiner heiligen Mutter, dem er im Laufe seines zeitlichen Lebens unterthänig seyn sollte, und den die Menschen als seinen Vater ansehen würden, ein Nachkömmling der Könige von Juda sei, um die Prophezeiung der heiligen Schrift zu erfüllen. Aber, wie er auf dieser Welt ein armes und demüthiges Leben führen mußte, so wollte er auch, daß derselbe zu gleicher Zeit aller Vorzüge der Hoheit beraubt, und durch die Noth so weit gebracht sei, daß er im Schweiße seines Angesichtes sein Brod zu gewinnen hätte. So arm nun Joseph an den Gütern des Glückes war, so reich war er an Tugenden. Welch großes Vermögen muß er nicht bei Gott wegen dieses einzigen Titels hinterlegt haben, und was wird er nicht von dem erhalten können, der ihm allezeit unterthänig gewesen? So sollen sich denn Alle angelegen seyn lassen, zum heiligen Joseph ihre Zuflucht zu nehmen, indem Alle Ursache haben, dessen Hilfe anzuflehen. Die Angesehenen werden da eine königliche Abkunft finden, die Jungfrauen die Lilien der Jungfrauschaft, die Armen ein Muster der Geduld, die Sterbenden einen mächtigen Beschützer, und Alle einen getreuen Führer, einen zärtlichen Vater, einen für ihr Anliegen wohlgeneigten Patron; wie denn die Andacht zum heiligen Joseph von dem frommen Gerson, der heiligen Theresia und dem heiligen Franziskus von Sales sehr nachdrücklich anbefohlen wird.

Aus dem Leben des heiligen Joseph erkennst du das Schicksal der Gerechten auf Erden!

Digitized by Google

Anmuthung.

O Herr, der du den heiligen Joseph erwählt hast, dich unter dessen Leitung zu begeben, und uns damit zeigtest, daß wir dir hierin sicher nachfolgen können; verleihe, daß wir unser Seelenheil, um das wir durch ihn und in seinem Namen dich bitten, durch deine kräftige Gnade erlangen mögen. Amen.

Digitized by Google

Am fünfzehnten Mai.

Der heilige Iſidor.

Digitized by Google

Der heilige Isidor,

ein Landmann.

(Im zwölften Jahrhunderte.)

Es ist zu bedauern, daß die Arbeit eines Landmannes gewöhnlich sehr gering geschätzt wird. Muß nicht der Feldbau für den nothwendigsten und wichtigsten unter allen Ständen gehalten werden, so wie er der Natur des Menschen am meisten angemessen ist? Er ist durch das Beispiel der Patriarchen geheiligt worden, und bietet tausend Gelegenheiten, die heldenmäßigsten Tugenden zu üben. Ein Landmann hat, so zu reden, alle Mittel an der Hand, welche die alten Eremiten in den Wüsteneien suchten. Zum deutlichen Beweis dient das folgende Leben des heiligen Isidor.

Dieser Heilige wurde zu Madrid in Spanien von armen, aber gottseligen Eltern geboren, die ihm von Kindheit an durch ihr Beispiel und Unterricht Abscheu vor der Sünde und die Liebe zu Gott beibrachten; aus Mangel an erforderlichen Mitteln konnten sie ihn nicht studiren lassen, wobei ihr Sohn jedoch nichts von seiner Tugend verlor. Er hatte keine Beihilfe von guten Büchern; allein was ihm hierin abging, ersetzte genugsam die Erleuchtung des heiligen Geistes, die er durch seine Einfalt und Demuth sich erwarb; zudem bediente er

Digitized by Google

sich jeder Gelegenheit, die er haben konnte, das Wort Gottes zu hören. Die Predigten, die er anhörte, machten auf seine Seele um so tiefere Eindrücke, je reiner und heißer die Begierde war, unterrichtet zu werden.

Er bewies standhafte Geduld in Uebertragung der Unbilden; gleichmäßige Sanftmuth gegen Alle, die ihm mißgünstig waren; eine bereitwillige Treue im Gehorsam gegen seinen Herrn; eine große Genauigkeit, Jedermann auch in gleichgiltigen Sachen zuvorzukommen; und eine löbliche Beflissenheit, Andern zu Diensten zu seyn. Auf diese Art erhielt er einen vollkommenen Sieg über seine Leidenschaften. Er beschämte durch sein Betragen jene, die da meinen, die äußerlichen Geschäfte ließen ihnen keine Zeit übrig, den geistlichen Uebungen obzuliegen. Er machte aus seiner Arbeit eine Religionsübung, indem er sich zu derselben aus Bußgeist begab, und darin die Erfüllung des göttlichen Willens erkannte. Je schwerer dieselbe war, desto angenehmer schien sie ihm, indem er überzeugt war, sie sei um so fähiger, das Fleisch zu bezähmen und Buße zu üben. In Bebauung des Feldes war er von dem Geiste der alten Einsiedler durchdrungen; während seine Hände den Pflug führten, war seine Seele mit Gott und den seligen Geistern beschäftigt. Bald beweinte er seine und anderer Menschen Armseligkeiten, bald sehnte er sich nach den Freuden des himmlischen Jerusalems. Durch diese Liebe zum Gebete

Digitized by Google

und die beständige Uebung der Demuth und Abtödtung gelangte er zu jener ausnehmenden Heiligkeit, die ihn zum Gegenstande der Bewunderung durch ganz Spanien machte.

In der Jugend verdingte er sich an einen adeligen Herrn von Madrid, Johann von Vergas, um sein Feldgut zu besorgen. Hier begab er sich in den Ehestand mit Maria Torribia, einer sehr frommen Person, mit welcher er ein Kind erzeugte, das frühzeitig gestorben ist. Hierauf lebte er mit Einwilligung seiner Ehegattin in beständiger Enthaltsamkeit. Isidor blieb allezeit in den Diensten des nämlichen Herrn, dem er auch durch seine Arbeit und Sorgfalt viel Nutzen schaffte; da sein Herr wohl merkte, was er für einen Schatz an Isidor habe, behandelte er ihn wie seinen Bruder, und erlaubte ihm gerne, täglich dem Gottesdienste in der Kirche beizuwohnen. Isidor mißbrauchte diese Erlaubniß keineswegs, indem er täglich in aller Frühe aufstand, um zugleich der Andacht und seinen Pflichten genug zu thun. Er war gegen die Armen sehr liebreich, half ihren Nöthen, so viel in seinem Vermögen stand, gerne ab, und verwendete auf dieses gute Werk einen Theil seines Lohnes. Er flößte seiner Frau die nämlichen Gesinnungen der Tugenden ein, so, daß sie im Jahre 1175 im Rufe der Heiligkeit starb. Sie wird in Spanien als eine Heilige verehrt, welches Papst Innozenz XII. im Jahre 1697 bestätigte. Isidor aber entschlief fünf Jahre zuvor am 11. Mai 1170 im sechzigsten Jahre seines

Digitized by Google

Alters sanft im Herrn, nachdem er auf's andächtigste die heiligen Sakramente empfangen hatte, was alle Menschen nicht ohne Thränen im Auge ansehen konnten. Seine Heiligkeit wurde durch viele Wunder bezeugt; sein heiliger Leib ist noch frisch und unversehrt. Er wurde im Jahre **1619** unter die Zahl der Seligen, im Jahre **1622** unter die Heiligen gesetzt; die Stadt Madrid hat ihn zu ihrem Patron erwählt.

Erwägung.

Der heilige Isidor ist zur großen Vollkommenheit gekommen, ohne sich guter Bücher bedienen zu können; mithin sind dieselben zur Heiligkeit nicht unumgänglich nothwendig; wie denn der heilige Irenäus von ganzen Völkerschaften redet, die an Jesum Christum glaubten, und die schönsten Muster der Tugend aufstellten, ohne etwas von Tinte und Papier zu wissen. Es gab auch heilige Einsiedler, die kein anderes Alphabet hatten, als jenes der Demuth und Liebe; das wohl einfältigen und frommen Christen zum Troste seyn kann. 2) Unterlasse nie etwas wegen der Menge der Arbeiten, oder aus Furcht, geschmäht zu werden, am schuldigen Gottesdienste und andern Pflichten gegen Gott. Es gibt Leute, die viel arbeiten und wenig Vortheil davon haben; während indessen andere, ohne so vieles Abmühen, besser zu recht kommen. Was ist die Ursache? Jene ziehen nämlich durch das Gebet den Segen Gottes über ihre Arbeiten. 3) Wer viel und schwer zu arbeiten hat, kann leicht heilig werden; kein Stand ist unschuldiger und vor großen Versuchungen mehr geschützt. Sei mit diesem Stande zufrieden, nimm alle Beschwernisse im Geiste der Buße über dich, enthalte dich vom ausschweifenden Leben, von garstigen Reden und Gesängen, fliehe die Mißgunst und alle Betrügereien, sei getreu in deinen Arbeiten, liebe das Gebet und habe Gott vor Augen.

Digitized by Google

Anmuthung.

Du haſt uns, o Herr, die Heiligkeit deines treuen Dieners Iſidor auf eine ſo augenſcheinliche Weiſe angedeutet, damit wir erkennen, wie leicht es ſei, heilig zu werden; verleihe, daß wir durch ſein Beiſpiel unterrichtet, in unſerm Stande dir getreulich dienen mögen. Durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am siebenten August.

Der heilige Kajetan von Thiena.

Digitized by Google

Der heilige Kajetan von Thiena,
Ordensstifter.

(Im sechzehnten Jahrhunderte.)

Der von der Kirche heute verehrte Heilige wurde aus einer vornehmen Familie von Vizenza im Venetianischen in dem Schloße von Thiena, das seinen Eltern gehörte, im Jahre 1480 geboren; gleich nach seiner Geburt befahl ihn seine gottselige Mutter Maria Porta unter den Schutz der seligsten Jungfrau. Sobald es seine Fähigkeit erlaubte, wies sie ihn zur Uebung der von Christus uns durch sein Beispiel gelehrten Tugenden an, insbesondere zur Demuth, Sanftmuth und Reinigkeit. Der Knabe war auch so gelehrig und eifrig im Guten, daß man ihm von Kindheit an den Beinamen des Heiligen gab; er dachte nur an Gott, redete nur von ihm, und suchte nur ihm zu gefallen; er war im Gemüthe versammelt, in Betrachtungen der ewigen Wahrheiten und im Gebete vertieft, nüchtern, eingezogen, gütig und überaus barmherzig gegen die Armen. Mit einer so vortrefflichen Anlage zur Tugend erlernte er zu Padua die höheren Wissenschaften, und machte darin, beson-

Digitized by Google

ders im geistlichen und weltlichen Rechte so großen Fortgang, daß er den Doktorgrad in beiden Rechten nehmen konnte. Hierauf begab er sich in den weltgeistlichen Stand, baute auf seine Kosten zur Bequemlichkeit des Landvolkes zu Rampazzo eine Kapelle, und verfügte sich einige Zeit später nach Rom, um dort ein verborgenes Leben in Gott zu führen. Allein seine Tugend machte ihn bekannt; Papst Julius II. stellte ihn als apostolischen Protonotarius bei seinem Hofe an, und gab ihm dadurch Gelegenheit, durch seine Reden und Beispiele Andern die Verachtung der weltlichen Eitelkeiten beizubringen. Nach dem Tode des Papstes Julius kehrte er nach Vizenza zurück, und trat in die Versammlung des heiligen Hieronymus, die nur aus wenigen mit nicht unbedeutenden Liebeswerken beschäftigten Leuten bestand. Hier widmete er sich den verächtlichsten Diensten für Arme und Kranke in den Spitälern, was immer auch seine Familie gegen eine mit dem Adel wenig übereinstimmende Lebensart einwenden mochte. Ein Gleiches that er in dem Spital zu Venedig, wohin er sich auf den Rath seines Beichtvaters begeben hatte; dort besorgte er das Zeitliche sowohl als das Geistliche mit solchem Nutzen für die Armen und Kranken, daß man ihn als den Stifter einer Versammlung betrachtete, dessen Beispiel eine große Menge anderer Diener Gottes zu gleichen Liebesdiensten aufmunterte. Von Venedig verfügte er sich nach dem Rathe seines Beichtvaters wieder nach Rom, wo sein Eifer und seine Gottseligkeit eben so, wie zu Vizenza

Digitized by Google

und Venedig, bewundert wurde; man pflegte insgemein zu sagen: Kajetan sei am Altare ein Seraph, und auf der Kanzel ein Apostel. Er sah aber sehr wohl ein, daß das Verderbniß der Sitten und die Kaltsinnigkeit des Klerus in jenen Zeiten ein dauerhaftes Hilfsmittel brauche; er kam darum mit einigen eifrigen Männern, unter welchen der Erzbischof Petrus Caraffa, der nachmalige Papst Paul IV. war, überein, einen Orden der Regulargeistlichen zu stiften, die sich in ihrer Lebensart nach dem Muster der Apostel zu richten hätten. Der Einrichtungsplan dieses neuen Ordens wurde im Jahre 1524 dem Papst Clemens VII. vorgelegt; und nachdem auch der Anstand gehoben war, der sich wegen der gar zu strengen Entbehrung alles Besitzes zeitlicher Güter ergab, unter dem Namen Theatiner gut geheißen. Das Hauptabsehen dieses Ordens war, das Volk zu unterweisen, den Kranken beizustehen, die Glaubens-Irrthümer zu bestreiten, den öftern Gebrauch der heiligen Sakramente wieder einzuführen, die Mißbräuche unter dem Klerus zu heben, und die Ehrerbietigkeit bei dem Dienste Gottes herzustellen. Man sah schon die glücklichen Wirkungen dieser neuen Arbeit im Weinberge des Herrn; als die unvermuthete Einnahme von Rom unter Kaiser Karl V. im Jahre 1527 den heiligen Kajetan und seinen Orden in die größte Gefahr setzte. Das Haus der Theatiner wurde fast ganz verheert, und der von den Soldaten sehr mißhandelte Heilige konnte kaum mit seinen Genossen und seinem Breviere aus Rom kommen.

Digitized by Google

Nach dieser Gefahr fing der Orden von neuem zu blühen an; als General desselben wurde Kajetanus im Jahre 1530 nach dem Erzbischofe Caraffa erwählt; er war indessen unermüdet in Besorgung der Armen und Kranken zu Venedig und Rom, besonders zur Zeit der Pest, wovon beide Städte heimgesucht wurden. Nach drei Jahren übertrug er das Amt eines Generals wieder dem Caraffa; vereinigte zu Verona den Klerus und das Volk mit ihrem Bischofe, gegen welchen sie sich empört hatten; stiftete zu Neapel ein Ordenshaus, bediente die Armen und Kranken in dem Spitale der Unheilbaren; übte sich in großen Strengheiten und Bußwerken, und brachte zuweilen sechs bis sieben Stunden unter öftern Entzückungen im Gebete zu. Nachdem er zum zweitenmal das Amt eines Generals versehen hatte, kehrte er von Venedig nach Neapel zurück, und stand dem Ordenshause daselbst bis an sein Ende vor. Wegen seiner Strengheiten und vielen Arbeiten fiel er in eine langwierige Krankheit; dabei schlief er stets auf den bloßen Brettern und sagte zu den Aerzten, die ihm dieß mißriethen: mein Heiland ist am Kreuze gestorben; laßt mich wenigstens auf der Erde sterben! Hier empfing er auch die letzten heiligen Sakramente, und verschied in lebendigen Gesinnungen der Buße den 7. August des Jahres 1547. Auf seine Fürbitte geschahen viele zu Rom gutgeheissene Wunder, die von den Bollandisten erzählt werden. Im Jahre 1629 wurde er der Zahl der Seligen, im Jahre 1671 der Zahl der Heiligen beigefügt.

Digitized by Google

Erwägung.

Man soll wohl besorgt seyn, die Kinder frühzeitig zur Frömmigkeit anzuleiten. Man übersieht öfter ihre Fehler, weil sie, wie man zu sagen pflegt, dieselben mit zunehmenden Jahren bessern würden; allein die Erfahrung lehrt, daß die Fehler mit den Jahren zunehmen, und aus fehlerhaften Kindern boshafte Jünglinge werden.

2) Kann man es mit dem Christenthum, ja mit den natürlichen Gesetzen vereinigen, daß Leute, die Einkommen und Reichthum haben, Arme und Kranke in ihrem Elende schmachten sehen, und doch ihnen keine Hilfe leisten? Heißt dieß Andern das thun, was man wollte, daß von Andern uns selbst gethan werde?

3) Gehen dir die Uebel der Kirche, die Verderbniße der Sitten, der Verfall der Religion auch, wie dem heiligen Kajetan, zu Herzen? weinst du über den Verlust so vieler Irr- und Ungläubiger, so vieler Sünder, die armselig zu Grunde gehen?

Anmuthung.

Verschaffe, o Herr, durch deine mächtige Gnade, daß dein Name, wie wir täglich beten, geheiliget, und dein heiliger Wille von allen Menschen erfüllt werde; gib, daß wir mit dem königlichen Propheten vor Schmerzen betrübt werden, weil die Sünder dein Gesetz so frech übertreten. Amen.

Digitized by Google

Am vierten November.

Der heilige Karolus Borromäus.

Digitized by Google

Der heilige Karolus Borromäus,
Erzbischof von Mailand.

(Im sechzehnten Jahrhunderte.)

Der heilige Karolus, das glänzende Licht der letzteren Zeiten, stammte aus den vornehmen Häusern Borromeo und Medizis her, und wurde zu Aeona, einem Schloße im Mailändischen, im Jahre 1538 geboren. Seine Neigung zur Tugend zeigte sich von Kindesjahren an, und seine frommen Zeitvertreibe verkündigten frühzeitig seinen Beruf zum geistlichen Stande. Im zwölften Jahre seines Alters wurde er mit einer reichen Abtei bedacht, deren Einkünfte er aber schon zu jener Zeit nur den Armen wollte zugewendet haben. Er machte großen Fortgang in den Wissenschaften sowohl zu Mailand als zu Pavia, wo er die Doktorwürde annahm; viel größer aber waren seine Tugenden. Man legte, besonders zu Pavia, seiner Reinigkeit gefährliche Fallstricke; aber er wußte durch den Beistand der göttlichen Gnade diesen Schatz gegen die unverschämte Frechheit zu erhalten. Indessen nahm die Hochachtung eines so tugendhaften jungen Prälaten bei Jedermann zu, und da seiner Mutter Bruder, der Kardinal von Medizis, dem seine Verdienste wohl bekannt waren, zum Papst unter dem Namen Pius IV. erwählt worden, säumte er nicht, ihn nach Rom zu berufen, und als Gehilfen bei Ertragung dieser schweren Last anzunehmen. Er machte

Digitized by Google

ihn zum Cardinal, zum Erzbischof von Mailand, und ertheilte ihm die vornehmsten Stellen in dem Cardinals-Collegium. Dieser heilige Cardinal aber, der die Eitelkeit weltlicher Hoheit aus dem frühzeitigen Tode seines ältesten Bruders deutlicher einsah, gebrauchte sein hohes Ansehen nur zur Vermehrung der Ehre Gottes und zum Nutzen der Kirche; er war hauptsächlich bemüht, das Conzilium zu Trient, das so verschiedene Hindernisse lange verzögert hatten, zu schließen. Er fing selbst an seinem Hause an, dasselbe nach der Vorschrift des Conziliums einzurichten, ehe diese Einrichtung der katholischen Welt vorgelegt wurde.

Nach dem Tode des Papstes Pius IV. verließ der wachsame Hirt den römischen Hof, um in seinem Bisthume die lang gewünschte Wohnung zu nehmen. Er verzichtete auf alle seine Pfründen, und verkaufte sogar den größten Theil seines väterlichen Gutes, um den Armen beizustehen. Er gab sich ganz und gar seinem Volke hin, bei welchem schon lange Zeit große Ausschweifungen herrschten, um es zu bessern. Die Weltgeistlichen waren wie das Volk, sie machten sich kein Gewissen, lastervoll zum Altare zu gehen; die Klöster waren ohne Regel und Zucht, man spottete über die Haltung der Gelübde. Diesem so weit eingerissenen Uebel zu steuern, ließ er die Verordnungen des Conziliums zu Trient bekannt machen, und ihre Ausführung betreiben; er durcheilte unter unbeschreiblichen Mühseligkeiten den weiten Umfang seines Erzbisthumes, verkündigte überall das Wort Gottes,

Digitized by Google

entzündete mit seinem Eifer die Herzen, und rührte durch seine Beredtsamkeit die Gemüther; Jedermann wurde durch sein Beispiel und seine Sanftmuth gewonnen, und in kurzer Zeit hatte er in allen Städten und Gegenden seines Bisthumes ein neues Volk gebildet, das mit Eifer im Dienste Gottes und mit der Liebe Jesu Christi beseelt war. Hiezu dienten viele von ihm im Bisthume und in der Provinz von Mailand gehaltene Conzilien, mehrere wohl eingerichtete Seminarien, viele eifrige Priester, die auf jeden Wink, wo es die Noth erforderte, hin zu gehen bereit waren; neue Ordensgeistliche, denen das Seelenheil angelegen war, und vor allem sein strenges, apostolisches, heiliges Leben.

Wie groß aber immer die Tugend dieses erbaulichen Erzbischofes gewesen: so wollte sie doch Gott im Feuer der Verfolgung noch mehr prüfen und reinigen. Erstens machte ihm die Hartnäckigkeit ausgearteter Ordensgeistlicher, die er zur regelmäßigen Zucht bringen wollte, viele Verdrießlichkeiten; ja ein von dem unterdrückten kleinen Orden der Humiliaten abgeordneter Bösewicht schoß ihm, da er Abends mit seinen Hausgenossen betete, eine Kugel auf den Rücken, die aber durch wunderbaren Schutz Gottes, ohne ihn zu verletzen, nur das Kleid schwärzte. Zweitens verursachte ihm die in Mailand eingeschlichene Pest erstaunliche Sorgen und Arbeiten. Hier sah man einen wahren Hirten; er blieb in der Stadt gegen alles Zureden, sorgte für die Kranken, versah die Armen, nachdem er sein Silber und Hausgeräth

Digitized by Google

verkauft hatte, setzte das große Spital zu seinem Universalerben ein, hörte die Pestkranken Beicht, und gab ihnen die heilige Wegzehrung und letzte Oelung. Ueberall erschien er bei den öffentlichen Andachten, predigte täglich Buße, ging in den Bußprocessionen mit blossen Füßen, mit einem Stricke am Halse und einem Crucifixe in der Hand, oder indem er ein Kreuz nach sich zog. Gott befreite endlich nach vier Monaten die geängstigte Stadt im Jahre 1577. Seine heldenmäßige Liebe aber wurde ihm mit Undank vergolten; denn als er die nächtlichen Comödien, Bälle, Tanzgesellschaften und Fastnacht-Lustbarkeiten nicht leiden wollte, wurde der Statthalter aufgehetzt, dieses als einen Eingriff in seine Gerichtsbarkeit anzusehen. Der heilige Bischof wurde beim Könige in Spanien als ehrsüchtig und keck angeklagt, sein Familienschloß zu Arona von Soldaten besetzt, sein bischöflicher Palast mit Wachen umgeben; allein der heilige Karolus blieb dabei ruhig, schickte vertraute Leute zum Papst und zum König von Spanien, hielt sein fünftes Provinzialconzilium, um die Ketzerei von den Grenzen seines Kirchsprengels abzuhalten, und nicht lange darauf, als er von Rom zurückkam, das sechste Conzilium seiner Provinz, und das achte seines Bisthumes. Unterdessen wurde sein Verfahren zu Rom und zu Madrid gebilligt, und er vollkommen gerechtfertigt. Er unternahm im Jahre 1582 noch eine Reise nach Rom, und hierauf eine Mission bei den Graubündtnern wegen der sich einschleichenden Glaubens-Irrthümer. Endlich nahm er die Abnahme seiner Kräfte wahr,

Digitized by Google

verfügte sich in seinen Andachtsort auf den Berg Batallo, um sich zum Tode mit großer Bußfertigkeit zu bereiten. Beim Beginne des Fiebers ließ er sich nach Mailand zurück bringen, mit den heiligen Sakramenten versehen, auf ein haariges Kleid und Asche legen, und sendete so im 46. Jahre des Alters am 3. November des Jahres 1584 seine heilige Seele zur ewigen Belohnung. Alles Volk beweinte den Verlust ihres Vaters. Die häufigen Wunder bei seinem Grabe vermehrten den Ruf seiner Heiligkeit; er wurde im Jahre 1610 der Zahl der Heiligen einverleibt.

Erwägung.

Man sieht in dem Leben des heiligen Karolus, wie man, was in der Welt groß geschätzt wird, christlich gebrauchen soll. Er war von einem vornehmen Hause, dabei von einer tiefen Demuth; er hatte vortreffliche Talente, und wendete sie zum Dienste seines Gottes an; er vereinigte in seiner Person die glänzendsten Kirchenwürden, und war nur bedacht, alle Pflichten derselben auf's genaueste zu erfüllen; er lebte in Mitte aller Hoheiten wie der eifrigste und strengste Einsiedler in einer schreckbaren Einöde, unter beständigem Gebet, sehr vielem Fasten, unglaubigen Strengheiten, unerschöpflicher Liebe und unzähligen Arbeiten für die Ehre Gottes. Diese Art zu leben, machte ihn groß vor den Augen der Menschen, und in den Augen Gottes so wohlgefällig, daß er in diesen letzten Zeiten gleich einem Wunder in der Ordnung der Gnade glänzte.

Anmuthung.

Herr Jesu Christe, der du den heiligen Karolus Borromäus auch in den Augen der Menschen ausnehmend verherrlicht hast, verleihe uns durch seine Fürbitte, daß wir in dieser Welt nach keiner andern Hoheit als nach Tugend und Heiligkeit uns sehnen. Amen.

Digitized by Google

Am fünf und zwanzigsten November.

Die heilige Katharina.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau und Martyrin Katharina.

(Im vierten Jahrhunderte.)

Alle christlichen Jungfrauen sollten an dem heutigen Tage ihre Andacht und Verehrung zu der vortrefflichen heiligen Katharina erneuern, die unzählige Male von den Personen ihres Standes als eine Patronin erwählt wurde. Schon ihr Name drückt genugsam ihr Lob aus, da sie von den Griechen Aikatharina, allezeit rein, und von den Lateinern Katharina, d. h. rein genannt wird. Die schärfsten Kritiker ihres Lebens und Marterthums kommen darin überein, daß sie dieselbe für eine berühmte Martyrin und eine ausnehmend heilige Jungfrau erkennen. Die griechische und lateinische Kirche, obwohl sie seit mehreren Jahrhunderten durch eine betrübte Trennung unter sich getheilt sind, haben doch allezeit die nämlichen Gesinnungen der Andacht und Verehrung gegen diese große Heilige gehabt; ihr Festtag wurde an vielen Orten, sowohl im Orient als Occident mit der Feierlichkeit eines gebotenen Feiertages gehalten. Selbst das von der katholischen Religion abgefallene England, das so viele Festtage der Heiligen aufhob, hat das Fest der heiligen Katharina beibehalten, und sich nicht getraut, dasselbe aus dem Kalender zu tilgen. Es soll uns darum sehr angelegen seyn,

Digitized by Google

eine so alte und so allgemeine Andacht, die ein kostbarer Theil der gottseligen Erbschaft von unseren Vorfahren ist, zu erhalten, und nach Möglichkeit zu vermehren. Es ist aber zu bedauern, daß die ältesten Geschichtschreiber uns von ihren Thaten keine genaue und gewisse Nachricht hinterlassen haben; wir müssen uns darum mit dem Wenigen begnügen, was wir im römischen Brevier lesen, und noch das Beste von der alten Tradition zu enthalten scheint.

Die heilige Katharina wurde nach diesem Berichte zu Alexandria von edlen Eltern geboren, und befließ sich von den kindlichen Jahren an mit einem ungemeinen Eifer, die Wahrheiten der christlichen Religion, daran sie ihre Freude hatte, zu erlernen; zugleich auch den weltlichen Wissenschaften, wie es zu der Zeit in jener gelehrten Stadt bei Personen vom Range sehr gewöhnlich war, obzuliegen. Sie war mit vortrefflichem Verstande begabt, und da sie Gott bestimmt hatte, die heidnische Weltweisheit durch die Wahrheiten des Christenthums zu besiegen, machte sie so große Fortschritte in der Philosophie, vielmehr in der Wissenschaft der Religion und der heiligen Schrift, daß sie im achtzehnten Jahre ihres Alters im Stande war, die falsche Weisheit der vornehmsten Philosophen zu Alexandrien, dem Mittelpunkte derselben, zu beschämen. Die Gelegenheit hiezu ergab sich, als Katharina am wenigsten daran dachte. Der grausame und unflätige Kaiser Maximinus hatte eine schwere Verfolgung gegen die Christen erweckt,

Digitized by Google

und mußte zu seinem Verdruße erfahren, daß die junge Katharina die Gottseligkeit dieser Religion mit überzeugender Deutlichkeit bewies; er ließ darum die gelehrtesten Philosophen zu Alexandria zusammen kommen, und versprach demjenigen eine große Belohnung, der mit seinen überzeugenden Gründen diese Jungfrau zum Heidenthume bringen würde. Sie unternahmen den gelehrten Streit, und boten alle ihre Spitzfindigkeit und Beredtsamkeit auf, die heilige Katharina irre zu machen und zu fangen; allein die Jungfrau stritt für die Wahrheit und Heiligkeit des Christenthums mit solcher Weisheit, Stärke und Salbung, daß sie darin eine himmlische Kraft erkannten und schwiegen, der Wahrheit sich fügten, den Namen Jesu Christi öffentlich bekannten, und diesen Glauben mit ihrem Blute besiegelten. Der durch diesen widrigen Erfolg beschimpfte Kaiser Maximinus wagte sich nun neuerdings an die heilige Katharina. Zuerst suchte er, mit herrlichen Verheißungen, sie zu heirathen und zur Beherrscherin der ganzen Welt zu machen, um ihr Herz zu gewinnen; aber diese würdige Braut Jesu Christi zeigte nur Verachtung gegen alle weltliche Hoheit, ja einen großen Abscheu gegen alle Verbindung, die ihrem Bräutigam Jesu Christo zur Unehre gereichte. Der erzürnte Kaiser fing darum an, mit Drohungen und Peinen gegen sie zu verfahren; er ließ sie eilf Tage im Kerker mit Schlägen, Hunger und Durst plagen; erzielte aber nichts anders, als daß sich verschiedene vornehme Personen, welche die heilige Martyrin im Kerker besuch-

Digitized by Google

ten, zum christlichen Glauben, auch mit Verlust ihres Lebens, bekannt haben. Da befiel den Tyrannen die Wuth; er ließ ein mit Scheermessern und eisernen Spitzen umgebenes Rad verfertigen, den Leib der heiligen Katharina hiedurch zu zerschneiden und zu zerreissen; allein auf das Kreuzzeichen und Gebet der heiligen Martyrin sprang dieses schreckbare Werkzeug in Stücke, und eine Menge der Zuschauer wurden durch dieses Wunder zur Annahme der christlichen Religion gebracht. Der Tyrann getraute sich nicht, neue Martern gegen sie anzuwenden, aus Furcht, es möchten sich noch Mehrere bekehren, und er noch mehr beschimpft werden, befahl also, sie zu enthaupten. Die heilige Katharina empfing ganz freudig und herzhaft den letzten Streich, um zu ihrem Bräutigam zu kommen, und von ihm die doppelte Krone der Jungfrauschaft und Marter zu empfangen. Ihr heiliger Leib ist von den heiligen Engeln auf dem Berge Sinai begraben, und im VIII. Jahrhunderte von den Christen dort gefunden worden; er wird noch wirklich auf diesem Berge unter großem Zudrange von den Christen verehrt.

Erwägung.

Christliche Jungfrauen, die ihr euch verpflichtet habt, Jesu Christo allein zu dienen und zu gefallen, ruft heute die heilige Katharina als euere Patronin und euer Vorbild um ihre Fürbitte an; bei diesem Triumph des Glaubens und der Jungfrauschaft erneuert euern Eifer; ihr habt fast gleiche Gefahren, fast gleiche Feinde, und eben dieselben Hoffnungen; die Welt, wie der Tyrann Mariminus mit seinen angeblichen Philosophen, bestrebt sich, euch zu überwinden, und bietet euch ihre Freund-

Digitized by Google

schaft mit einigen Jahren der Lustbarkeiten an; Jesus Christus, euer Gott und Bräutigam, ladet euch zu seiner Liebe und seinem ewigen Reiche ein: könnet ihr lange anstehen, euch zu entschließen? Ist aber der Entschluß gefaßt, so enthaltet euch wie euere Patronin von weltlichen Zusammenkünften und Lustbarkeiten, enthaltet euch vom stolzen Aufputz und von gefährlichen Schriften, bleibet in Zurückgezogenheit, in den Uebungen des Gebetes, der Betrachtung heilsamer Wahrheiten und gottseliger Lesungen; durch Unschuld, Eingezogenheit, Demuth, Bußwerke und eifrige Liebe zu Jesus Christus werdet ihr einmal zu der Gesellschaft der heiligen Katharina gelangen, und dem unbefleckten Lamme ewig nachfolgen können. 2) Was euch, mit dem Weltgeiste eingenommene, thörichte und von Jesus Christus verworfene Jungfrauen angeht, so kann euch die Andacht zur heiligen Katharina wenig Trost bringen; ihr zwinget sie, mit dem ihrem Beispiele ganz ungleichen Betragen, euch bei Jesus Christus anzuklagen. Sie hat nur achtzehn Jahre gelebt, und war in diesem Alter so weit in der standhaften Liebe Jesu Christi gekommen, daß sie gegen alle Gewalt der Hölle und der Welt obgesiegt; sie war in diesem Alter mit dem Geiste Jesu Christi so erfüllt, daß sie die verstocktesten Heiden zum Glauben bekehrte. Wie viele habt ihr Gott gewonnen? Vielleicht habt ihr eher durch euere wenig züchtigen Geberden, nur ganz eitlen und unanständigen Reden, durch euern ziemlich heidnischen Putz, mehrere von Gott und seiner Liebe abgezogen? Rufet denn vor allem die Fürbitte der heiligen Katharina an, damit ihr derselben gleich werden möget.

Anmuthung.

O Herr, der du die heilige Katharina zur Obsiegerin über die heidnische Weltweisheit und Grausamkeit gemacht hast, verleihe durch ihre Fürbitte, daß wir die schädlichen Anreizungen der Welt und ihres Anhanges allezeit verachten und vermeiden mögen. Amen.

Digitized by Google

Am ſechsten Januar.

Die heiligen drei Könige.

Digitized by Google

Die Erscheinung des Herrn, oder der Tag der heiligen drei Könige.

An diesem hochfeierlichen Tage will die Kirche unserer Verehrung drei verschiedene Arten vorstellen, durch die der Herr seine göttliche Macht den Juden und Heiden zu erkennen gab. In Mitte des Himmels läßt sich ein Stern mit glänzendem Lichte sehen; er wurde von den Weisen, die wegen ihrer Wissenschaft und herrschaftlichen Gewalt an den Grenzen von Persien und Arabien in großem Ansehen und im Range der Könige standen, erkannt, und Gott hatte es so gefügt, daß man sich in solchen Ländern an eine alte, in den Schulen der Magen oder Weisen aufbehaltene, Weissagung des Balaams erinnerte, welcher bei 1500 Jahren zuvor verkündet hatte, es werde ein Stern aus Jakob aufgehen, und in Israel ein Herrscher erscheinen. Dieses nun hat die auch durch innerliche Gnade erleuchteten Weisen angetrieben, eine Reise nach Jerusalem, unter Leitung des Sterns, vorzunehmen, um sich über die große Bedeutung dieses wundervollen Gestirns näher zu erkundigen, und die-

Digitized by Google

sen Herrscher von Israel ausfindig zu machen. Da sie nach Jerusalem kamen, verschwand der Stern, und verursachte ihnen einige Bestürzung; sie erholten sich aber bald, verfügten sich aus höhrem Antriebe in den Pallast des Königs Herodes, und befragten ihn, wo der König der Juden geboren sei? Eine solche Frage setzte diesen Fürsten, der sich den Thron über die Zunft Juda mit Gewalt angemaßt hatte, in Unruhe und Furcht; er ließ die Lehrer des Gesetzes, den großen Rath der Synagoge, zusammen kommen, um zu vernehmen, was den zu Jerusalem angelangten Weisen zu antworten sei. Sie gaben nach der Prophezeiung des Michäas zur Antwort, daß der Fürst und Führer, der das Volk Israel regieren sollte, aus Bethlehem ausgehen werde. Dieser Bericht wurde den Weisen vom Herodes hinterbracht, der sie zugleich ersuchte, zu ihm zurück zu kehren, auf daß auch er diesem neuen Herrscher seine unterthänige Pflicht bezeigen könnte. Die Weisen setzten also ihre Reise fort, und waren kaum aus Jerusalem getreten, als sie zu ihrer größten Herzensfreude den hellen Leitstern wiederum erblickten. Er führte sie auch bis an den Ort, wo das göttliche Kind sich befand, hin. Ein innerliches Licht gab ihnen den, welchen sie suchten, ungeachtet seiner Armuth, zu erkennen; sie beteten ihn mit Ehrfurcht an, und opferten ihm zum Geschenke, Gold, Weihrauch und Myrrhen. Hierauf wurden sie auf übernatürliche Weise gewarnt, nicht nach dem Hofe des Herodes zurück zu gehen; denn dieser hatte aus Furcht, seine Krone

Digitized by Google

möchte ihm entzogen werden, den Entschluß gefaßt, dieses göttliche Kind umzubringen. Sie nahmen deßwegen einen andern Weg nach ihrem Lande, und ließen ihre Herzen bei dem Gott ihres Heils, der sie gewiß mit seinen Gaben und Gnaden viel reichlicher wird beschenkt haben.

Man hat niemals in Zweifel gezogen, daß diese Weisen aus Morgenland ihre übrige Lebenszeit in Heiligkeit zugebracht haben. Der alte Verfasser der unvollkommenen Auslegung des heiligen Matthäus, die man unter den Schriften des heiligen Chrysostomus findet, erzählt, der heilige Apostel Thomas habe sie in Persien getauft, und sie selbst hätten das Evangelium gepredigt. Der ehrwürdige Beda schreibt, man habe ihnen zu seiner Zeit die Namen Caspar, Melchior, Balthasar beigelegt, unter welchen Namen sie noch heutigen Tags, mithin schon über tausend Jahre, bekannt sind. Nach ihrem heiligen Tode wurden ihre Leiber, wie man sagt, unter dem ersten christlichen Kaiser nach Konstantinopel, von da nach Mailand, und als diese Stadt von Kaiser Friederich Barbarossa zerstört worden, auf seinen Befehl nach Köln überbracht, wo sie schon bei 600 Jahren in größter Verehrung gehalten werden.

Uebrigens hat die katholische Kirche, die in der Berufung der Weisen den Beruf der Heiden zum christlichen Glauben erkennt, diesen Tag allezeit mit der größten Feierlichkeit begangen. Sie setzt diesem

Digitized by Google

Feste das Andenken des Täufers unsers Herrn Jesu Christi bei, wo er für den Sohn Gottes ist erkannt worden; und dann auch das Andenken des ersten Wunderwerkes, als der Heiland auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa das Wasser in Wein verwandelte; durch diese drei Handlungen wird die Gottheit Jesu Christi deutlich bewiesen.

Erwägung.

Was kann für uns rührender seyn, als zu sehen, daß unser Heiland, den die Patriarchen so eifrig verlangt, die Propheten so vielfältig vorhergesagt und verkündet hatten, die allerdeutlichsten Kennzeichen der Gottheit an sich habe; daß in ihm die höchste Obergewalt über die ganze Natur sei; daß ihn Gott auf die glaubwürdigste Weise für seinen Sohn anerkenne; daß alle Völker der Erde, vermittelst der Berufung der Heiden, einen festen Grund des Berufes und der Hoffnung des ewigen Heils haben. Unter welcher Feierlichkeit, unter welchen Freuden sollen nicht die Christen diesen Festtag begehen, und ihrem Erlöser und Gott durch Liebe, Glauben, Geduld, Keuschheit, demüthige Herzen und gute Sitten ein Opfer bringen? Aber es ist zu bedauern, daß man die Ursache einer ganz geistlichen und heiligen Freude zur Gelegenheit der sinnlichen und ganz weltlichen Ergötzlichkeiten nimmt; daß man sich schon von diesem Tage an zu den Ausschweifungen anschickt, die des christlichen Namens unwürdig, der Thränen aller wahren Gläubigen aber wohl würdig sind.

Unterlassen wir das Böse; üben wir das Gute, sobald uns Gott durch seine Gnadenstimme ruft; kämpfen wir gegen die Widersetzlichkeit unsers Fleisches und das Reden und Spotten der Welt; vollenden wir das Werk unsers Heiles, damit wir die Frucht unsres Glaubens, das ewige Leben, im Himmel erlangen.

Digitized by Google

Anmuthung.

Göttlicher Jesu, der du an diesem Tage deine Gottheit so deutlich beweisest, verleihe, daß ich nach dem Beispiele der heiligen Weisen und Könige, die Alles verlassen, um dich in deiner Krippe anzubeten, mich über die höchst schädlichen Gebräuche der Welt erhebe, um dieses Fest und die folgende Zeit mit einem wahrhaft christlichen Eifer zu begehen. Amen.

Digitized by Google

Am dritten März.

Die heilige Kunegundis.

Digitized by Google

Die heilige Kaiserin Kunegundis.

(Im eilften Jahrhunderte.)

Obwohl die Tugend in Mitte der Hoheiten dieser Welt große Hindernisse findet, so geschieht es doch bisweilen, daß sie gerade da hell leuchtet und sich erhält; wovon die vortreffliche Kaiserin, welche uns die Kirche heute zur Verehrung vorstellt, einen gar deutlichen Beweis gibt. Diese Prinzessin war eine Tochter Siegfrids, Grafen von Luxemburg; vereinigte eine große Schönheit mit einem durch herrliche Erziehung wohlgeübten Verstande, und eine gründliche Gottseligkeit mit glänzenden Gaben der Natur. Sie wurde noch ziemlich jung mit dem heiligen Heinrich, Herzog von Bayern, verehlicht, der nach dem Tode des Kaisers Otto **III.** zum Kaiser erwählt, und zu Mainz im Jahre **1002** gekrönt wurde; die Kaiserin wurde zu Paderborn, und im Jahre **1014** mit dem Kaiser zu Rom vom Papst Benedictus **VIII.** gekrönt. Kunegundis hatte vor ihrer Vermählung das Gelübde der ewigen Jungfrauschaft abgelegt, und zwar mit Einwilligung ihres künftigen Bräutigams, der sich auch seinerseits entschloß, in vollkommener Enthaltsamkeit zu leben. Niemals war ein Hof so erbaulich. Während der Kaiser ganz der Regierung seiner Staaten oblag,

Digitized by Google

um die Gerechtigkeit zu handhaben und das Ansehen der Kirche aufrecht zu erhalten, gab sich die tugendhafte Kaiserin dem Gebete hin, trug Sorge für die Armen, ließ Spitäler und Klöster bauen, und that sich von ihrer Tafel Abbruch, um diese gottseligen Ausgaben fortsetzen zu können; sie wußte die Hoheit ihres Ranges mit Ausübung der Demuth und christlichen Zucht zu vereinbaren, vergönnte ihre Ansprache den Geringen wie den Großen, und bewies bei einem bußfertigen Leben eine unbeschreibliche Genauigkeit in Erfüllung ihrer Pflichten.

Ein so heiliger Lebenswandel war dem Satan unerträglich; er bediente sich der Verläumdung, um Unruhe und Friedensstörung zu machen. Man klagte die Kaiserin wegen eines unerlaubten Verständnisses an; der Kaiser ließ sich hintergehen, und zu nachtheiligen Muthmaßungen über die Treue seiner Gemahlin verleiten. Kunegundis, die nicht so sehr wegen ihrer Verdemüthigung als wegen des daraus entstehenden Aergernisses in Verlegenheit war, setzte ihr Vertrauen auf Gott, und ging zum Beweise ihrer Unschuld mit bloßen Füßen auf glühenden Pflugeisen einher, ohne im geringsten verletzt zu werden. Der hierüber in Erstaunen gesetzte Kaiser verdammte seine Leichtgläubigkeit, und bat sie um Verzeihung. Von dieser Zeit an lebten beide in größter Einigkeit, und dachten alle Mittel aus, die Ehre Gottes zu befördern, und die Gottseligkeit zu vermehren. Als nun Kunegundis in der Folge an Stiftung eines jungfräu-

Digitized by Google

lichen Klosters zu Kauffungen in Nieder-Hessen arbeitete, wurde ihr heiliger Gemahl im Jahre 1024 durch den Tod in das ewige Reich abgerufen. Dieses Ereigniß ging ihr sehr zu Herzen, und trieb sie an, für die Seele des Kaisers eifrig zu beten und beten zu lassen; besonders durch die geistlichen Jungfrauen ihres neuen Klosters, zu welchen sie sich bald selbst gesellte, um in evangelischer Armuth zu leben; nachdem sie ihre Schätze zu Stiftung der Bisthümer, zur Erbauung der Klöster, zur Zierde der Kirchen, und zum Troste der Armen freigebigst erschöpft hatte.

Am Jahrestage des verstorbenen Kaisers ließ sie eine große Anzahl von Bischöfen und Herren nach diesem Kloster kommen, um der Einweihung der Kirche daselbst beizuwohnen. Während des Hochamtes legte sie ihre kaiserliche Kleidung ab, und bekleidete sich mit einem braunwollenen, von ihr selbst verfertigten geringen Rock, ließ sich die Haare abschneiden, und empfing vom Bischofe zu Paderborn den Schleier auf das Haupt und den Ring an den Finger, zum Zeichen ihrer neuen Vermählung mit Christus. In diesem Stande vergaß sie gänzlich ihre vorige Würde; wollte für die Geringste in der Gemeinde angesehen, und in Nichts von andern unterschieden seyn. Fünfzehn Jahre brachte sie unter Gebet, Lesung, Handarbeiten, in Besuchung und Verpflegung der Kranken, und großen Bußübungen zu. Unter diesen Vorbereitungen zum Tode fiel sie in eine schwere Krankheit. Dem Tode nahe wollte sie auf eine rauhe Bußdecke gelegt, und

Digitized by Google

in ihrem armen, geistlichen Rocke, ohne alles Zeichen eines Vorzugs, begraben seyn; und als sie kurz davor ein kostbares, von Gold schimmerndes Tuch zur Bedeckung ihres Leichnams bemerkte, sprach sie noch mit halbgebrochener Stimme: „Hinweg mit diesem Tuche, es ist ein fremder Schmuck! Durch kostbare Kleider bin ich mit einem irdischen Bräutigam, durch geringe Gewande aber mit dem himmlischen vermählt worden. Nackt und bloß kam ich in diese Welt, und eben so arm will ich wieder zu Staub werden.“ Sie starb den 3. März; ihr heiliger Leib wurde nach Bamberg gebracht, und zur Seite des Kaisers beigesetzt. Papst Innozenz III. zählte sie feierlich im Jahre 1200 den Heiligen bei. Auf ihre Fürbitte geschahen an ihrem Grabe viele Wunder.

Erwägung.

Nicht die Geburt, die Hoheit, die edlen Gaben, die Schönheit machen die Heilige. Die fromme Kaiserin Kunegundis vereinigte in ihrer Person alle diese Vorzüge; und nur durch die Verachtung aller dieser vergänglichen Güter erlangte sie den Besitz der himmlischen und ewigen Güter. Aus welchen Gründen kann sie sich nun über die von ihr getroffene vernünftige Wahl Glück wünschen? Und wenn wir dieß eingestehen müssen, warum haben wir nicht den Muth, ihr nachzufolgen? Warum sind wir nur bedacht, unsere Glücksgüter zu vermehren, die Zeit angenehm hinzubringen, neue Vortheile auszufinden? Sehen wir denn nicht täglich, wie geschwind der Tod Alles hinwegrafft, und mit welch' großer Verantwortung so Viele, die nur am Irdischen gehangen, in die andere Welt gehen?

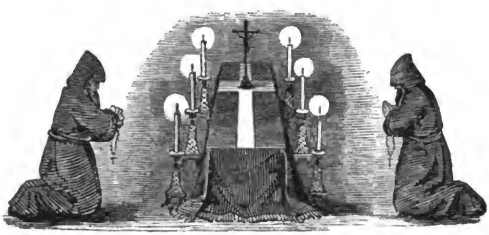
Digitized by Google

„Wozu die prachtvollen Zubereitungen zu meinem Begräbnisse? Ich habe ja schon längst alle Pracht dem Liebhaber der Keuschheit geopfert. Mit dem Kleide der Armuth will ich zu meinem himmlischen Bräutigam kommen.“

Heil. Kunegundis.

Anmuthung.

Du, o Herr, hast der heiligen Kunegundis die Augen geöffnet, damit sie die Werthlosigkeit aller irdischen Dinge einsah. Verleihe uns durch ihre Fürbitte, daß wir die zeitlichen Güter immer mit Verachtung ansehen, und unsere Begierde nur nach den ewigen richten.



Digitized by Google

Am ſechsten November.

Der heilige Leonhard.

Digitized by Google

Der heilige Priester und Einsiedler Leonhard.

(Im sechsten Jahrhunderte.)

Der heilige Leonhard wurde aus einer vornehmen Familie in Frankreich geboren, und, wie man in seiner Lebensbeschreibung behauptet, vom heiligen Bischofe Remigius getauft, der auch nach einigen Jahren in diesem Kinde solche Gnadenschätze wahrnahm, daß er dessen Erziehung besorgen wollte. Unter einem so vortrefflichen Lehrmeister machte der junge Leonhard, sowohl in den Studien, als in der Wissenschaft der Heiligen, wunderbare Fortschritte, und ließ seinen Beruf zum geistlichen Stande so deutlich hervorblicken, daß der heilige Remigius für rathsam hielt, ihn zum Priester zu weihen. Mit Freuden sah er nun, daß Leonhard mit apostolischem Seeleneifer ganz erfüllt sei, und eine außerordentlich gute Anlage zur Verkündigung des göttlichen Wortes, und zur Bekehrung, auch der verhärtetsten Sünder, habe. Er wurde deßwegen von Jedermann hochgeschätzt, und vom Könige Clodoväus, dem seine großen Verdienste nicht unbekannt waren, nach Hof berufen, wo man ihm hohe Ehrenstellen in seinem Pallaste antrug, bis ein Bisthum erledigt würde. Der Heilige aber

Digitized by Google

erklärte dem Könige, daß er für immer aller Hoheit der Welt entſagt habe: er verehre zwar die biſchöflichen Verrichtungen; allein er ſei dazu nicht berufen, ſondern vielmehr zu einem einſamen verborgenen Leben, um ſeinem Gott in Ruhe zu dienen; er nahm auch von der Freigebigkeit des Königs nichts an, als die Erlaubniß, unſchuldig befundene Eingekerkerte zu befreien.

Der Heilige entfernte ſich alſo vom Hofe, und faßte aus Furcht, öfters dorthin berufen zu werden, den Entſchluß, ſich ganz verborgen zu halten. Daher begab er ſich zuerſt in das Kloſter zu Mily, wo die klöſterliche Zucht in der Blüthe ſtand, und führte darin ein ſo gottſeliges und ſtrenges Leben, daß er den Brüdern zur Bewunderung und zum Beiſpiele diente; ſeine Demuth aber war damit nicht zufrieden, ſondern er verließ, aus Begierde nach einer mehr verborgenen Einſamkeit, dieſes Kloſter, wo man ſeine Anweſenheit hoch ſchätzte. Er nahm ſeinen Weg durch Berry, und als er da einige Ueberbleibſel des Heidenthums antraf, entbrannte ſein Eifer. Gleich einem Apoſtel fing er an, zu predigen und das Volk im chriſtlichen Glauben zu unterrichten. Gott ſegnete ſeine Arbeiten durch viele dortſelbſt gewirkte Wunder; in kurzer Zeit wurde Alles geändert, und keine Spur des Götzendienſtes mehr gefunden. Hierauf begab ſich der eifrige Diener Gottes in das Gebiet von Limouſin, und fand dort im Walde von Par einen zur Einſiedelei ſchicklichen Ort, in welchen er ſich eine

Digitized by Google

Zeitlang vor den Augen der Menschen verbarg, von rohen Kräutern lebte, und sich mit Gott allein beschäftigte. In Folge der Zeit gesellten sich einige fromme Personen zu ihm, mit denen er eine Kapelle und einige Zellen erbaute, und den größten Theil seines Lebens in Gebet, Tugendübung und Fasten zubrachte.

Während dieser Zeit machte Gott seinen Diener durch verschiedene Wunder bekannt; besonders durch wunderbare Befreiung der Gefangenen, die sich seinem Gebete auch an entfernten Orten anbefohlen. Der Ruf dieser Wunderkraft verbreitete sich bald in ganz Frankreich und Deutschland, so, daß Viele, die Gott durch seine Verdienste anriefen, ihrer Bande ledig und aus den Gefängnissen erlöst wurden. Er selbst begab sich öfters in die Gefängnisse, um gemäß der vom Könige Clodoväus erhaltenen Erlaubniß, die Unschuldigen zu befreien. Er hatte dieses gute Werk vom heiligen Remigius gelernt, der sich besonders Mühe gab, den Gefangenen beizustehen, und sie, zufolge der vom Könige Clodoväus erhaltenen Vollmacht, zu erlösen. Beide erinnerten sich öfters an jene Worte, die Jesus Christus am allgemeinen Gerichtstage sprechen wird: „Ich war im Kerker, und ihr habt Mich besucht.“ Bei Ausübung dieses lieblichen Werks hatte der heilige Leonard den Gebrauch, die Gefangenen, welche er in Freiheit setzte, zu ermahnen, sie sollten sich fleißig von einer andern Gefangenschaft, wovon sie von den Menschen nicht

Digitized by Google

erledigt werden könnten, nämlich von jener der Sünde, hüten; und er redete mit solcher Kraft und Salbung von der Nothwendigkeit, dieses schändliche Joch zu meiden, daß die Meisten von den Befreiten ernstlich begehrten, unter seiner Leitung in der Einsamkeit zu leben. Auf solche Art wurde er ein Vater vieler Jünger, die Gott nach seiner Vorschrift und seinem Beispiele eifrig dienten, und mit ihm Tag und Nacht das Lob Gottes sangen. Da er nun das Maaß der guten Werke, die Gott von ihm verlangte, erfüllt hatte, verschied er in hohem Alter am sechsten November um das Jahr 559 im Rufe der Heiligkeit. Die Wunderwerke, die bei seinem Grabe, besonders zum Besten der Gefangenen geschehen sind, machten seinen Namen sehr berühmt; diesen trägt noch heutigen Tages eine kleine Stadt, St. Leonhard genannt, die fünf Meilen von Limoges entfernt ist. Alle sieben Jahre werden seine Reliquien unter erstaunlichem Zulaufe des Volkes zur Verehrung ausgesetzt. Man benützte hier das Zuverläßigste aus seiner Lebensbeschreibung, die ein Unbenannter verfaßt hat.

Erwägung.

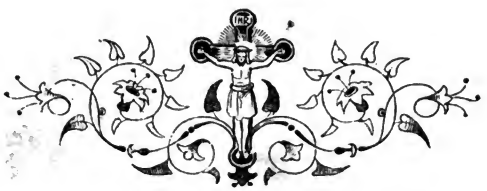
Wir sollten uns die eben erwähnte unsichtbare, aber viel armseligere Gefangenschaft wohl zu Gemüthe führen; sie ist um so gefährlicher und schrecklicher, als sie uns unbedeutend oder angenehm scheint. Ein in Fesseln schmachtender Gefangener beklagt sich, weil seine Ketten drückend sind, und wird auch von Andern bedauert, weil sie ihnen in die Augen fallen. Aber die in der Gefangenschaft des Teufels, wovon die Rede ist,

Digitized by Google

verstrickt sind, werden von Niemanden bedauert, und bedauern auch sich selbst nicht, weil sie ihre Gefangenschaft nicht bemerken, ja sich sogar in ihrem größten Unheile wohl befinden Wir müssen daher durch eifriges Gebet Gott um Erleuchtung bitten, damit wir unsere Sklaverei einsehen. Glauben wir ja nicht, in Freiheit zu seyn, wenn wir unsichtbar gefangen sind; hüten wir uns vor dem Unglücke der Juden, welche zu dem Sohne Gottes, der von dieser innerlichen Gefangenschaft redete, sagten: Sie wären Kinder Abrahams, und hätten noch Niemanden gedient. Wie groß wir dann immer seyn mögen, wie edel und vornehm wir immer der Abkunft nach uns dünken, so glauben wir ja nicht, von der Sklaverei des Teufels befreit zu seyn; erzittern wir vielmehr bei dem Ausspruche des Sohnes Gottes, der die Wahrheit selbst ist: „Wer sündigt, mag er seyn, wer er wolle, er ist ein Sklave der Sünde."

Anmuthung.

Oeffne uns, o Herr, durch die Fürbitte des heiligen Leonhard die Augen des Gemüthes, auf daß wir im Stande der Sünde die Unglückseligkeit unserer Sklaverei einsehen, und daraus uns zu retten, keinen Augenblick verweilen. Amen.



Digitized by Google

Am fünfzehnten November.

Der heilige Leopold.

Digitized by Google

Der heilige Leopold, Markgraf in Oestreich.

(Im zwölften Jahrhunderte.)

Leopold IV., mit dem Beinamen der Fromme, war ein Sohn Leopolds III., der Schöne genannt, und Itha's, einer Tochter des Kaisers Heinrich III. Er wurde zu Melk in Oestreich am 29. September 1073 geboren, und zeigte von Kindheit an einen leicht biegsamen Geist, einen zu allen Wissenschaften fähigen und allen Geschäften gewachsenen Verstand, aber noch mehr Neigung und Geschmack an der Gottseligkeit und den christlichen Tugenden. Er hatte geistliche Bücher, und besonders die heilige Schrift, fast beständig in der Hand, deren Lesung die durch Gottes Gnade gefaßten guten Gesinnungen in seinem Herzen befestigte, und ihn deutlich belehrte, daß es keine andere Sittenlehre für die Fürsten gebe, als für die gemeinen Leute, und das Evangelium die Lebensregel für alle Christen sei, und daß, wer anders lebt, als dieses allgemeine Gesetzbuch vorschreibt, das Heil seiner Seele verliere. Er war mithin ein nüchterner, züchtiger, keuscher, den Uebungen der Andacht und den Werken der Liebe ganz ergebener Prinz, der in Mitte des Hoflebens allen Lustbarkeiten entsagte, alles irdische Vergnügen verachtete, und nur seine Freude in Abtödtung seiner Sinne und in Einrichtung seines Lebens für die Ewigkeit hatte. Er verwendete seine Einkünfte zum Troste der Armen,

Digitized by Google

und seine Zeit im Dienste Gottes und im Umgang mit geistlichen Männern.

Nach dem Tode seines Vaters übernahm er im Jahre **1096** die Regierung des Landes, und hielt es sogleich für seine erste Pflicht, alle seine Unterthanen, so viel von ihm abhing, glücklich zu machen. Da er aber mit einem noch rohen, abergläubigen, dummen und ungesitteten Volke zu thun hatte, so bat er öfters Gott um die Gnade, die wilden Gemüther zu besänftigen, sie zu vernünftigen Menschen und demnach zu wahren Christen zu machen. Dieß war ein langwieriges und beschwerliches Unternehmen, das er, wo nicht gänzlich ausgeführt, doch weit befördert hat. Er bestrebte sich, durch Verminderung der Abgaben, durch Zuwenden vieler Gnaden und Wohlthaten, durch gütige Anhörung aller Klagenden und aufrichtige Gutherzigkeit gegen Jedermann die Liebe seiner Unterthanen zu gewinnen; wie denn auch die in Ungarn verunglückten Kreuzfahrer durch seine Güte mit Lebensmitteln versehen wurden. Sein Hof schien ein Pallast der Gerechtigkeit und Aufenthalt der Tugend zu seyn; er verzieh oft, doch allezeit mit Klugheit, und wenn er strafen mußte, suchte er, daß es der für Recht hielt, den die Strafe anging. So viel Sorge hat er getragen, damit alle seine Handlungen von Weisheit und Güte begleitet würden.

Er hatte viel Geld zum heiligen Kriege herbeigeschafft, und war auf dem Reichstage zu Mainz

Digitized by Google

im Jahre 1103 fest entschlossen, mit dem Kaiser Heinrich IV. die Sarazenen wegen der heiligen Orte zu bekriegen; allein der Kaiser hielt sein Versprechen nicht, sondern zog vielmehr den frommen Leopold auf seine Seite, als ihn sein Sohn Heinrich V. wegen der noch nicht aufgehobenen Exkommunikation bekriegte. Die Schlacht zwischen Vater und Sohn wurde jedoch vermittelt, und Leopold verließ den Kaiser.

Im folgenden Jahre 1106 nahm der heilige Leopold, um die Nachfolge in seinen Landen sicher zu stellen, die Tochter des Kaisers, Agnes, eine sehr tugendhafte Prinzessin, zur Gemahlin, und lebte mit ihr in vollkommener Einigkeit, besonders da diese an allen guten Werken ihres Gemahles Theil nahm, mit ihm die heiligen Bücher auch mitten in der Nacht las, den Schlaf wegen der Betrachtung göttlicher Wahrheiten gerne unterbrach, und Alles zu einer heiligen Hofhaltung, die der Markgraf nach dem Kalenberg, nicht weit von Wien, verlegt hatte, beitrug. Gott segnete ihren Ehestand mit achtzehn Kindern. Gleich am Anfange desselben hatte der heilige Fürst, um Glück in seinem Ehestande zu haben, Gott versprochen, eine neue Kirche zu bauen. Der Platz wurde ihm neun Jahre hernach wunderbar angedeutet durch die auf der Jagd gefundene, goldgelbe Hauptzierde seiner Gemahlin, welche ihr der Wind am achten Tage nach der Hochzeit vom Haupte wehte, und in den Wald mitgenommen hatte. Beide schossen deßhalb ihr Geld zusammen, um an dem Orte,

Digitized by Google

wo jetzt Kloster-Neuburg steht, eine herrliche Kirche zu bauen; beide zeigten allezeit gegen arme Kirchen und Personen eine besondere Freigebigkeit. Ferner war der heilige Leopold ein eifriger Vertheidiger der Gerechtsamen vieler Klöster und Kirchen; er suchte, wie er nur immer konnte, wahre Ordensgeistliche in verschiedenen Gegenden einzuführen, auf daß diese Gott den Herrn zu jener Zeit lobten, wo er den Regierungsgeschäften obliegen mußte. Seine Andacht zur göttlichen Mutter bewies er durch den Bau der Kirche zu Maria-Zell, wohin nun ohne Unterlaß so viele Wallfahrten geschehen. Unter diesen Sorgen versäumte er Nichts, was zur Beschützung und zum Glücke seiner Unterthanen nützlich war. Die auf dem großem Wahltage zu Mainz im Jahre 1125 nach dem Tode des Kaisers Heinrich V. ihm dreimal angebotene kaiserliche Würde wollte er nicht annehmen, sondern verbat sich dieselbe knieend und unter vielen Thränen. Ein so demüthiger, im Dienste Gottes und in Beförderung seiner Ehre so eifriger Fürst, ein Vater der Geistlichen und Armen, war endlich für den Himmel reif geworden; er endete sein Leben im Jahre 1136 den 15. November in seinem Pallaste, und wurde in der Kirche zu Kloster-Neuburg, die er kurz zuvor hatte einweihen lassen, prachtvoll begraben. Die Menge der Wunder haben seine Heiligkeit bestätigt. Im Jahre 1484 wurde er von Papst Innocenz VIII. den Heiligen beigezählt; sein Andenken wird besonders in Oestreich in großen Ehren gehalten.

Digitized by Google

Erwägung.

Wie wohl hat der heilige Leopold gethan, daß er seine Reichthümer zum Troste der Armen, zu gottseligen Stiftungen und andern guten Werken verwendete! Denn was nützt es, Schätze zu sammeln, die man doch verlassen muß? Und was wirst du selbst beim Tode von dem halten, woran dir jetzt so viel gelegen ist? Nach dem Maaßstabe, wie in jenem entscheidenden Augenblicke, muß man jetzt die irdischen Güter ansehen, um sie nach ihrem Werth zu schätzen. Nimm oft die Gesinnungen an, welche du alsdann haben wirst, so kannst du bald verachten, was du jetzt fürchtest und liebst.

2) Deine guten Werke werden dir nach dem Tode nachfolgen; das ist der einzige Schatz, der dir von all deinem Eigenthume übrig bleiben, und dich auf ewig glückselig oder armselig machen wird. Was hast du aber wohl gethan, so eine himmlische Belohnung zu verdienen? Sind nicht deine besten Werke entweder durch Nachläßigkeit oder Eitelkeit, oder aus sonst einer schlechten Meinung verderbt? Willst du zu denjenigen gezählt werden, die nach dem Todesschlafe aufwachen und nichts in ihren Händen finden? Man muß in diesem Leben verachten, was man nach dem Tode nicht mehr haben kann.

3) Auch deine bösen Thaten werden dir nach dem Tode folgen, und dich vor dem Richterstuhle Gottes anklagen; du wirst davon nicht frei werden, wenn sie nicht durch angemessene Buße nachgelassen sind; sie werden dir allezeit vorhalten: „Du hast uns gewirkt, wir sind deine Thaten, wir werden dich nicht verlassen, wir gehen mit dir zu Gerichte, und werden dir zur ewigen Marter seyn.“

Anmuthung.

Verleihe uns, o Herr, daß wir uns immer und überall erinnern, daß wir während dieses kurzen Lebens für die Ewigkeit arbeiten, und nur durch gute Werke reich zu werden uns befleißen müssen. Amen.

Digitized by Google

Am zehnten Auguſt.

Der heilige Laurentius.

Digitized by Google

Der heilige Martyrer Laurentius.

(Im dritten Jahrhunderte.)

Der in der Kirche so hoch berühmte und von den heiligen Vätern so sehr belobte heilige Laurentius ward vom römischen Papste Sixtus, welcher dem heiligen Papst Stephanus im Jahre 257 nachgefolgt war, zu einem der sieben vornehmsten Diakonen der römischen Kirche geweiht. Die alten Väter melden von seinem Geburtsorte und seiner Erziehung nichts; verschiedene derselben nennen ihn den Erzdiakon des Papstes, was die Vorzüglichkeit seiner Verdienste und Tugenden in einem noch jungen Alter hinreichend anzeigt; denn in diesem Amte hatte er die Obsorge der Kirchengüter und der Armen, welche aus den Gefällen und Gütern der Kirche ernährt wurden. Während er nun mit diesen Sorgen beschäftigt war, wurden durch die grausamen Befehle des Kaisers Valerianus die Bischöfe, Priester und Diakonen zum Tode aufgesucht und vor andern der heilige Papst Sixtus ergriffen, der auch im Jahre 258 zum Tode geführt ward. Der heilige Laurentius folgte ihm weinend nach, und rief aus Begierde mit ihm zu sterben: „Mein Vater, wo gehst du hin ohne deinen Sohn? Wohin, heiliger Bischof, ohne deinen Diakon? Hast du denn jemals das Opfer dargebracht, ohne daß ich dir am Altare diente? Worin habe ich dir mißfallen? Hast du mich untreu be-

Digitized by Google

funden? Prüfe mich von Neuem, und ſiehe, ob du einen unwürdigen Diener für die Austheilung des Blutes Chriſti erwählt habeſt.“ Der von zartem Mitleiden gerührte Papſt tröſtete ihn, und ſprach voll himmliſcher Erleuchtung: „Ich verlaſſe dich nicht, mein Sohn! Eine größere Prüfung und ein viel herrlicherer Sieg iſt dir, der du noch jung und ſtark biſt, vorbehalten; Meiner wird, wegen meiner Schwachheit und meines hohen Alters, geſchont: nach drei Tagen wirſt du mir folgen.“ Er gab ihm hierauf zu verſtehen, ſogleich die Schätze der Kirche, die er in Verwahrung hatte, unter die Armen zu vertheilen, damit ihr Erbgut nicht in die Hände der Heiden falle. Der hierüber vor Freuden entzückte Laurentius ſuchte alle nothleidenden Wittwen und Waiſen auf, und vertheilte das Geld, welches er in Händen hatte, unter ſie, verkaufte auch die koſtbaren, an Gold, Silber und Edelſteinen reichen Gefäße, deren ſich die Kirche auch zu dieſer Zeit beim heiligen Meßopfer bediente, und wendete den Erlös zum Beſten der Armen an, von welchen die römiſche Kirche alsdann bei 1500 ernährte, ohne die große Anzahl der Wittwen und Jungfrauen und die Menge anderer Armen zu rechnen, die in entfernten Ländern daraus Beiſteuer erhielten. Sobald der römiſche Stadtvogt von den Schätzen der Kirche reden hörte, ließ er den Laurentius, als Verwahrer derſelben, aufſuchen, und ſagte zu ihm: „Ich begehre von dir Nichts, als was du geben kannſt; ich weiß, daß euere Prieſter goldene und ſilberne Gefäße zum Opfer brauchen, und daß ihr bei

der Nacht Wachskerzen auf goldenen Leuchtern brennt. Bring mir diese verborgenen Schätze, der Kaiser ist deren benöthigt; nach eurer Lehre sollt ihr dem Kaiser geben, was des Kaisers ist." Laurentius gab ganz bescheiden zur Antwort: „Es ist wahr, die Kirche ist reich, und der Kaiser hat keine solchen kostbaren Schätze; gib mir nur ein wenig Zeit, Alles in Ordnung zu bringen."

Der Stadtvogt, welcher diese Worte von großen Reichthümern verstanden, gestattete ihm gern drei Tage Zeit; und Laurentius richtete die Sache so ein, daß bald eine zahlreiche Menge alter, unvermöglicher Leute, Blinde, Stumme, Lahme, Waisen, Wittwen und arme Jungfrauen vor der Kirche standen, worauf er den Stadtvogt einlud, die Kirchenschätze zu sehen. Beim Anblicke dieser Armseligen, sprach der zornige Stadtvogt zum heiligen Laurentius: „Wo sind die versprochenen Kirchenschätze?" Laurentius zeigte ihm die Menge dieser Armen und Elenden, und sagte: „Dieß sind die Kostbarkeiten der Kirche; so viele Elende, die ihren Kummer geduldig ertragen, die von den Lastern und Leidenschaften der Großen in der Welt nichts wissen, und des wahren Goldes, des himmlischen Lichtes, voll sind. Dazu kommen noch die Perlen und kostbaren Edelsteine, diese Wittwen und Gott geweihten Jungfrauen, welche eine Krone der Kirche und das Wohlgefallen Jesu Christi sind."

Der hierüber ganz wüthende Stadtvogt schrie auf: „Wagst du der römischen Gewalt also Hohn zu sprechen? Armseliger! ich weiß, du verlangst zu sterben;

aber du sollst langsam und grausam sterben." Er befahl, ihn erst mit den schrecklichsten Martern zu peinigen, und darnach einen eisernen Rost auf halb glühenden Kohlen zuzubereiten. Als dieses unmenschliche Peinwerk zubereitet war, wurde der seiner Kleider beraubte Laurentius darauf gelegt, und langsam gebraten. Er war, wie der heilige Ambrosius anmerkt, von der Liebe Gottes ganz entzündet, ruhig und getrost; ein himmlisches Licht glänzte in seinem Angesichte, und der angenehmste Geruch wurde von den Christen gemerkt, nicht so von den Heiden. Nach einiger Zeit dieser entsetzlichen Pein sagte der Martyrer ganz gelassen zum Richter: „Laß mich jetzt umwenden, eine Seite ist genug gebraten; du kannst davon essen." Der Stadtvogt spottete hierüber; der Martyrer aber betete zu Jesus Christus um die Bekehrung der Hauptstadt der Welt, wo die heiligen Apostel Petrus und Paulus das Kreuz gepflanzt, und mit ihrem Blute begossen hatten. Nach diesem Gebete erhob er seine Augen gegen Himmel und gab seinen Geist auf. Der heilige Prudentius glaubt sicher, die gänzliche Bekehrung von Rom sei die Frucht dieses Gebetes, wie denn auch gleich verschiedene römische Senatoren, die bei diesem Schauspiele zugegen waren, auf der Stelle sich zu Christo bekehrt, den Leib des heiligen Martyrers auf ihre Schultern genommen, und auf dem Veraner Felde mit großen Ehren begraben haben. Nach diesem seinem Tode fing der Götzendienst in Rom zu fallen an; das bekehrte Rom hat daher die unter Kaiser Konstantin über seinem Grabe erbaute

Kirche des heiligen Laurentius mit großer Andacht besucht, woselbst, so wie auch an andern Orten, auf seine Fürbitte, nach dem Zeugnisse des heiligen Augustin, sehr viele Wunder geschehen sind. Gegenwärtig gibt es noch sieben andere Kirchen unter diesem Namen zu Rom.

Erwägung.

Ohne Schauder kann man an die grausame Marter des heiligen Laurentius nicht denken. Was würde man nicht thun, einer solchen Pein zu entgehen? Und dennoch folgen die Christen, welche an die ewigen, für die Wollüstlinge, Ungerechten, Rachgierigen und Gottlosen bereiteten Martern glauben, alle Tage ihren Leidenschaften mit der gewissen Gefahr, auf ewig in einen unendlich grausameren Zustand zu gerathen. Weinen wir für die, welche dieses glauben und doch so leben; noch mehr aber für jene, die eine von Gott versicherte Wahrheit in Zweifel ziehen, und fürchten wir diese mehr, als alle andern, selbst die schrecklichsten Uebel!

2) Der heilige Laurentius erhob seine Augen gegen den Himmel und sagte Gott Dank, daß er das Opfer seines Lebens annehmen wolle. Laß dir in deinen Drangsalen diese zwei Stücke zur Nachahmung dienen: Erhebe deine Augen gegen Himmel, und bitte Gott um die Gnade, standhaft zu leiden; sag ihm darauf Dank, daß er deine Geduld übe, und Gelegenheit zu Verdiensten und zur ewigen Belohnung gebe. Die größte Gabe, welche du von Gott erhalten kannst, ist die Heiligkeit, und diese wird durch das Leiden erworben.

Anmuthung.

Verleihe uns, o Herr, daß wir das Feuer unserer bösen Neigungen und Laster auslöschen, der du dem heiligen Laurentius verliehen hast, den Brand seiner Peinen zu überwinden. Amen.

Digitized by Google

Am achtzehnten Oktober.

Der heilige Evangeliſt Lukas.

Digitized by Google

Der heilige Evangelist Lukas.

(Im ersten Jahrhunderte.)

Der heilige Lukas stammte aus der Stadt Antiochien in Syrien, und war im Heidenthume geboren, stand jedoch in Verwandtschaft mit dem heiligen Paulus, dessen Jünger, Freund, Gefährte und Geschichtschreiber er darnach geworden ist. Man weiß nicht, auf welche Art er zum Glauben bekehrt worden und zu den Aposteln gekommen sei. Er war nach dem Zeugnisse des heiligen Hieronymus ein Leibarzt von Antiochien, und der heilige Paulus nannte ihn Lukas den Medikus oder Arzt. Daher, sagt eben der heilige Hieronymus, merkt man in seinen Schriften, daß er die griechische Sprache wohl verstanden, von welcher er zum Unterrichte der Gläubigen und zur Erbauung der ganzen Kirche einen so guten Gebrauch gemacht hat. Er hatte das besondere Glück, mit dem heiligen Paulus in enger Freundschaft zu stehen, die zweifelsohne der heilige Geist selbst gestiftet hat, weil sie in der Folge durch kein Ereigniß getrennt werden konnte. Er hat ohne Erstaunen gesehen, wie sich eine Menge wilder Verfolgungen gegen diesen Lehrer der Heiden von allen

Digitized by Google

Seiten erhebe, und war weit entfernt, ſeine Verbindung mit ihm für unbequem zu halten. Er freute ſich vielmehr, daß er hiedurch eine beſtändige Uebung hätte, ſein Leben wegen Gott in Gefahr zu ſetzen, und hat alſo, wie das Kirchengebet von ihm meldet, die Abtödtung des Kreuzes beſtändig an ſeinem Leibe getragen.

Es iſt bekannt, welch ſchwere Prüfungen der Apoſtel auszuſtehen gehabt habe; ſeine Drangſalen waren ſo groß, daß ihn ſeine getreueſten Jünger verlaſſen haben, wie er ſich deßhalb in ſeinen Briefen beklagte; aber eben da, wo er die Furchtſamkeit ſo vieler Andern andeutet, gibt er der Standhaftigkeit des heiligen Lukas ein herrliches Zeugniß: „Alle," ſagt er, „haben mich verlaſſen, Lukas allein iſt bei mir." Die griechiſchen Schriftſteller ſagen von ihm, er habe mit dieſer Beharrlichkeit den ganzen Erdboden erleuchtet, und das ewige Wort, welches die Herzen ergründet, habe ihn erwählt, mit dem Apoſtel ein Lehrer der Heiden zu ſeyn; denn er hat an allen ſeinen Arbeiten Theil genommen, und ihn mit Verkündigung des Evangeliums auf allen ſeinen Reiſen begleitet. Er wurde auch von den Kirchen ihm zugeſellt, das Almoſen der Gläubigen zu ſammeln; und der heilige Paulus wünſchte, einen ſo untadelhaften Zeugen ſeiner gänzlichen Uneigennützigkeit bei ſich zu haben; er verſichert uns im zweiten Briefe an die Korinther, daß er die Ehre Jeſu Chriſti geworden ſei, und durch das Evangelium ſich in allen Kirchen berühmt gemacht habe.

Digitized by Google

Dieser Heilige hat der Kirche zwei wichtige Bücher des neuen Testamentes hinterlassen. Zuerst hat er das unter seinem Namen bekannte Evangelium um das Jahr 53, da die Apostel noch bei Leben waren und darüber urtheilen konnten, in der Gegend von Achaja in Griechenland geschrieben, und dasselbe nach den Berichten des heiligen Paulus und der andern Apostel, die Jesu Christo vom Anfange seines Predigtamtes gefolgt waren, aus besonderem Antriebe des heiligen Geistes, zusammen getragen, um dasjenige bekannt zu machen, was in den schon vollendeten Evangelien des heiligen Matthäus und des heiligen Markus noch nicht enthalten war. Er scheint von der seligsten Jungfrau selbst einen umständlichen Bericht von Allem, was vor und nach der Geburt des Weltheilandes geschehen ist, empfangen zu haben. Von diesem Evangelium redet, wie Verschiedene glauben, der heilige Paulus, wann er die Worte braucht: „Nach meinem Evangelium."

Das andere Buch des neuen Testamentes, welches er nach seinen eignen Erfahrungen unter dem Beistande des heiligen Geistes geschrieben, nannte er die Apostelgeschichte. Er merkt darin hauptsächlich als ein Jünger des heiligen Paulus an, was diesen Apostel angeht; er thut es aber mit bewunderungswürdiger Aufrichtigkeit, ohne seine Thaten oder Drangsale zu erheben. Er führt die Erzählung seiner Geschichte bis zum zweiten Jahre des Aufenthalts des Apostels zu Rom, das ist bis zum Jahre 63, und

daraus läßt ſich ſchließen, er habe dieſes Buch um die nämliche Zeit zu Rom geſchrieben. Umſonſt fragt man, warum er den Bericht vom heiligen Paulus nicht vollendet habe? Zu unſerm Unterrichte genügt, was er geſchrieben hat; und es lag nicht in der Abſicht der apoſtoliſchen Männer, viel zu ſchreiben. Er erzählt alſo in dem Evangelium die Thaten Jeſu Chriſti, und in der Apoſtelgeſchichte gleichſam die Thaten des heiligen Geiſtes. Nach dem Tode der Apoſtel, ſchreibt der heilige Epiphanius, hat der heilige Lukas, als ein Erbe ihres Eifers, mit apoſtoliſchem Geiſte Jeſum Chriſtum in vielen Provinzen verkündigt, und den Anfang, wie er ſagt, mit Gallien gemacht; und als er durch die Gnade Gottes lange Zeit, bis in das 80. oder 84. Jahr ſeines Alters gegen den Satan und ſich ſelbſt, ohne jemals verehlicht geweſen zu ſeyn, geſtritten, und die Kirche mit jenen Strahlen des Lichtes, das man in ſeinen beiden Büchern findet, befruchtet hatte, iſt er wahrſcheinlich zu Patras in Achaja zur Krone der Unſterblichkeit gelangt.

Erwägung.

Es wollte die göttliche Weisheit, um die Wahrheit des Evangeliums ſtandhaft zu beſtätigen, vier verſchiedene Schriftſteller haben, welche dieſes nach und nach beſchrieben; zwei von dieſen, nämlich der heilige Matthäus und der heilige Johannes waren ſelbſt Zeugen von dem, was ſie in ihren Schriften hinterlaſſen haben; die zwei andern aber, als der heilige Markus, ein Jünger des heiligen Paulus, und der heilige Lukas haben in ihren Evangelien das verzeichnet, was

Digitized by Google

ſie von den Apoſteln oder Anderen, die das Glück, Jeſum zu ſehen und mit Ihm umzugehen, gehabt hatten, vernommen haben, damit nämlich durch das Zeugniß dieſer vier, vom heiligen Geiſte geleiteten Geſchichtſchreiber, die Wahrheit, die ſie mit bewunderungswürdiger Uebereinſtimmung berichten, außer allen vernünftigen Zweifel geſetzt würde. Eben dieſe Evangelien haben in ſich gewiſſe Beweiſe ihrer Wahrhaftigkeit, man mag die Geſchichte ſelbſt, die ſie beſchrieben, oder ihre Schreibart betrachten, oder auch die vielen Zeugniſſe, die denſelben von der ganzen ſo großen Kirche, von den apoſtoliſchen Schriftſtellern, von den alten Ketzern und von den Heiden ſelbſt gegeben wurden. Verdienen fromme und gelehrte Perſonen, daß man ihnen glaube? Wie kann man einer ſolchen Wolke von Zeugen nicht vollkommen beiſtimmen, da ſogar die Schriftſteller für die Wahrheit ihrer Erzählung ihr Blut vergoſſen haben? Verſagt man den Evangelien den Glauben, ſo geſchieht es nicht, weil es ihnen an Zuverläßigkeit mangelt, ſondern weil die Leidenſchaften ſich dagegen auflehnen. Folglich iſt nichts gerechter, als die ſolchem Unglauben vorbereitete Strafe; denn wer nicht glaubt, dem iſt das Urtheil für die Ewigkeit ſchon gefällt (Johannes 3.).

Anmuthung.

Verleihe, o Herr, daß wir durch eifriges Gebet und gründlichen Unterricht im Glauben zunehmen; und uns an jenen, die wegen ihrer böſen Sitten den Glauben an das Evangelium verloren zu haben ſcheinen, niemals ſtoßen mögen. Amen.

Digitized by Google

Am fünf und zwanzigsten Auguſt.

Der heilige Ludwig.

Digitized by Google

Der heilige Ludwig, König von Frankreich.

(Im dritten Jahrhunderte.)

Ludwig **IX.**, König von Frankreich, ward zu Poissy am **25.** April **1215** geboren, und war ein Sohn des Königs Ludwig **VIII.** und Blanca's von Castilien, einer gottseligen und hochherzigen Prinzessin, die nach dem Tode Ludwig **VIII.** für ihren minderjährigen Sohn Frankreich löblich regierte, und ihn als eine rechtschaffene christliche Wittwe erzogen hat. Sie suchte ihm einen großen Haß gegen die Sünde einzuprägen, und sagte ihm gar oft: Ich wollte Dich, meinen Sohn, lieber des Thrones und Lebens beraubt, als mit einer Todsünde befleckt sehen. Dergleichen Ermahnungen machten auf den jungen Ludwig tiefen Eindruck; er wurde hierin durch tugendhafte Lehrmeister und Rathgeber noch mehr befestigt, als er im Jahre **1226** zum König gesalbt worden. Er sah Alles im Christenthume für groß an, und war weit über das, was die Welt für groß schätzt, erhaben. Er war daher schon in jungen Jahren so ernsthaft, so tugendhaft, so aufrichtig, so weit von aller Pracht und allem Stolze entfernt, daß es schien, die Tugend und Frömmigkeit wären ihm angeboren, und allezeit bezeigte er große Freude, wenn er die heilige Schrift und heiligen Väter lesen konnte.

Digitized by Google

Er mußte sich aus Erforderniß des Staates verehelichen, und bekam im Jahre 1234 eine der Tugend und Gottseligkeit ebenfalls ergebene Prinzessin, Margarita von Provence, zur Gemahlin, die zu allen guten Werken des Königs sich bereitwillig zeigte, und vor Allem einen großen Abscheu auch gegen das geringste Wort in Sachen der Sittsamkeit hatte; daher sie einen Cavalier, der ihr ein unanständiges Gedicht zugeeignet hatte, in's Elend verweisen ließ. Der König, welcher nach dem ein und zwanzigsten Jahre seines Alters allein regierte, bewies allezeit die nämliche Ehrfurcht und Unterthänigkeit gegen seine gottselige Frau Mutter; und Gott segnete seine Frömmigkeit mit dem Wohlstande seines Reiches, und mit dem Glücke seiner Waffen, wenn er sie zum Schutze seines Landes ergreifen mußte, wie es gegen Heinrich, König von England, und den Grafen von Toulouse der Fall war. Er führte aber Krieg wie ein Christ, machte leicht Frieden, und liebte diesen mehr, als alle Eroberungen an Ländern. Darum ließ er sich gegen den Kaiser Friedrich, den man zu Rom für abgesetzt erklärt hatte, keineswegs aufreizen, um die Krone des deutschen Reiches an sich zu bringen. Er beobachtete eine strenge Gerechtigkeit, sowohl in kleinen als großen Sachen, und wollte darum niemals zwei Pfründen bei den Geistlichen dulden, wenn eine zum Unterhalte hinreichte; und so wurde auch diese Frage im Konzilium zu Paris im Jahre 1238 entschieden. Der Ruf seiner Tugenden machte ihm alle Fürsten zu Freunden; sie sendeten ihm heilige Ge-

Digitized by Google

schenke, unter welchen das kostbarste die Dornenkrone Jesu Christi gewesen ist, welche er vom lateinischen Kaiser Balduin II. zu Konstantinopel empfangen hatte. Zur Bewahrung derselben, wie auch eines Theiles des heiligen Kreuzes und anderer kostbaren Reliquien, hat er die sogenannte heilige Kapelle in Paris erbaut.

Im Jahre 1244 war ganz Frankreich wegen einer ihm zugestoßenen gefährlichen Krankheit in Bewegung; bei anscheinender Besserung ließ er sich mit dem Kreuze bezeichnen und beschloß, einen Kreuzzug in das gelobte Land zu unternehmen, wovon er sich durch keine Vorstellung abwendig machen ließ. Er machte zuvor die besten Anstalten in seinem Reiche mit Verbannung aller Mißbräuche und Unordnungen, theilte reichlich Almosen aus, bestellte seine Frau Mutter Blanka zur Regentin, und ging mit den vornehmsten Herren Frankreichs im Jahre 1249 zu Schiffe. Die Flotte kam den 4. Juni bei Damietta an; und als die Feinde ihm das Aussteigen schwer machten, sprang er zuerst in das Meer und zog seine ganze Armee nach sich; die Feinde erschracken und Damietta wurde erobert. Bei einiger Ruhe folgten die Franzosen der Heiligkeit ihres Königs nicht nach, und Gott ließ es zu, daß bei Fortsetzung des Zuges nach Kairo eine tödtliche Seuche viele Soldaten hinwegraffte, die den König selbst ergriff, und bei dem Rückmarsche mit den Vornehmsten des Reiches in die Hände der Sarazenen als einen Gefangenen lieferte. Hier zeigte sich der heilige Ludwig als König und

Digitized by Google

Christ, lebte in heldenmäßiger Geduld und Gottseligkeit, und wollte nicht die geringste unanständige Bedingung eingehen, und eher sein Leben verlieren, als durch einen Eidschwur der Ehre Gottes nahe zu treten.

Er wurde endlich mit den Seinigen auf gewisse Bedingungen in Freiheit gesetzt, kam nach Frankreich, wo indessen die Regentin mit Tod abgegangen war, zurück, besuchte seine Staaten, richtete Alles zum Besten ein, und erließ gegen die Gotteslästerer ein Gesetz, nach welchem ihnen die Zunge mit einem glühenden Eisen durchstochen werden sollte. Er hätte gerne die Krone abgelegt, wenn nicht sein ältester Prinz im Jahre **1260** gestorben wäre. Unterdessen hörte er, daß die Christen im Oriente sehr Viel zu leiden hätten, und beschloß zum zweiten Male, aller Einwendungen ungeachtet, einen Kreuzzug nach Afrika zu unternehmen. Dem zufolge ging er im Jahre **1270** auf Tunis los; allein ehe er die Belagerung anfangen konnte, wurde sein Heer durch die Pest gräulich entvölkert; er selbst fiel in diese tödtliche Krankheit, worin er für seinen Sohn Philipp eine herrliche Unterweisung statt eines Testamentes vortrug. Darauf empfing er mit außerordentlicher Andacht die heiligen Sterbsakramente, ließ sich auf Asche legen, und gab mit kreuzweise auf die Brust gelegten Händen und Erhebung der Augen gen Himmel am **25.** August **1270,** im fünf und sechzigsten Jahre seines Alters, den Geist auf. Seine heldenmäßigen Tugenden und viele auf seine Fürbitte erfolgte Wun-

Digitized by Google

der brachten ihn 27 Jahre nach seinem Tode in die Zahl der Heiligen.

Erwägung.

Der heilige Ludwig ist in der That ein König gewesen, weil er seinen Leidenschaften zu gebieten, seinen Leib der Vernunft, und seine Vernunft Gott zu unterwerfen gewußt hat. Durch die Bezähmung seiner Sinne, durch Fasten und Bußwerke, durch eifriges Gebet gelangte er in Mitte des Hofes zu einer solchen Reinheit des Herzens, wie ein Einsiedler in der Wüste; und dadurch wurde er Meister über sich selbst. Sieh', ob deine Leidenschaften bei dir der Vernunft wohl unterworfen seien, oder ob du ein Sklave derselben und Leibeigener des Satans seiest.

2) Dieser König, welcher auf dem Throne in Mitte der Gefahren selig geworden ist, wird an dem allgemeinen Gerichtstage viele Christen beschämen, wenn sie in ihrem weit wenigeren Gefahren ausgesetzten Stande, ja bei Entfernung von der Welt in Sünden fallen und verloren gehen.

3) Was hält man heutigen Tages auf ein einsames, klösterliches Leben, auf die Liebe zur Strenge und zu Bußwerken, auf die Verwendung der Zeit zum Gebete, auf die gewissenhafte Beobachtung der Gebote Gottes und der Kirche, auf den oftmaligen Empfang der heiligen Sakramente, auf die Verehrung der heiligsten Mutter Gottes, der Heiligen und ihrer Reliquien, auf die Sorge für die Armen und Kranken, auf die Errichtung von Klöstern, auf die Verachtung der Welt und ihrer Gebräuche, und auf die Festhaltung des heiligen Evangeliums? — Der heilige Ludwig ist gerade durch diese Mittel der berühmteste König in Frankreich, und der Gegenstand der Verehrung der ganzen Welt geworden.

Anmuthung.

O Herr, der du den heiligen Ludwig in seinem dem Heile gefährlichsten Stande so groß und heilig gemacht hast, um uns ein herrliches Beispiel vor Augen zu stellen: verleihe, daß wir demselben nachahmen, und durch seine Fürbitte einst Theil an seiner Glorie haben mögen. Amen.

Digitized by Google

Am dreizehnten Dezember.

Die heilige Lucia.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau und Martyrin Lucia.

(Im vierten Jahrhunderte.)

Die heilige Lucia, deren Gedächtniß heute von der Kirche verehrt wird, ist eine von den heiligen Märtyrinnen, für welche sie eine besondere Hochachtung hat, und derer Namen sie täglich in dem so alten Kanon der heiligen Messe nennt; alle lateinischen Marterbücher und griechischen Kirchenkalender erwähnen derselben mit vielem Lobe. Nach andern alten Urkunden bei Usuardus waren unter ihrem Namen mehrere Kirchen zu Rom erbaut, was hinlänglich beweist, wie alt ihre Feier in diesen Ländern ist. Verschiedene andere Urkunden bei eben demselben beziehen sich auf ihre Martergeschichte, die wir nach dem römischen Brevier, weil die ersten Akten jetzt unbekannt sind, mittheilen.

Die heilige Lucia wurde zu Syrakus in Sicilien geboren; sie war adelig und reich, was aber noch mehr gilt, eine eifrige Christin, die Gott von Kindheit an gedient, und eine ungemeine Andacht zu der heiligen Agatha getragen hat. Diese Andacht trieb sie an, ihrer Mutter Eutychia, die mit einem tödtlichen Blutflusse behaftet war, anzurathen, ihrer Gesundheit wegen nach Catana zu dem Grabe der heiligen Agatha zu reisen, indem sie ihr Hoffnung machte, die Fürbitte dieser Heiligen würde ihr heilsam

Digitized by Google

seyn. Dieses Vertrauen hatte den besten Erfolg; denn als die heilige Lucia bei dem Grabe der heiligen Agatha für ihre Mutter lange und unter vielen Thränen gebetet hatte, erschien ihr die heilige Agatha, und deutete ihr an, sie selbst könnte ihrer Mutter helfen, und sie würde zu Syrakus eben das werden, was sie zu Catana wäre; zum Zeichen der Wahrheit sollte ihre Mutter auf der Stelle gesund werden.

Hierüber wurde die heilige Lucia ganz entzückt; ihre Mutter sah sich von ihrem verzweifelten Zustande plötzlich befreit, und beide wußten nicht, wie sie ihre Dankbarkeit gegen Gott an den Tag legen könnten. Die vom Geiste Gottes geleitete Lucia aber ersuchte vor Allem die Mutter, ihr nichts mehr vom Heirathen zu sagen, und das ihr bestimmte Heirathgut unter die Armen zu vertheilen. Die Mutter konnte ihr diese Bitte nicht versagen, und wünschte nur, Lucia möchte vor ihrem Tode ihr Geld nicht verschenken; auf die Vorstellung aber, daß es ein sehr unvollkommenes Opfer wäre, Andern das zu überlassen, was man nicht mit sich nehmen kann, ließ sie ihre Tochter nach Gutdünken schalten und walten. Diese theilte dann Alles, was ihr an Geld und Gut zukam, unter die Armen aus, und gab dadurch Anlaß zu ihrem Martertode. Der Bräutigam, dem sie ihre Eltern ohne ihr Vorwissen versprochen hatten, sah dieses reiche Almosen für eine Verschwendung des ihm bestimmten Gutes an, bemühte sich, solches auf alle Weise zu verhindern, und klagte, weil man seiner

Digitized by Google

nicht achtete, die heilige Lucia bei dem Statthalter Paschasius als eine Christin an. Dieß war genug, sie gefangen zu setzen und vor den Richterstuhl zu führen. Sie erschien ganz beherzt und unerschrocken; Paschasius suchte sie mit Verheissungen zur Verläugnung des Glaubens zu bewegen. Darauf schritt er zu Drohungen, und sprach zu ihr mit erhabener Stimme: „Heute mußt du den Göttern opfern.“ Lucia gab zur Antwort: „Ich erkenne keinen andern Gott, als „den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, „dem ich all mein Hab und Gut schon aufgeopfert „habe; nun bleibt mir nichts mehr übrig, als daß „ich mich selbst Ihm aufopfere.“

Paschasius erstaunte über diese Freimüthigkeit, und sagte zu ihr: „Man muß sich mit dir nicht „lange aufhalten; die Peinen werden deinem leeren „Geschwätze bald ein Ende machen;“ worauf die Heilige erwiederte: „Die Peinen, welche man für „Jesus Christus leidet, können seinen Gläubigen die „Rede nicht benehmen, weil er ihnen versichert hat, „daß sie vor den Richtern nicht selbst, sondern der „heilige Geist durch sie reden werde.“ „So glaubst „du dann, versetzte Paschasius, daß der heilige Geist „in dir sei, und dir eingebe, was du reden sollst?“ „Ja, sprach die heilige Lucia, Alle, die ein reines, „gottseliges Leben führen, sind ein Tempel des hei„ligen Geistes.“ Diese schöne Antwort war für den fleischlich gesinnten Tyrann zu erhaben; er glaubte, der heiligen Martyrin diese Ehre und diesen Schatz

benehmen zu können, und sprach darum zu ihr: „Ich „will dich an den öffentlichen Schandort führen las„sen, damit dich der heilige Geist verlasse.“ — „Täusche dich nicht,“ antwortete Lucia, „was wider „meinen Willen geschieht, verdoppelt mir die Krone.“ Der Tyrann wurde durch diese Reden erbittert, und befahl, die heilige Lucia alsbald an den Schandort zu ihrer Entehrung abzuführen; allein Gott that hier ein augenscheinliches Wunder, das die innerliche Standhaftigkeit, die er seiner getreuen Dienerin gegeben hatte, äusserlich anzeigt. Sie wurde durch eine unsichtbare Gewalt an dem Orte, wo sie stand, festgehalten; umsonst wurde sie fortgezogen, umsonst spannte man Pferde und Ochsen an: sie blieb auf Einem Flecke stehen. Die Heiden schrieen: „Zauberei!“ Die Christen: „Wunder! Wunder!“ Der beschämte Richter ließ Pech, Schwefel, Harz, Holz und Stroh rings um sie legen und anzünden; doch auch hier schützte sie die Allmacht Gottes. Die um sie herum schlagenden Flammen verletzten sie nicht im geringsten; man sah beim Abnehmen des Feuers, daß sie ganz frisch da stand, als käme sie aus einem kühlen Bade. Da erhob sich ein Geschrei: „Groß ist der Gott der Christen!“ Paschasius wußte sich vor Wuth nicht zu fassen, und schrie, man sollte ihr einen Dolch durch die Gurgel stossen. Als dies geschehen war, neigte sie sich, ihre Marter zu vollenden, sagte den Christen die bald folgende Ruhe vor, und schickte den 13. Dezember um das Jahr 304 ihre reine Seele zu Gott.

Digitized by Google

Erwägung.

Aus der schönen Antwort der heiligen Lucia, daß fromme und reine Menschen Tempel des heiligen Geistes seien, kann man wohl auf die Würde des Menschen schließen. Es ist auch sehr heilsam, diese Wahrheit öfters zu überlegen, damit man allezeit seiner Hoheit gemäß handle, und sich vom Thiere unterscheide. Gott hat die Welt und alle niedern Geschöpfe für den Menschen erschaffen. Das herrliche Firmament, die glänzenden Planeten und Sterne, Feuer, Erde, und was darin enthalten ist, sind zu seinem Dienste vom Schöpfer gewidmet.

2) Der Endzweck, wozu die Menschen erschaffen sind, zeigt deutlich ihren Adel und ihre Hoheit an. Gott dienen, Gott lieben, Gott eines Tages besitzen, das ist unser Geschäft in der Zeit und Ewigkeit. O Christ, erhebe dein Herz! Du bist nicht auf der Welt, um sie nach deinem Willen zu genießen, sondern um Gott zu erkennen, und Gott zu lieben. Verlaß nicht wegen der flüchtigen und unbefriedigenden Lüste dieser Erde die Quelle des ewigen und vollkommensten Vergnügens, das Gott ist.

3) Der kostbare Schatz, welchen Jesus Christus, uns zu erlösen, dargegeben hat, ist ein überzeugender Beweis der Hochschätzung, die Gott von dem Menschen hat. Er wollte eher zugeben, daß sein geliebter Sohn am schmählichen Kreuze sterbe, als daß ein so edles Geschöpf verloren gehe. Erkenne, o Mensch, was du werth bist, da dich Gott so hoch geschätzt hat! Mach dich durch dein Betragen nicht schlecht, der Du vor Gott so kostbar bist.

Anmuthung.

Großer Gott, der du dich würdigest, in reinen Seelen wie in deinem Tempel zu wohnen, verleih durch die Fürbitte der heiligen Lucia, daß wir an der Heiligung dieses Tempels nach deinem Willen durch ein gottseliges und keusches Leben ohne Unterlaß arbeiten. Amen.

Digitized by Google

Am zwanzigsten Juli.

Die heilige Margaretha.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau und Martyrin Margaretha.

(Im dritten Jahrhunderte.)

Die vortreffliche, in der katholischen Kirche so berühmte Martyrin Margaretha, welche so viele Christen zu ihrer Patronin haben, war zu Antiochia, einer Stadt in Pisidien, gebürtig. Ihr Vater, Namens Edesius, soll ein vornehmer Götzenpfaff gewesen seyn, und seine Tochter, nach dem frühzeitigen Tode ihrer Mutter, einer Amme zur fernern Erziehung übergeben haben. Aus besonderer Fügung Gottes war diese eine fromme Christin, welche sich's angelegen seyn ließ, die junge Margaretha in dem Glauben Jesu Christi zu unterrichten, und bald bemerkte, daß sie, wie an Alter, so auch an christlichen Tugenden zunehme. Als sie die Taufe empfangen hatte, faßte sie den ernstlichen Entschluß, keinen andern Bräutigam, als Jesum Christum zu haben, und man hörte sie oft sagen, ihr größtes Verlangen wäre, aus Liebe zu Ihm ihr Leben aufzuopfern. Dem Vater konnte das Betragen seiner Tochter in die Länge nicht verhehlt werden; er rief sie daher in seine Wohnung zurück, um sich in der

Digitized by Google

Nähe um ihre Gesinnungen zu erkundigen, und machte sich Hoffnung, Alles leicht wieder abzuändern, was auch immer geschehen wäre.

Er nahm sie vor, und sagte: „Man hat mir angezeigt, du wärest eine Christin; soll ich das glauben? Hat dich denn Jemand so weit bezaubern können?" „Ja, mein Vater," antwortete Margaretha, „ich habe das Glück, eine Christin zu seyn, und rühme mich, Jesum Christum zum Bräutigam zu haben." Der über eine solche Antwort erstaunte Vater sprach zu ihr: „Wer hat dich zu einer solchen Närrin gemacht? Du hast grausame Strafen zu gewarten, wenn du nicht die Götter deines Vaters und des Reiches anbetest." „Nichts," versetzte Margaretha, „wird im Stande seyn, den Glauben des wahren Gottes aus meinem Herzen zu reißen. Ich bin bereit, mein Blut wegen dieser Ursache zu vergießen; und Nichts wäre mir erwünschter, als daß du mit mir diesen wahren Gott bekennen und anbeten würdest." Der hierüber ganz aufgebrachte Vater wollte sie durch den Befehlshaber der Soldaten, Olybrius, der unter dem Kaiser Aurelian im Lande kommandirte, auf andere Gedanken bringen lassen, der auch den Handel gar gern übernahm, und die heilige Margaretha zu gewinnen suchte. Sobald er sie ersehen, ward er durch ihre Eingezogenheit und Schönheit so gerührt, daß er sie sehnlich zu heirathen wünschte. Er entfernte darum Alles, was ihr schrecklich seyn konnte; bezeigte ihr Mitleiden über ihr junges und zartes Alter, und ermahnte sie ganz

Digitized by Google

liebreich, sie möchte doch bedenken, in was für Uebel sie sich eines Theils stürzte, und was für Güter sie sich andern Theils beraubte, wenn sie auf ihrer Meinung beharren würde. Allein die Antworten, welche ihm die edle Jungfrau auf seine betrügerische Schmeicheleien gab, machten ihm bald begreiflich, wie fest sie von der Eitelkeit der Götzen und der Wahrheit der christlichen Religion überzeigt sei. Er griff darum zu Zwangsmitteln, ließ sie in Gegenwart einer Menge Volkes, nach einer standhaft befundenen Weigerung, den Götzen zu opfern, so grausam mit Ruthen schlagen, daß von allen Theilen ihres Leibes Blut herabfloß, wobei man ihr beständig zurief, sie sollte doch den Göttern opfern. Allein sie hatte keine Ohren für diese Stimmen, und erhob nur ihre Augen gegen Himmel, um von dort her Trost zu empfangen. Nach diesen ersten Peinen befahl Olibrius, sie mit eisernen Kämmen zu zerreißen; und sie wurde bald so erbärmlich zugerichtet, daß der Tyrann nicht mehr zusehen konnte, sondern sie in den Kerker bringen ließ. Als Margaretha hier allein war, nahm der Satan die Stelle des Tyrannen ein, um sie zum Abfalle zu bringen; sie verjagte ihn aber mit dem heiligen Kreuzzeichen, und wendete sich mit solchem Gebetseifer zu Jesus, ihrem Bräutigam, daß der Kerker erschüttert, und die Heilige plötzlich mit unsäglichem Troste erfüllt wurde. Zugleich verschwanden alle Wundmale, und sie war so, als wenn sie nichts gelitten hätte. Da nun die Jungfrau des andern Tages in solchem Glanze dem Olibrius vorgestellt worden, gerieth er

Digitized by Google

in Erstaunen, und wollte sie glauben machen, die Götter hätten sich ihrer erbarmt, und sie müßte ihnen dankbar seyn. Allein die Heilige stritt so herzhaft für die Ehre Jesu Christi, daß ihr der wüthende Befehlshaber glühende Platten an den Leib anlegen, und als sie dabei sich unüberwindlich zeigte, und viele der Zuschauer den Glauben an Jesus Christus zu preisen anfingen, ihr endlich den Kopf abschlagen ließ. Sie endete im Gebete für sich und die ganze Kirche ihr herrliches Leben. Ihr Name wird in den ältesten Litaneien und Kalendern genannt, und ist durch die Kreuzzüge in Deutschland, Frankreich und England sehr berühmt geworden. Man versichert, ihr Leib werde zu Monte Fiascone in Toscana aufbewahrt. Der christliche Dichter Nida hat zwei Loblieder auf sie gemacht, um durch ihre Fürbitte die Gnade zu erlangen, heilig zu leben und zu sterben.

Erwägung.

Die heilige Margaretha wurde nach ihrem Siege über den Tyrann auch noch vom Satan versucht. So läßt Gott zu, daß wir vom Satan versucht werden, um unsere Tugend zu prüfen und zu stärken, und unsere Verdienste zu vermehren. Er läßt uns aber über unsere Kräfte nicht versuchen; wir können dem Satan, wenn wir wollen, widerstehen; er kann uns zwar locken, aber nicht zwingen; denn wir haben allezeit die Freiheit und die nothwendige Gnade, um ihm widerstehen zu können. Versagen wir daher allezeit dem Versucher unsere Einwilligung, und wir sind unüberwindlich.

2) Wir versuchen uns selbst, wenn wir unsern Sinnen alle Art Freiheit gestatten, unsern Leib verzärteln, und ihn

Digitized by Google

durch Müßiggang und Wohlleben aufrühreriſch machen. Wir verſuchen die Andern, wenn wir ſie durch unſere Worte und Beiſpiele zur Sünde anreizen. Wir verſuchen den Satan, wenn wir ihm Gelegenheit, uns anzufechten, geben; denn er bedient ſich deſſen, was wir in einem böſen Buche geleſen, was wir geſehen, geredet und gehört haben, um uns zur Sünde zu bewegen. Warum hörſt du Reden an, die dich zu ſündhaften Thaten anfeuern?

3) Der heilige Petrus gibt uns drei Mittel, den Verſuchungen zu widerſtehen, an die Hand: Die Nüchternheit, die Wachſamkeit und den Glauben. „Seid nüchtern, und ihr wer„det durch dieſes einzige Mittel faſt alle Verſuchungen gegen „die Reinigkeit vertreiben. Wachet über euere Handlungen, „und ihr werdet die Fallſtricke, die euch der Satan legt, leicht „merken; endlich wird der Glaube euch den Sieg über alle „eure Feinde verſchaffen, wenn er euch die Hölle, die zu fürch„ten, und den Himmel, wonach zu verlangen iſt, nebſt der „langen Ewigkeit lebhaft vorſtellt."

Anmuthung.

Wir flehen, o Herr, deine Barmherzigkeit durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau und Martyrin Margaretha an, welche dir allezeit durch das Verdienſt ihrer Keuſchheit und das Bekenntniß deiner Macht wohlgefällig war, auf daß du uns die Verzeihung unſerer Sünden ertheilen mögeſt, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Digitized by Google

Die ſeligſte Jungfrau Maria,
Mutter Gottes und Königin aller Heiligen.

Digitized by Google

Kurze Lebensgeschichte

der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes **Maria**, der Königin aller Heiligen.

(Aus dem Evangelium, alten Vätern und Schriftstellern bei Baronius und Tillemont.)

Als die Welt fast vier tausend Jahre von ihrer Erschaffung an gestanden hatte, erschien jener Zeitpunkt der großen Barmherzigkeit Gottes, an welchem von der Wurzel und dem Stamme Jesse jene Blume, jenes Meisterstück des Urhebers der Natur hervorkommen sollte, dessen Glanz und Schönheit die Propheten lang zuvor durch ihre göttlichen Gesänge gepriesen hatten. Joachim und Anna lebten als getreue Eheleute in der Furcht Gottes. Sie haben, wie verschiedene alte und neue Schriftsteller melden, die damalige Schmach einer langen Unfruchtbarkeit mit Geduld ertragen, und, da sie wegen ihres zunehmenden Alters die Hoffnung, Kinder zu erhalten, aufgegeben hatten, bei sich gedacht, ihre Habschaft auf Werke der Gottseligkeit und Liebe zu verwenden. Aber Gott hatte nur zugelassen, daß die heilige Anna bis in ihr Alter unfruchtbar blieb, damit man wegen des Wunders ihrer Fruchtbarkeit keinen vernünftigen Zwei-

Digitized by Google

sel haben, und also ihre, wiewohl späte, doch edle Frucht nur als ein Geschenk des Himmels ansehen könnte. Der Allerhöchste hatte das in dem Schooße der tugendhaften Anna gebildete Kind erwählt, um durch dasselbe, als künftigen Mutter, die zeitliche Geburt seines ewigen Sohnes zu geben; und damit es solcher Ehre würdig sei, hat er ihm außerordentliche Vorzüge verliehen. Im Augenblicke der Empfängniß hat er es mit der Gnade, Unschuld und Heiligkeit geziert; und dieß ist das Fest der unbefleckten Empfängniß, das die katholische Kirche den 8. December begeht, wie sie den 8. September das Fest der Geburt dieser unvergleichlichen Jungfrau feiert.

Neun Tage nach der Geburt hat diese würdigste Jungfrau in der gesetzmäßigen Ceremonie den Namen Maria erhalten, einen geheimnißvollen Namen, der nach der gegründeten Anmerkung einiger heiligen Väter anzeigte, sie sei der erwünschte Stern, nach welchem sich die, welche auf dem stürmischen Meere dieser Welt nach dem Hafen der Ewigkeit schiffen, richten müssen. Ihre gottselige Mutter, die dem Gesetze getreulich nachkam, hat sie den achtzigsten Tag nach der Geburt im Tempel aufgeopfert, und die mit dem Gebrauche der Vernunft vor der Zeit begabte Jungfrau hat sich selbst wohl bedacht geopfert, und mit freiem Willen Gott verlobt. Diese Aufopferung hat sie im Alter von drei Jahren noch vollkommener wiederholt, welche Aufopferung die Kirche am 21. November begeht. Nach dieser Zeit hat sie nicht aufge-

Digitized by Google

hört, im Tempel zu verbleiben, und sich in Anbetung des Allerhöchsten und allen Gott gefälligen Diensten stets zu üben. Alle, die sie sahen, konnten sich nicht enthalten, das vollkommenste Muster zur Nachahmung an ihr zu erblicken. Nach dem Maße des zunehmenden Alters hat man an ihr deutliche Fortschritte in der Frömmigkeit bemerkt, und Gott hat vom Anfange der Welt keine seiner Hoheit würdigere Anbetung und keine aus reinerem Herzen gekommene Dienstbezeigung erhalten.

Im fünfzehnten Jahre ihres Alters wurde Vater und Mutter ihr durch den Tod entzogen, und ihre Anverwandte nöthigten sie, sich in diesem Alter zu verehelichen. Sie wählten ihr aus ihrer Verwandtschaft einen Bräutigam, dessen Tugend der ihrigen gleich zu kommen schien. Dieser war der keusche Joseph, der von David durch Salomon abstammte, wie Maria von eben demselben durch Nathan. Beide Verlobte wurden durch gemeinschaftliches Einverständniß einig, die kostbare Tugend der Keuschheit unter sich unverletzt zu erhalten. Kaum waren sie zwei Monate verehelicht, als Maria die feierliche Gesandtschaft vom Himmel empfing, wodurch ihr der Erzengel Gabriel ankündete, sie werde die Mutter des Sohnes des Allerhöchsten seyn, dem sie den Namen Jesus geben sollte; und, um sie wegen des Versprochenen zu versichern, erklärte er ferner, ihre wiewohl alte Base Elisabeth befände sich im sechsten Monate ihrer Mutterschaft. Hierauf gab Maria die ehrerbietige

Digitized by Google

Antwort, sie unterwerfe sich dem Willen des Allerhöchsten. Bald hernach ging sie, ihrer Base Glück zu wünschen, welche aber bei ihrer Ankunft merkte, daß das Kind in ihrem Leibe vor Freude aufhüpfte. Gleich damals brach Maria in jenen herrlichen Lobgesang aus, welchen die Kirche täglich bei der Vesper der priesterlichen Tagzeiten durch den Mund ihrer Kinder wiederholt.

Obwohl nun Maria ganz unschuldig und heilig war, so hatte sie doch ihre Prüfungen durch Trübsale. Das ihr vom Engel angekündete Geheimniß war dem Joseph unbekannt, und man merkte ihr allmählig die Mutterschaft an; sie war in Verlegenheit wegen ihres Bräutigams, und da dieser sie keines Lasters beschuldigen wollte, dachte er sich, sie heimlich zu verlassen, als eben der Engel ihm Nachricht brachte, der heilige Geist habe in dem Schooße Mariä die kostbare Frucht, die sie bringe, gestaltet, und dieses Kind würde eines Tags der Erlöser des menschlichen Geschlechtes seyn. Als sie nahe an der Zeit ihrer Entbindung war, hat der Kaiser Augustus allen seinen Unterthanen befohlen, sich an dem Orte ihres Vaterlandes einschreiben zu lassen; und darum mußte Joseph und Maria sich nach Bethlehem, woher sie als Nachkömmlinge des Davids abstammten, begeben, um ihre Namen aufschreiben zu lassen. Sie fanden aber in den Herbergen dieses Ortes keinen Aufenthalt, und mußten deßhalb in einen Stall sich verfügen, wo Maria ihren Sohn gebar, den die

Digitized by Google

Engel und Hirten als ihren Gott erkannten, und den die heiligste, alle Pflichten des Gesetzes zu erfüllen begierigste Jungfrau den achten Tag nach der Geburt, wie das Gesetz allen Müttern verordnete, der schmerzhaften Beschneidung überließ. Sie brachte ihn auch den vierzigsten Tag nach der Geburt in den Tempel zu Jerusalem, wo sie ihn Gott aufopferte, und durch den Mund des heiligen alten Simeon die traurige Nachricht von den Schmerzen, die ihre Seele durchdringen würden, empfing. Einer der ersten war die Verfolgung des Herodes, deren wegen Joseph und Maria ihr liebstes Kind nach Egypten flüchten mußten, um es gegen die tyrannische Staatsklugheit dieses gottlosen Königs in Sicherheit zu stellen. Bei der Rückkehr nach Nazareth sahen sie mit Herzensfreude, wie der liebenswürdige Jesus an Alter und Weisheit zunahm. Da er zwölf Jahre alt gewesen, haben sie ihn nach Jerusalem, das Osterfest zu begehen, mitgenommen, aber nach begangenem Feste, als sie zurückkehrten, bemerkt, daß ihr göttlicher Sohn nicht bei ihnen sei; weßwegen sie sich wieder nach Jerusalem verfügten, ihn zu suchen, und ihn erst nach drei Tagen im Tempel mitten unter den Lehrern, die über seine Weisheit staunten, gefunden haben. Maria stellte ihm zwar klagend vor, was für Leid sie wegen seiner Abwesenheit getragen hätten; erhielt aber zur Antwort, der Eifer für die Ehre seines himmlischen Vaters habe ihn getrieben, und sie sollten wissen, daß dieses sein Hauptgeschäft sei. Nichts desto weniger folgte er ihnen nach Nazareth, und

Digitized by Google

bezeigte allezeit vollkommene Unterthänigkeit gegen sie; und da Maria ihren heiligen Bräutigam Joseph durch den Tod verloren hatte, blieb sie allein mit Jesu, ihrem Sohne, und begleitete ihn, als er im dreißigsten Jahre seines Alters das Predigtamt anfing; ja, sie begleitete ihn bis zum Fuße des Kreuzes, wo dieser göttliche Heiland sie der Obsorge des heiligen Johannes, seines vielgeliebten Jüngers, anbefahl, der ihr künftighin an Sohnes statt auf Erden seyn sollte.

Nach dem Tode und der Auferstehung ihres göttlichen Sohnes war sie stets mit Betrachtung der großen Geheimnisse, deren Andenken sie wohl in ihrem Herzen bewahrte, beschäftigt. Sie verfügte sich nach der Himmelfahrt Jesu Christi mit den Aposteln und Jüngern in den Speisesaal zu Jerusalem, wo sie mit den Gläubigen die eifrigsten Wünsche zum Himmel empor schickte, um die Ankunft des heiligen Geistes zu erbitten, den sie auch reichlich, als die Braut dieses göttlichen Geistes, empfing, und zum Besten der neu entstehenden christlichen Kirche verwendete. Als nachher zu Jerusalem eine große Verfolgung gegen die Apostel und Anhänger Jesu Christi von den Juden erregt wurde, hat sie der heilige Johannes zur Sicherheit nach der Stadt Ephesus in Kleinasien abgeführt, wo sie noch mehrere Jahre in Ermuthigung der Gläubigen, Uebung der herrlichsten Tugenden und größter Heiligkeit des Lebens zugebracht hat. Endlich schied sie, mit der brennendsten Begierde, bei ihrem göttlichen Sohne im Himmel zu seyn, und in den

Digitized by Google

heiligsten Entzückungen der Liebe zu Gott, aus diesem zeitlichen Leben, und ward bald hernach auch mit ihrem reinsten Leibe in den Himmel aufgenommen, welche herrliche Aufnahme in die himmlische Glorie die katholische Kirche unter dem Namen Mariä Himmelfahrt den 15. August feierlich begeht. Man kann nichts Gewisses sagen, auf wie viele Jahre sich das heiligste Leben dieser Gottesgebärerin erstreckt habe; so hat man auch von den Umständen ihres frommen Lebens und ihres glückseligen Todes keine genaue, entscheidende Nachrichten. Daraus erhellt, daß Gott eben hierin ihre unbeschreibliche Demuth habe begünstigen wollen.

Erwägung.

Gleichwie niemals ein heiligeres Leben nach dem Leben Jesu Christi auf Erden gesehen worden ist, als das Leben Mariä, also stellt die katholische Kirche kein anderes Leben zur Nachahmung der Gläubigen öfters vor; daher kommen so viele ihr zu Ehren eingesetzte Festtage vor, um die Christen zur Betrachtung der Tugendbeispiele dieser seligsten Jungfrau zu ermuntern. Und welche herrliche Dinge kann man in ihrem Leben wahrnehmen? Wie ausnehmend immer die Vorzüge einer Mutter des Gottmenschen gewesen, hat sie wohl jemals die geringste Ceremonie des Mosaischen Gesetzes zu beobachten unterlassen? Hat sie sich wohl jemals, wie erhaben sie auch immer als eine unbefleckte Jungfrau war, einige Ausnahmen von den für sündige Menschen angeordneten Vorschriften und Gebräuchen erlaubt? War sie nicht im Gegentheile die demüthigste unter allen Creaturen? Wie heilig sie auch vor Gott, und wie lieb und wohlgefällig sie dem Himmel war, wurde sie wohl in Ansehung der Trübsale verschont? Wurde sie nicht durch das

Digitized by Google

Schwert des Schmerzens auf das schärfste geprüft? Verblieb sie aber nicht allezeit in heldenmäßiger Geduld und Unterwürfigkeit? Ein Engel verkündet ihr, sie werde eine Mutter Gottes werden, und sie ist bereit, einer so herrlichen Würde auf der Stelle zu entsagen, wenn sie selbe mit Verlust ihrer Reinigkeit erhalten sollte. Ist es dann zu verwundern, daß sie so erhaben in der himmlischen Glorie ist, da sie auf Erden in ihren Augen so klein und in den Tugenden so groß war? Laßt uns darum allezeit in dieser heiligsten Mutter Jesu ihre Hoheit bei Gott betrachten, um unser Vertrauen zu befestigen, und ihre Heiligkeit auf Erden, um derselben nachzuahmen. Dieß sind die zwei großen Mittel, den Schutz Mariä sicher zu erhalten.

Gebet

zur allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria um ihre Fürsprache.

(Vom heiligen Bernard.)

O du Gebenedeite, die du Gnade gefunden und das Leben geboren hast, und Mutter unsers Heiles bist, laß uns durch dich Zugang zu deinem Sohne finden, damit er, der uns durch dich gegeben worden, uns auch durch dich aufnehme. Wir sind sündhafte, strafbare Menschen; deine Unbeflecktheit entschuldige uns bei ihm. Wir sind eitel und hoffärtig; deine dem Herrn so angenehme Demuth erhalte uns von ihm Verzeihung. Viele Sünden haben wir begangen; deine überaus große Liebe bedecke sie, und deine glorreiche Fruchtbarkeit verschaffe uns, daß wir fruchtbar werden an guten Werken. O du unsre Herrscherin, unsre Mittlerin, unsre Fürsprecherin, empfiehl uns deinem Sohne, versöhne uns mit deinem Sohne, stelle uns deinem Sohne vor. Erwirb uns, o Gebenedeite! durch den Vorzug, den du verdient, durch den Urheber der Barmherzigkeit, den du geboren, daß eben dieser dein Sohn Jesus Christus, unser Herr, der ewig über Alles gebenedeite Gott, welcher sich gewürdigt hat, durch deine Vermittlung

Digitized by Google

unsre Schwachheit und Armseligkeit anzunehmen, durch deine Fürsprache uns seiner Seligkeit und Glorie theilhaftig mache. Amen.

Zufluchtsgebet

zur allerseligsten Jungfrau Maria (Memorare genannt) in allen geistlichen nnd zeitlichen Anliegen.

(Vom heiligen Bernard.)

„Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria, es sei von allen Zeiten her nicht gehört worden, daß du Jemanden verlassen hättest, der seine Zuflucht zu dir nahm, dich um deinen Beistand bat, um deine Hilfe anflehte. Von solchem Vertrauen beseelt, fliehe ich zu dir, o Maria, Mutter Jesu Christi! zu dir komme ich, zu dir eile ich, vor dir stehe ich armer Sünder zitternd und seufzend: Verschmähe, o Herrin der Welt, Mutter des ewigen Wortes! meine Worte nicht, sondern höre gnädig, und erhöre mich Elenden, der ich in diesem Thale der Thränen zu dir rufe. Stehe mir bei, ich bitte dich, in allen meinen Nöthen, jetzt und allezeit, und besonders in der Stunde meines Todes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria! Amen."

Hochheiliges, unbeflecktes Herz Mariä! Zuflucht der Sünder, bitte für uns!

Gelobt und gebenedeit sei die heilige und unbefleckte Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria. (Ablaß von 100 Tagen. Gregor XV.)

O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen.

Digitized by Google

Am zwei und zwanzigsten Juli.

Die heilige Maria Magdalena.

Digitized by Google

Die heilige Maria Magdalena.

(Im ersten Jahrhunderte.)

Die im Evangelium so bekannte Maria Magdalena hat mit sehr wenigen andern Frauen den Vorzug, daß der heilige Geist selbst ihr Leben beschrieben. Sie stammte aus Bethanien, einem kleinen Flecken bei Jerusalem, her. Ihre Bekehrung ist der erste Gegenstand, der heute zu betrachten ist, und deren Geschichte die Kirche heute vorstellt. Man hat niemals ein vollkommeneres Bußbeispiel gesehen; sie erschien auf einmal ganz entflammt vor Liebe zu Jesu Christo, zugleich mit Scham bedeckt, und im Andenken ihrer Sünden so gedemüthigt, daß sie sich nicht getraute, vor Ihm zu erscheinen und ein Wort zu ihm zu sprechen. Sie liebte und fürchtete zugleich; sie begoß die Füße Jesu Christi mit ihren Thränen, aber sie hielt sich zurück, und schwieg; sie litt die öffentliche Beschimpfung, und wollte von dem Pharisäer und Andern, welche am Tische waren, noch für eine Sünderin gehalten werden. Sie konnte fürchten, der Sohn Gottes würde sie wie das kananäische Weib abweisen, und sie ganz billig wie einen Auswurf verstoßen; allein ihr Glaube und ihre Liebe war so groß, daß sie ganz entschlossen, und mit aller

Digitized by Google

Bereitwilligkeit für ihre Sünden genug zu thun, zu ihm gegangen ist. Was hat ihr aber die Verachtung des Pharisäers geschadet? Jesus Christus selbst hat sie vertheidigt und sich für sie erklärt.

Verschiedene Fragen, welche über die Person der Magdalena von den Gelehrten aufgeworfen werden, dienen hier zu nichts. Nach dem allgemeinen Sinne der Kirche war Magdalena die Sünderin, wovon im Evangelium Meldung geschieht, und das hat sie mit vielen Andern gemein; daß sie sich aber aus dem Stande der Sünde erhoben und ganz aufrichtig zu Gott bekehrt hat, ist sehr selten. Sie vertilgte die Sünde in ihr so, daß kein Merkmal davon übrig geblieben ist, und löschte die Flecken ihres verflossenen Lebens durch entgegengesetzte Tugend aus. Nachdem sie die Welt und sich selbst viel geliebt hatte, wendete sie ihre Liebe Gott ganz zu, und bereute es ihr Leben hindurch ernstlich, ihn nicht eher geliebt zu haben. Durch beständige Treue im Dienste Gottes suchte sie die Zeit wieder einzubringen, in welcher sie unglücklicher Weise etwas anderes, als Gott, geliebt hatte. Man hat nur die Folge ihres Lebens nach dem Berichte der Evangelien einzusehen, mit welcher Beharrlichkeit sie Jesu Christo auf seinen Reisen nachgefolgt, wie aufmerksam sie auf seine Reden gewesen, mit welchem Vertrauen sie ihm die gefährliche Krankheit ihres Bruders Lazarus angezeigt, wie ruhig und verzückt sie bei seinen Füßen die Lehre des Heiles angehört, wie freigebig sie in dem Hause

Digitized by Google

des Simeon von Bethanien unter dem Essen ihre kostbare Salbe über das Haupt Jesu Christi ausgegossen habe. Hat sie nicht ihre heldenmäßige Liebe gegen ihn deutlich genug bezeigt, als sie ihm bis zum Kreuze nachgefolgt, und bei seinem schmählichen Tode, wo ihn die Apostel verlassen, gegenwärtig seyn wollte. Ja, wann es der Sabbath und die Wachen nicht gehindert hätten, würde sie seine Grabstätte nie verlassen haben; sie würde bei dem heiligsten Leibe dessen allezeit verblieben seyn, der ihre Seele und ihr Herz ganz eingenommen hatte.

Sobald der Sabbath vorüber war, kam sie schon ganz frühe, den Leib des Heilandes zu salben, ohne sich mit der Salbung bei dessen Begräbniß zu begnügen. Allein welche Seufzer hat sie ausgestossen, als sie Jesum nicht fand? Sie ging nicht weg, sie suchte, und hatte den Trost, den Heiland lebend zu sehen, und bei Anhörung ihres Namens sich alsbald zu seinen Füßen zu werfen, wovon sie sich jedoch gleich entfernte, seinem Befehl zu gehorchen. Daraus schliesse man, mit welcher Liebe sie die übrige Lebenszeit Jesu Christo angehangen, womit sie sich in ihrer Einsamkeit beschäftigt habe, und ob sie wohl ihre heftigen Liebes-Anmuthungen gegen ihn bis zu ihrem glückseligen Tode fortgesetzt haben werde? Die Ueberlieferung alter Zeiten meldet, daß die durch die Verkündigung des Evangeliums aufgebrachten Juden nach der Ankunft des heiligen Geistes über die Apostel alle Christen, welche sie finden konnten, verjagt, und

Digitized by Google

die heilige Maria Magdalena mit ihrer Schwester Martha, ihrem Bruder Lazarus und andere Jünger in ein Schiff ohne Segel und Ruder gesetzt und den Meereswellen überlassen hätten. Allein die göttliche Vorsehung habe das Schiff nach Marseille in Frankreich geführt, wo sie eine Kirche erbaut hätten, deren erster Bischof der heilige Lazarus gewesen sei. Die heilige Maria Magdalena habe in einem sehr hohen und weit entfernten Felsen eine Kluft gefunden, wo sie ihre Lebenstage in einer Bußfertigkeit, die Gott und den Engeln allein bekannt sei, zugebracht. Im dreizehnten Jahrhundert hat man ihre Reliquien an einem Orte, den man heutiges Tags St. Maximin nennt, die Reliquien der heiligen Martha zu Tarascon, und die der andern Heiligen zu Marseille entdeckt. Man versichert, es hätten sich zu gleicher Zeit verschiedene Urkunden vorgefunden, welche diese Reliquien als ächt und authentisch bestätigten.

Erwägung.

Es wäre zu wünschen, daß wir von dieser großen Heiligen lernten, worin eigentlich das Leben eines Christen bestehe, und daß wir verstünden, es bestehe besonders darin, daß man mit Herz und Geist Jesu Christo anhänge, und ihn allezeit mit den Augen des Glaubens betrachte, wie er zur Rechten des himmlischen Vaters im allerhöchsten Himmel sitzt, und dabei eine heilige Begierde, und gleichsam eine glückselige Ungeduld, uns bald mit sich zu vereinigen, in uns erhält. Auf diese Weise können wir, was der heilige Paulus im Namen aller Christen sagt, erfüllen: Unser Umgang und alle unsre Gedan-

Digitized by Google

ken seien im Himmel, woher wir alle Stunden unsern Heiland erwarten, der uns von den Armseligkeiten dieses Lebens befreien und in eine glückselige Ewigkeit mit sich nehmen würde. Um zu diesem glücklichen Zustande zu gelangen, sollen wir heute Gott bitten, unsern Herzen etwas von den Anmuthungen der heiligen Magdalena einzudrücken. Bekehren wir uns aufrichtig und aus Liebe zu ihm; schämen wir uns wegen unsrer Kaltsinnigkeit in Ansehung des heiligen Feuers, das die heilige Magdalena entflammt hat. Ist unsre Bekehrung aufrichtig, so werden wir uns befleißen, die vergangene Zeit wieder hereinzubringen, und uns dem Dienste Gottes mit allem nur möglichen Eifer zu widmen. Wir werden alle unsre Gedanken, alle unsre Begierden und alle unsre Werke auf ihn allein richten; denn als die heilige Magdalena einmal Herz und Seele Jesu Christo gewidmet, hatte sie kein Herz und keine Neigung mehr, als nur zu Ihm.

Anmuthung.

O Herr, der du mit Wohlgefallen die Handlungen angesehen hast, welche die büßende Magdalena aus Liebe zu dir unternommen hat, um Gnade bei dir zu finden, verleihe, daß uns der Bußgeist und die Liebe zu dir beständig antreibe, unsre Sünden zu beweinen. Amen.

Digitized by Google

Am fünf und zwanzigsten April.

Der heilige Evangeliſt Markus.

Digitized by Google

Der heilige Evangelist Markus.

(Im ersten Jahrhunderte.)

Der heilige Markus war aus jüdischem Stamme, obwohl er zu Cyrene in Afrika geboren war. Erst nach der Auferstehung Jesu Christi ward er vom heiligen Apostel Petrus, den er nach Rom begleitete, bekehrt. Er hatte großen Theil an Allem, was dieser Apostel zur Einführung und Ausbreitung der christlichen Religion gethan und gelitten hat; er war ihm selbst als ein Dolmetscher und Geheimschreiber behilflich, sein erstes Sendschreiben zu verfertigen. Das Evangelium seines Namens hat er zu Rom auf die Bitten der Gläubigen geschrieben, die ihn inständigst ersuchten, das, was er vom Apostel Petrus gehört hätte, aufzuschreiben.

Dieses Evangelium ist ein kürzerer Inbegriff des längern Evangeliums des heiligen Matthäus, dem er jedoch besondere Sachen beifügt. Seine Art zu erzählen ist kurz, einfach und schön; er bringt Nichts vor, was zum Lobe des heiligen Petrus gereicht, wohl aber seine Verläugnung mit genauen Umständen, und hierin folgte er den demüthigen Gesinnungen des großen Apostels, welcher dieses Werk durch sein höchstes Ansehen bestätigt, damit es in den Kirchen angenommen

Digitized by Google

und in den Versammlungen der Gläubigen öffentlich vorgelesen wurde. Wahrscheinlich hat er hernach seinen lieben Jünger, so lange er sich bei ihm in Italien aufgehalten, zum Predigtamte verwendet; gewiß ist es aber, daß er ihn nach Egypten, in jenes mit Aberglauben und Lastern ganz überschwemmte Land, schickte, um dort das Reich Gottes zu verkündigen. Der Heilige ging von Rom zur Zeit des Kaisers Nero ab, und verfügte sich zuerst nach Cyrene, von wo aus er die Provinzen und Städte durchlief, das Evangelium predigte, und überall Jünger hinterließ, um das, was er angefangen hatte, zu erhalten und zu befördern.

Nachdem er nun in den Gegenden um Alexandria, die, wegen ihres Handels, nach Rom die erste und vornehmste Stadt der Welt war, mit erstaunlichem Erfolge das Evangelium verkündet hatte, betrat er endlich, im siebenten Jahre der Regierung Neros, die Stadt selbst, und gewann alldort eine so zahlreiche Menge Seelen, daß er genöthigt ward, verschiedene Kirchen darin zu erbauen, die Stadt in Pfarreien abzutheilen, und den in der Stadt vertheilten Christen aufzutragen, sich nach den Gegenden ihrer Wohnung an einem bestimmten Orte, dem ein Priester vorstand, zu versammeln, den christlichen Unterricht anzuhören, und die heiligen Sakramente zu empfangen. Der heilige Markus hatte dabei den Trost, daß sich viele Neubekehrte zu der höchsten christlichen Vollkommenheit bekannten, außer der Stadt in der Einsamkeit lebten, dem Gebete und der Betrachtung der heiligen Schrift

Digitized by Google

oblagen, mit Handarbeit sich ernährten, und vor dem Untergange der Sonne keine Nahrung genossen. Ob aber diese die vom Juden Philo so sehr gelobten Therapeuten gewesen seien, kann mit Gewißheit nicht behauptet werden.

So viele Bekehrungen erregten nach und nach die Wuth der Heiden und Juden gegen diesen, wie sie ihn nannten, Galiläer, der zwar eine zeitlang gegen sie stritt, doch sich endlich dem Ungewitter entzog, weil er durch göttliche Offenbarung verstanden hatte, die Stunde seines Opfers wäre noch nicht gekommen. Er setzte mithin den heiligen Anianus als Bischof an seine Stelle, und begab sich nach Pentapolis und andern Provinzen Lybiens, um die neuen Gläubigen, welche er zuvor bekehrt hatte, zu besuchen, deren Zahl zu vermehren, Bischöfe und andere Kirchendiener dort anzustellen; von Zeit zu Zeit kehrte er doch heimlicher Weise nach Alexandria zurück. Endlich wurde er von den Heiden, die schon seit vier oder fünf Jahren ihn zu tödten versucht hatten, als er das heilige Meßopfer darbrachte, ergriffen, worauf dann der wüthende Pöbel über ihn herfiel, ihm einen Strick um den Hals legte, durch die Gassen schleppte und schrie: Man müße diesen Ochsen nach Bucoles, einem auf jähen Felsen am Meere gelegenen Ort, ziehen. Sie thaten es auch wirklich, und so wurde sein Leib stark verwundet, und Steine und Erde mit seinem Blute benetzt, unter welcher Marter der Heilige Gott beständig lobte, und ihm Dank sagte, daß er ihn, für seinen

Namen zu leiden, würdig gemacht habe. Abends warfen sie ihn in einen Kerker, worin Gott ihn mit einigen Erscheinungen getröstet, und zum fernern Kampfe aufgemuntert hat. Morgens frühe zogen ihn die Heiden wieder aus dem Kerker, und schleppten ihn, wie am vorigen Tage, durch die steinigen Gassen, so lange, bis er in dieser Qual den Geist aufgab. Seine Reliquien wurden von den Christen gesammelt, und von Alexandria, wie man glaubt, um das Jahr 815 nach Venedig gebracht, wo man ihn zum vornehmsten Patron erwählt hat. Die Kirchen im Orient und Occident halten sein Fest am 25. April.

Erwägung.

Wenn wir die Gedächtnißfeier dieser ersten Glaubensprediger begehen, sollen wir 1) Gott Dank sagen, wegen der uns verliehenen kostbaren Gabe des wahren Glaubens. 2) Ihn bitten, uns kräftige Gnade zu geben, dem Evangelium getreulich nachzuleben. 3) Das Evangelium und seine Lehre für die Regel unsers Betragens und aller Handlungen nehmen. Zu diesem Ziele und Ende sollen wir gleich den ersten Christen das Evangelium oft lesen, oder die daraus gezogenen Lehren öfters betrachten, welchem Zwecke unter anderen besonders das allgemein verbreitete Unterrichts- und Belehrungsbuch von P. Goffine entspricht.

2) Ein einziger Mensch hat zu jenen ersten Zeiten mehr Seelen bekehrt, als nun hundert derselben thun, wiewohl die Bekehrung damals viel beschwerlicher war; woher kommt dieser Unterschied? Oft vielleicht von den Predigern, öfters noch von den Zuhörern. O wenn sich jene nach dem Beispiele des heiligen Markus, diese nach dem Beispiele der christlichen Alexandriner richteten, welch große Veränderungen würde man in den Sitten und der Lebensart der heutigen Christen wahrnehmen!

Digitized by Google

Anmerkung.

An diesem Tage wird die große Litanei gesungen, um die, durch die Sünden der Menschen erzürnte Gerechtigkeit Gottes zu besänftigen. Man schreibt den Ursprung dieses Gebrauches dem heiligen Gregorius, dem Großen, zu, der durch eine allgemeine Prozession (Bittgang) zu Rom, wobei man diese große Litanei gesungen, die Abwendung einer verheerenden Pest erhalten hat. Gegen Ende des siebenten Jahrhunderts wurde dieser Brauch auf den 25. April gesetzt. In den Konzilien und heiligen Vätern liest man viele rührende Ermahnungen, solchen Prozessionen mit Eifer, Andacht und wahrem Bußgeiste beizuwohnen. Ein Konzilium zu Mainz verordnete, daß Alle mit blossen Füßen und Bußkleidern sich dabei einfinden sollten; was eine Zeitlang beobachtet wurde.

Anmuthung.

Verleihe uns, o Herr, daß wir den gewöhnlichen Prozessionen allezeit mit lebendigen Gesinnungen der Religion beiwohnen, mit Eifer um die göttlichen Gnaden anhalten, um das Gute zu erkennen, zu lieben und zu thun, und daß wir endlich mit demüthigem Vertrauen um die Nachlassung unserer Sünden und Erhaltung der Erdenfrüchte bitten mögen. Amen.

Digitized by Google

Am neun und zwanzigsten Juli.

Die heilige Martha.

Digitized by Google

Die heilige Martha, Schwester des Lazarus.

Die heilige Martha, eine Schwester des Lazarus und der heiligen Maria Magdalena, hielt sich zu Bethania, einem nicht weit von Jerusalem gelegenen Städtchen, auf, wohin der Heiland, als er dem Predigtamte im Judenlande oblag, öfters gekommen ist, um in dem Hause dieser Familie einzukehren. Martha war, wie man glaubt, älter als Maria und Lazarus, und besorgte das Hauswesen. Man kann aus der Erzählung von der Auferweckung des Lazarus abnehmen, daß ihre Familie eine der vornehmsten des Landes gewesen sei. Als Jesus Christus das erste Mal selbe besuchte, zeigte sich Martha sehr geschäftig, den Herrn wohl zu empfangen und zu bewirthen; ihre Schwester Maria aber hielt sich bei den Füssen Jesu Christi auf, und war in seine himmlische Rede ganz verzückt; welche Ruhe der heiligen Martha, die gerne ihre Hilfe in Anspruch genommen hätte, endlich mißfiel, und sie bewog, bei Christus darüber zu klagen. Der Heiland schien eines Theils die Ursache dieser Klage zu billigen; gab jedoch der Martha zu verstehen, sie sollte die That ihrer Schwester nicht übel auslegen; sie halte sich an das, was wichtiger und nothwendiger sei, nämlich an die Sorge für ihr

Digitized by Google

Seelenheil; sie habe also den besten Theil erwählt, der ihr auch bleiben werde; denn Eins sei nur nothwendig, das heißt nach gründlicher Auslegung: das Seelenheil muß unser einziges Geschäft seyn.

Bei einer andern Gelegenheit, da Jesus Christus den verstorbenen Lazarus zum Leben erweckt, zeigte er seine vorzügliche Neigung gegen diese Familie. Lazarus fiel in eine tödtliche Krankheit; seine Schwestern ließen es den Heiland, der zur selben Zeit in Galiläa war, nur mit diesen Worten wissen: Der, den du liebst, ist krank; sie wußten schon, mehr wäre nicht nöthig, ihn zum Mitleiden und Beistande zu bewegen. In der That, Jesus hatte kaum, so zu sagen, erfahren, in welch betrübten Umständen sich Martha und Maria befänden, als sich sein gütiges Herz zum Mitleiden bewegte. Doch verweilte er noch einige Tage, ehe er sich zu ihnen verfügte; und dieses geschah, theils um die Tugend der beiden Schwestern zu prüfen, theils seine Glorie in größerem Glanze zu zeigen. Da er nun, vier Tage nach dem Tode des Lazarus, Bethania nahe war, ging ihm die heilige Martha zuerst entgegen, und sprach zum Heiland: „Herr! wenn Du hier gewesen wärest, mein Bruder wäre nicht gestorben; aber ich weiß, daß Gott Dir auch jetzt zugestehen werde, um was Du Ihn bittest.“ Jesus gab zur Antwort: „Dein Bruder wird auferstehen.“ Martha sagte: „Ja, das weiß ich, daß er am jüngsten Tage auferstehen werde;“ worauf Jesus erwiederte: „Ich bin die Auferstehung

und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch schon gestorben ist; und wer da lebt, und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?" „Ja, o Herr!" sagte Martha, „ich glaube, daß Du Christus, der Sohn des lebendigen Gottes bist."

Nach diesen Worten rief die heilige Martha ihrer Schwester Maria, die zu Hause geblieben war. Diese machte sich sogleich auf, kam zu Jesus, der noch nicht in ihrem Hofe eingetreten war, und sprach mit weinenden Augen zu ihm: „Herr, wenn Du hier gewesen wärest, mein Bruder wäre nicht gestorben." Jesus wurde, in Betracht, wie sie und andere dort gegenwärtige Juden weinten, innigst gerührt, ging zum Grabe, brach ebenfalls in Thränen aus, ließ den Stein vom Grabe hinwegwälzen, und befahl dem Lazarus, aus dem Grabe herauszukommen. Dieses geschah plötzlich. Alle erstaunten, und viele Juden glaubten an Jesum. Der zum Leben auferweckte Lazarus befand sich bald darauf bei dem Gastmahle, zu welchem Jesus sechs Tage vor seinem Leiden von einem gewissen Simon, der Aussätzige genannt, in Bethania eingeladen war. Da fand sich die heilige Martha wieder ein, und bediente Jesum Christum an der Tafel. Maria aber goß eine kostbare Salbe über seine Füsse; welche That der Heiland gegen die Einwendungen des Judas so nachdrücklich vertheidigt hat. Man glaubt auch insgemein, die heilige Martha sei unter der Zahl jener gottseligen Frauen gewesen,

Digitized by Google

die Jesu Christo in seinem Leiden gefolgt, und auf dem Kalvarienberge nicht weit von seinem heiligen Kreuze gestanden sind. Die Einwohner der Provence in Frankreich behaupten nach einer alten Tradition, die heilige Martha sei hernach nach Marseille gekommen, und in ihrem Gebiete gestorben. Man hat ihren Leib zu Tarascon gefunden, welcher noch in der unterirdischen schönen Kapelle der heiligen Martha daselbst verehrt wird.

Erwägung.

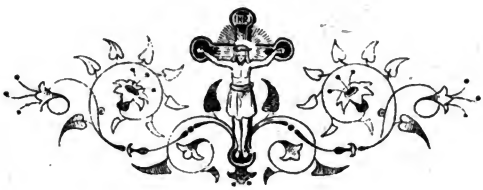
Wir haben gleich der heiligen Martha nur Ein in Wahrheit wesentliches und nothwendiges Geschäft, ein Geschäft, zu welchem allein uns Gott erschaffen und erlöset hat; ein Geschäft, für welches er zu unserm Besten so viele Wunder gewirkt, so viele Gnaden und Gutthaten uns erzeigt hat, und auf welchem die erschreckliche Wahlbestimmung unseres ewigen, ganz glückseligen oder ganz unglückseligen, Schicksals beruht. Was ist das für ein Geschäft? Es ist die Sorge für unser Seelenheil, kraft welcher wir Alles, was wir thun, zur Glorie Gottes, zur Erfüllung seines heiligsten Willens, und zu unserer Heiligung richten sollen. Dieß muß der Mittelpunkt unsrer Gedanken, unsrer Begierden, unsrer Handlungen seyn; dieß muß der Kreis seyn, in welchem wir uns, ohne jemals heraus zu gehen, einschließen sollen. Jeder von uns muß mit dem alten Tertullian sagen: „Ich habe nur Ein Ge„schäft, und ich besorge nichts anders, als daran durch Zer„streuung gehindert zu werden.“ Was werden aber dem allgemeinen Richter jene einst sagen können, die kein anderes Geschäft in ihrem Leben haben, als Eitelkeiten und Lustbarkeiten, oder deren einzige Angelegenheit ist, zeitliche Güter zu erwerben, oder nach weltlicher Hoheit zu trachten, und die mithin das

Digitized by Google

einzige Geſchäft, für welches ſie auf Erden leben, vernachläſſigen, oder als das geringſte behandeln?

Anmuthung.

Laß, o Herr, in unſern Ohren allezeit erſchallen, was du einſt der heiligen Martha geſagt haſt, nämlich das Seelenheil ſei allein nothwendig, auf daß wir uns ohne Unterlaß befleißen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor dir Zeit unſeres kurzen Lebens zu wandeln. Amen.



Digitized by Google

Am eilften November.

Der heilige Martin, Biſchof.

Digitized by Google

Der heilige Martin, Bischof von Tours.

(Im vierten Jahrhunderte.)

Der heilige Martin, eine Zierde der französischen Kirche, stammte aus Pannonien oder Ungarn ab, und ward von heidnischen Eltern geboren. Die schönen Gemüthsgaben, die ihm Gott mitgetheilt, machten, daß er frühzeitig Hochachtung gegen die christliche Religion faßte, und Verlangen trug, sich darin unterrichten zu lassen. Daher gesellte er sich gerne, wenn er den Augen seiner Eltern entwischen konnte, zu christlichen Kindern, und hörte den ihnen gegebenen Unterricht an, so daß er im zehnten Jahre des Alters in die Zahl der Katechumenen, das ist, derer, welche auf den Empfang der heiligen Taufe vorbereitet wurden, aufgenommen zu werden begehrte. Diese Anlage zum Christenthume mißfiel aber seinem noch heidnischen Vater; er suchte ihn davon abwendig zu machen, und hielt ihn daher zum Soldatenstande an, worin bei jenen heidnischen Zeiten meistens Frechheit und Ausgelassenheit herrschte. Allein der junge Martin führte auch in diesem Stande, wo er als ein Ritter in verschiedenen Provinzen des römischen Reiches diente, ein sehr erbauliches Leben. Er theilte seinen Sold mit den Armen, und hatte ein so mitleidiges Herz gegen dieselben, daß er an dem Thore der Stadt Amiens in Frankreich einem bei großer

Kälte sehr schlecht bekleideten Armen, da er ihm nichts Anderes geben konnte, die Hälfte seines entzwei geschnittenen Reitmantels geschenkt hat. In der nächsten Nacht sah er im Traume Jesum Christum mit der Hälfte dieses Mantels bekleidet, der zu den Engeln sprach: Martin, noch ein Täufling, hat mich mit diesem Kleide bedeckt.

Eine so tröstliche Erscheinung verdoppelte in ihm die Begierde, getauft zu werden, und man hat ihm endlich darin willfahren. Nach erhaltener Taufe verblieb er noch zwei Jahre im Kriegsdienste, lebte aber unter den Waffen mehr wie ein Ordensmann als ein Soldat. Nach dieser Zeit begehrte er bei einer öffentlichen Feierlichkeit vom Kaiser seinen Abschied, um Jesu Christo allein zu dienen; und da ihm dieses wegen einer bevorstehenden Schlacht mit dem Feinde für Feigheit ausgelegt wurde, so bot er sich großmüthig an, morgen ohne Waffen den Feind anzugreifen. Allein am folgenden Tage wurde vom Feinde der Friede begehrt und geschlossen. Der nun freie Martin begab sich zum heiligen Hilarius, Bischof zu Poitiers, und machte in kurzer Zeit unter seiner Leitung erstaunliche Fortschritte in den christlichen Tugenden; er dachte dabei allezeit an seine heidnischen Eltern und Verwandte, unternahm deßwegen eine Reise nach Pannonien, und wendete alle Kräfte an, seine Familie zu bekehren. Sein Vater blieb verstockt; hinsichtlich der Mutter aber und anderer Personen, ja selbst der Straßenräuber, die ihn umbringen wollten, hat es ihm geglückt. Er fiel hierauf

Digitized by Google

in die Hände der Arianer, und wurde von ihnen, weil er für die Gottheit Jesu Christi tapfer stritt, mit Schlägen, Geißeln und andern Qualen sehr mißhandelt.

Als er nach einiger Zeit mit dem heiligen Hilarius wieder nach Poitiers kam, erbaute er nicht weit davon das erste Kloster in Frankreich, und führte darin mit 24 Ordensgeistlichen ein sehr strenges, heiliges Leben. Gott ertheilte ihm die Gabe der Wunder in einem hohen Grade, von welchen das erste die Auferweckung eines Katechumenen war, der die Taufe noch nicht empfangen hatte. Er wurde dadurch sehr berühmt, und deßhalb um das Jahr 371, trotz seiner Weigerung, zu dem Bisthume Tours berufen. In dieser Würde vereinigte er die klösterliche Vollkommenheit, Demuth, Armuth und Strenge mit den bischöflichen Tugenden, und erbaute, um den öftern Besuchen auszuweichen, für sich und neue Ordensleute ein anderes Kloster, Marmoutier genannt, auf der andern Seite des Flußes Loire. Dabei vergaß er Nichts, was zur Ausrottung der Ueberbleibsel des Heidenthums in seinem Bisthume nöthig war, und gelangte durch seinen Eifer und viele Wunder dahin, daß seine Herde aus lauter Christen bestand. Er besuchte allezeit sein Bisthum zu Fuß, und machte überall mit dem Beispiele seiner Heiligkeit die Kirche Jesu Christi blühend. Gott schützte ihn gegen den Fall eines von den Heiden hoch geehrten ungeheuern großen Baumes, als er sich auf ihr Verlangen darunter stellte, und den fallenden Baum durch das Kreuzzeichen auf

Digitized by Google

die andere Seite lenkte. Zum Besten vieler Unglückseligen, und besonders um die Priscillianisten vom Tode zu retten, begab er sich zum Kaiser Maximus nach Trier, betrug sich an seinem Hofe als ein Heiliger, der sich von weltlichen Hoheiten nicht blenden läßt, und erhielt durch eine Gefälligkeit gegen den Bischof Ithacius, der die Priscillianisten verfolgte, was er verlangte. Allein diese Gefälligkeit hat ihn hernach sehr gereut, und Gott schickte ihm verschiedene Widerwärtigkeiten und Verfolgungen (auch von einem aus seinem Klerus, Namens Brictius), die er alle im Geiste der Buße angenommen und ertragen hat. Als er nun durch Arbeit und Strenge seine Kräfte erschöpft hatte, offenbarte ihm Gott seinen bevorstehenden Tod. Er deutete es sogleich seinen Jüngern im Kloster Marmoutier an, die ihn aber durch ihre Thränen so rührten, daß er ausrief: „Herr! wenn ich Deinem Volke noch nöthig bin, so will ich fortarbeiten.“ Allein er war für den Himmel reif und schon 81 Jahre alt. Bei zunehmender Schwachheit ließ er sich alsdann auf den Boden, auf sein härenes Bußkleid und Asche legen, betete beständig, und hielt seine Augen gegen den Himmel, wohin er bald ziehen sollte, offen. Da wollte ihn der Satan noch schrecken; er aber sah ihn verächtlich an, und sprach mit Vertrauen auf Gott: „Was suchst du da, grausame Bestie? Du wirst an mir Nichts, was dein wäre, finden. Ich gehe nun in den Schooß Abrahams.“ So gab er den Geist auf, um das Jahr 397 am 11. November. Sein Leib

wurde nach dem Tode überaus schön und glänzend, und unzählige Wunder bei seinem Grabe machten seine große Herrlichkeit in der ganzen Welt bekannt.

Erwägung.

Jesus Christus bedankt sich bei dem heiligen Martin für die dem Bettler bei Amiens erwiesene Gutthat; und so nimmt Er auch alles Gute und alles Uebel auf, das wir dem Nächsten thun. Man muß sich von diesem großen Grundsatze des Evangeliums wohl überzeugen. So oft du Gelegenheit hast, dem Nächsten ein Liebeswerk zu erzeigen, so denke: „Jesus „Christus wird mir danken, wenn ich diesen Kranken besuche, „wenn ich diesen Betrübten tröste, wenn ich diesem Armen „helfe.“ Wende aber auch diese Lehre an, wenn du gegen den Nächsten zornig wirst, und denke, Jesus Christus werde mit dir verfahren, wie du mit deinem Nächsten verfahrest.

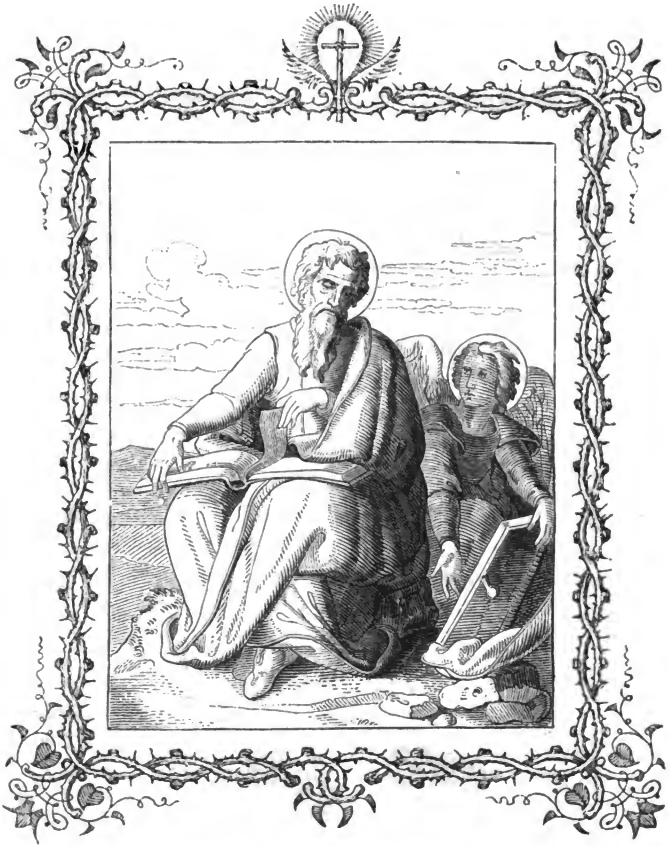
2) Der heilige Martin sieht nach einem so heiligen Leben den Satan bei seinem Tode. Was hast nun du zu fürchten bei deinem so trägen und vielleicht so sündhaften Leben? Man hat das ganze Leben hindurch mit der Arglist und Bosheit des Satans zu streiten; wenn es zum Ende geht, macht er den letzten und heftigsten Angriff. Glücklich der, welcher sich in jener Stunde, woran die Ewigkeit hängt, des göttlichen Schutzes durch eifriges Beten und ein wahrhaft christliches Leben würdig gemacht hat!

Anmuthung.

Verleihe uns, o Herr, durch die Fürbitte des heiligen Martin, daß wir uns allezeit von Todsünden enthalten, und für geringere Sünden durch Reue, Buße und andere gute Werke täglich genugthun, damit wir im Todeskampfe dem Satan herzhaft sagen können: „Du wirst an mir Nichts finden, „was dein wäre.“ Amen.

Digitized by Google

Am ein und zwanzigsten September.



Der heilige Matthäus.

Digitized by Google

Der heilige Apostel und Evangelist Matthäus.

Der heilige Matthäus, vor seiner Bekehrung Levi genannt, war von Geburt ein Galiläer, und seinem Amte nach ein Publikan oder Zolleinnehmer für die Römer am See Genesareth, welches Amt bei den Juden sehr verhaßt war. Als nun Jesus Christus den Gichtbrüchigen gesund gemacht, und sich an das Ufer dieses See's begeben hatte, das Volk zu lehren, sah er den Levi im Zollhause sitzen, und berief ihn zu seiner Nachfolge; und auf der Stelle verließ er sein beträchtliches Amt, und veränderte mit Annahme des Namens Matthäus alle seine vorigen Gesinnungen. Es ist zu vermuthen, er habe sich bei Kapharnaum aufgehalten, wo Christus viele Wunder wirkte, die er theils hörte, theils sah; mithin hat er sich einigermassen auf diesen Schritt vorbereitet. Man liest auch bei dem heiligen Hieronymus, er sei durch einen majestätischen Glanz, der mit lieblicher Sanftmuth gepaart aus dem Angesichte Jesu Christi hervorleuchtete, gerührt und stark angezogen worden; er hat sich bekehrt, sagt Beda, weil der, welcher ihn äußerlich durch sein Wort gerufen, ihn zu gleicher Zeit innerlich durch die Salbung seiner Gnade gerührt hat.

Nach seiner Bekehrung hat der heilige Matthäus den Heiland mit seinen Jüngern zu einem Mittagsmahle eingeladen, dazu noch seine Freunde,

Digitized by Google

besonders jene, die früher seine Amtsgenossen waren, zweifelsohne in der Hoffnung, ihnen durch die Worte des Heilandes zu ihrem Seelenheile behilflich zu seyn. Allein die Pharisäer sahen mit schelen Augen an, daß Christus mit Publikanen und offenbaren Sündern speise; mußten jedoch die schöne Lehre des Heilandes hören, daß er nicht für die, welche gesund zu seyn glauben, sondern für die Kranken gekommen sei; und daß Gott vor Allem die Uebung der Barmherzigkeit und Liebe, besonders zum Besten der Seelen, verlange. Man setzt den Beruf des heiligen Matthäus in das zweite Jahr des Predigtamtes Jesu Christi, der einige Zeit hernach, als er das apostolische Kollegium einsetzte, den heiligen Matthäus der Zahl dieser Fürsten und Stifter seiner Kirche einverleibt hat. Wenn die anderen Evangelisten die Reihe der Apostel anführen, setzen sie den Namen des heiligen Matthäus vor den Namen des heiligen Apostels Thomas; aber unser heiliger Evangelist setzt sich dem heiligen Thomas nach, und gibt sich den Beinamen eines Publikans. Er that dieß aus wahrer Demuth des Herzens, um Jedermann zu verstehen zu geben, wer er zuvor gewesen sei, auf daß man die Wirkung der göttlichen Barmherzigkeit desto deutlicher an ihm erkennen möge.

Von Eusebius und dem heiligen Epiphanius wissen wir, daß der heilige Matthäus nach der Himmelfahrt Jesu Christi, und nach dem Empfange des heiligen Geistes im Judenlande und in den benachbarten Gegenden gepredigt, und sich von da nicht

Digitized by Google

entfernt habe, bis die Trennung der Apostel nothwendig wurde. Einige Zeit vor dieser Theilung schrieb er auf Ansuchen der bekehrten Juden sein Evangelium; vielleicht auch, wie Epiphanius sagt, nach dem Willen der andern Apostel. Gewiß ist es wenigstens, daß der heilige Matthäus unter Allen zuerst sein Evangelium geschrieben, welches der heilige Bartholomäus mit sich nach Indien genommen, und dort hinterlassen hat. Man kann nicht mit Grund sagen, daß Jesus Christus seinen Aposteln aufgetragen habe, die Geschichte seines Lebens, seiner Lehre und seines Leidens schriftlich zu verfassen. Verschiedene Umstände haben die Verfasser derselben dazu veranlaßt; doch hat keiner von ihnen ohne besondere Einsprechung und ohne den sichtbaren Beistand des heiligen Geistes die Beschreibung des Evangeliums unternommen und ausgeführt. Die heiligen Väter Irenäus, Hieronymus, Augustinus und andere finden in den vier geheimnißvollen Thieren, die bei dem Propheten Ezechiel und in der geheimen Offenbarung geschildert werden, ein Vorbild der vier Evangelisten; das Sinnbild eines dem Menschen ähnlichen Thieres wird insgemein dem heiligen Matthäus zugeeignet, welcher sein Evangelium von der zeitlichen Geburt des Heilandes gleich dem Stammbaume eines Menschen zu erzählen anfängt.

Nachdem der heilige Apostel Matthäus in Palästina viele Juden zum christlichen Glauben bekehrt, und sein Evangelium zu ihrem Besten in hebräischer Sprache geschrieben hatte, unternahm er die Reise zu den barbarischen Völkern des Orients, um diesen

Digitized by Google

den Glauben zu predigen. Er war nach dem Berichte des Clemens von Alexandrien dem Gebete sehr ergeben, führte ein sehr strenges Leben, nährte sich nur von Kräutern, Wurzeln und wilden Früchten, und trug das Evangelium von einem Volke zum andern. Gott hat ihm, wie der heilige Ambrosius meldet, das persische Reich geöffnet; nach dem Berichte des Rufinus und Sokrates kam er nach Aethiopien, wahrscheinlich in jene Länder, die an Egypten grenzen, indem man aus stärkern Gründen der Meinung ist, der heilige Apostel sei zu Lueh im Lande Sennar, das einen Theil des alten, zwischen Egypten und Abyssinien gelegenen Nubien ausmacht, gestorben. Andere wollen, er habe in einem Theile von Persien, der den Parthern unterworfen war, die Marter erlitten, und sei zu Hierapel in Parthien mit großen Ehren begraben worden. Seine Reliquien wurden dann nach dem Occident gebracht; wie denn der heilige Gregor VIII. in einem 1080 an den Bischof zu Salern geschriebenen Briefe bezeugt, sie befänden sich in einer Kirche dieser Stadt, welche unter dem Namen dieses heiligen Apostels eingeweiht worden sei.

Erwägung.

Der heilige Matthäus nennt seine Geschichte „Evangelium," das ist, eine gute und glückliche Botschaft, weil es nämlich allen, selbst den boshaftesten Menschen ankündigt, daß sie nun Verzeihung ihrer Sünden, Befreiung von den verdienten Strafen, die Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, Kindschaft bei Gott, die Erbschaft seines Reiches, und die Ehre, als Brüder seines Eingebornen Sohnes angesehen zu werden, hoffen können. „Das sind," sagt der heilige Chrysostomus, „glückliche Neuig-

Digitized by Google

„keiten; alles Uebrige, was man uns versprechen kann, Reich-
„thümer, Macht, Ehrenstellen und dergleichen, ist nichts als
„Lüge und Eitelkeit."

2) Die darin enthaltenen hohen Wahrheiten hat uns, wie der heilige Johannes sagt, „der Eingeborne Sohn, welcher im „Schooße des Vaters ist," selbst kund gemacht. — Deßwegen müßen wir, wie der heilige Augustinus sagt, die Lesung dieses göttlichen Buches so anhören, als wenn wir Jesum Christum in unserer Mitte reden hörten. Die Christen der ersten Kirche standen aus Ehrfurcht aufrecht, wenn sie selbes lasen oder lesen hörten. Wenn das Evangelium in den Kirchen des Orients gelesen wird, schreibt der heilige Hieronymus, zündet man, wenn auch die Sonne scheint, Kerzen an, seine Freude zu bezeigen. Man sieht hier, wie alt der noch andauernde Gebrauch sei, bei Lesung des Evangeliums in der heiligen Messe aufzustehen, und während der Absingung desselben bei einem Hochamte brennende Kerzen zu tragen. Der heilige Thomas von Aquin las das Evangelium allezeit auf den Knieen.

3) In den Evangelien finden wir nicht allein die göttlichen Lehren unsers Heilandes, sondern auch die Geschichte seines Lebens, Leidens und seiner Auferstehung, als ein Muster, wornach wir unser Leben einrichten sollen. „Jedes Wort, jede „That unsers Herrn Jesu Christi," sagt Basilius, „ist für „uns eine Regel der Gottseligkeit. Er hat sich mit der mensch-„lichen Natur bekleidet, uns ein Muster zur Nachahmung zu „entwerfen und deutlich vorzustellen." In welcher Achtung steht aber heutigen Tages bei vielen Christen das Evangelium? Wie Viele gibt es nicht, die durch ihre Reden und Thaten zeigen, daß sie sich des heiligen Evangeliums schämen? Was werden sie aber dann für Gesinnungen haben, wenn ihr ewiges Schicksal einmal nach dem Evangelium entschieden wird?

Anmuthung.

Verleihe uns, o Herr, durch die Fürbitte des heiligen Matthäus die Gnade, allezeit vom Geiste des Evangeliums, das ist, vom Geiste der Demuth, Sanftmuth, Buße und Liebe durchdrungen und beseelt zu seyn. Amen.

Digitized by Google

Am vier und zwanzigsten Februar.

Der heilige Matthias.

Digitized by Google

Der heilige Apostel Matthias.

(Im ersten Jahrhunderte.)

Daß der heilige Matthias einer von den 72 Jüngern Jesu Christi gewesen sei, läßt sich wohl nicht in Zweifel ziehen; wenigstens ist es gewiß, daß er frühzeitig dem Heilande der Welt angehangen, und sich von seiner Taufe an bis zu seiner Himmelfahrt niemals von ihm getrennt habe. Als nun die Gläubigen sich versammelt hatten, die Ankunft des heiligen Geistes zu erwarten, stellte ihnen der heilige Petrus vor, daß es zur Erfüllung der heiligen Schrift nothwendig sei, den zwölften Apostel an die Stelle des Verräthers Judas zu erwählen. Zwei aus der Versammlung wurden für würdig geachtet, zu dieser hohen Würde befördert zu werden; der Eine war Matthias, der Andere Joseph, genannt Barsabas, den man wegen seiner ausnehmenden Frömmigkeit auch den Gerechten hieß. Man begab sich alsbald zum Gebete, um den Willen Gottes zu erkennen; dann schritt man zur Wahl durch's Loos, und als dieses auf Matthias gefallen war, hatte man keinen Zweifel mehr, Gott habe ihn erwählt, die durch den Verräther Judas leer gewordene Stelle einzunehmen.

Dieses Betragen der ersten Christen lehrt uns, daß die menschlichen Beweggründe auf die Wahl der Kirchendiener keinen Einfluß haben sollen, und daß

Digitized by Google

man durch das Gebet von Gott die Erkennung jener begehren müsse, welche er zu einem so heiligen Stande beruft. Keiner von den Jüngern hat sich dargestellt oder beworben, den in dem apostolischen Rathe leeren Platz einzunehmen, und warum? Weil sich alle für unwürdig hielten; weil sie fürchteten, den Zorn Gottes über sich zu erregen, wenn sie sich selbst in das Apostelamt eindrängen würden; weil sie endlich wußten, daß die Eingedrungenen die Gerechtsame des Herrn angreifen, und keinen Theil an jenen besondern Gnaden haben werden, ohne welche in der Seelsorge keine Frucht zu hoffen ist.

Wir wissen von den Thaten und Verrichtungen des heiligen Matthias nichts Gewisses. Man weiß nur insgemein, daß er nach Empfang des heiligen Geistes am Pfingstfeste das Evangelium Jesu Christi zu predigen ausgegangen sei; und daß er die übrige Zeit seines Lebens zu apostolischen Arbeiten angewendet habe. Clemens von Alexandrien meldet von ihm, daß er bei seinem Unterrichte hauptsächlich auf die Nothwendigkeit gedrungen habe, das Fleisch durch Unterdrückung der sinnlichen Begierden abzutödten; eine wichtige Lehre, welche er von Jesu Christo erlernt, und an sich selbst in Ausübung gebracht hat.

Die Griechen, welche sich auf eine alte Tradition, die in ihren Menologien oder Heiligen-Kalendern steht, stützen, wollen und behaupten, der heilige Matthias habe den Glauben in der Gegend von Kappadozien und an den Küsten des kaspischen Meeres gepredigt, und den Martertod im Lande Kolchis, das

Digitized by Google

sie Aethiopien nennen, erlitten. Man hält einen Theil seiner Reliquien zu Trier, wo er als Stadtpatron angerufen wird, in großen Ehren.

Erwägung.

Gleich dem Berufe des heiligen Matthias ist auch unser Beruf zum Glauben von Seite Gottes die Wirkung einer ganz unverdienten Barmherzigkeit. Er hat in uns Nichts gefunden, das ihn bewegen konnte, uns von dem Haufen der Verlornen abzusondern, und unsere Seelen von den Schandflecken der Sünde zu reinigen, um uns der göttlichen Kindschaft und der Erbschaft seines Reiches theilhaftig zu machen. Welche Dankbarkeit sind wir ihm nicht für die empfangene Gunstbezeigung schuldig, die uns vor allen denen, welche noch in den Finsternissen der Sünde und des Irrthumes leben, vorzüglich zugekommen ist? Mit welchen Ergiessungen der Liebe und Dankbarkeit sollten wir nicht einen so liebreichen Gott loben? Mit welchem Eifer sollten wir nicht die Gnade, unserem Beruf treu zu seyn, von ihm begehren, um nicht jenen gleich zu werden, welche, nachdem sie, wie wir, Gott wohlgefällig gewesen, durch ihre Schuld den ihnen anvertrauten kostbaren Schatz verloren haben! O glückselige Kirche Jesu Christi, wenn ihre Kinder mit Betrachtung dieser großen Wahrheiten sich beschäftigten! Sie würde nicht täglich mit Schmerzen so Unzählige sehen, die in einer schrecklichen Vernachlässigung ihrer Pflichten, besonders bei jetziger Zeit, leben, und in einen viel schlimmern Zustand, als aus welchem sie gezogen worden, verfallen.

Anmuthung.

O Herr, der du deinem Diener aus lauter Barmherzigkeit das Licht des wahren Glaubens vor so vielen Millionen Menschen mitgetheilt hast, verleihe, daß wir durch unsere ungezähmten Leidenschaften dieses Licht nicht verdunkeln oder gar auslöschen. Amen.

Digitized by Google

Am zwölften Oktober.

Der heilige Maximilian, Bischof.

Digitized by Google

Der heilige Martyrer Maximilian,

Bischof zu Lorch.

(Im dritten Jahrhunderte.)

Der heilige Maximilian, geboren in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts, war der Sohn altadeliger, reicher und christlicher Eltern, welche in Cilly, einem Hauptorte in Untersteiermark, wohnten. Sie übergaben ihr Kind schon frühe der Leitung eines frommen Priesters, Namens Oranius, unter welcher Maximilian, mit großem Verstande und edler Herzensgüte begabt, zur Freude und zum Troste seiner Eltern und seines Lehrers zu einem trefflichen, mit gründlicher Kenntniß der christlichen Lehre und hohen Tugenden geschmückten Jünglinge heranwuchs. Kaum aber hatte er das Jünglingsalter erreicht, so ward er schon seiner vortrefflichen Eltern beraubt, indem sein Vater um Jesu und seines Namens willen von den Heiden getödtet und wenige Jahre darauf auch seine fromme Mutter durch Krankheit dahingerafft wurde.

Maximilian, der nun Erbe ihres ganzen Vermögens geworden war, vertheilte Alles unter die Nothdürftigen in seiner Vaterstadt, um ungestört dem Dienste

Digitized by Google

Gottes sich hingeben zu können, und begab sich dann nach Laureacum, einer Stadt in dem heutigen Oesterreich (heut zu Tage Lorch genannt), wo er mit heiligem Eifer für die Verbreitung des Christenthums arbeitete. Sein heiliger Lebenswandel und Alles aufopfernder Eifer ward ihm mit dem segensvollsten Erfolge von Gott belohnt. Als im Jahre 257 der Bischof von Lorch oder Laureacum starb, wurde der heilige Maximilian von den Gläubigen und der Geistlichkeit einstimmig zu diesem Amte erwählt.

Als Bischof arbeitete er mit erneuertem Eifer an der Verbreitung der christlichen Religion und an der Vertilgung der Lasterhaftigkeit und des gräuelvollen Götzendienstes. Er war den Gläubigen, wie den Heiden ein edles Vorbild wahrer christlicher Tugend, und predigte mit dem heiligsten Eifer Demuth, Keuschheit, Nächsten- und Feindesliebe, Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit. Nachdem er in der ihm anvertrauten Heerde voll Segen gewirkt, das Götzenthum verdrängt und die heilsamsten Anordnungen, zur Bewahrung seiner Gläubigen vor Rückfall in die alten Gräuel, gemacht hatte, durchwanderte er auch noch andere Gegenden, und soll, wie die Geschichte erzählt, auf seinen Wanderungen als einer der ersten Glaubensprediger nach Bayern und zwar bis nach Freising gekommen, und für die Wenigen, die daselbst das Christenthum annahmen, an der Stelle, wo jetzt die Domkirche steht, ein kleines Kirchlein zur Ehre der seligsten Gottesmutter erbaut haben. Bei all' die-

Digitized by Google

sen mühevollen Arbeiten widmete er nichts desto weniger viele Stunden dem Gebete, den Betrachtungen und frommen Uebungen.

Im Jahre 283 trieb den Heiligen die Sehnsucht, seine Landsleute wieder zu sehen und im Glauben sie zu stärken, an, eine Reise nach seinem Vaterorte Cilly zu machen. Und er kam, wie von Gott gesendet; denn große Gefahr — die Gefahr des Abfalles von Jesus Christus — bedrohte die Christen desselben Ortes. Der römische Prätor Eulasius hatte nämlich alle Anstalten zu einem großen Opfer gemacht, welches dem römischen Kriegsgott Mars dargebracht werden sollte, um sich dadurch die Hilfe dieses Götzen zu einem bevorstehenden Feldzuge zu erwerben. Ein Herold verkündete, daß am folgenden Tage auf den Schall der Posaune alle Einwohner ohne Unterschied der Religion in dem Tempel des Mars erscheinen und opfern sollten. Bei diesem Opfer erschienen nun auch viele Christen, und opferten aus Furcht vor schrecklichen Martern oder auch aus Leichtsinn. Mit großem Schmerze vernahm dieses der heilige Maximilian. Er entbrannte in heiligem Eifer für den Namen Jesu Christi und das bedrohte Heil der Gläubigen, warf sich nieder vor Gott und flehte zu ihm um höhere Kraft und Gnade für die Christen, drängte sich dann durch die Volksmenge hindurch und trat hin vor den Prätor, und mit entflammtem Muthe sprach er zu ihm: „Wurdest du nicht in diese Gegend gesendet, um sie gegen die Feinde zu schützen, und

Digitized by Google

du, ärger als die Feinde, stürzest die in's Verderben, die du retten sollst?" Der Prätor gerieth darüber in Wuth, befahl dem Heiligen zu opfern, oder große Qualen zu erwarten. Dieser aber weigerte sich dessen. Da befahl der Prätor, daß er enthauptet würde. Und der heilige Maximilian starb mit edler Standhaftigkeit des schönen Marter-Todes am 12. Oktober 283 oder 384 bestärkte, dadurch die Gläubigen wieder in ihrem Glauben und beschämte die, welche aus Furcht vor dem Tode abtrünnig geworden waren. Noch wird in Cilly der Platz seiner Enthauptung gezeigt. Seine irdischen Ueberreste wurden von Christen in der Stille begraben, später aber nach Lorch, und von da unter Kaiser Heinrich II. nach Passau gebracht, wo sie noch ruhen und verehrt werden.

Erwägung.

Der heilige Maximilian ward von heiligem Eifer entflammt, und scheute keine Gefahr, als er die Gläubigen schwach und dem Heilande abtrünnig werden sah: er trat hin zum Prätor, verwies ihm sein gottloses Verfahren und gab sich selbst dem Tode preis, um seine Mitbrüder wieder zu ermuthigen, daß sie aus Todesfurcht den Götzen nicht opfern und das ewige Heil nicht verlieren möchten. Handelst du wohl auch so, christlicher Hausvater und christliche Hausmutter! wenn du deine Kinder oder Untergebenen in Gefahr weißt, in die Fallstricke eines Verführers zu fallen? Oder, wenn du weißt, daß sie in sündhaften Verhältnissen leben und gottlose Orte besuchen, und daselbst Aergerniße ohne Zahl sehen? — Es ist deine heilige Pflicht, durch eigenes Tugendbeispiel, durch liebevolle oder ernste Mahnungen und selbst durch Strafen das Seelenheil der dir Anvertrauten zu retten und Sünde zu ver-

Digitized by Google

hindern. Auch dir schreibt der Apostel Paulus: „Ich beschwöre dich vor Gott und Jesu Christo, der da richten wird die Lebendigen und die Todten, predige das Wort, halte an damit, es sei gelegen oder ungelegen, weise zurecht und bestrafe, ermahne mit aller Geduld und Belehrung.“

Anmuthung.

Erwecke, o Herr Jesus Christus! in den Herzen aller Vorgesetzten, aller Väter und Mütter heiligen Eifer für deine Lehre und deine Vorschriften, daß sie daran glauben und dieselben vollziehen, und in wahrhaft christlichem Eifer, wie dein heiliger Diener Maximilian, ihren Anvertrauten wohl vorstehen in Unterweisung, Ermahnung, Warnung und heiligem Beispiele, und deren Seelen retten und bewahren mögen für das ewige Leben, damit dadurch dein göttliches Reich unter uns immer mehr verbreitet und wir Alle darin beseligt werden mögen. Amen.

Am neun und zwanzigsten September.

Der heilige Erzengel Michael.

Digitized by Google

Der heilige Erzengel Michael.

Seit dem fünften Jahrhundert hat man das Fest des heiligen Michael, oder die Einweihung der Kirche seines Namens begangen. Im Jahre 493 war es schon in Apulien eingeführt, bei Gelegenheit der, auf die Erscheinung dieses heiligen Erzengels, wovon am 8. Mai die Rede war, auf dem Berge Gargano, erfolgten Weihe der Kirche seines Namens. In Betreff dieser Kirche steht im römischen Brevier: Gegen das Ende des fünften Jahrhundertes, zur Zeit des Papstes Gelasius, habe ein Hirt seine Viehherde auf dem Berge Gargano in Apulien bei der Stadt Siponto geweidet, und auf einen von der Herde abgewichenen Ochsen, der in einer Höhle dieses Berges steckte, einen Pfeil abgeschossen, um denselben heraus zu treiben; der Pfeil aber sei, sobald er den Berg berührt, mit Gewalt auf den Hirten zurückgeprallt. Eine so seltsame Begebenheit habe Alle mit Verwunderung und Ehrfurcht erfüllt, so daß Niemand sich dem Berge mehr zu nähern wagte. Als das Gerücht hievon in die Stadt Siponto, heut zu Tage Manfredonia genannt, gekommen war, hätten die Einwohner ihren Bischof um Rath gefragt, der eine dreitägige Fasten, um von Gott einige Erklärung darüber zu

Digitized by Google

erhalten, durch das ganze Bisthum ansagen ließ. Am Ende des dritten Tages sei der Erzengel Michael dem Bischofe erschienen, habe ihm angedeutet, dieser Ort stehe unter seinem Schutze, und Gott wolle, daß man ihn da in Seiner und der Engel Gedächtniß verehren sollte. Hierauf habe sich der Bischof mit den Sipontinern zur genanten Berghöhle begeben, und mit großer Verwunderung gesehen, daß man durch diese Höhle in eine weite, in Gestalt einer Kirche gewölbte Oeffnung hineintrete. Der Bischof habe darum gleich die Anstalten gemacht, diesen Platz zu einer ordentlichen Kirche, worin der Gottesdienst könnte gehalten werden, einzuweihen; und von der Zeit an habe die Andacht zum heiligen Erzengel Michael sehr zugenommen, besonders weil auch Gott durch viele Wunderwerke gezeigt, wie angenehm ihm diese Andacht des Volkes sei. Diese Erscheinung des heiligen Michael soll sich am 29. September ereignet haben, welcher Tag mithin für das Fest des heiligen Michael bestimmt wurde. Am nämlichen Tage hat man im Occident die Einweihung vieler andern unter Anrufung des heiligen Erzengel Michaels erbauten Kirchen begangen, namentlich jener, die in Rom auf dem sogegenannten **Mole Adriana**, jetzt die „Engelsburg" genannt, unter dem Papst Bonifazius erbaut worden ist. So war auch die Verehrung des heiligen Michael und der heiligen Engel im Orient von der Zeit der durch den Kaiser Konstantin in Freiheit gesetzten Kirche an sehr berühmt; man hat viele Kirchen ihnen zu Ehren erbaut, und selbst Konstantin hat zur Ehre

Digitized by Google

des heiligen Michael eine solche aufgeführt und Michaelion genannt; sie war ungefähr vier Meilen von Konstantinopel entfernt, und bekam in der Folge ein nebenan gebautes Kloster. In dieser Kirche geschahen viele Wunder, dergleichen Sozomenes von sich selbst und zwei hoch angesehenen Männern Aquilinus und Probianus, bezeugt. Er sagt unter andern: „Der Ort hat diesen Namen bekommen, weil man glaubt, der große heilige Erzengel Michael erscheine an demselben; und daß dieses vollkommen wahr sei, bezeuge ich selbst, der ich dort eine sehr große Gutthat erhalten habe. Daß auch viele Andere dergleichen da erlangt haben, erklärt der Erfolg und die Erfahrung selbst; denn Einige waren in das größte Elend und in unvermeidliche Gefahren gerathen; Andere wurden mit unbekannten, schweren Krankheiten und Schmerzen geplagt: sobald sie aber dort ihr Gebet zu Gott verrichtet, wurden sie plötzlich von ihren Uebeln befreit." Hierauf erzählt er weitläufig die dem Aquilinus und Probianus erwiesenen wunderbaren Gnaden. In Konstantinopel waren noch vier andere unter Anrufung des heiligen Michael erbaute Kirchen; man zählte in den folgenden Zeiten bis fünfzehn derselben, die alle von den Kaisern gestiftet waren. Es ist aber der heilige Michael zu allen Zeiten für das Haupt des himmlischen Heeres, und für einen besondern Beschützer des Volkes Gottes, sowohl von der alten Synagoge, als auch, und viel mehr noch, von der christlichen Kirche gehalten und verehrt worden. Sein Name bedeutet „Quis ut Deus? Wer ist wie Gott?" Er

Digitized by Google

hat sich im großen Streite gegen den Luzifer und seine Engel gleich anfangs ausgezeichnet, wie Johannes in der geheimen Offenbarung im 12. Kapitel meldet: „Es geschah eine große Schlacht im Himmel: Michael und seine Engel stritten wider den Drachen, und der Drache mit seinen Engeln stritt wider ihn; aber diese waren zu schwach, und von diesem Augenblicke an wurden sie nicht mehr im Himmel gesehen. Und dieser große Drache, die alte Schlange, welche der Teufel und Satan genannt wird, und der die ganze Welt verführt, wurde mit allen seinen Engeln auf die Erde gestürzt.“ Er hat ferner, wie uns der heilige Judas berichtet, die Absichten des Satans vereitelt, als dieser die zur Abgötterei geneigten Israeliten, nach dem Tode des Wundermannes Moses, antreiben wollte, ihm eine herrliche Grabstätte aufzurichten, und seinem Körper göttliche Ehre zu erweisen. Bei dieser Gefahr des Volkes Gottes, hat der heilige Michael die Sache so eingerichtet, daß die Grabstätte des Moses den Israeliten ganz unbekannt und verborgen geblieben ist. Im 10. Kapitel des Propheten Daniel, wo von der Befreiung der Israeliten aus der Gefangenschaft die Rede ist, wird der heilige Michael der erste unter den Himmelsfürsten genannt. „Keiner steht mir in allen diesen Sachen bei, als Michael, welcher euer Fürst ist,“ sagt der Engel zum Propheten Daniel; und eben dieser Engel, da er von dem redet, was am Ende der Welt geschehen wird, sagt: „Man wird sehen, wie sich Michael, der große Fürst, dann erhebt, der sich um die Beschützung

Digitized by Google

der Kinder eures Volkes annimmt.“ (Daniel am 12. Kapitel.) Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß der vom Propheten Zacharias gesehene Engel, welcher in Mitte der Myrthen stand, der heilige Michael, der Beschützer des alten jüdischen Volkes, gewesen sei. Er hat so kräftig zu Gott um die Herstellung der Stadt Jerusalem gebeten, daß Gott ihn erhört, und seine Barmherzigkeit über Jerusalem und den Tempel zur neuen Erbauung derselben zugesagt hat. Weil nun Gott Seiner Kirche eben den Beschützer gab, den die Synagoge gehabt, so wollte er auch dessen Verehrung durch viele Erscheinungen und Wunderwerke bei den Christen verbreiten. Von ihm sagt die Kirche in dem feierlichen Officium: „Das ist der Erzengel Michael, der Fürst des englischen Heeres, dessen Verehrung den Völkern Gutthaten bringt, und dessen Fürbitte zum Himmelreich führt.“

Erwägung.

Der heilige Erzengel Michael hat sich dem aufrührerischen Lucifer, der, wie Viele glauben, sich in den Sohn Gottes verkleidet, und die guten Engel an sich gezogen hatte, widersetzt. Ein nachahmungswürdiges Beispiel für Christen, wie sie sich der Ehre Gottes gegen die Ungläubigen heutiger Zeiten annehmen sollen. Will dich die Welt und der Satan durch ihre Lüste und Eitelkeiten von Gott abziehen, so sprich: „Michael! Wer ist wie Gott? Kann Etwas von euren Tändeleien mit dem unendlichen Gott verglichen werden?“

2) Die Demuth und Unterthänigkeit des heiligen Michael wurde von Gott mit ewiger Glorie belohnt; die Hoffart aber hat den Lucifer auf ewig in den Abgrund der Hölle gestürzt.

Digitized by Google

Zittert, ihr Stolzen! Lucifer ist wegen seiner Eitelkeit vom Himmel gefallen, das Schönste unter allen Geschöpfen ist ewig verloren. Laßt uns in Demuth vor jenem Gott wandeln, der auch in seinen Engeln Verderbniß gefunden hat. Die Sterne des Himmels sind gefallen; und ich armer Erdwurm fürchte mich nicht?

3) Verehre den heiligen Michael; er ist der Fürst der Kirche, welcher einst bei der Untersuchung deines ganzen Lebens gegenwärtig seyn wird. Was willst du da sagen, wo dir weder Schätze noch Wissenschaften helfen werden? Dein gutes Gewissen und deine guten Werke werden dir alsdann bei deinem Richter allein Hilfe und Schutz verleihen. Was kannst du aber zu Jesus Christus bringen, das, wie du erwartest, ewige Belohnung verdiente?

Demnach sollen alle Christen ihn als Schutzherrn erkennen, lobpreisen, mit Andacht verehren, durch Gebet geneigt machen, ihm die Anliegen anbefehlen, und durch Lebensbesserung ihn zu erfreuen suchen. Denn seine Liebe und Gewogenheit ist dermassen groß, daß er unser Gebet nicht verschmähen, das Vertrauen nicht verachten, und unsere Liebe nicht unerkannt lassen wird; indem er jeden Demüthigen schützet, jeden Keuschen liebt, jeden Unschuldigen leitet, jeden Frommen bewahret, und in dieser Wanderschaft begleitet bis in's Himmelreich, wo Jesus Christus, als der Bräutigam der heiligen Kirche, mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebet und herrschet in alle Ewigkeit! Amen.

„Michael, der große Fürst, wird sich erheben, der den Kindern des Volkes Gottes beisteht." (Heil. Daniel.)

Bestrebe dich, wenn du weise seyn willst, diesen heiligen Erzengel zu deinem Patron und Fürsprecher zu haben!

„Heiliger Erzengel Michael! vertheidige uns im Streite, damit wir bei dem schrecklichen Gerichte nicht zu Grunde gehen!"

Digitized by Google

Anmuthung.

Heiliger Erzengel Michael, den Gott über alle Seelen, welche das Zeitliche verlaſſen, beſtellt hat, ſtehe uns mit deiner Hilfe im letzten Streite, wo es ſich um die Ewigkeit handelt, bei, damit wir im ſchrecklichen Gerichte nicht verloren gehen. Amen.

Digitized by Google

Am sechsten Dezember.

Der heilige Nikolaus.

Digitized by Google

Der heilige Nikolaus,
Bischof zu Myra.

(Im vierten Jahrhunderte.)

Man weiß wenige Heilige nach den Aposteln, deren Name in der katholischen Kirche so berühmt wäre, als der des heiligen Nikolaus; und dessen außerordentliche Verdienste von allen Gläubigen durch einen so besondern und allgemeinen Dienst, den auch Gott mit so zahlreichen und offenbaren Wundern bestätigt hat, verehret worden wäre. Schon vor der Uebersetzung seiner Reliquien nach Italien wurde sein Fest bei allen christlichen Völkern gefeiert. Griechen und Lateiner, Römer und Barbaren haben schon in ältern Zeiten gleichsam um die Wette gestritten, welche von ihnen das Glück hätten, seine Reliquien zu besitzen; welche ihn mehr als andere durch Wünsche, Lobreden und Schenkungen verehrten; welche sein Fest mit größerer Feierlichkeit begingen, und welche mehrere Kirchen unter seinem Namen erbauten: so daß die Stadt Konstantinopel allein bis vier dergleichen zählte, von denen eine auf Befehl des Kaisers Justinian in Mitte des sechsten Jahrhunderts schon erbaut worden ist. Sein Grab war allezeit einer der berühmtesten Wallfahrtsorte, sowohl wegen des erstaunlichen Zudranges der selbst von den entfern-

Digitized by Google

testen Ländern herkommenden Pilger, als auch wegen der Menge der Wunder, die da geschahen; besonders aber durch das wunderbare Oel, das nach so vielen Jahrhunderten daraus beständig geflossen ist, und die hoffnungslosesten Krankheiten geheilt hat. Die Russen scheinen es allen andern Nationen in Verehrung des heiligen Nikolaus bis jetzt zuvorgethan zu haben, welche er aber auch durch seine tiefe Demuth, durch seine ausnehmende Liebe des verborgenen Lebens, durch seinen Glauben und seine über alle Prüfungen erhabene Geduld, durch sein bußfertiges Leben, und besonders durch seine unbeschreibliche Liebe gegen den Nächsten verdient. Es wäre folglich zu wünschen, daß seine besonderen Thaten so gewiß angeführt werden könnten, als gewiß seine alte und wahre Verehrung ist. Wir müssen uns aber mit dem begnügen, was das römische Brevier von seinem Leben meldet.

Nach diesem ist der heilige Nikolaus zu Patara, einer ansehnlichen Stadt in Lycien, von reichen und frommen Eltern, die lange um ein heiliges Kind gebeten hatten, geboren worden. Er enthielt sich schon von der Wiege an Mittwochs und Freitags, an welchen Tagen er in der Folge sein ganzes Leben hindurch gefastet hat, von der Milch; und als er seine Eltern frühzeitig durch den Tod verloren hatte, widmete er sich gegen den Gebrauch der ohne Aufsicht zurückgelassenen Jugend der Gottseligkeit, vertheilte seine Güter mit großer Freigebigkeit unter die Armen, und suchte mit einer in diesem Alter wunderbaren Liebe den Haus-

Digitized by Google

armen die Scham in Begehrung des Almosens zu ersparen. Als er vernommen, einer seiner Mitbürger sei mit seinen drei Töchtern allen Gefahren der Armuth ausgesetzt, warf er ihm bei stiller Nacht zu drei verschiedenen Malen gefüllte Geldbeutel durch die Fenster in's Haus, damit er seine drei Töchter anständig verheirathen und sich in seiner Armuth helfen konnte. Nachdem er also in jungen Jahren die Sorge alles Zeitlichen aus Liebe Jesu Christi abgelegt hatte, verlegte er sich allen Ernstes auf ein unschuldiges, einsames, andächtiges und Gott dem Herrn gefälliges Leben. Er besuchte auch einmal die heiligen Orte zu Jerusalem, wobei man erkannte, daß ihn Gott mit der Gabe der Prophezeiung und der Wunderwerke beschenkt habe. Durch sein Gebet wurde das Schiff, worin er fuhr, vom unvermeidlichen Schiffbruche plötzlich gerettet, wodurch man in den folgenden Zeiten erlernt hat, seine Fürbitte in dergleichen Gefahren anzurufen.

Als hernach die Bischöfe von Lycien versammelt waren, um den erledigten bischöflichen Stuhl zu Myra wieder mit einem würdigen Hirten zu besetzen, wurde ihnen eingegeben, denjenigen zu wählen, der des andern Tages früh zuerst in die Kirche kommen würde. Gott gab auch dem heiligen Nikolaus ein, seiner Geschäfte wegen nach Myra zu reisen; und als er in der Frühe nach seiner Gewohnheit in die Kirche ging, wurde er einstimmig für einen Gesandten von Gott erkannt, und zum Bischofe dieser Stadt, und

Digitized by Google

zum Metropoliten der ganzen Provinz eingeweiht. Gott allein weiß, was für Tugendübungen und gute Werke er in Besorgung des Bisthums seinem heiligen Leben hinzugefügt, wie er alle seine Zeit und Kräfte zur Heiligung seiner Herde angewendet, und Jedermann, der seine Hilfe begehrte, nach Vermögen Beistand geleistet hat. Die Allmacht Gottes wirkte mit ihm, als er vor dem Kaiser, der drei Hofherren unschuldig zum Tode verurtheilt hatte, erschienen, ihre Unschuld angezeigt, und sie vom bevorstehenden Tode errettet hat, weil sie sich von Weitem wegen des Rufes seiner Wunderwerke seinem Gebete empfohlen hatten. Es brachte ihm auch die Verfolgung des Diokletian wegen des Glaubens an Jesum Christum viele Leiden; aber mit apostolischer Freude ertrug er Bande, Verweisung und Kerker, und verblieb darin, bis der Friede in der Kirche wieder hergestellt war; worauf er dann gegen die Arianer im hohen Alter mit unermüdetem Eifer kämpfte, und dieselben auf dem großen Conzilium zu Nicäa im Jahre 325 verdammte. Nach so vielen Kämpfen und Siegen starb er im Frieden am 6. Dezember um das Jahr 327, nachdem er den 30. Psalm: „Auf dich, o Herr! habe ich gehofft," gebetet, die Augen auf den Himmel gerichtet, die Engel an seiner Seite erblickt, und die letzten Worte gesprochen hatte: „In deine Hände empfehle ich meinen Geist." Sein durch so viele Wunder berühmter Leib ist den 9. Mai im Jahre 1087 nach Bary in Italien gebracht worden, wo die nämlichen Wunder noch fortdauern.

Digitized by Google

Erwägung.

Da Jesus Christus aus unendlicher Liebe gegen die Menschen auf die Erde herabgestiegen ist, um sie von den ewigen Peinen, zu welchen sie verdammt waren, zu erlösen, so muß es Einem nicht erstaunlich vorkommen, wenn dieser Gottmensch die Wunder Seiner Allmacht zu Gunsten derjenigen leuchten läßt, welche dieser Seiner Herzenstugend fleißig nachahmen. Der heilige Nikolaus, der in Ausübung dieser Tugend besonders glänzte, hat sich nicht begnügt, allen Nöthen der Dürftigen zu steuern, alle Unterdrückten zu vertheidigen, allen um seinen Beistand Flehenden zu helfen; er war auch Zeit seines Lebens mit einem brennenden Eifer für die Bekehrung der Ungläubigen und Ketzer entzündet; es schreckten ihn in diesem Geschäfte keine Gefahren, keine Drohungen; Verweisung und Kerker waren ihm angenehm. Dieser Eifer führte ihn auf das erste allgemeine Konzilium, um die Gottheit Jesu Christi mit allen Kräften zu vertheidigen. Gott wollte also zeigen, wie angenehm ihm diese Tugend sei, und verfügen, daß der Name seines Dieners in der ganzen Kirche berühmt und angerufen würde, und daß jenes Wunder des heilsamen Oeles, welches aus seinem Grabe fließt, ein immerwährendes Zeugniß Seiner Herrlichkeit im Himmel sei. Lassen wir uns die Liebe des Nächsten angelegen seyn, welche von Gott so hoch geschätzt und belohnt wird!

Anmuthung.

O Herr, der du in der Person des heiligen Nikolaus die Uebung und Belohnung der Liebe hast zeigen wollen, verleih' durch seine Fürbitte, daß wir sie in den zeitlichen Angelegenheiten des Nächsten ohne Unterlaß ausüben, und noch mehr Eifer für das Heil der Seelen beweisen mögen. Amen.

Digitized by Google

Am vierzehnten September.

Die heilige Nothburga.

Digitized by Google

Die heilige Nothburga,
Jungfrau und Dienstmagd.

Nothburga war zu Rottenburg, einem herrschaftlichen Schlosse in Tyrol, von gemeinen christlichen Eltern im Jahre 1265 geboren. Sittsam und fromm erzogen, ward sie von dem Herrn von Rottenburg in den Dienst genommen, und ihr da die Küche anvertraut. In diesem Dienste brachte sie, da sie aus Liebe zu Jesus fleißig arbeitete, höflich, freundlich und sanftmüthig war, zur Zufriedenheit ihrer Herrschaft, Heinrich und Gutta, mehrere Jahre zu. Als dieser die Herrschaft seinem Sohne Heinrich und dessen Frau Ottilia übergab, empfahl er ihm auch Nothburga als eine verständige, gottesfürchtige, getreue und fleissige Dienstmagd.

Bei der ältern Herrschaft hatte Nothburga, die ihren Heiland in den Armen und Nothleidenden liebte, die Erlaubniß erhalten, bei den Thoren des Schlosses die jedesmaligen Ueberbleibsel der Tafel unter dieselben auszutheilen. Allein die junge Herrschaft war nicht eben so liebevoll gesinnt, besonders die übermäßig sparsame Ottilia. Zwar so lange die Mutter ihres Gatten lebte, wagte sie keinen Widerspruch. Nach deren Tode aber befahl sie, die Ueberreste der Tafel nicht mehr den Armen zu geben, sondern den Schweinen

Digitized by Google

vorzuwerfen. Dieſes that der liebenden Jüngerin Jeſu ſehr wehe. Sie begnügte ſich jeglichen Freitags mit einem Stücklein Brod nebſt Waſſer, um mit dem Erſparten die Armen doch noch wochentlich einmal zu erquicken.

Wer ſeine Liebe den Armen entzieht, hat der Bosheit die Thüre ſeines Herzens geöffnet. Beſchämt durch die Wohlthätigkeit der Magd, und deßhalb von Haß heftig entflammt, brachte die unbarmherzige Ottilia bei der Rückkehr ihres Mannes vom Hofe eine Menge Klagen wider Nothburga vor. „Sie ziehe, ſchütze ſie unter Anderem vor, mit ihrem Almoſengeben blos Straſſenbettler und Lumpengeſindel in's Schloß, daraus leicht großes Unheil entſtehen könnte. Es möchte etwa ein rother Hahn auf das Dach geſtellt, und hiedurch Raub und Mord veranlaßt werden.“ Um ſich ſelbſt zu überzeugen, was Nothburga den Armen gebe, ſuchte ihr der Herr einmal auf der Straſſe vor dem Thore zu begegnen. Er fragte ſie zornigen Angeſichts, als ſie daher kam, was ſie denn trage? Nothburga öffnete voll Freundlichkeit ihre Schürze, wie auch das mit Wein gefüllte Fläſchchen. Jetzt kam der Herr noch weit grimmiger, denn ehvor, zurück, und ſagte ſeiner Frau, was er geſehen und gekoſtet habe. Sobald nun die Magd heimkehrte, ſtürmte ſie zornmüthig und ſchmähend auf ſie los, und warf ihr vor, daß ſie ihrem Manne ſpöttiſcher Weiſe Hobelſpäne gezeigt, und ſtatt des Weines eine Lauge zu koſten gegeben habe; darum müße ſie als

Digitized by Google

eine ausgeschämte Magd das Schloß verlassen, ohne ihr mehr unter das Gesicht zu kommen.

Voll der Sanftmuth, und ohne ein Wort zu reden, bereitete sich Nothburga zum Abzuge, und trat im Innthale bei einem Bauer in den Dienst, um dessen Nähe eine Kapelle war, in welcher sie, so oft es ihr die Geschäfte erlaubten, sich dem Gebete ergab. Sie war nun gar nicht lange daselbst, als ihr schon die Nachricht ward, daß Ottilia schwer krank darnieder liege. Da ging sie eilends nach dem Schlosse zurück, wo sie von der durch Krankheit gedemüthigten Gräfin sogleich die Erlaubniß erhielt, an ihr Bett hinzukommen. Und als Ottilia sprach, daß sie eine bessere Christin sei, als ihre Verfolgerin, welche sie jetzt auf ihrem Krankenlager so voll Liebe besuche, da lenkte Nothburga sogleich das Gespräch auf einen anderen Gegenstand hin, und ermahnte die Gräfin zur Geduld und zum lebendigen Glauben an Jesum Christum. Ottilia starb unter sichtbaren Ausdrücken der Reue und des Vertrauens auf Gottes erbarmende Güte, nachdem sie noch zuvor ihrem Gatten die Armen empfohlen, und mehrere Stiftungen frommer Mildthätigkeit angeordnet hatte.

Als Nothburga in ihren Dienst wieder zurückgekehrt war, ereignete sich bald darauf Folgendes: Sie war nämlich unter der Bedingniß in den Dienst getreten, um an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage, wenn man Feierabend geläutet habe, Gott

Digitized by Google

allein zu dienen. An einem Samstage (erzählt die Geschichte) wollte sie der Bauer einmal, an seinem gegebenen Worte frevelnd, länger zur Arbeit anhalten. Da sagte Nothburga (die so eben mit Kornschneiden beschäftigt war) mit zum Himmel gerichtetem Blicke und emporgehaltener Sichel: „Wenn meine Bedingung Gott wohlgefällig ist, so zeige solches diese Sichel an!“ Und wirklich blieb sie in freier Luft, wie an einem Nagel, hangen.

Aus Rottenburg war mit der heiligen Jungfrau der Segen Gottes so sichtbar gewichen, daß Heinrich innerhalb drei Jahren beinahe bis an den Bettelstab gebracht wurde. Dieß aber bewog ihn, die Nothburga wieder in seinen Dienst zu nehmen, und zwar unter der Genehmigung, ihre Wohlthätigkeit nach Gefallen handzuhaben. Siehe da! Heinrich sah bald darnach seinen vorigen Wohlstand wieder hergestellt.

Als Nothburga ihrem Ende sich nahe fühlte, bereitete sie sich durch den Empfang der heiligen Sakramente, und starb, von den Armen tief betrauert und bitterlich beweint, am Feste der Kreuzerhöhung i. J. **1313.** Ihr Leichnam ward im Kirchlein zu Eben bestattet, und im Schlosse Rottenburg wurde ihre Wohnstube zu einer Hauskapelle umgeschaffen.

Erwägung.

Christliche Dienstboten haben an der heiligen Nothburga ein schönes Beispiel der Nachfolge. — Fromme Diener sind ein großer Schatz in einem Hause; denn sie opfern ihre Werke und

Digitized by Google

Leiden Gott auf, leben mit ihrem Stande zufrieden, und machen sich so bei Gott und den Menschen beliebt. — Gottesfurcht, Fleiß und Treue sind die wahre Zierde eines Dienenden. — Wie unüberschätzbar ist nicht ein von Liebe brennendes Herz! Wie abscheulich aber ist's, wenn die Dienstboten mit rauhen Worten die Armen von der Thüre weisen; oder gar dasjenige, was die Herrschaft durch derselben Hand unter die Armen austheilen will, für sich behalten, und zu etwas Anderem, nicht selten zu sündhaften Dingen verwenden! — Heilige die Sonn- und Feiertage; bete fleißig; lies von Zeit zu Zeit etwas Geistliches; fliehe gefährliche Unterhaltungen, und erneuere des Tages hindurch zu mehrmalen deine gute Willensmeinung, Alles um Gottes und um Christi willen zu thun und zu leiden. — Gehorche auch einer harten Herrschaft; schweige, wenn sie dich beleidigt; bete für sie, und kannst du ihr einen Dienst der Liebe erweisen, so säume nicht. — Ziehe den niedern Dienst einem bessern, und das Land der Stadt vor, wenn du daselbst das Heil deiner Seele leichter und ungehinderter wirken kannst. Dieß Alles kannst du aus dem Leben der heiligen Nothburga lernen. Wie wirst du dich dann einst freuen, wann du aus dem Munde des ewigen Richters, bei dem kein Ansehen der Person gilt, die Worte höreſt: „Wohlan! du guter und getreuer Knecht; weil du über Weniges treu gewesen bist, so will Ich dich jetzt über Vieles setzen: geh' ein in die Freude deines Herrn!

Anmuthung.

O allerliebster Jesu! der Du aus demüthiger Liebe zu uns Knechtsgestalt angenommen hast: ich bitte Dich um die Gnade, daß ich in meinem Berufe, dazu Du mich berufen hast, zufrieden lebe; daß ich meiner Herrschaft eben so gehorche, als ob Du Selber zu mir redeſt; und nimmer vergesse, daß ich Dir, dem Herrn aller Herrschenden, diene. Amen.

Digitized by Google

Am dreizehnten Dezember.

Die heilige Othilia.

Digitized by Google

Die heilige Othilia,
Jungfrau und Abtissin.

Othilia oder Odilia war eine Tochter Adalrichs, Herzogs von Elsaß, die um das Jahr 662 zu Oberehenheim blind zur Welt geboren ward. Da nun solches ihr wiewohl im Christenthume gebildeter Vater für eine entehrende Schmach hielt, und sie deßhalb in seinem Schlosse nicht dulden wollte, ließ sie ihre Mutter Berswinda im Kloster zu Palme in Burgund erziehen, wo Eine von ihren Verwandten Abtissin war. Als aber Othilia vom heiligen Erhard, Abte von Ebersheimmünster, die heilige Taufe empfing, erhielt sie auch zugleich wieder das Augenlicht.

Deßohngeachtet aber wollte ihr Vater sie immer noch von sich ferne wissen. Sie hingegen nahm im Kloster zu Palme, wie an Alter, so auch an Weisheit und Gnade zu. Obschon sie sich nicht unter die Zahl der Klosterfrauen aufnehmen ließ, ward sie nichts desto weniger durch ihre Demuth, Sanftmuth, Geduld und Eingezogenheit, wie auch besonders durch ihren frommen Eifer in Befolgung der Ordensregeln ein anziehendes Beispiel für die Klosterfrauen. In ihr brannte das Feuer eines himmlischen Sinnes, das zu den

Digitized by Google

Uebungen der Andacht und zu Werken wahrer Nächstenliebe begeistert. Sie war der Trost all' derer, die da mühselig und beladen waren. Besonders ehrte sie ihre Amme mit kindlicher Liebe. Sie ward durch ihre Vermittlung in das Kloster zu Palme aufgenommen, und ihr Leichnam, nachdem sie dieselbe in ihrer letzten Krankheit beständig gepflegt hatte, durch ihre eigenen Hände begraben.

Ihre gegen Angehörige besonders zärtlich gerichtete Liebe drängte sie unaufhörlich zur Aussöhnung mit ihrem Vater, die auch wirklich erfolgte, als er seine so sanfte, tugendhafte und liebenswürdige Tochter sah, die aus eben dieser Ursache nach Hohenburg reiste. Adalrich wollte sie Anfangs mit einem Edelmanne vermählen; gab ihr aber nachmals um das Jahr 680 das Schloß Hohenburg, mit all' seinen Einkünften und Gütern zur Begründung eines Jungfrauenstiftes, als Othilia erklärte, daß sie sich dem Herrn ganz und vollkommen weihen wolle. Während der zehn Jahre, da die Aufführung des Klostergebäudes vollendet ward, hatten sich schon bei hundert und dreißig Töchter von edler Geburt mit Othilia zu gleichem Zwecke, nämlich durch Gebet, Handarbeit, Unterstützung und Pflege der Armen Gott zu dienen, vereinigt. Bei der Wahl einer bestimmten Lebensregel sprach Othilia zu den Jungfrauen: „Ich weiß, meine lieben Mitschwestern! daß wir für Jesus nie zu viel thun und leiden können, und daß also die Anbeter des Gekreuzigten sich durch keine, wenn auch noch so große Abtödtung, sollen

Digitized by Google

zurückschrecken lassen. Doch laßt uns den Vorwürfen unserer Nachkommen einen Damm setzen. Sehet! die Lage unsers Hauses fordert eine Arbeit, welcher sie nicht gewachsen wären; denn wir können ja nicht einmal ohne große Mühe und Anstrengung unser weniges Wasser bekommen. Beschränken wir also eine Strenghheit, die den Körper ertödten würde, ohne die Seele getröstet zu haben; dagegen laßt uns solchen Uebungen obliegen, die das Herz rein und heilig machen, ohne dem Fleische gütlich zu thun. Das kanonische Leben scheint darum unserer dermaligen Lage sich auf's beste anzupassen.

Othilia übte sich in strenger Abtödtung; sie trank blos Wasser, genoß nur Gerstenbrod und einige Gemüse, und brachte den größten Theil der Nacht mit Gebet und Betrachtung zu. Da Hohenburg für die Armen mühsam zu besteigen war, ließ sie am Fuße des Berges ein Spital bauen, in welches sie alle Gebrechlichen und Nothleidenden aufnahm. Sie bewog auch ihren alten Vater, daß er nebst der Mutter gleich in der Nähe ihres Klosters seine Wohnung nahm, wo sie ihn in seiner letzten schmerzlichen Krankheit bis zu seinem Hinscheiden im Jahre 690 gar liebreich pflegte. Ihre Mutter starb daselbst bald nachher auch eines schleunigen Todes. Zuletzt entschlief Othilia selbst sanft und selig im Herrn, nachdem sie noch ehvor ihre Schwestern zur Liebe gegen einander ermahnt, und die heiligen Sakramente empfangen hatte — am 13. Dezember im Jahre 720.

Digitized by Google

Das Grabmal der Heiligen wurde häufig, und zwar von Hohen und Niedern mit Andacht besucht, und es geschahen dabei viele Wunder. Schon bei ihren Lebzeiten zog der Ruf ihrer Heiligkeit Viele herbei, die mit Trost und Hilfe von ihr weggingen.

Im Jahre 1354 wurde in Gegenwart des Kaisers Karl IV., und der Bischöfe von Straßburg und Olmütz, das prächtige Grabmal eröffnet, ihr Körper ganz und unversehrt befunden, ein Theil des rechten Armes davon abgelöst, und dann wieder das Grab, die übrigen Theile des Körpers enthaltend, verschlossen.

Erwägung.

Gibt es wohl etwas Erhabeneres und Herrlicheres als die Armuth, die Andere bereichert; als die Entbehrung der Annehmlichkeiten dieses Lebens, welche Andern die Trübsale und Leiden versüßt, als die Abgeschiedenheit von dem Umgange mit den Menschen, um, wo es nöthig ist, zur Hilfe zu eilen? Deßhalb sage man aber nicht, die Klöster seien zwecklos, oder gar schädlich für die menschliche Gesellschaft. Warum sehen wir denn immer nur auf den Schlamm hin, der sich auch den besten Anstalten allmählich angesetzt hat; und gewahren nicht vielmehr den großen Geist, der sie in's Leben gerufen hat? Die herrlichsten Einrichtungen dieser Art sind schon untergegangen, vielleicht deßhalb, weil der ursprüngliche Geist verschwunden war; ist's aber demnach recht und billig, sich jeder neuen Gründung zu widersetzen, gleich als ob daraus alles Unheil für unser Geschlecht zu befürchten wäre? „Wenn die göttliche Vorsehung den manigfaltigen Uebeln, die auf uns lasten, unter Mitwirkung menschlicher Kräfte abhelfen will, so sollen wir dankbar ihre

Digitized by Google

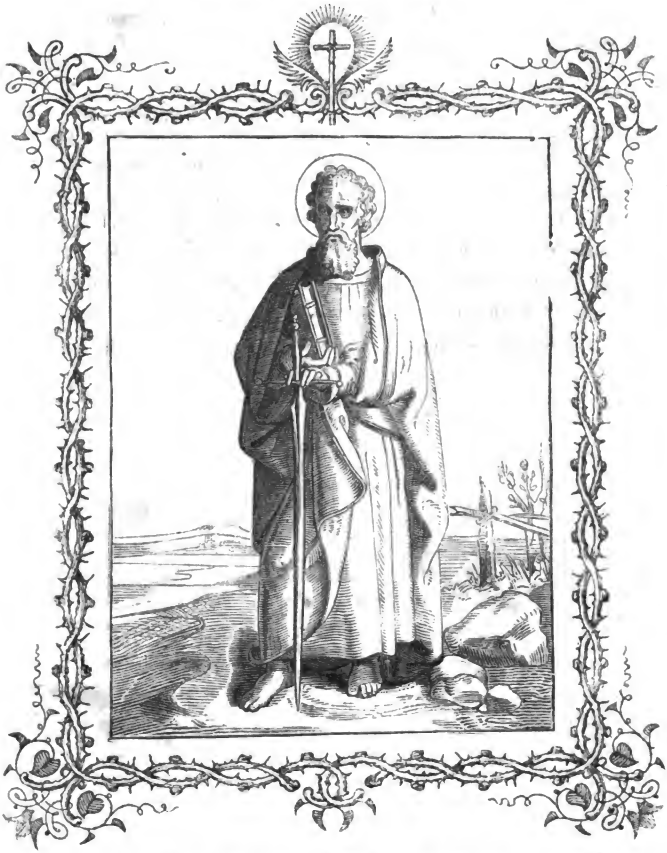
Liebe umfaſſen; ſollen unſer Elend und unſere Noth nicht heimlich halten, nicht vor jeder Anſtrengung, die zur Abhilfe dienlich wäre, ſogleich zurückſchaudern; und, da wir ſelbſt in Ohnmacht darnieder liegen, dennoch außer Furcht ſeyn, uns zu einem neuen Geiſtesleben anzuregen.

Anmuthung.

Du, o Gott! vermagſt allein es, jenen Geiſt, durch den Deine treuen Diener Dich auf Erden verherrlicht, und für das Heil ihrer Mitbrüder gewirkt haben, in uns zu erneuern. Dein Arm iſt noch nicht abgekürzt, und Deine Liebe hat nicht abgenommen. Darum erwecke uns aus unſerm Todesſchlafe, auf daß wir im neuen Leben des Chriſtenthums wandeln, und dadurch erlangen das ewige Leben, wo wir Dich ſchauen werden von Angeſicht zu Angeſicht. Amen.

Digitized by Google

Am dreissigsten Juni.



Der heilige Apostel Paulus.

Digitized by Google

Der heilige Paulus,
Apostel der Heiden.

(Im ersten Jahrhunderte.)

Der aus einem Verfolger Jesu Christi in einen Apostel verwandelte heilige Paulus hat gleich nach seiner Taufe angefangen, Jesum Christum zu verkündigen. Er war unter dem gelehrten und frommen Gamaliel auferzogen worden; hatte nebst einem lebhaften und eindringenden Verstande großes Ansehen, und mußte mithin bei den meisten Juden, die ihn so eifrig für das Mosaische Gesetz gesehen hatten, mit seinem Beispiele einen großen Eindruck machen. Jesus Christus selbst hat ihn zum Apostelamte gebildet, und so war er auf einmal ein vollendeter Meister und Lehrer. Nach seinen ersten Predigten hielt er sich einige Zeit in dem benachbarten Arabien in der Wüste auf, kam dann nach Damaskus zurück, um seine Verrichtungen mit neuem Eifer anzufangen, wäre aber von den Juden umgebracht worden, wenn er sich nicht in einem Korbe aus dem Fenster herunter gelassen und gerettet hätte. Er begab sich also zum heiligen Petrus nach Jerusalem, und wurde durch den heiligen Barnabas den Aposteln vorgestellt. Er predigte daselbst 14 Tage lang mit solchem Nachdrucke, daß er bei den hierüber aufgebrachten Juden in Lebensgefahr kam; die Gläubigen aber führten ihn nach Cäsarea in Palästina.

Digitized by Google

Er reiste darauf nach Tarsus, seiner Geburtsstadt, und kam mit dem heiligen Barnabas nach Antiochia wo eine große Seelen-Ernte war. Beide trugen das gesammelte Almosen zu den Christen nach Jerusalem, und setzten nach ihrer Rückkehr das Predigtamt fort, bis sie nach dem Willen des heiligen Geistes zur Bekehrung der Heiden abgeschickt wurden. Beim Anfange dieser Mission wurde Paulus bis in den obersten Himmel verzückt, und sah da wunderbare Dinge, wovon er mit großer Demuth redet; obwohl er die zu seiner Beschämung und Demüthigung gereichenden Versuchungen deutlich erzählt. Diese zu überwinden, fügte er den apostolischen Verrichtungen Fasten, Wachen und Handarbeiten hinzu; er machte Zelten, um seine Nahrung zu haben, und Niemanden überlästig zu seyn. Auf der Insel Cypern bekehrte er den Landvogt Serpius Paulus, wie auch zu Antiochien in Pisidien viele Juden, so, daß er wegen der daraus entstandenen wilden Verfolgung nach Iconium in Lycaonien ging, und dort eine Menge Juden und Heiden zu Christus bekehrte. Aber auch da wollte man ihn steinigen; und dieses war Ursache, daß er den Glauben in mehreren Städten verbreitet hat. In Lystris wollte man ihn vergöttern; aber bald darauf griff man zu den Steinen. So brachte er fünf Jahre in verschiedenen Provinzen zu; er wurde mißhandelt, geschlagen, eingekerkert, gegeißelt, er litt Hunger, Durst, Kälte, und schwebte in tausend Todesgefahren; Gott aber erhielt ihn wunderbar, und niemals ward er seiner Leiden überdrüßig.

Digitized by Google

Wegen der Zwistigkeit zu Antiochia, ob man das Mosaische Gesetz auch noch halten müße, reiste er nach Jerusalem zu den Aposteln, die in einer Versammlung solches verneinten, und ihn mit dieser Entscheidung zurückschickten. Demnach besuchte er die Städte, wo er schon gewesen war, bekehrte zu Philippis die Lydia mit ihrer ganzen Familie; trieb aus einer besessenen Sklavin, die ihrem Herrn viel Vortheil brachte, den Teufel aus; wurde darum angeklagt, gegeißelt und eingekerkert, jedoch wieder befreit. Und so durchlief er viele andere Städte, und litt dabei die gröbsten Mißhandlungen. In Athen, dem Mittelpunkte des Götzendienstes, fand er bei der Inschrift eines Altars: „Dem unbekannten Gott," Gelegenheit, den wahren Gott zu verkündigen. Viele verlachten ihn, Einige nahmen den Glauben an. In Korinth, wo Schwelgerei und Unzucht herrschte, bildete er eine eifrige Christengemeinde. Mit vielem Seelengewinne durchwanderte er dann die Städte Kleinasiens, hielt sich zu Ephesus drei Jahre auf, und stiftete hier eine schöne Kirche; wurde aber allenthalben gröblich verfolgt, obschon er überall die größten Wunder wirkte. Das geschah auch in Jerusalem, wohin er das von den Gläubigen in Korinth, in Achaia und Macedonien gesammelte Almosen gebracht hatte. Er wurde da jämmerlich von den asiatischen Juden geschlagen, und von dem jüdischen Rathe mit einer Ohrfeige beleidigt. Die Juden hatten sich verschworen, ihn umzubringen; er wurde aber von den römischen Soldaten

Digitized by Google

nach Cäsarea geführt, und gegen zwei Jahre dort aufgehalten. Als er nun beim römischen Landpfleger keine Gerechtigkeit fand, appellirte er an den Kaiser nach Rom, wohin er nach vielen Gefahren auf dem Meere, und nach einem kurzen Aufenthalte zu Malta, kam, und da während einer zweijährigen etwas freien Gefangenschaft viele Juden bekehrte, auch noch verschiedene Sendschreiben ausfertigte. Er kam wieder los, und durchlief von Neuem viele Provinzen mit Verkündigung des Evangeliums und Bestärkung der Gläubigen bis auf die Insel Kandia. Hierauf kehrte er nach Rom zurück zum heiligen Petrus, und beide große Apostel arbeiteten im Werke des Herrn. Paulus wurde endlich vom Kaiser Nero wegen einiger Bekehrungen in seinem Palaste gefänglich eingezogen, und nach Verlauf eines Jahres nebst dem heiligen Petrus verurtheilt. Als einem römischen Bürger wurde ihm das Haupt abgeschlagen, am 29. Juni des Jahres 66.

Erwägung.

Dieser Apostel ist der größte Schutzredner des Evangeliums, und seine vierzehn Sendschreiben, die er in Mitte so vieler Arbeiten und Verfolgungen geschrieben hat, werden für alle Zeit der Trost und die Richtschnur aller Kinder Gottes seyn. Sie entwickeln durchaus die innersten Grundsätze der Religion, erklären die Geheimnisse, entdecken die Göttlichkeit derselben, und rechtfertigen ihre Sittenlehre. Sie sind eine vollständige Glaubens- und Sittenlehre, die eben so geschickt ist, die Einfältigen zu unterrichten, als die Hoffärtigen zu überzeugen. 2) Das Herz des heiligen Paulus war so zu sagen die Tugend selbst,

Digitized by Google

die solches hat bilden wollen. Es hat auch noch Niemand mehr Standhaftigkeit, mehr Wahrheit, mehr Aufrichtigkeit gezeigt. Niemand hat besser verstanden, den unerschrockenen Eifer mit zärtlicher Liebe zu vereinigen. Er ist eine große und heldenmüthige Seele; die eigenen Vortheile gelten ihm nichts; er ist nur auf Andere bedacht, es rührt ihn nur der Nutzen seiner Brüder und der Fortgang des Glaubens, dessen eifersüchtige Liebe bei ihm einem verzehrenden Feuer, dem er nicht Einhalt thun konnte, gleich war. 3) Seine Predigten, seine Schriften, seine Reisen, seine Trübsale, seine langen Arbeiten hatten kein anderes Ziel und Ende, als das Reich Jesu Christi auszubreiten. Er trägt alle Gläubige, alle Menschen in seinem Herzen; er ist der Vater, der Schützer, der Ernährer Aller; er macht sich schwach mit den Schwachen, um diese zu gewinnen; er lebt mit den Juden als Jude, um sie Jesu Christo zu gewinnen. Er tröstet, ermahnet, erträgt die Unvollkommenen, als wäre er selbst schwach in der Gottseligkeit. Er setzt sein Glück und seine Ehre in die Fortschritte der Starken. Er ist ein Wunder der Gnade Jesu Christi, worüber alle Jahrhunderte staunen. Er ruft aber auch allen Christen zu: „Folget „mir nach, wie ich Jesu Christo nachgefolgt bin!"

Anmuthung.

O Herr, der du den heiligen Paulus zum Lehrer der Welt für alle Zeiten aufgestellt hast: verleihe gnädig, daß wir, was er gelehrt hat, recht erkennen, und nach seinem Beispiele im Werke erfüllen mögen. Amen.

Digitized by Google

Am neun und zwanzigsten Juni.

Der heilige Petrus.

Digitized by Google

Der heilige Petrus,

Fürst der Apostel.

(Im ersten Jahrhunderte.)

In dem Leben dieses Apostel-Fürsten und Oberhauptes der Kirche ist Alles wunderbar. Man kann bei den vier Evangelisten leicht sehen, daß er ganz besonders zur Nachfolge Jesu Christi berufen, und von diesem Gott-Menschen zum Grundfelsen Seiner heiligen Kirche bestimmt worden sei; daß er deßwegen seinen Namen Simon in Cephas oder Petrus verändert, und zu ihm gesagt hat: „Du bist der Felsen, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“ Das Fischerhandwerk, welches er trieb, diente zur Vorbedeutung jener Verrichtungen, die ihm der Herr des Himmels und der Erde auftragen würde: nämlich Menschen zu fischen, wie sich der Herr bei seiner Berufung ausdrückte.

Sobald ihm Jesus Christus befohlen hatte, Ihm zu folgen (was nach der von der Hand Seines Vorläufers feierlich empfangenen Taufe, und in den ersten Tagen Seines nun angetretenen Predigtamtes geschehen ist), ward diesem vorzüglich berufenen Jünger Jesu Christi eine besondere Zuneigung und Achtung zu Theil. Wenn der Heiland in der Synagoge der Juden seine Lehre verkündet hatte, so begab Er

Digitized by Google

ſich von da in das Haus des Simon, wo er Seine Allmacht durch die Heilung der Schwieger-Mutter Seines Apoſtels zeigte; und da dieſer göttliche Heiland nur gekommen war, die Welt zu erlöſen und ſie von der Gewalt des Satans zu befreien, und zu dieſer großen Abſicht ſich des Dienſtes des heiligen Petrus insbeſondere bedienen wollte, ſo hat Er ihn auch zum Zeugen Seiner vornehmſten Wunderthaten und Geheimniſſe genommen.

Er berief ihn vor Andern, bei Seiner Verklärung und Seiner Todesangſt im Garten gegenwärtig zu ſeyn; Er offenbarte ihm vor Allen die Nachſtellung des Satans, der ſich ohne Unterlaß bemühe, ihren Glauben zu zerrütten; ſo wie Er ihm auch anzeigte, daß er für ihn, damit ſein Glaube nicht abnehme, Seinen himmliſchen Vater gebeten habe. Endlich war Petrus der erſte unter den Apoſteln, dem Jeſus Chriſtus nach Seiner Auferſtehung erſchienen iſt; und er war derjenige, dem dieſer Gott-Menſch die Sorge, Seine Schafe und Lämmer, das iſt, die ganze Herde der Gläubigen zu weiden, aufgetragen hat.

So viele Vorzüge zeigen gewiß von der Vortrefflichkeit des Glaubens Petri, den Jeſus Chriſtus mit Lob erhebt, und von der Größe der Liebe, womit ſein Herz entzündet war. Dieſe machte, daß er bitterlich bis zum Tode jenen Fehler beweinte, den er durch die Verläugnung ſeines lieben Meiſters begangen hatte. Wie herrlich verwaltete hernach dieſer eifrige Apoſtel das ihm anvertraute Amt! Sobald

der heilige Geist vom Himmel herabgestiegen war, schien er eine größere Fülle davon empfangen zu haben, indem er alsbald mit einer heiligen Kühnheit den Juden das in Ermordung des wahren Messias begangene Laster verwies, mit kühnem Muthe die Auferstehung Jesu Christi ankündigte, und die Vertheidigung seiner Brüder, der Apostel und Jünger Jesu Christi, vor dem jüdischen großen Rathe übernommen hat.

Ueberall handelt er als ein getreuer Nachfolger der Demuth seines Meisters, jedoch allezeit mit einer dem Haupte der Kirche anständigen Würde. Er schlägt den Ananias und dessen Frau Sapphira mit seinem Worte, daß sie zur Strafe für ihre Lügen todt niederfallen; er weckt die Thabita, eine Mutter der Armen, wieder zum Leben auf. Er hat die Kraft, Wunder zu wirken, in so hohem Grade, daß man die Kranken an die Wege legt, wo er vorbeigeht, damit nur sein Schatten auf sie komme und sie gesund mache. Er nimmt zuerst seinen Sitz zu Antiochia, stiftet dort und in den umherliegenden Gegenden durch siebenjährige Arbeit das Christenthum, kommt in die Hauptstadt der Welt, nach Rom, errichtet da den Hauptsitz der Religion, die er von da aus theils durch sich, theils durch seine Jünger im Occident verbreitet, und kämpft endlich mit der Gottlosigkeit des Zauberers Simon. Dieser stolze Ketzer hatte den Tag und die Stunde benannt, an welchem er sich in die Luft erheben und gegen Himmel aufsteigen würde; als er dieses wirklich vornahm, begab

Digitized by Google

sich der Heilige zum Gebete, und da stürzte der Gottlose im Angesichte einer unzählbaren Menschenmenge auf die Erde, brach Hals und Bein, und verherrlichte durch diese seine Schande den Namen Jesu Christi. Dadurch wurde der Kaiser Nero, welcher dergleichen Zauberkünsten gern zusah, aufgebracht, ließ den heiligen Petrus gefangen nehmen, und in einen Kerker einschließen. Petrus verblieb darin gegen neun Monate, während welcher Zeit er nicht aufhörte, neue Eroberungen für Jesus Christus zu machen, wie er seit fünf und zwanzig Jahren, die er meistens in und um Rom zugebracht hatte, zu thun gewohnt war. Um das Jahr 66 nach Christi Geburt wurde er mit dem heiligen Paulus vom Kaiser Nero zum Tode verurtheilt; und nachdem man sie grausam gegeißelt hatte, wurde der heilige Petrus auf den Berg Vatikan geführt, um dort gekreuzigt zu werden. Da er aber aus Ehrfurcht gegen seinen Meister mit dem Kopfe abwärts an's Kreuz geschlagen werden wollte, wurde ihm dieses zugestanden. Dort begrub man auch seinen heiligen Leib, und erbaute über diesem Grabe hernach jene prächtige Hauptkirche, die an Größe und Pracht alle andern Kirchen und Gebäude übertrifft.

Erwägung.

Da die eingefleischte göttliche Weisheit eine Religion, die zu lehren sie selbst auf die Erde gekommen ist, in der ganzen Welt ausbreiten wollte, so wollte sie auch zugleich Jedermann deutlich zeigen, daß dieses Werk allein von ihr getrieben werde, weil sie, solches auszuführen, die der menschlichen Klugheit ganz entgegengesetzten Mittel dazu erkoren und angewendet hat.

Digitized by Google

Jesus wählte für sich selbst ein beschwerliches Leben, einen schmählichen Tod und eine knechtische Strafe, die Ihn, wie es schien, in die äußerste Verachtung und Vergessenheit setzen würde. Seine Religion kund zu machen, hat Er einen Mann von niedriger Abkunft und gemeinem Handwerke ohne Muth, ohne Talente, ohne Wissenschaft; und diesem Menschen hat Er in einem Augenblicke eine heldenmüthige Unerschrockenheit, die Gabe, sich in allen Sprachen verständlich auszudrücken, eine wunderbare Gewalt über die ganze Natur, und eine so überzeugende und rührende Beredtsamkeit mitgetheilt, daß sie gleich anfangs viele Tausende von den Feinden Jesu Christi bekehrte. Er schickt ihn, den über zwei tausend Jahre herrschenden Götzendienst in seinen stärksten Grundfesten anzugreifen. Nach unzähligen Bekehrungen läßt er zu, daß er wie ein verächtlicher Sklave mißhandelt, und auf das schmählichste hingerichtet wird. Um aber seine Glorie, womit Er ihn im Himmel gekrönt hat, zu zeigen, erhebt er ihn aus dem Grunde der Demüthigung, und bringt seine Gebeine in der ganzen Welt zur großen Verehrung; während man im Gegentheile gegen seine Verfolger und Todtschläger nichts als Abscheu und Verachtung hegt. Sind nicht alle diese Begebenheiten eben so viele Wunder der Hand des Allerhöchsten? Wie göttlich muß uns die Einführung des christlichen Glaubens erscheinen? Wie müßen wir die rechtmäßigen Nachfolger eines so wundervollen Apostels verehren, mit welcher Sicherheit den Belohnungen und Strafen Glauben beimessen, welche diese Religion ankündet! Mit welcher Genauigkeit müßen wir endlich thun, was sie von uns erfordert; und meiden, was sie uns verbietet!

Anmuthung.

Du, o Herr, hast den heiligen Petrus so groß vor den Menschen gemacht, daß wir erkennen sollen, wie groß er vor Dir sei; und zu diesem hohen Grade der Glorie ist er nur darum gekommen, weil er zu dir die heftigste Liebe getragen hat. Verleihe daher, daß wir gleich ihm von Liebe zu Dir entflammt seien, um gleiche Belohnung mit ihm zu erhalten. Amen.

Digitized by Google

Am ersten Mai.

Der heilige Apoſtel Philippus.

Digitized by Google

Der heilige Apostel Philippus.

(Im ersten Jahrhunderte.)

Der heilige Philipp, von Bethsaida, einer Stadt in Galiläa, gebürtig, war, wie man glaubt, verheirathet, als er zum Apostelamte berufen wurde, und hatte mehrere Töchter. Es scheint, er sei der erste Jünger gewesen, der Jesu Christo angehangen. Als ihn der Heiland antraf, berief er ihn, Ihm zu folgen, ohne ihm zu erlauben, seinen Vater zu begraben; uns zur Lehre, daß man Alles verlassen müße, um Jesu Christo, wenn Er uns beruft, nachzufolgen. Als der Heilige Jesum Christum erkannt hatte, machte er Ihn alsbald dem Nathanael kund und führte diesen zu Jesus. Nach drei Tagen begleitete er den Heiland auf die Hochzeit zu Kana. Ein Jahr darnach wurde er zur Apostelwürde erhoben, und den Zwölfen beigezählt. Im folgenden Jahre, ehe Christus das Wunder durch Vermehrung der Brode für eine Menge des ihm folgenden Volkes wirkte, fragte Er ihn prüfungsweise, wo man für so viel Volk Brod kaufen könnte? Der heilige Apostel antwortete: Man müßte mehr als für 200 Zehner kaufen. Als die Heiden einmal Christum zu sehen verlangten, sagte es der heilige Philippus dem heiligen Andreas, und Beide trugen es Jesu Christo vor. Als der Heiland in jener langen Rede,

Digitized by Google

welche er an Seine Apoſtel nach dem heiligen Abendmahle am Vorabend Seines Leidens gehalten hat, von dem Vater Verſchiedenes meldete, bat Ihn Philipp: Er möchte ihnen den Vater zeigen; worauf Chriſtus antwortete: „Philipp! Wer mich ſieht, ſieht auch den Vater.“ So viel wiſſen wir von dieſem Apoſtel aus dem heiligen Evangelium. Zuverläſſige Schriftſteller melden weiter, daß er einige ſeiner Töchter verheirathet, daß er, nachdem die Apoſtel Judäa verlaſſen hatten, das Evangelium in Phrygien gepredigt habe, und zu Hierapolis, einer Stadt in dieſer Provinz, geſtorben, und mit zwei ſeiner Töchter, die in beſtändiger Jungfrauſchaft gelebt hatten, begraben worden ſei; worauf ſeine Reliquien viele Wunder wirkten. Er iſt nicht eher, als nach dem Jahre 80 geſtorben, zu welcher Zeit die Bekehrung des heiligen Polykarp, der ihn zum Lehrmeiſter im Glauben hatte, geſchah. Theodoret erzählt, der Kaiſer Theodoſius der Große habe in einer himmliſchen Erſcheinung den heiligen Evangeliſten Johannes und den heiligen Philipp geſehen, die ihm den Sieg über den Tyrannen Eugenius verſprochen hätten. Dieß iſt auch des andern Tags durch ein ſichtbares Wunder geſchehen, und hat Vieles zur Vermehrung der Andacht gegen unſern Heiligen im römiſchen Reiche beigetragen. Man ſagt, ſein heiliger Leib ſei nun zu Rom in der Kirche, die i. J. 560 unter dem Namen der Heiligen: Philipp und Jakob geweiht worden iſt. Im Jahre 1204 hat man einen Arm des heiligen Philipp von Konſtantinopel nach Florenz gebracht.

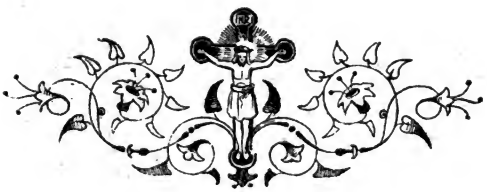
Digitized by Google

Erwägung.

Daraus, daß der heilige Philipp, sobald er Christum erkannt, den Nathanael zu Ihm geführt hat, können wir lernen, was wir zu thun haben, wenn uns Gott zum gottseligen Leben bekehrt, oder uns eine andere besondere Gnade ertheilt hat. In solchen Umständen müßen wir, so viel an uns ist, zur Bekehrung der andern beitragen, und sie der uns verliehenen Gnaden theilhaftig machen; nicht um uns zu rühmen, sondern aus Dankbarkeit gegen Gott und aus Liebe gegen den Nächsten.

Anmuthung.

Verleihe uns, o Herr, daß wir die herrlichen Beispiele und Lehren Deiner Apostel allezeit im Gedächtnisse behalten, damit wir durch sie erleuchtet und gestärkt, in Heiligkeit und Gerechtigkeit allezeit vor Dir wandeln mögen. Amen.



Digitized by Google

Am siebenten September.

Die heilige Regina.

Digitized by Google

Die heilige Regina,

Jungfrau und Martyrin.

(Im dritten Jahrhunderte.)

Die vortreffliche Martyrin, welche durch ihre Herzhaftigkeit und den großen, ihr Geschlecht übertreffenden Heldenmuth der Würde ihres Namens entsprochen hat, war von Alix in Burgund, einer bei den Zeiten der Römer vornehmen Stadt, nun einem kleinen Dorfe bei Autun, gebürtig. Ihre Mutter verlor bei ihrer Geburt das Leben; ihr Vater Klemens, der wegen seiner hohen Abkunft und vielen Güter sehr angesehen war, machte sich aus seiner blinden Anhänglichkeit an den heidnischen Aberglauben ein Verdienst. Die junge Regina bekam aber, aus besonderer Vorsehung Gottes, eine christliche Amme, die das Kind taufen ließ, und den heiligsten Namen Jesus auszusprechen gewöhnte: sie erzog ferner dieselbe bei zunehmendem Alter in den Grundsätzen der christlichen Religion, und brachte ihr einen so hohen Begriff von dem Glücke der Märtyrer bei, daß Regina nichts anderes, als ihr Leben für ihren Gott aufzuopfern, verlangte. Als nun ihr Vater sie von der Amme zurückforderte, und auf ihre Sitten und Gewohnheiten genau merkte, nahm er bald wahr, daß sie eine Christin sei, und faßte

Digitized by Google

deßwegen einen so großen Widerwillen gegen sie, daß er selbe nicht mehr für seine Tochter erkennen wollte, ja sie an die Säugamme zurück schickte. Die tugendhafte Frau nahm sie mit Freuden auf, und trug eine zarte Liebe und Hochachtung gegen sie, nicht sowohl wegen ihrer vortrefflichen Schönheit, als wegen ihrer Sittsamkeit und Tugend. Je mehr auch die junge Regina an Jahren zunahm, desto mehr Vorzüge und herrliche Gaben erblickte man an ihr. Weil sie sich aber auf dem Lande in einer armen Haushaltung aufhalten mußte, verstand sie sich zum Viehhüten, und suchte dabei die entferntesten und einsamsten Weiden, um sich dem Anblicke der Menschen zu entziehen, und in größerer Freiheit mit Jesu Christo, den sie für ihren Bräutigam erkoren, sich unterhalten zu können.

Es geschah aber, daß der vom Kaiser Decius über Gallien bestellte Landpfleger Olybrius durch diese Gegenden reiste, und die heilige Regina zu Gesicht bekam. Er wurde gleich durch ihre Schönheit gerührt, ließ selbe zu sich führen, und erklärte ihr, er wolle sie heirathen, und zur ersten und vornehmsten Dame von Gallien machen. Die junge Regina gab ihm zur Antwort: „Ich habe Jesum Christum als meinen Bräutigam erwählt, und diesem werde ich treu bleiben.“ Der hierüber verstörte Landpfleger fing an, ihr zu schmeicheln, mit großen Verheißungen sie zu reizen, endlich auch mit Drohungen anzugreifen; allein er fand sie in ihrem Entschlusse unbeweglich. Aus Unwillen und Zorn befahl er nun, sie in den Kerker zu

Digitized by Google

werfen, und selbst ihrem Vater die Sorge zu überlassen, sie in Fesseln zu legen. Der wilde, unbarmherzige Vater ließ einen eisernen Zirkel machen, seine Tochter in denselben einschließen, und ihn mit zwei Ketten an die Mauer des Kerkers anheften. In dieser entsetzlichen Stellung blieb die Heilige einen Monat lang, ohne sich zu rühren, oder liegen zu können. Sie hörte die ganze Zeit nicht auf, den Herrn zu preisen, der ihr die Gnade gab, um Seiner willen zu leiden. Nach Verlauf dieser Zeit hieß Olybrius die großmüthige Heldin von Neuem erscheinen, und sah ihre Schönheit in noch größerm Glanze. Er machte ihr neue Anträge mit Ansuchen und Anhalten; als er aber alle seine Unternehmungen vereitelt sah, befahl er, die Heilige mit Geißelstreichen zu zerfleischen, und wieder in den Kerker zu führen.

Hier ward das finstere, tiefe Gefängniß von einer hell leuchtenden Taube, die auf einem Kreuze erschien, herrlich erleuchtet, und die Martyrin vollkommen getröstet. Ihre Wunden heilten so plötzlich, daß am andern Tage der Landpfleger über ihre außerordentliche Schönheit erstaunte und sagte: „Willst du denn nicht den Göttern opfern, welche dich geheilt haben, auf daß ich dich zu einer gebietenden Frau über Gallien mache?“ „Nein,“ versetzte die hochherzige Regina,“ ich opfere nur Jesu Christo, der Sein Leben für mich hingegeben, der mich diese Nacht getröstet, und so, wie du siehst, hergestellt hat. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich mein Blut für

Digitized by Google

Ihn vergieße.“ Olybrius kam, in Anſehung, daß eine fünfzehnjährige Jungfrau ſeiner gar nicht achtete, vor Scham und Wuth ganz außer ſich, ließ ihr deßhalb den Leib zerreißen, brennende Fackeln daran halten, und ſie hernach in's kalte Waſſer eintauchen. Mitten unter dieſen grauſamen Qualen lobte die unüberwindliche Martyrin ihren Gott, und man hörte eine himmliſche Stimme: „Komm Regina, nimm Theil an der Krone deines Bräutigams!“ Ueber dieſe Wunderſtimme erſtaunten alle Gegenwärtigen, und mehr als achthundert Perſonen bekehrten ſich zum chriſtlichen Glauben. Olybrius ſah ſich überwunden, und befahl voll Wuth, ihr den Kopf abzuſchlagen, was um das Jahr 251 geſchehen iſt. Ihre Reliquien wurden im Jahre 864 in die Abtei von Flavigny überſetzt; der Zulauf des Volkes, das ihre Fürbitte anrief, gab in der Folge Gelegenheit zu einer kleinen Stadt, die ihren Namen führt.

Erwägung.

Die Heiligen haben durch den Glauben erſtaunliche Dinge gethan, wenn man nur die Martern anſieht, denen ſie Trotz geboten. Haſt du den Glauben noch? Glaubſt du, daß ein Gott, ein Himmel, eine Hölle iſt? In Wahrheit, die meiſten Chriſten glauben nicht; oder wenn ſie glauben, ſind ſie thöricht, weil ſie wie Götzendiener leben. Erneuere deinen Glauben nach dem Beiſpiele der Heiligen über die vornehmſten Geheimniſſe des Chriſtenthums! Hätteſt du einen lebendigen Glauben, ſo würde man ſeine Früchte und Wirkungen in deinen Handlungen ſehen.

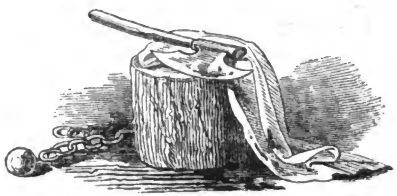
Digitized by Google

2) Hättest du einen lebendigen Glauben, wie die Heiligen, so würdest du ihnen nachfolgen, wie sie Jesu Christo; du würdest Reichthümer und Wollüste verachten, und das Kreuz Jesu Christi gerne ergreifen in der Versicherung, daß eine ewige Herrlichkeit auf die warte, welche diese Tugenden üben. Der ist kein wahrer Christ, der nicht Jesu Christo in seinen Tugenden nachzufolgen trachtet.

3) Unser Glaube, der uns am Gerichtstage zum Troste gereichen sollte, wird uns zur Verdammniß dienen, wenn wir unsere Pflichten nicht erfüllt haben. So viele Barbaren, so viele Götzendiener werden uns die vielen Erleuchtungen, die vielen Gnaden, die wir in der katholischen Kirche gehabt haben, zur Schande vorwerfen, wenn wir dieselben unseliger Weise mißbraucht haben. Ach Christen! wenn man von dem, der Mehr bekommen hat, Mehr fordert, und wenn der, welcher das Gute weiß und nicht thut, große Strafe verdienet: welche Rechenschaft habt dann ihr am Tage des Gerichts zu geben? Es nützt gar nichts, den Namen ohne die Sitten zu haben.

Anmuthung.

O Herr, der du solche Stärke und solchen Heldenmuth an der heiligen Regina hast erscheinen lassen, verleihe, daß, die wir ihre Fürbitte anrufen, ihrem Glauben und ihren Tugenden nachfolgen, um einst an ihrer Belohnung Theil zu haben. Amen.



Digitized by Google

Am dreissigsten August.

Die heilige Roſa von Lima.

Digitized by Google

Die heilige Rosa von Lima,
Jungfrau.

Europa, Asien und Afrika hatten schon seit sechzehnhundert Jahren unzählbare Heilige hervorgebracht, während Amerika noch in der dichtesten Finsterniß des Aberglaubens und der Barbarei lag. Nachdem aber das Licht des wahren Glaubens, das durch die neuen Irrthümer in verschiedenen Ländern von Europa verdunkelt ward, durch eine gnädige Vorsehung und Fügung der göttlichen Liebe in das im Jahre **1492** von Christoph Columbus entdeckte weitschichtige Amerika übertragen worden war, da ward die heilige Rosa Eine der größten Zierden dieser neu entstandenen Kirche, und die Erste, welcher man daselbst eine öffentliche Verehrung zugestanden hat. Sie stammte von einer großen und vornehmen spanischen Familie ab, wurde zu Lima in Peru im Jahre **1586** geboren, und bekam in der heiligen Taufe den Namen Isabella, den man aber wegen ihrer schönen Gesichtsbildung bald in den Namen Rosa veränderte. Schon von Jugend auf befließ sie sich der Abtödtung und Selbstverläugnung, fastete in der Woche dreimal bei Wasser und Brod; die übrigen Tage genoß sie nur schlechte, ungewürzte Kräuter. Sie hatte vor Allem, was auf Hoffart oder Sinnlichkeit abzielte, den innigsten Abscheu, und nahm daraus eine Gelegenheit zur Selbst-

Digitized by Google

beherrschung und Buße; sie sah beständig auf das Leben der heiligen Katharina von Siena hin, das sie sich zum Muster und Spiegel erwählt hatte.

Das ihrer Schönheit fortan gespendete Lob machte sie ängstlich, als ob sie ihrem Nächsten dadurch zum Falle werden dürfte. Wenn sie demnach öffentlich erscheinen mußte, rieb sie ihre Augen und ihre Hände mit der Rinde und dem Pulver des indianischen Pfeffers, um die Lebhaftigkeit ihrer Farbe etwas zu mindern. Hier müssen sich wohl christliche Frauen schämen wegen ihrer eitlen Sorgfalt, die sie darauf verwenden, um sich in aller Kleiderpracht und Reizbarkeit zur Schau zu tragen, ohne zu bedenken, wie leicht sie dadurch die Herzen der Unschuldigen verführen können. Man pflegt jene heilige Grausamkeit zu bewundern, womit der heilige Benedikt, Bernard, Franziskus und Andere wider sich verfuhren, um desto leichter die Anfälle des Satans zu überwinden; die heilige Rosa aber strafte sich selbst, um den Gefahren der Andern vorzubeugen. Sie war dabei nicht zufrieden, sich bloß gegen die äußern Feinde der Sinnlichkeit zu bewaffnen, sondern war auch äußerst beflissen, sich selbst abzusterben, und die Eigenliebe in ihrem Herzen als die Quelle aller andern Leidenschaften zu ertödten. Denn diese ist der größte und am schwersten zu überwindende Feind, der, so lange er über unsere Herzen herrscht, mit seinem giftigen Pesthauche den Glanz unserer Tugenden bemakelt, der sich auch ganz meisterlich in alle Formen schmiegt, und sogar die guten Werke verdirbt.

Digitized by Google

Die heilige Rosa aber siegte über ihre Feinde durch eine bescheidene Demuth und vollkommene Verläugnung ihres eigenen Willens; sie gehorchte ihren Eltern auch im Kleinsten auf das pünktlichste, und erbaute Jedermann durch ihre Gelebrigkeit und Geduld in allen widrigen Zufällen. Ihre Eltern kamen durch ein Unglück an den Bettelstab, und sie mußte sich bei dem Schatzmeister Gonsalvus als Magd verdingen, welchem Dienste sie auch mit größter Emsigkeit Tag und Nacht oblag, ohne die innerliche Gemeinschaft mit Gott zu unterbrechen. Als man sie aber zum Heirathen nöthigen wollte, ließ sie sich, um das schon lange vorher gemachte Gelübde der jungfräulichen Reinigkeit desto besser erfüllen zu können, in den dritten Orden des heiligen Dominikus aufnehmen. Sie erwählte sich eine kleine abgesonderte Zelle, worin sie die strengsten Bußwerke ausübte. Sie trug auf ihrem Haupte eine Dornenkrone, um das Andenken des so peinlichen und schmachvollen Leidens Jesu nimmer zu vergessen. Sie hielt sich für eine armselige Sünderin, die das hohe Glück, frische und gesunde Luft einzuathmen, das Tageslicht zu sehen, und den vom Blute Christi geheiligten Erdboden zu betreten, nicht verdiente; weßhalb sie die göttliche Barmherzigkeit an ihr nicht genug mit Lob erhöhen konnte. Wenn sie von Gott redete, war sie fast wie außer sich, und das Feuer der Liebe, das in ihr brannte, wenn sie vor dem hochwürdigsten Sakramente betete, oder die heilige Kommunion empfing; und hieraus flossen ganz außerordentliche Gna-

den und Entzückungen, womit sie Gott verherrlichte. Dabei mußte sie auch bei fünfzehn Jahre von den Weltleuten sehr harte Verfolgungen und eine Menge geistlicher Qualen und Versuchungen von innen ausstehen. Durch solche Prüfungen, die nur hie und da von der Salbung der göttlichen Gnade versüßt wurden, machte Gott ihre Tugend vollkommen; endlich vollendete ihre heldenmüthige Geduld in einer langwierigen und wegen vielerlei Schmerzen sehr beschwerlichen Krankheit die Heiligung in ihr. Man hörte sie unter der Qual ihrer Schmerzen öfters zu Gott rufen: „Herr! vermehre mein Leiden, aber zugleich auch deine Liebe in meinem Herzen.“ Mit solcher Vorbereitung ging sie am **24.** August im Jahre **1617** in die Wohnungen des ewigen Friedens ein. Der Erzbischof von Lima wohnte ihrer Begräbniß bei, und die vornehmsten Herren der Stadt Lima, geistliche wie weltliche, stritten sich einander um die Ehre, ihren heiligen Leib zu beerdigen. Sehr viele auf ihre Fürbitte erfolgte Wunder wurden nach gebührender Strenge von den apostolischen Kommissären untersucht, und von mehr als hundert Zeugen bestätigt. Sie ward im Jahre **1671** in den Kanon der Heiligen aufgenommen, und ihre Festfeier auf den **30.** August verlegt.

Erwägung.

Die Heiligen sowohl in der öffentlichen Welt, als auch in der stillen Einsamkeit und in den Klöstern haben sich unabläßig bemüht, nur für Gott allein zu leben. Wenn wir also seinen Willen zur Regel und Richtschnur unsers Wandels

Digitized by Google

nehmen, so werden wir ihm alle unsere Worte, Handlungen und Arbeiten, ja sogar unsere Ruhe weihen, und dadurch vollkommen und verdienstlich machen. Allein wir können niemals zu jener Vollkommenheit gelangen, wofern wir nicht in unserm Herzen die unordentliche Eigenliebe und Selbstsucht kreuzigen. Wir müßen alle Hindernisse bei Seite schaffen, die der vollkommenen Liebe Gottes im Wege stehen; und dagegen zum Gebete und zu allen jenen Mitteln greifen, welche dieselbe zu erhalten und zu vermehren geeignet sind. Wenn der Geist der Liebe in uns bläst, dann werden wir in Allem als Heilige uns erweisen. Dann werden wir zu Anfang und zu Ende all unserer Handlungen sagen: „Geheiliget werde dein Name von mir und allen deinen Geschöpfen! Dein Wille geschehe auf Erde, wie im Himmel!“ O daß doch, mein Gott und mein Alles! alle Menschen deinen Willen thun, wie es von jenen seligen Geistern geschieht, die da zur Rechten und zur Linken deines Thrones stehen!

Die heilige Rosa ist ein auch herrliches Muster für jene christlichen Jungfrauen, die da Gott gefallen, und mit ihrem himmlischen Bräutigam Jesus Christus sich vermählen wollen. Von ihr können sie lernen, die Eitelkeit und Pracht zu fliehen, um Niemanden zur Sünde der Hoffart Anlaß zu geben: von ihr können sie lernen, den Eltern zu gehorchen, und ihnen in Noth und Tod nach allen Kräften beizustehen; dagegen aber auch ihren Willen nicht zu thun, da derselbe dem Willen Gottes zuwider wäre, was besonders bei der Standeswahl zu beachten ist.

Anmuthung.

O Gott! der du der heiligen Rosa bei ihren vielen Leiden auch eine eben so große Geduld und Stärke gnädiglich verliehen hast, laß uns auf ihre Fürbitte hin unsere Widerwärtigkeiten allezeit mit ruhigem Gemüthe und Hingebung in deinen Willen ertragen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am vierten September.

Die heilige Roſalia.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau Rosalia.

(Im zwölften Jahrhunderte.)

In dem Betragen dieser heiligen Jungfrau findet man das herrliche Zeugniß von der Macht der göttlichen Gnade, ein Herz von Allem dem abzuziehen, was ihm die Welt nur Schönes und Hohes anbieten kann. Die heilige Rosalia ward zu Palermo in Sizilien von hochadeligen Eltern geboren. Ihr Vater war Sinibald, Herr von Roses ꝛc., der aus der kaiserlichen Familie Karl des Großen abstammte. Ihre Mutter, die bei der Königin von Sizilien in hohem Ansehen stand, zog auch die junge Rosalia nach Hof, und trug daselbst für ihre gute Erziehung die nöthige Sorge. Man suchte ihr nach der Fähigkeit des zunehmenden Alters angemessene Wissenschaften beizubringen, und vergaß Nichts, was zu ihrer künftigen, reichlichen Versorgung beitragen konnte. Gott aber, der diese von Ihm auserlesene Seele zu Seinem Dienste besonders vorbehalten wollte, flößte ihr eine heldenmüthige Verachtung aller irdischen, vergänglichen Güter ein, und erweckte zu gleicher Zeit eine heftige Begierde bei ihr, die Welt zu verlassen, so daß sie sich in der Blüthe der Jugend vom Hofe und von ihren Eltern entfernte, um ihr Leben in einer schrecklichen Höhle aus Liebe zu Gott zuzubringen.

Digitized by Google

Eine in Wahrheit heldenmäßige Entschließung einer jungen, mit den Gaben der Natur und mit Glücksgütern überflüssig begabten Person, die an einem Hofe lebte, wo man auf nichts als Vergnügungen bedacht war, und wo man ihr wegen ihrer ausnehmenden Vorzüge beständig huldigte. Wie mächtig ist die Liebe Jesu Christi, welche das Verlangen, ein solches Opfer darzubringen, und die Herzhaftigkeit, es auszuführen, veranlassen konnte! Rosalia hatte ihre Maßregeln so behutsam genommen, damit Niemand ihre Absicht bemerken, oder verhindern möchte. Einige tausend Schritte von Palermo sieht man einen Berg, Montreal genannt, der mit einem dichten und finstern Gehölze bedeckt war, und in der abhängigen Lage eine Höhle oder Kluft hatte, die von der Natur auf eine wunderbare Art gebildet war. Etwa zwanzig Schritte von der Mündung der Höhle findet man eine doppelte Oeffnung, in deren einer man einen langen, etwas von der Erde erhabenen Stein in Gestalt eines Bettes wahrnimmt; er läuft etwas schief von einem Ende zum andern, und hat am obern Theile eine Erhöhung, ist auch vom Felsen auf beiden Seiten so umfaßt, daß man nicht herabfallen kann — und so eingerichtet, daß man darin dem Regen und andern Veränderungen des Wetters nicht ausgesetzt ist. Das Tageslicht fällt nur durch etliche Spalten und Ritze hinein; eine enge Oeffnung, wodurch man bis auf den Grund, gleichsam wie in einen Brunnen hinabsteigt, dient zum Eingange. Siehe, diesen Aufenthalt hat die heilige Rosalia den prächtigen Palästen der

Digitized by Google

ſicilianiſchen Könige vorgezogen und eine zeitlang bewohnt; wie es aus einer daſelbſt gefundenen Inſchrift folgenden Inhalts erhellt: „Ich Roſalia, eine Tochter Sinibald's, Herrn von Montreal und Roſes, habe aus Liebe zu Jeſu Chriſto, meinem Heilande, dieſe Höhle bewohnt.“ Man kann nicht wiſſen, aus was für Urſachen die Heilige dieſe Höhle hernach verlaſſen habe; wahrſcheinlich iſt die Muthmaſſung, ſie habe eine andere, noch ſchreckbarere geſucht; und dieſe fand ſie auch auf dem Berge Palerino, welcher näher an Palermo liegt. Er iſt ſehr hoch, die Meereswellen ſchlagen am Fuſſe desſelben an; unten iſt er mit kleinen Waldhügeln und blumenreichen Wieſen umfaßt; auf dem Gipfel aber öffnet er eine mehr als hundert Schuhe tiefe Höhle, die ſich in der Tiefe noch mehr ausbreitet, im Grunde aber durch ein anderes Loch eine kleine Höhle bildet, in welche ſich die Heilige verborgen hat. Als man ihren heiligen Leib daſelbſt fand, konnte man nicht errathen, wie ſie hineingekommen ſei; man kann auch nicht ſagen, was für eine Lebensart ſie in beiden Höhlen geführt, und wie ſie ihr Leben erhalten habe. Der heilige Bernard ſagt irgendwo: „Man muß ein unerſchrockenes Herz beſitzen, wenn man ſich allen Anfällen des Satans ausſetzt, und ſich aller menſchlichen Hilfe beraubt.“ Man kann ſich leicht vorſtellen, welche Kämpfe ſie wegen der ausgeſchlagenen Süßigkeit des Hoflebens und des wirklich erwählten außerordentlichen Bußlebens auszuſtehen hatte; was für heldenmüthige Tugenden ſie ausübte, welch himmliſchen Troſt ſie zur Ertragung einer ſo langen Marter empfing.

Digitized by Google

Endlich gelangte sie durch einen kostbaren Tod zur Anschauung desjenigen, aus dessen Liebe sie Alles gethan und gelitten hat. Ihre betrübten Eltern ließen nicht nach, den Ort ihres Aufenthaltes zu erfragen, und an allen Orten Nachsuchungen anzustellen; sie fanden endlich die oben angeführte Inschrift, und bekamen hiedurch, wie gemeldet wird, neuen Muth, ferner nachsuchen zu lassen. Allein die Vorsehung fügte es, daß sie in der andern Höhle selbe nicht mehr bei Leben antrafen. Sie lag auf der Erde, unterstützte mit einer Hand den Kopf und hatte die andere auf sich ruhen, gleich einer Person, die im tiefen Schlafe liegt. Man erzeigte nachher ihrem Andenken die gebührende Ehre; ihre Reliquien aber wurden später im Jahre **1628**, unter dem Papste Urban **VIII.** gefunden, und durch Wunder berühmt, wie auch die Insel Sizilien die Hemmung einer schrecklichen Pest zu dieser Zeit ihrer Fürbitte dankbar zuschreibt.

Erwägung.

Man erstaunt über ein so außerordentliches Tugendbeispiel; man bedenkt aber nicht, wie süß es sei, dem berufenden Gott auf alle, auch rauhe Wege zu folgen. Er gibt große Hilfsmittel, daß wir Seinem Willen nachkommen können. Die Gnaden werden reichlich ertheilt; die himmlischen Tröstungen versüßen, was in Ausübung der Tugend bitter ist. Wie oft hat Gott nicht die grausamsten Qualen der Märtyrer in angenehme Erquickungen verwandelt? „Verkostet, sagt der Psalmist, und sehet hernach, wie süß der Herr sei.“ Laß dich vom äußerlichen Wesen der Tugend, das fürchterlich und abscheulich scheint, nicht abschrecken:

Digitized by Google

zerbrich die rauhe Schale, und du wirst finden, wie herrlich und angenehm der Kern sei.

2) Die Hoffnung der uns versprochenen, unbeschreiblich großen Belohnung vermindert die Schwierigkeit, welche man in Ausübung der Tugend findet, und versüßt die Härte der Buße. Wenn der Ackersmann, der Handwerker, der Soldat mit Freuden arbeiten, und sich dem Tode, aus Hoffnung einer geringen Belohnung aussetzen; was sollen wir dann nicht aus Hoffnung eines ewigen Reiches thun? Denk oft an das Paradies und die glückselige Ewigkeit, und du wirst alle Schmeicheleien der Welt, und alle Beschwerden, die in Uebung der Tugenden vorkommen, verachten. Was thut man nicht, ein Königreich zu erobern? Und was soll man nicht thun, ein ewiges Königreich zu besitzen?

Anmuthung.

Erwecke in uns, o Herr, die Begierde nach himmlischen Gütern, auf daß wir allezeit das Bleibende dem Vergänglichen, den Himmel der Erde, die Ewigkeit der Zeit vorziehen mögen. Amen.

Digitized by Google

Am zwanzigsten Januar.

Der heilige Sebaſtian.

Digitized by Google

Der heilige Martyrer Sebastian.

(Im dritten Jahrhunderte.)

Der Vater des heiligen Sebastian war aus einer der edelsten Familien von Narbonne, der sich mit einer Frau gleichen Adels aus Mailand vermählt und den heiligen Martyrer gezeugt hat. Als dieser das Alter, die Waffen zu tragen, erreicht hatte, zeigte er darin solchen Muth und solche Herzhaftigkeit, daß er sich dadurch einen großen Namen gemacht und den Weg zu hohen Ehrenstellen gebahnt hat. Vor Allem aber zeichnete er sich durch wahre Gottseligkeit und Uebung christlicher Tugenden aus. Die Liebe, welche dieser Heilige zu Jesu Christo trug, und die Begierde, ihm einen thätigen Beweis davon zu geben, trieben ihn an, Mailand, wo die Christen in Ruhe und Frieden lebten, zu verlassen, um zu Rom die Krone des Marterthums zu suchen.

Es geschah gar bald, daß Sebastian wegen seiner Verdienste und Tugenden in der Hauptstadt der Welt bekannt ward. Der Kaiser Diokletian machte ihn zum Befehlshaber eines Theils seiner Leibwache; und Sebastian wußte die Pflichten gegen seinen Fürsten so getreulich zu erfüllen, daß er jene gegen seinen Gott nicht außer Acht setzte. Er führte sogar in dem

Digitized by Google

Pallaste des Kaisers ein strenges eingezogenes Leben, zeigte gegen Arme die zärtlichste Liebe, und beschäftigte sich meistens mit den in Eisen und Banden schmachtenden Christen, denen er Muth zusprach, und sie zum Kampfe aufmunterte. Die Martern, mit welchen man gegen die Christen wüthete, waren so grausam, daß Viele nahe daran waren, abzufallen; aber der heilige Sebastian ermunterte und stärkte sie durch seine rührenden Ermahnungen, und verschaffte ihnen die Krone der Märtyrer. Unter andern herrlichen Thaten machte zu Rom das größte Aufsehen der unüberwindliche Muth, welchen er den heiligen Märtyrern Markus und Marcellinus, Söhnen des römischen Ritters Tranquillinus, einflößte. Diese wurden von ihren Frauen und Verwandten gewaltig angespornt, den Götzenbildern Weihrauch zu opfern; aber Sebastian flößte ihnen durch lebhafte Vorstellungen der Religionswahrheiten Hochherzigkeit und Standhaftigkeit ein; ja, er bekehrte ihre ganze Familie, und selbst den Richter Cromatius, der sich hierauf zu einem Beschützer der Christen erklärt hat.

Da nun der Kaiser Diokletian vernommen hatte, Sebastian sei einer der eifrigsten Jünger Jesu Christi, ließ er ihn zu sich kommen, und verwies ihm die Verachtung der Reichsgötter und die Undankbarkeit gegen seine Wohlthaten. Der tapfere Offizier gab ihm aber ehrfurchtsvoll zur Antwort: Er habe keinen Diener, der ihm mehr ergeben wäre; er bete zu seinem Gott, von dem er das Reich hätte, für

Digitized by Google

seine Erhaltung, kehre sich aber nicht zu eitlen Götzenbildern, die keine Gewalt hätten. Er bat ihn dabei inständigst, die Augen dem Lichte des Glaubens zu öffnen, und richtig zu urtheilen, welche Verachtung seine schändlichen Götzen verdienten. Der erzürnte Kaiser befahl zur Stunde, man sollte ihn mit Pfeilen durchschießen. Dieß geschah alsbald, und man ließ ihn als todt angebunden. Nachdem aber die Wunden des Blutzeugen durch die Sorgfalt einer heiligen Frau, Namens Irene, in kurzer Zeit geheilt waren, stellte er sich von Neuem dem Kaiser vor, und verwies ihm hochherzig seine Grausamkeit und seinen Aberglauben; worauf der wüthende Fürst befahl, den Heiligen mit Stockschlägen so zu schlagen, daß er darunter erliege, und seinen Leib in die Schwindgruben zu werfen. Die Gläubigen sammelten seine kostbaren Reliquien sorgfältig und setzten sie in den Katakomben (Katakomben sind die zu Rom noch vorhandenen unterirdischen Begräbnisse der alten Christen) bei. Als im Jahre 608 eine furchtbare Pest Rom verwüstete, rief man den heil. Sebastian oft um Hilfe an, und nahm darauf wahr, daß dieses große Uebel nachließ, und endlich völlig aufhörte. Darum pflegt man ihn nun bei ansteckenden Seuchen anzurufen, und erfährt vielfältig seine mächtige Fürbitte.

Erwägung.

Was vermögen die Großen der Erde in Mitte ihrer Macht? Gar wenig; und wenn sie dem Tode unterliegen, verfallen sie in den Zustand der Geringsten von ihren Unter-

Digitized by Google

thanen Aber in Anſehung der Heiligen verhält ſich die Sache ganz anders; der Tod, der ſie in's Grab verſenkt, macht ſie zum Gegenſtande öffentlicher Verehrung. Und während ſie nichts durch ſich ſelbſt können, zeigt Gott, daß ſie Alles in Ihm vermögen. Die Menſchen, welche dieſe Wunder erkennen, werden angetrieben, um den Schutz der Heiligen ſich zu bewerben; es iſt aber dabei zu erſtaunen, daß ſie eben dadurch nicht tugendhafter werden.

2) Man ſieht hier einen Heiligen, der an dem Hofe der heidniſchen Kaiſer zur Heiligkeit gelanget, in der Mitte derjenigen, welche Jeſum Chriſtum läſtern, Ihm getreu iſt, und der ſelbſt in einer Stadt, wo die weltlichen Mächte Alles zur Vertilgung Seines Namens anwenden, viele ſchöne Eroberungen für Ihn machte. Und du, mein Chriſt, lebſt vielleicht in Mitte der Kirche wie ein Heide; du ſchändeſt Jeſum Chriſtum durch deine Thaten bei denen, die Ihn anbeten; anſtatt Ihm wahre Anbeter zu verſchaffen, verkehrſt du Seine treuen Diener?

3) Man ruft den großen Martyrer an, um von der Peſt, die den Leib tödtet, bewahrt zu werden. Soll man ihn dann nicht auch anrufen, um von der Peſt, welche die Seele tödtet, behütet zu werden? Die böſen Leidenſchaften und Gewohnheiten, die Modegebräuche, die Grundſätze der Welt, das Anſehen der üppigen Schauſpiele, die Beſuchung der Luſtbarkeiten und Tänze, die bis in tiefe Nacht fortgeſetzten Spiele u. ſ. w. ſind für die Seele eine viel gefährlichere Seuche, als die Krankheiten, welche den Leib angreifen.

„Wer in dieſem Leben, das ſo ſchnell vorübergeht, lauter Ergötzlichkeiten genießt, der wird ſie in jenem Leben, das niemals aufhört, verlieren.“

„Die wahren Chriſten ſind die treueſten Unterthanen; denn ſie beten ohne Unterlaß für die Wohlfahrt des Regenten und des Reiches.“

Heil. Sebaſtian.

Digitized by Google

Anmuthung.

O Herr, der du dem heiligen Sebastian so großen Eifer, den Muth der Märtyrer aufrecht zu erhalten, verliehen, und, um ihn zu verherrlichen, seine Macht bei dir uns so deutlich zu erkennen gegeben hast: verleihe, daß wir durch seine Fürbitte eine unveränderliche Treue in deinem Dienste erlangen mögen. Amen.

Digitized by Google

Am acht und zwanzigsten Oktober

Der heilige Apostel Simon.

Digitized by Google

Die heiligen Apostel Simon und Judas.

(Im ersten Jahrhunderte.)

Die Glorie dieser zwei heiligen Apostel, deren Fest heute in der Kirche gefeiert wird, besteht hauptsächlich darin, daß sie von Jesu Christo zu Zeugen Seiner gegebenen Lehren, und der in den letzten Jahren Seines Lebens gewirkten Wunder erwählt worden sind, und ihr Glück war, daß sie sich getreulich in die barmherzigen Absichten des Weltheilandes über sie gefügt haben.

Der heilige Apostel Simon stammte, wie die andern Apostel, aus Galiläa aus der Zunft Zabulon oder Nephtali ab, und wird dadurch von dem Simon, der ein Bruder, das heißt ein nächster Verwandter des Herrn genannt wird, und darum aus der Zunft Juda gewesen seyn muß, unterschieden. Er hatte den Zunamen Kananäer, welches Wort sowohl seine Geburtsstadt Kana in Galiläa, als seinen Eifer anzeigen kann; wie er denn auch mit einem brennenden Eifer für die Ehre Jesu Christi gestritten, und Alles, was er uns im Evangelium wegen Einrichtung unserer Sitten gelehrt, ganz genau erfüllt hat. Nicephorus

Digitized by Google

berichtet, daß er, nach Empfang des heiligen Geistes, Egypten, Mauritanien, Cypern und andere afrikanische Reiche durchwandert, ja bis zu den brittannischen Inseln seinen apostolischen Lauf erstreckt, und die Herrlichkeit Jesu Christi nicht nur durch seine Predigten, sondern auch durch eine große Menge Wunder ausgebreitet, und Verfolgungen ohne Zahl erlitten habe, bis er durch den Kreuzestod, welchen er mit unglaublicher Herzhaftigkeit und Freude überstanden, zu seinem Herrn gelangte. Man kann aber nichts Gewisses von seinen Thaten, von der Art und vom Orte seines Todes angeben. Ein altes Marterbuch meldet, er habe in Persien gelitten, dem einige andere Urkunden beistimmen.

Der heilige Apostel Judas, mit dem Zunamen Thaddäus oder Lebäus, was einen herzhaften Mann anzeigt, war ein Bruder des heiligen Jakobus des Jüngern, und wurde auch mit dem Namen eines Bruders des Herrn, weil er in Ansehung seiner Eltern mit Jesu Christo nahe verwandt war, beehrt. Einige Väter geben ihm auch den Namen eines Eiferers, den er wegen seines herzhaften Seeleneifers wohl verdient hat. Er wurde um das Jahr 31 von dem Weltheilande zum Apostelamte berufen, und richtete beim heiligen Abendmahle die Frage an Ihn, warum Er sich ihnen (den Aposteln), und nicht der Welt offenbaren würde? Als die Apostel sich nach der Ankunft des heiligen Geistes in die Welt vertheilten, hat er, wie der heilige Paulinus meldet, in Lybien, einem Theile von

Digitized by Google

Afrika, gepredigt. Andere wollen, er habe das Glaubenslicht durch Palästina nach Syrien, Mesopotamien und Groß-Armenien gebracht. Man hat Ursache zu glauben, daß er um das Jahr 63 nach Jerusalem zurück gekommen sei, um mit andern Aposteln und Verwandten Jesu Christi nach dem Tode des heiligen Jakobus, seines Bruders, sich wegen der Nachfolger im Bisthume zu berathschlagen; wo sie dann den heiligen Simeon, einen Bruder des heiligen Judas Thaddäus, von dem am 18. Februar Meldung geschah, gewählt haben. Der heilige Apostel ist glaublich in dieser Stadt bis zum Anfange des jüdischen Krieges verblieben, hat mit andern Christen von Weitem die traurige Zerstörung Jerusalems angesehen, und nach dem Abzuge der Römer sich wieder dahin begeben. Wo er ferner gepredigt, und endlich sein apostolisches Leben beschlossen, kann man aus sichern Urkunden nicht beweisen. Die Armenier wollen aus alter Tradition versichern, er habe in ihrem Lande die Marter erlitten; andere Marterbücher setzen seinen Tod nach Persien. Man glaubt, daß die heiligen Leiber der beiden Apostel heutigen Tages zu Rom in der Sankt Peterskirche ruhen; wie sie aber dorthin gekommen seien, ist nicht bestimmt. Jedoch ist die Andacht der katholischen Christen zu dem heiligen Judas Thaddäus heutigen Tages weit verbreitet, und wird von Gott mit himmlischen Wohlthaten reichlich gesegnet.

Wir haben im Neuen Testamente einen kanonischen Brief des heiligen Apostels Judas Thaddäus,

Digitized by Google

welcher als der letzte unter den sieben katholischen Briefen vorkommt. Sie werden so genannt, weil sie nicht an eine besondere Kirche, sondern an die Christgläubigen insgemein gerichtet sind; doch ist dieser eigentlich an die aus dem Judenthume bekehrten Christen geschrieben worden. Er ist kurz, aber mit wichtigen Lehren angefüllt; und scheint erst nach dem Tode der meisten Apostel verfaßt worden zu seyn, weil er die Gläubigen so ernstlich ermahnt, sich an das zu erinnern, was sie von diesen großen Lehrern der Kirche gehört hätten.

In folgender Erwägung kann man einige Anmerkungen über den genannten Brief lesen.

Erwägung.

Der Apostel Judas ermahnt die Gläubigen mit vielem Nachdrucke, für den Glauben, worin sie unterrichtet worden, tapfer zu streiten, und die falschen Lehrer, die denselben zu verketzern sich bestrebten, zu verabscheuen. Unter diesen falschen Lehrern versteht er, wie man glaubt, die Nikolaiten, die Gnostiker, Simonianer und andere dergleichen, deren Sitten eben so, wie ihre Lehren, verderbt waren, und die sich mit einem leeren Glauben ohne gute Werke begnügten. Er eifert gegen sie heftiger, als der heilige Apostel Petrus, weil sie sich zu seiner Zeit mit größeren Ausschweifungen verbreiteten. Er beschreibt sie als eitle, stolze, ihren Leidenschaften fröhnende Leute, die sich bei den Reichen durch schlechte, eigennützige und schändliche Gefälligkeiten einzuschmeicheln suchten, nur ihren Träumereien und thörichten Einfällen folgten, und sich in Allem nicht nach dem Geiste Gottes, sondern nach fleischlicher Klugheit betrugen. Wie nöthig und wichtig ist diese Ermahnung für gute Christen unserer Zeit!

Digitized by Google

2) Der heilige Judas schildert auf schreckliche Weise die Größe des Unheils in Verfälschung des Glaubens und in Störung der Einigkeit unsrer heiligen Kirche. Alle vorhergegangenen Strafgerichte Gottes wären nichts in Vergleichung der Strafen, die dergleichen Leute zu gewärtigen hätten. Sie wären Seelenmörder; sie tödteten Unzählige, durch das Gift ihrer falschen Lehren und Zwistigkeiten; sie wären wie die Sodomiter und Gomorrhäer von Gott und den Menschen zu verabscheuen. — O daß doch alle guten Christen gegen die heutigen gottlosen Lehrer und Schriften einen solchen Abscheu trügen!

3) Der Apostel sucht endlich die wahren Christen gegen dergleichen Gefahren zu verwahren. Er ermahnt sie, nicht zu erstaunen, wenn sie dergleichen Aergernisse in Lehren und Sitten ersehen; es wären diese Religionsspötter vorhergesagt worden; sie müßten, wie die Apostel erklärt haben, besonders in den letzten Zeiten erfolgen; sie sollten nur über und für sich wachsam seyn, und nicht nach ihren Leidenschaften und unordentlichen Begierden leben; sie sollten sich auch, aus Mitleiden über die irrenden Seelen, bestreben, sie gleichsam aus der Mitte des Feuers, in welches sie sich stürzen, herauszureißen, und wegen des Unglücks Anderer in heilsamer Furcht zu schweben. — Wir erfahren leider, was von den Religionsspöttern der letzten Zeiten vorhergesagt worden ist; wir müssen also die Verwahrung des Apostels stets vor Augen haben.

Anmuthung.

Bestätige uns, o Herr, durch deine Gnade in dem Glauben der Apostel, welcher, wie der heilige Judas sagt, den Heiligen niemals überantwortet wurde, und die Heiligen aller Jahrhunderte bis auf's Blut vertheidigt haben. Amen.

Digitized by Google

Am fünfzehnten Mai.

Die heilige Sophia.

Digitized by Google

Die heilige Sophia, Jungfrau und Martyrin.

Die heilige Sophia litt um des christlichen Glaubens willen zu Fermo in Italien, wo am 30. April ihr Andenken glorreich gefeiert wird. Daselbst wird auch ihr Haupt in einem kostbaren Gefäße zur Verehrung ausgesetzt.

Erwägung.

So viele heilige Jungfrauen gaben ihr Leben für Jesus, ihren himmlischen Bräutigam, hin; der auch für uns am Kreuze sein Blut vergossen hat. Wohlan! lieben auch wir Ihn, wenn wir uns nicht aus allen Kräften befleißen, in Reinigkeit des Geistes und Herzens vor Ihm zu wandeln: und täglich unser Kreuz auf uns nehmen, und Dem nachfolgen, der am Kreuze für uns gestorben ist?

Anmuthung.

Verleihe uns, o Gott! durch die Fürbitte der heiligen Sophia, daß wir unsern allerheiligsten Glauben zu jeder Zeit freudig und standhaft bekennen und darnach leben, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn Amen.

Digitized by Google

Am dreizehnten November.

Der heilige Stanislaus Kostka.

Digitized by Google

Der heilige Jüngling Stanislaus Kostka,
Noviz der Gesellschaft Jesu.

Stanislaus Kostka, das jüngste Kind von Johann Kostka, einem angesehenen, polnischen Senator, und von Margarita Kriska, Schwester des Woywoden (Statthalters) von Mazovien, ward im Schloße Rostkau in Niederpolen am 28. Oktober 1550 zur Welt geboren. Schon in frühester Jugend flößte die Mutter dem geliebten Kinde die zärtlichsten Gefühle der Frömmigkeit ein; und der erste Gebrauch, welchen Stanislaus von seiner Vernunft machte, war, daß er sich mit einem sein Alter weit übersteigenden Eifer dem Herrn heiligte. Seine Eltern vertrauten seine und seines Bruders Paul Erziehung einem Hofmeister, Namens Bilinsky, an, der sie späterhin an das Jesuiten Collegium in Wien begleitete. Stanislaus war damals vierzehn Jahre alt. Da er nie an andern Dingen, als an der Frömmigkeit Geschmack fand, so widmete er alle seine Zeit dem Gebete und Studiren. Seine besondere Liebe zur Frömmigkeit, die er schon von frühester Jugend an hatte, und die Furcht, in eine Sünde zu fallen, machten ihn sehr behutsam in der Auswahl seiner Freunde. Die im Collegium

Digitized by Google

wohnenden Zöglinge betrachteten mit großer Verwunderung ihres Mitschülers Eingezogenheit, Eifer und Geistessammlung in dem Herrn. Vor heiliger Entzückung flossen bisweilen sogar öffentlich die Thränen so häufig von seinen Augen, daß er sie nicht mehr verbergen konnte. Wenn er seine geheimen Unterhaltungen mit Gott beendigt hatte, war er so sehr von dem höheren Geiste erfüllt, daß er selbst seinen Mitschülern die ihn durchglühenden Gefühle mittheilte, und auch in ihrem Herzen die göttliche Liebe anzündete, von der er selbst so lichterloh brannte. Seine Unterhaltungen hatten nur Gott und himmlische Dinge zum Gegenstande, und seine Worte und Reden waren dabei so voll anmuthiger Salbung, daß er seine Freunde zu den heiligsten Empfindungen mit sich fortriß.

Als Kaiser Ferdinand 1564 mit Tod abgegangen war, entzog sein Nachfolger Maximilian der Zweite, der nicht gleichen Religionseifers war, den Jesuiten zu Wien das ihnen von Ferdinand zur Aufnahme ihrer Zöglinge gegebene Haus. Paul Kostka, der um zwei Jahre älter war, denn sein Bruder, miethete, indem er freudigen Herzens diese Gelegenheit zu einem freiern Leben ergriff, mit seinem Hofmeister eine Wohnung in dem Hause eines Lutheraners, wohin ihnen Stanislaus folgen mußte. Weil aber der ältere Bruder an dem Wandel des Jüngern beständig einen schmerzlichen Vorwurf erblickte, so ward er ihm bald abhold, und ließ es so weit kommen, daß er ihn auf jeglichem Weg' und Steg' kränkte, und nicht

Digitized by Google

selten auch in aufwallender Zornhitze ihn mißhandelte. Hiezu kam auch noch, daß Bilinski, statt einen bescheidenen Friedensrichter zu machen, sich dagegen jedesmal für Paul Kostka erklärte, und Alles aufbot, um den Stanislaus von seinem gottseligen Wandel abzubringen. Er betheuerte, der jüngere Bruder müße sich gleichfalls mehr nach der Welt richten, und ein Mann vom Stande könne wohl selig werden, ohne es gerade mit der Frömmigkeit so weit zu treiben.

Der fromme und erleuchtete Jüngling erkannte alsbald die ihm bereitete Schlinge, und, mehr als jemals auf der Hut, siegte er durch verstärkten Eifer seiner Gottseligkeit glücklich über alle Angriffe der Welt, des Fleisches und der Hölle. An jeglichem Sonn- und hohen Festtage ging er zum geheiligten Tische des Herrn, wozu er sich schon am Vorabende, nebst vielen frommen Uebungen besonders auch durch Fasten vorbereitete. Nie ging er des Morgens oder Nachmittags in die Schule, ohne zuvor das wunderbarliche Sakrament des Altares in der Kirche inbrünstig angebetet zu haben; jeden Tages hörte er zwei heilige Messen, und widmete eine kurze Zeit der Betrachtung irgend einer Heilswahrheit; er schlief nur wenig, und stand immer um Mitternacht zum Gebete auf; nicht selten trug er auch ein bärenes Bußkleid, und suchte durch eine unpartheiische Strenge sein Fleisch unter die Dienstbarkeit des Geistes zu bringen; er sah nie eine Gesellschaft, außer bei Tische; und wenn Jemanden ein Wort gegen die Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit entwischte, zog er sich auf

Digitized by Google

der Stelle zurück. Wenn er nicht in der Kirche oder im Collegium war, verschloß er sich in sein Gemach zum Gebete oder Studiren. Der Erholung gönnte er nur kurze Zeit nach eingenommenem Mahle. Bei solch' einem himmlischen Lebenswandel ward er von Tag zu Tag mehr überzeugt, wie sehr die Welt im Argen liege, und wie sehr sich jene bethören, die da vorgeben, auch unter Befolgung der weltlichen Grundsätze, die dem Geiste des Evangeliums feindselig den Rücken kehren, ihr Heil bewirken und die Seligkeit erlangen zu können.

Zwei Jahre hindurch hatte er die Mißhandlungen seines Bruders ruhig und standhaft erduldet, als er auf einmal in eine Krankheit fiel. Das Uebel ward bedenklich, und Stanislaus begehrte die heilige Wegzehrung. Allein der Hausherr weigerte sich, diese heiligste Religionsübung in seinem Hause vornehmen zu lassen. Ja es war ihm sogar schon gelungen, den Hofmeister und ältern Bruder wider das Verlangen des Bruders zu stimmen. Stanislaus, dessen Seele bis in den Tod betrübt war, flehte zur heiligen Barbara, die man um einen guten Tod und um den letzten Empfang der Sterbsakramente anzurufen pflegt. Seine Bitte wurde wirklich erhört. Denn er hatte ein Gesicht, wo es ihm vorkam, daß zwei Engel ihm das heilige Mahl reichten. Und in einem andern Gesichte erschien ihm die allerseligste Jungfrau Maria, die zu ihm sprach, daß seine Todesstunde noch nicht gekommen sei, sondern soll sich dem Orden der Gesellschaft Jesu weihen. Diesen Gedan-

Digitized by Google

ken hatte er schon seit einem Jahre in seinem Herzen verschlossen, ohne es zu wagen, denselben vor irgend einem Freunde auszugießen. Kaum aber ward seine Gesundheit wieder hergestellt, als er dieses Vorhaben ohne Verzug auszuführen sich bemühte.

Damals befand sich gerade der Jesuiten-Provinzial Magius in Wien, zu welchem Stanislaus zuerst seine Zuflucht nahm. Aus Besorgniß vor dem Unwillen des Vaters, der sich geradezu ausgesprochen hatte, daß er nie seinem Sohne die Einwilligung zum Eintritte in einen Orden geben werde, getraute sich der Provinzial nicht, den Bittenden aufzunehmen. Gleichermassen ward er auch von dem päpstlichen Legaten in Wien, und zwar aus eben demselben Beweggrunde abgewiesen. Deßhalb nahm der Heilige, da er sich von menschlicher Hilfe verlassen sah, seine Zuflucht zu Gott. Er fragte sonach seinen Beichtvater um Rath, und reiste heimlich von Wien ab, nachdem er zuvor noch seinem Bruder und Hofmeister einen eben so erbaulichen als zärtlichen Brief zurückgelassen hatte. Er begab sich zuerst nach Augsburg, dann nach Dillingen, wo er den frommen Canisius, Provinzialen von Ober-Deutschland, um Aufnahme in den Orden ersuchte. Canisius wies ihn, um seinen Beruf zu prüfen, an, die im Kollegium wohnenden Zöglinge bei Tisch zu bedienen, und ihre Zimmer zu besorgen. Stanislaus verrichtete die ihm übertragenen Geschäfte mit solchem Eifer und Demuth, daß die Zöglinge, die ihn noch nicht kannten, sich insgemein über ihn erstaunten. Drei Wochen

Digitized by Google

darnach entließ ihn Canisius nach Rom. Stanislaus warf sich daselbst dem heiligen Franz Borgia zu Füßen; denn dieser war General der Jesuiten, und bat ihn mit flehentlicher Geberde um Aufnahme, die ihm auch bewilliget ward. Statt zuerst Rom's Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, hielt er ohne Verzug unter dem Novizen-Meister seine Geistesübungen, wobei ihn Gott mit vielen außerordentlichen Gnadengaben verherrlichte. Am Feste der beiden heiligen Apostel Simon und Judas erhielt er im Jahre 1567 das Ordenskleid. Einige Tage nachher stellte man ihm einen Brief seines Vaters zu Handen, einen Brief, der in einer sehr bißigen Sprache abgefaßt war. Die Antwort des Sohnes aber war bescheiden und voll der Ehrfurcht, und verhehlte keineswegs seinen festen Entschluß, dem erhabenen Rufe treulich zu folgen.

Sein Augenmerk war vorzugsweise darauf gerichtet, jede seiner Handlungen auf das vollkommenste zu vollbringen, mit gewissenhaftester Treue Gottes Willen zu thun, und die Ordensregeln genau zu beobachten. Bußeifer, Gehorsam, Selbstverläugnung, Kreuzigung des Fleisches, und herzinnige Demuth schienen ihm angeborne Tugenden zu seyn. Sein ganzes Leben war eine fortlaufende Kette von Kampf und Gebet. Er war mit Gott so vollkommen Eines, daß er — nach dem Ausspruche seiner Gewissens-Räthe — nie durch eine Zerstreuung beunruhiget ward. Die andern Novizen empfahlen sich oftmals in sein Gebet, wodurch er viele ausgezeichnete Gaben von

Digitized by Google

Gott erlangte. Seine Liebe zu Jesus im hochgepriesenen Altars-Sakramente war so durchglüht, daß sein Angesicht wie von einem Feuer-Meere strahlte, sobald er in das Haus seines Gottes kam. Nicht selten sah man ihn auch bei der Feier der heil. Messe und nach der heiligen Kommunion von himmlischer Wonne höchlich entzückt. An jenen Tagen, wo er das Brod der Engel genossen hatte, wußte er nur von jenem Uebermaße der Liebe zu reden, die uns Jesus in diesem wunderbarlichen Sakramente erzeigt. Die in solch' begeisterten Augenblicken seinem Munde entkommenen Worte waren so anziehend, daß die Väter, die am meisten in den Wegen der Gottseligkeit erfahren waren, ihn zu hören nicht müde wurden. Nun vernahm Stanislaus durch eine innerliche Verständigung, daß sein Ende herbeikomme; darum sprach er zu Mehreren bei Anfang des Monats August, daß zwar alle Menschen wachen und beten sollen, weil sie weder den Tag noch die Stunde wissen, in welcher der Herr kommen wird, um einem Jeglichen nach seinen Werken zu vergelten; daß aber ihm jetzt solches am meisten Noth thue, als der da gewiß noch vor Ablauf desselben Monats sterben müsse. Einige Tage nachher sprach er in einer gottseligen Unterhaltung über das Fest Mariä Himmelfahrt: Er hoffe dem ersten Feste, das im Himmelreiche zu Ehren Mariä wieder gefeiert werde, in eigener Person beizuwohnen. Seiner Jugend und blühenden Gesundheit halber glaubte Niemand an die Erfüllung dieser Weissagung. Jedoch bemerkte man, daß seine Hand-

Digitized by Google

lungs-Weise mehr als jemals auf die große Reise in die Ewigkeit gerichtet war. Am Tage des heil. Laurentius befand er sich gegen den Abend hin etwas unwohl. Jetzt konnte er aber nicht länger mehr seine Freude verbergen, die ihm der Hinblick in jene ewig glückselige Heimath gewähret hatte. Beim Eintritte in das Krankenzimmer machte er das Kreuzzeichen über sein Bett, und sagte, daß er von demselben nicht mehr aufstehen werde; und obgleich Anfangs nur von einem leichten dreitägigen Fieber befallen, versicherte er dennoch, er werde nicht lange mehr im Lande der Lebendigen seyn. Am vierzehnten August sagte er, daß er in der nächstfolgenden Nacht seinen Geist aufgeben werde. Nicht lange nach Mittag kam er um die Besinnung, und wurde von einem kalten Schweiße befallen. Nachdem er sich wieder erholt hatte, begehrte er die heilige Wegzehrung und die letzte Oelung, die er, seinem Verlangen gemäß, auf der Erde liegend empfing. Darauf bat er alle Anwesenden, daß sie ihm die Fehler verzeihen, die er etwa wider sie begangen habe, und erweckte öfters die Affekte der Reue und Liebe. Auf einmal rief er aus, er sehe die allerseligste Jungfrau und Himmels-Königin Maria, von einer großen Schaar der Engel umgeben; und hierauf entschlief er sanft bald nach drei Uhr Morgens am 15. August 1568, gegen das Ende seines achtzehnten Lebensjahres, und im zehnten Monate nach seinem Eintritte in das Noviziat. Das Fest des heiligen Stanislaus wird am dreizehnten November gefeiert.

Digitized by Google

Erwägung.

Kein Alter soll dem Streben nach Vollkommenheit entfremdet seyn. Es mag zwar allerdings dem menschlichen Verstande unbegreiflich erscheinen, wie schon in früher Jugend der glanzvolle Tugendschmuck errungen werden könne; und doch ist's gerade dieses Alter, das uns so herrliche Beispiele eines höheren Strebens darstellt. Denn in diesem Alter erwacht die Leidenschaft, die da überwunden werden muß, soll sie nicht allmählig über das schwache Herz die Oberhand gewinnen. Gerade in diesem Alter setzen sich den edelsten Entschlüssen oft die größten Schwierigkeiten entgegen. Zudem hat auch dieses Alter mit ganz besondern Fehlern zu kämpfen. Denn es ist leichtsinnig, muthwillig, genußsüchtig, widerspenstig, und in wilder Hast nach Vergnügen vergißt es nur zu oft der hohen Aufgabe des Lebens. Wie erfreulich ist es aber auch dagegen, wenn die Morgenröthe in ungetrübtem Glanze strahlt; wenn nämlich das noch unverdorbene Herz rein bewahrt wird, und das zarte Gemüth nur dem Guten offen steht! Der Gnadenthau von Oben weckt und kräftiget die schönsten Tugendkeime zu lieblichen Blüthen und herrlichen Früchten. Wehe demjenigen Menschen, der schon im goldenen Zeitalter seiner Jugend vom Frosthauche der Sünde und des Lasters erstarrt ist; schwerlich wird er mehr zu einer Himmelspflanze emporkeimen, selten mehr wenigstens jede Spur seines ersten Verderbens ganz verlieren.

Anmuthung.

Göttlicher Kinderfreund, Jesus Christus! behüte unsere Jugend vor dem Verderbnisse der Verführung, damit sie sich vom Wege der Tugend und Wahrheit niemals abführen lasse. Denn ihre so empfänglichen Herzen sind ja gar vielen schädlichen Einflüßen blos gestellt; und selbst die besten Anlagen, oft zuvor schon mit bösem Samen bestreut, bringen das wuchernde Unkraut der Sünde hervor. Nur du aber, mein Heiland und Erlöser! vermagst es, die wehrlose Jugend wider das sowohl im Offenen als auch im Finstern schleichende Verderben zu schützen. Darum verleihe deinen Kindern diese Gnade durch die Fürbitte des heiligen Stanislaus, an dem du der Jugend ein so treffliches Muster aufgestellt hast. Amen.

Digitized by Google

Am sechs und zwanzigsten Dezember.

Der heilige Stephanus.

Digitized by Google

Der heilige Stephanus,
erſter Diakon und Martyrer.

(Im erſten Jahrhunderte.)

Nachdem der heilige Geiſt über die Apoſtel und Jünger gekommen, hat die Kirche Jeſu Chriſti von Tag zu Tag durch ihre Predigten und Wunderwerke zugenommen. Das Leben der erſten Gläubigen war ſo lobenswerth und vollkommen, daß ſie von Jedermann hochgeſchätzt wurden. Sie hatten keinen Armen in ihrer Gemeinde; Liebe und Einigkeit herrſchte unter ihnen; die Apoſtel vertheilten das, was zu ihren Füßen niedergelegt wurde, nach eines Jeden Nothdurft. Da aber in der Folge die Zahl der Gläubigen ungemein größer wurde, konnten ſie bei dem Predigtamte die Austheilung der Almoſen nicht mehr beſorgen, und bedienten ſich deßwegen in dieſem Amte einiger Gehilfen, die jedoch wegen der täglichen Austheilung bei den bekehrten griechiſchen Juden nicht geringe Klagen verurſachten, weil ſie die Wittwen der Hebräer den Wittwen der Griechen vorzuziehen ſchienen; worüber die Apoſtel alle Jünger zuſammen gerufen, und ihnen vorgeſtellt haben: Es wäre nicht billig, daß ſie das Predigtamt hintan ſetzten, um für

Digitized by Google

den Tisch zu sorgen; sie möchten darum sieben gottselige und kluge Männer, die voll des Geistes wären, hiezu vorschlagen. Der Vortrag fand allgemein Beifall; sie wählten also mit sechs andern den heiligen Stephanus, einen Mann voll des Glaubens und des heiligen Geistes.

Man hat keine gewisse Kunde, wo Stephanus geboren, wie alt er gewesen, wann und wie er bekehrt worden ist. Die heil. Schrift meldet von ihm, er sei voll der Gnade und Stärke gewesen, und habe unter dem Volke große Wunder gethan. Er wurde von den Aposteln mit Auflegung der Hände zum Diakon geweiht; und weil er dadurch mit neuem Eifer für die Ehre Jesu Christi und für das Heil der Seelen erfüllt ward, so beschäftigte er sich nicht nur mit Austheilung des Almosens, sondern auch mit Verkündigung des Geheimnisses der Welterlösung. Er that dieses mit solchem Nachdrucke, und bekehrte so viele Juden, daß er eine Menge Feinde unter den Eiferern für das Mosaische Gesetz bekam, besonders unter den Liebertinern, und jenen, welche aus Lybien, Alexandria, Cilicien und Klein-Asien gebürtig waren, und zu Jerusalem ihre Synagogen hatten. Diese griffen den heiligen Stephanus mit ihren Streitreden an; konnten aber seinem Geiste und seiner Weisheit nicht widerstehen. Darüber ergrimmt, nahmen sie ihre Zuflucht, wie bei solchen Leuten gewöhnlich, zu Lügen und Verläumdungen; sie stellten Zeugen auf, die sagten, sie hätten den Stephanus gegen Moses

Digitized by Google

und gegen Gott lästern gehört; sie wiegelten das Volk und die Schriftgelehrten auf. Der heil. Stephanus wurde angehalten, und vor den großen Rath geschleppt; da kamen zwei Zeugen, die ihn der Lästerung gegen den Tempel und das Gesetz beschuldigten; denn sie hätten ihn sagen hören, Jesus von Nazareth würde diesen Ort zerstören, und die Verordnungen des Moses abändern. Unter solchen Verläumdungen ertheilte Gott dem Angesichte des heil. Stephanus einen hellen, überirdischen Glanz, der alle Gegenwärtige in Erstaunen setzte. Der Hohepriester fragte ihn endlich, ob diese Anklagen wahr wären; worauf der heil. Stephanus anstatt der Antwort eine lange Rede hielt, und einen kurzen Abriß der jüdischen Geschichte von dem Berufe Abrahams bis zu David machte.

Er gab ihnen ferner zu verstehen, daß man sich weder auf den Tempel, noch auf das Mosaische Gesetz verlassen könne; indem Abraham und andere Patriarchen ohne dieses geheiligt worden wären; alle Bemühungen der Menschen könnten die Anschläge Gottes nicht aufhalten; umsonst widersetzten sich die Juden der Verkündigung des Evangeliums. Als sie aber diese Reden kaltsinnig anhörten, erhob er auf einmal mit entzündetem Eifer die Stimme, und sprach zu ihnen: „Ihr harte, unbiegsame Köpfe! Ihr widerstehet allezeit dem heiligen Geiste; ihr seid euern Vätern gleich; welchen Propheten haben sie nicht verfolgt? Sie haben die umgebracht, welche ihnen die

Digitized by Google

Zukunft des Gerechten vorherſagten, welchen ihr nun verrathen und hingerichtet habt.“ Bei ſolchen Reden geriethen ſie in Wuth, und knirſchten mit den Zähnen. Stephanus aber ſah gegen Himmel, und erblickte die Herrlichkeit Gottes und Jeſum zur Rechten Gottes ſeines Vaters. Er rief alsbald aus: „Ich ſehe die Himmel offen, und den Sohn des Menſchen zur rechten Hand Gottes.“ Hierüber hörte man ein wildes Geſchrei; die Juden verſtopften ſich die Ohren, fielen über ihn her, ſchleppten ihn zur Stadt Jeruſalem hinaus auf die Seite des Weges nach Cedar, und fingen an, ihn zu ſteinigen. Die Zeugen, welche nach Verordnung des Geſetzes gegen den Läſterer die erſten Steine zu werfen hatten, gaben ihre Kleider einem Jünglinge, Namens Saul, in Verwahr, der hernach aus einem Verfolger, welcher gleichſam durch alle ihre Hände den heil. Stephanus ſteinigte, ein großer Apoſtel, Namens Paulus, geworden iſt. Der heil. Martyrer, auf den es Steine regnete, rief zu Gott, und ſagte: „Herr Jeſu, nimm meinen Geiſt auf!“ bog hernach die Kniee, und ſchrie mit lauter Stimme: „Herr rechne ihnen dieß nicht zur Sünde!“ und entſchlief im Herrn. Alſo war das Ende und der Triumph des heil. Stephanus beſchaffen, der zuerſt den Tod für jenen erlitt, welcher für ihn geſtorben war. Es hat ſich dieſes gegen den Ausgang des Jahres 33 ungefähr neun Monate nach Jeſu Chriſti Tod zugetragen. Einige gottſelige Perſonen beſorgten ſein Leichenbegängniß mit großer Trauer, die bei ihnen ſechs bis zehn Wochen dauerte. Die

Digitized by Google

Reliquien des heil. Stephanus wurden um das Jahr 415 wunderbar entdeckt. Gott der Herr machte ſie durch herrliche Wunder ſehr berühmt.

Erwägung.

Die Kirche ſtellt uns heute das Beiſpiel des heiligen Stephanus vor, und unterbricht hiemit gleichſam die Betrachtung über die Geburt Jeſu Chriſti. Sie will uns durch dasſelbe ein Muſter der Liebe vorſtellen, die ſich ſelbſt vergißt, ihren Vortheil nicht ſucht, ihre Feinde liebt, und denen, die ihr den Tod verurſachen, das Leben wünſcht; die Alle mit der Geſinnung der Zärtlichkeit umfängt, welche ein viel härteres Herz haben, als die Steine waren, womit ſie den heiligen Martyrer bedeckten. Laßt uns bei dieſem Unterrichte ſtill ſtehen, und die Unterſuchung anderer Tugenden ausſetzen, weil die Kirche heute die Liebe der Feinde von uns begehrt, die im menſchlichen Leben ſo wichtig und von einem ſo weiten Umfange iſt! Wir haben die zu lieben, von denen wir wiſſen, daß ſie es mit uns nicht gut meinen; wir haben für ſie mit aufrichtigem Herzen und zarter Geſinnung ſo zu beten, daß Gott gleichſam genöthigt werde, ihnen um unſer willen die Gnaden, die ſie nicht verdienen, zu ertheilen. Auf dieſe Art werden wir den heiligen Stephanus wohl verehren; wir werden aus der Zahl ſeiner Nachfolger ſeyn; ja, was noch mehr iſt, wir werden Kinder unſres himmliſchen Vaters ſeyn, der ſeine Sonne über die Guten und Böſen aufgehen, und ſeinen Regen über Gerechte und Ungerechte fallen läßt.

Anmuthung.

O Herr, der du uns in dem heiligen Stephanus gleich am Anfange des Chriſtenthums ein Muſter aller Tugenden, beſonders der Liebe gegen ſeine Todfeinde gezeigt haſt: verleihe auf ſeine Fürbitte, daß wir der Lehre der chriſtlichen Religion, auch unſere Feinde, Verläumder und Verfolger zu lieben, treulich nachfolgen mögen. Amen.

Digitized by Google

Am elften Auguſt.

Die heilige Suſanna.

Digitized by Google

Die heilige Suſanna, Jungfrau und Martyrin.

(Im dritten Jahrhunderte.)

Nicht nur das Alte Teſtament, ſondern auch das Neue hat eine keuſche Suſanna aufzuweiſen, die beſonders für die weibliche Jugend als Muſter der Gottesfurcht und Reinigkeit, ſelbſt mit Hinopferung ihres Lebens, vorgeſtellt zu werden verdient. Sie war aus einem ſehr vornehmen Geſchlechte der Stadt Rom entſproſſen; ihr Vater hieß Gabinus, und ihres Vaters Bruder führte den Namen Kajus, der ſelbſt den höchſten Gipfel des Prieſterthums Jeſu Chriſti, nämlich den päpſtlichen Stuhl beſtiegen hatte. Ueberdieß ſtand ihr Geſchlecht auch mit dem Kaiſer Diokletian in naher Verwandtſchaft. Ihr Vater Gabinus, der ein eifriger Chriſt war, und ſein Bruder Kajus beſtrebten ſich mit aller Sorgfalt, dem lieben Töchterlein eine recht gute Erziehung zu geben, und dasſelbe durch Unſchuld und Gottesfurcht vor Gott und der Welt wohlgefällig zu machen. Um ſonach die mit himmliſchen Tugenden gezierte Seele rein zu be-

Digitized by Google

wahren, ließen sie sich's nicht ermangeln, das Töchterlein schon bei Zeiten zur andächtigen Verehrung der jungfräulichen Gottesmutter anzuleiten. Das Kind gedieh unter so einer sorgsamen Pflege zu einer überaus schönen Blume im Garten-Gottes, die sich in aller Gottesfurcht, eifriger Andacht zur Himmelskönigin Maria, und in andern Tugenden des jugendlichen Lebens herrlich entfaltete. Durch eine vorzügliche Eingezogenheit und erbaulichen Wandel sollte der Glanz ihrer spiegelreinen Seele, der sich auch durch eine ausnehmende Körpers-Schönheit offenbarte, vor der Welt zwar verborgen bleiben; allein um so mehr strahlte er in dem Urbilde Gottes zurück. Je mehr sie an Jahren heranwuchs, wo die Gefahr der Verführung immer mehr die weibliche Jugend umgibt, desto eifriger nahm sie zur Bewahrung des Schatzes der Unschuld und Reinigkeit zum Gebete und zu geistlichen Betrachtungen ihre Zuflucht; und ihre Seele gewann dadurch einen so lebendigen Eifer für Gottes Ehre und Wohlgefallen, und eine solche Liebe zur Reinigkeit, daß sie das heilige Gelübde that, ihrem himmlischen Bräutigame ewige Jungfrauschaft zu halten. Dieses Gelübde aber war bei Gott so angenehm und verdienstlich, daß es ihr die Gnade der Marterkrone erwarb. Gleichermassen ward es auch von Seite der Welt eine Veranlassung dazu. Der Kaiser Diokletian hatte sie zur Gemahlin seines Bruders Galerius auserwählt, und sandte deßhalb den Kajus, einen Anverwandten, zu der heiligen Jungfrau, um ihr diese ehrenvolle Verbin-

Digitized by Google

dung anzukündigen und zu empfehlen. Nach der damaligen Sitte der Brautwerber wollte er sie küssen. Allein Susanna zog sich zurück und sprach: „Was ich bisher noch keinem Menschen gestattet habe, kann ich unmöglich einem Abgötterer gewähren.“ Kajus aber entgegnete ihr, und sprach: daß sie mit Unrecht ihn einen Abgötterer heiße, da er ja an die Götter gläubig sei. „Oder könnet ihr, so fragte er sie (denn er hatte ein gerades und offenes Herz), das Gegentheil mir beweisen?“ Die heilige Jungfrau, vom Geiste Gottes getrieben, bewies ihm sogleich den Irrthum und Gräuel des Götzendienstes gegen die vernünftige Anbetung des Einen, wahren und lebendigen Gottes mit solcher Weisheit und Kraft, daß ihre Worte, im heiligen Geiste geredet, plötzlich die Finsterniß seiner Seele erleuchteten, und sein durch Gottes Gnade gerührtes Herz dahin vermochten, daß er um Aufnahme in die christliche Gemeinde bat, um sich in der Lehre der Wahrheit unterweisen zu lassen. Gabinus und Papst Kajus ließen sich's auch voll der Freude auf das sorgsamste angelegen seyn, den Gewinn seiner Seele durch den nöthigen Unterricht und durch die heilige Taufe bei Jesus Christus auf gute Interessen anzulegen. Der Neugläubige ward durch den Unterricht, mit dem sie ihn von der unaussprechlichen Barmherzigkeit und Liebe Jesu gegen reumüthige Sünder in salbungsvoller Rede belehrten, so sehr gerührt, daß er auf den Knieen vor einem Kreuzbilde die Blindheit seines früheren Lebens mit solcher Reue und Zerknirschung beweinte, daß selbst

Digitized by Google

des Kaiſers Bruder Maximus, der ihm nachgeſandt worden war, bekehrt wurde. Beide wurden die eifrigſten Chriſten, die nach dem Beiſpiele der Erſtlingsgläubigen zu Jeruſalem all ihr Hab und Gut für den Namen Gottes und zum Unterhalte ihrer armen Miterlöſten zu den Füßen der Prieſter des Herrn niederlegten.

Dieß aber entflammte den alten Grimm des Kaiſers wider die Chriſten, und ſo traf denn neuerdings die Kirche eine ſchwere Trübſal. Die Neubekehrten wie auch die zarte gottliebende Braut Jeſu, die heilige Suſanna, mußten's mit dem Martertode büßen, daß ſie die Gnade ihres Gottes der Gunſt des Kaiſers vorzogen; die zwei Neubekehrten nämlich zu Oſtia in der Verbannung, Suſanna aber erſt nach einer langen und harten Prüfung in Rom ſelbſt. Sie ward hierauf kraft kaiſerlichen Befehles ſogleich gefangen genommen, und in einen Kerker geſchleppt. Da ward denn nichts unverſucht gelaſſen, ihre zarte Seele zu verderben. Selbſt ein in allen Liſten der Verführung kunſtgewandter Wollüſtling hatte ſie vergeblich zur böſen Luſt gereizt. Von einem Engel geſtärkt und beſchützt, blieb ſie an Leib und Seele unbefleckt. Man mußte ſie wahrhaft als einen Engel im Fleiſche verehren. Wunderbar war die Kraft Gottes und die Liebe Jeſu Chriſti, die den Verführer zu Schanden machte. Darum wollte der Kaiſer nicht länger mehr von ihr beſchämt werden; ſondern befahl, daß ſie jämmerlich gegeißelt und

Digitized by Google

zerfleischt, und, wenn ohne Erfolg, ihr dann ohne weiters das Haupt abgeschlagen werde. Man erzählt, daß diese heilige Jungfrau ihre Augen bis zum letzten Athemzuge himmelwärts gerichtet, stumm und unbeweglich verharrt, und Gott gedankt habe für seine übergroße Barmherzigkeit und Gnade, die er an ihr gethan. Geschehen um das Jahr 295.

Erwägung.

Bevor wir die Welt und uns selber, die wir die Welt im Kleinen sind, zu überwinden vermögen, müßen wir Gottes Kraft an uns erfahren; diese aber kömmt durch den Glauben — der das Ewige und Göttliche in unsere Herzen verpflanzt; darum ist eben, nach dem Zeugniße des Evangelisten Johannes, der Glaube jener Sieg, der die Welt überwindet.

Die Märtyrer hielten die Leiden für einen außerordentlichen Beweis der Freundschaft Gottes zu ihrer Auserwählung, und wurden so eine reichliche Quelle von Verdiensten für sie. Betrachten auch wir die Trübsale und Leiden mit dem nämlichen Geistesblicke, und gebrauchen wir sie als Mittel, um im Glauben, in der Liebe, und jeglicher Tugend zu wachsen bis zum vollkommenen Mannesalter Christi, der das Haupt ist. Denn sie führen zur Erkenntniß Gottes, die da ist das ewige Leben. Tragen wir das Kreuz, das Gott auf unsere Schultern legt, mit Geduld und Ergebung in seinen heiligen Willen. Kehren wir das nicht zum Verderben, was Gottes Liebe uns zum Heile schickt! —

Anmuthung.

Verleih' gnädiglich, o Gott! daß wir durch die Fürbittte deiner heiligen Jungfrau und Martyrin Susanna vor dem Bösen bewahrt werden, und durch Beharrlichkeit im Guten zum ewigen Leben gelangen: durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am drei und zwanzigsten September.

Die heilige Thekla.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau und Martyrin Thekla.

(Im ersten Jahrhunderte.)

Die in der katholischen Kirche so berühmte heilige Thekla, welche von den Griechen die erste Martyrin ihres Geschlechtes genannt wird, war eine der schönsten Zierden der apostolischen Zeiten. Ob sie in Isaurien oder Lykaonien geboren sei, ist nicht gewiß. Der heilige Methodius bezeugt aber, sie sei in der weltlichen Philosophie wohl erfahren, und in allen Gattungen der schönen Wissenschaften trefflich bewandert gewesen; sie habe sich dabei mit eben so vieler Kraft und Beredtsamkeit, als Leichtigkeit und Anmuth ausdrücken können: welchem Allen sie noch eine vortreffliche Kenntniß der christlichen Religion, zu der sie vom heil. Apostel Paulus bekehrt worden, hinzugefügt habe. Eben dieser Heilige lobt an ihr die inbrünstige Liebe zu Jesu Christo, die sie in vielen wichtigen Gelegenheiten, besonders in den Kämpfen für den Glauben, gezeigt habe, welche sie mit eben so vieler Stärke des Leibes, als Großmuth der Seele ausgestanden.

Sehr wahrscheinlich ist, daß sie um das Jahr 45 die christliche Religion angenommen habe; der heil. Paulus hat sie durch seine Predigten, nach der Mei-

Digitized by Google

nung des heil. Ambrosius, Augustinus, Epiphanius und Anderer, zu Ikonio bekehrt, und ihr durch seine Lehren die ganze Vortrefflichkeit des jungfräulichen Standes so begreiflich gemacht, daß sie sich in einem noch zarten Alter entschlossen, diesen vorzüglich zu beobachten. Sie entsagte auch alsbald einer vortheilhaften Heirath, die sie auf Andringen ihrer Eltern schliessen sollte, völlig, und begann ihr Opfer, wie der heil. Gregor von Nizza spricht, mit Abtödtung des Fleisches, indem sie große Strenge ausübte, und alle irdischen Neigungen so unterdrückte, daß sie nur von Vernunft und Geist geleitet zu seyn schien. Die Welt war todt für sie, wie sie für die Welt. Ihre Eltern, welche von einem so außerordentlichen Betragen keinen Begriff hatten, wendeten Drohungen, Liebkosungen und alle mögliche Mittel an, um sie zur Einwilligung in die beabsichtigte Heirath zu bewegen. Der junge Mensch, welcher sie heirathen sollte, ließ es an kräftigen Vorstellungen und Beweggründen nicht ermangeln; alle ihre Bekannte lagen ihr nachdrücklichst an, dem Verlangen ihrer Familie nachzugeben; und als alles dieses nichts fruchten wollte, brauchte man die Gewalt der Obrigkeit, um sie durch die Schärfe der Gesetze zu zwingen; allein die heilige Jungfrau blieb in ihrem Vorsatze unveränderlich. Um jedoch weitern Anfällen zu entgehen, flüchtete sie sich zum heil. Apostel Paulus, damit sie bei ihm einigen Trost fände.

Der ihr zugedachte Bräutigam, welcher sich beschimpft glaubte, ließ sie überall aufsuchen; und da

Digitized by Google

er den Ort ihres Aufenthaltes erfahren hatte, und ihren Sinn nicht abändern konnte, klagte er sie als eine Christin bei der Obrigkeit an, und bewirkte, daß sie verurtheilt wurde, von wilden Thieren zerrissen zu werden. Sie wurde wirklich im Amphitheater ausgesetzt; allein sie war mit ihrer Unschuld bedeckt, und diese schändliche Ausstellung war für sie nur eine Gelegenheit der Glorie und des Triumphes. Sie stand ruhig in Mitte der Leoparden, Löwen und Tiger, und wartete mit einer heiligen Ungeduld, von diesen fürchterlichen Bestien, deren Gebrüll die Zuschauer mit Schrecken erfüllte, angefallen und zerrissen zu werden; allein die Löwen und andere Bestien vergassen ihre natürliche Wildheit, legten sich zu ihren Füssen, und leckten dieselben, um gleichsam ihre Ehrerbietung zu bezeigen. Umsonst wurden sie gehetzt: sie gingen, ohne der Dienerin Gottes den geringsten Schaden zuzufügen, ganz bescheiden zurück. Diese Umstände werden vom heiligen Ambrosius mit der ihm eignen Beredtsamkeit angeführt, und auch bei andern heiligen Vätern gefunden.

Eben diese melden, daß Gott die heilige Thekla von vielen andern Gefahren des Lebens, in welche sie durch die Wuth der Verfolger gerathen, erlöset habe: unter andern, daß sie aus der Mitte der Flammen ohne einige Verletzung herausgegangen sei; und dieses soll nach dem Marterbuche des heiligen Hieronymus zu Rom geschehen seyn. Nach so wunderbaren Prüfungen begleitete die heilige Jungfrau

Digitized by Google

und Martyrin Thekla den heiligen Paulus auf verschiedenen Reisen, und erwarb sich durch seine Lehren die christliche Vollkommenheit. Die letzten Jahre ihres Lebens hat sie in der Einsamkeit zugebracht, und in Isaurien ihre reine Seele durch einen heiligen Tod Gott zurückgegeben. Sie wurde zu Silencia, der Hauptstadt dieses Landes, begraben; und über diesem Grabe wurde unter den christlichen Kaisern eine Kirche ihres Namens erbaut, welche von den heiligen Frauen Marana und Cyra, die nach dem Berichte des Theodoret, ein einsiedlerisches Leben führten, besucht wurden. Es kamen auch von allen Seiten Pilger dorthin, und sehr viele Wunder ereigneten sich auf die Fürbitte dieser Heiligen, wie uns besagter Schriftsteller, der heilige Gregor von Nazianz, und andere Väter versichern. Zu Mailand trägt die Hauptkirche den Namen dieser heiligen Jungfrau und Martyrin, wie sie die heiligen Väter wegen so vieler Leiden nennen; und daselbst wird auch ein Theil ihrer Reliquien von alter Zeit her aufbewahrt.

Erwägung.

Wie liebenswürdig ist doch die Keuschheit, für deren Erhaltung so viele Heilige beiderlei Geschlechts so Vieles gethan und ausgestanden haben! Bilde dir nicht ein, daß du ohne Beschwerden den kostbaren Schatz deiner Reinigkeit erhalten könnest. Du wirst Tag und Nacht, zu jeder Zeit, an jedem Orte, bei jedem Alter deines Lebens zu kämpfen und zu leiden haben. Aber diese Tugend verdient wohl, daß man arbeite, um sie zu erlangen und zu erhalten. Laßt uns daher diese schöne Lilie mit unserm Schweiße, mit unsern Thränen, und,

Digitized by Google

wenn es nöthig, eher mit unserm Blute befeuchten, als in ihre Verletzung einwilligen. Die Erhaltung derselben macht uns den Engeln gleich; der Verlust den Teufeln.

2) Gott wird uns über unsere Kräfte nicht versuchen lassen; Er wird uns mit seiner Gnade beistehen, wenn wir folgende Mittel gebrauchen: 1) muß man einen lebhaften Haß der Sünden durch öftere Erwägung der schrecklichen letzten Dinge des Menschen und Urtheile Gottes in sich erhalten. 2) Ein völliges Mißtrauen auf sich selbst setzen, und sich in der Demuth fleißig üben. 3) Alle Freiheit der Sinne, und alle Gelegenheiten, die Leidenschaften rege zu machen, sorgfältig vermeiden. 4) Sich allezeit mit etwas Ernsthaftem beschäftigen, niemals müßig gehen, und die Arbeiten mit Gebet und andern Andachtsübungen unternehmen. 5) Die Abtödtung, Strenge und Selbstverläugnung lieben und ausüben. Haben es diese und jene sonst schwache Personen vermocht, warum ich nicht? Haben wir aber die Fertigkeit in der Abtödtung einmal erlangt, so werden wir uns über unsere Sinne erheben, uns leicht überwinden, und auf gewisse Art in jenen Stand setzen, von welchem die Sünde unsere ersten Eltern herabgestürzt hat.

Anmuthung.

Verleih uns, o Herr! durch deine kräftige Gnade den unveränderlichen Sinn, in der übrigen Zeit dieses vergänglichen Lebens nicht mehr nach den menschlichen Leidenschaften, sondern nach deinem heiligen Willen, der unsere Heiligung verlangt, zu leben. Amen

Digitized by Google

Am fünfzehnten Oktober.

Die heilige Thereſia von Jeſu.

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau Thereſia von Jeſu,

Stifterin der Carmeliterinnen.

(Im ſechzehnten Jahrhunderte.)

Die vortreffliche und wunderbare heilige Thereſia wurde zu Abula in Spanien am 12. März 1515 geboren, und erhielt von ihren mehr wegen des Adels als Reichthums angeſehenen Eltern eine ſehr gute Erziehung. Sie zeigte ſich auch zu allen ihren Ermahnungen willig, und von Kindesjahren an zur Gottſeligkeit ſehr geneigt. Vom ſechsten oder ſiebenten Jahre des Alters an hielt ſie ſich gerne bei Leſung geiſtlicher Bücher, beſonders der Legenden der heiligen Märtyrer, auf; dieſe machten bei ihr ſolchen Eindruck, daß ſie einmal mit ihrem kleinen Bruder heimlich entwich, in der Abſicht, nach Afrika, des Martertodes halber, zu ſchiffen; und da dieſes nicht anging, faßte ſie andere fromme Gedanken, die auf etwas Großes abzielten. Im zwölften Jahre ihres Alters verlor ſie durch den Tod ihre Mutter, und kam durch den Umgang mit einer eitel geſinnten Baſe und durch Leſung einiger Romane in die größte Gefahr ihres Seelenheils. Zum Glücke merkte ihr tugendhafter Vater, wie ſie ſich an Kleiderpracht und

Digitized by Google

eine freie Handlungsweise gewöhne, und gab sie daher, um allen üblen Folgen zuvorzukommen, in ein Jungfrauen-Kloster in die Kost.

Hier erwachten bald die vorigen Gesinnungen der Andacht; sie fing wieder an, geistliche Bücher mit Lust zu lesen, sah mit ihrer Beschämung manche schöne Tugendbeispiele der Kloster-Frauen, und entschloß sich endlich nach langem Kampfe zum klösterlichen Leben. Zwar wollte eine schwere Krankheit, und selbst der Vater sie daran hindern; allein sie siegte endlich, und rettete sich in das Carmeliten-Kloster zu Abula gleichsam mit der Flucht im Jahre 1536. Sie hatte aber wegen starker Anfechtungen des Teufels und verschiedener Krankheiten ein hartes Noviziat; doch gelangte sie zur Profeß, und fiel dann abermal in eine schwere, drei Jahre anhaltende Krankheit, von welcher sie hierauf durch die Fürbitte des heiligen Joseph, zu welchem sie eine ganz ausnehmende Andacht trug, genas. Auf die Gesundheit des Leibes wäre aber bald hernach eine noch gefährlichere Seelenkrankheit gefolgt, da sie wegen ihrer Gefälligkeit im Umgange öfters zu eitlen Schwätzereien von Weltleuten an das Sprechgitter berufen wurde. Durch schreckliche Vorstellungen hat sie jedoch den Abgrund, in den sie bald gefallen wäre, erkannt, und sich von dieser Gelegenheit entfernt; worauf sie Gott durch lange Gemüthstrockenheit im Gebete und viele Mißtröstungen prüfte, und so zu dem standhaften Entschlusse, sich Ihm ganz zu ergeben, führte.

Digitized by Google

Sie wurde also ein Beispiel der bewunderungswürdigsten Geduld in allen Drangsalen des Leibes und des Geistes, der tiefsten Demuth, der völligen Lostrennung von allem Irdischen, des erhabensten Gebetes, der vielfältigsten Strenge im Fasten, Wachen und im Tragen härener Kleider, und kam dadurch zu einer wunderbaren Vereinigung mit Gott. Jesus Christus ging mit ihr mit einer heiligen Vertraulichkeit um, und überhäufte sie mit so großen Gnaden, dergleichen man in anderer Heiligen Leben nicht findet. Sie hat selbst aus Gehorsam die öfteren Besuche der Engel, der Heiligen, der seligsten Jungfrau und des göttlichen Erlösers schicklich aufgezeichnet; und was sie geschrieben, verdient nach dem Urtheile der gelehrtesten und frömmsten Männer selbiger Zeit, eines Avila, Granadus, Petrus von Alkantara und Anderer, die ihre Beichtväter waren, allen Glauben. Sie wird von einem Liebespfeile getroffen abgebildet, weil sie öfters an ihrer Seite einen Engel sah, der ihr durch die Gestalt eines Pfeiles eine schmerzhafte, und dennoch süße Liebes-Wunde versetzte, die sie zu heftigerer Liebe Gottes entflammte.

Diese Rosen aber waren mit vielen Dornen umzäunet, weil es, um an der himmlischen Glorie Theil zu haben, nöthig ist, Viel zu leiden. Hierin wurde die heilige Theresia gar nicht verschont. Zwar war sie einer schweren Krankheit einigemal entronnen; wurde aber mit vielerlei andern, nicht so gefährlichen,

Digitized by Google

doch sehr beschwerlichen Schwachheiten und Krankheiten bei 40 Jahre lang am Leibe geplagt, und an der Seele durch innerliche Kreuze und durch verschiedene üble Urtheile und Verleumdungen gequält. Einer ihrer Beichtväter hielt bei zwei Jahre ihre außerordentlichen Gnaden für Verblendungen, verbot ihr die öftere heilige Kommunion, und bewirkte, daß ihre Mitschwestern sie für eine Heuchlerin und Gleißnerin ansahen und verschrieen. Allein durch alle diese Prüfungen wurde die heilige Theresia in ihr Leiden so verliebt, daß sie öfters zu Gott sagte: „Herr! Leiden oder Sterben!" Bei solcher Gemüthsbeschaffenheit gab ihr Gott ein, die erste sehr strenge Regel des Carmeliter-Ordens wieder in Gang zu bringen. Das Unternehmen war groß, schwer, und für eine einfältige Kloster-Jungfrau fast unmöglich; allein die Heilige fing die Sache mit Vertrauen auf Gott an, beförderte sie unter tausend Einwendungen und Hindernissen, und führte sie endlich so aus, daß sie noch vor ihrem Tode mehr als siebzehn nach der strengen Regel eingerichtete Jungfrauen-Klöster stiftete. Ja, sie führte mit Beihilfe des heiligen Petrus von Alkantara dieselbe Strenge in die Mannsklöster ein, deren schon fünfzehn bei ihrem Tode vorhanden waren. In der Folge hat sich die neue Einrichtung zur Beschämung der sinnlichen Christen in der alten und neuen Welt ausgebreitet. Nachdem nun die Heilige so große Schwierigkeiten überwunden, sich dabei in allen Gattungen der Tugenden vollkommen gemacht, von Jesus mit ausnehmenden Gunstbezeigungen und einer Menge Wun-

Digitized by Google

derthaten, unter welchen ihr eigenes Leben das größte war, begnadigt worden: gefiel es dem Gott der Liebe, seine heilige Dienerin und Braut heimzuholen in's himmlische Vaterland, in welches er ihr schon hienieden oft hinüberzublicken vergönnte. Auf einer Reise nach Alba, wohin sie sich auf Befehl ihres Obern begeben wollte, wurde sie schwer krank, so daß sie sich gleich nach ihrer Ankunft daselbst zu Bette legen mußte; worauf sie bald sagte: „Die Stunde meines Abschieds ist gekommen." Sie ermahnte also in großer Demuth ihre Mitschwestern, die eingeführte strenge Regel auf's genaueste zu beobachten, empfing unter den inbrünstigsten Liebes-Anmuthungen die heilige Kommunion und letzte Oelung, seufzte nach der Anschauung Gottes, sprechend: „O mein Herr und mein Heiland! nun ist die Stunde da, nach der ich mich so lange sehnte. Ich werde nun dich sehen! Dein Wille geschehe!" — Auf die Frage, ob man ihren Leichnam nach Abula zurückführen soll, erwiederte sie: „Wird man denn hier nicht mir ein wenig Erde geben?" Sie dankte Gott öfters für den Glauben und Taufe, und wiederholte die Worte: „Ich bin, o Gott! ein Kind deiner Kirche. Ich sterbe als ein Kind der katholischen Kirche." Sie gab Gott nach einer vierzehnstündigen Entzückung unter beständigem Beten ihre reine Seele im Jahre **1582** im **67.** Jahre ihres Alters zurück. Dieß geschah am **4.** Oktober, woraus jedoch wegen Abänderung des Kalenders in diesem Jahre der **15.** Oktober wurde, auf welchen Tag

Digitized by Google

dann der Papst Gregor XV. ihr Fest bestimmte. Sehr viele ganz sichere Wunder bestätigten ihre Heiligkeit, und so wurde sie im Jahre 1622 den Heiligen feierlich beigezählt.

Erwägung.

Bei allen Gaben und Vorzügen, welche die heilige Theresia hatte, um der Welt zu gefallen, gibt sie Alles auf, umfaßt hochherzig ein einsames, sehr strenges Leben. Was hat sie zu einem der Natur und Sinnlichkeit so stark widersprechenden Entschluß gebracht? Die Lesung gottseliger Bücher, die Betrachtung der entsetzlichen Höllenstrafen, der Gedanke an die entweder glückselige oder unglückselige Ewigkeit, die lebhafte Vorstellung des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi Diese Mittel bewogen sie zur Entsagung der Welt und ihrer Eitelkeiten, wozu die Lesung einiger Romane und der Umgang mit einer weltlich gesinnten Person ihr Liebe eingeflößt hatten. Wie viele junge Personen würden mit Eifer an ihrem Seelenheile arbeiten, wenn sie nicht durch böse Beispiele oder gefährliche Bücher und Gespräche davon wären abgezogen worden? Wie heilsam wäre es für sie, gleich der heiligen Theresia den ihnen in der Hölle bestimmten Ort zu sehen, wenn sie sich keiner andern Lebensart befleißen! Vermeide darum die weltlichen Gesellschaften, wirf böse Bücher, deren heut zu Tage die Welt voll ist, in's Feuer, und hindere nach Möglichkeit, daß sie von Andern gelesen werden. Befleißige dich, allezeit gute Bücher zu lesen, und die ewigen Wahrheiten zu betrachten. Auf solche Art wirst du vom breiten Wege, der zum Verderben führt, dich abhalten

Anmuthung.

O Herr, der du die heilige Theresia durch Lesung gottseliger Bücher auf den Weg des Heiles geführt hast, erwecke

Digitized by Google

durch ihre Fürbitte in unsern Herzen einen heiligen Abscheu vor bösen, und einen unersättlichen Geschmack an guten Lehren. Amen.

Anmerkung.

Wir haben von der heiligen Theresia mehrere Schriften, die mit besonderer Salbung und Anmuth geschrieben sind. In der angenehmen und erbaulichen Geschichte ihres Lebens und ihrer Stiftungen, welche sie aus Gehorsam aufgesetzt hat, entwirft sie gar wohl ihren Charakter. In der Abhandlung von dem Wege der Vollkommenheit findet man herrliche Regeln für das geistliche Leben; dergleichen auch in der „Seelenburg" vorkommen. Ihre Betrachtungen nach der heiligen Kommunion sind mit heiligen Anmuthungen und Ergießungen einer Seele, die sich nur nach himmlischen Gütern sehnet, ganz erfüllt. In dem Buche von der Stiftung der Klöster gibt sie vortreffliche Anschläge, wie die Klöster in Ansehung des Geistlichen und Weltlichen zu besorgen seien. Von ihrer Auslegung über das hohe Lied haben wir nur einen Theil. Die Sammlung ihrer Briefe besteht aus zwei Quart-Bänden.

Digitized by Google

Am ein und zwanzigsten Dezember.

Der heilige Apostel Thomas.

Digitized by Google

Der heilige Apostel Thomas.

(Im ersten Jahrhunderte.)

Der heilige Thomas, auch Didymus oder Zwilling genannt, war von Geburt ein Galiläer, trieb das Fischerhandwerk, gesellte sich zu Jesu Christo als ein Jünger, und wurde von dem Weltheilande im Jahre 31 zum Apostel erwählt. Er hing demselben getreulich bei allen Seinen Vorfällen an, so, daß er Theil an jenem Lobe hatte, das Jesus Christus zu seinen Aposteln sprach: „Ihr habt bei mir standhaft ausgeharrt in allen Trübsalen, die mir zugestossen sind.“ Man kann zum besondern Lobe des heiligen Thomas sagen, daß er viel Muth und Herzhaftigkeit gegen seinen lieben Meister in jener Gelegenheit gezeigt habe, wo der Heiland bei einer nach Judäa vorzunehmenden Reise in augenscheinlicher Lebensgefahr war, und die andern Apostel ihm die Reise sehr mißriethen. Denn da nahm er das Wort, munterte seine für ihren Meister und für sich zagenden Mitapostel auf, und sprach mit entschlossenem Gemüthe: „Wohlan, laßt uns gehen, und mit ihm sterben!“

Digitized by Google

Bei dem letzten Abendmahle, als der Heiland von Seiner Rückkehr zum Vater zu den Aposteln redete, und erklärte, daß sie dieses Weges kundig wären, getraute sich der heilige Thomas wieder, Ihm zu sagen: „Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; und wie können wir den Weg wissen?“ Worauf ihm der gütige Jesus die schöne Lehre gab: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, als durch mich.“

Nebst diesem erzählt uns das Evangelium vom heiligen Thomas eine merkwürdige Begebenheit. Nachdem Jesus Christus von den Todten auferstanden war, hatte er sich an dem Tage der Auferstehung bei den Aposteln sehen lassen, zur Zeit, wo Thomas nicht zugegen war. Als er sich wieder bei ihnen eingefunden hat, versicherten ihm die Apostel insgesammt, sie hätten den vom Tode erstandenen Herrn gesehen; allein Thomas wollte allen diesen Zeugen keinen Glauben beimessen; er blieb fest dabei, daß er es nicht eher glauben würde, als bis er es mit eigenen Augen sähe, und seine Hände in die Maale Seiner Wunden legte. Er hatte, sagt Origines, vorher wohl geglaubt, daß man Jesum Christum, wie die Seelen der Verstorbenen, sehen könnte; aber er hatte nicht geglaubt, daß Er mit einem Leibe, den man fühlen und betasten könnte, auferstanden wäre. Indessen ist uns sein Zweifel nach der liebreichen Vorsehung des Heilandes viel nützlicher, als der schnelle Glaube der andern Jünger, weil er da-

Digitized by Google

durch Jesu Christo Anlaß gegeben hat, uns durch viel deutlichere Beweise von seiner Auferstehung zu überzeugen. Denn, als der heilige Thomas die Wunden des Heilandes befühlte, und so die Bestätigung und Vollkommenheit seines Glaubens fand, ließ er die Größe und Fülle desselben in dem Ausrufe erscheinen: „Mein Herr und mein Gott!“ womit er Gott, den er nicht sah und berührte, erkannte, und schon dadurch die Ketzereien des Nestorius widerlegte, der nicht zugeben wollte, daß in Jesu Christo Gott und Mensch nur Eine Person ausmachten. Mithin hat ein ungelehrter Apostel, der die Disputirkunst nicht verstand, und von den Spitzfindigkeiten der Weltweisheit nichts wußte, eine so hohe Wahrheit nicht durch die Vortrefflichkeit seines Verstandes erkannt, sondern von Gott selbst erlernt, und als ein einfältiger und aufrichtiger Jünger Christi vorgetragen. Wenige Tage darnach ging der heilige Thomas mit einigen andern Jüngern nach dem galiläischen Meere, um dort zu fischen, wo ihnen Jesus Christus am Ufer erschien und sie zum Essen einlud. Nach der Vertheilung der Apostel begab sich der heilige Thomas zu den Parthern, die zur selben Zeit auch Persien beherrschten, und sehr mächtig waren; er kam auch zu andern Völkern in Asien, zu den Medern, den Brachmanen, den Magiern, welche in ganz Orient zerstreut waren, und taufte nach der Meinung der Schriftsteller bei Baronius die Magier oder Weisen, die Jesum Christum zu Bethlehem angebetet hatten, und bediente sich derselben

Digitized by Google

zur Verkündigung des Evangeliums. Hierauf durchwanderte er entfernte Länder in Asien, kam, wie alte Denkmäler aufweisen, bis nach China, und hielt sich besonders in Indien auf, wo der heilige Franz Xaver noch deutliche Kennzeichen fand, daß der heilige Apostel in diesen Gegenden das Evangelium geprediget habe. Ja, es merkt der heilige Chrysostomus an, daß er durch die Gnade Jesu Christi, obwohl er zuvor im Glauben so schwach gewesen, viel eifriger in seinem Apostelamte geworden, und fast den ganzen Erdboden bereist hat, und in Mitte der vor Wuth schäumenden Völker ohne Todesfurcht verblieben sei. Eusebius meldet, daß der heilige Thomas seinen Bruder Thaddäus, einen Jünger Christi, aus göttlichem Antriebe nach Edessa zum Fürsten Algarus als einen Glaubensprediger geschickt habe, um das zu erfüllen, was Christus diesem Könige versprochen hatte. (Siehe die Erwägung.) Nach so großen Arbeiten ist der heilige Apostel nach dem römischen Marterbuche zu Calamina in Indien, oder Meliopur, mit einer Lanze durchstochen, oder nach der Tradition des Landes, von den Brachmanen am Fuße eines Kreuzes, wo er betete, erschlagen worden. Einige Nachrichten erzählen, man habe seinen heiligen Leib im Jahre **1623** bei Grabung der Fundamente einer Kirche gefunden, und nach Gor gebracht, wo er sehr verehrt wird.

Erwägung.

Hiezu können die von Eusebius glaubwürdig angeführten Briefe von und zu dem Algarus dienen.

Digitized by Google

Brief des Algarus, Fürsten zu Edessa, an Jesus, den Heiland.

„Es ist mir von Dir und Deinen Heilungen, die von Dir ohne Arznei-„mittel und Kräuter geschehen, hinterbracht worden; denn wie der allge-„meine Ruf sagt, so machst Du die Blinden sehen, die Lahmen gehen, „reinigest die Aussätzigen, treibst die Teufel aus, stellst die mit langen „Krankheiten Behafteten wieder her, und erweckest die Todten. Und da ich „Alles dieses gehört, hab' ich Eines von Beiden bei mir beschlossen: Daß „Du entweder Gott seist, der vom Himmel herabgekommen, dieses zu thun; „oder daß Du der Sohn Gottes seist, der diese Dinge wirke. Deßwegen „hab' ich Dich durch Briefe gebeten, Du wollest mich besuchen, und die „Krankheit, womit ich behaftet bin, heilen; denn ich habe gehört, daß die „Juden Dich verleumden und mißhandeln wollen. Meine Stadt ist zwar „klein, jedoch reinlich; sie wird für beide genügen."

Antwort Jesu Christi auf das Schreiben des Königs Algarus durch Ananias.

„Selig bist du, mein Algarus, daß du an mich geglaubt hast, ohne „mich jemals gesehen zu haben. Denn es steht von mir geschrieben, daß „die, welche mich sehen, mir nicht glauben werden, auf daß die, welche „mich nicht sehen, glauben und leben. In Betreff dessen, was du mir „schreibst, ich möchte zu dir kommen, wisse, daß ich Alles, warum ich ge-„kommen bin, hier erfüllen, und nach dessen Erfüllung zu dem, der mich „gesendet hat, wieder zurückkehren müße. Und wenn ich dort werde auf-„genommen seyn, will ich einen von meinen Jüngern schicken, auf daß er „deine Krankheit heile, und dir, wie auch denen, welche bei dir sind, das „ewige Leben ertheile."

Anmuthung.

Herr Jesu Christe, der du diejenigen glückselig gesprochen hast, welche glauben, ohne gesehen zu haben; verleih, daß wir dir als dem wahren Gotte durch lebhaften Glauben allezeit anhangen und mit dem heiligen Thomas zu dir mit Herz und Mund stets sagen: „Mein Herr und mein Gott!" Amen.

Digitized by Google

Am vierten Juli.

Der heilige Ulrich, Bischof.

Digitized by Google

Der heilige Ulrich, Bischof von Augsburg.

(Im zehnten Jahrhunderte.)

Der heilige Udalrikus oder Ulrich, ein Sohn des Grafen Hubald und Thietberga's, einer Tochter des Herzogs in Schwaben Burchard, wurde im Jahre 893 geboren, und vom siebenten Jahre an in der Abtei des heiligen Gallus erzogen. Er war sehr schwächlich, und man schrieb die Erhaltung seiner Gesundheit einem Wunder zu; wie ihm denn auch eine heilige Jungfrau, Guiborata, vorhergesagt hatte: Er werde eines Tages Bischof werden und viel Hartes ausstehen müßen, wozu sie ihn ermuthigte. Er machte sich bei den Ordensgeistlichen zu St. Gallen wegen seiner Unschuld und Gottseligkeit sehr beliebt; welche gute Anlage auch der Bischof Adalbero zu Augsburg, wohin er von seinem Vater geschickt wurde, bald erkannte, so, daß er ihm eine Dompfründe und die geistlichen Weihen ertheilte. In diesem Stande hat Ulrich allen Fleiß angewendet, den Seelengefahren auszuweichen, seine Amtspflichten zu erfüllen, dem Studiren und Beten ernstlich obzuliegen, und den Armen freigebigst beizuspringen. Diese Lebensart setzte er nach seiner Rückkehr von Rom mit vieler Strenge gegen seinen Leib bis in's 31ste Jahr des Alters fort, da er nach dem Tode des Adalbero und

Digitized by Google

seines Nachfolgers Hillinus zum Bischofe zu Augsburg von König Heinrich dem Finkler ernannt wurde.

Er fand das Bisthum wegen der Einfälle der Hunnen in einem erbärmlichen Zustande, ließ daher in aller Eile die verbrannte Domkirche aufbauen, um sein Volk versammeln zu können, und traf überall Vorsicht, damit der Noth gesteuert und seine Herde getröstet würde. Keineswegs wollte er sich bereden lassen, dem kaiserlichen Hofe zu folgen; er wußte, wie nothwendig die Gegenwart eines Bischofs in seinem Kirchensprengel sei, und wie seine Pflicht erfordere, daß er durch sich selbst über die Seelen wache, wovon er eine so strenge Rechenschaft bei Gott zu geben habe. Soldaten zum Kriegsheere des Reiches zu schicken, überließ er seinem Enkel, und ergab sich ganz seinen geistlichen Amtsverrichtungen. Er stand täglich um drei Uhr Morgens auf, hielt den Früh-Chor mit seinen Kononikern, verblieb darauf im Gebete, und wohnte dann der Prim und den Tagzeiten für die Verstorbenen, so wie dem hohen Amte bei. Nach der Terz las er die heilige Messe, und ging erst nach der Non aus der Kirche, und zwar in das Spital, um die Kranken zu trösten. Alle Tage wusch er zwölf Armen die Füße, und gab ihnen reichliches Almosen; die übrige Tageszeit wurde zum Unterrichte, zu Krankenbesuchen, und zur Erfüllung anderer Pflichten eines wachsamen Oberhirten angewendet. Er aß des Tages nur Einmal, Abends nach der Komplet; man trug zugleich für die

Digitized by Google

Armen und Fremden Speisen auf; er schlief auf Stroh, und nur einige Stunden. In der Fasten verdoppelte er seine Strenge und verwendete noch mehr Zeit auf die Andachtsübungen. Alle Jahre besuchte er sein ganzes Bisthum, und hielt zwei Konzilien.

Als Kaiser Otto I. zur Regierung kam, mußte er bald mit seinem aufrührerischen Sohne Krieg führen. Der heilige Ulrich hielt fest an dem Kaiser, obschon ihn die Rebellen sehr bedrohten; ja er wirkte nach hergestellter Ruhe für die Rebellen beim Kaiser Gnade aus. Er war auch wegen der Einfälle der Barbaren besorgt, die Stadt Augsburg mit guten Mauern und Basteien zu versehen; und der Erfolg hat bewiesen, wie vernünftig diese Vorsorge war; denn da die Hunnen zum zweiten Male in Deutschland einfielen, belagerten sie Augsburg. In dieser Noth erhob der heilige Hirt, wie Moses auf dem Berge, seine Hände gegen Himmel, und suchte durch angestellte Bittgänge Gott zur Barmherzigkeit zu bewegen. Sein Gebet ward erhört; die Barbaren wurden auf einmal von Schrecken befallen, hoben die Belagerung auf, und ergriffen in Verwirrung die Flucht; sie wurden aber vom Kaiser Otto aufgehalten und in Stücke gehauen. Da nun der heilige Ulrich von auswärtigen Feinden nichts mehr zu fürchten hatte, so war er bedacht, seine Hauptkirche mit größerer Pracht auszuzieren, und weihte sie dann von Neuem unter dem Namen der heiligen Afra ein. Diese Heilige wurde in der Verfolgung des Diokle-

Digitized by Google

tian zu Augsburg gemartert; es wird ihrer im römischen Marterbuche am 5. August gedacht. Eben so stiftete er auch das Kloster zu St. Stephan für geistliche Jungfrauen unter der Regel des heiligen Benedikt.

Bei zunehmendem Alter wollte er sich des Bisthums entheben und im Kloster St. Gallen zum Tode vorbereiten; allein große Beschwerden verhinderten seinen Vorsatz. Er reiste mithin zum zweiten Male nach Rom, wo ihm der Papst große Hochachtung bewies; desgleichen thaten auch der Kaiser und die Kaiserin zu Ravenna. Seine Gesundheit nahm aber vom Monate Mai des Jahres 972 an merklich ab. Am Feste des heiligen Johannes des Täufers las er die letzte heilige Messe, brachte dann die übrige Zeit zu Hause mit Uebung der vornehmsten Tugenden zu, gab denen, die ihn besuchten, heilsame Ermahnungen, und bat Alle um Verzeihung. In der letzten Nacht ließ er den Boden kreuzweise mit Asche bestreuen, legte sich mit ausgespannten Armen darauf, und gab folgenden Morgen in Mitte seiner Geistlichen, welche die Litanei absangen, ungefähr im 84sten Jahre des Alters am 4. Juli im Jahre 973 nach fünfzigjähriger Verwaltung seines Bisthumes den Geist auf. Man hat ihn in der Kirche der heiligen Afra, die von ihm nun den Namen trägt, begraben. Seine Heiligkeit haben viele und große Wunder, sowohl vor als nach dem Tode, bezeugt: er soll unter andern einen unschuldig enthaupteten Ritter durch sein Gebet wieder zum Leben auferweckt

Digitized by Google

haben. Papst Johann XV. hat ihn im Jahre 993 heilig gesprochen.

Erwägung.

Der heilige Ulrich arbeitet bis in's hohe Alter, um der Seligkeit willen. Lernen wir daraus, daß es viel Mühe koste, den Himmel, das ist: eine Krone, ein Reich, zu gewinnen. Nur tapfere und herzhafte Seelen erobern es mit den Waffen in der Hand; dieses Leben ist kein Ruheplatz, sondern ein Schlachtfeld. Jesus Christus hat uns den Weg mit seinem Blute bezeichnet; die Heiligen haben ihn mit ihrem Schweiße begossen. Und wir Feige wollen ohne Mühe haben, was unsre Vorfahren so viel gekostet hat?

2) Alles, was wir thun und leiden, ist wenig, wenn wir es mit dem vergleichen, was Gott verdient, was der Himmel werth ist, und was Jesus Christus, um uns seine Thür zu öffnen, gethan hat. Ich leide einen Augenblick, um ewiger Pein zu entgehen, und ewige unendliche Glorie zu besitzen; denn was sind hundert Jahre gegen die Ewigkeit? Nichts.

3) Die Welt erfordert von ihren Dienern viel Mehr, als Jesus Christus von den Seinigen. Was thut nicht ein Soldat, um sein Glück zu machen, ein Kaufmann, reich zu werden, ein Höfling, dem Fürsten zu gefallen? Was thust, was leidest du vielleicht selbst wegen der Eitelkeit, wegen deiner Lustbarkeiten? Wann wirst du einmal so Viel für Gott arbeiten, als du für die Welt gearbeitet hast? Wann wirst du so Viel für deine Seele thun, als du für deinen Leib gethan hast?

Anmuthung.

Gib uns, o Herr, täglich mehr zu erkennen, was du uns im Evangelium gelehrt hast: „Das Himmelreich leidet Gewalt, „und die Gewalt brauchen, reißen es an sich." Amen.

Digitized by Google

Am ein und zwanzigsten Oktober.

Die heilige Urſula

Digitized by Google

Die heilige Jungfrau und Martyrin Ursula und ihre Gefährtinnen.

(Im vierten Jahrhunderte.)

Die katholische Kirche verehrt von alter Zeit her das Andenken der heiligen Ursula und vieler Jungfrauen, die mit ihr wegen des Glaubens und wegen der Bewahrung der Keuschheit den Martertod gelitten haben. Eine unveränderte Tradition von ihrer in den Gegenden von Köln vorgefallenen Marter besteht in Deutschland und in den benachbarten katholischen Ländern seit mehreren Jahrhunderten; eine sehr alte Kirche zur heiligen Ursula und den 11000 Jungfrauen steht noch in Köln, in welcher der heilige Kunibert im VII. Jahrhunderte schon Messe gelesen hat, und die im X. Jahrhunderte zu einer Stiftskirche erhoben worden ist. Sehr viele Reliquien von dieser heiligen Schaar werden in mehreren Kirchen in und außerhalb Deutschland seit undenklichen Jahren ehrfurchtsvoll aufbewahrt; nicht wenige Städte und Kongregationen bekennen sich schon lange zur Andacht gegen diese heilige Gesellschaft. Die berühmte Sorbone zu Paris hat die heilige Ursula zu ihrer Schutzpatronin von Alters her erwählt; ein weit ausgebreiteter Orden der Ursulinerinnen hat seit 200 Jahren ihren Namen durch die ganze Welt bekannt gemacht; so, daß man wegen dieser und anderer Gründe

Digitized by Google

über die Wahrheit der Martergeschichte selbst keinen vernünftigen Zweifel haben kann, obschon uns sichere Nachrichten von einigen Umständen und der Zahl der Märtyrinnen noch abzugehen scheinen.

Die nun in's römische Brevier eingetragene Geschichte setzt diese Marter in die Zeiten des Kaisers Gratianus, gegen welchen sich Maximus in Groß-Brittannien empört hatte. Als nun dieser von seiner Armee im Jahre 382 zum Kaiser erklärt wurde, setzte er nach Gallien über, um seinen Thron zu befestigen, und den Kaiser Gratianus zu vertreiben. Einer von seinen Befehlshabern, Namens Canon, ein brittischer Fürst und der christlichen Religion zugethan, zeigte hier eine so große Tapferkeit, daß Maximus ihm zur Belohnung seiner großen Dienste die Regierung von Armorike oder Klein-Brittannien gab. Als nun Canon seinen Aufenthalt zu Nantes genommen hatte, schickte er Gesandte nach England, um Ursula für sich zur Ehe zu begehren, und auch so viele andere Jungfrauen aus dieser Insel, als sie begleiten würden, für die Brittannier, welche mit ihm nach Klein-Brittannien gezogen waren. Die Gesandten wurden wohl empfangen, und die Prinzessin segelte mit ihren übrigen Gefährten von London ab. Weil aber die Flotte durch Sturm an die Küsten der Niederlande verschlagen wurde kamen sie zu Tiel an, welche Stadt ein Hafen, gegen den Einfluß des Rheins zu, in Geldern ist, und wurden von den streifenden Rotten der Hunnen und Tartaren, welche zum Besten des Kaisers Gratianus gegen den Tyrannen Maximus in Nieder-

Digitized by Google

deutschland im Felde standen, genöthigt, auf Köln zuzugehen. Hier war das Hauptlager, welches Gaunus kommandirte, der diese aus Brittannien kommende Menge als Feinde betrachtete. Die Barbaren fielen alsbald die edle Gesellschaft der christlichen Jungfrauen an, und wollten unzüchtig mit ihnen verfahren. Allein diese leisteten ihnen, auf Ursula's Ermahnung, lieber wegen des Glaubens und der Tugend zu sterben, als ihre Ehre zu verlieren, solchen Widerstand, daß die abgöttischen Barbaren ganz wüthend wurden, sie alle zusammen niedermetzelten, und also die heilige, mit den Lorbeeren der Jungfrauschaft und des Marterthums gekrönte Schaar unter Anführung der heiligen Ursula dem Himmel zuschickten.

Sothus Calvisius, ein Protestant, setzt ihre Marter in seinem chronologischen Werke in's Jahr 383, mit dem geringen Unterschied, daß der Tyrann Maximus, nachdem er den König von Schottland Eugenius überwunden und sich zum Kaiser aufgeworfen hatte, mit seiner ihm getreuen Armee nach Gallien übergesetzt, und dort die römischen Truppen durch viele Geschenke an sich gelockt habe. Mit dieser Verstärkung habe er die Einwohner aus Klein-Brittannien verjagt, die Provinz unter seine aus England mitgebrachten Soldaten vertheilt, und, damit sich diese in keine fremde Heirathen einließen, eilftausend Jungfrauen aus England verschrieben, die aber durch einen Sturm in die Hände der Hunnen, welche Kaiser Gratianus gegen den Maximus gerufen hatte, geratben, und Alle umgebracht worden seien.

Digitized by Google

Browarus sucht aus verschiedenen Gründen die Geschichte der heil. Ursula in die Zeiten des Hunnen-Königs Attila um das Jahr 451 zu versetzen, da nämlich dieser mit einem fürchterlichen Heere von Barbaren die Gegenden von Trier und Köln mit Feuer und Schwert verheert hat. Allein er sieht selbst ein, daß bei allen seinen Gründen die Gegenwart so vieler aus England gekommener Jungfrauen zu Köln nicht wohl wahrscheinlich sei, und schließt also, daß, obschon diese Umstände zur Zeit zweifelhaft blieben, es doch gewiß sei, die heilige Ursula habe mit ihrer Gesellschaft für Christus wegen ihrer Jungfrauschaft den Tod erlitten, und die Gegend um Köln mit ihrem Blute befeuchtet, und es seien dort eine Menge ihrer heiligen Reliquien, obschon von daher sehr viele in die ganze Welt vertheilt worden, noch vorhanden, wie man solches um das Jahr 1163 durch himmlische Offenbarung erfahren hat; was Alles durch die oben beigebrachten Ursachen bestätigt wird.

Erwägung.

Die heilige Ursula ermahnt ihre Gesellinen, eher als christliche Jungfrauen zu sterben, als in den Verlust ihrer Keuschheit einzuwilligen. Ihr Beispiel ermuthigt mehr, als ihre Worte: sie starben Alle, aber sie starben keusch und unschuldig. Lerne hieraus, eher das Leben, welches du mit den unvernünftigen Thieren gemein hast, als die Reinigkeit, welche dich den Engeln gleich macht, zu verlieren, als die Gnade, welche dich Gott angenehm und zum Kinde Gottes macht, zu verscherzen. Mache dir dieß zum Grundsatze, und suche ihn, nach dem Beispiele der heiligen Ursula, auch Andern, die dich angehen, einzuflößen.

Digitized by Google

2) Unter der so zahlreichen Gesellschaft der heiligen Ursula war nur eine einzige, die sich aus Todesfurcht verborgen hat; und so geht es auch in den geistlichen gut eingerichteten Gemeinden; für einen Unvollkommenen und Lauen findet man viele eifrige und vortreffliche Diener Gottes. Aber auch diese Kordula wurde durch das herzhafte Beispiel ihrer Gesellinen ermuthigt, gab sich des andern Tags selbst als Christin an, und erlitt gleichen Tod. Das ist der Vortheil, den man aus der Gesellschaft tugendhafter Personen zieht; man fällt nicht so oft, man erhebt sich geschwinder, man macht sich seinen Fall sogar noch zu Nutzen, und verdoppelt seinen Eifer, sagt der heil. Bernard.

3) Gott hat die Verehrung der heil. Ursula und ihrer Gesellinen so viele Jahrhunderte hindurch bei den Gläubigen erhalten. Er hat sie weit ausgebreitet; Er will, daß man ihr Andenken, besonders wo ihre Reliquien sind, nicht vergesse, wie unter Anderm aus dem erhellt, was Trithemius auf das Jahr 1183 erzählt. In der Stiftskirche zu Aschaffenburg hatte man in Folge der Jahre unterlassen, das Andenken zweier, als Reliquien der heiligen Jungfrauen von Köln mit großer Andacht abgeholten Häupter an dem ehemals bestimmten Tage zu erneuern. An einem solchen Tage aber sahen die Kanoniker einst im Früh-Chor zwei vornehm gekleidete Jungfrauen hinter dem Altar hervor- und durch die Mitte des Chors gehen, ihre Häupter gegen beide Seiten neigen und verschwinden. Man erstaunte über diese Erscheinung, und hörte endlich von einem der Aeltesten die Muthmassung, es seien vielleicht die ehemals bei ihnen an diesem Tage in großen Ehren gehaltenen zwei Häupter der heiligen Ursula. Man suchte sie unter den Reliquien, aber umsonst; sie hatten Abschied genommen. Als man sich deßhalb in Köln erkundigte, vernahm man, daß dort am nämlichen Tage zwei als Reliquien eingefaßte Häupter von ungefähr auf dem Altare gefunden worden seien.

Anmuthung.

Verleihe uns, o Herr Jesu Christe, daß wir die ärgerlichen Beispiele, welche die heutige Welt in Menge aufstellt, jederzeit verabscheuen, und unser Betragen nach den so herrlichen Tugendbeispielen so vieler tausend Heiligen stets richten. Amen

Digitized by Google

Am vierzehnten Februar.

Der heilige Valentin, Biſchof.

Digitized by Google

Der heilige Valentin, Bischof und Martyrer.

(Im vierten Jahrhunderte.)

Es wird allgemein dafür gehalten, daß der heilige Valentin aus königlichem Geblüte entsprossen, und daß sein Vater Constans, seine Mutter aber Blatta genannt worden sei. Wiewohl nun der edle Prinz von so hohem Stamme war, so verachtete er dennoch die Welt mit all' ihrer Pracht, und suchte dagegen dem allerhöchsten Gott in Demuth und Frömmigkeit zu dienen. Nach vollendeten Studien nahm er die Priesterweihe an, und führte in diesem ehrwürdigsten Stande ein so gottseliges Leben, daß er nach dem Tode des Bischofes zu Interamnis, insgemein Terano genannt, zum Nachfolger desselben erwählt ward. Dieß geschah ungefähr vierthalb hundert Jahre nach Christi Geburt, zu welcher Zeit Kaiser Julian das Heidenthum auszubreiten suchte, und die liebe Christenheit kanibalisch verfolgte. Der heilige Valentin befliß sich gar sehr, das Heidenthum in seinem Bisthume auszurotten, und die lieben Christen, die zur Marter geschleppt wurden, zu trösten und zu stärken.

Digitized by Google

Und weil ihnen alle Güter abgenommen, und ihren Erben nichts hinterlassen wurde, so hatte der heilige Valentin mit diesen armen Waisen das innigste Mitleid, und ernährte sie aus seinem eigenen Vermögen.

Diese milde Freigebigkeit gefiel Christo so wohl, daß Er einstmals zu kalter Winterszeit in Gestalt eines halbnackten Bettlers zu ihm kam, und ein Kleid zur Bedeckung seiner Blöße von ihm begehrte. Der liebreiche Bischof hatte ein so herzliches Mitleid mit dem armen Bettler, daß er sein eigenes Unterkleid auszog, und den erfrornen Mann damit bedeckte. Dieser himmlische Bettler bedankte sich gar freundlich, und sprach: der liebe Gott werde ihm diese Barmherzigkeit vergelten. Nach kurzer Zeit erschien dem heiligen Valentin ein Engel, brachte ihm wieder sein Unterkleid zurück und sprach: „Ich bringe dir dein Kleid zurück, das du Christo selber gegeben hast. Zur Vergeltung dessen gewährt Er dir die Gnade, daß du die armen Leute von der fallenden Sucht befreien könnest.“ Hierauf erkannte der heilige Valentin, daß Christus selbst dieser Bettler gewesen, und dankte Ihm herzlich für die Zusicherung einer so großen Gnade. Er bediente sich derselben fleißig, heilte manchen von der fallenden Sucht Behafteten, und ward dadurch an vielen Orten bekannt.

Unter diesen war auch des Tribuns Fontäus Bruder, der in Folge der fallenden Sucht allmählig ganz krumm und lahm geworden; der aber vom hei-

Digitized by Google

ligen Valentin nicht nur geheilt, ſondern zugleich auch nebſt ſeinem Bruder bekehrt ward. Dieſer Fontäus kam nach Rom zu einem vornehmen Herrn, Craton genannt, der die Studirenden in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache unterrichtete, und einen ganz krummen und armſeligen Sohn hatte, der da Therämon hieß. Dieſer hatte ſeine ſtummen Götzen oft um Hilfe vergebens angerufen, und an die Aerzte vieles Geld unnütz hingegeben. Darum ſagte ihm Fontäus, daß der Biſchof zu Teramo, Valentinus genannt, ſeinen Bruder von einer ähnlichen Sucht geheilt habe, und ohne allen Zweifel auch ſeinen Sohn heilen würde, wenn er ihn berufen ließe. Craton ſchickte eilends anſehnliche Herren zum Biſchofe, mit der Bitte, daß er wegen einer wichtigen Urſache zu ihm nach Rom kommen möchte. Der heilige Valentin fragte die Herren, warum Craton ihn berufen ließe, und als er ſolches inne geworden, nahm er die weite Reiſe auf ſich, indem er einige Seelen zu gewinnen hoffte.

Craton empfing ihn mit großer Freude, zeigte ihm ſeinen kranken kontrakten Sohn, und bat ihn demüthig, er möge ihm jene Liebe erweiſen, wie er ſie an dem Bruder des Tribuns Fontäus ausgeübt hätte. Der heilige Valentin ſprach: „Was willſt du mir geben, wenn ich deinen Sohn geſund mache?“ Craton entgegnete ihm: „Ich will dir den halben Theil aller meiner Güter geben.“ Der heilige Valentin ſprach: „Deiner Güter bedarf ich nicht.

Digitized by Google

Wenn du aber mir verſprichſt, daß du an Chriſtum glaubſt, ſo will ich deinen Sohn durch Gottes Finger geſund machen.“ Craton fragte: „wer iſt denn jener Chriſtus, an den ich glauben ſoll?“ Hierauf erklärte der Heilige ihm und ſeinem ganzen Hauſe den chriſtlichen Glauben nach der Länge, Breite, Höhe und Tiefe, und ſein eifriges Zureden vermochte auch wirklich ſo viel, daß Craton vollen Ernſtes die Worte ausſprach: „Ich glaube, daß Chriſtus der Eine wahre Gott ſei, und außer Ihm kein Anderer.“

Der heilige Valentin ſprach: „Wenn du dieſes recht glaubſt, ſo laß dich taufen, alsdann wird dein Sohn geſund werden.“ Er ſprach: „wenn du meinen Sohn geſund macheſt, dann will ich die Taufe empfangen.“ Der heilige Valentin verſchloß ſich hierauf mit dem kranken Sohne in ein Zimmer, breitete ſein Cilicium auf den Boden hin, legte den armſeligen Jüngling, der ſchon drei ganze Jahre lang gekrümmt lag, auf dasſelbe, und verharrte bis um Mitternacht im Gebete. Da erſchien ein ſo klares Licht im Zimmer, daß die Wächter der Stadt meinten, das Haus Cratons ſtünde in vollen Flammen. Nach einer Stunde verſchwand der himmliſche Schein, der Kranke war ganz gerade, und ſang zugleich mit dem heiligen Valentin aus einem Buche die Lobpſalmen Davids. Seine Eltern und Hausgenoſſen klopften an die Kammerthüre an, und wollten wiſſen, was dieſes Frohlocken zu bedeuten habe; und als der heilige Valentin nach vollendetem Lobe ihnen die

Digitized by Google

Thüre öffnete, fanden sie den kranken Sohn gesund und gerade.

Die Freude und Verwunderung der Eltern und Hausgenossen war so unaussprechlich groß, daß sie Alle, durch dieses Wunder angeregt, an Christum glaubten, und vom heiligen Valentin getauft wurden. Unter diesen waren auch drei Studenten von Athen: Proculus, Ephebus und Apollonius, die bei Craton die lateinische Sprache lernten, und nicht bloß die Taufe annahmen, sondern auch so eifrig wurden, daß sie keine heidnischen Bücher mehr anschauen wollten, sondern allein von dem heiligen Valentin zu lernen gelüsteten, wie sie Gott von ganzem Herzen dienen sollten. Deßgleichen blieb auch Cheramon bei dem Heiligen, und ward ein eifriger Diener Gottes. Der heilige Valentin blieb einige Tage bei Craton, und bekehrte eine große Menge Studenten, die bei Craton in die Schule gingen. Einer von diesen hieß Abundius, der leibliche Sohn des römischen Stadtvogtes, welcher im Glauben so eifrig war, daß er sich öffentlich als einen Diener Christi ausrief, und die heidnischen Götter lästerte. Sein Vater Placidus befliß sich auf alle mögliche Weise, seinen Sohn wieder unter das Heidenthum zu bringen; als aber dieser fortfuhr, Christum zu lobpreisen, wurde der ganze römische Rath wider den heiligen Valentin heftig aufgebracht, ließ ihn in Abwesenheit des Kaisers, der wider die Perser ausgezogen war, durch den Rathdiener ergreifen, dem ganzen Rathe vorstellen und ihn

Digitized by Google

fragen: aus weſſen Kraft er Craton's Sohn von ſeinem ſchweren Zuſtande befreit habe?

Der heilige Valentin ſprach, wie einſt Petrus geſprochen hatte: „Ihr Herren! wenn ich heute verurtheilt werde, weil ich dieſen gegenwärtigen Therämon geſund gemacht habe, ſo ſag' ich: daß ich ſolches durch die Kraft Jeſu Chriſti, des Sohnes Gottes, gethan habe.“ Die Herren fragten den Jüngling, auf welche Art und Weiſe er von ſeiner dreijährigen Krankheit geheilt worden ſei? Er antwortete und ſprach: „Dieſer gegenwärtige Biſchof hat mich durch Anrufung des Namens Jeſu Chriſti geſund gemacht.“ Die Herren ſagten hierauf: Dieß iſt nicht wahr; denn Valentin iſt ein Zauberer, der dich durch ſeine Zauberei geheilt hat. Steh' ab von deiner Zauberei, verläugne deinen gekreuzigten Chriſtus, und ehre die unſterblichen Götter. Der heilige Valentin erwiederte hierauf und ſprach: „Verläugnet ihr die falſchen Götter, und glaubet an Jeſum Chriſtum, damit ihr nicht von ihm zum ewigen Feuer der Hölle verdammt werdet!“

Hierüber ergrimmten die Herren des Rathes ſo ſehr, daß ſie den heiligen Biſchof den Henkern übergaben, die ihn vor dem Angeſichte des ganzen Volkes entblößen, und vom Haupte herab bis zu den Füßen geißeln ſollten. Unter dieſer langwierigen ſchmerzhaften Pein ſtand der heilige Martyrer mit himmelwärts erhobenen Augen da, und opferte ſeine Qual und Schmach dem gegeißelten Chriſtus auf.

Digitized by Google

Darnach befahl der Stadtvogt, den Martyrer abzulösen und in ein Gefängniß zu schleppen. So wurde nun der halb geschundene und ganz verwundete Bischof in einen kalten Kerker eingesperrt, und alles menschlichen Trostes beraubt. Seine Jünger aber bestachen die Wächter mit Geld, kamen in der Nacht zu ihm, und erquickten ihn nach bester Möglichkeit. Er aber zeigte sich fröhlichen Angesichtes, und stärkte sie in ihrem wankenden Glauben. Der Stadtvogt war des Willens, ihn so lange im Kerker schmachten zu lassen, bis er verhungern würde. Da er aber zu seinem größten Verdruße erfahren mußte, daß er je länger desto mehr getrost ward, da kam er in eine solche Wuth, daß er befahl, ihn um Mitternacht aus dem Gefängnisse zu nehmen und zu enthaupten; wie auch, den bloßen Leib liegen zu lassen, damit er von den Hunden aufgefressen würde.

Als der Henker in den Kerker kam, und dem heiligen Martyrer das Todesurtheil verkündigte, gab er sich bereitwillig in den Tod, und sagte Gott Dank, daß Er sich gewürdigt hatte, ihn unter die Zahl seiner Diener, der Märtyrer nämlich, zu versetzen. Auf der Richtstätte betete er noch über sich und über seine Jünger, wie auch für diejenigen, welche in der fallenden Sucht ihn um Hilfe anrufen würden, und empfing hierauf den Todesstreich des Henkers am 14. Februar 362. Folgenden Tages wurden alle Hausbewohner des Cratou hingerichtet, wie es das römische Martyrbuch bezeugt.

Digitized by Google

Die drei Studenten: Proculus, Ephebus und Apollonius nahmen den heiligen Leib heimlich weg, wickelten ihn in eine Leinwand, und führten ihn früh Morgens auf einem Wagen nach Teramo. Sie kauften einen Feldplatz nahe bei der Vorstadt, ließen ihm daselbst ein herrliches Begräbniß bereiten, und beteten dabei Tag und Nacht. Deßwegen wurden sie bei dem Statthalter von Teramo angeklagt, der sie alsdann heimlich hinrichten ließ, und zwar an demselben Tage, an welchem im vorigen Jahre der heilige Valentin hingerichtet worden war.

Um das Jahr Christi Eintausend wallfahrtete ein Mönch aus Frankreich nach Rom, um einige Heiligthümer zu bekommen, und als er nach Teramo kam, ward ihm das Haupt des heiligen Valentin verehrt, das er nach Jumiege, einem Kloster am Fluße Seine bei der Vorstadt Rouen gelegen, hinbrachte, wo es mit vielen Wunderzeichen leuchtete.

Erwägung.

Weder der Anblick der Martern, noch auch die Furcht vor dem Tode konnten den heiligen Valentin zurückschrecken, den Christen in Gefängniß und Banden beizuspringen; denn nichts war im Stande, die heiligen Blutzeugen von der Liebe Gottes, die da in Christo Jesu ist, zu trennen. Das heilige Feuer, das auf dem Altare ihres Herzens brannte, bewirkte, daß sie ohne Unterlaß nach dem himmlischen Vaterlande verlangten; gleichwie die in Babylon gefangenen Juden schon bei dem bloßen Andenken an Jerusalem weinten, und gleichwie

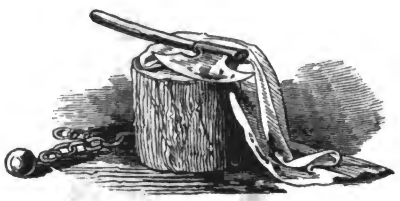
Digitized by Google

der Prophet ob der zu langen Dauer ſeiner zeitlichen Pilgerfahrt ſeufzte. Mit welch' glühendem Eifer ergriffen ſie jede Gelegenheit, ihr Leben hinzugeben und ihr Blut zu vergießen, um ja recht bald zum Ziele ihrer Wünſche zu kommen! Auch wir dienen einem und demſelben Gott; auch wir ſind Erben ihres Glaubens; ſind wir aber auch Erben ihrer Liebe?

Halte im Dienſte Gottes eine unverbrüchliche Treue!

Anmuthung.

Wir bitten dich, o Herr! behüte uns kraft der Fürbitte deines heiligen Martyrers Valentin vor aller Gefahr, durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn unſern Herrn. Amen.



Digitized by Google

Am fünfzehnten April.

Die gottselige Frau Veronika.

Digitized by Google

Die gottselige Frau Veronika.

Eine uralte Ueberlieferung sagt, daß eine fromme Frau, als sie Jesum mit dem Kreuze beladen in so großen Schmerzen und Drangsalen erblickte und Sein heiliges Angesicht mit Schweiß und Blut überronnen sah, innig gerührt in Ehrfurcht zu Ihm trat, und Ihm ein reines Tuch überreichte, sich abzutrocknen, in welches das Bildniß Seines heiligsten Angesichtes sich abprägte. Dasselbe wird in der Peterskirche zu Rom aufbewahrt und heißt Veronika, d. i. wahres Bildniß, wornach auch diese fromme Matrone benannt wurde, weil sie mit einem solchen Schweißtuche abgebildet wird. Ueber ihre Lebensgeschichte ist in den Legenden nichts Zuverlässiges aufbewahrt.

Erwägung.

Für diesen geringen Dienst erlangt Veronika eine so große Gnade, das Antlitz Jesu im Schweißtuche. So freigebig ist der Herr mit Seinen Gnaden gegen jene, die Sein bitteres Leiden oft betrachten. Dieses göttliche Angesicht ist uns ein klarer Spiegel der Tugend; fragen wir uns daher recht oft: „Wessen Bild ist unsere Seele?" und beherzigen wir die Worte des heiligen Papstes Leo: „O Christ! erkenne deine Würde, und da du der göttlichen Natur theilhaftig geworden bist, so kehre nicht mehr durch einen ausgearteten Wandel zurück zur vorigen Niedrigkeit. Bedenke, welches Hauptes und welches Leibes Glied du bist!

Anmuthung.

Ach mein Jesu, drücke meinem Herzen Dein heiligstes Angesicht ein, damit ich Dich niemals vergesse, und gib mir ein mitleidiges Herz gegen Dich und gegen meinen Nächsten, damit ich Dein bitteres Leiden mit Nutzen betrachte, allen Kranken und Nothleidenden nach Kräften beistehe, und auf solche Weise an meinem Nächsten ersetzen möge, was ich Dir, o Jesu! schuldig bin. Amen.

Digitized by Google

Am drei und zwanzigsten Dezember.

Die heilige Viktoria.

Digitized by Google

Die heilige Viktoria, Jungfrau und Martyrin.

(Im dritten Jahrhunderte.)

Viktoria, eine edle Tochter Roms, zart und schön an Leibesgestalt, aber zugleich auch eben so edel und gottesfürchtig in Gesinnung und Wandel, ward von ihren Eltern einem edlen Jünglinge derselben Vaterstadt und gleichen Ranges, Eugen mit Namen, versprochen, der zwar noch ein Heide, jedoch rechtschaffener Aufführung war; weßhalb Viktoria um so weniger ein Bedenken trug, dem Willen der Eltern zu folgen, weil die schöne Hoffnung vorhanden war, den Gespons für Christus zu gewinnen. Um diese Zeit bewarb sich auch Aurelius, ein edler Römer, in derselben Absicht um Anatolia, eine Jungfrau gleichen Adels, die aber wegen des Gelübdes der Jungfrauschaft dessen Hand geradezu ausschlug. Anatolia war eine Freundin der Viktoria. Diese ward nun ersucht, bei Anatolia für Aurelius das Wort zu sprechen. Sie that solches, weil sie glaubte, ein Werk der Freundschaft und Liebe auszuüben. Anatolia, fest entschlossen, eine Jungfrau zu bleiben, weil sie, durch Erleuchtung von Oben, die Vorzüge

Digitized by Google

der Jungfrauschaft wie auch die ihr verheißene Gnade erkannte, that ihr Herz weit auf, und sprach in begeisternder Lobrede von der Würde und Vortrefflichkeit derselben zu einer innigeren Liebe Gottes, und setzte diese Worte bei: Nimmer soll das Wort der Schrift: „wachset und mehret euch; und erfüllet den Erdkreis," bei der Bevölkerung der Welt so strenge genommen werden; wohl aber dagegen die Worte des Herrn: „Wachset im Glauben, mehret die Werke der Liebe Gottes und des Nächsten, und füllet den Himmel an." Rede, Beispiel und Gottes Gnade trafen das Herz der Viktoria, sie schloß sich als Jungfrau an Anatolia an, legte allen Schmuck ab, gab reichliches Almosen, und verzichtete auf den Ehestand. Eugenius, im Geiste entrüstet, klagte die ihm Verlobte beim Stadtvogte über Untreue, Verschwendung und über ihr christliches Bekenntniß an. Alsbald ward Viktoria gerufen, dem Brautwerber übergeben, und dann auf sein Landgut verbannt, wo sie hart und schmählich gehalten, mit Hunger gepeinigt wurde, und endlich, weil sie auf ihrem Vorsatze unerschütterlich beharrte, durch einen Dolchstich unter des Decius Verfolgung im Jahre 253 ihren Geist aufgab. Ihr Andenken wird am 23. Dezember gefeiert.

Erwägung.

Die heiligen Jungfrauen erfaßten dasjenige, was die Menge nicht zu erfassen vermag; darum erwählten sie den Gott so wohlgefälligen Jungfrau-Stand; sie suchten nur ihrem himmlischen Bräutigam zu gefallen: Ihn liebten sie von ganzer

Digitized by Google

Seele, und gaben ſelbſt Leib und Leben Ihm zum Opfer dar. Freuen wir uns über das makelloſe Leben ſo vieler heiliger Jungfrauen, die uns ſo erweckende Beiſpiele von Geiſtesſtärke und wahrer Seelengröße zurückgelaſſen haben, damit wir in ihre Fußſtapfen eintreten ſollen.

Wehe denen, die unſterbliche Seelen, ſtatt ſie für Gottes Reich zu gewinnen, in's Verderben ſtürzen!

Anmuthung.

O Gott! verleih' uns durch die Fürbitte deiner heiligen Jungfrau und Martyrin Viktoria die Gnade, daß wir an Geiſt und Leib heilig leben; und dir ſelbſt mit Vergießung unſers Blutes unſere Liebe bezeugen: durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn unſern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am neunzehnten Juli.

Der heilige Vinzenz von Paula.

Digitized by Google

Der heilige Vinzenz von Paul,

Ordensstifter.

(Im siebzehnten Jahrhunderte.)

Der heilige Vinzenz wurde von ehrbaren Eltern zu Poy in Gasconien im Jahre **1576** geboren, und zeigte von Kindheit an einen besondern Andachtsgeist und große Fähigkeiten. Er wurde deßwegen von den Franziskanern zu Alipus zum Studiren angehalten, welches er zu Toulouse bis in die höhern Wissenschaften glücklich fortsetzte, so daß er sich im Jahre **1600** zum Priester weihen lassen konnte. In diesem Stande glänzten an ihm sowohl die Wissenschaften als die christlichen Tugenden, welche Gott durch harte Prüfungen vollkommen machte. Als er im Jahre **1605** von Marseille nach Narbonien zurückschiffen wollte, ward er von den Tunesischen Seeräubern verwundet, gefangen, als ein Sklave an verschiedene Herren in Tunis verkauft, und zu schweren Handarbeiten im Hause und auf dem Felde angestrengt. Sein letzter Herr war ein Renegat, der durch das Beispiel seiner Frömmigkeit gerührt, sich mit ihm im

Digitized by Google

Jahre 1607 nach Marseille flüchtete. Im folgenden Jahre ging Vinzenz nach Rom, besuchte die Kirchen und Reliquien der Heiligen, und kam voll Eifer, ihnen nachzufolgen, wieder nach Paris zurück. Hier diente er den Kranken im Spitale, litt einen ungegründeten Verdacht und eine falsche Anklage, als wenn er sich eines Diebstahles schuldig gemacht hätte, und begnügte sich, selbes zu verneinen, bis Gott nach sechs Jahren den wahren Dieb geoffenbart hat. Hierauf kam er in Bekanntschaft mit dem gottseligen Berullus, Stifter der Oratorianer; besorgte eine Zeitlang die Pfarrei zu Clicsi unweit Paris; verwendete sich dann zum Beichthören und Predigen mit solcher Frucht, daß häufige Bekehrungen, besonders nach einer Predigt am Pauli-Bekehrungstage, statt fanden. Im Jahre 1617 fing er mit fünf gleich eifrigen Priestern das Missionswerk in den Dörfern bei Beiffe an; er wurde hierin von der Gräfin von Gondi kräftig unterstützt, und bewogen, eine Gesellschaft von Missionären mit Gutheißen des Erzbischofes zu Paris, Grafens von Gondi, zu errichten, für diese im Jahre 1625 das Collegium „bons enfans“ zu Paris anzunehmen. Aus diesem verfügte er sich bald darauf in die Gefängnisse der Galeeren-Sklaven zu Paris, und suchte ihnen durch die Beisteuer gottseliger Personen an Leib und Seele zu helfen, auch sie zu diesem Ziel und Ende in einem geräumigen Hause zu versammeln. Es stand nicht lange an, daß die schöne daselbst eingeführte Ordnung auf alle Galeeren des Königs ausgebreitet, und der heilige Vinzenz zur

Digitized by Google

Besorgung aller derselben bestellt wurde. Im Jahre 1633 wurde die Priester-Kongregation des heiligen Vinzenz sammt den ihr vorgeschriebenen Regeln vom Papste Urban VIII. gutgeheißen. Die, welche darin leben wollen, legen nach zweijährigem Noviziat die einfachen Gelübde der Armuth, der Keuschheit, des Gehorsams und der Beständigkeit ab, und verpflichten sich, an ihrer eigenen Heiligung sowohl, als auch an der Bekehrung der Sünder und Bildung junger Geistlicher zu arbeiten. Sie wurden von dem Namen des Hauses, das ihnen in Paris überlassen worden ist, Lazaristen genannt, und hatten bei dem Tode ihres heiligen Stifters in verschiedenen Ländern 25 dergleichen Häuser. So hat auch der Heilige zum Dienste der Kranken in den Pfarreien und Spitälern, zur Besorgung der Findlinge und Unterweisung der Mädchen eine Versammlung gottseliger Personen weiblichen Geschlechts errichtet, die unter dem Namen Filles de la Charité (barmherzige Schwestern) bei 30 Häuser nur in Paris allein haben. Nicht wenig war er für die Galeeren-Sklaven, für die Fremden und für die alten Leute besorgt; und die unzählbaren Liebeswerke, welche er selbst an vielen Nothleidenden ausübte, dienten zum rührenden Beispiele. Dabei war er allezeit im Gemüthe mit Gott vereinigt, in allen widrigen Zufällen aufgemuntert, und durch beständige Uebung der Abtödtung, Demuth und Andacht sich selbst immer gleich, so, daß ihn die allgemeine Hochschätzung seiner Person in keiner Hinsicht veränderte. Der Lehre des Jansenius, die zu seiner

Digitized by Google

Zeit aufkam, widersetzte er sich stark, und bestritt tapfer dessen System von der Gnade. Er zeigte den Sündern den Weg der Buße ohne Rücksicht auf die Personen, und leitete die geistlichen Jungfrauen in verschiedenen ihm anvertrauten Klöstern zu aller Vollkommenheit an. Im Jahre **1658** theilte er seiner nach Paris berufenen Kongregation die verfaßten Regeln mit, und ermahnte sie auf's nachdrücklichste zu deren Beobachtung. Unter diesen vielen und grossen Arbeiten für die Ehre Gottes, unter fortgesetzten Abtödtungen und Bußwerken unterlag endlich die noch im achtzigsten Jahre seines Alters an sich starke Gesundheit des Heiligen. Er wurde von einem kalten Fieber angefallen, und nach und nach aller Kräfte beraubt. Während seiner Schwachheit unterließ er nicht, täglich um **4** Uhr aufzustehen, die heilige Messe zu lesen, und drei Stunden dem Gebete obzuliegen. Je näher er seinem Ende kam, desto mehr verdoppelte er seine Andachtsübungen und Liebeswerke. Er verrichtete täglich nach der heiligen Messe das Kirchengebet für die Sterbenden, und nach solcher Vorbereitung und Empfangung der heiligen Sakramente ist er am **27.** September des Jahres **1660** heilig gestorben, und bei einem erstaunlichen Zulauf des Volkes in der Kirche des heiligen Lazarus begraben worden. Auf seine Fürbitte sind viele Wunder geschehen, die nach aller Form des Rechtens untersucht und gutgeheißen wurden. Papst Clemens **XII.** hat ihn im Jahre **1737** unter die Zahl der Heiligen beigesetzt.

Digitized by Google

Erwägung.

Man muß mit dem Elende des Nächsten nach dem Beispiele des heiligen Vinzenz Mitleiden haben, und dieses Mitleiden muß die Begierde, ihm zu helfen, und die werkthätige Hilfe selbst zuwege bringen. Nichts ist, was dich Gott gleichförmiger macht, als die Liebe gegen die, welche wegen Krankheit oder Armuth armselig sind. Kannst du ihnen nicht helfen, so bitte Gott, daß er ihnen beistehen möge, und danke ihm, daß er dich vor dem Elende, in welchem dein Nächster seufzt, behütet hat.

2) Trag Mitleiden mit den Sündern, obwohl sie reich, glückselig und vergnügt scheinen: sie sind desto mehr zu bedauern, je weniger sie ihr Uebel erkennen, und demselben abzuhelfen trachten. Ermahne sie, wenn du kannst; stelle ihnen den elenden Zustand ihrer Seele vor Augen; bitte Gott für sie; zieh selbe von gefährlichen Gelegenheiten ab; wende dazu deine Freunde, dein Ansehen, dein Geld und Gut an. Jesus Christus hat um ihrer willen sein Leben dargegeben. Vor Allem sei ihnen wegen ihrer anscheinenden Glückseligkeit nicht neidig; sie sind bedauernswürdig.

3) Bist du nicht selbst des Mitleidens würdig, entweder wegen deines elenden Zustandes oder wegen deiner Sünden? Ist es wegen deiner Armseligkeit, so hab' Geduld. Jesus hat in Schmerzen gelebt, und die Heiligen haben ihr Leben in Thränen zugebracht. Bist du aber um deiner Sünden willen des Mitleidens würdig, so erbarme dich über dich selbst, und entledige dich ohne Verweilen eines so betrübten Zustandes.

Anmuthung.

Laß uns, o Herr! nach der Ermahnung deines Apostels die innigste Barmherzigkeit aneignen, wie es den Auserwählten Gottes, den Heiligen und Gottgeliebten zukömmt, auf daß wir mit dem Elende des Nächsten Mitleiden tragen, und uns gegen Jedermann mild und gefällig, demüthig, züchtig und geduldig bezeigen. Amen

Digitized by Google

Am fünf und zwanzigsten Februar.

Die heilige Walburga.

Digitized by Google

Die heilige Walburga, Jungfrau und Abtissin.

(Im achten Jahrhunderte.)

Walburga war die Tochter des heiligen Königs Richard und eine Schwester des heiligen Willibald und Wunibald. Ihre Erziehung war so reichlich gesegnet, daß man schon in jenem Alter, wo die Kinder gewöhnlich ihren natürlichen Neigungen zum Spiele folgen, nichts Kindisches an ihr bemerkte. Sie war ein vortreffliches Beispiel der Unschuld, Demuth und Unbefangenheit. Und auch späterhin fand sie an den gefahrvollen Freuden der Jugend kein wahres Vergnügen. Ihre beständige Lieblingsbeschäftigung war das Gebet, das Lesen geistlicher Bücher und die Handarbeit. Mit aller Sorgfalt vermied sie den Umgang mit Personen des andern Geschlechtes, um ihre Reinigkeit zu bewahren. Sie hatte sich schon frühzeitig entschieden, keinen andern Bräutigam zu erkennen, als Jesum, den guten Hirten.

Nach dem seligen Hinscheiden ihrer Mutter ward sie von ihren Brüdern Willibald und Wunibald, die in Deutschland das Evangelium predigten, eingeladen, sich auch dorthin zu begeben. Allein diese Einladung setzte sie in große Verlegenheit. Sie erwog die Gefahren der Reise, denen eine Weibsperson unter lüsternen Seelen ausgesetzt ist; ihr Herz jedoch zog sie mächtig nach Deutschland, wenn sie auf die Vortheile

Digitized by Google

hinsah, die sie aus dem Umgange mit ihren geistreichen Brüdern ziehen würde. Um den Willen Gottes zu erfahren, nahm sie ihre Zuflucht zum Gebete und machte sich alsdann, durch einen himmlischen Antrieb bewogen, mit dreißig frommen Gefährtinnen auf den Weg. Und als sie unter Gottes sicherem Geleite im Jahre 748 zu Mainz angekommen war, ward sie von Willibald unter vielen Thränen der Freude empfangen.

Bald darauf ging sie zu ihrem ältern Bruder Wunibald nach Thüringen, der daselbst sieben Kirchen oder Klöstern vorstand, und offenbarte ihm ihr sehnlichstes Verlangen, in stäter Keuschheit und Zurückgezogenheit Gott allein zu dienen. Der Heilige säumte nicht, die Niederlassung seiner Schwester nebst ihren Genossinnen in Thüringen zu gründen, und sie durch die gewöhnlichen Gelübde Gott zu heiligen. Walburga ward nun Vorsteherin eines Klosters, das von ihr den Namen erhielt, und führte ihre Schwestern durch ihre frommen Beispiele und heilsamen Unterweisungen zur immer innigeren Gemeinschaft mit Gott. Als nachher Wunibald von Utilo, Herzog in Bayern, mit liegenden Gründen beschenkt, sich nach Heidenheim bei Eichstädt begab und dort zwei Klöster errichtete, ward auch der Walburga und ihrer Schwestern Wohnsitz dahin verlegt.

Ihr Wandel war mehr im Himmel, als auf Erde. Sie enthielt sich strengstens aller unnützen Worte, und sprach gerne nur von himmlischen Dingen. Dabei zeigte sie, durch ihre kluge Verwaltung des Klosters, die mehr männlichen als weiblichen Verstand verrieth,

Digitized by Google

daß die Gottseligkeit zu Allem nütze sei. Der Ruf ihrer Heiligkeit und ihres Wohlthätigkeitssinnes gegen Arme erwarben ihr täglich größere Liebe und um so reichlichere Geschenke, daß sie sogar darüber besorgt ward, das Gelübde der Armuth zu brechen. Niemanden entließ sie, der nicht Hilfe, Rath, Belehrung oder Trost von ihr empfangen hätte. — Endlich starb sie zu Heidenheim, nach einem 25jährigen Aufenthalte daselbst, den 25. Februar im Jahre 779.

Erwägung.

Wer von Gott in ein Kloster berufen wird, der strebe aus allen seinen Kräften nach der Vollkommenheit; er suche nichts, als Gott allein; in heiliger Liebe Gottes Willen zu thun, und nach seinem heiligen Wohlgefallen zu wandeln, sei seine einzige Absicht und Bestrebung; Achtung und Liebe gegen die übrigen Gemeindeglieder, Verträglichkeit, Demuth, Gelassenheit, Gehorsam, Einigkeit, Selbstverläugnung, Stillschweigen und Liebe zum Kreuze sind der Ordensleute vorzüglichster Schmuck und Zierde. Allein geht die Lehre Jesu, die zu diesen Tugenden ermahnt, nicht auch die Außerklösterlichen an?

Anmuthung.

Wir bitten dich, o Herr! hilf uns durch die Verdienste und Fürbitte deiner heiligen Jungfrau Walburga in jeglicher Widerwärtigkeit, und gib uns ein wahrhaft demüthiges Herz, durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am zwanzigsten Oktober.

Der heilige Wendelin.

Digitized by Google

Der heilige Wendelin, Abt.

(Im eilften Jahrhunderte.)

Wendelin, geboren in Schottland, ſtammte aus königlichem Geblüte, und war, laut dem Zeugniſſe mehrerer Geſchichtſchreiber, dazu beſtimmt, einſt über die Schotten zu herrſchen. Darum wurde er ſeinem hohen Stande gemäß in allen Wiſſenſchaften auf das ſorgſamſte unterrichtet. Wie glanzvoll und herrlich aber auch dieſe Beſtimmung war, ſo achtete ſie Wendelin dennoch geringe. Jene höhere Beſtimmung des Menſchen, nämlich Tugend und Frömmigkeit, galt ihm mehr als Krone und Scepter. Um Gott ungehinderter dienen, und das Heil ſeiner Seele mehr befördern zu können, verzichtete er auf Thron und Kron', hüllte ſich in ein armſeliges Pilgergewand, verließ in der Dunkelheit der Nacht Vaterland, Eltern und Freunde, wanderte nach England, von da nach Frankreich, und kam endlich in die Gegend von Trier. Da erbaute er ſich in einem ſchaurigen Walde eine Hütte von Baumrinden, und führte ein beſchauliches Leben. Eines Tages verließ der Fromme ſeine Hütte und wollte ſich nach Trier begeben, um dort dem öffentlichen Gottesdienſte beizuwohnen, und ſeine Seele durch Anhörung des Wortes Gottes, wie auch durch den Empfang der heiligen Sakramente zu ſtärken und zu beleben. Da begegnete ihm unterwegs ein Edelmann, den er ſogleich um eine milde Gabe anſprach. Der

Digitized by Google

vornehme Mann, der ihn für einen nichtswerthen Straſſenbettler hielt, ſchalt ihn aus, und machte ihm bittere Vorwürfe über ſein träges und unnützes Leben. Es wäre beſſer, ſprach er zuletzt, du hüteteſt die Schweine, als daß du den Leuten, deinen Mitbrüdern, ſo überläſtig biſt. Wendelin, voll der Demuth, hörte dieſe Schmähworte geduldig an, folgte dem Rathe des Edelmannes, ging auf deſſen Landgut, und wurde ein Schweinhirt. Er erfüllte mit größtem Eifer ſeine Pflicht, widmete die übrige Zeit dem Gebete, und theilte von ſeiner kärglichen Nahrung auch den Armen und Nothleidenden mit. Darum ſegnete Gott ſowohl ihn als auch ſeiner Hände Arbeit. Sein Herr gewann ihn ſo lieb, daß er ihm die Aufſicht über alle Hirten und Herden übergab. Um dieſen Vorzug aber beneideten ihn die Andern nicht wenig, und lauerten immer auf eine günſtige Gelegenheit, wo ſie ihn um die Huld des Edelmannes bringen könnten. Nachdem ſie aber an Wendelin keinen Fehler fanden, ſo nahmen ſie, nach dem Beiſpiele der Böſen, ihre Zuflucht zur Lüge und Verläumdung. Sie berichteten dem Herrn, Wendelin trage über die Schafherden zu geringe Aufſicht, ſorge nicht in rechter Art und Weiſe für dieſelben, und führe ſie nicht, wie ſich's gebührte, aus und ein. Wirklich traf der Herr einmal auch den Wendelin ſpäter als ſonſt mit den Schafen auf dem Rückwege an; woran aber die Urſache war, daß er ſie auf einen zwar guten, doch etwas entfernteren Weideplatz getrieben hatte. Der Edelmann ſchalt den treuen Die-

Digitized by Google

ner um seiner Nachlässigkeit willen, und machte ihm noch manche andere bitter schmeckende Vorwürfe. Allein Wendelin ertrug Alles mit Sanftmuth und Geduld, und gab nur die Eine Antwort, daß die Herden gewiß zur rechten Zeit im Stalle seyn würden. Nun ritt der Edelmann weiter. Aber siehe! als er seinem Schloße nahe kam, sah er vor sich her die Herde munter dem Stalle zueilen. Aus diesem wunderbaren Ereignisse erkannte der Herr die Unschuld seines Dieners. Er berief ihn sogleich vor sich, bat ihn um Verzeihung, bot ihm kostbare Geschenke und einen bessern Dienst an. Beides jedoch schlug der treue Diener von sich aus. Er bat seinen Herrn nur um die Erlaubniß, sich in der Nähe des Klosters Toley, das der König Dagobert gestiftet, und dessen Sohn Siegebert mit reichlichen Einkünften beschenkt hatte, eine kleine Zelle erbauen zu dürfen, um daselbst dem Herrn in ungestörter Ruhe und Heiligkeit dienen zu können. Diese Bitte des Wendelin ward auch wirklich erhört. Bald bezog er seine Zelle, und empfing vom Abte des Klosters Toley, mit Namen Priminus, das Ordenskleid des heil. Benedikt. War sein Lebenswandel bisher schon fromm und gottselig, so war er von da an noch gerechter. Wendelin war all' seinen Mitbrüdern ein herrliches Vorbild der Tugend und Frömmigkeit. Diese besuchten ihn allemal mit großer Freude, und kehrten, laut ihrer eigenen Zusicherung, durch Wendelin's Gottseligkeit immer neuerdings im Guten bestärkt, in ihre einsame Wohnung zurück. Nach einiger Zeit starb der ehrwürdige

Digitized by Google

Abt Priminus. Die Ordensmänner erwählten allzumal den heiligen Wendelin zu ihrem Vorsteher, welches Amt er mit gottesfürchtiger Treue verwaltete. Er war der erste Eiferer in Erfüllung aller Gerechtigkeit und in Ausübung jeglicher Tugend. Nachdem er sonach mehrere Jahre für die Ehre des göttlichen Namens und für das Heil der Menschen seine vornehme Würde bekleidet hatte, befiel ihn eine peinliche Krankheit, die seinem Leben auch ein Ende machte. Er duldete und betete ohne Unterlaß. Vor seinem Hinscheiden noch entdeckte er seinen Mitbrüdern seine hohe Abkunft, empfing die Sakramente der Sterbenden, und verschied sanftselig im Herrn, Dem er sein Lebenlang treulich gedient hatte — des Jahres 1015. Sein Leichnam ward anfänglich im Kloster in der Gruft der Aebte beigesetzt; allein späterhin in dem Walde bei Trier, wo sich der Heilige seine erste Zelle erbaut hatte, um dem Ewigen seine Tage zu weihen. Gott wirkte hier auf die Fürbitte Wendelin's viele Wunder. Von den frommen Gaben der Gläubigen ward in der Folge eine Kapelle über dem Grabe des Heiligen erbaut. Im Jahre 1520 aber, wo den schrecklichen Verheerungen einer Pest auf die Fürbitte des Heiligen von Gott Einhalt gethan ward, kaufte Balduin, Churfürst von Trier, den Wald, wo der Heilige begraben lag, von dem Grafen von Nassau-Saarbrücken, legte einen Ort an — jetzt Skt. Wendel genannt — und erbaute eine prachtvolle Kirche, in welcher der Leichnam des Heiligen zur Verehrung ausgesetzt wurde, und der Herr viele Wunder wirkte.

Digitized by Google

Erwägung.

Lieber Christ, siehe da, Gott hält es mit den Demüthigen, mit denen, die geraden einfältigen Herzens sind, mit denen, die ihres Berufes aus göttlicher Liebe mit aller Treue wahrnehmen.

Unsere Landleute haben eine große Verehrung gegen den heiligen Wendelin, und rufen ihn an als Fürbitter bei Gott, um einen gesegneten Viehstand zu erhalten. Wie vielen fällt es wohl ein, die Selbstverläugnung und Weltverachtung dieses Heiligen zu bewundern und nachzuahmen? — Darum sollten sie beten, daß ihnen Gott auf seine Fürbitte die Gnade verleihe, ihr Herz nicht so sehr an das Irdische und Vergängliche zu heften, sondern vielmehr nach dem zu trachten, was ewig dauert. „Viele, schreibt der Apostel, wandeln als Feinde des Kreuzes Christi..... ihr Gott ist der Bauch..... und ihr Sinn ist auf das Irdische gerichtet. Unser Wandel aber ist im Himmel." Phil. 3, 18—20.

„O Sünder! verlaß deine Sünde, und nahe dich zu Christus; denn Er ist lauter Huld und Güte, und wird dich nie von sich stoßen, wenn du von wahrem Bußgeiste dich leiten läßest."

Anmuthung.

Herr! ich bitte dich um den Geist deiner Heiligen, der sich über das Irdische erhebt, und nach den Gütern des Himmels sehnet, die du deinen Dienern verheißen hast. Amen.

Digitized by Google

Am acht und zwanzigsten September.

Der heilige Wenzeslaus.

Digitized by Google

Der heilige Martyrer Wenzeslaus,
Herzog in Böhmen.

(Im zehnten Jahrhunderte.)

Wenzeslaus, ein Enkel der seligen Ludmilla, ein Sohn des frommen böhmischen Herzogs Wradislaus und der stolzen heidnisch gesinnten Drahomira, wurde frühzeitig der seligen Ludmilla zur Auferziehung überlassen, die ihn dann auch durch geschickte Lehrmeister sowohl in den ihm erforderlichen Wissenschaften und Uebungen, als in der christlichen Religion, in der Andacht und den Tugenden, wozu er von Kindheit an eine ausnehmende Neigung zeigte, unterweisen ließ. Sie ging ihm mit ihrem Beispiele voran, und sah mit Freuden, daß er sittsam, eingezogen, wachsam über sich selbst, und gegen Alles, was die Reinigkeit verletzen konnte, äußerst behutsam war. Er war noch jung, als der Herzog, sein Vater, starb, und die freche Drahomira die Regierung des Landes während seiner Minderjährigkeit übernahm. Sogleich ließ sie ihren Haß gegen die christliche Religion ausbrechen, deren Bekenntniß verbieten, die Kirchen niederreißen, die dem Glauben günstigen Verordnungen widerrufen, heidnische Obrigkeiten anstatt der christlichen einsetzen, und viele Christen um's

Digitized by Google

Leben bringen. Bei dieſen ſo betrübten und ſo gefährlichen Umſtänden trieb die ſelige Ludmilla den jungen Prinzen Wenzeslaus heftig an, die ihm gebührende Regierung des Landes anzutreten, mit dem Verſprechen, ihm nach Möglichkeit beizuſtehen. Wenzeslaus gehorchte, und überließ, der Einigkeit wegen, ſeinem jüngern Bruder Boleslaus einen beträchtlichen Theil des Landes, das heute noch von ſeinem Namen Boleslavien heißt. Ganz Böhmen erfreute ſich über dieſe glückliche Aenderung; Drahomira allein war mißvergnügt, und ſuchte ihm durch ihren jüngern, im Heidenthume erzogenen Sohn Boleslaus, einen heimlichen Streich zu ſpielen. Indeſſen war der junge Herzog Wenzeslaus bedacht, den Frieden, die Gerechtigkeit und die Religion in ſeinen Staaten herzuſtellen; gute Chriſten zu ſeinen Räthen zu wählen; die geiſtlichen und weltlichen Aemter würdigen Perſonen zu verleihen; für ſich aber ein ganz regelmäßiges Leben zu führen, einen großen Theil der Nacht dem Gebete obzuliegen, und das allerheiligſte Altars-Sakrament, wozu er eine beſondere Andacht trug, öfters zu empfangen; den Waiſen, Wittwen und Armen alle mögliche Hilfe zu leiſten; ſich in Abtödtungen zu üben; die Einſamkeit, ſo viel es ſeyn konnte, zu lieben, und ſich auf alle Prüfungen, die ihm bevorſtanden, vorzubereiten: beſonders da er ſehen mußte, daß ſeine gottloſe Mutter durch ihre Partei die ſelige Ludmilla, ſeine treue Rathgeberin, in ihrer eigenen Kapelle vor dem Altar hatte umbringen laſſen.

Digitized by Google

Der junge Herzog zerfloß wegen dieser That seiner Mutter in Thränen, erhob sein Herz zu Gott, dessen Urtheile unergründlich sind, und betete für ihre Bekehrung. Hierauf hatte er mit dem mächtigen Fürsten Radislaus Krieg zu führen, der aus einem benachbarten Lande mit einem starken Heere in Böhmen einfiel, und auf den gemachten Vorschlag, die etwa gegebene Ursache zum Kriege vortragsweise beizulegen, trotzig antwortete: er verlange kurz das ganze Böhmen. Der heilige Wenzeslaus mußte also seine Armee gegen ihn in's Feld führen. Da nun beide Heere sich einander gegenüber standen, ließ der heilige Wenzeslaus, aus Begierde, das unschuldige Blut so vieler Tausenden zu ersparen, dem Fürsten Radislaus zu wissen thun, er wäre bereit, den Streit in einem Zweikampfe zu beendigen. Radislaus nahm den Antrag ganz freudig an; beide Fürsten gingen auf einander los. Wenzeslaus, leicht bewaffnet, machte das Kreuzzeichen, und Radislaus wollte ihn eben mit seiner Lanze durchstechen, als er, nach dem Bericht der böhmischen Geschichtschreiber, zwei blitzende Engel neben sich sah, den Muth und die Waffen sinken ließ, vom Pferde herabstieg, sich dem heiligen Wenzeslaus zu Füßen warf und um Verzeihung bat, der dann die Bedingnisse des Friedens seiner Willkühr überließ. Bald darauf hatte Kaiser Otto I. einen Reichstag nach Worms angeordnet, auf welchem auch Wenzeslaus als Reichsfürst erscheinen mußte; was er auch that. Nun sollte der Reichstag den Anfang nehmen; alle Fürsten waren im Rathsaale ge-

Digitized by Google

gewärtig, außer Wenzeslaus; Alle harreten seiner, die Geduld ging aus, öffentliches Murren erhob sich wider ihn, und der Schluß wurde gemacht, ihm bei seiner Ankunft die gewöhnliche Ehrenbezeigung und den Platz zu verweigern. Wenzeslaus war in der Kirche, er wollte, wie er es immer gewohnt war, einem heiligen Meßopfer beiwohnen; aber der Priester hatte sich in etwas verspätet. Der Herzog eilet nun dem Rathsaale zu, und kaum setzt er den Fuß hinein, steht die höchste Majestät der Kaiser zur Verwunderung aller Gegenwärtigen von seinem Throne auf, eilet dem Herzog zu, empfängt ihn mit aller Ehre, und weiset ihm den Platz zunächst an seiner Seite. Darauf erklärt er der ganzen hohen Versammlung, wie er, zwei Engel an den Seiten des Herzogs hereinkommen gesehen, von heiliger Ehrfurcht sei ergriffen worden, und aus Antrieb Gottes auf diese Weise gegen den Herzog gehandelt habe. Auch der Bischof von Mainz bezeugte, wenn er auch keine himmlischen Geister gesehen habe, so habe er doch deren Kraft verspürt, indem bei Ankunft des Herzogs ein heiliger Schrecken sowohl als eine heilige Freude seine Seele durchschauerte. Diesem Zeugnisse fügte er noch die Erzählung bei von dem himmlischen Schutze, den der Herzog im Zweikampfe erfahren. Und heilige Ehrfurcht gegen den begnadigten Herzog ergriff die ganze hohe Versammlung; der Kaiser aber war hoch erfreut, solchen Gottesdiener unter seinen Fürsten zu haben, und sprach zu ihm: „Begehre von mir eine Gnade!“ und der Herzog begehrte in aller Demuth

Digitized by Google

und Frömmigkeit, wie denn Heilige nur Heiliges wünschen, Heiligthümer von Heiligen Gottes, einen Arm des heiligen Vitus, dessen heilige Ueberreste erst kürzlich vorher aus Frankreich nach Sachsen gekommen, und etwas von den Reliquien des heil. Königs Sigismund. Der Kaiser, Bitten ganz anderer Art erwartet, gestattete ihm diese, und noch dazu den Titel und das Recht eines Königs, was er nicht begehrt hatte. Er kam also wie ein König nach Böhmen zurück, legte die mitgebrachten Reliquien in einer neu erbauten Kirche nieder, und fing mit neuem Eifer an, die christliche Religion in seinen Staaten zu befördern, die Mißbräuche abzustellen, die Laster auch bei dem Adel zu verfolgen, und an sich die herrlichsten Beispiele der höchsten Frömmigkeit und vollkommensten Liebe gegen Arme und Bedrängte zu zeigen. Er begnügte sich nicht, ihnen mit Freigebigkeit beizuspringen, sondern machte sich eine Ehre daraus, ihnen mit eigenen Händen zu dienen. Dieser Eifer für die Religion und guten Sitten hetzte verschiedene übel Gesittete vom Adel auf, sich mit der Drahomira und dem Boleslaus in eine aufrührische Verbindung einzulassen: sie wurden einig, ihn aus dem Wege zu räumen. Gelegenheit dazu gab ihnen die Feierlichkeit wegen des jungen Prinzen, der dem Boleslaus geboren worden; der hiezu unter dem Scheine der Freundschaft eingeladene König wurde prächtig empfangen und bewirthet. In der folgenden Nacht begab sich Wenzeslaus seiner Gewohnheit nach zum Gebet in die Kirche; Boleslaus schlich ihm auf An-

Digitized by Google

ſtiften ſeiner Mutter mit den Verſchwornen nach, und ſtach ihm ſeine Lanze durch den Leib am 28. September des Jahres 936. Dieſe gottloſe That wurde vom Kaiſer Otto geahndet. Drahomira ſtarb bald nachher eines armſeligen Todes; der gedemüthigte Boleslaus, deſſen Regierung in der Folge ſehr unglücklich war, mußte die chriſtliche Religion wieder herſtellen; noch mehr ſchreckten ihn die Wunder, welche auf dem Grabe ſeines Bruders geſchahen. Er ließ daher ſeinen Leib mit großer Ehrfurcht in die Kirche des heiligen Vitus übertragen, deſſen Verehrung ſich demnach im ganz Norden verbreitete.

Erwägung.

Die Sicherheit und Glückſeligkeit der Staaten und aller Geſellſchaften ſind weſentlich auf die Religion gegründet; dieſe allein kann den Regenten die Liebe für ihre Unterthanen, und den Völkern den Gehorſam gegen die Geſetze einflößen. Gott hat den vernünftigen Geſchöpfen ein innerliches Geſetz eingedrückt, und deſſen Beobachtung durch würdige Belohnungen und Strafen auf das ſtärkſte befeſtigt. Wenn die Menſchen, ungeachtet der lauten Stimme der Natur, dieſes Geſetz verachten, wie können ſie dann durch menſchliche Geſetze in Schranken gehalten werden? Wenn ſie die Religion nicht beſtändig auf ihr Gewiſſen beruft, werden ſie bald Sklaven ihrer Leidenſchaften werden. Kein Laſter wird für ſie zu groß ſeyn, wenn ſie dabei ihren Vortheil finden, oder keine Strafe zu fürchten haben. Beſſer wäre es, unter Löwen und Tigern zu leben, als mit Menſchen, die keinen Zaum der Religion haben. Man muß d.ßwegen für die ärgſten Feinde des menſchlichen Geſchlechtes jene gottloſen Schriftſteller anſehen, welche die Religion untergraben, und die Furcht vor ewiger Vergeltung zu entkräften ſuchen.

Digitized by Google

2) Was für ein Unterschied ist zwischen einer christlichen und unchristlichen Regierung? Der von der gottseligen Ludmilla nach den Regeln des Evangeliums erzogene Wenzeslaus wird in der Folge die Freude seines Volkes und die Verwunderung der christlichen Welt. Der unchristlich erzogene Boleslaus gelangt durch eine abscheuliche That zum Throne, und wird seinem Volke zur Last und zur Verachtung. Läßt auch Gott zu, daß die selige Ludmilla und der heilige Wenzeslaus der Bosheit ihrer Feinde unterliegen, so weiß er wieder ihre Glorie durch herrliche Wunderwerke und allgemeine Verehrung zu erheben, dagegen die Lasterthaten der Drahomira und des Boleslaus durch schreckliche Urtheile zu strafen, und der Welt zum immerwährenden Abscheu zu machen. Kann man die Wunder der Allmacht und Gerechtigkeit Gottes bei solchen Begebenheiten mißkennen?

Anmuthung.

O Herr, der du den heiligen Wenzeslaus mehr durch seine Tugenden, als durch seinen Rang in den Augen der Menschen groß gemacht hast, verleih uns auf seine Fürbitte, daß wir seinem Eifer und seiner Treue im Dienste Gottes allezeit nachahmen mögen. Amen.

Digitized by Google

Am ein und dreissigsten Oktober.

Der heilige Wolfgang.

Digitized by Google

Der heilige Wolfgang,
Bischof von Regensburg.

(Im zehnten Jahrhunderte.)

Im zehnten Jahrhunderte, wo in Deutschland, nicht so in andern katholischen Ländern, verschiedene heilige Bischöfe die Kirchen regierten, wurde der heilige Wolfgang von hochadeligen Eltern, den Grafen von Pfullingen in Schwaben, geboren, und im siebenten Jahre seines Alters zuerst im Kloster Reichenau, dann in Würzburg in allen erforderlichen Wissenschaften unterrichtet. Dabei ließ er eine Neigung zum geistlichen Stande merken, wurde deßhalb von dem neuerwählten trierischen Erzbischofe Henrikus, mit welchem er schon lange Freundschaft gepflogen, mit nach Trier genommen, und, wie er wünschte, zum Lehramte verwendet. Seine Sorgfalt und sein Fleiß, die Jugend sowohl in den Wissenschaften, als in der Gottseligkeit zu unterrichten, bewog den Erzbischof, ihn zur Annahme der Dechantsstelle bei der Versammlung der Priester zu bereden. Was für eine gute Wahl er aber hierin getroffen habe, zeigte die bald erfolgte allgemeine Verbesserung des Klerus, der sich nach den Lehren und Beispielen eines solchen Vorstehers gerne richtete. Nachdem aber Heinrich

Digitized by Google

durch einen frühzeitigen Tod von seinem Erzbisthume abgetreten war, wollte der heilige Wolfgang nicht länger in Trier, noch auch in Köln, wohin der Erzbischof Bruno ihn eingeladen hatte, verweilen. Er kam daher mit dem Gedanken, die Welt ganz und gar zu verlassen, in sein Vaterland zurück, und entdeckte den Seinigen nach einer kurzen Zeit sein Vorhaben. Es kostete aber viel Mühe und Standhaftigkeit, um über ihre Einwendungen und Liebkosungen zu siegen. Endlich faßte er den Entschluß, in einer Sache, die den Dienst Gottes und das Seelenheil betrifft, Fleisch und Blut nicht weiter zu Rath zu ziehen, verließ seine Eltern in der Muthmassung, er werde sich zum Papste oder Kaiser verfügen, und begab sich nach Maria Einsiedeln in das Kloster des heiligen Benedikt. Da nun war sein einziges Verlangen, die klösterliche Zucht auf das vollkommenste auszuüben, die verächtlichsten Dienste gerne zu verrichten, und Gott im Verborgenen heilig zu dienen. Allein die Ankunft des heiligen Bischofes Ulrich, eines hochverständigen Kenners wahrer Tugend, stand seiner Begierde im Wege; der heilige Prälat weihte ihn zum Priester, und die geistliche Gemeinde ernannte ihn zu ihrem Prior und Vorstand. In diesem Amte spürte er starke innerliche Antriebe, am Seelenheile zu arbeiten, und so viele Ungläubige, die besonders in Ungarn in den gräulichen Finsternissen des Heidenthums lebten, zur Erkenntniß des wahren Gottes zu bringen. Er machte sich wirklich auf die Reise, und ging mit dem heiligen Pelegrinus, Bischofe zu

Digitized by Google

Passau, der eben desselben Sinnes war, in diese gefahrvolle Gegenden. Ihre Mühe und Arbeit war groß; sie fanden aber das Land noch nicht reif zum Schnitte, und konnten nicht mehr als etwa fünf tausend Seelen mit dem Taufwasser reinigen; worauf sie nach Passau zurückkehrten.

Gott hatte indessen diese Rückkehr veranstaltet, damit das erledigte Bisthum zu Regensburg durch den in der Nähe gegenwärtigen Wolfgang füglicher besetzt werden konnte. Er wurde nach einigen in Böhmen gehaltenen Missionen auf die Vorstellung des heiligen Pellegrinus wegen seiner großen Verdienste vom Kaiser Otto II. mit Einstimmung des Klerus dazu ernannt. Zwar berief er sich auf den Gehorsam, welchen er seinem Abte schuldig wäre; allein auch dieser war damit ganz zufrieden, und Wolfgang wurde um das Jahr 968 vom Erzbischofe von Salzburg zum Bischofe eingeweiht.

Hier war seine erste Sorge, die in einigen Klöstern verfallene Zucht wieder herzustellen; den Klerus zu der Heiligkeit ihres Standes anzuweisen; die Mißbräuche zu verbessern, und beim ganzen Volke reine christliche Sitten einzuführen. Sein tugendhaftes Leben war hiezu der stärkste Antrieb; er kam aber dadurch in allgemeine Hochschätzung, die seiner Demuth unerträglich zu seyn schien, und ihn bewog, sich heimlich in die Einöde an den See Aberon im Salzburgischen zu flüchten. Da lebte er fünf Jahre lang im Still-

Digitized by Google

ſchweigen, in Gebet und Bußfertigkeit. Gott verlieh ihm die Gabe, Wunder zu wirken, und verfügte, daß er durch einen Jäger den wegen ſeiner Flucht äußerſt betrübten Einwohnern Regensburgs entdeckt wurde. Sie erſuchten ihn durch eine Geſandtſchaft, die Sorge ſeiner Schäflein wieder zu übernehmen, hatten aber lange zu thun, bis er ihnen nach Regensburg folgte, wo er mit allen Ehren und Freuden empfangen wurde. Er fing alſo mit neuem Eifer an, ſein Bisthum auf's Beſte einzurichten; machte, daß der heilige Adalbert den Böhmen als Biſchof zugeſtanden wurde; nahm ſich ſorgfältig um die rechte chriſtliche Auferziehung der ihm anvertrauten Prinzen und Prinzeſſinnen aus dem Hauſe Bayern, und mit ſo gutem Erfolge an, daß er nebſt andern den heiligen Kaiſer Heinrich der Welt zur Verwunderung erzogen hat. Bei einreißender Theuerung der Lebensmittel verpflegte er die zahlreichen Armen liebevoll aus ſeinem Vorrathe, öffnete Jedermann ſeine Wohnung, ſpeiſte täglich an ſeiner Tafel Nothleidende, und vertheilte, was vom Tiſche abgetragen wurde, unter die Hausarmen. Dabei war er dem Gebete, als der wahren Seelennahrung, beſtändig ergeben, brachte ganze Nächte darin zu, und blieb oft in Gott ſo lang vertieft, bis in der Früh der ordentliche Gottesdienſt wieder anfing. Ein ſo heiliges Leben wurde von Gott mit der Gabe, große Wunder beſonders durch geweihtes Oel und Waſſer zu wirken, beehrt, deren ſehr viele in ſeiner Lebensbeſchreibung erzählt werden. Endlich iſt er nach ungefähr 22 Jahren

Digitized by Google

seines löblichst verwalteten Bisthums bei Besuchung desselben zu Puppingen tödtlich erkrankt, und in der Kirche des heiligen Othmar nach abgelegter Beicht und empfangener heiliger Wegzehrung im Beiseyn vielen Volkes mit dem Angesichte auf der Erde liegend, heilig im Jahre 994 verschieden. Sein heiliger Leib ruht nun in Regensburg in der St. Emmeramskirche. Wegen vieler auf seine Fürbitte erfolgten Wunder hat ihn Papst Leo IX. im Jahre 1032 unter die Zahl der Heiligen gesetzt.

Erwägung.

Unter den vielen Tugenden, die den heiligen Wolfgang zierten, war die Uneigennützigkeit eine der glänzendsten. Gleichwie, nach der Lehre des heiligen Paulus, der Geldgeiz eine Wurzel alles Bösen ist, so ist die Uneigennützigkeit ein Same des Guten für die Ewigkeit. Hängen wir unser Herz nicht an irdische Güter; thun wir Armen Gutes, und begeben wir uns manchmal auch unsers Rechtes, wenn wir dadurch dem Seelenheile unsers Nächsten nützlich werden können.

„Gott widersteht den Hochmüthigen, den Demüthigen aber gibt er seine Gnade." Jak. 4, 6.

„Entziehe dem Armen sein Almosen nicht, und wende dein Angesicht nicht von den Dürftigen!" Sir. 4, 1.

Anmuthung.

Lehr' uns, o Gott! in unser Herz oft zurückzugehen, und die stille Unterhaltung mit Dir über alle Gesellschaften und alles eitle Gespräch der Weltmenschen zu lieben. Amen.

Digitized by Google

Am neunten Juli.

Der heilige Kilian.

Digitized by Google

Der heilige Kilian,
Bischof zu Würzburg.

(Im siebenten Jahrhunderte)

Kilian, auch genannt Kulm, stammte aus hochadeligem Geblüte in Irland, und ward von zarter Kindheit an in der Furcht Gottes erzogen. Er erhielt seine wissenschaftliche Bildung und die religiöse Erziehung in einem Kloster des Landes, wo er Mönch ward, und seiner Gottesfurcht wegen zum Priester geweiht wurde. Jesus der Sohn Gottes um unsrer Sünden willen am Kreuze das Opfer der Versöhnung, die unendliche Liebe Gottes, die nicht will den Tod des Sünders, sondern seine Bekehrung und das Leben, und welche den Eingebornen hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe, war der Lieblingsgedanke seiner Seele, und durchdrang ihm das Herz dergestalt, daß er keinen sehnlichern Wunsch kannte, als den Sündern und den Heiden, die noch im Schatten des Todes saßen, die unendlichen Erbarmungen Gottes in seinem Sohne kund zu thun. Eltern und Freunde suchten freilich ihn von seinem Vorhaben abzulenken; allein da er einst den Ausspruch Jesu beherzigte, der da heißt: „Wer mir nachfolgen will, verläugne sich selbst,

Digitized by Google

nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach," da ging sein Herzenswunsch in einen festen Entschluß über, seine Eltern, sein Kloster und Vaterland trotz allen Vorspiegelungen seiner Lieben zu verlassen, und in Verkündung des Evangeliums ein wahrer Jünger Jesu Christi zu werden. Er nahm noch zwei Gehilfen von gleicher Gesinnung mit sich, einen Priester Namens Koloman, und einen Diakon, welcher Totnan hieß. Mit diesen überschiffte er unter Gottes Beistand das Meer, kam in Frankreich an, durchreiste das Land; sodann drang er weiter in's Deutschland, bis er nach Würzburg kam. Da traf er ein Volk an, das noch ganz unwissend, und dem Götzenthum, besonders dem Dienste der Diana ergeben war. Bei diesem Anblicke ergriff ihn heiliger Eifer für Gott, und Mitleid gegen so viele Seelen, die mit dem Blute des Lammes Gottes erkauft, aber aus Mangel des christlichen Glaubens und der damit verbundenen Gnade Gottes im Schatten des Todes saßen, und faßte den Entschluß, diesen Heiden die frohe Botschaft des Heiles zur Errettung ihrer Seelen zu verkünden, vorher aber vom Oberhaupte der christkatholischen Welt die Sendung und Vollmacht zu diesem apostolischen Werke zu erbitten. Dieß geschah im Jahre 686.

Voll heiliger Freude über die Ankunft dieser drei Himmelsboten empfing sie der damalige Papst Konon mit aller Liebe, und weihte Kilian zum Bischofe, um ihm desto größeres Ansehen zu verschaffen.

Digitized by Google

Vom Segen des heiligen Vaters begleitet kehrten die Missionäre nach Franken zurück, erlernten vollends die Sprache des Landes, und mit immer neuem Eifer verkündeten sie den dortigen Heiden das Evangelium.

Gott segnete offenbar ihre apostolischen Arbeiten; denn in kurzer Zeit bekehrten sich viele Heiden in der Gegend von Würzburg, unter denen auch der Frankenherzog Gosbert war und die heilige Taufe empfing. Wie es aber den meisten Glaubensboten erging, so sollten es auch Kilian und seine Gehilfen erfahren. Gosbert hatte Geilana, ein Weib von nicht guter Gemüthsart, die vorhin seines Bruders Frau war, geheirathet, und Kilian stellte dem Herzog mit Freimüthigkeit vor, solche Ehe sei dem christlichen heiligen Gesetze zuwider, und könne durchaus nicht gebilligt werden. Der Herzog versprach nach geendigtem Feldzuge, der eben bevorstand, sich von Geilana förmlich zu scheiden. „Habe ich doch, so sagte der Neubekehrte, durch die Liebe des allmächtigen Gottes Alles verlassen, das meinem Herzen lieb und theuer war. Getrieben von eben dieser Liebe will ich auch meine theure Gattin verlassen, dafern ich sie nicht besitzen darf, indem nun meinem Herzen Nichts lieber und theurer ist, als die Liebe meines Gottes." Da aber Geilana solches vernahm, ward sie übermäßig zornig, und im Zorn beschloß sie den Tod des Heiligen; denn Weiberzorn ist schrecklich und kennt keine Schranken. Sie bestellte zwei Heiden, versprach ihnen eine große Summe Geldes, wenn es ihnen

Digitized by Google

gelingen ſollte, den Kilian und ſeine Gefährten in der Stille der Nacht zu ermorden. Dazu wurde die Abweſenheit des Herzogs benützt, im Jahre 688. In der Nacht, welche die letzte war für dieſe Heiligen, hatte Kilian eine Erſcheinung, welche ihm ſeinen nahen Tod andeutete. Er rief ſeine zwei Gehilfen zu ſich, und ſagte ihnen: „Laſſet uns bereit ſeyn auf die Ankunft des Herrn, denn er iſt vor der Thür.“ Nun beteten alle drei, und empfahlen ſich Gott für das bevorſtehende Lebensende. Und ſiehe! um Mitternacht ſtürmten die beſtochenen Mörder in's Zimmer der Heiligen, wo ſie beteten; Kilian geht ihnen mit ruhiger Entſchloſſenheit entgegen, wie einſt der Herr ſeinem Verräther, und die drei Glaubenshelden wurden auf grauſame Weiſe todtgeſchlagen.

Um die That zu verheimlichen, wurden zwar die Leiber der Erſchlagenen ſammt ihrem Kirchengeräthe und prieſterlicher Kleidung in eine Grube geworfen. Aber wo bleibt eine böſe That verborgen? und wo bleibt ein Mord, und beſonders an Heiligen ungeſtraft? Einer von den Mördern lief, von Wuth und Raſerei ergriffen, durch die Stadt, und ſchrie ganz jämmerlich: „O Kilian! o Kilian! wie hart verfolgeſt du mich! ich erblicke ober meinem Haupte den Dolch, der mit deinem Blute gefärbt iſt.“ Endlich zerbiß er ſich mit den Zähnen die Glieder, und ſtarb eines grauenvollen Todes, würdig eines Meuchelmörders. Der andere Mörder erſtach ſich mit ſeinem Schwerte. Auch Geilana fiel in eine teufliſche Ra-

Digitized by Google

serei, und schrie: „Wehe mir wegen deiner, o Kilian; schrecklich vergiltst du das Leiden, das ich dir angethan!“ und nahm ein gräßliches Ende.

Die Gebeine der heiligen Blutzeugen wurden nachher durch besondere Offenbarung entdeckt, und im folgenden Jahrhunderte von dem Bischof Burkard in der Domkirche zu Würzburg beigesetzt. Der heilige Kilian wird alldort als Patron verehrt.

Erwägung.

Entsagen wir Allem, woran unser Herz hängt, wenn wir würdige Schüler Jesu seyn wollen! Er sagt ja selbst, daß, wer nicht Allem, was er besitzt, entsagt, sein Jünger nicht seyn kann. — Sehen wir einen Menschen, welcher den Weg der Sünde wandelt, so zeigen wir ihm liebevoll den Abgrund, der ihn zu verschlingen droht; bitten und ermahnen wir ihn zur Besserung so lange, bis er reumüthig in sich geht und sich zu Gott wendet. — Machen wir uns weder durch Worte noch durch Beispiele fremder Sünden theilhaft; Gott würde uns sonst eben so strafen, wie er diejenigen straft, denen wir zum Sündigen Anlaß geben.

Anmuthung.

O Gott, verleih uns auf die Fürbitte des heiligen Kilian die Gnade, aus Liebe zu dir unser Herz an Nichts zu hängen, und entzünde in uns das Feuer deiner Liebe so stark, daß wir mit demselben auch Andere entflammen; durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Digitized by Google

Am zwölften März.

Der heilige Gregor der Große.

Digitized by Google

Der heilige Gregor der Grosse,
Papst und Kirchenlehrer.

(Im siebenten Jahrhunderte.)

Gregor war zu Rom im Jahre 540 aus einer der ältesten und reichsten Familien entsprossen. Mit allem Fleiße sich den Wissenschaften widmend, ward er schon im Alter von 34 Jahren als Stadtrichter von Rom aufgestellt; aber seinem stillen religiösen Sinne entsprach diese Würde nicht; denn von Jugend auf hatte er sich gewöhnt, nur das Himmlische zu schätzen. Er legte daher diese Stelle nieder, stiftete mehrere Klöster mit hinreichenden Einkünften, verkaufte zum Besten der Armen seine übrigen großen Besitzungen, und trat in den Orden des heiligen Benedikt, wo er allen Brüdern ein Vorbild der Selbstverläugnung, der Demuth, des Gehorsams und der strengsten Bußübungen war. Als er eines Tages wohlgestaltete Gefangene, von denen er erfuhr, daß sie aus Britannien und noch Heiden waren, zum Sklavendienste verkauft werden sah, machte er sich mit Bewilligung des Papstes Benedikt I. auf die Reise, um an der Bekehrung der Bewohner jener Insel zu arbeiten, wurde aber nach drei Tagen auf inständiges Bitten der Römer wieder zurückgerufen. Nachdem er zum Cardinaldiakon erhoben, dem päpstlichen Stuhle die wichtigsten Dienste geleistet, wurde er nach dem Tode des Papstes Pelagius I. im J. 590

von der Geistlichkeit, dem Senate und dem Volke einstimmig zum Papste erwählt. Nur die Furcht, dem Willen Gottes zu widerstreben, bestimmte ihn, das oberste Hirtenamt anzutreten; er erwarb sich durch seine Tugenden, seine Wissenschaften und Sanftmuth, verbunden mit Starkmuth in Führung der kirchlichen Angelegenheiten, den Beinamen des Großen und Kirchenlehrers. Seinen frühern Plan verfolgend, sandte Gregor mehrere Glaubensprediger nach Britannien, und wurde so der größte Wohlthäter dieser Insel, die man bald die Insel der Heiligen nannte. Er hinterließ mehrere treffliche Schriften, und beschloß, erschöpft von vielen Arbeiten, sein verdienstvolles Leben am **12. März 604.**

Erwägung.

Laßt uns wachen, und das Irdische verlassen, um dem Himmlischen mit glühender Liebe nachzutrachten. Was hinter uns ist, wollen wir vergessen, und uns desto mächtiger ausstrecken nach dem, was vor uns liegt. Unser Geist soll sich in der Mannigfaltigkeit zeitlicher Dinge nicht von der Einheit weg, und zur Zerstreuung hinreißen lassen; er soll vielmehr mit gesammelter Kraft nach seinem Zielpunkte laufen, den David im Auge hatte, als er voll Herzenslust sprach: Eines habe ich vom Herrn begehrt; diesem Einen will ich nachgehen, daß ich wohne in dem Hause meines Herrn alle Tage meines Lebens.

Anmuthung.

O Gott, der du der Seele deines Dieners Gregor die Belohnung der ewigen Glückseligkeit gegeben hast: verleih gnädig, daß wir, die wir unter der Last der Sünden seufzen, durch seine Fürbitte bei dir befreit werden; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Am zweiten August.

Der heilige Alphons Maria Liguori.

Digitized by Google

Der heilige Alphons Maria Liguori,

Bischof von St. Agatha der Gothen in Italien und Stifter der Versammlung des Erlösers.

(Im achtzehnten Jahrhunderte.)

Alphons, diese große Zierde der Kirche im vorigen Jahrhunderte, stammte aus dem alten berühmten neapolitanischen Patriziergeschlechte der Liguorier ab, und wurde am 27. September 1696 geboren. Seine frommen Eltern, Joseph Liguori, Kapitain im österreichischen Seedienste, und Anna Katharina Cavalieri, eine Dame der Stadt Brindisii, übergaben ihn frühzeitig einem tugendhaften Priester zur Erziehung, unter dessen Leitung er sowohl in der Frömmigkeit, als auch in den nöthigen Kenntnissen ausserordentliche Fortschritte machte. Mit einem eben so glücklichen Fortgange sich später den höhern Wissenschaften widmend, wurde ihm schon vor seinem zwanzigsten Jahre in der Rechtsgelehrsamkeit die Doktorwürde zuerkannt; und als er, mit den besten Grundsätzen ausgerüstet, von den berühmtesten Rechtsgelehrten seiner Zeit gebildet, in den Gerichtshöfen von Neapel als Rechtsfreund und Vertheidiger der Unschuld auftrat, erwarb er sich den Ruf eines geschickten und redlichen Rechtsvertreters und einen großen Zulauf der Parteien von nah und fern.

Wiewohl es keinem Zweifel unterliegt, daß Liguori schon vor dem Betreten dieser Laufbahn große Neigung zum geistlichen Stande hatte, so gab doch

Digitized by Google

zur unmittelbaren Aenderung seines jetzigen Wirkungskreises in einem Prozesse zwischen zwei Großen, den er mit seltenem Feiereifer betrieb, die unerwartete Spitzfindigkeit seines Gegners die Veranlassung, wo er mit dem Ausrufe: „Welt, nun habe ich dich kennen gelernt!“ die Vertheidigung der Rechtsstreite aufgab. In gänzlicher Abgeschiedenheit reifte nun unter Thränen und Gebet der feste Entschluß, der Welt zu entsagen und sich dem geistlichen Stande zu widmen, wozu ihm endlich sein Vater nach allen vergeblichen Bemühungen, ihn von diesem Vorhaben abzubringen, die Bewilligung gab. Liguori trat sogleich der Congregation der Missionen in Neapel bei, bereitete sich durch die strengste Beobachtung der vorgeschriebenen Regeln und ununterbrochene Uebung der Frömmigkeit zur Erfüllung seiner Berufspflichten vor, und betrat voll Begierde, das Evangelium zu verkünden, schon als Diakon die Kanzel, um welche sich, von seiner seltenen Rednergabe hingerissen, schnell zahlreiche Zuhörer drängten. Gott segnete seinen Eifer durch reichliche Früchte, die sich um so augenscheinlicher zeigten, als er nach erhaltener Priesterweihe im Beichtstuhle wirkte, wo er durch die Kraft seiner Worte selbst die verstocktesten Herzen zur Buße bewog.

Als er sich zur Erholung nach einer schweren Krankheit mit einigen ihm gleichgesinnten Priestern nach der Stadt Scala begab, wo er ebenfalls mit ungemeiner Thätigkeit an dem Heile der Seelen arbeitete, wurde ihm von einer frommen Klosterjungfrau eröffnet, es sei der Wille Gottes, daß er eine Ver-

Digitized by Google

ſammlung von Prieſtern gründe, deren Zweck der Unterricht der Jugend und die Bekehrung der Landleute ſei. Wiewohl ſich der Heilige zu einem ſo wichtigen Unternehmen zu ſchwach fühlte, vertraute er dieſe Angelegenheit nach reiflicher Erwägung und inbrünſtigem Gebete ſeinen Obern an, welche ihn, darin den Fingerzeig Gottes erkennend, zur Ausführung dieſes heiligen Werkes anſpornten; worauf Liguori, ungeachtet der vielen Hinderniſſe und Verfolgungen, die zu beſiegen waren, im Jahre 1732 eine Verſammlung frommer Prieſter gründete, welche er die Congregation der Prieſter des heiligſten Erlöſers nannte, zu deren Vorſteher er den Biſchof von Kaſtelmare wählte. Ungeachtet dieſe für das Seelenheil des Nächſten glühenden Männer nur in ärmlichen kleinen Häuſern, worin ihrer bloß die nothdürftigſte Nahrung wartete, Unterkunft fanden, wuchs die Zahl derſelben bald ſo ſehr an, daß der Heilige die zweite und dritte Miſſion gründen mußte. Jetzt dachte er auf die Verfaſſung gewiſſer Vorſchriften für ſeine Verſammlung, welche er auch unter Gottes Beiſtand und mit Zurathziehung frommer und weiſer Männer aufſetzte. Es wäre ſehr ſchwer, all das Gute zu beſchreiben, was dieſe Congregation durch Miſſionen, Predigten, Katecheſiren und Belehrungen, im Beichtſtuhle in der Umgegend wirkte; es ſtand daher nicht lange an, ſo erſcholl der Ruf von der Heiligkeit des Alphons, und von dem, was er durch ſeine Verſammlung zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen im ganzen Königreiche bewirkte, und mehrere Provinzen bewarben ſich,

Digitized by Google

die Früchte dieſes ſegensreichen Inſtitutes zu genießen, welches Papſt Benedikt XIV. beſtätigte.

Mit raſtloſer Thätigkeit an der Vervollkommnung und Erhaltung des frommen Geiſtes ſeiner Stiftungen arbeitend, war Liguori mit wahrhaft väterlicher Liebe jedem, ſelbſt dem Geringſten ſeiner Untergebenen zugethan, und bildete ſie zu allen geiſtlichen Verrichtungen, ſtrafte aber auch mit Strenge die Vergehungen. Sein Eifer kannte keine Grenzen; es war im ausgedehnten Reiche beider Sicilien keine Stadt, welche nicht von ſeinem apoſtoliſchen Schweiße wäre befeuchtet worden; hatte er eine Miſſion noch nicht geendet, ſo ward er ſchon anderswohin berufen.

Als Würdigung ſeiner Verdienſte bot ihm Carl III., König beider Sicilien die Erzbiſchofswürde von Salerno an, die er aber aus Demuth ablehnte; deſſenungeachtet ernannte ihn Papſt Clemens XIII. als Biſchof von St. Agatha, welche Würde er trotz aller Einwendungen aus Gehorſam annehmen mußte. Auch als Biſchof beobachtete er pünktlich die Regeln ſeines Inſtitutes; und lebte in eben der Armuth, wie vorher. Sein erſtes Augenmerk war darauf gerichtet, unter den Geiſtlichen Frömmigkeit und Gelehrſamkeit zu befördern; ſo viel es ſich thun ließ, wandte er die Grundſätze ſeiner Verſammlung auch auf die Geiſtlichkeit ſeiner Diöceſe an, und ſo wurde das Seminarium von St. Agatha bald als eine Schule der Gottesfurcht und chriſtlichen Gelehrſamkeit berühmt. Er führte daſelbſt auch die Nonnen, vom Erlöſer genannt, wie ſie zu Scala waren, ein, ermunterte ſie zur Liebe

Digitized by Google

Jesu, zur Verehrung der allerseligsten Jungfrau, zum würdigen Gebrauche und Besuche des allerheiligsten Altarssakraments, und zur Vermeidung aller unnöthigen Gespräche mit Weltleuten. Er gab sich alle Mühe, verirrte Frauenspersonen auf den Weg zur Tugend zurückzuführen, bewirkte so viel als möglich, daß die Mädchen ihre Unschuld, wenn sie Gefahr liefen, erhielten, — war ein sorgsamer Vater und eine helfende Stütze aller Armen, Betrübten und Leidenden, und überhaupt in allen Dingen ein Vorbild guter Werke. Nachdem der Heilige dreizehn Jahre bei einem schwächlichen und öfteren Krankheiten unterworfenen Körper mit aller Treue den Hirtenstab geführt und die Kirche mit vielen gediegenen Schriften bereichert hatte, bat er in Folge seiner immer mehr zunehmenden Körperschwäche beim heiligen Stuhle zum wiederholten Male um Enthebung von diesem Amte; welche Bitte ihm Papst Pius VI. im J. 1775, wiewohl ungern, gewährte, — empfahl die Sorge für seine Versammlung dem Generalvikar P. Andreas Villant, und bereitete sich zum herannahenden Lebensende vor. Er empfing mit flammender Andacht die heiligen Sterbsakramente, segnete dann auf die Bitte seines Beichtvaters alle Glieder seiner gesammten Congregation, und Andere, die ihm am Herzen lagen. In den letzten Augenblicken seines Hinscheidens hielt er ein Crucifix und ein Bild der schmerzhaften Mutter fest an seine Brust, und übergab, umgeben von seinen trostlosen Brüdern, mit sanftem und heiterm Angesichte Gott seine Seele am 1. August 1787, in einem Alter von 90 Jahren.

Digitized by Google

Der Herr verherrlichte ihn durch Wunder, die er während seines Lebens und nach dem Tode durch ihn gewirkt hat.

Erwägung.

Diesen Heiligen kann man wohl ein großes Licht nennen, wie es Jesus Christus von dem heil. Johannes sagte; denn er leuchtete durch seine Lehre, die er sowohl gepredigt, als durch seine Erbauungsschriften, die er hinterlassen hat. Seinen brennenden Eifer für das Heil der Seelen beurkundet die mitleidsvolle Liebe, welche er zu den Sündern trug; er pflegte zu sagen: Wenn der Sünder nicht sieht, daß man ihn liebt, so entschließt er sich nicht, die Sünde zu verlassen. Dieß lernte er von Jesus, der die Sünder mit Liebe aufnahm, um sie zu bessern. Suchen auch wir durch Sanftmuth und Schonung sie zu gewinnen, eingedenk der Worte des heil. Jakobus: „Wer einen Sünder von seinem Irrwege zurückbringt, der errettet dessen Seele vom Tode, und bedeckt eine Menge seiner Sünden.“— Die Besuchung des allerheiligsten Altarssakramentes sah Liguori als die Quelle an, durch die ihm Jesus so häufige Gnaden zufließen ließ, und er ward nicht müde, mit den erschöpfendsten Worten die Gläubigen in allen Anliegen zu diesem Gnadenborne hinzuweisen. Zu Jesus am Kreuze war seine Liebe nicht minder groß, und er sagte: „Wer beim Anblicke des Gekreuzigten nicht zerknirscht wird, der muß entweder kein Herz oder keinen Glauben haben.“ Wie ist uns zu Muthe, wenn wir Jesus am Kreuze betrachten? — Er war auch mit zärtlicher Andacht der allerseligsten Jungfrau Maria zugethan, dessen seine von inniger Liebe zu ihr athmenden Lieder, die er selbst in Musik setzte, Zeugniß geben, und zu deren vertrauensvollen Anrufung er die Gläubigen bei allen Gelegenheiten aneiferte. Fassen wir daher, dieses fromme Vorbild nachahmend, den festen Entschluß, gegen die seligste Jungfrau jederzeit wahre Andacht zu hegen, und suchen wir selbe auch bei Andern zu befördern.

Anmuthung.

O Gott, der du der Welt aus unendlicher Liebe deinen Eingebornen zum Erlöser gegeben und uns durch ihn den Weg zum ewigen Leben geöffnet hast, verleih uns auf die Fürbitte des heiligen Alphonsus, daß wir durch die Betrachtung dieser Wohlthat dir mit steter Liebe anhängen, und an der Frucht der Erlösung Theil nehmen; durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
Die heil. Martyrin Afra und ihre Gefährtinnen (5. August)	2
Die heil. Agatha, Jungfrau (5. Februar)	10
Der heil. Aegidius, Abt (1. September)	14
Die heil. Agnes (21. Januar)	20
Der heil. Aloysius von Gonzaga (21. Juni)	26
Der heil. Apostel Andreas (30. November)	34
Die heil. Anna, Mutter der allerseligsten Jungfrau (26. Juli)	40
Der heil. Antonius v. Padua (13. Juni)	46
Die heil. Apollonia (9. Februar)	52
Der heil. Augustin (28. August)	56
Die heil. Jungfrau und Martyrin Barbara (4. Dezember)	64
Der heil. Apostel Bartholomäus (24. August) . . .	70
Der heil. Abt und Ordensstifter Benediktus (21. März) .	76
Der heil. Benno, Landespatron in Bayern (16. Juni) . .	82
Der heil. Bernhard, Ordensstifter ꝛc. (20. August) . .	90
Der heil. Bischof und Martyrer Blasius (3. Februar) . .	100
Der heil. Bonifazius, Erzbischof v. Mainz (5. Juni) . .	104
Die heil. Brigitta (8. Oktober)	112
Die heil. Jungfrau und Martyrin Cäcilia (22. November)	118
Die heil. Jungfrau und Abtissin Clara (12. August) . .	124
Der heil. Corbinian, Bischof von Freising (9. September)	130
Die heil. Märtyrer Vitus, Modestus u. Crescentia .	140
Der heil. Donatus, Bischof und Martyrer (7. August) .	146
Die heil. Dorothea, Jungfrau u. Martyrin (6. Februar)	148
Die heil. Elisabeth, Landgräfin v. Thüringen (19. Nov.)	156
Der heil. Erhard, Bischof (8. Januar)	164
Die heil. Euphrosina (1. Januar)	168
Der heil. Felix v. Cantalizio, Capuziner (21. Mai) . .	188
Die heil. Jungfrau und Martyrin Filomena (10. August)	194
Der heil. Florian, Martyrer (4. Mai)	206
Der heil. Franz v. Sales, Bischof v. Genf (29. Januar)	212
Die heil. Franziska v. Rom, Ordensstifterin (9. März)	218

Digitized by Google

Seite

Der heil. Ordensstifter Franziskus v. Assis (4. Oktober) 224
Der heil. Franziskus Xaverius (3. Dezember) . . . 232
Der heil. Erzengel Gabriel (24. März) 240
Die heil. Jungfrau Genovefa (3. Januar) 246
Der heil. Martyrer Georgius (23. April) 252
Die heil. Jungfrau Gertrudis (17. März.) 258
Der heil. Gregor der Große (12. März) 628
Der heil. Kaiser Heinrich II. (15. Juli) 264
Die heil. Kaiserin Helena (18. August) 270
Der heil. Jakobus der Kleinere (1. Mai) 276
Der heil. Ignatius v. Lojola (31. Juli) 282
Der heil. Martyrer Ignatius, Bischof (1. Februar) . . 290
Der heil. Johannes der Täufer (24. Juni) 296
Der heil. Apostel u. Evangelist Johannes (27. Dezember) 302
Der heil. Johannes von Nepomuk (16. Mai) . . . 308
Der heil. Joseph, Nährvater Jesu Christi (19. März) . . 314
Der heil. Isidor, ein Landmann (15. Mai) 320
Der heil. Kajetan v. Thiena, Ordensstifter (7. August) . 326
Der heil. Karolus Borromäus, Erzbischof (4. Nov.) 332
Die heil. Jungfrau u. Mart. Katharina (25. November) 338
Der heil. Kilian, Bischof zu Würzburg (9. Juli) . . . 622
Die heil. drei Könige (6. Januar) 344
Die heil. Kaiserin Kunegundis (3. März) 350
Der heil. Priester u. Einsiedler Leonhard (6. November) . 356
Der heil. Leopold, Markgraf (15. November) 362
Der heil. Martyrer Laurentius (10. August) 368
Der heil. Alphons Maria Liguori (2. August) 631
Die heil. Jungfrau u. Martyrin Lucia (13. Dezember) . 386
Der heil. Ludwig, König von Frankreich (25. August) . . 380
Der heil. Evangelist Lukas (18. Oktober) 374
Die heil. Jungfrau u. Mart. Margaretha (20. Juli) . 392
Die allerseligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria . . 398
Die heil. Maria Magdalena (22. Juli) 408
Der heil. Evangelist Markus (25. April) 414

Digitized by Google

Seite

Die heil. Martha, Schwester des Lazarus (29. Juli) . . 420
Der heil. Martin, Bischof von Tours (11. November) . . 426
Der heil. Apostel u. Evangelist Matthäus (21. September) 432
Der heil. Apostel Matthias (24. Februar) 438
Der heil. Martyrer Maximilian (12. Oktober) . . . 442
Der heil. Erzengel Michael (29. September) 448
Der heil. Nikolaus, Bischof v. Myra (6. Dezember) . . 456
Die heil. Nothburga, Jungfrau (14. September) . . . 462
Die heil. Othilia, Jungfrau u. Abtissin (13. Dezember) . 468
Der heil. Apostel Paulus (30. Juni) 474
Der heil. Petrus, Fürst der Apostel (29. Juni) . . . 480
Der heil. Apostel Philippus (1. Mai) 486
Die heil. Regina, Jungfrau u. Martyrin (7. September) . 490
Die heil. Rosa v. Lima, Jungfrau (30. August) . . . 496
Die heil. Jungfrau Rosalia (4. September) 502
Der heil. Martyrer Sebastian (20. Januar) 508
Die heil. Apostel Simon und Judas (28. Oktober) . . 514
Die heil. Sophia, Jungfrau u. Martyrin (15. Mai) . . 520
Der heil. Stanislaus Kostka (13. November) . . . 522
Der heil. Stephanus, erster Diakon u. Mart. (26. Dez.) 532
Die heil. Susanna, Jungfrau u. Martyrin (11. August) 538
Die heil. Jungfrau u. Martyrin Thekla (23. September) 544
Die heil. Jungfrau Theresia v. Jesu (15. Oktober) . . 550
Der heil. Apostel Thomas (21. Dezember) 558
Der heil. Ulrich, Bischof von Augsburg (4. Juli) . . . 564
Die heil. Jungfr. Ursula u. ihre Gefährtinnen (21. Oktober) 570
Der heil. Valentin, Bischof u. Martyrer (14. Februar) . 576
Die gottselige Frau Veronika (15. April) 586
Die heil. Viktoria, Jungfrau u. Martyrin (23. Dezember) 588
Der heil. Vinzenz v. Paula, Ordensstifter (19. Juli) . 592
Die heil. Walburga, Jungfrau u. Abtissin (25. Februar) 598
Der heilige Wendelin, Abt (20. Oktober) 602
Der heil. Martyrer Wenzeslaus, Herzog (28. September) 608
Der heil. Wolfgang, Bischof v. Regensburg (31. Oktober) 616

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google